Hermann Paul

Deutsche Grammatik

IV.

3244d

DEUTSCHE GRAMMATIK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

VON

HERMANN PAUL

BAND IV

TEIL IV: SYNTAX (ZWEITE HÄLFTE)

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1920

165858
4/10/21

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF TORONTO

Inhalt.

Seite

Kap. 6. Rektion und Gebrauch der Präpositionen (§ 278—314) 3

Kap. 7. Die Formen des Verbums (§ 315—377) 64
Tempustheorie (§ 315). — Aktionsart (§ 316). — Partizipium (§ 317—328). — Infinitiv (§ 329—358). — Ersatz der verlorenen Verbalformen durch Umschreibung (§ 359—370). — Gebrauch der Tempusformen (§ 371—374). — Modusgebrauch (§ 375—377).

Kap. 8. Beiordnung und Unterordnung von Sätzen (§ 378—397) 160

Kap. 9. Abhängige Fragesätze (§ 398—404) 182

Kap. 10. Relativsätze (§ 405—421) 189

Kap. 11. Abhängige Sätze von Konjunktionen eingeleitet (§ 422—470) 223
Konjunktionen aus relativen Adverbien (§ 423—437). — Konjunktionen, die aus dem regierenden Satz in den abhängigen übergetreten sind (§ 438—461). — Bedingungssätze (§ 462—469). — Übertragung von satzeinleitenden Konjunktionen auf Satzglieder (§ 470).

Kap. 12. Modusgebrauch in abhängigen Frage-, Relativ- und Konjunktivsätzen (§ 471—490) 284

Kap. 13. Verhältnis von Haupt- und Nebensatz (§ 491—505) 312

Kap. 14. Negation (§ 506—519) 330

Kap. 15. Sparsamkeit im Ausdruck (§ 520—537) 357

Kap. 16. Anomalien (§ 538—559) 378
Anakoluth (§ 539). — Übergang in die normale Wortstellung (§ 540). — Kopulative Verknüpfung von Satzgliedern ungleicher Form (§ 541). — Kompositionsglieder als selbständige Wörter behandelt (§ 542). — Komplexe (§ 543—544). — Kontamination (§ 545—559).

Sachregister 406

Wortregister 412

Teil IV.

Syntax.

Zweite Hälfte.

Kap. 6.

Rektion und Gebrauch der Präpositionen.

§ 278. Die älteste Schicht der Präpositionen geht zurück auf Ortsadverbia. Diese traten ursprünglich nur zu Verben. Stand noch ein Kasus daneben, so war dieser eigentlich vom Verbum abhängig, das Adv. diente nur zu genauerer Bestimmung des im allgemeinen schon durch den Kasus bezeichneten Raumverhältnisses. Von hier aus war eine doppelte Entwicklung möglich. Entweder schloß sich das Adv. näher an das Verbum an und so entstanden die festen und unfesten Verbalzuss., oder das Adv. ging eine engere Verbindung mit dem Kasus ein und wurde so zur Präp. Zum ursprünglichen Bestande gehören *ab, an, in, ob, um, unter* (in doppeltem Sinne: „zwischen" = lat. *inter* — als Gegensatz zu *über* verwandt mit lat. *infra*). *über, mit, durch, für, vor, bei, wider.* Frühzeitig untergegangen sind got. *us* = ahd. *ar, er, ir,* schon mhd. nur noch in Zuss., got. *at* = ahd. *az* (lat. *ad*), got. *and*, erhalten nur in Zuss. als *ant-, ent-*, got. *fra*, schon ahd. nur in Zuss. als *far-, fer-, fir-*, nhd. *ver-*, got. *afar.* Bis ins Mhd. geblieben ist *after* (hinter), noch jetzt nd. als *achter.* *Ab* ist im Mhd. noch als Präp. lebendig, auch noch anhd., wenigstens in Oberdeutschland, s. DWb.; auch jetzt ist es noch südwestdeutsch; von Schriftstellern brauchen es Pest. (vgl. *dann betete der Rudeli ab Tische* 1, 157, *das Vieh ab der Weyde zu holen* 1, 176, *wenn mir nur dieser Stein ab dem Herzen kömmt* 1, 233, *ab der Matte geben* 3, 135), Hebel (DWb.) u. a., vgl. noch *Jagt den Kerl ab dem Plaz* Bühl, Tell 16, *Fort ab dem Plaz* ib. 21, *ab dem Pfade* Mörike, Ged. 97; ein isolierter Rest ist *abhanden.* Zurückgedrängt ist es seit ahd. Zeit durch das jüngere *von*, so daß sich jetzt *ab* als Adv. und als erstes

Glied von Zuss. und *von* als Präp. gegenseitig ergänzen. Im Ahd. steht neben *bî* = nhd. *bei* noch *bi*, das sich im Mhd. in einigen Resten fortsetzt, z. B. *bezîte*, jetzt noch in dem isolierten *behende* (bei der Hand) und in Zuss. Nicht got., aber mit den übrigen westgerm. Sprachen gemein ist ahd. *za, ze, zi*, dem als Adv. die längere Form *zuo* gegenübersteht. Im Mhd. herrscht noch *ze* als Präp., doch wird es allmählich durch die Adverbialform *zuo* = nhd. *zu* verdrängt, die jetzt in der Schriftsprache allein herrscht, während in den oberd. Mundarten das aus mhd. *ze* verkürzte *z'* fortlebt. Weiter sind zu dem älteren Bestande im Ahd. noch hinzugekommen *hinter, gegen, nach*, sowie *auf* und *aus*, die im Got. nur als Adverbia gebraucht werden. Gemeinsam ist diesen alten Präpp., daß sie mit den Adverbien *da, hier, wo* als Vertretern eines pronominalen Kasus verbunden werden, s. § 136. Aus der lokalen Grundbedeutung hat sich temporale und kausale entwickelt, was hier nicht im einzelnen verfolgt werden kann.

Anm. Vgl. L. Edmann, „Zur Rektion der deutschen Präpositionen", Upsala Universitets Årsskrift 1879; Tomanetz, „Die Präpositionen in Grillparzers Prosa", Zs. f. österr. Gymn. 45, 873; Helleday, „Über die Präpositionen in der nhd. Sprache, welche den Genitiv regieren", Diss. Upsala 1872 (Über deutsche Sprache 52).

§ 279. Von den genannten Präpp. regieren einige nur den Dat., bei *ab, von*, ahd. *ar, aus* geht derselbe auf ursprünglichen Ablativ zurück, bei *mit* auf den Soziativ oder Instrumental. Bei *zu* liegt der Lokativ zugrunde, soweit es sich auf eine Ruhelage bezieht, welche Verwendung im Nhd. sehr eingeschränkt ist, vgl. *zu Paris, zu Hause, zu Wasser und zu Lande, zur See*; woher es kommt, daß auch für Richtungsbezeichnungen der Dat. verwendet wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, doch wird wohl von ursprünglichem Dat. auszugehen sein. Der Dat. neben *nach* erklärt sich aus der Grundbedeutung „nahe". Die ursprüngliche Verwendung liegt vor in Wendungen wie *einem nachgehen*, eigentlich „so gehen, daß man ihm immer nahe bleibt"; die Verwendung zur Zielbezeichnung hat sich erst daraus entwickelt.

Nur mit dem Akk. verbunden werden *durch* und *um*, weil sie sich auf die Erstreckung über einen Raum beziehen, s. § 196.

Anm. 1. Im Mhd. ist *ze sich* nicht selten, wobei *sich* nur Akk. sein kann. Vereinzelt erscheint später der Akk. eines Pron. nach *zu*, vgl. *Damit satzte ich mich . . zu sie in die Carosse hinein* Reuter, Schelm. 75, *bis zu Sie* Le. 4, 402, 36. Bei Reuter, Schelm. 102 erscheint auch *aus die Kammer*, ib. 78 *mit sie*, bei Le. 1, 341, 18 *mit tausend Thaler*. Vereinzelt erscheint neben *nach* ein Gen.: *sowohl der Form als des Todes nach* Heine 5, 351.

Anm. 2. Zuweilen wird *um* mit dem Dat. verbunden, vgl. *um dir schweben* Chr. Weise, Klügste L. 239, *um einer halben Stunde werden wir speisen* Bokesbüdel 16, 32, *wobey er einen Strick um dem Halse hatte* Bode, Mont. 2, 207, *um mir* Le. 3, 451, 11, *um ihr herum* 9, 272, 2, *Ich werde . . nur allzuoft um Ihnen seyn* 17, 381, 25, *dich näher hier um mir zu haben* 18, 123, 6, *einem See, um dessen Einer Hälfte herum das Dorf stand* Hermes, Soph. R. 4, 453, *um Mittage* Goe. Br. 14, 27, 13.

§ 280. Wie in den übrigen idg. Sprachen gibt es im Deutschen eine Anzahl lokaler Präpp., die eine doppelte Rektion je nach dem Sinne haben, wobei die ursprüngliche Bedeutung der Kasus noch zur Geltung kommt. Der Akk. steht, wo ausgedrückt werden soll, daß das räumliche Verhältnis zu einem Gegenstande erst hergestellt wird, der Dat. als Ersatz des alten Lokativs, wo dies Verhältnis als schon bestehend gedacht wird. Bei der Übertragung auf andere als Raumverhältnisse ist die dieser Übertragung zugrunde liegende Raumanschauung maßgebend. Hierher gehören *an, auf, in, hinter, unter,* jetzt auch *vor* und *über,* doch vgl. § 287 und § 288. Die Regel über die Verteilung von Akk. und Dat. ist zwar einfach, läßt aber doch der individuellen Auffassung einen gewissen Spielraum. Daher finden sich Unterschiede im Gebrauche zwischen den verschiedenen idg. Sprachen. Auch das Got. zeigt Abweichungen vom Deutschen, und innerhalb des Deutschen selbst finden sich mancherlei Schwankungen.

§ 281. Nicht selten sind die Fälle, in denen abweichend von dem jetzt als korrekt geltenden Gebrauch der Dat. statt des Akk. steht. Bei den meisten läßt sich wohl zur Erklärung geltend machen, daß der Sprechende oder Schreibende die Annäherung eines Gegenstandes an einen andern schon als vollzogen faßt und nur noch die besondere Behandlung desselben im Auge hat. Hierfür stehen mir reichliche Belege zu Gebote: *Am Pfahl der Schmach hast du mich angekettet* Halm, Griseldis V, 5, *Die Atome des aufgelösten Denkvermögens schießen an dieser Idee an* Immermann, Münchhausen 1, 78, 35,

als wenn die ungeheuren Massen sich auch in dem allgemeinen Elemente auflösen wollten Goe. 32, 30, 20, *In Tönen lösten leichter sie sich auf* Grillp. 7, 50 (bei Angabe chemischer Eigenschaften eines Stoffes tritt zu *auflösen* wie zu einfachem *lösen* immer der Dat.), *der ward . . Auch in der Bürgerschafft des Himmels aufgenommen* Hofmannsw. 92, 5, *Zwei Officiere von Köhler nahmen wir dagegen in demselben Raume auf* Goe. 33, 138, 21, *ich wollte ihn in meinem Hause aufnehmen* Goe. Br. 5, 314, 21, *ein Bastard wird ja nicht einmal in einer Handwerkszunft aufgenommen* Kotzebue 2, 236, *Du wolltest mich selbst in deinem eigenen Hause aufnehmen* Tieck 19, 311, *Auf den Wunsch des Herrn Verlegers sind aber in diesen vier letzten Theilen neuere Dichtungen aufgenommen worden* 20, 459, *Könnt ihr mich . . in eurem Hause aufnehmen?* id., Accorombona 2, 192, *In deinem Haus den Vater nimmst du auf* H. Kleist 2, 307, 4, *daß . . derselbe Obrist ihn in seinem Hause aufgenommen habe* Steffens, Nov. 5, 155, *Sie ward in heil'gern Sphären aufgenommen* Uhland 102, 13[1], *König Ludwig nimmt den Luther nicht auf in seiner Walhalla* Heine 7, 421, *daß er nicht in ein Hospital gebracht, sondern in seiner alten Wohnung aufgenommen wurde* Laube, Europa 2[2], 140, *Nimm unter deinem Dach mich auf* Halm, Sohn der Wildniß 68 (Reclam), *Entzücken, welches . . auf einmal in hellen Flammen ausbrach* Holtei 10, 173, *die . . Haifische . . bissen sich vor Wonne in den Schwänzen* Heine 4, 96, *Birg nicht dein Gift in solchen Zuckerworten* A. W. Schlegel, Hch. VI[2] III, 2, *Während dieser Rede hatte das Weib schon nach dem Thaler gegriffen und ihn in einer kleinen Tasche geborgen* Storm 7, 165, *alles Menschliche barg sich in tiefem Schweigen* G. Freytag, Handschr. 1, 266, *birgt den Kopf in ihrem Schoße* Anzengruber 10, 253, *verbarg das Gesicht in beiden Händen* W. Alexis, Cab. 1, 61, *verbarg ihr Gesicht in ihren Händen* Schücking 1, 90, *jener . . ließ seine Rüstung auf einem Maulthiere fest binden* Tieck, Quix. 4, 439, *er hatte . . diese an der Helmstange festgebunden* O. Ludwig 1, 284, *an dem alten Eichstorne bindet die Pferde an* Maier, Fust 13, *sie wieder am Hofe zu bringen* Schikaneder, Laster 62, *Der Eindruck auf dem Herzen Ihrer Demoiselle Tochter* Hermes, Soph. R. 1, 327, *der Eindruck, den ich auf Ihnen machen müßte* Eberl, Eipeldauer 97, *Hieroglyphen, die*

auf ihren glotzenden Gesichtern nicht den geringsten Eindruck machten W. Alexis, Ruhe 3, 243, *Philo hatte sich .. öfters in der Bibliothek aufgehalten, und führte mich nunmehr in selbiger ein* Goe. 22, 238, 23, *meiner Knaben, Die Neid in euren Mauern eingekerkert* A. W. Schlegel, Rich. III, IV, 2, 100, *das Empfangene in seinem innern Denken einzuordnen* Auerbach, Auf der Höhe[4] (Stuttgart 1866) 3, 434, *er .. packte es so gut ein in einem leinenen Tuche* Arnim 10, 50, *Als wenn ein Trupp Dragoner im Schloß einrückte* K. Grosse (Erz. 172, 31), *Er hatte sich in einigen Häusern eingeschlichen* Goe. 45, 7, 5, *In Fieberträumen spinnt mein Geist sich ein* Halm, Sohn der Wildniß 41 (Reclam), *Ich habe .. Brust und Lippen kühlend eingetaucht Im frischen Born* Grillp. 5, 164, *ich theile die Materie .. in Füßen ein* Schönaich, Neol. Wb. 10, 4, *Abend trug der Student folgendes Notizenschema in seinem Tagebuch ein* Immermann, Münchhausen 1, 78, 29, *In der sogenannten Leichenlotterie einzutreten* J. Paul, Siebenkäs 278, *mich in seinen eigenen Mysterien einzuweihen* Wi. 26, 178, *das kind'sche Hirtenmädchen In königlichen Dingen einzuweihen* Schi. 13, 248, 2352, *er ward früh eingeweiht in allen Wissenschaften* Heine 4, 552, *als wurzelt ich in zauberischem Grunde, wie ein gebannter Ritter, ein* Wi. (DWb.), *mit schneidigem Hurrahruf zogen sie in der schweigenden Reichenau ein* Scheffel, Ekkehard 185, *um es in einem Worte zu fassen* Bode, Mont. 3, 8, *das fass' ich in zwei Worten* H. Kleist 2, 381, *in der That läßt sich der ganze Witz derselben in dem kurzen lateinischen Sprüchworte zusammen fassen* Thom. Jones 1, 140, *Der erstaunte Green konnte sich in seinem Freunde nicht finden* Tieck, Nov. 6, 197, *der Schelm ließ es bleiben, sie* (die Schläge) *sich auf dem Rücken zu geben* Tieck, Quix. 4, 509, *das dieselb grenze .. gelange am dorf Adar* Lu., 4. Mos. 34, 4, *in allen lendern, an welchem ort des königes wort und gebot gelanget* Esther 4, 3, *und gelangeten auf gegenwärtigem Hügel* Felsenburg 129, 33, *so gelangen wir in einem Vorhof* Herder (DWb.), *Doch gränzt dies Thun schon am verbotnen Wesen* Tieck, Phant. 3, 361, *als hätte ich mein Studiren am Nagel gehangen* Le. 17, 203, 9, *Diese alten Sagen .. hat hier der Dichter in neuen kostbaren Gewanden gekleidet* Heine 5, 287, *Rodewald hatte sich in der bekannten .. Aufwartungstracht gekleidet* Gutzkow, R. 9, 410, *ich klopfe an*

deiner Thüre Goe. Br. 6, 106, 2 (so auch Klinger nach DWb.), *Auf diesen Sitzen euch zu lagern* Stolberg 13, 103, *Dann legen sie sich auf schwellenden Polstern um volle Tafeln her* Wi., Merk. 5, 156 (= *schwellende Polster* 7, 58), *eben hatte er auch die Beinkleider auf einem Stuhle hingelegt* K. Grosse (Erz. 172,23), *daß ihr euch solch einen Auftrag im Mund legen ließet* Eberl, Eipeldauer 11, *Wobei er sich auf der Erde niederlegte* Tieck, Quix. 4, 475, *Doch soll man mir die Kron erst selber bringen Und legen auf dem Kissen dort vor mir* Grillp. 6, 63, *Lise aber legte Alles vor sich in einem Häufchen zusammen* G. Freytag, Handschr. 1, 338, *Elisabeth . . legte das Buch schweigend vor ihm hin* Storm 1, 21, *In meines Herzens Händen nehm ich ihn* H. Kleist 2, 307, 11, *Die unglückselge Roll riß ich in hundert Stücken* Le., Henzi II, 185, *der Fremde . . that einige . . Schläge an der festgefugten Hoftür* P. Heyse 7, 345, *daß der Jude . . dann mit ihr in einer noch entfernteren Laube sich setzte* Hermes, Soph. R. 1, 397, *auf der Kehrseite ein Paar Köpfe zu setzen* Goe. Br. 23, 284, 5, *Auf dieser Bank von Stein will ich mich setzen* Schi. 14, 390, 2609, *mögen beyde Sich auf meinen Polstern setzen* A. W. Schlegel, Span. Theat. 2, 121, *setzt Euch dort im Sessel* Immermann 16, 423, *der sich an einem Pult niedergesetzt hatte* H. Kleist 3, 163, 31, *Sie setzt sich auf den Stufen der Bildsäule* Grillp. 7, 21, *Wenn ihr an dem Platz all dieser Falschheiten . . die Einfalt . . setzen sollt* Goe. (Sa.), *Setze dein Vergnügen in dem Glücke der Unterthanen* Haller, Usong 373, *immer das Angenehme und Unterhaltende seines Vortrages nicht in Buchwitz, wenig in dichterischen Einbalsamierungen, noch weniger in spaßhaften Verkleidungen, und am wenigsten in den philosophischen Kathederambitus setzen* Herder 2, 327. 8, *Die Liebe zu verdienen, in welcher er sein Glück und seine Ehre setzt* Wi., Arasp.[1] 69 (= *welche* 40, 32), *Ich weis . ., daß Sie in dem Vergnügen, daß Sie dabey gefunden, Ihre ganze Belohnung setzen* Großmann, Henriette 12, *ich hätte in ihn, in euch und in mir selber ein Mißtrauen setzen sollen* Hink. Teufel 70, *da sie sich wieder im Stande zu reden gesetzet hatte* Andrews 147, *jedes Herz ist von der traurigen Lage gerührt, in der Ihr mich gesetzt hattet* André, Schule der Väter 144, (zu *setzen* vgl. auch die Belege bei Sa. 2 a. 3 d. 10 d), (der König) *stellte*

sich . . dicht vor der Scudery hin E. T. A. Hoffmann 3, 229, *streckte er sich auf seinen Sätteln hin* Tieck, Quix. 1, 200, *Läuffer stützt sich mit der andern Hand auf ihrem Bett* Lenz (K. 28. 22), *das Haupt auf den Armen stützt er* Heine 2, 460, *Adelheid sank auf einen Stuhl und stützte den Kopf im Arme* W. Alexis, Ruhe 2, 160, *Tauchen Leib und Geist im Feuerbade* Goe. 6, 240, 31, *Zu tunken in dem Blut der Christen jhre Wehr* Werder, Rol. 20, 126, *indem ich mich in einem Gewirr von Worten verfing* Saar 2, 239. *Leicht vergafft sich die Liebe in den Anschauungen* Tieck 19, 342, *Wenn nicht der böse Wolf im Schafsfell sich verhüllt* Kotzebue 33, 247, *In welchem Busche hat das Vöglein sich verkrochen* ib. 250, *verlieren Sie sich nicht in Hirngespinsten* Werthes, Gozzi 1, 162, *Wie sehne ich mich . . in deinem Wesen mich zu verlieren* Schi. (Schi. u. Lotte 327), *daß Sie alle die schönen Sachen an einer Undankbaren verschwenden* Bretzner, Räuschgen 324, 21, *Adams . . hatte . . das Gemüth in sehr ernsthaften Betrachtungen versenket* Andrews 187. *Das Wesentliche wurde in einer Sündfluth von willkührlichen Sätzen versenkt* Le. (DWb.), *um mich gänzlich in meinem Carlos versenken zu können* Schi. Br. 1, 119. *ich muoz sô gar versinken in dës leides wâge* Konrad, Engelhard 2118, *Von Stufe zu Stufe im Mißmuthe versinkend* Immermann 7, 139, *Man will si dan versperren in diser camer* Wittenweiler, Ring 13[d] 21, *der . . in solchen Lügen sich verstrickt* Schi. 5[II] 227, 1561, *daß . . was erobert würde aber . . unter sämtlichen Gliedern verteilt werden sollte* id. 8, 49, 31, *Wer in der Liebe sich vertiefft* Werder, Rol. 24, 2, *ich vertieffte . . mich . . in deiner Betrachtung* Simplic. Schr. K. 3, 432, 19, *die ihren Verstand am meisten in den Wissenschaften vertieft haben* E. Schlegel 3, 313, *ich vertiefe mich sonst zu sehr in diesem Labyrinthe* Kl. Schr. 6, 135, *vertiefft er sich in lauter andächtigen Betrachtungen* Gil Blas 4, 52, *ich denke mich im Griechischen zu vertiefen* W. v. Humboldt (DWb.), *Seebach vertiefte sich in jenen Schriften* Tieck 23, 200, *wir . . sollen . . uns in solchen Pinseleien vertiefen* 28, 43, *ich vertiefe mich dann so sehr in meinen Gedanken und den Erinnerungen* id., Lov. 1, 22, *seine Begier und Vertiefung in denselben* (Büchern) id., Quix. 1, 4, *der alte Herr . . vertiefte sich in den Constructionen jener Feuerwerke* Arnim 2, 360, *da vertiefte sich*

mein Herr in einem Buch Immermann 14, 308, *ich vertiefte mich im Lesen* Heine (DWb.), *in der Lästerchronik jener Zeit mich vertiefend* Holtei, 40 Jahre 1, 80, *Zu ganzen Stunden konnt' ich . . vor diesen wunderbaren Ueberresten stehen . . und mich in ihnen vertiefen* A. Meißner, Leben 2, 213, *da er sich oft in einem Schwalle von schönen Worten verwickelt* Le. 5, 204, 10, *Theuer genug hatte sich der Kaiser aus diesem Bedrängniß gezogen um sich unmittelbar darauf in einem neuen zu verwickeln* Schi. 8, 36, 1, *er verwühlte sich in allen Sprachschätzen* Heine 6, 114, *wo Sie unter Ihren Kindern auch mich zu zählen schienen* Schi. u. Lotte 268, *die Familie . . zählte . . unter den wenigen ursprünglich freien . . Geschlechtern* W. Alexis, Cab. 3, 192.

Neben manchen Verben halten sich Akk. und Dat. ziemlich die Wage: *befestigen*, vgl. *wie er ein weißes Schnupftuch an die Trompete befestigt* Goe., *auf den Ruin eben dieser Kirche befestigte die britannische Elisabeth ihren noch wankenden Thron* Schi. (DWb.) — *einen Strauß . ., den sie schweigend der geliebten Freundin an der Brust befestigte* Rochlitz (Erz. 136, 6); *be-, vergraben*, vgl. *namen ire gebeine vnd begruben sie vnter den baum* Lu., 1. Sam. 31, 13, *bis sie in die erde begraben werden* Sir. 40, 1, *die Leiber der ermordeten Jasoniden will ich in den Tempel der Pallas begraben* Klinger (DWb.), *er begrub sich den ganzen Tag in sein Studierzimmer* W. Alexis 1, 100, *nur dienet dieser stein nicht jm selber, sondern lesset sich treten vnd in die erden vergraben* Lu. (DWb.), *der sich zu kalter Zeit ins Heu vergräbet* Simplic., *wenn Herr Klotz . . die Citationen des Dichters unter hundert andere Citationen vergräbt* Herder, *in die Erde vergrub er es gern* Goe. (DWb.) — *begrabe mich in meinem Grabe* Lu., 1. Mos. 50, 5, *Erde, mein mütterlich Land, die du mich im kühlenden Schoße Einst zu den Schlafenden Gottes begräbst* Kl. (DWb.), *deine Furcht begrab in meinen Planen* Heinr. Voß, Andronikus IV, 4, 10, *Mein Sterben nimmst du abe, Vergräbst es in dem Grabe* P. Gerhard, *den segellosen Mast . . ein wilder Orkan faßt, Jetzt in die Wolken wirft, im Abgrund jetzt vergräbet* Wi., *sie vergrub ihr Gesicht in den beiden Händen* Spielhagen (DWb.), *wobei er . . die Hände in den Seitentaschen seines abgetragenen Paletots vergrub* P. Heyse 5, 129; *be-, ein-, verschließen*: *gelobet sei Gott*

der höhest, der deine feinde in deine hand beschlossen hat Lu., 1. Mos. 14, 20, *denn Gott hat alles beschlossen vnter den vnglauben* Röm. 11, 32, *hat er beklagend solche Lieb, Sich bald in sein Gewölb beschlossen* Weckherlin (DWb.), *hier schloß sie sich mit ihm in ihre Kammer ein* Gellert, *schließ ihn mit in dein Abendgebet ein* J. Paul (DWb.), *so verschließe ich sie des Nachts allemal in einen hohen Thurm* Wi. II, 3, 158, 26, *Sie verschloß ihre Qual in ihr Herz* ib. 375, 26 — *ob ër tûsent marke heizet in sîner arke vil vaste besliezen* Wigalois 7, 7, *von rëhtem hërzeleide beslôz ich si in mînem geweide* Renner 3495, *Herr, ich bitt euch fleißig, mich in ewerm gebet einzuschließen* Amadis (DWb.), *Schnell in ihrem düstern Grabe Schließt die Nacht sie wieder ein* Schi. 11, 360, 36, *er schloß sich .. in einem Saale ein* Tieck, Quix. 4, 436, *Sie schloß sich des Nachts in einer kleinen Kammer ein* P. Heyse 5, 120, *in der Burg hatten sich die beiden Mädchen in ihrem Gemach eingeschlossen* 7, 154, *das Hemde .., mit welchem er sich in einem Zimmer verschloß* Tieck, Quix. 3, 441, *um sich in ihren Zimmern zu verschließen* id., Accorombona 2, 49; *bestricken*: *er wäre in seine Herberge bestrickt* Lu., *sie wollten mich in die Hofstube bestricken* Schweinichen — *das andre in seinen Netzen zu bestricken* Bode, Klinkers R. 3, 83; *sich niederlassen*: *der sich gar tugendlich und ehrlich auf ein Knie vor ihr niederließ* Musäus, Volksm. 1, 76, *die sich .. mit ihrem armen Vater in das Dorf niedergelassen hatten* Tieck, Lov. 2, 195 — *der sich auf ihr niederläßt* Wi., Am[1] S. 69 (= *der .. sich auf sie niederläßt* 2, 41), *sich auf einem Stuhle niederzulassen* Steffens, Nov. 5, 121; *verstecken*: s. DWb. I A 1, wo für beide Konstruktionsweisen reichliche Belege gegeben sind.

Anm. Mhd. sagt man *ûf dën heiligen swern* u. dergl., wobei die Anschauung zugrunde liegt, daß die Hand schon auf den betreffenden Gegenstand gelegt ist, bevor der Schwur vollzogen ist. Später, nachdem man an eine wirkliche Berührung nicht mehr gedacht hat, ist der Akk. eingetreten; einige ältere Belege im DWb., aus neuerer Zeit *auf den Altar schwören* H. Kleist, Amph. 1232. 2289, *auf die Hostie schwören* id., Schroffenstein 23, *Schwöret auf das Vaterland! Schwöret auf den Ruhm der Ahnen, Auf die deutsche Redlichkeit, Auf die Freiheit der Germanen, Auf das Höchste schwöret heut* E. M. Arndt (DWb.).

§ 282. Besonders häufig ist der Dat. neben dem Part. Perf., so weit dasselbe noch adjektivische Natur bewahrt. Es

liegt dies daran, daß das Part., wie in § 323 gezeigt wird, ursprünglich ein Ergebnis bezeichnet, dessen Wirkung fortdauert. Belege: *am Narrenseil ligst angebunden* H. Sachs (DWb.), *eine Barke, die an alten Baumstämmen angebunden unfern von seiner Wohnung lag* Heine 6, 80, *in der höhern Gesellschaft nicht aufgenommen* Streicher, Schillers Flucht 158,26, *auf der andern Seite war er in der höchsten adeligen Gesellschaft aufgenommen* Laube, Europa 2², 205, *Es war nicht in den Verzeichnissen der streitigen Gegenstände aufgenommen gewesen* Stifter 3, 258, *in so menschenfeindlichen Klagen ausgebrochen* Bode, Yorick 5, *der .. in einem tiefen Nachdenken gleichsam begraben ist* Hink. Teufel 162, *in welchem du mich, ich weiß nicht, in welcher Arbeit begraben glaubst* Le. 18, 100, 20, *Ohne Zweifel glaubte mich auch Panthea noch im Schlafe begraben* Wi. 40, 79, *Gegenden, die unter der Tiefe des Meeres begraben waren* Kant, *in tiefem Schlafe begraben liegen* Klinger, *nicht wahr, es ist ein tiefer Schlaf, in dem er begraben liegt?* Goe. (DWb.), *Ich wollte dich in süßem Morgenschlummer begraben finden* Kotzebue 3, 146, *In demselben Augenblick war die Gesellschaft in der dicksten Finsterniß begraben* Tieck 21, 261, *in einem süßen Schlafe begraben* id., Quix. 4, 278, *daß Alles in tiefem Schweigen begraben war* Baumstark, Cervantes, Nov. 2, 83, *Vergeblich bistu nicht in diesem grünen Thal, Von Klippen vnd Gebirg beschlossen* Op. 95, 9 (geändert in *dieses grüne*), *bleibe nicht in deiner eigenen vergnügung bestricket* Pers. Baumg., *der Verwegene hielt fest sie im Arme bestrickt* Goe. (DWb.), *dem Frosch an der Maus gebunden* Lu., Fab. 20, *Blätter in dem Haar gebunden* Oehlenschläger, Morgenländ. D. 1, 180, *der Garten im dichtesten Dunkel eingehüllt* W. Alexis, Cab. 2, 230, *ich bin in meinen gegenwärtigen Gefühlen eingekerkert* Tieck, Lov. 2, 201, *Doctor Gall war in der Gesellschaft, die mich so freundlich aufgenommen hatte, gleichfalls mit eingeschlossen* Goe. 35, 204, 11, *Die Königin Isabeau soll in dem Frieden Mit eingeschlossen sein* Schi. (DWb.), *Sie faßte die Hand der Erzählerin .. und hielt sie lange in der ihrigen eingeschlossen* Tieck 21, 172, *In diesem Kreis eingeschlossen, fühlte ich mich unglücklich* A. Meißner, Leben 1, 113, *Schon sah der protestantische Pöbel den Erzherzog in einem Mönchskloster eingesperrt* Schi. 8, 79, 28, *So bald wir in seinem Logis*

eingetreten waren Felsenburg 16, 35, *die in den Irrgärten des Lebens schon Eingeweihten* Goe. 20, 377, 12, *Ich bin .. in der Poesie nicht so eingeweiht* Tieck, Accorombona 2, 45, *da alle seine Kinder in diesem Boden, .. gleichsam eingewurzelt waren* Wi. 8, 463, *so tief ist auch in besseren Naturen die liebe persönliche Eitelkeit eingewurzelt* Holtei 11, 333 (dagegen *der .. wie eingewurzelt in den Boden da stand* Goe. (DWb.)), *in welchem Grimm er entbrannt war* E. T. A. Hoffmann 4, 73, *Ihr Verstand .. gab sich ganz unter der großen Einrichtung der Welt gefangen* H. Kleist 3, 271, 16, *Schmaragde, beydes in Ringen und anderen Kleinodien gefasset* Simplic. 241, *deren wehendes Kraushaar jetzt in schwarzen Flechten gefesselt lag* Storm 4, 279, *also war mein Printz mit seinen augen an den ihrigen gehefftet verblieben* Banise 157, 29, *sein Auge, welches auf dem Gesicht seines Freundes geheftet war* La Roche, Sternh. 15, 30, *als wenn an der Decke seine Glückseeligkeit gehefftet wäre* Goe. 39, 175, 9, *die man .. in Mänteln gehüllt .. erblickte* H. Kleist 3, 378, 31, *denn es ist mein Herz gekettet Nur an seinen Worten, Blicken* (:*beglücken*) Tieck 1, 324, *Er war nach seinem Wunsche in seiner Husaren-Uniform gekleidet* Tieck 24, 489, *damit sie .. nicht auffalle, war sie immer in der allerunscheinbarsten .. Tracht gekleidet* Schücking 1, 85, *Der Schmuck war auf dem Tische herum gelegt und auf den Wänden zerstreut* Stifter 2, 191, *des Mörders Todesurteil war Genagelt am Weidenstamme* Heine 2, 458, *die früheren Zeiten der Kindheit .. bleiben lebhaft bestimmt in der Einbildungskraft geprägt* Goe. Br. 23, 121, 1, *des Thomas Namen .. welcher auf vielen Seiten dieses Buches hingeschrieben war* Thom. Jones 1, 181, *sie ist auf diesem Papiere geschrieben* Andrews 390, *gesetzt in der Mitte* Voß, Od. 1, 340, *An einem kleinen Feuer sind Töpfe gesetzt* Goe. 12, 89, 2, *ich habe mich in einem Käfige gesperrt gesehen, in welchen mich die ganze Welt nicht hätte schließen mögen* Tieck, Quix. 3, 69, *gestützt auf der Armlehne* Heine 4, 366, *auf seinem Schwerte gestützt* 5, 40, *sie .. warf sich auf das Sopha, den Kopf im Arm gestützt* W. Alexis, Ruhe 2, 154, *Er glaubte, was in ihm loderte, auf ihnen verbreitet zu sehen* Goe. 51, 247, 8, *Cardenio .. schien in tiefen Gedanken vergraben* Tieck, Quix. 1, 361 (dazu viele Belege im DWb.), *das Gesicht in einem Tuche verhüllt* Leisewitz, Jul. V, 1,

Männer, in Pelzen verhüllt Arndt, Wanderungen 46, *in Mänteln verhüllt* H. Kleist 2, 304, 8, *die Zuschauer, in Mänteln und unscheinbaren Pelzen verhüllt* W. Alexis, Ruhe 3, 155, *der .. ganz in ihrem Anschauen verloren schien* Wi. 13, 66, *in einem Labyrinth von Gedanken .. verloren* 27, 97, *Lucinde war in geheimer Betrachtung verloren* Heinse 4, 119, *der Fremde war im Anblick dieses stillen Friedens wie verloren* Gutzkow, R. 1, 268, *Ein Mann .. las mit aufgestütztem Kopfe tief in einem Buche verloren* ib. 6, 129, *er war in ihren liebevollen Augen ganz verloren* Storm 7, 108, *Vier Kerl in schröcklichen Teufels-Larven vermummt* Simplic. 103, *unter Büchern verpackt* W. Alexis, Ruhe 2, 174, *In einem der hintersten Zimmer verschlossen* Goe. 52, 153, 18 (dazu viele Belege im DWb.), *der Tod ist verschlungen in dem Sieg* Lu., 1. Cor. 15, 55, *mir schien vielmehr alles in jener Gluth verschlungen zu sein* Goe. 33, 74, 3, *die übrigen Räuber waren schon alle in diesen Labyrinthen verschlüpft* Storm 1, 241, *daz sî aber versenket was in dën vil tiefen ünden* Hartmann, Greg. 2483, *So ist eur hoher Sinn .. in tieffer Trauer versenckt* Parn. boic. 4, 85, *da ich selbst versenket lag in der kläglichsten Traurigkeit* Andrews 284, *welcher bisher in tiefen Betrachtungen versenkt gestanden* Kotzebue 1, 40, *Tief versenkt im Liebesmuthe* Tieck 1, 311, *Don Quixote in Gedanken seiner Liebe versenkt, und Sancho in denen seines Vornehmwerdens* Tieck, Quix. 3, 426, *Versenkt in der Lektüre dieses Buches* Heine 7, 46, *diu wât diu was in einem schrîne versperret* Neidhart 24, 38 (dazu viele Belege im DWb. Sp. 1402 ff.), *er ist im Netz verstrickt* Stolberg 15, 8, *dies Elend .., in welchem wir beide verstrickt leben* Tieck, Accorombona 2, 54, *welcher in der Flut ist jämerlich versunken* Op. 128, 2, *Nun denke dir diesen Engel in stiller Andacht versunken* Bretzner, Liebhaber 10, *er saß ganz in dieser Empfindung versunken* Klinger 8, 245, *in schweigender Anbetung versunken* Kotzebue 3, 148, *im tiefsten Stillschweigen versunken* Tieck, Quix. 4, 267, *die in der inneren Kunstanschauung versunkene Dame* E. T. A. Hoffmann 5, 121, *Benedetta war in tiefsinnigen Betrachtungen .. versunken* Arnim 2, 322, *versunken in den Phantasmen* Heine 4, 348, *in einem Gespräche des sichersten Vertrauens versunken* Stifter 1, 203, *in tiefen Gedanken versunken* Halm, Griseldis IV, 1, *in schweren Gedanken*

versunken Frenssen, Jörn Uhl 302, *vertiefft in grosser hertzenlicher klage* Tristan, Prosa 177, 12, *Er steckt in tausend Schulden vertäuffet biß über die Ohren* Gryphius, Horr. 40, *so sehr sie auch in ihren traurigen Gedanken vertiefft gewesen* Gil Blas 2, 133, *er ist in allen Arten von Ausschweiffungen vertiefft* 4, 122, *da ich mich in einer fast tödtlichen Traurigkeit vertiefft befand* 4, 216, *Sie war in den allerbetrübtesten Betrachtungen vertieft* Andrews 387, *in seinem Traum vertieft* Wi., Idr.[1] 2, 90 (geändert in *seinen Traum versenkt*), *mein Vater ist in seinem Studieren vertieft* Wi. II. 1, 346, 5, *Sie war ganz vertieft im Lesen* Miller, Briefw. 1, 203, *er . . war in dem Gespräch mit meinem Vater vertieft* ib. 247, *meiner Frau, die eben im Roman vertieft ist* Schi. Br. 4, 469, *vertieft in ihrem künftigen Glück* Hebel 88, 16, *die schon in ihren Arbeiten vertieft war* Gutzkow, R. 9, 111, *er ist im Lesen vertieft* Scheffel, Ekkehard 273, *Sie waren . . in bedeutendem Gespräch verwickelt* Goe. 20, 355, 5, *Ferdinand . . war auswärts in einer Fehde verwickelt* Tieck 9, 151, *Er . . war niemals in den Fehden seiner Nachbarn verwickelt* id., Phant. 1, 165, *die ihren Mann von neuem in Händeln verwickelt sah* id., Quix. 2, 371, *ich bin durch nichts in der Schuld verwickelt* ib. 4, 422, *In den Windeln der Üppigkeit lag das erstaunliche Werk der Verschwörung gewickelt* Schi. 3, 78, 13, *uns in einem Seegel gewickelt in die See zu werfen* Tieck, Quix. 2, 300, *an seinem Nest gewöhnt* H. Kleist 1, 267, *der ich an deutschflegelhaften Rippenstößen gewöhnt war* Heine 4, 362. Merkwürdig rascher Wechsel: *sie sind gleichsam mit ihrem nackten Leibe festgebunden an die Idee, wie Mazeppa an seinem wilden Rosse* Heine 7, 375. Die Tempusumschreibungen mit *haben* und *werden* sind nicht in diesen, sondern in den vorhergehenden Paragraphen aufgenommen.

§ 283. Besonders unsicher wird das Sprachgefühl, wenn die zugrunde liegende Raumanschauung nicht mehr deutlich gefühlt wird: *sich halten an* jetzt mit Akk., früher auch mit Dat., vgl. *Halten Sie sich an ihrem Troste* Le. 17, 409, 19, *daß wir uns genau an der Wahrheit gehalten* Goe. 32, 244, 11, *sie hatten sich getreu an ihrem Lebensgange gehalten* 33, 187, 2, *er hielt sich an einem historischen Gange* 36, 180, 1, *daß Sie sich fest an jenem Besondern hielten* Goe. Br. 24, 9, 3, *ich muß*

mich immer mehr an soliden Fleischspeisen halten Tieck, Phant. 2, 508, *Sie werden sich höchstens am Einzelnen halten* E. T. A. Hoffmann 1, 288, *daß man sich also hier an der geoffenbarten Religion halten müsse* Heine 4, 260, *hielt ich mich auch in den Details .. an den vorhandenen Traditionen* 6, 496; *halten auf* jetzt mit Akk., früher auch mit Dat., vgl. *er hielt auf diesem Gesetze mit unerbittlicher Strenge* Haller, Usong 123, *Halt auf den Schulen* ib. 380, *Halte auf der Mannszucht unerbittlich* ib. 382, *wo man .. auf guten, strengen Sitten hält* Miller, *werde sie .. im Ganzen aber immer auf einem Bekenntnisse halten* Goe., *je älter wir werden, je fester, hartnäckiger halten wir auf unsern Meinungen, Maximen, Gewohnheiten* Klinger (DWb.), *welche etwas auf ihrem Rufe halten* J. Gotthelf, Uli Pä. 129, *auf seiner Heldenthat hielt ihm niemand viel* ib. 173; *bestehen* desgl., vgl. *Heliodorus bestund auf dem Befehl des Königs* Lu., 2. Macc. 3, 13, *auf diesem Tage bestand er* Thom. Jones 2, 448, *ich will auf dieser Verläumdung nicht bestehen* Le. 13, 45, 35, *er bestehet auf der Heyrat* id. 9, 374, 5, *Herr Basedow glaube ja nicht, daß ich auf diesem Einwurfe .. bestehen werde* Le. (DWb.), *doch ich will auf dieser Idee um so weniger bestehen* Wi. 26, 69, *Wie ich auf seinem Besten bestehe* Geschwind 47, *Bestehen Sie darauf, zu meiner Gemahlin zu gehen? — Ja. — Auf der Untersuchung? — Der Schuld meiner Schwester. — Auf öffentlicher Erhebung?* Iffland, Valberg 71, *da ich auf ihrer baldigen Verlobung bestanden bin* id., Selbstbeherrschung 132, *daß ich auf der Zahlung der tausend Thaler für meine Mündel bestanden bin* id., Dienstpflicht 10, *Auf dieser Probe ihrer Folgsamkeit Muß ich durchaus bestehen* Schi. 12, 134, 1423, *auf lateinischer Schrift will ich nicht gerade bestehen* Schi. Br. 6, 223, *sie bestand .. auf dem Unterrichte der Kinder in dieser Sprache* Musäus, Grandison 1, 71, *er möchte .. auf seiner Abreise bestehen* Vulpius, Rin. 2, 88, (er) *bestand auf einer Klage* G. Freytag, Handschr. 1, 176; *sich gründen auf* desgl., vgl. *Ihre .. Ruh gründete sich auf diesen drei Gewisheiten* Hermes, Soph. R. 5, 311, *die Beantwortung gründet sich auf der Bemerkung* Kant, *auf ihr gründet sich die Sicherheit des Einzelnen* Goe. (Sa.), dazu *Wie das Ganze auf absichtlichen Übertreibungen .. gegründet ist* E. M. Arndt (Sa.). Bei *fußen auf* ist wohl der

Akk. das Gewöhnliche, doch steht daneben auch der Dat.; Belege für beides im DWb., darunter ein merkwürdiger Wechsel bei Lu.: *er* (der Glaube) *fußet vnd gründet sich nicht auf mich selbs noch meinem thun.*

Anm. 1. Mehr vereinzelte Fälle des Dat. statt des Akk. sind: *Man will .. an dem Dinge nicht mehr glauben* Krüger 486, *als sie fest auf dir vertrauen* Tieck, Phant. 2, 18, *daß sie noch immer .. dasselbe Mißtrauen in mir hegt* H. Kleist 5, 92, 31, *Er weis die Entfernung, in der er gehört* Lambrecht, Überraschung 37, *Unter den Gegnern Goethes gehörte auch .. Müllner* Heine 5, 256, *ich vergaß hinter mir zu sehn* Tieck, Lov. 2, 61, *Einsmals sah sie in dem Spiegel* Rabener, Sat. 1, 149, *Bey der Annäherung an diesem unseligen Orte* Heloise 4, 220, *daß ich .. an Ihnen schreibe* Goe. Br. 1, 2, 22.

Anm. 2. Einige Verba, die jetzt gewöhnlich, indem man an das Ergebnis denkt, mit *von* verbunden werden, nehmen in der älteren Sprache, indem man die Richtung der Tätigkeit im Auge hat, *an* mit dem Akk. zu sich, vgl. z. B. *an wen hast du dein Taglohn zu fodern* Schi. 3, 28, 3, s. auch DWb., *wie er Hülff an sie begehre* Werder, Rol. 13, 77, *was August an dieses Reich begehret* Lohenst., Cleop. 876, *sam ein Rittersmann An einen Ritter wohl begehren mag* Wi., Merk. 77, I, 4 (= *wie ein Rittersmann Von einem Ritter sie begehren mag* 4, 121), *wie wir beyde dann nunmehr an euch begehren* Zabuesnig, Elsb. 57, *Was sucht er an die von Detten?* Maier, Boxberg 80. Statt dieses Akk. erscheint zuweilen der Dat., vgl. *dem teil trutzlich solst fordern an mir* Schmelzl (DWb.), *was Corinth .. an mir zu fordern haben solite* Wi. 24, 71, *die Schuld .., die du an meiner Liebe zu fordern hast* Gutzkow, R. 6, 437, *Sucht ihr was an ihm* Schi., Tell 2691 Var., *Ihr Vater sucht Händel an mir* Tieck 24, 450.

§ 284. Anderseits erscheint bei manchen Verben statt des jetzt herrschenden Dat. auch der Akk. Bei *ankommen* denkt man nicht an den Verlauf, sondern an den Abschluß einer Bewegung; man sagt daher *er ist hier* (nicht *her*) *angekommen* und gebraucht daher zu Präpp. den Dat.; doch erscheint ausnahmsweise auch der Akk., vgl. *Als du kamst inn die Kammer an* Fischart (Hauffen) 1, 27, 840, *worauf sie .. etwa um zwei Uhr Nachmittages in das Dorf und die Wohnung des Don Diego ankamen* Tieck, Quix. 3, 247, *daß ich .. auf die Wartburg ankam* Heine 7, 64, *nach seiner Ankunft in die Stadt* Le. 6, 58, 1, *seit ihrer Ankunft in die Stadt* Thom. Jones 3, 285. Umgekehrt stehen neben einfachem *kommen* Richtungsbezeichnungen, doch finden sich einige Ausnahmen, vgl. *der jetzt hier kommen will* Bokesbüdel 12, 4, *daß sie hier kommen würden* ib. 14, 17, *wenn unsere Verwandte .. hier kommen*

ib. 21, 35, *so soll sie heute nicht an der Tafel kommen* ib. 18, 24, *indem ich nicht ehe am Kayserl. Hofe zurück kam* Felsenburg 399, 19. Wie mit *ankommen* verhält es sich mit *anlangen*; gegen den herrschenden Sprachgebrauch ist *bis wir in unser Dorf anlangen* Tieck, Quix. 4, 514; dagegen verlangt *gelangen* Richtungsbezeichnung, doch vgl. § 281. Bei manchen Wörtern hat sich der jetzige Dat. statt des älteren Akk. eingestellt infolge einer Verdunkelung der ursprünglichen Raumanschauung: *einkehren*, vgl. *laß vns in diese stad der Jebusiter einkeren* Lu., Richt. 19, 11, *Einsmals kehrten sie in ein Wirtshaus ein* Chr. Weise, Erzn. 217, *allwo ich in ein Wirtshaus einkehrte* Gil Blas 4, 92, *daß er in ein einsames Wirtshaus einkehrte* Per. Pickel 3, 52, *Mein Bewunderer kehrte in eben das Wirthshaus ein* ib. 3, 96; *eintreffen*, vgl. *daß ich erst lange nach Mitternacht in meine Wohnung eintraf* Tieck, Phant. 2, 402, *in unser Lager eingetroffen* H. Kleist 3, 33, 209, *Gestern .. traf ich .. in diese Stadt ein* 5, 97, 23, *um dann zu rechter Zeit in sein Amt einzutreffen* Stifter 3, 85, jetzt folgt es der Analogie von *ankommen*; *empfangen*, vgl. *si emphiengen die geste in ir hêrren lant* Nib., *dô ërn in daz lant empfienc* Wolfram, Parz., so auch sonst im Mhd., *an ihre wollustschwellende Brust Den König des Olympus zu empfangen* Schi. 1, 331, 554; das Part. *willkommen*, vgl. *willekomen hër Sîfrit hër in ditze lant* Nib. Ungewöhnliche, aber doch einigermaßen zu rechtfertigende Raumanschauung hat den Akk. in folgenden Fällen veranlaßt: *eines beliebten Thieres, welches ich in dein Naturalien Cabinet aufzuheben bitte* Goe. Br. 12, 57, 1 (hier könnte noch die Grundbedeutung von *aufheben* nachwirken, an die sich erst die Vorstellung des Hineinlegens in einen Raum durch eine Art von Breviloquenz angefügt hat), *um ihn in das Archiv seiner Familie aufbewahrt zu sehn* Bode, Yorick 2, 48, *die kostbarsten Kleinodien .. sowohl in einem bequemen Gürtel .. als auch in meine Unterkleider zu verwahren* Felsenburg 340, 11, *ich habe sie in eines dieser Bücher verwahrt* Lambrecht, Solche Streiche 24, *den Diamanten hatte ich gerade in die Mitte des Werks angebracht* Goe. 43, 131, 4, *Unter den Diamanten hatte ich drei Knaben angebracht* ib. 9, *was Mademoiselle .. auf den Zettel sich angemerkt hatten* Meißner, Sk. 5, 45, *Sie lassen mich tief in das Innere Ihres Herzens lesen* Schröder, Victorine 53,

wie jedes Thier sich in ihr goldnes Netz so gern und willig fängt Tieck, Lov. 2, 71, *daß Ich auf dein Rufen an das Fenster nicht erschienen* H. Kleist, Schroffenstein 1877, *indem ich mich in die europäischen Verhältnisse noch nicht wieder zurecht finde* W. Alexis, Ruhe 5, 195, *So machstu dich wol an mich reiben* H. Sachs, Fastn. 28, 125, *Was reibst dich an die Oberkeit* Fischart, Kehrab 701, *ich reibe mich nicht gerne an die Herren von Port d'épée* Lambrecht, Sechszehnj. Mädchen 54, *daß man auf diese Gründe acquiescieren muß* (sich bei diesen Gründen beruhigen) Schi. Br. 7, 88. Durch den Gegensatz ist ein Akk. veranlaßt: *Deine Seele, in die sich alles spiegelt, aus der sich alles hinausspiegelt* Herder 23, 373, *wurzelnd in die Abgründe der Schöpfung und hinaufragend in die blauen Geheimnisse des Himmels* Heine 7, 46. Auffallend ist der häufige Akk. bei *beruhen auf*, vgl. *da das Schöne in der Kunst mehr auf feine Sinne und auf einen geläuterten Geschmack als auf ein tiefes Nachdenken beruhet* Winckelmann, *daß die Bedeutung von vielen allegorischen Bildern der Alten auf bloße Mutmaßungen beruhet* id., *Corneille aber will das vornehmste Interesse auf sie beruhen lassen* Le., *denn die beruht im Grunde nicht auf äußerliche Verbindungen . . sondern auf das Gefühl gemeinschaftlich sympathisierender Geister* id. (DWb.), *alle die Nachrichten beruhen entweder auf die Glaubwürdigkeit der öffentlichen Zeitungen, oder auf die verschiedene Sage solcher Leute* Theoph. Lessing (Le. 19, 273, 6), *meine Hoffnung beruht auf dich* H. Kleist 5, 340, 23, *da die bisherigen Institutionen auf das alte Kriegswesen und den Kirchenglauben beruhten* Heine 5, 160, vgl. auch *daß die Erreichung desselben* (Zweckes) *zum Theil an die Verheimlichung vor allen Menschen beruht* H. Kleist 5, 70, 18. Wohl unter dem Einflusse von *bestehen* gebraucht H. Kleist den Akk. neben *beharren auf*: *da Kohlhaas . . auf seine Bitte beharrte* 3, 210, *falls du auf den Spruch beharrst* Homburg 1447, andere Beispiele bei Minde-Pouet, S. 263.

Anm. Als schwerlich zu rechtfertigende Akkusative seien noch angeführt: *dem fehlt's an dieß, dem fehlt's an das* Goe. 6, 81, 2, *Damit sie ihn an mich festhalte* Babo, Otto 82, *indessen mein Auge immer noch . . an das geliebte Haus hieng* H. Kleist 5, 71, 30, *wo etwas so Wichtiges aufs Spiel steht* H. Kleist 5, 77, 24, *der . . Seitenblick, der diesmal noch länger auf mich verweilte* Heine 4, 359, *diesem Drucke, der auf unser Gemüth*

lastet Gutzkow, R. 6, 240, *Zweifelt ihr an solche Blitze* W. Alexis, *ob es menschlich, christlich sei an die Wiedergeburt einer Nation, an ihre Sittlichkeit .. zu zweifeln* id. (Sa.).

§ 285. Eigentümlich verhält es sich mit *lehnen*. Korrekterweise sollte neben intrans. *lehnen* der Dat., neben transitivem und daher auch neben reflexivem der Akk. stehen. Doch findet sich Vermischung, vgl. *dein holdes Köpfchen wird an meine Schulter lehnen* Heine (DWb.), *es lehnte mein Haupt An ihre Brust* Heine 2, 490, *Auf der Schulter das mächtige nackte Schwert, Lehnst du an deinem Tempelherd* D. Liliencron 8, 8 — *sich am Tische lehnend* Hebbel, Genov. IV, 6 Anweisung. Das Part. *gelehnt* kann zum Transitivum oder zum Intrans. gehören; meistens steht daneben der Akk., s. DWb. unter 1 c, doch kommt auch der Dat. vor, vgl. *an der sinkenden Wand mit dem Kopfe gelehnt* Goe. 31, 244, 9.

Wenn Verba an sich sowohl das Sichbefinden in einer Stellung als das Einnehmen einer Stellung bezeichnen können, so kann dem entsprechend auch der Dat. mit dem Akk. wechseln. So kann *knieen* bedeuten „auf den Knieen liegen“ oder „sich auf die Knie werfen“; daher sind gleich richtig *Als Ximene tief in Trauer Und in Thränen vor ihm kniete* Herder, Cid 7 und *kniet auf den Rasen* Goe. 12, 49, 5. In der älteren Sprache können *stehen, sitzen, liegen* auch = „sich stellen“, „sich setzen“, „zu liegen kommen“ sein und wechseln dann auch ihre Konstruktion. So wird *sitzen* noch in Oberdeutschland gebraucht und auch von neueren Schriftstellern, vgl. *sie wollte das Mädchen mit ihrer Arbeit in das Nebenzimmer sitzen lassen* Goe., *wenn ich wieder auf den Dreibatzenplatz size, soll mich der Teufel holen* Schi., *wenn er wieder an seinen Webstuhl saß* Hebel, s. DWb. 8 a.

Neben *sein* steht der Akk., wenn das Ergebnis einer Bewegung bezeichnet werden soll, vgl. *er ist aufs Land, in die Stadt*. Danach ließe sich allenfalls rechtfertigen *Ist's an die Jungfer, jetzt schon auszusagen* H. Kleist, Krug 828, während man sonst sagt *es ist an ihm*.

§ 286. Zuweilen wird eine Präp. mit Akk. zu einer Wendung gesetzt, die an und für sich keine Richtungsbezeichnung ist, falls es sich dabei doch um einen Vorgang handelt, durch den ein Gegenstand an eine Stelle gebracht

wird, an der sich vorher ein solcher nicht befand, vgl. *er hatte sich einen Teppich in die Mitte des Zimmers, und einen feinern auf den Tisch anzuschaffen gewußt* Goe. 21, 87, 3, *Lavater .. sah sich .. getrieben, mehrere Thierschädel in sein Werk abbilden zu lassen* 33, 240, 20, *Die Zeichnung der Säulenfüße ins Audienzzimmer* Goe. Br. 14, 60, 6, *daß ich .. deine Elegie in den Almanach abdrucken lassen* ib. 205, 10, *Ein .. Aufsatz war in das Mode-Journal projectiert* Goe. 35, 121, 8, *ein Bette, das man geschwind in die Ecke zurecht machte* 52, 33, 5, *Zum Abdruck des Titelkupfers in den Almanach* Goe. Br. 13, 274, 9, *Ew. Wohlgeb. erhalten hierbey etwas unter den Strich* ib. 19, 138, 15, *wenn man sich zu einer gegenwärtigen Freundin an's Canape setzen kann, so kann man ihr in die Ferne nichts werden* ib. 20, 162, 3, *diese Nemesis wäre eine schöne Zierde in die Zimmer ihrer Frau Gemahlinn* ib. 85, 4, *wie es sich mehr für eine satyrische Erzählung als auf die Bühne schickt* Le. 9, 206, 7, *dieses oder jenes schickt sich in die Tragödie nicht* 10, 105, 20, *den Handlungen .., die sich in die Tragödie nicht schicken* ib. 106, 24, *Ins vertrauen will ichs euch sagen* Ayrer 890, 1, *Fehlen sollt' es .. Nie an Blumen in die Haare, Nie an Blumen vor die Brust* Bürger 32, 27, *Aufs Rad will ich ihn sehen* H. Kleist. Krug 767.

Anm. Richtig und ursprünglich ist *in alle Sättel gerecht*, während der Dat. *in allen Sätteln*, der im DWb. aus Kant belegt wird, auf einer Abstumpfung des Gefühls für den ursprünglichen Sinn beruht.

§ 287. In einem Falle bestanden ursprünglich für Richtungs- und Ruhebezeichnung zwei verschiedene, wenn auch verwandte Wörter, *für* und *vor*, beide mit der gleichen lokalen Grundbedeutung, aber *für* nur mit dem Akk., *vor* nur mit dem Dat. verbunden. Im Nd. und einem großen Teile des Md., sowie in der nordd. Vulgärsprache ist *vor* auch an die Stelle von *für* getreten. Infolge davon sind auch in der Literatur beide häufig miteinander verwechselt. Das Endergebnis, wie es namentlich Ad. festgestellt hat, ist gewesen, daß *vor* auch das ursprüngliche Gebiet von *für* an sich gerissen hat, so daß es jetzt den gleichen Wechsel von Akk. und Dat. neben sich hat wie *an, in* usw., während *für* auf besondere abgeleitete Funktionen beschränkt ist, wobei es immer den Akk. verlangt. Aber noch im 18. Jahrh. ist der Gebrauch sehr schwankend,

so findet sich *vor* statt des jetzigen *für* noch bei Le., Goe. und Schi. Bis auf den heutigen Tag ist es geblieben im Widerspruch mit der sonstigen Regelung in *vorlieb* und *vorerst*. Umgekehrt erscheint *für* in Fällen, wo jetzt *vor* herrscht. Wir brauchen jetzt *vor* mit dem Dat. neben Verben wie *verbergen, schützen, sich fürchten*; statt dessen kommt *für* mit dem Akk. vor, vgl. *wenn ihr euren Beutel selbst nicht flicken könnt, so werden ihn alle Policeyanstalten nicht für Löcher bewahren* Möser (DWb.), *bewahre dich für einen Nachbar* Claudius 4, 54, *ich wünschte ihn für auswärtige Versuchungen zu wahren* Goe., *hüte dich für mich* Boie, *mich für ihn zu schützen* Großmann, *bis jetzt . . hat niemand das Publicum für diese Mißgeburt gewarnet* Le. 5, 226, 9, *da er sich für ein allgemeines Concilium fürchtete* ib. 5, 360, 19, *daß . . der Leser . . sich für nichts als den Beschluß fürchtet* ib. 399, 26, *eine . . Ehrfurcht für einen Mann* Le. 4, 394, 11, *Ich hab allen Respect für den Nexus Rerum* Claudius 3, 70, *einen Eckel für sie* Le. 5, 337, 18. Die Vermischung beider Konstruktionsweisen veranlaßt dann zuweilen *für* mit dem Dat., vgl. *Gott bewahre einen für der Idee* Goe., *hüte dich für den Fallstricken* Wi., *hüte dich ja für der Liederlichkeit* Goe., *das warnt auch für der Falle* id., *keine schöne Königin war für Anekdotenschreibern sicher* Le., *für meinen Blicken sicher* Goe. Besonders häufig aber ist im 18. Jahrh. *für* mit dem Dat. statt des jetzigen *vor* zur Angabe der Veranlassung eines Vorganges, namentlich einer Gemütsbewegung, vgl. *dann werde ich Für* (später *vor*) *stolzer Freude auffahren* Le. 5, 222, 35, *Für ungefühlter reiner Lust Vergaß sie allen Schmerz* Chr. Stolberg 1, 69, *Mag nicht für langer Weile schwitzen* Goe., *Die Steuerleute aber wissen sich für großer Furcht nicht Rath* Schi., *Bäume . ., die sich für der Last der Früchte zur Erde beugen* Goe. (DWb.), *gerade als wenn die Natur für* (geändert in *vor*) *purem Gift über das verhunzte Stück Arbeit meinen Schlingel da angefaßt und in irgend eine Ecke geworfen hätte* Schi. 3, 365, 22. Nach solchen Fällen wird auch da, wo der Kasus, wie meistens, nicht erkennbar ist, der Dat. anzusetzen sein, z. B. *für Freuden* (später *vor*) *mit dem Kopfe wider die Decke springen* Le. 5, 228, 3, *Und weinen für Schmerzen und Freuden* Schi., Bürgschaft; allerdings wird im DWb. auch ein Beleg für den Akk.

angeführt: *den . . der Schlag für frohen Schreck getroffen* Thümmel. Ähnlich verhält es sich mit Angabe eines Hindernisses, vgl. *der Herzog kann für Schnuppen nicht schreiben* Goe., *für lauter Äußerlichkeiten hat sich von innen nichts entwickeln können* Goe., *für lauter Treiben und Arbeiten komme ich zu keinem Genuß* Goe. Br. 28, 307, 15.

Anm. 1. Charakteristisch ist die Angabe von Steinbach S. 117: „*Für* et *vor*, Quidam differentiam ponunt inter hæc duo vocabula, sed si verum fatendum, nullam video, nam optimi scriptores unum pro altero in eadem significatione adhibent, attamen usitatius est *vor* quam *für*."

Anm. 2. Mhd. kann *für einen* bedeuten „bei einem vorüber"; kaum noch im Zusammenhang damit steht die Verwendung des Akk. statt des jetzigen Dativs an folgender Stelle: *Vor das Haus seiner Kinderjahre führte er sie nicht vorüber* W. Alexis, Cab. 6, 45.

Anm. 3. Im Mhd. wird *vor* zuweilen mit dem Gen. verbunden. Allgemein verbreitet ist *vor dês* in zeitlichem Sinne. Danach braucht Rückert *vordessen* 1, 327. 353. 11, 536.

§ 288. Besondere Verhältnisse kommen bei *über* in Betracht. Ahd. und mhd. ist es mit Dat. nicht gebräuchlich. Dies kommt daher, daß für die Ruhelage zwei Konkurrenten vorhanden sind. Ahd. findet sich *obar* mit Dat. (bei Tatian), das aber anscheinend im Mhd. keine Fortsetzung hat. Dagegen taucht seit dem Beginn der nhd. Zeit bei oberd. Schriftstellern ein *ober* auf, das noch jetzt mundartlich ist und auch von neueren Schriftstellern nicht ganz gemieden wird, vgl. *ober dem Winde* Goe. 33, 101, 25, *ober ihnen in der Luft* Maier. Fust 9, *ober dem Thurmthore* ib. 88, *ober dem Kopfe* Gleich. Eppo 6, *ober dem* ib. 35 (Anweisung), *ober den Häuptern* ib. 68, *unter ihnen und ober ihnen* Hebel 244, 11, *ober jedem Bauch* Rückert 3, 52, *ober ihnen* Raimund 1, 36, *ober der Thür* ib. 300, *ober den Linien, unter den Linien* Grillp. 19, 16, *wenn die . . Mondesscheibe ober ihr stand* Stifter 2, 191, *ober den Brauen* Anzengruber 1, 19, *ober dem Thore* ib. 143, *ober dem* id. 3, 367. Wenn ein *ober* zuweilen auch bei nordd. Schriftstellern erscheint (*ober dem Kopffe* Jul. v. Braunschw. 432, *ober der Welle* Voß, Luise 1, 749), so ist dies vielleicht von dem oberd. zu trennen und durch nd. *över* veranlaßt, das dem schriftsprachlichen *über* lautlich entspricht. Nur vereinzelt erscheint *ober* mit Akk., vgl. *darum setze sie ihn noch gar ober das hohe Klosterthor* Maier, Fust 4. Den Gen. belegt das DWb. aus

Weistümern. In allgemeiner Verwendung für die Ruhelage ist ahd. *oba*, mhd. *ob(e)*. Im Nhd. weicht diese Präp. allmählich zurück, wird immer mehr auf altertümelnde und poetische Sprache beschränkt. Am schlechtesten hält sich der ursprünglich lokale Sinn, doch vgl. noch aus jüngerer Zeit: *Das grausame Gestirn, das ob Amanden steht* Wi., (sie) *hielten ob ihm ihre Hand* Herder, (die Hoffnung) *hält versprechend ihn* (den Kranz) *ob jenem Ziel, Das deinen Tagen aufgesteckt ist* Goe., *Ob dem Altar hing eine Mutter Gottes* Schi., *Die Flut stand funfzehn Ellen hoch Ob Bergen* Rückert (DWb.), *hoch ob der wilden See* Mörike, Ged. 189, *Ob dem Hause standen die schönen Sterne* G. Keller 7, 177. In offiziellem Gebrauch geblieben ist *Österreich ob der Enns, Obwalden* als Bezeichnung der einen Hälfte des Kantons Unterwalden und *Rothenburg ob der Tauber*. Zur Richtungsbezeichnung mit Akk. erscheint es vereinzelt, vgl. *dar vffe sul mîn heubet ouch stân vnd obe daz heubet die vuze gân* Altes Passional 179, 61, *Mich wol, der ihr gesicht ob stern und sonne setz (:schätz)* Gryphius, L. 255, 146. Wie ältere alem. Schriftsteller verwendet Hebel *ob sich* = „hinauf", vgl. *wenn es ein wenig ob sich geht* 422, 15, *von dem Augenblicke an geht das Quecksilber nimmer ob sich und nimmer unter sich* 424, 17. Veraltet oder wenigstens nur noch schweizerisch ist *obhanden* = *vorhanden*, vgl. außer den Belegen im DWb. *es könne nichts geringeres als ein Blutbad obhanden seyn* Bode, Yorick 3, 6, *Mit dem armen Kinde muß was Ungewöhnliches obhanden seyn* id., Klinkers R. 3, 14, ferner Pest., Lienh. und G. 1, 120. *Ob* dient auch zur Angabe des Gegenstandes, mit dem jemand beschäftigt ist, vgl. *er sitzt mit dem Wendelin drinne ob einem heilgen Buche* Tieck, *Ob einem alten Buche Bring ich die Stunden hin* Uhland (DWb.), *Ich traf den Mönch ob bösen Werken* Uhland 331, 39. Besser erhalten hat sich *ob* zur Angabe oder Veranlassung, wo *vor* oder *wegen* das allgemein Gebräuchliche ist, z. B. *Sei stolz ob meiner Heraufkunft* Kl. M. 2, 128, *Entrüstet fand ich diese graden Seelen Ob dem gewaltsam neuen Regiment* Schi. (DWb.), *ich mußte ob diesem Berichte herzlich lachen* Pest. 1, 268 (so häufig bei ihm), *der Mißmut ob dem jetzigen Geldglauben* Heine 5, 333. Statt des Dat. hat sich auch der Gen. eingestellt. In lokalem Sinne erscheint er vereinzelt schon mhd.: *ob dës satels ich*

schein Hartmann, Greg. Für die Angabe der Veranlassung ist der Gen. bei neueren Schriftstellern, die nur aus literarischer Tradition schöpften, nicht selten, vgl. *Der nicht weiß, wie ihm geschah Ob der Wunder, die er sah* Stolberg 1, 185, *denn auch ich werd angeklagt ob dieses Muttermords* id. 15. 221. *ihr seid Verwundert ob des seltsamen Geräthes In meiner Hand* Schi., Jungfrau, Prolog 3, *Ob meines wohlgelung'nen Meisterwerks* Fouqué 2, 91, *ob des Frevels* Abr. Voß, Heinr. VIII. II. 1. *ob nicht'rer Possen* Immermann 14, 106. *sie werden . . ob des Ausgangs des Kampfes viele tausend Guineen verwetten* Heine 5, 63, *unbekümmert ob unseres Hülferufs* ib., *die ich ob des Beginns der Feindseligkeiten gefragt habe* ib. 168, *als wenn sogar seine Wangen sich . . geängstigt ob gegenwärtiger und künftiger Schläge des Schicksals* ib. 177, *ob des gelungenen Meisterstücks* 6, 269, *beschämt ob des zu großen Abstands* Grillp. 6. 11. 1, *doch murrt' ich ob jener Schranken* Grillp. 6, 94, *ob des Eifers* Spielhagen 14, 242, *ob seines beweglichen Geistes* Saar 2, 123.

Auf Kosten von *ob* hat *über* sein Gebiet erweitert und hat infolgedessen im Nhd. doppelte Rektion mit Dat. und Akk. wie *an, in* usw. Aber von den übrigen Präpp. unterscheidet es sich dadurch, daß es von jeher mit dem Akk. auch noch für die über eine Fläche hingehende Bewegung gebraucht wird, z. B. *er geht über die Straße, der Vogel fliegt über die Stadt, er setzt über den Fluß.* An Schwankungen fehlt es dabei nicht. So kann man z. B. sagen *die Hände über dem Kopfe* oder *über den Kopf zusammenschlagen*; rechtfertigen ließe sich auch *der Stab war schon über dich gebrochen* Schi. 2, 90. 13. wo aber doch *über dir* das Gewöhnlichere ist. Richtig ist als Angabe des Ergebnisses einer Bewegung *er ist über die Grenze, über alle Berge*; doch sagt man auch wohl ohne Rücksicht auf die vorangegangene Bewegung *er ist über der Grenze*; so wird denn *über* mit Dat. im Sinne von *jenseits* gebraucht, vgl. *Schneewittchen über den Bergen.* Den Dat. sollte man statt des Akk. erwarten an folgenden Stellen: *die Abenddämmerung lagerte schon über die weiten Schneefelder und gefrornen Teiche* (richtig wäre der Akk. neben *lagerte sich*) W. Alexis, Cab. 5, 184, *in dem Stege, der über die Asel lag* Stifter 3, 44; umgekehrt den Akk. statt des Dat.: *Finstre Vergessenheit Breitet die dunkelnachtenden Schwingen Über*

ganzen Geschlechtern aus Schi., Braut 287, *Wir lassen nun über dem bisherigen Schauplatze von Noltens Leben den Vorhang fallen* Mörike 5, 39. Einige Unsicherheit besteht bei Rangbezeichnungen; wohl unter dem Einfluß von *über etwas gehen* steht der Akk. ungewöhnlich neben *sein*: *Der Jünger ist nicht über seinen Meister* Lu., Luk. 6, 40 (got. *ufar láisari*), Matth. 10, 24 (got. *ufar láisarja*), *allen, die über sie sind* Thom. Jones 1, 24, *daß die Verrichtung, die ich dir auftrug, über die Kräfte eines Sterblichen war* Wi. 40, 104, *Sie ist an Seele soweit als an körperlichen Reizen über dich* Meißner, Sk. 5, 50; wenn *erhaben über* mit dem Akk. verbunden zu werden pflegt, so wirkt wohl die Grundbedeutung von *erhaben*, den Dat. setzt Tieck, Lov. 1, 153: *wo ich mich einst .. über Ihnen erhaben fühlte*. Wie neben *halten auf* schwankt der Kasus neben *halten über*, vgl. *Halte heiliglich über die Feyerlichkeiten* Haller, Usong 385, *die über ihre Ehre halten* Thom. Jones 2, 345, *der über seine Würde hält* Sturz (Erz. 9, 11), *mein Etat, über den ich halten muß* Goe., *der Offiziant .. hält mit Eifersucht über seine Ehre* Schi. 15[a], 189, 24, *unsre guten Schulen, die fest über die vernünftigen Regeln halten* Ayrenhoff, Lustsp. 100, *er .. hielt .. über die alten längst vergessenen Regeln* ib. 148 — *daß sie ungemein strenge über der Tugend hielte* Gil Blas 1, 202, *der über guter Ordnung hielte* Wi., Luc. 2, 415, *halte aber auch auf das festeste über meinem Plane* Goe. Besonders geteilt ist das Sprachgefühl, wo sich die Bedeutung weiter von der zugrunde liegenden Raumanschauung entfernt. Die Doppelheit der Konstruktion beruht dann meistens darauf, daß sowohl das Ruhen über einem Gegenstande wie das Bewegen über denselben als Grundlage der Anschauung denkbar ist. In Fällen, wo wir *über* durch *inbezug auf* ersetzen könnten, pflegt jetzt der Akk. verwendet zu werden, früher aber auch gewöhnlich der Dat., vgl. *Alle Menschen halten sich über seiner Verschwendung auf* Frau Gottsched (D. Schaub. 3, 136), *man muß sie .. mit gewissen Begriffen verbinden, und über denjenigen, die ihnen eigen sind, eins werden* id. (ib. 3, 540), *Jetzt willst du dich .. Erbarmen .. über deinem Lande* Rückert 1, 24, *Gedanken über meiner Errettung* Robinson 66, *Gedanken über der Gefahr* ib. 220, *durch weiteres Nachdenken und Sinnen über diesem Gegenstand* Goe. Br. 6, 154, 17, *nach einer ziemlich*

scharfen Lauge über meiner Dummheit Frau Gottsched (D. Schaub. 4, 148), *Ich sann über einer passenden Rede nach* Steffens. N. 2. 124, *das Orakel, das ich vor allem zu Rathe ziehe, über dem was ich thun will* Schi. 2, 20, 6, *worüber setzt er meine Tochter zur Rede? — Über einer Kleinigkeit* Frau Gottsched (D. Schaub. 4, 131), *Wir haben über der vorhin erwähnten Frage . . einen scharfen Streit gehabt* Clarissa 1, 437, *Also ward Isaac getröstet vber seiner Mutter* Lu., 1. Mos. 24, 67, *welche sich . . über einer wichtigen Frage vergleichen wollten* Chr. Weise, Klügste Leute 220. Neben *wachen über* steht ursprünglich der Akk., seit dem 18. Jahrh. auch nicht selten der Dat., vgl. *Man wacht daher über der Tugend und Sittsamkeit der Frauenspersonen* Heloise 4, 125, *ich will über dir wachen, wie der Zauberdrach über unterirdischem Golde* Schi., Kabale I, 4, weitere Belege aus Gotter, Brentano, Immermann, Freytag, E. Curtius, Treitschke, Sudermann im DWb. Ähnlich verhält es sich mit *walten*; für den Dat. bringt das DWb. Belege aus Wi., Bürger, Gotter, Goe., Niebuhr, Mommsen, Freytag, vgl. noch *seinen väterlichen Blick über der ihm anvertrauten Heerde walten zu lassen* Holtei, 40 Jahre 3, 199. Bei Angabe der Veranlassung, wo früher auch *ob* verwendet wurde (s. oben), herrscht jetzt *über* mit dem Akk., woneben aber früher der Dat. nicht selten ist, vgl. *über dieser unverhofften Zeitung bestürzet* Hofmannsw. K. 13, 1, *in Betrübniß über meiner Unbesonnenheit* Robinson 130, *mir blutet mein Herz über unserm Zeitalter* Lavater (Kl. Br. 352), *da solchs das volck höret, entsatzten sie sich vber seiner lere* Lu., Matth. 22, 33, *wir entsezen uns über den gräßlichen Sophismen* Schi. 2, 363, 6, *das Weib entsetzte sich . . über dieser Rede* Musäus, Volksm. 2, 106, *welche sich über dieser seiner neuen Ehre höchlich ergetzen* Gryphius, Horr. 41, *Ich erröthete über der Bosheit* Schi. 2, 125, 3, *Ein großes hertz erschrickt nicht über großer last* Gryphius, T. 183, 35, *Sie erschracken über diesem ansinnen* Chr. Weise, Klügste Leute 65, *Wiewol wir über dem plötzlichen Anschauen nicht allein erschrocken, sondern auch im Zweiffel stunden* Op. K. 119, 3, *erstarret . . über der Boßheit* Lohenst., Arm. 72^{b}, *wie sich ein breutgam frewet vber der braut, so wird sich dein Gott vber dir freuen* Lu., Esaias 62, 5, *ich frewe mich vber deinem Wort* Ps. 119, 162, *Ich freue*

mich . . über des herrn oheimbs guter gesundheit Gryphius, L. 499, *Ich will . . mich freuen über allem* P. Gerhard 38, 5, *wie das haus-folk über solcher jähligen änderung so höchlich erfräuet ward* Zesen, Ros. 225, 4, *als sey er über dieser zusammenkunfft höchlich erfreuet* Chr. Weise, Klügste Leute 172, *seine Freude über dieser glücklichen Wahl* Lohenst., Arm. 30ª, *Gelanor hatte nur seine Freude über den schönen Liebs-Gesprächen* Chr. Weise, Erzn. 75, *wie seer fröhlich ist er vber deiner hülfe* Lu., Ps. 21, 2, *Ich wil vber dir frölich seyn* Girbert LXVI, *ihr Frohlocken über mir* Clarissa 2, 442, *Über dem letzten Lachs . . hat es wieder Händel . . gegeben* Goe. Br. 28, 151, 10, *darum regen sich seine Eingeweide über seinem Jammer* Herder 13, 328, *ein Todtenschauer lief ihr längs dem Rücken herab, über dem was sie zu hören bekam* Musäus, Volksm. 4, 153, *das Schrecken über seiner Boßheit* Lohenst., Arm. 19ᵇ, *Wie muß ich staunen über dem, was du gesagt* Fr. Schlegel 9, 203, *diese stutzten über seiner wiederkunfft* Chr. Weise, Klügste Leute 178, *Ich bin über der Bedingung niemals ungeduldig gewesen* id., Cath. 211, 22, *welcher über seiner Expedition höchst vergnügt war* Gil Blas 1, 41, *vergnügung über dieser erzehlung* Banise 86, 6, *Wir verwunderten uns nicht so sehr über der Menge der edelen Gesteine als über der fürtrefflichen Arbeit* Op. K. 127, 9, *Ich kan mich nicht genung verwundern über der thörichten . . Jugend* Gryphius, Horr. 40, *ihr Wohlgefallen über solcher Wahl* Lohenst., Arm. 30ª; seltsamer Wechsel: *Ich . . war . . über die Betrachtung meines elenden Zustandes und der Furcht, daß die Kranckheit . . wieder kommen würde . ., traurig und niedergeschlagen* Robinson 131. Schwanken besteht neben *vergessen*, vgl. *das schlechte Latein werden Sie über den Inhalt vergessen* Le. 11, 125, 11, *so wird eins über das andere vergessen* Goe. II, 4, 21, 11, *nur ist die Ausfertigung deshalb über den Drang der Zeiten vergessen worden* Goe. Br. 24, 208, 14, *hätt ich doch meinen Auftrag über die Plaudercy vergessen* Eberl, Weibertreue 28, *das hätt ich über mich selbst vergessen* ib. 116, *Ich vergesse meine Jagd über diese süße Träume* Tieck, Phant. 2, 183, *über die Andacht die Thätigkeit vergessen* Kleist an Wilh. 18. Sept. 1800, *über sie alle andern vergessen* ib. 21. Mai 1801 — *über dem Manne habe ich ganz die Wirthe vergessen* Heloise 6, 32, *Wenn auch*

Werner über dem Mittel den Zweck vergessen hätte Goe. 36. 22, 21, *daß ich über diesem liebenswürdigen Natur- und Kunstwerke ganz vergaß* Goe. Br. 23, 82, 11; der Dat. ist wohl jetzt das Übliche. Damit ist zu vergleichen *Das Blatt ist über die Besorgung der Färberischen Einführung bei mir liegen geblieben* Goe. Br. 24, 12, wo jetzt auch der Dat. vorgezogen würde. Ungewöhnlich steht der Akk. auch an folgenden Stellen: *länger als acht Tage habe ich über keine* (Abhandlung) *zugebracht* Le. 1, 334, 9, *Ich brütete über allerlei Pläne und Entwürfe* E. T. A. Hoffmann 9, 105. Ein Verstoß ist der Dat. bei Schi. Br. 3, 77 *von heut über 8 Tagen*. Häufiger ist *überdem* als *überdas* (s. DWb.), während nur *überdies* vorkommt.

Anm. Über vereinzelte Fälle von Gen. nach *über* s. DWb. Sp. 119 C. Dazu vgl. *über meiner* Holtei 15, 74.

§ 289. *Bei* wird als Präp. ursprünglich nicht zur Richtungsbezeichnung gebraucht, während dies in verbalen Zuss. der Fall ist. Daher kommt ihm zunächst auch nur der Dat. zu. Aber schon seit dem 12. Jahrh. hat sich in Mitteldeutschland auch die Verwendung für die Richtung eingestellt und damit zugleich der Akk. nach Analagie von *an, in* usw. Mhd. Belege, darunter den ältesten aus Lamprechts Alexander bringt das DWb., vgl. noch *Apollonius leite bi si czweneczig schillinge* Apollonius 50, 19, *Tharsia . . saczte sich bi en* ib. 66, 12. Bei Lu. ist der Akk. sehr gewöhnlich. s. DWb. z. B. *ehe denn er nahe bei sie kam* 1. Mos. 37, 18. *da er kam bei die stätte* Luk. 10, 32. Aus der folgenden Zeit vgl. außer den Belegen im DWb. *Bey eine große Pfütze kamen* Waldis 1, 23, 21. *Remoldt vnd Adelhart giengen bey ihren Vatter* Heymonsk. 40. *laß mich durchreiten bey den König* id. 65, *bey sie zu kommen* Jul. v. Braunschw. 355, *ob ich könne bey meine Gesellschaft wieder kommen* ib. 362 (so öfter), *Des königs son kam ungebeten Zu mir an bei das ufer treten* Rollenhagen III, 1, XIII, 68, *setzen sich bei die töpf* ib. XVI, 120. *bei den Strom* Werder, Rol. 1, 24 (so oft), *Ich . . begab mich bey ihr haus* Gryphius, T. 283, 384, *daß ich deinen Leib . . auf den Schind-Wasen bey die Cadavera daß verreckten Viehs hinschleppen lasse* Simplic. 325, *setzte sich ein Theil . . bey das ausgemachte Feuer nieder* Felsenburg 74, 11, *die Bäume, die Sie und Ihre Schwestern bey die beiden Gräber in Ottensen setzen* Kl. Br. 145.

Aus den Buchläden gehen wir herum bey die Modehändlerinnen Bode, Klinkers R. 1, 103, *Onkel stellte eine Schildwacht bey seine eigne Pulverkammer* ib. 2, 213, *Maurer mußten bey die Scheuren und Ställe gehn* ib. 3, 275, *als ich bey den Mann kam* id., Yorick 3, 121, *ich werde Sie bei die Madame Vanberg bringen lassen* (Nachahmung provinzialer Sprache) Hermes, Soph. R. 1, 198, *Mein Mann seel. hatte denselben bei die Herren Gebrüder Ettling auf 7 Jahre gethan* Goe. 38, 273, 30, *Ich bitte mich bei Sie zu Gast* Goe. Br. 4, 199, 16, *bei die St. zu gehn* Lotte (Schi. u. Lotte 311). Der Einfluß Adelungs scheint wesentlich dazu beigetragen zu haben, diese Konstruktion aus der Schriftsprache zu verbannen. Allgemein geblieben ist *beiseit(e)*, wofür auch mit sekundärem *s* *beiseits* vorkommt (häufig bei Pest.), das hierher gestellt werden muß, soweit es zur Bezeichnung der Richtung dient.

Anm. Wohl nur infolge Verwirrung des Sprachgefühls findet sich zuweilen *bei* mit Dat. für Richtungsbezeichnung: *als alle diese Schiffe . . bey einer pagode kamen* Banise 331, 59. (Laura) *setzte sich daselbst bey mir* Gil Blas 1, 311, *So bald er bey ihr kam* Thom. Jones 1, 271, *als Ilios endlich bei Zeus hochtragendem Sohne Kam* Voß, Od.[1], 21, 25 (später *zu*). Umgekehrt steht *bei* mit Akk. für Ruhelage: *bei mich für den Baron zu reden* Lambrecht, Solche Streiche 72.

§ 290. Zwei Präpp. erscheinen sowohl mit Akk. als auch mit Dat., aber beides für Richtungsbezeichnung, wofür sie allein gebraucht werden, nämlich *wider* und *gegen*. Got. *wiþra* regiert nur den Akk., ahd. *widar*, mhd. *wider* auch den Dat. Im Mhd. ist der Dat. gegen den Akk. zurückgetreten, doch vgl. noch *Wider meinem klaren, von ihm selbst angeführten Worte* Mendelssohn, *Gewand, das wider dem Leibe ruht* Goe. (Sa.). Über die Rektion von *gegen* s. DWb. Sp. 2205, 2. Es regiert ursprünglich den Dat. Der Akk. erscheint zuerst bei Williram, weiter im Mhd. bei md. Schriftstellern. Lu. schwankt zwischen Dat. und Akk. Der Dat. dauert auch weiter neben dem Akk. fort und ist noch im 17. und 18. Jahrh. häufig, vgl. außer den Belegen im DWb. *gegen . . großen Damen* Werder, Rol. 25, 52, *daß er gegen mir ging* Simplic. 20 (und sonst), *gegen der Gegend* Parn. boic. 1, 35, *meine Parthey zu nehmen gegen denen die etwan noch spitzfindige anmerkungen machen wollen* Angel. Kaufmann (Kl. Br. 233), *gegen wem?* Laudes, Zänker 43, *je kälter du dich gegen ihr bezeugst* Schletter,

Philos. Dame 37, *von denen Gesinnungen die ich lange gegen Ihnen geheget* Hermes, Soph. R. 3, 293, *ich will gegen ihnen halten* Goe. 8, 98, 17, *das was dir fürchterlich scheint ist ein Himmel gegen meiner Qual* Goe. 39, 150, 20, *gegen derjenigen* Schi. 1, 65, 14, *gegen der Schlafkammer zu* Schikaneder 2, 205, *daß .. kein Mann mehr .. gegen ihm im Felde stand* H. Kleist 3, 173, 20. Vgl. auch § 305. Der Akk., den Ad. bevorzugt, ist unter dem Einfluß von *wider*, sowie von *an, in* usw. zur Herrschaft gelangt. Neben *gegen* steht im Mhd. die kontrahierte Form *gein*, die dann weiter zu *gen* verkürzt wird. Dieses *gen* reicht noch ins Nhd. hinein, wohl früh als ein von *gegen* verschiedenes Wort empfunden. Es wird zuweilen auch mit dem Dat. verbunden, so vereinzelt noch bei Goe. 1, 206, 19: *die Kinderlein ängstlich gen Hause so schnell*. Einigermaßen lebendig geblieben ist es aus der Bibelsprache in Verbindung mit Ortsbezeichnungen, an denen der Kasus nicht erkennbar ist.

§ 291. Südostd. erscheint schon im Mhd. und noch in den heutigen Mundarten bei manchen Präpp. statt des normalen Dativs der Gen., s. DWb. 10, Sp. 343 e. Nur scheinbar gehört hierher *indeß, indessen*, was vielmehr auf mhd. *innen dës* zurückzuführen ist. Eine entsprechende Erklärung ist aber für *unterdeß, unterdessen* nicht anwendbar. Vielleicht ist es nur nach dem Muster von *indeß* gebildet.

§ 292. Die Präpp. gehen, wie ihr Name sagt, den regierten Wörtern voran. Doch findet sich bei einigen der bisher behandelten auch Nachstellung. Dann ist die Verbindung zwischen Präp. und Kasus keine so enge, und das Verhältnis steht dem ursprünglichen in § 278 besprochenen Zustande noch näher. So ist bei Zeitbestimmungen *durch drei Tage* und dergl. selten, gewöhnlicher *drei Tage durch*, und noch gewöhnlicher *drei Tage hindurch*, wobei *drei Tage* auch als Akk. der Zeiterstreckung zum Verbum gezogen werden kann. Ungewöhnlich dagegen ist Nachstellung von *durch* in räumlichem Sinne: *nun geht's die verödete See durch* Platen 2, 330, *sie strömt die Zeiten durch* A. W. Schlegel 1, 53, wo zwar Beziehung auf die Zeit stattfindet, aber doch räumliche Anschauung zugrunde liegt. Auch *über* wird in zeitlichem Sinne nachgestellt, z. B.

den Tag über. Nachstellung von *nach* ist üblich, wo es = „gemäß“ ist, vgl. *seinem Befehle nach, dem Anschein nach, demnach.* Man sagt auch *der Nase nach,* wo aber wohl der Einfluß von *nachgehen* wirksam ist. Nachgestellt wird auch *zu,* wo es nicht die Erreichung eines Zieles, sondern nur die Richtung auf ein solches bezeichnet: *der Sonne zu*; es kann dabei kaum als Präp. gefaßt werden, denn man sagt auch *nach Norden, nach Freiburg zu* (südwestd. *zus*).

§ 293. Eine urgermanische auf idg. Grundlage beruhende Präp. ist *ohne* (mhd. *âne*). Sie unterscheidet sich aber von den übrigen alten Präpp. dadurch, daß ihre Grundbedeutung nicht lokal ist, daß sie demnach auch nicht mit Verben Zuss. eingeht, auch ursprünglich nicht mit *da* als Vertreter eines Kasus verbunden wird (doch vgl. § 136). In loser Verknüpfung konnte prädikatives *ohne* mit einem vorangehenden Gen. verbunden werden, von dem es auch durch dazwischenstehende Satzglieder getrennt werden konnte, vgl. mhd. *ir fürsten, die dës küneges gërne wæren âne* Walther, *wan sî doch niht enkunden ir niemer wërden âne baz* Hartmann, *wër hat mich mînes kindes und iuch dës iuwern man bî alsô guoten vriunden alsus mortlîch âne getân?* Nib. Diese Konstruktion lebt noch anhd. fort, s. DWb. Sp. 1210 ff.; aus neuerer Zeit kann ich noch anführen *da sie dessen sehr wohl ohne seyn kann* H. Jacobi, Merk. 77, III, 239, *des dürren Stecken ohne zu sein* Kurz 5, 54. Eine Nachwirkung liegt noch in dem allgemein gebräuchlichen *zweifelsohne* vor. Indem *ohne werden* als eine Art Zusammensetzung aufgefaßt worden ist, hat sich daneben, vereinzelt schon mhd., häufig anhd. statt des Gen. der Akk. eingestellt, s. DWb., z. B. *so der bischof den zehenden unnützlich onwirt* Frank; dazu vgl. noch *wie man's ohne geworden* Mörike, Ged. 340. Als eigentliche Präp. wird *ohne* von jeher wie jetzt allgemein mit nachfolgendem Akk. verbunden. Doch erscheint zuweilen der Gen. auch bei Nachstellung des Subst. ahd., mhd. und anhd., s. DWb. II 1 b und 2 b. Seit Beginn der nhd. Zeit ist unter dem Einflusse von *mit* auch der Dat. nicht selten, vgl. außer den Belegen im DWb. *ohne Hütern* Rachel 2, 54 A (= *Hüter* B—F), *ohne ihrem Lysias* Chr. Weise, Klügste Leute 155, *ohne dem Gepränge* Gil Blas 3, 101, *ohne seinem Schaden* Le. 6, 33, 10, *ohne ihm* 6, 315, 9. 11, 471, 8, *ohne allem*

gleichen 13, 62. 30 (so oft bei ihm, s. DWb. und Anm. zu Laok. ed. Blümner), *ohne dem Gewitter* Andrews 124, *ohne deinem Vorwissen* Hafner, Furchtsame 79, *ohne meinem Wissen* ib. 53. 107, *ohne Seiner und des Tylli Anweisung* Blaimhofer, Schweden 82, *ohne dieser* Eberl, Eipeldauer 33, *ohne dieser Kinderey* ib. 41, *ohne mir* id., Limonadehütte 43, Männerfrevel 108, *ich war der letzte ohne einem* Meißner, Sk. 3, 203, *ohne freyer Gottes Luft* Schikaneder 1, 101, *ohne meiner Erlaubniß* id. 2, 153, *ohne der Kapritze* Meisl, Fritz 51, *ohne den heftigen Stürmen* Stifter 2, 208, *haben es die Erdbeeren gethan oder wäre es auch ohne ihnen geworden* 3, 150, *ohne der Kunst* 3, 270. Der Dat. ist noch südostdeutsch. In die allgemeine Schriftsprache übergegangen ist *ohnedem*. In der älteren Sprache ist *ohne* gebräuchlich = „abgesehen von", „ausgenommen". In diesem Sinne wird es zunächst auch als Präp. gebraucht, vgl. z. B. *die Königin .. hat niemand lassen kommen mit dem Könige zum mal, on mich* Lu., Esth. 5, 12. Es ist aber auch zur Konjunktion geworden, indem das darauf folgende Wort nicht mehr von *ohne* abhängig gemacht wird, sondern mit einem vorhergehenden Satzteil kongruiert. Die Möglichkeit des Übergangs zeigt ein Satz wie *sie zerstreuten sich alle .. ohne die Apostel* Lu., Apost. 8, 1; hier konnte *die Apostel* als Akk. gefaßt werden, aber auch als Nom. kongruierend mit dem Subj. Desgl. war der Übergang möglich von einem Satze wie *man lässet jetzt niemandt in den tempel .., ohne die, die zu dem tempel gehören* Buch der Liebe; hier kann der Akk. *die* von *ohne* abhängig gemacht, aber auch als kongruierend mit dem Obj. *niemandt* gefaßt werden. Entsprechendes gilt, da *ohne* auch den Dat. regieren kann, von einem Satze wie *Wer den Göttern opffert on dem Herrn allein* Lu., 2. Mos. 22, 20. Schon im Mhd. hat sich die Umbildung vollzogen, vgl. *si wâren ëz alle gemeit âne dër kunic* Herbort 1166, *kein ander nôt âne dër tôt* Hartmann, Iwein (s. mhd. Wb.). Im Nhd. veraltet diese Konstruktion, vgl. *sonst ist kein Gott on ich* Lu., Jes. 45, 22, *dann es ist kein erbe on du* Ruth 4, 4, *und folget niemand dem hause Juda on der stam Juda* 3. Kön. 12, 20, *keiner von den Weisen understunde sich die Deutung dieses Traumes zu eröffnen, ohne ein Derwisch* Pers. Rosenth. (DWb.), *ohn unser einer* Le. 1, 326, 30. Auffallender

Wechsel: *Wo ist ein Gott on den Herrn? Vnd wo ist ein Hort on vnser Gott?* Lu., 2. Sam. 22, 32; ein Beleg mit pleonastischer Negation: *also haben si allzu male grosz fest .., ane ich nicht* Apollonius md. 60, 33. Die Konjunktion steht dann auch vor präpositionellen Bestimmungen: *die Sünde erkannte ich nicht ohne durchs Gesetz* Lu., Römer 7, 7, *das euch der könig in Egypten nicht wird ziehen lassen on durch eine starke hand* 2. Mos. 3, 19, *vnd fastet teglich on am Sabbath, Newmonden vnd andern festen* Jud. 8, 6, *allenthalben gesund ohn under dem hütlin* Fischart, *in deren lande .. eine Verwüstung sich begeben habe ohne allein in dem Königreiche* Pers. Baumg., *nur schade, daß ich nicht nachdenken kann, ohne mit der Feder in der Hand* Le. (DWb.), *woher sollten wir .. Stärke bekommen, ohne nur von dem* Heloise 6, 88, *das Weib kann sich dem Manne nicht hingeben .. ohne unter der Bedingung der Ehe* Kant (DWb.); vor Adverbien: *welchs ich nicht wol kann deutsch geben on also* Lu., *ich habe in keiner widerwärtigkeit mich sehr gegrämt on einmal, da ich barfuß ging* Pers. Rosenth. (DWb.); vor einem abhängigen Satze: *jâ geschach im nie sô leide ân dô ër von Witegen sëlb starp ûf dër heide* Rabenschlacht 414, 6, *das gesetz Mosi gehet allein die Jüden an on wo sich die Heiden williglich haben drein geben* Lu., *und lest sich nicht ferner anschawen on so weit sie gleicht einer frawen* Rollenhagen, *Der seine Mannheit darthut nimmer Ohn wann er kömmt zum Frauenzimmer* S. Dach (DWb.). Endlich folgt auch auf *ohne* ein Satz in der Form des Hauptsatzes, wobei man *ohne* mit *nur* vertauschen könnte. Mehrdeutig ist noch *Es sol keiner dieses bösen Geschlechts das gute Land sehen .. On Caleb der son Jephunne der sol es sehen* Lu., 5. Mos. 1, 36, wo man den zweiten Satz mit *der* beginnen lassen könnte, aber auch mit *ohne*, indem *der* pleonastisch gefaßt würde; doch ist wohl die letztere Auffassung vorzuziehen, wozu die Interpunktion in der kritischen Ausgabe stimmt. Unzweideutige Fälle: *vnd liessen niemand vberbleiben. On das Vieh raubeten wir fur vns* Lu., 5. Mos. 2, 35, *Da nu der Streittag kam, ward kein schwert noch spies funden in des gantzen Volcks hand .., on Saul vnd sein son hatten waffen* 1. Sam. 13, 22, *der Hagel schlug in gantz Egyptenland, alles was auf dem felde war, .. On allein im lande Gosen, .. da*

hagelts nicht 2. Mos. 9, 26, *der Herr vnser Gott gab vns alles fur vns. On zu dem Lande der kinder Ammon kamestu nicht* 5. Mos. 2, 37, *alles was er hat, sei in deiner hand, on alleine an in selbs lege deine hand nicht* Hiob 1, 12, *was ir gessen haben, das .. sye euch geschenkt, on allein der braten kapaun kostet ein taler* Wickram (DWb.).

Eine Konkurrenz hat *ohne* im Mhd. erhalten durch *sunder* = nhd. *sonder*, das dann in der neueren Zeit wieder angefangen hat zu veralten. Es regiert wie *ohne* den Akk., doch kommt seit spätmhd. Zeit zuweilen auch der Dat. vor, s. DWb., z. B. *sonder ihm* Brockes, *sonder einer solchen Flasche* Le., *sonder großer Mühe* Wi., Luc. 6, 18.

Anm. Über *ohne daß* vgl. § 448, über *ohne zu* § 347.

§ 294. Zu den Präpp. mit lokaler Grundbedeutung, die im Ahd. hinzugekommen sind, gehört *außer*, wahrscheinlich durch Verschmelzung von *ûz ar* entstanden, wenn auch *-ar* als Suffix gefaßt werden könnte. Es regiert wie *ûz* und *ar*, mit denen es ursprünglich in der Bedeutung konkurriert, den auf ablativischer Grundlage ruhenden Dat. durch alle Zeiten hindurch. Doch findet sich auch der Gen., s. DWb. 1032, 6, vgl. *ausser des* Ayrer 2, 816, 34, *der Pilgram, welchen du sihst außer Weges wallen* Op., *wollte sie* (die Pfeife) *nimmer außer Mundes wissen* Logau, *ist er außer Baums* Gryphius, *viel .. laufen außer des Weges* Schuppius, *außer des Hauses* Hohberg, *meine .. Zusage sey auf den Ehestand gegründet, außer dessen* (ohne den) *er meiner nicht theilhaftig werden könte* Simplic. 170, *Der Prologus muß ausser deß Wercks seyn* Parn. boic. 3, 177, *den wahren Mörder außer alles entfernten Verdachts zu setzen* Schi. 15[a], 149, 25; ziemlich allgemein gebräuchlich ist *außer Landes*, im DWb. aus Fierabras (1533) und Wi. belegt, vgl. noch Bühl, Tell 14, J. Paul, Hesp. 594, Siebenkäs 38, Belustigungen 51; Beeinflussung durch *außerhalb* ist wahrscheinlich. Wo *außer* die Richtung woher bezeichnet, wird es öfters mit dem Akk. verbunden, vgl. *daß mein lieber Mann .. mich durch seine gar zu große Sparsamkeit außer den Stand setzet, jemanden Gefälligkeit zu erzeigen* Gellert, Loos in der Lott. 1, 1, *Ich fing schon an gantz ausser mich selbst zu kommen* Gil Blas 3, 212, *So außer allen Zweifel es nun schon .. gesetzt zu seyn scheinet* Le. 8, 301, 20, *Ich bin*

ausser mich gesetzt Hafner, Furchtsame 64, *Lieschens Verwegenheit setzt mich .. außer alle fassung* Lambrecht, Solche Streiche 75, *Ihre Reden haben mich erst vollends außer mich gebracht* Kammermädchen 47, *ihr bringt mich außer mich* Lenz (DWb.), *mit seinem kleinen Hute kam er zweimal außer die Mode* Engel (N.-L. 136, 321, 9), *der trat außer die Bahn des gemeinen Lebens* Pest. 11, 53, *ihre .. Töne .. hatten ihn .. außer sich und außer die Welt gesetzt* J. Paul, Fleg. 402, *außer alle Fassung gebracht* E. T. A. Hoffmann 12, 195, *sie hatte mehr keinen Fuß außer die Stube zu setzen vermocht* Anzengruber 1, 241, *Alle zwei heiraten außer's Ort* id. 6, 22; etwas anderer Art ist der Akk. bei Le. 11, 293, 19: *Kasaubonus rühmte die Zierlichkeit dieser Übersetzung außer alle Maaßen,* wo wohl *über alle Maßen* eingewirkt hat. In dem Sinne „ausgenommen" hat sich *außer* in derselben Weise wie *ohne* zu einer Konjunktion entwickelt, vgl. *so soll euch mein Schif und alles was drinnen ist, außer die Knechte, verfallen sein* Ettner (DWb.), *Über die Freundschaft geht nichts .., außer die Liebe* Kl. Schr. 6, 57, *ich habe außer Sie keinen Freund* Clarissa 1, 307, *niemand kommt mir entgegen, außer ein Unverschämter* Le. (DWb.), *Keinen außer den Grafen* Möser 4, 68, *Nicht wohl hätt ein Begegnender jetzt ihn gehemmet, Außer ein Gott* Voß, Il. 12, 466, *keiner außer du alleine* Stolberg 13, 279, *Sonst ist mir alles wohl bekommen, außer die Dosis Taschenspielerkünste* Goe. Br. 1, 106, 12, *die Schlüssel der Thore, die zublieben, außer das Rhonethor* Schi. (DWb.), *Alle, außer der Hofrath und Wellenberger ab* Iffland, Advokaten 133, *wer kann ihr da nacheilen ausser die Pariser Luftschwimmer?* Musäus, Volksm. 3, 188, *wo .. nichts Leben athmet, ausser die traurige Eule* id. 4, 93, *Niemand außer ich* Schikaneder, Laster 82, *meine Phantasie hat Ihnen nichts genommen außer die Gegenwart* J. Paul, Loge 293, *die Neuern haben ebenfalls diese Zahl angenommen, außer die Spanier* Tieck, Phant. 2, 136, *Glücklicherweise hatte .. Keiner mein Bad mit angesehen, außer der Schuster* Holtei, 40 Jahre 2, 193, *Es wußte Niemand von ihnen, außer die andern Glaubensbrüder* Stifter 2, 189. Allgemein üblich geworden ist *außer* vor präpositionellen Bestimmungen, z. B. *er geht niemals spazieren außer am Sonntag,* nach welcher Analogie auch der Akk. der Zeiterstreckung an folgender Stelle

zu beurteilen ist: *Ich habe dem ganzen letzten Krieg beygewohnt, außer die achtzehen Monate* Stephanie, Werber 41. Ferner vor abhängigen Sätzen: *außer wenn, wo* usw. Zuweilen erscheint es auch als satzeinleitende Konjunktion, vgl. *ich lasse mein Gesicht nicht sehen, außer mein Gemahl beföhl' es mir* Wi. II, 1, 305, 12, *in meinem Leben habe ich kein Frauenzimmer verlassen, außer Sie gaben mir selbst den Abschied* Schiman, Eifersucht 13, *da bin ich nur bis daher sicher, außer ich nehm' zwei auf'n Arm* Raimund 1, 36, ähnlich sonst in moderner Umgangssprache; mit eingeschobenem *denn* nach Analogie von *es sei denn daß*: *Es soll nur ja Niemand glauben, das Landleben sey wohlfeil, — außer denn er wollte sich mit schwarzem Brodt und frischer Butter genügen lassen* Holtei, 40 Jahre 6, 39. Vereinzelt erscheint auch *außer* wie *ohne* vor einem Satze in der Form der Unabhängigkeit: *außer das Feuer der Rache sahe im aus den Augen* Lohenst. (DWb.), *ausser sie schreiten zur zweyten Ehe* Goe. 38, 280, 8, *Von den Gliedern war nichts verfault, außer von der Nasenspitze fehlte etwas* Heine 5, 353.

§ 295. Als lokale und danach temporale Präp. erscheint seit der mhd. Zeit *inner* mit Dat. Dieses erhält sich noch anhd. und später in Oberdeutschland, schweizerisch mit sekundärem *t*, vgl. außer den Belegen im DWb. *Etliche tag ... jnner denen* Amadis 85, *inner dem Revier* Op. K. 312, 27, *inner zwey oder drey stunden* Gryphius, L. 448, *inner den städten* ib. 456, *inner 4 tagen* Banise 40, 29, *inner weniger als dreyen Tägen* Parn. boic. 1, 185, *inner ihren Gränzen* Haller, Usong 347, *inner euren Stadtmauern* Wi. II, 2, 153, 17, *innert dem Bezirk* ib. 453, 8, *inner den .. Grenzen* ib. 512, 27, *innert den Grenzen von eines ehrlichen Kerls Wiz* ib. 3, 316, 34, *innert unsren Grenzen* Bühl, Tell 83, *innert den Thoren* Pest. 11, 87, *inner vierzehn Tagen* id. 1, 249 (ähnlich häufig), *inner diesen Mauern* Meisl, Quodlibet 3, 133. 161, *inner der Pforte* Raimund 3, 15, *inner dem Schloßthore* Grillp. 6, 108, *inner den Grenzen der Wahrheit* 19, 149, *inner vier Wänden* Anzengruber 5, 222. Schon mhd. kommt auch der Gen. vor, bei Gottfried und Ulr. v. Lichtenstein, nhd.: *außer und inner des kriegs* S. Frank, *inner dessen* Ayrer, *inner landes* (als Gegensatz zu *außer landes*) Logau (DWb.), *inner des Hofthores* Storm 6, 113.

Vereinzelt erscheint es als Richtungsbezeichnung mit Akk.: *biß inner deine wunden* Op. 148, 786.

Ahd. erscheint *innân* = „innerhalb“ mit Dat. oder Gen., auch als Richtungsbezeichnung mit Akk. Mhd. ist *innen* mit Dat., häufiger mit Gen. Es lebt fort in der Zus. *binnen* = **be-innen*, die mhd. in md. Texten erscheint, nhd. allgemein geworden ist (noch nicht bei Lu.). Die Rektion schwankt schon im Mhd. zwischen Dat. und Gen., so auch im Nhd., wenn auch der Dat. überwiegt. In lokaler Verwendung muß es wohl jetzt als veraltet betrachtet werden, vgl. *binnen den Klostermauern* Möser, *binnen den Ufern* Götz (DWb), *binnen seiner Hecken und Pfähle* Immermann, Düsseld. Anf. 41, 22, *binnen gewisser Schranken* ib. 63, 11. Besser hat es sich im zeitlichen Sinne erhalten.

§ 296. Als Konkurrent von *mit* tritt im Ahd. auf *samant* = mhd. *sament*, *samet*, nhd. *samt* mit Dat. Seit dem 13. Jahrh. kommt die pleonastische Verbindung *mit sammet* vor, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, häufig zusammen geschrieben *mitsamt*. Claudius setzt *samt* direkt vor einen abhängigen Fragesatz mit *was*: *Kleine Geschichtchen, samt was man daraus lernen soll* 4, 57, ähnlich öfters.

§ 297. Als Präpp. nicht lokalen Charakters können wir seit der ahd. Zeit *sît* = nhd. *seit* und *êr* = mhd. *ê*, nhd. *ehe* betrachten. Diese sind von Hause aus adverbiale Komparative mit lautgesetzlichem Verlust des Komparativsuffixes (vgl. I § 87, 1). Im Urgerm. konnte nach dem Komp. der verglichene Gegenstand im Dat. stehen, dem idg. Abl. zugrunde liegt, wie er im Lat. bewahrt ist. Indem diese Konstruktionsweise sonst untergegangen ist, hat sich für den isolierten Gebrauch nach *sît* und *êr* kein Gefühl des ursprünglichen Sinnes erhalten, und diese sind daher als Präpp. empfunden. Als eine solche hat sich *seit* bis jetzt erhalten. Dagegen ist *ehe* sonst als Präp. untergegangen, nur geblieben in *ehedem*. Schon im Mhd. werden *sît* und *ê* auch mit dem Gen. verbunden. Im Nhd. erscheint vereinzelt der Gen. nach *seit*, vgl. *seit dessen* Op. (DWb.), *seit des Ungewitters* Op. nach Ad., der auch *seit meines hierseyns* angibt (DWb.). Statt *ehedem* erscheint *ehedes* Goe. (DWb.) und *ehedessen* Simplic., Gellert

(DWb.). Goe. Br. 2, 150, 7, Maier, Fust 7, Schikaneder 1, 18. Ein anderer Rest, in dem *ehe* nicht mehr als Präp. empfunden wird, ist *ehemals*.

§ 298. Den Charakter von Präpp. haben im Mhd. angenommen *innerhalp, ûzerhalp, oberhalp, niderhalp*. Es sind eigentlich Akkusative der Erstreckung (s. § 196), wobei *halp* die ursprüngliche Nominativform zu *halbe* = „Seite“ ist (s. III § 46 Anm. 1). Daneben finden sich auch *innerhalben, ûzerhalben, oberthalben, niderhalben*. Auch nhd. geblieben sind *innerhalb, außerhalb, oberhalb*, während *niderhalp* durch das jüngere *unterhalb* ersetzt ist. Diese Wörter regieren ihrer substantivischen Grundlage gemäß ursprünglich den Gen. Doch kommt schon im Mhd. daneben auch der Dat. vor und ist auch im Nhd. nicht selten, vgl. *Innerhalb disen reden* Amadis 88, *innerhalb dem* (zeitlich) ib. (häufig), *innerhalb zehen tagen* Banise 351, 26, *innerhalb meinem Zaun* Robinson 153, *innerhalb dem* Le. 12, 60, 24, *innerhalb den Pfählen* Wi., Merk. 78, IV, 197 (= *der Pfähle* 12, 66), *innerhalb den Mauern* Nicolai, Reise 1, 124, *die Grenzen . ., innerhalb welchen Sie mich glücklich machen* Hermes, Soph. R. 2, 94, *innerhalb den Speichern* ib. 6, 250, *innerhalb dem Kreise* Goe. 35, 258, 3, *innerhalb den Grenzen* Schi. Br. 2, 145, *innerhalb Deutschland* Musäus, Volksm. 3, 112, *innerhalb den Hörsälen* Heine 4, 194, *innerhalb dem Tore* J. Gotthelf 2, 336, *innerhalb und außerhalb ihrem Vaterlande* Herder 17, 317, *außerhalb demselbigen* Amadis 71, *ausserhalb dem Dorff* Simplic. Schr. K. 3, 239, 3, *ausserhalb dem Sonnenschein* ib. 264, 29, *außerhalb den Grenzen* Bode, Mont. 1, 162, *außerhalb ihrem Gebiet* Wi., Merk. 5, 90 (= *ihres Gebiets* 7, 40), *außerhalb Europa* Herder 23, 163, *außerhalb England* ib. 172, *ausserhalb den Koulissen* Schi. 2, 343, 8, *außerhalb seinem Kirchspiel* 7, 154, 22, *außerhalb den Mauern* ib. 202, 25, *ausserhalb den Ringmauern* Musäus, Volksm. 5, 122, *außerhalb den Mauern* Kotzebue 3, 193, *außerhalb dem Gebirge* Vulpius, Rin. 1, 25, *außerhalb den Bergen* ib. 34, *außerhalb dem Theater* J. Paul, Hesp. 577, *außerhalb den Adern* ib. 632, *außerhalb den Grenzen* Tieck, Lov. 1, 161, *außerhalb den Ringmauern* id., Phant. 1, 165, *außerhalb dem Vorhang* id., Accorombona 1, 319, *außerhalb dem Schusse* A. W. Schlegel, Was ihr wollt III, 4, *Außerhalb dem heil'gen*

Umkreis id., Span. Theat. 1, 101, *außerhalb dem Theater* Heine 4, 332, *außerhalb dem Schloß* Mörike 6, 53, *oberhalb den Ellenbogen* Simplic. 141, *oberhalb dem kleinen* (Gehirn) Herder 13, 93, *oberhalb dem Grabesberge* Immermann 7, 192, *nicht ober-, sondern innerhalb dem Glase* Storm 2, 256, *inner- und unterhalb mehrerer kleinen Besitzungen* Goe. 31, 162, 26, *unterhalb den menschlichen Wohnstätten* Mörike 6, 153; weitere Belege im DWb. Der Dat. scheint in der neuesten Zeit vor dem Gen. zurückgewichen zu sein, wozu die Entscheidung Adelungs beigetragen haben wird. Für die Richtung woher erscheint *außerhalb* vereinzelt bei Z. Werner, Febr. 614: *wär' er Außerhalb der Welt gegangen*; für die Richtung wohin *innerhalb* mit Akk. bei Wi. II, 3, 184, 19: *komm nicht innerhalb den Kreis.* Anhd. hat sich *außerhalb* auch wie *außer* zur Konjunktion = „ausgenommen" entwickelt, s. DWb. Sp. 1034. 35, z. B. *sie hatten keine einzige Minuten zum Spielen und Spazieren, außerhalb die Jugend, welche mit ihrem Praeceptor jedesmal eine Stunde nach dem Essen spazierete* Simplic.

Mhd. sind auch *dis(e)halp, jenhalp* mit Gen. gebräuchlich; das DWb. bringt dafür noch einige Belege aus dem 16. Jahrh. Dagegen erhalten haben sich die synonymen entsprechend gebildeten mhd. *dis(e)sît, jen(e)sît* im Nhd., doch so, daß *diesseit, jenseit* allmählich durch Formen mit sekundärem *s diesseits, jenseits* zurückgedrängt worden sind. Neben dem ursprünglichen Gen. hat sich auch hier der Dat. eingestellt, vgl. *disseits dem Sudetischen Gefilde* Op. K. 107, 3, *weder disseits noch jenseits den Alpen* Bode, Schandi 1, 177, *jenseit dem Jordan* Lu., 1. Mos. 50, 11 (auch sonst öfters), *Jenseit dem Meere* Werder, Rol. 20, 5, *jenseit dem Wasser* Simplic. 394, *jenseits den Mauern* Haller, Usong 126, *jenseit dem Grabe* Le. 9, 186, 29, 231, 12, *von jenseit dem Rheine* 10, 213, 18, *jenseits dem Canale* Bode, Yorick 4, 63, *jenseit dem Berge* Tieck 1, 109, *jenseit den Bergen* id., Phant. 1, 242, *jenseit den Wellen* ib. 380, *jenseit dem Wasser* id., Cev. 279, 5, *jenseits den .. Pforten* Fouqué, Zaub. 1, 113, dazu die Belege im DWb.

§ 299. *Neben* ist aus ahd. *in ëban* durch die Zwischenform *enëben* entstanden, bedeutet daher ursprünglich „auf gleiche Linie". Demgemäß mußte es, wie sonst das Adj. *eben*, zunächst nur mit dem Dat. verbunden werden. Südostd. hat

sich dafür schon in mhd. Zeit der Gen. eingestellt, der auch jetzt fortdauert, s. DWb. Bei lokalem Sinne haben allmählich die Präpp. mit doppelter Rektion eingewirkt, und es ist nach deren Analogie zur Bezeichnung der Richtung der Akk. eingetreten. Dieser begegnet schon im 12. Jahrh. im Rother, doch hat sich daneben auch für die Richtung der Dat. lange erhalten, vgl. *legt meine Beine neben seinen Beinen* Lu., 1. Kön. 13, 31, *der Doctor setzt sich neben ihr* Frau Gottsched (D. Schaub. 6, 96), *Er setzte sich in der St. Gertraudskirche oft neben mir* Nicolai, Notha. 2, 89, *und setzte sich neben mir* Hermes, Soph. R. 1, 87, *jetzt setzte sich ein Officier neben mir* ib. 5, 139, *nachdem ich mich neben ihr gesetzt hatte* ib. 6, 44, *der Fremde .. setzte sich bald drauf neben mir* ib. 292, *indem er sich neben ihr setzte* ib. 461, *setze dich neben mir* Meißner, Sk. 5, 265, *setzte er sich wieder neben mir auf die Hinterpfoten* E. T. A. Hoffmann 5, 105, *Er setzt sich neben der Baronin* Ayrenhoff 3, 27, *Er setzte sich .. neben ihnen auf den Rasen* Eichendorff 2, 307, *Sie .. setzte sich neben demselben nieder* Stifter 2, 214, *so kam die gnädige Frau neben einem bürgerlichen Referendarius und neben einem Landrath zu sitzen* Großmann, Schüsseln 88, *wehe der fremden Schönheit, die das Herz hat, sich neben ihr zu stellen* Le. (DWb.); doch ist zu berücksichtigen, daß neben *sich setzen* zuweilen auch andere Präpp. mit dem Dat. statt des Akk. verbunden werden (s. § 281). Merkwürdiger Wechsel: *Phillis mußte sich neben dem Greisen setzen, und er setzte sich neben die Phillis* Geßner, *Daphnis mußte sich neben ihr sezen, und Phillis .. sezte sich auch neben den Daphnis* ib. (DWb.).

Aus *neben* sind die Formen *nebens, nebenst, nebest, nebst* entwickelt (s. II §§ 207. 243), von denen *nebenst* im 17. Jahrh. häufig ist, *nebst* schon im 17. vorkommt, im 18. zur Alleinherrschaft gelangt. Ursprünglich unterscheiden sich diese Formen in ihrer Verwendung nicht von *neben*, erst allmählich ist die jetzige Differenzierung durchgedrungen. In dem jetzigen nicht lokalen Sinne steht bei *nebst* der Dat. fest. In dem veralteten lokalen Sinne ist mir ein Beispiel mit dem Akk. aufgestoßen: *Daher Balacin die Portugiesen .. nebst die Bengaler stellete* Banise 338, 12; desgl. für *nebenst*: *setzet sich nebenst den Lysis* Gryphius, L. 352 nach 74.

Ähnlich wie *neben* verhält sich in bezug auf Kasusrektion *zwischen*. Es ist der Dat. Pl. eines Adj. ahd. *zwisc*, der attributiv mit dem Dat. eines oder mehrerer Substantiva oder Pronomina verbunden war, welche Verbindung von der Präp. *under* oder *in* abhing. Neben dem ursprünglich allein möglichen Dat. hat sich aber schon im Mhd. zur Bezeichnung der Richtung der Akk. eingestellt. Doch kommt noch im Nhd. auch für die Richtung der Dat. vor, vgl. *Er schloß mich zwischen seinen Armen ein* Gil Blas 3, 39, *Graf (rennt zwischen Julien und der Gräfin)* Eberl, Männerfrevel 80, *diese .. Gestalt, die sich zwischen den Völkern und der Sonne des Julius so kühn gestellt hat* Heine 5, 64; mit merkwürdigem Wechsel: *diese Mißgestalt drängt sich zwischen mir und meine herrlichsten Phantasien* Raimund 1, 32, wie schon im Mhd., wenn die Lesart richtig ist: *und druhte in ungefuoge zwischen der wende und einen schrîn* Nib. 620, 4. Anderseits steht der Akk. unberechtigt: *es ist ein Unterschied zwischen Höflichkeit und ewiges Komplimentemachen* Gemmingen, Hausv. 31, *zwischen alles das hindurch hatte er nie von einer Schwester .. gehört* Gutzkow, Zaub. 5, 17, wo das folgende *hindurch* eingewirkt haben wird.

Neben und *zwischen* folgen der Analogie der älteren lokalen Präpp. auch darin, daß sie Ortsadverbien vor sich nehmen: *daneben, woneben, dazwischen, wozwischen.*

§ 300. Seit dem Ahd. findet sich die in § 298 besprochene Form *halb* mit vorangestelltem Gen., meist von dem ursprünglichen lokalen Sinne entfernt = „von seiten", „mit Rücksicht auf", „wegen" (s. DWb.), z. B. *swie unhovebære gewandeshalp ër wære* Gottfried, Trist. 4028, so noch anhd., vgl. *das er .. in etlicher nötiger sachen halb erinnerte* Lu., 2. Macc. 4, 23, *weil dir ja kein Held .. Verdiensts und Tugend halb vorgehet* Weckherlin, vereinzelt noch bei Goe.: *den Herrn erfragend fürstlicher Hochbegrüßung halb.* Allgemein geblieben sind *deshalb, weshalb.* In entsprechender Weise wird im Mhd. der Dat. Pl. *halben* verwendet, der sich bis in das 18. Jahrh. erhält (s. DWb.), vgl. *nicht sage ich das des mangels halben* Lu., Phil. 4, 11, *diser hoffnung halben .. werde ich von den Jüden beschüldiget* Lu., Apost. 26, 7, *was sorg ich ihrer Kriegsart und ihrer Treffen halben* Le., *die des Preises halben bereits mit ihm*

überein gekommen war Wi., *wiewohl die Schrift sie nicht der Treue halben preist* id., *den Kleitos entführte die goldenthronende Eos Seiner Schönheit halben* Voß, *was hier des Vortrags halben wie im Zusammenhange geschildert ist* Goe., *der viel begangenen Frevels halben des Hofs sich enthielt* id. Statt des Gen. konnten die Possessivpronomina eintreten; in Verbindung mit diesen hat sich *halben* bis jetzt in allgemeinem Gebrauch erhalten: *meinethalben, deinethalben* usw. aus mhd. *mînen(t)halben* usw. (s. II § 206). Seit dem 15. Jahrh. tritt daneben die noch nicht befriedigend erklärte Form *halber,* die sich bis jetzt behauptet hat. Damit wird der vorangehende Gen., wenn er ohne Artikel oder Attribut ist, oft zusammen geschrieben, und der Einfluß der Zuss. zeigt sich auch darin, daß an gewisse Feminina ein *s* angefügt wird: *schönheitshalber, eitelkeitshalber, regierungshalber, freundschaftshalber.*

§ 301. Eine Anzahl jüngerer Präpp. ist aus der Verbindung einer Präp. mit einem Subst. entstanden. Dabei ist aber im Laufe der Entwicklung die Präp. häufig geschwunden. Sie regieren ihrem Ursprunge gemäß zunächst den Genitiv.

Seit dem 13. Jahrh. tritt *von — wëgen* auf mit dazwischen geschobenem Gen. in dem Sinne „von seiten", „mit Rücksicht auf", weiterhin in dem Sinne des jetzigen *wegen.* Dieses dauert auch im Nhd. fort, allgemein in den dem ursprünglichen Sinne besonders nahe stehenden Verbindungen *von Amtswegen, von Rechtswegen,* aber auch sonst, wenn auch in der Literatur immer seltener werdend, auch mit Nachstellung des Gen., vgl. *Gebt Rechenschaft .. Von wegen des vergoßnen Blutes* Schi., Jungfr. I, 11. Seit dem Anfang des 17. Jahrh. tritt daneben bloßes *wegen* auf, welches dann allgemein wird, von Ad. allein gebilligt mit vorangehendem oder folgendem Gen. Mit dem Gen. eines demonstrativen, interrogativen oder relativen Pronomens pflegt es zusammengeschrieben zu werden: *deswegen, weswegen,* wobei *des* und *wes* auf einen Satz, einen Gedanken bezogen werden; *dessentwegen, wessentwegen,* mit dieser Beziehung veraltet, dagegen notwendig auf ein Subst. bezogen, desgl. *derentwegen.* Schon im Mhd. kann statt des Gen. des Personalpronomens das Possessivpron. verwendet werden: *von sînen wëgen* usw. Dies setzt sich fort im Nhd. mit der

II § 206 behandelten lautlichen Modifikation: (*von*) *meinetwegen, deinetwegen, unsertwegen* usw. Doch wird oberd. auch *wegen* mit dem Gen. des Pers.-pron. gebraucht, sogar in literarischen Quellen: *wegen meiner* Möller, Waltron 6, Schi. Br. 1, 428. 3, 41. 413, Eberl, Tode 12, Schikaneder 1, 215, Raimund 3, 35, *wegen dein* Op. K. 144, 14, *wegen deiner* Schi. Br. 1, 428, Hebel 219, 39, *wegen seiner* Schikaneder 1, 230, Hebel 1, 13, *wegen unsrer* H. Kleist 5, 341, 3 (und öfters so); ungewöhnlich mit Voraufstellung des Gen.: *meinerwegen* Hafner, Furchtsame 53; infolge besonderer Veranlassung: *mehr deiner als meines eigenen Unglückes wegen* Hafner, Furchtsame 62. Statt des Gen. hat sich auch nicht selten der Dat. eingestellt, den Ad. verwirft, der aber in volkstümlicher Rede ziemlich verbreitet ist, vgl. *wegen ihrem seltenen Geist* La Roche, Sternh. 161, 24, *wegen dem schönen Mondschein* Hermes, Soph. R. 4, 224, *wegen Geschäften* Heinse 4, 134, *wegen einem Rausch* Möller, Waltron 52, *wegen den Resten seiner ersten Schönheit* Goe. Br. 12, 363, 14, *wegen einem kleinen Spaße* ib. 13, 157, 7, *wegen seinem dortigen Auskommen* 24, 107, 23, *wegen diesen Äußerungen* ib. 25, 246, 6, *wegen eintretendem Reformationsfeste* ib. 28, 8, 14, *wegen dem Garten* ib. 29, 2, 1, *wegen Dingen* Babo, Otto 42, *wegen den Anwesenden* Schi., Fiesko² IV, 1, *wegen dem bleibenden Verlagsartikel* Schi. Br. 2, 245, *wegen andern ältern Räthen* ib. 419, *wegen dem Aufgebot* ib. 3, 39, *wegen dem Wallenstein* ib. 6, 253, *wegen Fusts Gütern* Maier, Fust 27, *wegen dem gnädigen Herrn* Friedel, Christel u. Gretch. 71, *wegen mißlungenem ersten Anschlage* Crauer, Pfyffer 88, *wegen diesem* id., Toggenburg 13, *wegen dem hitzigen Bier* Hebel 158, 26, *wegen Umtrieben* Hauff 7, 47. So steht auch der Dat. eines Pers.-Pron.: *wegen ihnen und ihrer Tochter* Hafner, Furchtsame 32, *wegen dir* Maier, Fust 68, Schi. Br. 3, 43. 4, 55, *wegen uns* Crauer, Toggenburg 2, *wegen mir* ib., Schikaneder 2, 333, *wegen ihnen* Hebel 60, 29. 144, 3; der eines Fragepron.: *wegen wem?* Laudes, Zänker 110. Die Unsicherheit des Sprachgefühls zeigt sich besonders bei raschem Wechsel: *sowohl wegen des Stoffs als wegen den Umständen* Goe. Br. 14, 152, 6, *wegen der Furien und dem Gespenst* ib. 15, 152, 12, *wegen dem Arrangement des Theaters und wegen des Epilogs* ib. 25, 151, sogar *wegen der dreißig und einem halben Groschen* Le. 5, 70, 23. Vom Dat.

konnte man dann auch zum Akk. gelangen, vgl. *wegen ihn* Maier, Fust. 2, *wegen Fusts Güter* ib. 70.

Mhd. nähert sich *durch willen* dem Charakter einer Präp. Jünger ist *um — willen*, doch schon bei Lu., mit Verblassung des eigentlichen Sinnes von *Willen* nur den Beweggrund angebend. Statt des Gen. der Personalpronomina treten auch hier die Poss.-Pron. in modifizierter Form ein: *um meinetwillen* usw. Ungewöhnliche Verknüpfung: *um deinet und des Kleinen willen* Goe. Br. 12, 353, 25.

Schon mhd. ist häufig *an stat* mit Gen., der gewöhnlich vor *stat* steht, diesem aber auch folgen kann. Der Gen. des Pers.-Pron. kann dabei wieder durch ein Poss.-Pron. ersetzt werden. Dies *stat* kann Dat. oder Akk. sein. Der Unterschied wird aber nur neben dem Poss.-Pron. kenntlich. Die ältere Sprache verwendet noch öfters den Akk., wo jetzt der Dat. vorgezogen wird, vgl. *da Bela starb, ward König an seine stat Jobab* Lu., 1. Mos. 36, 33, *derselben kinder, die an jre stat waren auffkomen* Josua 5, 7, *der Priester, der vnter seinen sönen an seine stat gesalbet wird* 3. Mos. 6, 22. Bei Voranstellung des Gen. empfindet das Sprachgefühl leicht die Verbindung desselben mit *statt* als eine Zuss.; das zeigt sich an öfters vorkommender Zusammenschreibung, auch an Ansätzen zur Anfügung eines *s* an ein Fem. nach Analogie der Zuss., vgl. *an Antworts Statt* öfters bei Wi., s. DWb. Sp. 1001, a β, allgemein *an zahlungsstatt*. Bei Nachstellung des Gen. stellt sich eine engere Verbindung von *an* und *Statt* her, die sich äußerlich in der seit dem 18. Jahrh. üblich werdenden Zusammenschreibung kundgibt. So wird dann auch *anstatt* von den Grammatikern unter die Präpp. eingereiht. Es kann davon auch der Gen. eines Pers.-Pron. abhängen: *anstatt meiner* = *an meiner Statt*. Der letzte Schritt ist dann, daß an die Stelle von *anstatt* bloßes *statt* tritt, daß nach dem DWb. zuerst bei Angelus Silesius (1657) erscheint und im 18. Jahrh. allgemein wird. Viele Mundarten verwenden dafür *statts*. Auch neben *anstatt* und *statt* stellt sich seit dem 18. Jahrh. statt des Gen. der Dat. ein, der erst in der neuesten Zeit in der Schriftsprache, nicht in den Mundarten wieder zurückgedrängt worden ist, s. DWb. Sp. 1004 g, z. B. *dem Schmeicheley und List statt Witz und Tugend ist* Le. 1, 158, 12, *anstatt Begeisterung und*

Göttern 1, 252, 129, *statt ihm* 3, 251, 99, *statt frischem Blut* Wi., Ob.[1] 7, 42 (= *frischen Bluts* 6, 77), *Wir sollten unsern Kindern statt empfindsamen Herzen, eisenhartes Gefühl wünschen* Stephanie, Bekanntschaften 53, *wo ich .. fünf Monate statt dem Vieh arbeiten müßen* id., Werber 74, *ich hätte sie statt einem Ladendiener nützen können* Rautenstrauch, Vormundschaft 5, *wild Gelächter Statt der Liebe süßem Wahn* Goe., *Statt heißem Wünschen, wildem Wollen, Statt läst'gem Fordern, strengem Sollen Sich aufzugeben ist Genuß* id. (DWb.), *statt dem Purpurkleid* Schi. 6, 8, 39, *statt Dolchen des Gewissens* id., Carlos 790, *statt dem Glas* Blumauer 1620, *statt dem kleinsten Schlummerkorn* ib. 2052, *statt meinem Vater* Friedel, Christel u. Gretch. 12, *statt einem Sponferkel* Eberl, Tode 28, *statt ihm* Hensler, Invalide 91, Großvater 89, *statt meinem Segen* Schikaneder 2, 199, *zwey Freier statt einem* Meisl, Quodlibet 1, 223, *statt meinem stillen Gebete* Tieck, Lov. 2, 31, *statt dir* Brentano (DWb), *statt ihnen* Raimund 2, 140, *statt dir* ib. 291, *statt ihm* Grillp. 4, 72, *statt Euch* ib. 6, 88, *eine Thorheit nur statt zwei'n* A. Grün 4, 238. Merkwürdiger Wechsel: *Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte, Statt ehrfurchtsvollem Willkomm* Goe., Faust 9192. Wie *ohne* und *außer* haben sich *anstatt* und *statt* auch zur Konjunktion entwickelt, vgl. *das Paternoster nehmend statt den Degen* Tieck, *statt einen Drachen durchstach die Lanze das Aas einer toten Katze* Heine (DWb.), *anstatt erhaben dunkel, anstatt neu verwegen, anstatt rührend romanenhaft zu schreiben* Le. 4, 398, 6, *daß .. die alten Baronessinnen .. mir statt lächerlich ganz graulich und gespenstisch erschienen* E. T. A. Hoffmann 8, 52, *was jedoch statt abstoßend vielmehr zauberhaft anziehend wirkte* Heine 7, 146, *statt entzückt, find ich dich stumm und kalt* Grillp. 7, 46; allgemein mit präpositioneller Bestimmung: *am Abend statt am Morgen, durch Bitten statt durch Drohungen* und dergl. Hierher ist wohl auch zu stellen, indem an erster Stelle die Präp. gespart ist, *der statt Büchern unter Menschen wandelt* Herder 1, 390. Über *(an)-statt zu* mit Inf. vgl. § 348, über *(an)statt daß* § 459.

Ein Subst. *Vermöge* hat im Anfang des 16. Jahrh. in Abhängigkeit von *nach* sich präpositioneller Natur genähert. Indem seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. *nach* fortblieb

und das Subst. sonst unterging, ist *vermöge* als Präp. in allgemeine Aufnahme gekommen, selbstverständlich mit Gen. Für den Dat. bringt das DWb. zwei Belege aus Klinger.

Entsprechend ist die Präp. *kraft* entstanden aus älterem *in (aus) Kraft*, das seit dem 16. Jahrh. besonders in der Kanzleisprache üblich war. Noch im 18. Jahrh. ist *in Kraft* nicht ganz selten, z. B. *in Kraft allein des Rings* Le., *in Kraft eines außerordentlichen Scharfsinns* Wi., *in Kraft ihrer Sendung und Salbung* Goe., *in Kraft dieses angemaßten Rechts* Schi. (DWb). Bloßes *kraft* reicht bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrh. zurück.

Die Präp. *laut* geht zurück auf spätmhd. *nâch lût*, das zunächst der Kanzleisprache angehört. Einfaches *laut* ist schon am Ende des M.A. aufgekommen. Statt des ursprünglichen Gen. steht zuweilen der Dat.: *laut dem Vorbericht* Goe. (DWb.), *laut beiliegendem Briefe* Schi. Br. 7, 55, *laut dem Verhaftbefehl* Heine 7, 364. Genitivisches *lauts* ist namentlich von Lu. verwendet worden, s. DWb., z. B. *lauts meines evangelij* Röm. 2, 16.

Ähnlich ist veraltetes *besage* aus *nach Besage* verkürzt, s. DWb. und Sa. Beides taucht im 16. Jahrh. auf. Belege für *besage* aus jüngerer Zeit: *besage der Schrift* Thom. Jones 3, 92, *besage ihres Namens* Winckelmann, *besage seiner ganzen Geschichte* Wi. (DWb.), *besage des Miethcontrakts* F. Weiße, Op. 2, 207, *besage des Fadens* Hebel 14, 30.

Dem Charakter einer Präp. nähert sich auch *in Folge* mit Gen., daher die Zusammenschreibung *infolge*, die von den neueren Regelbüchern empfohlen wird. Dagegen steht nach *zufolge* selten der Gen.; gewöhnlich wird es mit dem Dat. verbunden, der in der Regel vorangestellt zu werden pflegt, selten nachgestellt, z. B. *zu Folge dem Gesetze* Le. 9, 194, 20.

Die Verbindungen *auf Seiten, von Seiten* sind gegenüber dem Subst. *Seite* isoliert durch die Beibehaltung der schwachen Form. Bloßes *seiten* wird im DWb. Sp. 399 aus Felsenburg belegt: *seiten meiner ist an euch .. nicht das Geringste versäumt worden.* Mit sekundärem *s* ist *seitens* in allgemeinen Gebrauch übergegangen.

Hierher ist vielleicht auch *mittelst* zu stellen. *Mittel*, das substantivierte Neutrum des alten Adj. *mittel*, wird bis ins

18. Jahrh. gleichbedeutend mit *Mitte* gebraucht. Daher war *im Mittel* soviel wie „in der Mitte", teils für sich stehend, vgl. *das die stad im mittel sei* Lu., 4. Mos. 35, 5, teils mit abhängigem Gen., vgl. *im mittel der erden* Lu., noch im 18. Jahrh., vgl. *im Mittel eines Thals von himmelhohem Eise* Haller, *im Mittel dieser Rosenhecken* Wi. (DWb.). Daneben erscheint *inmittels* oder mit sekundärem *t inmittelst* und *immittelst* als Adv., letzteres noch bei Wi. und Möser, meist auf die Zeit bezogen = „inzwischen". Erst später erscheint bloßes *mittels*, in dem gleichen zeitlichen Sinne von Fleming gebraucht: *Gott der helf uns frisch zusammen, Mittels dessen thut wie ich.* Man kann bei dieser Sachlage zweifeln, ob *inmittels(t)*, *immittels(t)* Kontaminationen sind aus *in Mittel, im Mittel* und genitivischem *mittels*, oder ob *mittels* erst aus *inmittels* entstanden ist durch die sonst bei Adverbien vorkommende Anfügung eines *s*. Von dem temporalen *mittels* wird *mittelst* in der jetzigen Bedeutung, die seit dem 17. Jahrh. vorkommt, nicht zu scheiden sein. Statt des Gen. verwendet Immermann einmal flexionslose Formen, von denen wenigstens die mittlere nicht Gen. sein kann: *mittelst Säge, Hammer und Nägel.* Schwierigkeiten macht das zuerst im Mnd., dann bei Lu. auftretende *vermittelst.* Die Annahme, daß *ver-* durch Einfluß des Verbums *vermitteln* zu erklären sei, befriedigt nicht recht. Es regiert den Gen., aber anhd., auch bei Lu., daneben den Dat., s. DWb.

§ 302. Präpositionsartig wird der Gen. *angesichts* mit Gen. schon seit Lu. gebraucht, vgl. z. B. *angesichts der Versammlung* Goe. = „indem man die Versammlung vor Augen hat". Jetzt ist das Wort häufig in uneigentlichem, abgeblaßtem Sinne, z. B. *angesichts dieser Tatsachen.* Jung sind die zunächst in der Kanzleisprache gebrauchten *zwecks* und *behufs* mit Gen. Diesen nachgebildet, aber nicht allgemein üblich geworden sind *hinsichts* und *rücksichts*, vgl. *hinsichts deiner* E. T. A. Hoffmann 1, 122, *hinsichts des .. musikalischen Reichthums* id. 2, 180 (und oft so), *hinsichts der aufzustellenden Candidaten* Hall. Zeitung 1866 (DWb.), *rücksichts des Aussehens* E. T. A. Hoffmann 2, 274, *rücksichts des Punschflecks* 3, 111, *rücksichts der feinen Weine* 3, 279, *rücksichts der dramatischen Kunst* 4, 105 (und oft so).

§ 303. Die Entwicklung des Subst. *Dank* zu einer Präp., die bis ins 18. Jahrh. zurückreicht, geht aus von Sätzen ohne Verbum. Es ist also *dank dem Könige* eigentlich = *Dank sei dem Könige.* Die Lostrennung der Präp. vom Subst. ist dadurch vollendet, daß sie nicht auf die Anerkennung einer Wohltat beschränkt geblieben ist, sondern auch auf die Herbeiführung von etwas Bösem oder Gleichgiltigem bezogen wird, vgl. *nun ist sie . . hin, Dank eurer allzuraschen Hitze* Wi. (Sa.). Seinem Ursprunge gemäß regiert *dank* den Dat. Einen Beleg für den Gen. bringt Sa. aus Gutzkow: *Beide Summen werden, Dank der Erfahrung . ., Dank seines ehrlichen Willens, groß genug sein.*

Auf entsprechende Weise ist *trotz* schon im 16. Jahrh. zur Präp. geworden, wobei die Grundbedeutung immer mehr verblaßt ist. Statt des dem Ursprung entsprechenden Dativs erscheint seit dem 18. Jahrh. häufig der Gen., den sogar manche Grammatiker als das Richtigere bezeichnen. Belege für beide Kasus bei Sa. Rascher Wechsel: *trutz euch und des Teufels* Goe. Br. 2, 72, 7. Stets geblieben ist *trotzdem.*

§ 304. Eigentümlichen Ursprung hat die Präp. *während.* Das Part. *während* wird zunächst attributiv neben einem Subst. gebraucht. Häufig im Anhd., auch der jüngeren Sprache nicht ganz fremd, sind präpositionelle Zeitbestimmungen; mit *in*: *in ainem werenden laid* (während einer Trauer) Zimm. Chron., *in wehrender ehe* Zinkgref, *in währender raserey* Simplic. (DWb.), *in währendem treffen* Banise 44, 34 u. ö., *in währender Zeit* Detharding (D Schaub. 1, 265), *in währender Rede* ib. 277, *in währender seiner Abwesenheit* Andrews 464, *in währendem Lauf* Wi. 30, 268, *in währendem Schlafe* Heloise 5, 226, *in wehrender galopate* Frau Rat 129. 6, *in währender Erzählung* Immermann, *in währendem Gehen* Mörike, *in währender Hitze des Zwiegesprächs* Scheffel, *in währender Zeit* Storm (DWb.); mit *unter*: *unter wehrendem Druck* Logau (DWb), *unter währendem diesem Gesang* Simplic. 22, *unter währendem diesem meinem Umschwaiffen* ib. 140, *unter währender music* Reuter, Schlamp. 135, *unter wehrender seiner Bischöfflichen Regierung* Parn. boic. 1, 492, *unter währenden Reden* Felsenburg 31, 35, *unter währender Zeit* Bode, Klinkers R.

2, 97, *unter währendem Vivatrufen* Bettine (DWb.); mit *bei*: *bey wehrender mahlzeit* Moscherosch (DWb.), *bey währender auffwartung* Banise 111, 11 u. ö. Daneben wurde der Gen. ohne Präp. gebraucht, vgl. *wärender seiner schwachheit* Melissus 160, *währenden deutschen Krieges* Girbert A 2[a], *währenden singens* Banise 49, 27, *währenden dieses wunderlichen Handels* ib. 257, 1, *wehrender seiner zehenjährigen Professur* Parn. boic. 1, 89, *fortwährenden Reichs-Tags* ib. 3, 216, *währenden Schauspiels* E. Schlegel, *währender dieser Rede* Andrews 316, *währender Zeit* ib. 316, *währendes Krieges* Le. (DWb.), *währender Unterhaltung* Goe. 35, 198, 16, *währender Arbeit* Goe. Br. 4, 169, 7. Aus solchen Genitiven hat sich die Präp. *während* mit Gen. durch falsche Abteilung entwickelt: *während des Krieges* aus *währendes Krieges*. Gottsched erklärt sich noch dagegen, während Ad. die neue Trennung, deren Ursprung er nicht mehr erkennt, als das Richtige bezeichnet. Statt des Gen. erscheint frühzeitig auch der Dat., vgl. *während dem Stücke* Le. 6, 315, 35, *während dem Concilio* 11, 143, 28 (dagegen *während des Concilii* ib. 30), *während dem Kriege* Hermes, Soph. R. 2, 357 u. ö., *während dem Schreiben* Herder, *während dem Geräusche* Klinger (DWb.), *während dem Bau des Schlosses* Goe. Br. 16, 62, *während dem Ende* Gieseke, Jungfrauen 53, *während dem Schreiben und Abschreiben* J. Paul (DWb.), *während seinem Vortrage* Tieck, Phant. 1, 273, *während welchem* H. Kleist, *während den letzten Reden* Halm, Fechter S. 100; weitere Belege auch aus jüngerer Zeit im DWb. Besonders allgemein geworden ist *währenddem*. Es könnte eine Vertauschung des Gen. mit dem Dat. wie bei anderen Präpp. vorliegen, doch ist auch ein Einfluß der präpositionellen Wendungen denkbar. Im Neol. Wb. 92, 29 steht *indem wir uns mancher süßen Träume besinnen, die wir währenden Predigten gehabt haben.*

§ 305. Aus der Zusammenrückung einer Präp. mit einem Adv. ist *gegenüber* entstanden. Ursprünglich waren die beiden Bestandteile durch einen von *gegen* abhängigen Kasus getrennt. Als solcher fungierte zunächst der Dat., der sich in dieser Verbindung viel länger behauptete als sonst nach *gegen* (s. § 290), vgl. *gegen dem für über* Buch der Beisp. 86, 16, *gegen dem hohen Golgatha über* Kl. M. 12, 186, *gegen ihm über* Wi., *gegen*

dem Schloß über Goe. (DWb.), *gegen mir über* Tieck, Lov. 2, 277, *gegen ihm über* Fouqué 2, 51. In manchen Fällen ist nicht zu unterscheiden, ob Dat. oder Akk. vorliegt: *die zwey ende der ketten . . hefften sie auff die ecken des Leibrocks gegen ander vber* Lu., 2. Mos. 39, 18, *ich und die Schmidt sitzen hier gegen einander über* Kl. (DWb.), *wie schon Rafael . . beide Männer gedacht und gegen einander über gestellt hat* Goe. II, 3, 144, 1, *gegen sich über* Iffland, Magnetismus 33, *Gegen uns über wohnte . . ein Student* Kotzebue 38. 272. Deutlicher Akk. liegt vor: *sie setzten sich neben einander, Gegen sie über der göttliche Fremdling* Kl. M. 14, 673, *laß uns hier auf dem Wall gegen die Mauren über sitzen* Stilling (DWb.), *der Umriß wird gegen das Titelblatt über geheftet* Goe. Br. 28, 33, 5, *Nun will er . . ein Nonnen-Kloster gerade gegen die Abtei über bauen lassen* Maier, Fust 38. Nebeneinander stehen *gegen* und *über* zuerst in adverbialem Gebrauch, so schon bei Lu. Seit dem 18. Jahrh. wird ein Dat. vorangestellt, z. B. *der schönen Nymfe gegen über* Wi., und diese Konstruktion ist allgemein üblich geblieben. Erst jünger scheint Nachstellung eines Dat. zu sein, vgl. *vielleicht daß andere gegenüber ihnen glücklicher sind als wir* G. Freytag. Zuweilen erscheint dafür der Gen.: *gegenüber des Wohnzimmers* Tieck 25, 326, *gegenüber des Hofes* Grillp. 19, 88. Häufiger ist in neuerer Zeit Verbindung mit *von*: *zu Oggersheim, gegenüber von Mannheim* Hebel, *mit dem oft wegwerfenden Stolz . . der Preußen gegenüber von ihren deutschen Volksgenossen* Pfizer (DWb.). Dabei ist wohl Einfluß von *vis à vis* wirksam. Dies erscheint mit dem Gen.: *Weil, vis à vis des Verstandes, es der Vernunft Höchstes ist* (Sa., Fremdwb.), *vis à vis eines ruhmvollen wachsenden Staats* Schi. 15ª, 274, 11, *vis à vis des Publicums* Schi. Br. 7, 81; häufiger mit *von*. Umgekehrt wird die Konstruktion von *vis à vis* durch die von *gegenüber* beeinflußt, vgl. *Daß er seinen Sohn einem ruinierten Vermögen vis à vis stellte* H. Grimm (Sa., Fremdwb.).

§ 306. Die Grenze zwischen Adv. und Präp. ist eine fließende. Es konnten sich daher jederzeit Adverbia dem Charakter von Präpp. nähern und völlig in solche übergehen. So rechnet man jetzt *nächst* zu den Präpp. Der daneben-stehende Dat. kommt allerdings auch dem Adv. und Adj. *nahe* zu. Aber *nächst* in räumlichem Sinne ohne abhängigen Kasus

ist veraltet, während es im 18. Jahrh. noch gebraucht wurde, vgl. *des Kaisers Günstling, nächst an Thron und Stufen* Goe., *nächst an diesem steht ein andrer* Schi. Mehr adverbialen Charakter hat *zunächst* behalten. Adverbium ist mhd. *enmitten* aus ahd. *in mittên*, Dat. Plur. des Adj. *mitti* (vgl. *zwischen*). Dies setzt sich im Nhd. fort einerseits mit Wiederherstellung der volleren Form als *inmitten* (*immitten*), anderseits mit weiterer Abschwächung als *mitten*. Ersteres kommt ohne abhängigen Kasus noch bei Möser vor. Allgemein üblich geblieben ist es mit Gen. Aber früher als der Gen. kommt der Dat. vor, der im DWb. aus Kaisersberg und Fleming belegt wird. In neuerer Zeit tritt er einigemale wieder hervor, vgl. *inmitten eurem Rat* Chamisso 178, 39, *inmitten dem Revier* ib. 292, 40, *inmitten grünen Räumen* ib. 358, 19, *Inmitten dem Kind Italien und dem Manne Deutschland* Grillp. 6, 87. Der Gen. kann dadurch veranlaßt sein, daß man *mitten* als Dat. des Subst. *Mitte* gefaßt hat. Dagegen ist *mitten* adverbial geblieben, doch gibt Girbert LXV an *mitten des Weges*, und im DWb. wird *mitten* mit Gen. zitiert aus einer Chirurgie von 1498, Forer und Goe., fälschlich auch aus Kl. Das Adv. *abseits* wird zuweilen mit Gen. verbunden, vgl. *abseits der Heerstraße* Schi. (DWb.), *einem Bauernhof, der abseits der Straße lag* G. Freytag 12, 171, *Er führt niemand abseits des Lebens* Anzengruber 4, 6, s. auch Sa. Das im DWb. nur als Adv. belegte *seitab* erscheint doch zuweilen auch mit Gen.: *seitab der Straße* Contessa 5, 80, Anzengruber 1, 142, *seitab der großen Heerstraßen* François, Reckenburgerin 275. Für den Gen. nach Bildungen mit *-wärts* vgl. *abwärts des Eingangs* (vom Eingange abgewendet) Musäus, Volksm. 3, 209, *abwärts der Brust* Streckfuß (Sa.), *aufwärts und abwärts des Bohlenthores* Stifter 3, 79, *sowohl aufwärts als unterwärts des Stroms* Schi. 9, 51, 13, *außwertz oder außerwertz der kirchen, inwertz* (*innerwertz*) *der kirchen* Duesius 135, *herwerts des meers* Paracelsus (DWb.), *herwärts des Elbestroms* Hebel 152, 3, *herwärts desselben* id. (DWb.), *rückwärts der Festung* Varnhagen (Sa.), *seitwärts der Pflicht* Klinger (DWb.), *seitwärts des Pfluges* Frenßen, Jörn Uhl 316, *seitwärts der Hausthür* ib. 331, *nordwärts derselben* (Pyrenäen) Herder (DWb.), *südwärts der Mühlen* Shakespeare (Sa.); für den Dat.: *innenwärts diesem Heilig-*

thume Herder (Sa.), *herwärts dem Kriegstheater* (DWb.), *ostwärts dem Höllenthor* Herder (Sa.); für flexionslosen Städtenamen: *herwärts Ulm* Hebel 185, 22, *heimwärts Frankfurt* id. (Sa.). *Längs* ist als Adv. vom 16. bis zum 18. Jahrh. nachweisbar, jetzt veraltet; als Präp. erscheint es seit dem 18. Jahrh., gewöhnlich mit Dat., doch auch mit Gen.: *längs seines Kornfeldes* Wi., *längs eines öden Thals* id., *längs seines Zuges durch Deutschland* Schi. (DWb.), weitere Belege bei Sa. Die Nebenform *längst* erscheint schon im 16. Jahrh. als Präp., zuerst auf nd. Gebiet, anfangs auch mit Akk., dann mit Dat. oder Gen., s. DWb. und Sa. Wenn dem erst seit dem 18. Jahrh. im Hochd. vorkommenden *entlang* wie gewöhnlich ein Akk. vorangeht, so ist dieser eigentlich nicht von *entlang* abhängig, sondern von einem Verbum als Akk. der Erstreckung (s. § 196); das Verhältnis ist daher dasselbe wie zu einer präpositionellen Bestimmung, vgl. *am Bache entlang.* Unsicherheit des Sprachgefühls hat zuweilen einen Dat. statt des Akk. veranlaßt: *Ich ging der Kutsche und den Pferden entlang* Tieck 24, 14, 49, *dem Ufer entlang* id., Accorombona 1, 79, *den Pfeilern entlang* Heine 2, 447, *den elysäischen Feldern entlang* ib. 450, *der Gasse entlang* Stifter 1, 35, *der Straße entlang* Anzengruber 2, 186. Zu einer wirklichen Präp. ist *entlang* geworden, wenn ihm ein Kasus nachgestellt wird, was niemals allgemein üblich geworden ist. So erscheint der Akk.: *entlang ihr Gleis* Bürger, *entlang die lange Straße* Rückert (DWb.), *entlang das Gesteine* D. Hülshoff 1, 297, *entlang das Treppengeländ* ib. 300, *entlang die Waldung* ib. 2, 95; der Dat.: *entlang dem krummen Gestade* Stolberg 1, 396, *entlang dem Ackerfeld* Mörike 6, 86, *entlang dem unteren Rande* Storm 6, 8; der Gen.: *entlang des Waldgebirges* Schi. (DWb.), *entlang eines süß rauschenden Baches* E. T. A. Hoffmann 1, 275; Dat. oder Gen. (?): *entlang der Wand* D. Hülshoff 1, 301. Bei *unfern* und *unweit* zeigt sich der Übergang zu präpositionellem Charakter darin, daß sie neben dem ihnen von Hause aus zukommenden Dat. auch den Gen. zu sich nehmen, vgl. *unfern des Tempels* Banise 96, 9, *unfern des grossen schiffs* ib. 133, 7, *unfern des schlosses* ib. 150, 31, *unfern des Feuers* Goe. 33, 102, *unfern seines Pallasts* Klinger (DWb.), *unfern des Wasserfalls* Heine 7, 304, *unfern des Schiffes* Fouqué 2, 44, *unfern des Thores* E. T. A. Hoffmann 2, 241, *un-*

fern des Theaters id. 4, 69, *unfern desselben* id. 11, 208; der Gen. wird von manchen Grammatikern als das Normale betrachtet. Statt des gewöhnlichen *rechts, links von* erscheint auch der Gen.: *Rechts und links der kühlen Grüfte* Goe., Faust 10021, *rechts des großen Schreibtisches* Goe. Br. 23, 31, 1, *rechts der großen Treppe* E. T. A. Hoffmann 2, 164, *links und rechts des Schirmes* Immermann 5, 35, *links des Zuschauers* Goe. (DWb.), *links des Hauses* Stifter 1, 196, *rechts* und *links der Isar* offiziell in München. Jung ist *bezüglich* mit Gen., wofür Goe. *bezüglich auf* sagt; desgl. *hinsichtlich, rücksichtlich,* neben denen Goe. auch *auf* verwendet, vgl. *hinsichtlich auf Geognosie* 35, 73, 21, *rücksichtlich auf das deutsche Theater* 35, 63, 9, *auf Museen rücksichtlich* 36, 204, 18, *rücksichtlich auf seine Verhältnisse* Goe. Br. 21, 398, 1. Ganz jung sind *anläßlich, abzüglich, zuzüglich* mit Gen.

Anm. Wohl ein vereinzeltes Wagnis ist *osten dem Dorfe* Storm 5, 3.

§ 307. Von Hause aus keine Präp. ist *bis*. Es folgt darauf ursprünglich erst eine präpositionelle Richtungsbestimmung (*bis an den Ort, bis auf den Tag*) oder auch eine adverbiale Bestimmung (*bis hierher, bis morgen*). Doch kann jetzt *bis* in räumlichem Sinne unmittelbar vor Ortsbezeichnungen treten: *bis Berlin* neben *bis nach Berlin*. Auch in zeitlichem Sinne wird es nicht selten ohne Präp. gebraucht, vgl. *bis diese Stunde* E. Schlegel 22, 7, Le. 13, 209, 34. 17, 153, 3, Hermes, Soph. R. 1, 334, Gutzkow, R. 6, 185, *bis diesen Augenblick* Le. 17, 71, 21, Hermes, Soph. R. 4, 116, Langbein 2, 188, *bis den letzten Augenblick* Goe. 36, 57, 18, *bis diesen Tag* Schi., Carlos 1137. 4521, Hebbel, Genov. I, 3, *bis den morgenden Tag* Nicolai, Notha. 3, 42, *bis diesen Abend* Goe. Br. 20, 351, 24, *bis den 20.* Goe. Br 10, 3, 4, *bis den 12ten* ib. 14, 196, 10, *bis den 14. Juli* ib. 16, 243, 14. Anhd. ist *bis Jahr* = „übers Jahr". Gleichfalls anhd. und noch mundartlich ist *bis Sonntag* = „am nächsten Sonntag" und dergl.

Anm. Die auf *bis* folgenden Präpp. regieren, soweit sie doppelter Rektion fähig sind, den Akk. Doch kommt zuweilen der Dat. vor, vgl. *du hast bis am Morgen getrunken* Le. (DWb.), *Eine Fülle von Spitzen bedeckte den .. Busen .. bis am Halse* Heine 4, 367. Anderer Art ist der Dat. in einem Falle wie *sie würde mich bis in dem Zimmer der Sara suchen* Le. (DWb.) = „sie würde soweit gehen, mich in dem Zimmer der

Sara zu suchen". Zu rechtfertigen wäre der Dat. wohl auch an folgender Stelle: *daß man es über drey oder vier Gassen bis in der Rathsstube hören konnte* Wi., Merk. 80, III, 218, doch hat Wi. später geändert *in die* 8, 131.

§ 308. Wo ein Wort zu mehreren Präpp. zu ziehen ist, die nicht den gleichen Kasus erfordern, sollte es korrekterweise besonders zu jeder einzelnen gesetzt werden. Es kommt aber nicht selten vor, daß man es nur einmal setzt in dem Kasus, den die letzte Präp. regiert, vgl. *daß . . nicht ein einziger Froschgraben in und um die Stadt weniger zu sehen war* Wi. 8, 94, *die . . Stille, die in und um denselben* (Turm) *herrschte* 30, 238, *wenn man nichts in und um den Leib hat* Claudius 3, 22, *in und um mein Häuschen sah alles noch so aus* Eichendorff 3, 25, *wan wir . . in und auß der Kirche gingen* Simplic. 270, *der sie zuweilen in und aus der Kirche begleite* Meißner, Sk. 3, 163, *in und außer aller Dinge* Lohenst., Arm. 7[b], *in und außer Landes* Kotzebue 27, 181, *aus oder für den Gebrauch der Poeten* Schi. Br. 5, 299, *mit oder ohne unsre Sprache* Herder 23, 85, *mit oder wider ihren Willen* Clarissa 3, 130, *mit, durch und für diesen Beruf* Vulpius, Rin. 2, 36, *vmb und an mir* Angelus Silesius 2, 46, 3, *um und an mir* Lenz, Lustsp. 184, *um und in dem Orte* Heinse 5, 6, *um und bey dir* Claudius 25, *um und neben mir* Gellert 4, 360, Le. 11, 264, 24, *um und neben ihr* Bürger 73, 3, *ein Mittel statt und gegen dies Alles* Herder 23, 400, *während und durch ihre Arbeit* Pest. 11, 19, *von durch in auß der Natur* Logau 1, 1, 100. Nur vereinzelt ist die erste Präp. maßgebend: *in und um dieser Hauptstadt* Bode, Klinkers R. 2, 291.

§ 309. Eine Ausdehnung hat der Gebrauch der Präpp. dadurch erfahren, daß auch unflexivische Wörter von ihnen abhängig gemacht sind. So werden sie jetzt allgemein mit Ortsadverbien verknüpft, z. B. *von (nach) oben, unten, vorn, hinten, rechts, links, innen, außen, Norden, Süden*; *von hinnen, dannen, wannen* pleonastisch, schon mhd.; *von hier, da, wo, dort*; *von daher, von überall her, nach dorthin, von ringsum* (Grillp. 9, 98). So auch mit Zeitadverbien: *von nun, jetzt, heute, morgen an*; *von morgen bis übermorgen*; *von je her*; *auf morgen, immer*; *für jetzt, heute, immer*; *seit wann, gestern*, auch

seit lange (Mörike 6, 7, G. Freytag 12, 24); *seit nicht lange her* E. T. A. Hoffmann 9, 165); ungewöhnlich *vor lange* (Babo, Otto 20), *vor nicht lange* (E. M. Arndt, Erinn. 187), *binnen hier und dem neuen Jahr* (Le. 1, 383, 15); *vorgestern, ehegestern, übermorgen.* Vgl. ferner *insofern, insoweit, umsonst.* Anderer Art ist eine seltene Wendung wie *da haben wir gar viel von hier gesprochen* Gemmingen, Hausv. 14 (über die hier bestehenden Verhältnisse). Schon ahd. sind *in gagan, in gegin* = nhd. *entgegen* und *zi samane* = nhd. *zusammen*; mhd. ist *zegegene* = nhd. *zugegen, umbe sus* = nhd. *umsonst*; wenigstens bis auf Lu. zurück geht *zuwider.*

Selbst eine präpositionelle Bestimmung wird gelegentlich von einer Präp. abhängig gemacht. Mhd. ist *von über mer*, wohl dem franz. *d'outre mer* nachgebildet; jetzt kann man sagen *von jenseits des Meeres.* Anderes der Art: *die Verhältnisse von zu Hause* Goe. Br. 12, 254, 16, *gegen bey uns* ib. 20, 65, 11, *von vor'm Jahr her* ib. 19, 427, 21, *seit vorm Jahre* ib. 20, 72, 17, *für auf die Krönung* Hebel 374, 10, *ein Säbel für in die Nähe zu fechten* südd.

Häufiger ist es, daß genitivische Zeitbestimmungen, die sich adverbialem Charakter genähert haben (s. § 250), von der Präp. *vor* abhängig gemacht werden, vgl. *vor morgens* Lu., Richt. 19, 26, 2. Mos. 14, 27, *vor Tag(e)s* J. Paul, Hesp. 516, Rückert 11, 240, Halm, Wildfeuer S. 174, *vor abends* Gryphius, T. 190, 180, ib. 269, Felsenburg 38, 4, Eberl, Männerfrevel 86, *vornachts* Hermes, Soph. R. 1, 449, *vor Winters* Goe. Br. 17, 33, 26. 19, 188, 11. 368, 25. 21, 18, 21. 83, 12. 27, 129, 8. Auch *unter Tags* ist nicht selten, z. B. Stifter 3, 26. Vgl. ferner *von Morgens früh an* Pest. 1, 291, *von morgens bis abends* Heine 6, 456, *über Winters* Felsenburg 2, 29, *gleich von Anfangs* Goe. Br. 21, 256, 15; *zu Morgens* H. Sachs, Sandrub, Reißner (DWb.), Amadis 8, Op.[1] 13, 143, *zu tags* Amadis 147, *zu Abends* Felsenburg 127, 15, *zu Nachts* Simplic. Schr. B. 3, 103, 20, Crauer, Toggenburg 3. 9; *biß des andern tages* Amadis 98, *bis Ends Herbst* Pest. 2, 122, *bis des Winters* Gutzkow, Zaub. 3, 124; sogar mit seltsamer Mischung *am Morgens* Amadis 8. Anders aufzufassen ist das anhd. nicht seltene (s. DWb.) *vor, nach Essens* (*nach Essens* noch bei W. Alexis, Cab. 5, 125); dabei wird wohl, wie im DWb. angenommen wird, *Zeit* hin-

zuzudenken sein. Unaufgeklärt sind die seit Lu. üblichen Verbindungen *vor Alters* und *von Alters her*.

Über die Verwendung von *für* mit der flexionslosen Form des Adj. vgl. § 209.

§ 310. Wie wir in § 38 gesehen haben, können präpositionelle Bestimmungen mit Adjektiven auf gleiche Linie treten, als Prädikat gefaßt werden, zuweilen auch nach anderen Verben als *sein*, vgl. *Die Glieder schienen schon in Todes Macht* Uhland 106. 3[1], *Hubert lag von Sinnen auf dem Fußboden* E. T. A. Hoffmann 8, 104. Die Folge davon ist, daß sie auch prädikativ neben einen Akk. treten können (s. § 210), vgl. *daß er eine solche Anmerkung .. noch wichtiger, von noch weiterm Belange macht* Le. 10, 369, 17, *Wie hätt ich dich an meiner Seite gewünscht* Goe. Br. 6, 367, 2, *so wünsche ich Sie doch so selten als möglich auf Bällen* Schi. Br. 2, 107, *weil ich diesen Brief bald in deinen Händen wünsche* ib. 3, 246, *was ich an einem Weltweisen verlange* Le. 5, 323, 7, *auch in einem einzigen* (Stücke) *würde es nicht auf die Art geschehen, auf die es dieser verlangt* 10, 115, 31; *alles andre acht ich vom Übel* Goe. 8, 66, 25, *Sie achten seinen Kopf schon auf der Brücke* A. W. Schlegel, Rich. III, III, 2, *konnte er wie im elterlichen Hause betrachtet werden* Goe. 36, 41, 5, *mit dem er mein trauriges Schicksal in enger Verflechtung denken mußte* Chamisso 495, 22, *in hohem prîse erkenne ich manegen* Biterolf, *Er sah nach seiner Uhr und glaubte den Zeiger schon auf Eins zu erkennen* Gutzkow, R. 2, 361, *so hätte ich mich wohl schwerlich im Stande gefunden* Goe. II, 1, VIII, 1, *Indem man .. jenes Gewicht und Gegengewicht von ungleicher Wirkung zu finden glaubt* ib. XI, 8, *die Empfindungen auszudrücken finde ich mich nicht im Stande* Goe. Br. 21, 429, 23, *gestern finde ich Carmina und meinen Brief .. in meinen Scripturen noch zurück* Schi. 1, 184, 8, *sie findet es im Voltairischen Geschmack* Schi. Br. 4, 246, *Ich finde es vortrefflich gerathen und von der angenehmsten Wirkung* ib. 5, 175, *daß sie ihren Herrn von so richtigen Einsichten fanden* Tieck, Quix. 3, 19, *weshalb er es an der Zeit fand* G. Keller 7, 232, *etwas in Ordnung, jemanden im Begriff finden* allgemein, *das Eingeschnittene .., welches ich .. von einem fürtrefflichen Geschmacke befand* Gil Blas 4, 153, *sich in einem leidenschaftlichen Zustand zu fühlen* Schi. 3, 512, 22,

In diesen Augenblicken fühle ich mich hier ganz am unrechten Orte Tieck, Lov. 2, 176, *als er sich außer den Mauern fühlte* Stifter 3, 8, *wie erquicklich es ist, sich einmal in einer anderen Gewalt zu fühlen* Storm (DWb.), *sich im Stande, außer Stande fühlen* allgemein, *du irrst, wenn du mich in dürftigen Umständen glaubst* Wi. 24, 63, *daß man sich fast auf dem Wege zur rechten Kosmogonie glaubet* Herder 23, 529, *jedermann glaubt mich in Ungnade, auf ewig vom Hofe entfernt* Goe. 17, 123, 23, *wir, die sie in paradiesischen Zuständen glaubten* 33, 249, 11, *er glaubte es unter seiner Würde* Klinger 8, 214, *eine Person, die er längst aus der Welt glaubte* Schi. 15ª, 146, 5, *daß man Den jungen Dmitri noch am Leben glaube* id., Dem. 93, 16, *die Törin glaubt sich ausschlusweise im Besiz ein gewißes Gebäck verfertigen zu können* Meißner, Sk. 5, 295, *Viele glauben dich nicht mehr am Leben* Vulpius, Rin. 3, 117, *Wir glaubten Guiskard nicht im Schlummer* H. Kleist 1, 172, 90, *der seinen Gegner im Brandenburgischen glaubte* 3, 174, 23, *des Serapions-Clubs, den ich in vollem Flor glaubte* E. T. A. Hoffmann 3, 6, *daß die erschrockene Wirtin ihn in den letzten Zügen glaubte* 4, 147, *da glaubt Ihr auch jetzt mich in Eurer Gewalt* Steffens, Nov. 3, 81, *wenn wir ihn ganz sicher auf dem Gipfel seiner Macht glauben* Heine 6, 141, *während man dich bei dem Vater glaubt* Grillp. 6, 11, *glaubt ihr von euch die Rede* 8, 161, *der mit dem Siege allen Kampf zu Ende glaubt* J. Gotthelf, Uli Pä. 2, *dem Anscheine nach mußte man ihn bei seinem Frühstück glauben* Storm 7, 133, *da wir die .. Concordia .. außer Gefahr halten, und bey vollkommenen Verstande sehen konnten* Felsenburg 111, 18, *Was die Reitkunst anbelangt, so hielte ich sie von schlechter Wichtigkeit* Andrews 265, *mich von einer weit erhabenern Gattung zu halten* ib. 279, *Ich hielte euch nicht von so guten Geschmacke* ib. 429, *wir hielten dieß wieder unser Gewissen* Nicolai, Notha. 2, 56, *die ihn für alt und aus den ersten Kaiserzeiten hielt* Goe. 36, 76, 27, *etwas unter seiner Würde halten* allgemein, *sobald sie den Mörder in ihrer Gewalt höret* Le. 9, 382, 14, *sie .. meinte sich im Rechte* O. Ludwig 2, 191, *seine Lands-Leute, deren er noch vierzehen am Leben rechnete* Robinson 337, *warum Diderot das Theater seiner Nation auf dem Gipfel der Vollkommenheit nicht sahe, auf dem wir es durchaus glauben sollen* Le. 10, 147, 10,

er siehet die Kriegsheere in seiner Gewalt Le. (DWb.), *siehe mich zurück in deinen Landen* Wi., Ob. 12, 91, *der ich mich ganz in ihrer Gewalt sah* Platen (DWb.), *Im Geiste sah er diesen verlorenen Gaul schon über alle Berge* Gutzkow, R. 1, 60, *den Knaben vermuthet er von vornehmem Hause* Goe. 24, 118, 27, *Ich vermuthe Sie noch in Rudolstadt* Goe. Br. 19, 395, 4, *weil man diese mit den andern . . in Verbindung vermuthen könnte* Schi. Br. 5, 44, *die sich selbst als den Mittelpunkt der Welt auf dem Gipfel der Vollkommenheit wähnet* Herder 23, 215, *weil er . . seine Frau darin wähnte* Contessa 4, 7, (der Mensch) *hör auf, was in ihm, außer sich zu wähnen* A. W. Schlegel, *wenn er in seinem Arm dich wähnte* H. Kleist (DWb.), *da sie das ganze Schloß in Flammen wähnte* Holtei 13, 166, *da sie ihn längst im Schlafe wähnten* 14, 38, *Sophien, die ich längst zu Hause wähnte* id., 40 Jahre 4, 35, *wer über den Partei'n sich wähnt* G. Keller (DWb.), *wurze . ., an dën ër ouch wol wiste die kraft sîner geniste* Gottfried, Trist. 16111, *in was vor einem zustande ich meine werthe Princeßin wissen soll* Banise 20, 23, *da wir den Mann zu Hause wußten* Goe. 35, 206, 5, *Sie in den Armen eines liebenswürdigen Gatten zu wissen* Goe. Br. 1, 220, 1, *mein Bild bey Ihnen zu wissen* ib. 21, 363, 21, *daß sie darum in seinem Herzen sich wüßte* Schi. 3, 10, 10, *Wilst das Violonzell am Hirnkasten wissen?* ib. 363, 4, *die er in seiner Gewalt wußte* O. Ludwig 1, 252, *einen in Sicherheit wissen* allgemein; *er . . hat sich schon früh von einer solchen geschickten Anstelligkeit bewiesen* Gutzkow, R. 1, 386, *daß er sich dem Volk in einer Sache zu Willen erklärte* Wi. 8, 43, *von welchem Geschlechte er sich rühme* Banise 28, 30, *aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm ich mich jetzo* Voß, Il. 6, 211, *ein Brief vom 22. December sagt sie ohne Hoffnung* Schi. Br. 3, 1, *du sagst von diesem Hause dich?* (tu te dis de cette maison) H. Kleist 1, 210 (Amph. 187), *wenn er ihn mit uns von gleichem Schrot und Korne schildere* Le. 10, 104, 9, *diese Erscheinung mit dem bisher gesagten in Übereinstimmung zu zeigen* Schi. 10, 11, 2.

Anm. Auch die Funktion eines prädikativen Attributes kann von einer präpositionellen Bestimmung übernommen werden, vgl. *kaum auf der Ausstellung, war das Bild schon verkauft* Gutzkow, R. 3, 181, *von mittelmäßiger Gestalt, trockenen Wesen, etwas unbehilflichem Geiste, stellte er sich in der Gesellschaft nicht eben glänzend dar* E. T. A. Hoffmann 15, 344.

§ 311. Die Anwendung der Präpp. hat mit der Zeit immer größere Ausdehnung gewonnen. Neben dem Verbum haben sie sich an Stelle eines älteren einfachen Kasus eingedrängt, wie wir schon im Vorhergehenden gesehen haben, vgl. besonders §§ 235, 236, 242, 243, 247, 248, 273—275. Weiterhin ist es nicht bei der ursprünglichen Beschränkung der Abhängigkeit von Verben stehen geblieben. Neben Adjektiven haben sie vielfach ursprünglichen bloßen Dat. und noch mehr ursprünglichen Gen. verdrängt, worüber in §§ 243. 265 gehandelt ist. Auch sonst sind Präpp. von Adjektiven abhängig gemacht. Bei einigen ist die Konstruktion eines zugrunde liegenden Verbums übertragen, vgl. *gehörig, tauglich, brauchbar, dienlich, behülflich zu*; *denkbar, verkäuflich für*; *ersichtlich, erkennbar, kenntlich an*; *zornig, achtsam, aufmerksam auf*; *ärgerlich, traurig über*. Aber bei andern haben sich auch ohne solche Analogie Präpp. eingestellt, vgl. *gut zu, für, gegen*; *böse, stolz auf*; *freundlich, feindlich gegen*; *kühn zu*; *fern, weit von*; *groß von Wuchs, schön von Gestalt, süß von Geschmack, krank an den Masern, vor Liebe, schwach vor Alter*; *zufrieden mit*. Auch neben Substantiven hat die attributive Verwendung präpositioneller Bestimmungen immer mehr zugenommen. Am frühesten und allgemeinsten sind solche zu Nomina actionis getreten im Anschluß an die Konstruktion der betreffenden Verba. Schon got. erscheint *bida du guþa*. Im Mhd. und noch mehr im Nhd. sind solche Verbindungen ganz gewöhnlich, z. B. *der Gang nach dem Eisenhammer, die Reise nach Berlin, die Fahrt auf der Donau, der Sprung vom Pferde, der Trunk aus dem Becher, Ermahnung zur Ruhe, Erinnerung an den Verstorbenen, Bitte um Unterstützung, Begier nach Ruhm*. Selbst an die Stelle genitivischer Bestimmungen, die den akkusativischen neben Verben entsprechen (s. § 222), sind in beschränktem Maße präpositionelle getreten, vgl. *Liebe zur Kunst, Haß gegen Tyrannen*. Jünger und nicht so ausgedehnt ist die Verwendung von Präpp. neben Nomina agentis, vgl. *Führer durch Italien, Retter aus der Not, Befreier von der Fremdherrschaft, Helfer im Streit, Vorgänger, Nachfolger im Amte, Teilnehmer an dem Zuge*. Eigenschaftsbezeichnungen haben sich an die zugrunde liegenden Adjektiva angeschlossen, vgl. *Geschicklichkeit in Handarbeiten, Beliebtheit*

beim Volke, Zufriedenheit mit seiner Lage. Aber auch andere Wörter, bei denen keine Unterstützung durch solche Analogien mitwirkte, nehmen präpositionelle Bestimmungen zu sich. Am frühesten aufgetreten, schon mhd. ganz gewöhnlich, ist die Anwendung der Präp. *von* zur Angabe der Herkunft. Weiterhin haben sich mancherlei Ortsbestimmungen eingebürgert, vgl. *Freiburg im Breisgau, Köln am Rhein, Krakau bei Magdeburg, das Rathaus zu Bremen, eine Wohnung im zweiten Stock, das Haus im Walde, die Brücke über die Donau, die Hussiten vor Naumburg, Hans in allen Gassen, mit dem Hut in der Hand, Blumen in den Haaren, ein Ring am Finger, Fleck auf dem Kleide, Tropfen am Eimer, Kapitän zur See, Wind aus Norden*; Angaben der Begleitung, der Verbindung: *der König mit seinen Ministern, ein Korb mit Früchten, Wein auf Flaschen, Rindfleisch mit Gemüse, Hummer in Gelée, Zimmer mit zwei Betten, Haus mit Balkon*; Zeitbestimmungen: *der Abend vor der Schlacht, die Stunden vor Mitternacht, der Sonntag nach Neujahr, Regen am Abend*; Stoffbezeichnungen: *ein Kleid von Seide, ein Haus aus Backsteinen*; Angaben des Verfertigers: *Gedichte von Goethe, Maria Stuart von Schiller, die Madonna von Holbein, Figaros Hochzeit von Mozart*; noch manches andere: *Geld zur Reise, ein Tisch zum Ausziehen, Herr über seine Zeit, Heirat aus Liebe, Verbrecher aus Ehrsucht, Brief an den Vater, Zimmer für zwei Personen, Mädchen für Alles, ein Mann von Verstand, Verein gegen Hausbettel, zur Hebung des Fremdenverkehrs, Mittel gegen Schnupfen, Platz zu drei Mark.* Eine besondere Art ist die Verbindung eines Wortes mit sich selbst durch eine Präp.: *Hand in Hand, Brust an Brust, Kopf an Kopf, Wand an Wand, Haus bei Haus, Mann für Mann, Wort für Wort, Stück für Stück, Tag für Tag, Schritt vor Schritt, Zug um Zug, von Fall zu Fall.*

Anm. 1. Über die Vertretung des Gen. durch *von* ist schon § 242 gehandelt.

Anm. 2. Von ungewöhnlichen Verbindungen führe ich an: *ein Organ in die Ferne* Goe. Br. 20, 358, 26, *ein Wagen aus der Mode* Möser 3, 12, *diese Selbstschätzung über die Gebühr* Bode, Mont. 3, 96.

§ 312. Die präpositionellen Bestimmungen werden den Substantiven, zu denen sie gehören, nachgesetzt. Doch kommen bei Dichtern Ausnahmen vor. Mhd. ist *von Ouwe Hartman*

und dergl. nicht selten, nicht so gewöhnlich *gein Hiunen iuwer vart* Nib. Nhd. Belege: *zum Vater hin das Streben* Goe. 2, 3, 11, *so merkten wir zum Drago ihre Liebe* Tieck, Gen. 236, 33, *von Hirten eine friedliche Gemeine* Lenau 1, 156, 15, *um euch der Gram* Rückert 3, 109, *am Wagen die Laterne* Mörike, Ged. 8.

Eine ähnliche Gliederungsverschiebung wie beim Gen. (s. §§ 235, 236) findet auch zuweilen bei präpositionellen Bestimmungen statt, die dann von dem regierenden Subst. getrennt werden können, vgl. *Von seiner Ankunfft war ihr gleich die Post gebracht, Und zur Eröffnung auch die Anstalt schon gemacht* Rost, Vorsp. 675, *Moses hatte mich schon auf deine Gespräche mit der größten Erwartung erfüllt* Karl Lessing (Le. 21, 233, 23), *Auf das Publikum . . war die Wirkung groß und bedeutend* Goe. 36, 333, 20, *Meine größte Sorge . . war für meine Papiere* Goe. Br. 19, 205, 13, *Sie werden hiervon die typographische Möglichkeit überlegen* ib. 13, 203, 12, *Ihr jedesmaliger Abendspaziergang war in die entlegenste Parthie des Gartens* Clauren 2, 47, *nach langer qualvoller Niederlage war ihr erster klarer Gedanke wieder an den ungetreuen Mann* François, Reckenburgerin[3] 116; *einen kleinen Apparat, zu dem ich schon früher den Gedanken gehegt* Goe. Br. 21, 362, 20, s. auch § 57. *Auf einmal machte die auf mich die Aufmerksame* Bürger 407, 218.

§ 313. Statt des Genitivs nach Interjektionen (s. § 245) wird in der neueren Sprache gewöhnliche Konstruktion mit *über* verwendet. Auch diese steht dann zuweilen ohne vorhergehende Interjektion, vgl. *Über den gutherzigen Einfall* Le. 10, 213, 12, *Über den sonderbaren Mann* ib. 323, 17, *über die Frage* Schi. 3, 17, 4, *ueber den verschlagenen Kopf* ib. 104, 23, *Über euch Männer und den ewigen Widerspruch* ib. 174, 13, *Über die Gewissenhaften* Iffland, Mündel 8, *Über die beiden so verschiedenen Narren* Tieck 28, 274. Vereinzelt wird ähnlich *mit* gebraucht: *Mit den wunderlichen Leuten* Le. 1, 309, 28.

§ 314. Manche Präpp. treten vor Zahlenangaben zum Ausdruck dafür, daß dieselben nur ungefähr zutreffen. Derartige präpositionelle Bestimmungen verschmelzen dann zu einer Einheit, so daß sie wie ein einfacher Kasus, auch als

Subj. oder Obj. gebraucht werden. Es wurde dabei zunächst der der Präp. zukommende Kasus beibehalten; derselbe konnte aber in vielen Fällen umgedeutet werden, und es wurde dann auch die Abhängigkeit von der Präp. aufgegeben. Am frühesten ist auf solche Weise *bei* verwendet, vgl. *man gap dâ niht bî drîzec pfunden* Walther, *Da stiessen bey fünff tausend Araber, vnd fünff hundert Reuter auff jn* Lu., 2. Macc. 12, 10, *denn es waren bey fünff tausent Man* Luk. 9, 14, *und jrer war bey vier tausent* Mark. 8, 9, *Bey siben grosse spulweck aß* H. Sachs, Fab. 176, 12, *umringten mich bey 40. oder 50. Mußquetirer* Simplic. 38, *Bey 300. Reutern setzten ins Dorf* Simplic. Schr. K. 3, 240, 7, *bey 2. Jahr lang* Robinson 49, *bey 3. Monate* ib. 51, *In jede Flasche gieng bey 3 Nössel* ib. 265, *dann traten bey dreißig Seminaristen nach und nach auf* Goe. (DWb.), *daß das Feuer .. bei vierhundert Familien an den Bettelstab gebracht habe* Schi. 3, 395, 9, *bey einer Stunde lang* Musäus, Volksm. 5, 268; weiterhin *an*: *die alten Bühnen konnten an die achtzig tausend Bürger einnehmen* Le. 8, 217, 7, *auf welche an drey Thaler voll pränumeriert werden* 11, 56, 27, *Es sind schon an die hundert Ortschaften aufgestanden* Goe. 8, 138, 20, *Auf der ganzen Vogelwies' Sah man nichts als Schwert und Spieß, An die hunderttausend* Hussitenlied; *auf*: *Auff zweintzig ölfesser außsuch* H. Sachs, Fastn. 23, 178, *die .. Bemerkung .., welche allein auf 7 Bogen einnimmt* Le. 5, 429, 15, *er* (der Brief) *ist auf 14 Tage alt* Bretzner, Eheprokurator 38; *in*: *erseufften sie sie alle, in die zwey hundert Person* Lu., 2. Macc. 12, 4, *Judas .. bracht jr in die dreissig tausent vmb* ib. 23, *so seind wir jedoch noch in 800 pferd stark in Augspurg angelangt* Simplic. 3, 249, *denn er in die sieben und funfzig tausend und sechshundert Pferde gehalten* Schuppius (DWb.); *bis*: *keinen tag .., an welchem er nicht biß funfzehen hundert menschen erwürget hätte* Banise 193, 6, *wir .. truckneten biß 6. Scheffel Trauben auf* Felsenburg 204, 30; *bis auf*: *gieb ihm biß etwa auf 10 rh.* Goe. Br. 13, 217, 16; *gegen*, jetzt das Gewöhnliche, auch in Abhängigkeit von einer anderen Präp., vgl. *mit gegen Hundert Arbeitern* Gutzkow, R. 9, 466. Selten ist eine solche Konstruktion mit *zu*: *Sie wird ihren Mann Jahr aus Jahr ein zu Tausenden ersparen* Le. (Edman). Allgemein dagegen werden so seit dem 16. Jahrh. Angaben

mit *über* und *unter* behandelt, s. DWb. unter *über* Sp. 106 e ε, z. B. *über zwey hundert Wachskerzen brannten* Goe. Br. 8, 65, 9, *weil . . über 200 Thaler erspart würde* Schi. Br. 6, 204. Auch in Abhängigkeit von Präpp. vgl. *mit, von über hundert Arbeitern.* So war auch eine Ableitung aus der präpositionellen Bestimmung möglich wie *ein so bedeutendes über zwanzigjähriges Unternehmen* Goe. Br. 20, 347, 2.

Kap. 7. Die Formen des Verbums.

Tempustheorie.

§ 315. Es sind verschiedene Versuche gemacht worden, die Tempora der idg. Sprachen in ein logisches Schema zu bringen. Es ist aber von vornherein nicht anzunehmen, daß ein solches Schema durch die tatsächlich bestehenden Zustände reinlich verwirklicht wird. Es handelt sich bei dem grammatischen Tempus immer um ein relatives Verhältnis zu einem bestimmten Zeitpunkte. Als solcher bietet sich zunächst die Gegenwart dar. Für ein mit derselben gleichzeitiges Geschehen stand im Idg. das Präs. zur Verfügung, für ein derselben vorangehendes das Perf., für ein derselben folgendes das Fut. Man kann aber auch den Ausgang von einem Punkte der Vergangenheit nehmen. Die Gleichzeitigkeit mit einem solchen wurde im Idg. durch das Imperf. bezeichnet, was aber doch nicht die einzige Funktion desselben war, ein demselben vorangehendes Geschehen durch das Plusquamp.; für ein demselben folgendes stand kein besonderes Tempus zur Verfügung, es ließ sich nur, wie das zum Teil geschehen ist, durch Umschreibung helfen. Man kann aber auch von einem Punkte der Zukunft ausgehen; zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit konnte wieder nur das Futurum verwendet werden; für das ihm vorausgehende Geschehen stand das Fut. exact. zur Verfügung; für das ihm folgende gab es keine besondere Ausdrucksform. Diese Bestimmungen treffen schlechthin für den Indik. zu. Der Imp. bezieht sich natürlich immer auf ein erst bevorstehendes Geschehen; das Gleiche gilt zu einem Teile auch vom Konj. und Opt. Über das Zeitverhältnis der Nominalformen wird weiter unten zu handeln sein.

Die Rolle, die ich dem Perf. zugewiesen habe, wird gewöhnlich dem Aorist zugeteilt. Wenn man aber zu sagen pflegt, das Perf. bezeichne das vollendete, der Aor. das vergangene Geschehen, so scheint mir das nur ein ungeschickter Ausdruck dafür zu sein, das im Perf. eine Beziehung auf das Verhältnis zur Gegenwart liegt, die im Aor. nicht enthalten ist. Bei der häufigsten Verwendung des Indik. Aor., der für die Erzählung, ist bereits der Standpunkt der Vergangenheit eingenommen. Man schreitet dabei fort von einem Punkte der Vergangenheit zu einem andern. Allerdings hat das Perf. eine doppelte Seite: es kann darin auch eine noch in der Gegenwart fortdauernde Nachwirkung eines früheren Geschehens liegen; darauf müssen wir später zurückkommen.

Wie wir schon in Teil I gesehen haben, ist im Germ. der ursprüngliche Formenreichtum auf zwei Tempora beschränkt worden. Dafür ist aber allmählich wieder ein Ersatz durch Zuhülfenahme von Umschreibungen geschaffen. Hierauf können wir erst eingehen, nachdem vorher die Nominalformen des Verbums behandelt worden sind.

Aktionsart.

§ 316. Bei der Beurteilung der Tempora in den idg. Sprachen muß auch Rücksicht auf ein Moment genommen werden, das man jetzt als Aktionsart zu bezeichnen pflegt. Für das Germanische kommt ein Unterschied in Betracht, auf den wir schon mehrmals gelegentlich hinweisen mußten, der zwischen perfektiver und imperfektiver Aktionsart, Bezeichnungen, die der slavischen Grammatik entlehnt sind. Imperfektivisch ist ein Verbum, wenn es einen Vorgang in seiner Dauer, in seinem Verlauf bezeichnet; perfektivisch, wenn es sich auf einen Moment bezieht, entweder auf den Abschluß eines Vorgangs oder auf den Eintritt eines Zustandes. Viele Verba können sowohl perfektiv als imperfektiv sein, andere sind normalerweise das eine oder das andere. Imperfektiv sind z. B. *liegen, schlafen, wohnen, leben*, perfektiv *kommen, bringen, finden, sterben*, besonders viele zusammengesetzte Verba. Doch stellt sich leicht der Übergang von einer Aktionsart zur andern ein. So kann z. B. *er kommt* von jemand gesagt werden, der erst noch im Begriffe ist, sich zu nähern, und dann ist das Verbum

imperfektiv. Anderseits ist *gehen* ohne Angabe eines Ausgangs- oder Zielpunktes imperfektiv, aber *er geht* kann doch auch als Gegensatz zu *er kommt* gebraucht werden, also perfektiv. Einfaches *sitzen* ist in der jetzigen Schriftsprache nur imperfektiv, oberdeutsch aber noch wie im Mhd. auch perfektiv, vgl. *sitze auf diesen Stuhl.* Perfektiv ist *er umgab die Stadt mit einer Mauer*, imperfektiv *eine Mauer umgibt die Stadt*; über ähnliches vgl. § 28. Vielfach sind Zuss. perfektiv, während das einfache Wort ausschließlich oder überwiegend imperfektiv ist, vgl. *sitzen* (nordd.) — *aufsitzen, absitzen*; *stehen* — *auf-, ab-, ein-, erstehen.* Es war natürlich, daß sich das Bedürfnis herausstellte, für die beiden Aktionsarten zwei einander entsprechende, sonst in ihrer Bedeutung nicht verschiedene Ausdrucksformen zu haben. Dies konnte durch zwei unverwandte Verba geleistet werden, vgl. das Verhältnis von *sein* und *werden*, das von *stehen* und *treten*, das von *schweigen* und *verstummen.* In einigen Fällen stehen sich jetzt so intransitive und reflexive Verba gegenüber, vgl. *liegen* — *sich legen, sitzen* — *sich setzen, stehen* — *sich stellen.* Ganz besonders aber dient die Zus. dazu, imperfektive Verba perfektiv zu machen. Zunächst war allerdings damit noch eine sonstige Modifikation der Bedeutung verbunden. Aber allmählich ist der ursprüngliche Sinn einiger Partikeln in der Zus. derartig verblaßt, daß zur Unterscheidung vom einfachen Verb. nur noch die Aktionsart übrig geblieben ist. Im Urgerm. hatte so *ga-* = nhd. *ge-* in ausgedehntem Maße die Funktion der Perfektivierung erlangt. Es behauptet dieselbe bis in die mhd. Zeit hinein. Während derselben ist aber das Gefühl für diese Funktion der Partikel allmählich erstorben. Im Nhd. haben sich nur erstarrte Reste solcher Zuss. mit *ge-* erhalten. Zu manchen ist das einfache Wort ausgestorben. Es fehlt schon im Mhd. zu *genesen, geschehen, gestatten, gewinnen.* Weiterhin verloren ist es zu *gebären, gedeihen, gelingen, genießen, gewähren, gewöhnen.* Wo noch einfaches und zusammengesetztes Wort nebeneinander stehen, hat sich in der Regel ein weiterer Unterschied der Bedeutung angeschlossen, vgl. *gebieten, gebrechen, gehören, gehorchen, gelangen, geleiten, geloben, gereichen, geraten, gestehen.* In anderen Fällen, wo einfaches Wort und Zus. einander näher geblieben sind, ist bei mancher Besonderheit des Gebrauches der alte

Unterschied nicht mehr deutlich herauszufühlen, vgl. *gedenken, gereuen, geschweigen, gesegnen, getrauen, getrösten, gewarten.* Kaum ein Unterschied besteht zwischen *ziemen* und *geziemen.* Am deutlichsten ist der alte Unterschied noch bei *frieren* und *gefrieren.* An die Stelle von *ge-* sind andere Partikeln getreten, doch bei weitem nicht in der gleichen Ausdehnung und nur verhältnismäßig selten mit Ausschließung alles sonstigen Unterschiedes zwischen einfachem und zusammengesetztem Worte. Die häufigste Verwendung hat *er-* gefunden, vgl. *erwachen, erblühen, erklingen, erbeben, erwärmen* u. a. In vielen Fällen spielt allerdings noch eine weitere Modifikation der Bedeutung mit hinein. Zu manchen Zuss. sind die einfachen Wörter untergegangen, vgl. *erschrecken, erlöschen* (intr.) und viele Ableitungen aus Adjektiven wie *erkalten, erwarmen.* Neben *er-* hat *ver-* die Funktion der Perfektivierung erlangt, doch gibt es kaum Fälle, in denen einfaches und zusammengesetztes Verbum sich nur durch die Aktionsart unterscheiden; kaum kann man dies etwa von *verbessern, verstärken* sagen. Von andern Partikeln ist die Bedeutung nur selten so weit abgeblaßt, vgl. *einschlafen, entschlafen, entschlummern.*

Anm. Vgl. die grundlegende Arbeit über die Aktionsart im Germanischen von Streitberg, PBB. 15, S. 70; ferner meine mhd. Grammatik §§ 305—309, 371—373, wo noch weitere Literatur angegeben ist.

Partizipium.

§ 317. In der idg. Grammatik unterscheidet man zwischen Partizipien, die aus einem Tempusstamme gebildet, und Verbaladjektiven, die direkt aus dem Stamme des Verbums abgeleitet sind. Unser Part. Präs. gehört der ersten Klasse an, unser sogenanntes Part. Perf. der zweiten. Das letztere hat sich aber auch eng an die übrigen Verbalformen angeschlossen, wenn es auch, wie wir noch sehen werden, etwas mehr adjektivische Natur zeigt als das erstere. Die Kategorie des Part. ist zunächst für attributive Verwendung geschaffen worden, während für prädikative die Formen des Verb. fin. zu Gebote standen. Erst die Reduktion der letzteren hat eine Ausbreitung des Part. über seine ursprüngliche Gebrauchssphäre veranlaßt.

Partizipium Praesentis.

§ 318. Das Part. Praes. zeigt darin engen Anschluß an die eigentlichen Verbalformen, daß es wie diese konstruiert wird, vgl. *der seinem Herrn folgende, seinen Herrn begleitende Diener.* Die übliche Bezeichnung Präs., deren wir uns in Ermangelung einer anderen bedienen müssen, ist unzutreffend, indem es sich wie sonst ein Adj. nicht auf die Gegenwart bezieht, sondern auf den Zeitpunkt, den das Verb. fin. des Satzes angibt. Ohne besonderen Beisatz versteht sich Gleichzeitigkeit mit diesem. Doch schon im Got. veranlaßt der Mangel eines aktiven Part. Perf. zuweilen die Verwendung des als prädikatives Attr. gebrauchten Part. für einen vorausgehenden Vorgang, vgl. *galûkands haúrdái þeináí bidei du attin þeinamma* (nachdem du deine Tür geschlossen hast, bitte zu deinem Vater) Matth. 6, 6. Auch später führt der gleiche Mangel oder auch bloße Nachlässigkeit zu ähnlicher Verwendung: *In Zug ans Land steigend, kehrten wir im Ochsen ein* Goe., *dieses bemerkend, schwingt Mephistophela wieder ihren Stab* Heine 6, 483, *noch einige Tage meiner Tochter widmend und mit ihr besprechend, was uns allein berührte, verließ ich am sechsten Schloss Eggenberg* Holtei, 40 Jahre 6, 323, *Sie freundlich begrüßend und in einem Lehnstuhle ihr gegenüber Platz nehmend, bemerkte er nach einigen einleitenden Worten* Halm 4, 109, *hier den Tag über verweilend, kehrte er bei dunkelndem Abend nach Venedig zurück* ib. 4, 117, *einiges Gepäck zusammenraffend, trat er . . unverweilt seine Reise an* ib.

Anm. Vgl. Konrad Meyer, „Zur Syntax des Participium Praesentis im Althochdeutschen", Diss. Marburg 1906.

§ 319. Das Part. Praes. ist aktiv. Aber wie andere Adjektiva (s. § 44) wird es zuweilen als reines oder prädikatives Attr., seltener rein prädikativ in ungenauer Weise an ein Subst. angeschlossen. Schon mhd. kommen solche Ungenauigkeiten vor, vgl. *sene(n)de nôt, klagende swœre, schamender pîn, lëbende tage.* Dazu vgl. nhd. *bedürffenden Falles* Gil Blas 4, 122, Musäus, Volksm. 1, 199, Goe. Br. 11, 186, 13, *in geberenden schmerzen* Steinhöwel, Aes. 114, *in dem geltenden Augenblick* (in dem Augenblick, auf den es ankommt) Schi. 3, 413, 11,

indem ich scheide, Befällt mich grausend jäher Furcht Gewalt Goe., Na. To. 567, *des Zufalls grausenden Wundern* Schi. 11, 80, 138, *grausender Ungeheuer* Musäus, Volksm. 1, 25, *sein grausendes Ansehen* 37, *diese Erzählungen waren . . so grausend* 5, 161, *dem kostenden Preise* Nicolai, *nach einer nachdenkenden Pause* Schi. 3, 80, 20, *in einer nachdenkenden Stellung* id., Carlos vor 2475, *mit nachdenkender Stille* ib. nach 4735, *wegen des Naturforschenden Museums* Goe. Br. 21, 133, 16, *das Jahr, das reuend uns entflogen* Le. 1, 143, 11, *dich deiner Vermessenheit . . reuend zu erinnern* ib. 26, *den feuchten Schimmer einer reuenden Thräne* id., Laok. XXII, *die reuenden Ritter* Schi. 15[a], 122, 26, *wollt Ihr nicht in den Schoß Der heil'gen Kirche reuend wiederkehren* id., Jungfrau 4284, *meine Schuld dir reuend zu gestehn* id., Phädra 1782, *einen reuenden Blick* Tieck 20, 265, *schaudernde Tiraden* Le. 9, 310, 35, *in der schaudernden Stille der Nacht* id., *zum schaudernden Konzert* Schi. 3, 73, 10, *die schauderndste Szene* ib. 402, 19, *seine Auffoderung . . soll so fürchterlich und schaudernd seyn* Schikaneder 1, 89, *im schauernd dunkeln Wald* Le. 1, 245, 55, *nach einer schlecht schlafenden Nacht* Schi. Br. 6, 2, *in einem schmachtenden Zustande* Nicolai, Notha. 1, 73, *ein schwanendes dumpfes Gefühl* Wi. 4, 169, *in einem so schwankenden Zeitpunkte* (= Zeitpunkt des Schwankens) 8, 58, *eine einzige schwelgende Nacht* Thümmel 3, 151, *in schwelgenden Umarmungen* Schi., Carlos I, 9, *welcher schwindelnde Gedanke* Meißner, Sk. 1, 89, *den singenden Schloßgarten* J. Paul, Fixlein (ähnlicher Gebrauch von *singend* öfters bei ihm, s. DWb. 10, 1083 und 1084, 6), *an meiner staunenden* (erstaunlichen) *Wißbegier* W. Alexis, Cab. 1, 152, *erstaunendes Vergnügen* Felsenburg 19, 21, *mit einem erstaunenden Vergnügen* Lichtenberg 35, 24, *ein erstaunendes Glück* Goe. 11, 67, 18, *die Menschen sind alle so erstaunend in Agitation* id., Br. 26, 36. *der sich für erstaunend weise . . hält* Hebel 63, 21, *erstaunend beschwerlich* ib. 66, 22 (allerdings wird *erstaunen* auch zuweilen deutlich trans. gleich „in Erstaunen setzen" gebraucht), *von seinem sterbenden Geschrey* Meißner, Sk. 3, 206, *einer der streitenden* (strittigen) *Punkte* Heloise 6, 225, *am tröpfelnden Tage* Immermann 5, 105, *mit dem Ausdruck eines überraschenden Entzückens* Musäus, Volksm. 5, 86, *wachender Traum, Schlummer*

u. dgl. s. DWb. 50, 7 a, *Nicht heut erst sahst du meine mir lange Zeit, Die Augenblicke, weinend vorübergehn* Kl. O. 1, 72, 38. Allgemein üblich geworden sind *sitzende Lebensweise, liegende Stellung, schwindelnde Höhe, fallende Sucht, spielende Leichtigkeit, stillschweigende Übereinkunft, reißender Absatz,* auch *bei nachtschlafender Zeit,* wogegen freilich viele Sprachmeister eifern. Damit zu vergleichen ist auch eine Substantivierung wie *seyn Sie wegen alles bedürfenden unbesorgt* Goe. Br. 11, 131, 2, und eine Verwendung als prädikatives Attr. wie in *etwas meistbietend verkaufen, umgehend beantworten; das Buch ist lobend, anerkennend besprochen, die Sache ist eingehend behandelt, es ist überzeugend bewiesen, dargetan.*

Infolge solcher ungenauen Verknüpfung läßt sich das Part. in manchen Fällen passivisch fassen, vgl. *den Knaben .. diese Grundsätze .. anschauend* (= anschaulich) *zu machen* Nicolai, Notha. 3, 21, *Zeichnungen .., die man beym Bau des Rathauses befolgt hat, ohne daß ihre Vorzüge anschauend geworden sind* id., Reise 1, 217, *so bald die nachgeahmte Leidenschaft uns anschauend von der Vortrefflichkeit der Nachahmung überzeugen kann* Nicolai (Le. 19, 61, 27), *ihre Gegenstände anschauender vorzustellen* Mendelssohn (Le. 19, 97, 21), *den Begriff der Ursache .. anschauender zu machen* id. (ib. 29), *es muß anschauend seyn, wie ein solcher Mensch .. eine so verwerfliche Betrügerei hat eingehen können* Schi. 15[a] 196, 25, *Franz (Tritt herein und sieht sich befremdend um)* Schletter, Eilfertige 4, *wegen befürchtender Feinde* Robinson 85, *von seinem auswärts besitzenden Vermögen* Goe. Br. 21, 9, 25, *auff den besorgenden künfftigen Nothfall* Simplic. 427, *alle besorgenden Einwürfe* Banise 8, 1, *mit blasenden Instrumenten* Goe. Br. 16, 319, 16, Heinse 5, 11 u. oft, Gieseke, Jungfrauen 57, Schikaneder 1, 80. 2, 211, Eichendorff 3, 84, *meinen erleidenden Verlust* Gil Blas 4, 166, *mit fletschenden Zähnen* Gutzkow, R. 7, 152, *der bey uns führenden Kalender* Felsenburg 131, 30, *wie wir allen Leuten unsere Verbündniß glaubend gemacht* ib. 101, 9, *ihrer in Händen habender Gewalt* Rabener, Sat. 4, 61, *wenn ich die jetzt in Händen habenden Bücher etwas länger behalte* Leisewitz (DWb.), *die unter Händen habende Geschichte des deutschen theatralischen Wesens* Gottsched (D. Schaub. Vorr.), *bei meinem wirklich unter Händen habenden Stück* Schi. Br.

1, 58, *von der unter Händen habenden Recension* ib. 4, 369, *meines jetzt unter Händen habenden Stücks* ib. 6, 216, *mit dem in der rechten Hand habenden Hut* Nicolai, Notha. 2, 28, *ich möchte Ihnen einige auf dem Herzen habende Wahrheiten vorhalten* Hippel (DWb.), *dem in petto habenden Gedicht* Schi. (DWb.), *seinem an sie habenden Geschenke* La Roche, Sternheim 166, 10, *in ihrem innehabenden Besitze* Kant (DWb.), *meine bey mir habenden Leute* Bode, Mont. 3, 81, *nebst allen bey sich habenden Vermögen* Felsenburg 44, 17, *der zu befürchten habenden Gefahr* ib. 41, 34, *meiner zu fordern habenden, doppelten Gage* ib. 47, 5, *seiner aufhabenden Funktion* Musäus, Volksm. 5, 43, *ihrem obhabenden Befehle gemäß* Wi. 30, 126, *nach obhabenden Pflichten* Iffland, Vermächtnis 66, *mit jhren vnterhabenden Volk* Parn. boic. 1, 34, *mit den unterhabenden Pfarrern seines Patrons* Arndt, W. u. W. 191, *die vorhabende Anklage des Berengarius* Le. 11, 112, 14, *zu meinen vorhabenden Arbeiten* 17, 228, 32, *von dieser vorhabenden Herbstreise* Goe. 20, 122, 13, *ihre vorhabende Reise* Goe. Br. 21, 97, 13, *von Ihrer vorhabenden Spazierfahrt* Schi. 4, 225, 15, *für vorhabende Zwecke* Bismarck, Reden 1, 146 (weitere Belege für diese schon früh kanzleimäßige Verwendung von *habend* im DWb. Sp. 76, V), *seine dabei hegende verräterische Absicht* Thümmel, *meiner dabey hegenden Absicht* Fürstenberg (Kl. Br. 268), *vor meine hoffende Erlösung* Simplic. 321, *unter anhoffender Erlaubniß* Goe. Br. 18, 7, 14, *messende, wägende, zählende Waren* früher in technischer Sprache (s. DWb. 13, 430 u.), *ringenden Händen* Banise 93, 15, *mit ringenden Händen* Haller, Usong 403, *aus . . tragender Schuldigkeit* Simplic. 158, *eure gegen mich tragende treue* Banise 27, 18, *die zu ihr tragende hefftige Liebe* Felsenburg 31, 5, *eure von mir tragende gute Meynung* Gil Blas 4, 126, *mit viel schmeichelnden worten und vorhaltenden Futter* Banise 20, 7, *einer übenden Standhaftigkeit* La Roche, Sternheim 228, 13, *die übende Weisheit* ib. 300, 20 (ähnlich öfter), *Wie, Gräfinn! so eilig, beynahe so unvermuthend* Eberl, Eipeldauer 27, *jhnen beyden War wissend, was ihn macht also von dannen scheiden* Werder, Rol. 5, 56, *alles, was ihm wissend wäre* Banise 95, 4, *uns . . den übrigen Rest seiner Avanturen wissend zu machen* Felsenburg 47, 16, *so viel mir wissend ist* Murrkopf 58, *sag mir alles, was dir davon wissend ist* Musäus,

Volksm. 3, 243, *sie ließ beyde Prätendenten den schlechten Erfolg ihrer guten Dienste wissend machen* Musäus, Volksm. 4, 194, *mein Gewissen fordert es bald wissend zu machen* Schikaneder, Laster 82, *wenn man sie, mir unwissend, nicht schon angestellt hat* Le. 5, 372, 24, *ihm unwissend, war's die Grotte* Wi., Ob. 8, 66. Allgemein ist *die betreffende Lage, der betreffende Umstand* u. dgl. Weitere Belege für passivischen Gebrauch der Part. bei Grimm, Gramm. 66 ff. Mehrere Fälle werden von B. Frisch S. 303 angeführt, aber mißbilligt. Vgl. zu diesem Paragraphen auch Erdmann I, 85, und Wilmanns III, 1 S. 105.

§ 320. Schon im Ahd. wird das Part. Präs. ziemlich häufig rein prädikativ neben *wësan*, seltener neben *wërdan* gebraucht. Doch ist wenigstens die Ausdehnung der Verwendung nicht in der natürlichen Rede begründet. Die Übersetzer stehen zum Teil unter dem Einfluß des lat. Vorbildes. An der Häufigkeit bei Otfrid hat die Reimbequemlichkeit starken Anteil. Wo keine solche Umstände im Spiele sind, läßt sich im allgemeinen beobachten, daß die Umschreibung mit *wësan* dem Verbum durativen Sinn gibt, also im Prät. dem lat. Imperf. entspricht. Die Partizipia neben *wërdan* drücken meistens die Fähigkeit zu einer Tätigkeit aus (*sprëhhanti, hôrenti*). In den meisten mhd. Texten hält sich der Gebrauch in engen Grenzen. Dabei lassen sich ähnliche Beobachtungen machen wie im Ahd. Massenhaft findet sich die Umschreibung nur im jüngeren Titurel, wozu das Bedürfnis nach mehrsilbigen Reimen den ersten Anstoß gegeben hat, woraus sich dann eine absichtliche Manier entwickelt hat. In der jüngeren Sprache ist prädikative Verwendung unter Beibehaltung des verbalen Charakters auf einige besondere Fälle beschränkt. Üblich ist so im 18. Jahrh. *vermutend*: *ich war mir Sie in dem Vorzimmer nicht vermuthend* Le., *er wenigstens ist die Gräfinn Orsina hier nicht vermuthend* id. (DWb.), *Ergebenheit war ich mir von Domingo Und Herzog Alba wirklich nicht vermuthend* Schi. 5², 4007, *ich war mir's nicht mehr Vermuthend* 5², 439, 5145, *das war ich in jedem Augenblick vermuthend* Tieck 24, 297, *den sie so wiederzusehen nie vermuthend gewesen sei* Immermann 7, 186, *bei beiden war Ich sie tiefer nicht vermutend Als im Vaterherzen* Müllner, Schuld III, 2, *so etwas*

war ich vermuthend ib. IV, 1, *die Rückkehr .., die ich mir so nahe gar nicht vermutend sein konnte* Mörike 5, 79; s. auch DWb. Bd. 10 Sp. 313; ferner *vermögend*: *im sechsten* (Jahre) *war sie vermögend, über ihre Gespielinnen zu spotten* Rabener, Sat. 1, 116, *Ich bin nicht vermögend, .. dasjenige deutlich genug zu beschreiben* ib. 117 (und ähnlich häufig), *am wenigsten aber sind sie vermögend, ihrem Originale nachzudenken* Le. 8, 9, 5, *als der .. Fleiß .. des Herrn Klotz anzuführen vermögend gewesen* 11, 36, 1, *daß nur eine heroische Tugend vermögend sein kann, einen Sterblichen zur Annehmung einer Krone zu bewegen* Wi., *doch höret den Beding, den nichts zu widerrufen vermögend ist* id., *der .. weder vermögend war, sie ihm abzuschlagen, noch zu gewähren* Thümmel 5, 112, *obzwar freilich nur wenige vermögend sind, sein ganzes Verdienst zu schätzen* Kant (DWb.), *daß ich vermögend sey, mich von einer so geliebten Frau zu trennen* Schröder, Stille Wasser 132, *des Urtheils .., welches wir am eigentlichsten durch die Productionen der Gegenwart zu schärfen vermögend sind* Goe. 36, 282, 7, *von einem Fürsten .., der nicht einmal vermögend war, seine eignen Erbländer gegen innerlichen Feind zu behaupten* Schi. 8, 27, *diese Macht .. scheint über das Wasser fast so vermögend zu sein als die Macht des Zeitgeistes über das Volk* J. Paul, Komet 101, auch *erwartend*: *an Theodor habe ich bereits vor 14 Tagen geschrieben, und bin alle Tage seine Antwort erwartend* Le. 18, 346, 10, *ich bin sehr erwartend, von Ihrer gegenwärtigen Beschäftigung zu hören* Schi. Br. 4, 144, *um so erwartender bin ich, wie Sie das heterogene Ding mit Ihrem Wesen gemischt haben werden* ib. 149, *ich bin sehr erwartend, wie es sich nach und nach in ihm klären .. wird* ib. 401, *ich bin erwartend, wie Sie es noch mit der Übersetzung meiner Maria halten werden* ib. 6, 209, *ich bin nun sehr erwartend, wie sie sich hier ihre Existenz einrichten .. wird* ib. 7, 187. *Verlangend*: *ich bin auf die Folge sehr verlangend* Goe. Br. 12, 197, 8, *auf dessen Abend ich neugierig und verlangend genug bin* ib. 14, 15, 6, *ich bin nun auf das übrige sehr verlangend* ib. 34, 11, *auf Ihre neue Reichsverfassung bin ich sehr verlangend* ib. 24, 181, 18, *wie ich denn auf einige Blätter sehr verlangend wäre* ib. 234, 21, *ich bin recht verlangend nach der Ausführung Ihrer vielfachen Ideen* Schi. Br.

4, 458, *wir sind recht verlangend zu erfahren* ib. 5, 237, *ich bin verlangend Ihre neuen Ideen zu hören* ib. 417, *ich bin recht verlangend, es im Druck zu lesen* ib. 423, *ich bin recht verlangend auf das, was Sie mir zu zeigen haben* ib. 6, 81. Im allgemeinen aber fällt prädikativer Gebrauch mit Verlust des verbalen Charakters zusammen.

Anm. Vgl. Karl Rick, „Das prädikative Partizipium Praesentis im Althochdeutschen", Diss. Bonn 1905. Johanna Winkler, „Die periphrastische Verbindung der Verba *sîn* und *wërden* mit dem Partizipium Praesentis im Mittelhochdeutschen des 12. und 13. Jahrhunderts", Diss. Heidelberg, Leipzig 1913. Hohnberg, „Zur Geschichte der periphrastischen Verbindung des Verbum Substantivum mit dem Participium Praesentis im Kontinentalgermanischen", Diss. Upsala 1916.

§ 321. Das Part. Präs. konnte sich mehr und mehr der Natur eines reinen Adj. nähern. Dazu war es nötig, daß nichts an verbale Konstruktion erinnerte. Weiter gehörte dazu anstandslose Verwendung als Präd., doch vgl. § 320. Als weitere Kriterien der Adjektivierung kann im allgemeinen Komparation und Zusammensetzung mit *un-* betrachtet werden, welches beides aber auch nicht jedem Adj. zukommt. Am deutlichsten ist der Übergang bei Partizipien von Verben, die eigentlich zur Ergänzung einen abhängigen Kasus verlangen. Ein solcher konnte fortbleiben, wenn es sich nicht um die Beziehung auf einen besonderen Gegenstand handelte, sondern eine allgemeine vorausgesetzt wurde. So konnten ohne Dat. *geziemend, passend, einleuchtend, auffallend* zu Adjektiven werden. Da auch neben trans. Verben das Obj. nicht immer ausgedrückt zu werden brauchte, so konnte auch für die dazu gehörigen Partizipia das Hindernis der Adjektivierung fortfallen, und dieselbe hat sich im Nhd. in reichlichem Maße vollzogen, vgl. *kühlend, erfrischend, erquickend, labend, belebend, stärkend, drückend, mildernd, erschwerend, leidend, befriedigend, beruhigend, beunruhigend, besänftigend, betrübend, quälend, reizend, entzückend, bezaubernd, bestrickend, berückend, lockend, verlockend, einladend, einnehmend, anregend, aufregend, ansprechend, absprechend, bildend, gewinnend, rührend, anziehend, abstoßend, beleidigend, verletzend, empörend, blendend, betäubend, bindend, zwingend, schlagend, treffend, überzeugend, störend, vermögend* (= Vermögen besitzend), *entscheidend, bedeutend*

Nicht so weit gegangen ist die Adjektivierung z. B. bei *rettend. strafend, rächend, führend, leitend, einigend, reinigend, befruchtend,* da dieselben nicht leicht als Prädikate gebraucht werden. Isoliert gegen das zugehörige Verbum ist *dringend,* indem jenes nicht mehr trans. = *drängen* gebraucht wird. Ganz losgelöst aus dem Verbalverbande sind *anwesend* und *abwesend.* Zu Substantiven geworden sind *der Reisende, der Vorsitzende, die Liebenden.*

Gelegentlich werden noch andere Partizipia wie Adjektiva behandelt. Dies zeigt sich darin, daß sie prädikativ verwendet werden, vgl. *sehr schicklich und ausdrückend* Ebert (Le. 19, 336, 23), *Jene schmerzliche Einziehung des Unterleibes, welche so sehr ausdrückend ist* Le., Laok. 189, 31, *seine sehr ausdrückenden Mienen* Hermes, Sophiens R. 3, 294, *sehr ausdrückend* ib. 431, *dadurch .. wurde die griechische Poesie so bemächtigend für das Herz* Schi. 10, 174, 16, *ihr Aufwand macht sie bemerkend* Eberl, Eipeldauer 8, *der gegen deine Fehler und Schwächen so duldend war* Schi. Br. 1, 255, *das Volk ist nicht allemal einsehend genug* Rabener, Sat. 1, 15, *Ew. Excellenz sind viel zu einsehend* ib. 3, 20, *weniger vernünftig und einsehend* ib. 169, *ein einsehender, erfahrener Mann* Goe. Br. 1, 111, 17, *witziger und entscheidender Leute* J. Paul, Loge 227, *er* (Schillers Wallenstein) *ist fürtrefflich und in einigen Stellen erstaunend* Goe. Br. 13, 101, 25, *daher war ihr Geist so hell, so fassend* H. Jacobi, Wold. 1, 67, *so nachsehend und billig* Rabener, Sat. 4, 94, *daß die Verfasser .. viel zu nachsehend gewesen sind* Le. 8, 40, 16, *meistens sind wir gegen alles Seltene sehr nachsehend* Herder 23, 176, *wie nachsehend Montesquieu gewesen ist* Hermes, Sophiens R. 3, 523, *so mußte er wohl so nachgebend seyn* Le. 9, 372, 4, *Ein so gütiger Vater kann so unnachgebend gegen die Schwachheit eines geliebten Sohnes seyn* Schröder, Ehrgeiz und Liebe 30, *die Vorstellung ist zu redend* Le. 11, 24, 22, *was ich für mehr oder weniger schließend, und was ich für völlig entscheidend halte* Le. 10, 344, 11, *wodurch sie für den Verstand .. übersteigend und unbrauchbar werden* Schi. 10, 225, 17, *Vorwerfend wär mir ihres Mangels Anblick* Schi., Maria 2056, *Ganz besonders wirkend war auch diese kleine Gallerie* Goe. Br. 15, 136, 6. Teilnahme an der Komparation zeigt sich in den folgenden

Belegen: *Zeichen, die ausdrückender waren* Herder (DWb.), *ich bin in einem schrecklichen Zustande. — Den ein Blick in Spiegel noch empfindender machen würde* (zugleich mit ungenauer Verknüpfung) Lambrecht, Solche Streiche 16, *damit ich die Verdienste .. desto geltender machen könnte* Rabener, Sat. 3, 122, *die Grundsätze .., die die Republik gründete und die sie wiederum einst geltender machen wird* C. F. Cramer (Kl. Br. 371), *ihre werthe Person desto geltender zu machen* Bretzner, Liebhaber 37, *desto hervorstechender* Schi. 10, 130, 8, *herzangreifender* Kotzebue 2, 267, *Hörte horchend dem Bach, der Nachtigall horchender* Kl. O. 2, 103, 13, *daß sie nachgebender ist als er* Le. 9, 289, 12, *wie kann man nachgebender gefälliger sein* Immermann 6, 56, *Jetzt sind unsere Richter weit nachsehender* Rabener, Sat. 1, 19, *unter nachsehendern Gesetzen* Le. 13, 172, 16, *keinen größern und nachsehendern Freund* Gemmingen, Hausv. 74, *keinen nagenderen Kummer* Schi. Br. 1, 229, *Bis hierher ist .. von den Einwendungen dieses die schliessendere* Le. 10, 348, 10, *sein Bewußtseyn kehrte desto schreckender zurück* Thümmel, Reise 2, 77, *um nichts reifer und versprechender* Schi. Br. 6, 200, *daß antwortend Gefühl würckender macht* Goe. Br. 2, 188, 27, *Und redt diß nicht die Geschichte, freylich nur selten, aber desto eindringender, desto wirkender!* Schi. 1, 35, 25, *desto besser in die Augen fallend* Le. 5, 318, 31 = *desto in die Augen fallender* 1754 [ab], *desto besser in die Augen fallender* 1754 [c]. 1784; *in den ausdrückendsten Worten* Heinse 2, 12, *an ihrer bedürfendsten Seite* Herder 23, 493, *meine bittendsten Briefe* Hermes, Sophiens R. 5, 39, *die geltendsten Ansprüche* ib. 550, *der nachgebendste Mensch* Nicolai, Notha. 3, 171, *der Sprachen redendste* Kl. O. 2, 107, 7, *aufs allerschimpfendste* Hermes, Sophiens R. 2, 402.

Zus. mit *un-* war zwar im Got. auch bei rein partizipialem Gebrauch üblich, ist aber seit der ahd. Zeit unüblich geworden. Sie ist auch den meisten adjektivischen Partizipien fremd, doch vgl. *ungenügend, unvermögend, unzureichend, unzusammenhängend, unzutreffend, unpassend, unbefriedigend, unbedeutend, unziemend, unwissend,* während *unhinreichend* Herder 17, 281, *untheilnehmend* ib. 297 schon nicht gewöhnlich sind. Nichtsdestoweniger finden sich einige Zuss. mit Partizipien, die gewöhnlich nicht adjektivisch gebraucht werden,

vgl. *so blieb das ganze Volk unabhangend* Haller, Usong 117, *unanmaßender* Herder 17, 6, *unbestehend, unerfreuend* ib. 23, 313, *der undenkendere Teil ihrer Leser* Le. 11, 483, 16, *jeden guten Menschen, der nicht ganz undenkend ist* 17, 351, 23, *das Verschlossene und Undenkende des bigotten Wesens* Nicolai, Reisen 490, *undenkenden Köpfen* id., Notha. 3, 94, *den dummen undenkenden Haufen* Wi. 8, 92, *der Unermüdende, Unermattende* F. Müller, Genoveva III, 1, *Denn unfühlend ist die Natur* Goe. 2, 83, 13, *unfühlend, welchen Zierrat sie verklebt* ib. 175, 32, *unwissend von diesem allen* Meißner, Sk. 3, 77, *unwissend, wohin sie sich wenden solle* H. Kleist 3, 401, 15.

Manche Partizipia sind erst mit abhängigem Obj. adjektivisch geworden: *teilnehmend, grundlegend, ehr-, fried-, kunstliebend, gesetzgebend, diensttuend, wachthabend, nichtssagend, vielsagend, vielversprechend,* andere mit adverbialer Bestimmung: *hochfahrend, hochfliegend, wohlhabend, -klingend, -lautend, -meinend, -riechend, -schmeckend, -tuend, -wollend.*

Partizipium Perfecti.

§ 322. Frühzeitig gilt die Regel, daß das Part. Perf. von transitiven Verben passiv, von intransitiven aktiv ist. Diese Scheidung geht bis in das Urgerm. zurück, ist aber doch wohl erst allmählich eine feste geworden. Eine alte Ausnahme bildet das zum Adj. gewordene aktive *trunken* (got. *drugkans*). Kaum in ein solches Alter zurück weist mhd. *ungëzzen*; ja es ist zweifelhaft, ob es nicht ursprünglich ebenso aufzufassen ist wie andere Zuss. mit *un-*, die nicht mit Recht hierher gestellt zu werden pflegen, vgl. § 327. Keine Ausnahme bilden mhd. *enbizzen* (gefrühstückt habend), *genozzen* (mit Vorteil, ohne Nachteil davongekommen), *vergëzzen*, da *enbîzen, geniezen vergëzzen* den Gen. regieren. Aktives *vergessen* lebt im Nhd. fort in Zuss. wie *ehrvergessen, pflichtvergessen* und in dem landschaftlichen *ich bins vergessen.* Über die Nachwirkung des aktiven *genossen* s. DWb. Sp. 3458 d. In jüngerer Zeit haben einige Partizipia wirklich oder scheinbare aktive Bedeutung angenommen. *Geschworen* (*geschworener Richter, der Geschworene*) kann Übersetzung des lat. *juratus* sein. Bei dem in der jetzigen Umgangssprache üblichen *gelernter Schneider*

u. dgl. könnte die Vermischung von *lernen* und *lehren* hineinspielen; vgl. dazu *ein ausgelernter Erzvogel* Felsenburg, *in jedem Frevel ausgelernte Sünder* Gotter, *ausgelernter Praktikus* Schi. (DWb.), *eines unausgelernten Heuchlers* Le. 13, 90, 14, *Ik bin von die Ausgelernt* Le., Minna IV, 2. Ähnlich wird jetzt auch *studiert* gebraucht; ferner *gedient*: *ein gedienter Soldat*, aber ungewöhnlich *zwey alte treugediente Männer* Möller, Walltron 29. Seit dem 18. Jahrh. ist *verdient* in aktivem Sinne üblich: *ein verdienter Offizier, sich verdient machen*; Belege, worunter die ältesten aus Gellert, Le. und Wi. im DWb. Sp. 228, 5 b; aber nicht dem gewöhnlichen Gebrauche entspricht *ich büße verdient* Goe., Gottfried v. B. Im 17. Jahrh. ist *einem bedient sein* = „einem Dienste leisten", s. DWb. Sp. 1231, 4; im Anschluß daran ist die Substantivierung *der Bediente* entstanden, die gleichfalls im 17. Jahrh. aufgekommen ist und sich dann dauernd erhalten hat. Spätmhd. und anhd. ist *einem beholfen* (behülflich) *sein*. Dem bis in das 16. Jahrh. zurückgehenden *gemeint sein* = „die Absicht haben" liegt vielleicht das mhd. Fem. *meine* = „Meinung" zugrunde, wie *gewillt* direkt aus dem Subst. *wille* gebildet ist. *Verschwiegen* wird zu einem im Mhd. belegten, wenngleich seltenen, intr. *verswîgen* gehören. Keine Ausnahme von der allgemeinen Regel ist es, wenn manche Partizipia sich nahe an den reflexiven Gebrauch des Verbums anschließen, da sie dabei wegen der Identität von Subj. und Obj. immer passivisch bleiben, vgl. *bedacht, entschlossen, besonnen, vermessen, verwundert, verliebt, verlobt, verirrt, verschworen, beschäftigt, bemüht, bestrebt, beflissen, betrunken, besorgt, erklärt* (*Feind*), *geneigt, gebückt, gefaßt, gesetzt, ergeben, eingelebt, eingewöhnt, einverstanden, unbeholfen, verbissen, erhitzt, erkältet*. Auch *erfahren* gehört nicht zu dem trans. *erfahren* in dem jetzt gewöhnlichen Sinne, sondern zu dem spätmhd. und anhd. vorkommenden reflexiven *sich erfahren* = „sich erkundigen". Bemerkenswert ist noch, daß *geboren* jetzt gewöhnlich nicht als passivisch empfunden wird, sondern als intr. in Parallele mit *gestorben*.

Die durch das passive Part. gebotene Bequemlichkeit hat dazu verleitet, ein solches auch zuweilen von Verben zu bilden, die den Dat. regieren. Darüber ist schon in § 258 gehandelt.

Es kommt hauptsächlich *gefolgt* in Betracht, auch *geholfen*. Es findet sich zwar auch neben den betreffenden aktiven Verben zuweilen ein Akk., doch im Verhältnis zu den passivischen Partizipien nur selten. Vgl. auch das häufige adjektivische *ungezweifelt* zu dem nicht trans. *zweifeln*.

§ 323. Fragen wir nun, wie es sich mit dem Tempus verhält, so ergibt sich, daß die übliche Bezeichnung Part. Perf. oder Prät. unpassend ist. Zunächst bezieht es sich, ebenso wie das Part. Präs. nicht auf das Verhältnis zur Gegenwart, sondern auf das zu dem vom Verb. fin. angegebenen Zeitpunkte. Wie es sich zu diesem verhält, läßt sich am deutlichsten an den passiven Partizipien zeigen. So weit sie zu imperfektiven Verben gehören, beziehen sie sich häufig ebenso wie die aktiven Partizipia Präs. auf Gleichzeitigkeit, vgl. *das von vier Säulen getragene Dach, die mit Stangen gestützten Zweige, ein von vier Pferden gezogener Wagen, sein geliebtes Kind, mit tiefgefühltem Danke.* So können noch gebraucht werden: *gedrückt, gedrängt, geplagt, gequält, geführt, geleitet, gelenkt, geschoben, getrieben, geschüttelt, gehetzt, gejagt, gesucht, gekannt, verkannt, geachtet, verachtet, geschätzt, gehaßt, gefürchtet, gepriesen, geehrt, verehrt, geschützt, geduldet, gepflegt, gehegt, gehätschelt, gestört, geängstigt, angesehen, angeschaut, angestaunt, angefeindet, angefochten, angezweifelt, beargwöhnt, beaufsichtigt, bedauert, bemitleidet, beklagt, bejammert, betrauert, beweint, bedient, bedroht, befehdet, befehligt, beengt, befühlt, belastet, begafft, betrachtet, belauscht, belauert, begehrt, beglückt, begünstigt, behandelt, behindert, behütet, bewacht, beschirmt, beschützt, belagert, belacht, belästigt, bekämpft, bestritten, benagt, benutzt, beschienen, bestrahlt, besonnt, beschattet, bespült, bestürmt, betrieben, bevormundet, bewirtet, bemuttert, bewohnt, bewundert, erhofft, ersehnt, erstrebt, erwartet, verabscheut, verteidigt, verfolgt, verhöhnt, verspottet, verlacht, vertreten, verwahrt, verwaltet, umstanden, umflattert, umflossen, umkreist, umrankt, umschwebt, umspielt, umschattet, umworben, überragt, überdauert, überwacht, unterhalten* u. a. Auch die Partizipia der perfektiven Verba beziehen sich ursprünglich eigentlich auf etwas Gleichzeitiges, indem sie nicht angeben, daß sich etwas in einer früheren Zeit vollzogen hat, sondern daß etwas in einen Zustand gebracht ist, der noch fortdauert. So ist z. B. *eine*

geladene Flinte nicht eine Flinte, die irgend einmal geladen ist, sondern eine solche, in der sich noch die Ladung befindet. Vgl. ferner z. B. *ein besetzter Platz, ein gebundenes, geheftetes, aufgeschnittenes Buch, eine versammelte Gemeinde, zerstreute Blätter, eine zerrissene, geflickte Hose, gedörrtes Obst, gebleichte Leinwand, ein begossener Pudel, durchnäßte Kleider, eine gestrickte Jacke, ein gefülltes Faß.* Wenn Verba sowohl perfektiv als imperfektiv gebraucht werden können, wie z. B. *beleuchten, erfreuen, ergötzen, betrüben, beunruhigen, ärgern, berühren, bewegen,* so ist es für die Bedeutung des Part. gleichgültig, ob man es zum Perfektivum oder zum Imperfektivum zieht. Ausnahmen scheinen vorzuliegen in *gebrauchte, getragene Kleider,* die zu an sich imperfektiven Verben gehören; doch wird auch hierbei nicht angegeben, daß die Kleider irgend einmal gebraucht oder getragen sind, sondern daß Spuren des Gebrauchs, des Tragens hinterblieben sind. Was die aktiven Partizipien betrifft, so gilt für die aus perfektiven Verben abgeleiteten das Gleiche wie für die passivischen. Dagegen von imperfektiven Verben wurde ursprünglich kein Part. Perf. gebildet. Zur Verwendung für die Gleichzeitigkeit hatte man ja das Part. Präs. Anzugeben, daß ein Zustand früher einmal bestanden, daß ein Vorgang sich früher einmal vollzogen habe, war von Hause aus nicht Aufgabe des Part. So werden auch jetzt aktive Partizipia von imperfektiven Verben nicht attributiv gebraucht. Man kann z. B. nicht sagen *der (lange, zwei Stunden, schnell) gegangene Mann,* wohl aber *das gestern abgegangene Schiff, die auf-, untergegangene Sonne, das eingegangene Geld, das in Fäulnis übergegangene Fleisch, der an ihn ergangene Befehl, die vergangene Woche.* Rätselhaft ist die schon im Mhd. übliche Verbindung des Part. imperfektiver Bewegungsbezeichnungen mit *kommen*: *gegangen, gelaufen, gerannt, gesprungen, gekrochen, geschlichen, geschwommen, geflogen, geritten, gefahren, angestochen* u. a. Aktiv gefaßt würden diese Partizipia allem was wir sonst wissen, widersprechen. Es scheint mir daher immer noch am wahrscheinlichsten, daß sie ursprünglich passivisch zu nehmen, und daß der Gebrauch mit dem in § 327 zu besprechenden auf gleiche Linie zu stellen ist; *gegangen kommen* wäre daher eigentlich „kommen, so daß dabei gegangen wird".

Anm. 1. Mißbräuchlich kommen allerdings zuweilen Partizipia von imperfektiven Verben, die das Perf. mit *haben* umschreiben, in attributiver Verwendung vor: *dein langgedauertes Dasein* Thümmel 6, 97, *der ohne diß den Tag unaufhörlich gewehrte Regen* Lohenst., Arm. 533, *Eduards lange bestandenes Verhältniss* Goe. 20, 246, 17, *alles bisher Bestandene* 36, 332, 10, *daß der Kaiser der Maria Sibylla Freundsberg — nicht den Adel gebe —, sondern den in ihrer Familie längst bestandenen . . erneuere* Immermann 6, 101, *von bisher so traulich beisammen bestandenen Beziehungen* Gutzkow, R. 8, 456, *mit zugenommener Schnellkraft* Bode, Klinkers R. 3, 114, *der zugenommene Wohlstand des Landes* Nicolai, Notha. 1, 39, *diese . . überhand genommene Mode* Le. 4, 41, 33, *den überhandgenommenen Fröschen und Mäusen* Wi., Merk. 1780 III, 83, *dem wahrlich schon sehr überhand genommenen Verderbnisse unsers Theaters* Ayrenhoff, Lustsp. 86, *ins brachgelegene Saytenspiel* Schi. 3, 163, 12, *die gleichsam in Schlummer gelegenen Vorstellungen* Immermann, Münchhausen 1, 78, 28, *die bis dahin im Hintergrunde am Ufer gestandenen Priester* Z. Werner 7, 271, *das ihm bisher Wahrgeschienene* Goe. 36, 321, 6, *tugendhaft geschienene Handlungen* Schi. 1, 32, 2, *eines ihm zu hülflos geschienenen . . Opfers* Gutzkow, Zauberer 1, 58, *einen noch nicht sehr umgegriffenen Verdacht* Gutzkow, R. 2, 196, *des . . den „gehegten Erwartungen nicht entsprochenen" Aufenthaltes* id., Zaub. 13, 18, *des Ausgeduldeten* (der ausgeduldet hatte) Meißner, Sk. 2, 126. Sogar Partizipia von transitiven (refl.) Verben kommen so vor: *das den Grafen befallene Unglück* Goe., *von denen mich betroffenen Ereignissen* Goe. Br. 26, 73, 6, *den, den König von Preußen betroffenen Unfällen* W. Alexis, Cab. 3, 77, *vorerst teile ich nur einige, sich mir zufällig dargebotene Belege mit* J. Grimm, Kl. Schr. 4, 16, *die vor einem halben Jahre sich allda sehr wol aufgeführete Standes-Person* Reuter, Schelm. 81, *daß . . sich ein großer Hund des Hauses am Fenster aufrechtgestellt seine Kameraden durch Erwiderung hervorrief* Goe. 35, 111, 17, *die sich ihr unterdeß leise genäherte Ludmilla* Zach. Werner 7, 267, *der geschickte, und um die deutsche Schaubühne sich besonders verdient gemachte Herr Professor Gottsched* Bookesbüdel 3, 24, *ich verzeihe Ihnen den angewandelten Zorn* Le. 17, 332, 32, vgl. auch *mit plötzlich ihm angewandelter Krankheit* E. T. A. Hoffmann 12, 100 (doch wird zu *anwandeln* das Perf. auch mit *sein* statt mit *haben* gebildet) Ziemlich eingebürgert haben sich seit Anfang des 19. Jahrh. *stattgefunden* und *stattgehabt*, s. DWb. 10, 988. 89 und ib. 985, vgl. auch *den auf der Burg statt gehabten Vorfall* H. Kleist 3, 404, 29, *die stattgehabten Ereignisse* Immermann 7, 212, *bei der vor Kurzem stattgehabten Veränderung* Clauren 3, 5.

Anm. 2. Nach *gegangen kommen* usw. werden manche ungebräuchliche Verbindungen gewagt, vgl *Christoph (kömmt gelacht)* Le. 1, 405, 1, *Die Eule kam vorbeigeschwingt* Goe. 3, 211, 7, *Alten und Jungen kommen gesungen* 38, 110, 12. Unpersönlich: *dann geht's durch Tannenwälder in's grüne Thal gesprengt* Uhland 280, 11.

§ 324. Im Anschluß an den lat. Abl. absolutus sind seit dem 16. Jahrh. jetzt wieder zurückgedrängte Konstruktionen

üblich geworden wie *nach verlaufenen drei Jahren* statt *nach Verlauf von drei Jahren.* Belege: *nach gebrachten anderm gericht* Rebhuhn, Cana IV, nach 234, *nach geendeten diesen reden* Amadis 15, *nach eingestecktem Schwerdt* ib. 35, *nach verlauffenen diesen sachen* ib. 82, *nach vollendeten diesen dingen* ib. 103, *nach verrichter meiner botschafft* ib. 105, *nach besehener jhrer bekenntniß* ib. 382, *nach gehaltenem Nachtmal* Ayrer 837, 33, *nach vollendeter dieser klag* Weckherlin 1, S. 20, *nach zerbrochnem Speer* Werder, Rol. 16, 61, *nach verlornem meinem arme* ib. 251, 10, *nach abgelegter Pflicht* Rachel 8, 461, *nach freygelassenem Heere* Lohenst., Arm. 24[b], *nach zerknirschtem Kopfe* ib. 57[b], *nach schon abgekühltem Geblüte* ib. 59[b], *nach getrocknetem ufer* Banise 14, 23, *nach ergriffenen sebel und mantel* ib. 33, *nach eröffnetem fenster* ib. 18, 4, *nach abgesungener arie* ib. 65, 21 (und so oft), *nach abgelegter last* Chr. Weise, Klügste Leute 158, *nach verrichteter dieser Arbeit* Robinson 285, *nach deutlich gehörtem solchen Zeichen* ib. 37, 2, *nach abgelesener diser Observation* Parn. boic. 1, 49, *nach abgelesenen disem Haubt-Titel* ib. 67, *nach abgeglitschten Stoße* Felsenburg 45, 7, *nach vorher ausgestandenen ziemlichen Sturme* ib. 57, 1, *nach verflossener ordentlicher Zeit* ib. 61, 16, *nach genommenen zärtlichen Abschiede* ib. 62, 13, *nach aufgezehrten Proviant* ib. 65, 5, *nach befundenen guten Zustande* ib. 112. 10, *nach erreichten Absichten* Krüger 383, *nach erhaltener Bedienung* ib., *nach meinem angetretenen Dienste* Gil Blas 4, 93 (und öfter so), *nach aufgeopferten Jugendkräften* Le. 3, 394, 25, *nach bereits ausgebrochenem Kriege mit Frankreich* ib. 12, 36, 25, *nach gewechselten Pferden* Nicolai, Reise 1, 63, *nach verschiedenen vergeblich gebrauchten Arzneyen* ib. 280, *nicht lange nach dem gesprengten Großherzogthum in Sachsen* Möser 4, 189, *nach gesprengtem Herzogthume* ib. 190, *nach abgegangener, zerrütteter oder geschwächter herzoglicher Gewalt* ib. 196, *nach seinem vernommenen Tode* Herder 17, 47, *nach ausgereuteten Dornen der Sophisterei* 405, *nach wiedergefundenen Alten* 18, 135, *nach abgestumpftem Rath und ermüdeten Kräften* ib. 490, *nach geleerten Kannen* Hölty 103, 28, *nach geschwächtem Gesicht und Gedächtnis* Engel (N.-L. 136, 354, 20), *nach aufgehobener Tafel* Goe. 20, 102, 27, *nach verlaufenem Termin* 113, 2, *nach eingesehenem Briefe* 21, 68, 7, *nach ausgelöschtem*

Licht 22, 209, 26, *nach geendigtem Stücke* 229, 8, *nach überstandenen mechanischen Mühseligkeiten* 239, 17, *nach erhaltener Stelle* 297, 8, *nach eingefallenem Frost* 24, 335, 8, *nach gelesenem diesem Blatt* 25[1] 77, 20, *nach verlesenen einigen lateinischen Geschichten* 30, 251, 27, *nach verklungener Carnevals-Thorheit* 274, 14, *nach weggeschafftem misthaftem Geströhde* 31, 99, 23, *nach zwölftausend umgekommenen Einwohnern* ib. 204, 25, *nach eingenommener Stadt* 33, 41, 17, *nach überwundenen Gegnern* ib. 324, 9, *nach aufgehobenem Kloster Eibingen* 34, 17, 1, *nach gesprochenem geheimnisvollem Gruße, nach geflossener glühender Masse* 35, 123, 26, *nach verbesserter Besoldung* 36, 353, 8, *nach überwundenen so mannigfaltigen Hindernissen* Goe. Br. 6, 243, 9, *nach ausgestandener halben Stunde* ib. 8, 118, 15, *nach gelesener Corinna* ib. 20, 68, 17, *nach gemachtem Gebrauch* ib. 21, 427, 4, *nach manchen ausgestandenen Stürmen* ib. 446, 4, *nach überwundenen mancherley Hindernissen* ib. 27, 43, 21, *nach zurückbehaltener Copie* ib. 110, 12, *nach aufgegebener Hoffnung einer weiteren Reise* ib. 151, 8, *nach verklungenen weimarischem Wintertreiben* ib. 28, 61, 23, *nach dem aufgehobenen Gleichgewicht zwischen Verlust und Erneuerung* Schi. 1, 144, 25, *nach aufgerissnen Todesriegeln* ib. 182, 116, *nach beendigtem Böhmischen Kriege* 8, 161, 27, *nach beendigtem Zuge* ib. 170, 12, *nach hundert zurückgelaßnen Todten* 274, 30, *nach aufgelößtem Band der bürgerlichen Ordnung* 10, 285, 19, *nach gehörter Messe* id., Carlos 2930, *nach aufgehobenem Band der bürgerlichen Ordnung* id. Br. 3, 333, *nach herausgeschnittenen Kalender Blättern* ib. 4, 282 (ähnlich oft), *nach aufgesetzten* (sic!) *Nachtisch* Meißner, Sk. 5, 303, *nach genommener Rücksprache mit ihrem Herzen* Musäus, Volksm. 3, 254, *nach gemachter Bekanntschaft und gewonnenen wechselseitigen Zutrauen* ib. 5, 31, *nach wohlverwahrter Hausthür* ib. 209, *nach abgelegtem Weiberhasse* V. Weber, Sagen 260, *nach angelegten Waffen* Gries, Roland 37, 86, *nach niedergelegtem Reisestabe* Rückert 11, 441, *nach aufgehobenem Essen* Mörike 4, 228, *nach erschöpftem Erbtheil* François, Reckenburgerin[3] 106, *nach zugeriegelter Thür* Storm 5, 206, *nach eingeholter väterlicher Erlaubnis* ib. 226, *nach ausgerauchter Zigarre* G. Keller 7, 102. Seltener sind solche Fügungen mit *bei*: *bey .. zerronnener Hülffe des Asprenas* Lohenst., Arm. 57[b], *bei längst nieder-*

gegangener Sonne Goe. 31, 274, 22, *bey eröffneten ähnlichen Stellen* id. Br. 14, 41, 4. Mit *vor*: *vor oder nach erhaltenem Rechtsspruch* Herder 23, 28, *vor aufgelös'ter Verwirrung* Goe. 25[1] 37, 2. Mit *wegen*: *wegen geschwächter Arme* Banise 184, 3, *wegen gebrochenen kaiserlichen Landfriedens* H. Kleist 3, 230, 18. Mit *mit*: *mit aufgehobener Gefahr würde . . auch der Haupteinwurf gegen diese Scene gehoben* Schi. 6, 34, 3; vgl. auch H. Dunger, ZdSprV. 16, 319. Bemerkenswert ist, daß das Part. in der Regel einer anderen, auch pronominalen Bestimmung des Subst. vorangeht, was der Gliederung der Gruppe entspricht.

Anm. Ähnlich ist das Verhältnis des Part. in folgenden Sätzen: *wenn Sie nicht die unterlassene eigene Meldung meiner Zurückkunft hätten bestrafen wollen* Le. 17, 107, 15, *seine verlorene Kuratel der Hohenbergischen Güter hat ihm . . geschadet* Gutzkow, R. 5, 484.

§ 325. Das Part. Perf. hat mehr adjektivische Natur als das Part. Präs. Als Präd. wird es schon im Got. verwendet, worüber weiter unten zu handeln sein wird. Zus. mit *un-* ist beim passivischen frühzeitig allgemein üblich, vgl. namentlich Wendungen wie *ungestraft bleiben, lassen, davonkommen*, ferner Verbindungen mit *sein*, wenn ein *noch, bis jetzt* oder dgl. daneben steht. Auch Komparation ist ziemlich verbreitet, soweit es die Bedeutung des Wortes zuläßt. So ist die Grenze zwischen partizipialem und adjektivischem Gebrauch eine fließende, wenigstens beim passiven Part. Einem Adj. steht das passive Part. um so näher, je weniger dabei an eine Person oder an einen Gegenstand gedacht wird, wodurch der Zustand veranlaßt wird, vgl. z. B. *betrübt, bekümmert, gebildet, gefangen*. Es kann aber auch eine weitere Loslösung aus dem Zusammenhange mit den übrigen Verbalformen eintreten, indem entweder das Part. eine eigenartige Bedeutungsentwicklung durchmacht, die von diesen nicht geteilt wird, oder indem die dem Part. zugrunde liegende Verwendungsweise des Verbums oder sogar das Verb. überhaupt untergeht, vgl. *gesetzt* (Alter, Benehmen), *gemessen* (Benehmen), *angemessen, getragen* (Melodie), *gefaßt* (zu *sich fassen*), *gelassen* (zu *sich lassen*), *gewandt, verwandt, vertraut, gewogen, verschieden* (vielleicht Nachbildung von lat. *diversus*), *betroffen, betreten, befangen, besessen, zerstreut, zerfahren, verworfen,*

ungezogen (mhd. auch *gezogen* in entsprechendem Sinne), *verschlagen, niedergeschlagen, verrückt, verdreht, verlebt, abgelebt*; *vergnügt, geschickt, bekannt, berühmt, beliebt, verhaßt, beschaffen, einverstanden, verlegen*; *verschämt, versessen* (zu *sich versitzen*), *verlogen, verworren, beklommen, erpicht.* Seltener ist eine solche Loslösung des Part. von intr. Verben: *gelegen, angelegen, abgelegen, entlegen, vollkommen, willkommen, unverfroren, verrucht* (wer aufgehört hat, Rücksicht zu nehmen). Manche Partizipia sind erst in der Zus. mit *un-* adjektivisch geworden, vgl. *unausgesetzt, unbescholten, unentwegt, unerhört, unerschrocken, ungehalten, ungehobelt, ungesäumt, ungeschliffen, ungezogen, unumschränkt, unumwunden,* seltener *unbewunden, unverfroren, unverhofft, unverrückt* (nicht zu einfachem adjektivischen *verrückt*), *unversehen.* Noch weiter geht die Isolierung, wenn sich in adjektivischem Gebrauch die alte Form des Part. erhält, während in das Verbalsystem eine jüngere Analogiebildung eingefügt wird, vgl. *gediegen, verwegen, erhaben, bescheiden*; *gestalt, erlaucht, durchlaucht, vertrackt.*

Anm. Etwas befremdende Superlative: *der gefühlteste und gesungenste Ton* Kl. O. 1, 55, 33, *mit dem gefühltesten Danke* Goe. Br. 19, 265, 7, *meine gefühlteste Dankbarkeit* ib. 20, 136, 12, *meinen gefühltesten Dank* ib. 25, 79, 12, *den gefühltesten Dank* ib. 24, 154, 6, *bis in der Greuel gesunkensten Abgrund* Kl. O. 2, 102, 18, *die freigelassenste Wohnung* Goe. 35, 17, 2.

§ 326. Wie sonstige Adjektiva erscheint auch das Part. Perf. in ungenauer Verknüpfung mit einem Subst., vgl. *eine wohl ausgeschlafene Nacht* Schi. Br. 5, 475, *in dieser ausgestreckten Lage* Gutzkow, R. 5, 88, *beglückten Tod* Lenau 1, 218, 64, *nach seinen bemühten Tagen* Haller, Usong 268, *einer beschuldigten Lüge* Bode, Mont. 178, *der beschuldigten Heuchelung* Schi. 1, 363, 35, *wenn man im noch halb besonnenen Entschlummern liegt* Fouqué, Zaub. 3, 13, *die wunderliche, halb besonnene Betäubung* ib. 105, *in bestürtzten Märschen* H. Kleist 3, 174, 24, *ihren betäubten Schlummer* Musäus, Volksm. 1, 75, *auf die betretene Frage* H. Kleist 3, 222, 27 226, 5, *auf die betroffene Frage* ib. 158, 8. 231, 19, *mit betroffener Miene* P. Heyse 6, 197, *lange und betrübte Nächte* Pers. Baumg., *eine betrübte Entschließung* Kant (DWb.), *Betrübter Rang* Schi., Carlos [a] 692, *zu einer entsagten Meinung* Le. 11, 152, 2, *das*

lang' entwohnte Licht Wi., Ob. 6, 91, *ein längst entwohnter Schauer* Goe. 14, 4405, *diese lange entwöhnte Scene* Crauer, Toggenburg 28, *die langentwöhnte Glut der süßen Reben* Z. Werner 8, 19, *langentwöhnte Handarbeit* Reckenburgerin 2, *eines ermüdeten Gangs* Thümmel 4, 224, *die erschütterten Ausrufungen* H. Kleist 3, 386, 1, *zu erwachsenen Jahren* Tieck, Phant. 1, 493, *in gelassenen denkenden Tagen* La Roche, Sternh. 198, 32, *überhäufte Geschäfte* Le. 18, 38, 11, *meinen verpflichteten Dank* Goe. Br. 28, 56, 18. 85, 12 u. ö., *mit verstörter Beeiferung* H. Kleist 3, 278, 15, *ein verzweifeltes Übel* Schi. 3, 114, 5, *in diesen letzten zerstreuten Tagen* Goe., *an meinen zurückgezogenen Gewohnheiten* P. Heyse 7, 351.

§ 327. Im Mhd. werden passive Partizipia gebraucht im Anschluß an unpersönliche Konstruktion des Passivums (s. § 32), vgl. *dëm ungedienet* (ohne daß gedient ist) *ie vil wol gelanc* Walther, *ich wil ir ungefluochet lân* (ich will es so lassen, daß ihr nicht geflucht wird) M. F. 205, 8. Diese Konstruktion wird gewöhnlich falsch aufgefaßt. Weil man in dem ersten Beleg auch übersetzen kann „ohne gedient zu haben", erklärt man *ungedienet* für aktiv; aber an der zweiten Stelle wäre eine solche Auffassung nicht möglich. Allerdings konnte man wohl durch Umdeutung von hier aus zur Auffassung des Part. als aktiv gelangen, vgl. dazu was in § 323 über *gegangen kommen* bemerkt ist. Solche auf unpersönliche Konstruktion zurückgehende Partizipia setzen sich auch im Nhd. fort. Ganz mit dem mhd. Gebrauch übereinstimmend, aber doch nur vereinzelt ist *So geh ich lieber ungesungen ab* Gieseke, Hamlet 10. Wirkliches Leben haben Gebrauchsweisen von etwas anderer Art. Sicher hierher gehört *abgesehen von, ungesäumt* (s. Sa.). Ferner *unbedingt, unberufen, unbeschrieen,* die sich allerdings nicht weit zurück verfolgen lassen. Nicht zweifelhaft kann auch die Auffassung sein bei *ungescheut* in einem Satze wie *ich würde es ungescheut der ganzen Welt entdecken* Nanine 7; Beziehung auf das Subj. ergäbe einen ganz verkehrten Sinn. Diese Konstruktion ist auch jetzt möglich; Sa. zitiert dafür Wi., Goe., Kinkel. Anhd. steht daneben auch ein abhängiger Gen., vgl. *dessen ungeschewet, wage ich* Weckherlin 1, 293, 31; nach Sa. auch bei Fischart und Op. Seit dem 15. Jahrh. und noch bei A. W. Schlegel und Immermann kommt *ungebeichtet*

vor, das allerdings schon früh als aktiv umgedeutet worden zu sein scheint; mit Gen. gebraucht es Fischart (Hauffen) 1, 30, 927: *vngebeicht all seiner sünd.* Mehr vereinzelte Wagnisse sind: *du wilt vngestolen vzs disem hus nit kommen* Buch der Beisp. 5, 14, *wider zů sinem küng zů kommen vngeschafft* 7, 24, *daß sie gar ungeredt darbey sitzen solte* Chr. Weise, Erzn. 197, *der sich .. seinen geilen Lüsten und der Trunkenheit unbereut überließ* Haller, Usong 92, *ungefochten, Herr, kommt hier kein Ritter weiter* Wi., Ob. 3, 8, *die Richter, die über Verbrechen ungehört sprechen* Schikaneder; *wohl unerwartet kam's, nicht ungewarnt* Goe., Na. To. 1336, wo das erste Part. persönlich, das zweite unpersönlich ist; vgl. auch im DWb. *unabgestanden, unabgestiegen* und namentlich *unangeklopft.* Eine reiche Entwicklung haben wir bei *ungeachtet.* Es erscheint mit Gen., den ja *achten* ursprünglich regiert, vgl. *ungeachtet dero, so sich darab übel verergretend* Zwingli (DWb.), *der welt ungeachtet* Weckherlin 1, 109, 7, *ungeachtet der Lust* Girbert LXIII, *ungeachtet dieser .. Arbeit* Le., *alles Bestrebens ungeachtet* Musäus; weitere Belege im DWb., besonders häufig *dessen ungeachtet.* Vgl. dazu schon aus älterer Zeit *irs glantzes, irer kraft, irer tugend nichts geachtet* Ackermann 22, 9. In dieser Verwendung ist *ungeachtet* präpositionsartig geworden; es hat sich dann zum Teil infolge des Kasuszusammenfalls wie bei andern Präpp. der Dat. statt des Gen. eingestellt, der meistens vorangestellt wird, vgl. außer den Belegen im DWb. *Dem allem ungeachtet* Wi. II, 2, 297, 32, *dem allen ungeachtet* Thom. Jones 2, 482 und Goe. Br. 21, 314, 19, *ungeachtet all dem Nutzen* Eberl, Limonadehütte 11; häufig *dem ungeachtet.* Der Gen. eines Pron. oder Adj. konnte zum Akk. umgedeutet werden, vgl. *solches ungeacht* Fischart, Arnim, *dieses alles ungeachtet* Rist; deutlicher Akk. findet sich bei Lu.: *solche hindernis alle vngeachtet.* Unpersönlich kann *ungeachtet* noch gefaßt werden, in Verbindung mit einem abhängigen Fragesatze, vgl. *er muste .. Maximilian .. lassen des Spiels walten, ungeacht ob Julius mehr gelt .. hatte* Lu., während ein *daß*-Satz dazu als Subj. gefaßt werden konnte; in solchen Fällen wird *ungeachtet* konjunktionsartig, welchen Charakter es noch entschiedener annimmt, wenn es ohne folgendes *daß* einen Satz einleitet, vgl. *ungeachtet ich nicht den zehenden Theil erwerben konte*

Chr. Weise, Erzn. 44, *ungeachtet man vermuten kann* E. Schlegel 9, 10 (u. ö.), *A. erklärte sich, ungeachtet er die Absicht des F. merkte, . . für die Monarchie* Wi., *ungeachtet die Vortheile ihrer Erziehung bey aller Gelegenheit hervorschimmern* id., Vorr. zu Sternheim 7, 2, *nur die Autorität großer Meister konnte diese Gattung wieder emporheben, ungeachtet so viele Schriftsteller sie heruntergebracht hatten* Goe. 40, 225, 19, *ungeachtet es erst dämmerte* Gutzkow, R. 3, 465. Eine ähnliche Entwicklung zeigt *unerachtet*, s. DWb. Sp. 474, vgl. z. B. *ohnerachtet meiner sechstägigen übel* Goe.; *unerachtet dessen* E. T. A. Hoffmann 9, 65; *dem unerachtet* Rabener, E. T. A. Hoffmann 8, 114. 9, 62 u. a.; *Unerachtet er in seinem ganzen Betragen flüchtig und läppisch war* Nicolai, Notha. 2, 172, *ohneracht sie am leichtesten dafür gehalten werden* Lichtenberg 26, 13, *unerachtet mir das ganze Ding abgeschmackt bedünken will* E. T. A. Hoffmann 2, 84 (und so oft), s. auch DWb. Entsprechend verhält es sich mit *angesehen*; es erscheint mit Gen.: *angesehen deß Ritterlichen gemüthes* Amadis 83, *angesehen seiner trewe* Girbert LXIII, *angesehen der Erbsen in den Schuhen* Simplic. (DWb.); mit Akk.: *angesehen mein große unschulde* Tristran, Prosa 73, 6, *das mag nit wol sin . . angesehen den glauben* Buch der Beisp. 48, 7, *angesehen dinen kranken* ib. 50, 26, *nicht angesehen mein eigen reinigkeit oder leben für der welt sondern angesehen den lieben Schatz* Lu., *nicht dich noch jemand angesehen, sondern vmb meines Herrn Christi willen* id., *angesehen sein schnelles zuschlagen* Amadis 184, *angesehen seine freundliche Diensterbietung* ib. 298 (u. so oft, auch mit Gen.), mit *daß*-Satz: *daß er kein Ablaß mehr in Deutschland schicken wolte, angesehen, das es in Abfal vnd Verachtung komen were* Lu. (DWb.), *angesehen, daß sie über alle Furcht und Nothwendigkeit sitzen . . wil* Op. K. 112, 20; als Konjunktion ohne *daß*: *angesehen ich gestehen muß, daß es schwer fällt* Simplic, *angesehen mir die sprache vorkömmt, als ob* Banise 18, 19, *angesehen heutiges Tages die beste Freyheit ist* Chr. Weise, Erzn. 21, *gebe keinen Pfifferling drum, angesehen sie untauglich Werk sind* Kl., *so dürfen und müssen auch ihre Charaktere selbst allgemeiner sein, als sie in der Natur existieren, angesehen dem Allgemeinen selbst in unserer Einbildungskraft eine Art von Existenz zukömmt* Le. 10, 173, 22,

angesehen die Gelehrten oft so gewissenhaft zu Werke gehn als die Kaufleute Claudius 1, 13, *angesehen Moses Schöpfungsgeschichte .. abgezirkelt ist* ib. 27, *angesehen noch kein Reisebeschreiber wirklich vor oder in dem Lande stand* J. Paul, Wuz 357, *angesehen ein Traumbündler .. in die verschlossenen Schlafkammern dringt* id., Komet 128, *angesehen Ihr ein verständiger Ritter seyd* Tieck, Phant. 2, 13 (s. auch DWb.). Viel häufiger ist *unangesehen*, das im DWb. reichlich belegt wird; mit Gen. z. B.: *unangesehen ainicher person* H. Sachs, *unangesehen jrer ehr* Amadis 191, *unangesehen aller solchen Sünden* Simplic. 570, *unangesehen der Absicht* Le. 10, 186, 12, *unangesehen ihres Inhalts* Kant; mit Dat.: *disem vnangesehen* Parn. boic. 1, 68; mit Akk. *vnangesehen alle meine werck* Lu., *unangesehen die Art, dasselbe* (Objekt) *anzuschauen* Kant, *unangeseh'n den Feind* G. Keller; mit Fragesatz: *vnangesehen, ob es Papst, Bischoff oder Pfaffen gefall oder nit* Lu.; mit *daß*-Satz: *vnangesehen, das ich mich erbott tzu antwortten* Lu., *unangesehen, daß der alte König die Küste Seelands bewachen ließ* Dahlmann; als Konjunktion ohne *daß*: *unangesehen sie treffen schuldige oder unschuldige* Lu., *unangesehen er mir .. widerrathen* Simplic. Als unpersönliches Part. mit Gen. wird auch *unbeschadet* gebraucht, s. DWb. Sp. 335, 3 a. z. B. *Troja ist unbeschadet ihres Pallas-Bildes .. erobert worden* Lohenst., *aller Kürze unbeschadet* Rabener, *unbeschadet der Person* Schi. 10, 67, 20, *der Eidespflichten unbeschadet* 12, 128, 1307, *unbeschadet des Anspruchs* Handelsges. § 52; bei einigen dieser Stellen kann es zweifelhaft sein, ob Gen. oder Dat. vorliegt; auch zweifelloser Dat. ist nicht selten, vgl. außer den Belegen im DWb.: *der schuldigen Ehrfurcht für Latonen und den Rechten ihres Tempels unbeschadet* Wi. 8, 99, *seinem Stand unbeschadet* Lambrecht, 16 jähr. Mädchen 79, *dem unbeschadet — sei so gut* E. T. A. Hoffmann 2, 225; vereinzelt mit *daß* Satz: *folglich würde lethum dem gr. λῆρ .. entsprochen haben: unbeschadet, daß .. beide Worte .. verwechselt .. worden* Le. (DWb.). Mit Gen. erscheint auch *unerwartet*, vgl. außer den Belegen im DWb., *vnerwart der Sonn, noch jhrer Morgenröth* Werder, Rol. 23, 204. Vgl. ferner *vnverhindert aller Verträge. Vorgewanter Einrede vnverhindert* Girbert LXV, *daß du unverletzt deines Verstandes alles leicht überwinden magst*

Simplic. 103, *welches wir, unserer Ehren verwahrt, auch viel lieber verschonen wollten* Zabuesnig, Elsb. 52, *zwickt ihn ungesehen der andern im Arm* L. Wagner, Kindermörderin I (N. L. 291, 34), *ich spalte ihm den Kopf, unbewahrt meiner Ehre* Maier, Fust 118, *unbesehen des Werks, würde ich schon dagegen rathen* Schi. Br. 7, 122.

Aus dem was über *ungeachtet* und *(un)angesehen* ausgeführt ist, ergibt sich wohl, daß Verbindungen von Part. mit Akk. und auch solche mit abhängigem Satze aus der unpersönlichen Konstruktion erwachsen sind. Diese haben dann weiter gewuchert, vgl. *ausgenommen* (woneben allerdings auch Kongruenz mit dem zugehörigen Nomen stattfindet, z. B. *was er seinem väterlichen Hause . ., seiner Familie schuldig wäre, selbst nicht ausgenommen seiner unvernünftigen Frau* Bode, Klinckers R. 3, 189, *niemand hat dich recht erkannt, ausgenommen ich allein* Heloise 5, 258); spätmhd. steht auch der Gen. *auszgenomen ainer frawen* Kauffringer 2, 17; auch zur Einleitung eines Satzes kommt es vor: *ausgenommen, sie hätten was neues begehrt* Stephanie, Schatzgräber 76, *Kein Proceß gab mehr ein Zeichen von sich, ausgenommen im Jahr 1817 in Gera . . hat einer wieder gezuckt* Hebel, *die Gefangenen waren nicht im Stande eine Silbe zu antworten, ausgenommen sie schlugen die Augen nieder* id. (Sa.); ferner *ausgeschlossen* (vgl. *aller dergleichen Plunder, den heiligen Stuhlgang des großen Lama . . nicht ausgeschlossen* Kant [Sa.], *Im zu beweisen lieb vnd trew, Gantz all gefahr vnausgeschlossen* H. Sachs, Fastn. 31, 341; dagegen mit Kongruenz: *wir alle, die wir hier stehen, Sie, Herr Geheimrat und ich unausgeschlossen* D. Liliencron), *eingeschlossen, einbegriffen, einbezogen, angenommen, gesetzt den Fall, gesetzt daß,* auch bloß *gesetzt* (z. B. *gesetzt auch ein solcher Weltweise wagt es* Le. 4, 423, 1, *gesetzt ich thats* Schi., Maria I, 7), *vorausgesetzt* (auch mit Satz, z. B. *vorausgesetzt, er ist kein junger Mann* Seume, Spazierg. 2, 158, *Voraus gesetzt, es ist nicht Müßiggang oder Affektation* Tieck 21, 19), *mitgerechnet, nicht gerechnet* (z. B. *nicht gerechnet, daß die Örtchen auf dem Lido untergehen müßten* Goe. 30, 140, 8), *ungerechnet* (z. B. *ungerechnet die Verbindungen* Streicher, Schillers Flucht 91, 31), *abgerechnet* (z. B. *abgerechnet, daß dieses Theater . . oft seine Würde einbüßen muß* Tieck, Phant. 2, 427), *weg-*

gerechnet (z. B. *Weggerechnet, was sie überhaupt . . wirken mus* Schi. Br. 1, 202), *erwogen* (z. B. *alles wohl erwogen,* auch mit Satz, z. B. *unerwogen, daß ausführliche Gleichnisse . . schwerlich eine schickliche Stelle in dem Trauerspiele finden können* Le. 9, 359, 8, auch mit Gen. z. B. *vnerwogen alles dessen* Girbert LXIII), *bedacht* (mit *daß*-Satz s. DWb., vgl. auch *Vnbedacht, wo mein Karren steckt* Fischart [Hauffen] 1, 248, 652. *On nachgedacht, ob es sei recht* ib. 249, 669), *betrachtet* (*betracht daß* öfters bei Fischart s. DWb., *mein ganzes Wesen betrachtet, versicherte er ganz ernstlich* Goe. 35, 204, 19), häufiger *unbetrachtet* mit Akk. und mit *daß* Satz, auch mit Fragesatz, s. DWb., zuweilen auch mit Gen.: *unbetrachtet dieses exempels* Kirchhoff, *dessen unbetrachtet* Chemnitz u. a. Von selteneren derartigen Konstruktionen seien noch angeführt: *Amalien zu folgen, ausbedungen, daß sie's noch einmal . . von ihm begehre* Meißner, Sk. 3, 10, *der Wirt hatt . . (Gottes Gaben unveracht) so ein sauren Darmreisser* Simplic. Schr. K. 3, 330, 12, *diß zum Grund gelegt, schreite ich weiter* Schi. 1, 76, 7, *Also weit entfernt, daß bey Gedichten, . . von den höchsten Forderungen der Kunst etwas nachgelassen werden könnte, so ist vielmehr die Bestimmung ihres Werths . . wesentlich und nöthig, mit der Frage anzufangen* Schi. 6, 320, 3, *Bewiesen oder nicht bewiesen, daß die Bildhauer dem Virgil nachgearbeitet haben* Le., Laok. 187, 5, *die ihren Lehrern blindlings glauben, ununtersucht ob sie nicht Pedanten sind* Le. 17, 25, 26. Aus der Verbindung mit abhängigem Satze haben sich einige dieser Partizipien zu Konjunktionen entwickelt. Die Verbindungen mit Akk. haben eine Vorstufe zu dem modernen Akk. absolutus gebildet, s. § 217.

§ 328. Zuweilen vertritt das Part. den Verbalbegriff schlechthin, so daß man es durch einen Inf. ersetzen könnte. Am gewöhnlichsten sind Wendungen wie *das heiße ich, nenne ich,* oder *das heißt geritten,* vgl. z. B. *das hais wir der sieben frewd gespilt* H. Sachs, Fab. 189, 137, *das heist kluge leute gesucht und schelmen gefunden* Chr. Weise, Klügste Leute 67, *das heißt sich deutlich genug erklärt* Unempfindliche (D. Schaub. 6, 496), *das hiesse meinen Charakter . . zu viel geschmeichelt* Bode, Schandi 1, 116, *das hieße ein Kind gegen einen Riesen gestellt* Leisewitz, Jul. I. 6, *das heißt ja die Leute betrogen*

Gleich, Eppo 25. Ferner kommen Fälle in Betracht, in denen das Part. Subjekt zu einem nominalen Prädikat ist: *O besser durch ein beil den kurtzen rest beschlossen! O besser vor der angst die hand voll bluts vergossen* Gryphius, T. 380, 137, *besser den plunder verachtet, und gesagt* Chr. Weise, Klügste Leute 291, *besser aus diesem Räuber einen Mißvergnügten gemacht* Le. 9, 397, 25, *was ist leichter als geschmäht* ib. 1, 38; *es ist narrenwerck auf stecken ghrieten* H. Sachs, Fab. 267, 116; zu verbalem Präd.: *Viel gelebt, Hochzeit gehabt, Kränkt weit mehr offt, als es lebt* Logau 1, 4, 42, *das Nehmliche .. von zwey verschiednen .. dingen behauptet: zeiget* Le. 10, 330, 10, *Die Zulage der Frau verwilligt, die 20 rh. ihm vorgeschossen retten ihn nicht* Goe. Br. 25, 318, 6, *Einige Tausend Menschen .. auf diese wenigen Sätze in Eid und Pflicht genommen macht, daß gewisse Gebäude umstürzen* Gutzkow, R. 6, 332. In andern Fällen ist das Part. Prädikat, vgl. *das ist ja recht unmenschlich mit dem Mädchen umgegangen* Gottsched (D. Schaub. 2, 121). *Ist das geschimpft, oder gelobt?* Le. 1, 341, 3, *das war doch so viel als ihm auf Leib und Leben gedroht* Pest. 2, 341, sogar mit Objektsakk.: *were doch das, den gantzen glauben vnd die christenliche Kirche vorleugnet* Lu., Adel 13. Als Subj. und als Präd. steht ein Part.: *Haus, Hof, Scheun und Schopf geleeret Ist: ein Stücke Brot begehret. Stat, Land, Mensch und Vieh vernichtet Ist: des Herren Dienst verrichtet* Logau I, 5, 15, 11. *Gedacht; versucht* Le. 5, 90, 26, *versucht; gelungen* ib. 27; allgemein ist *gesagt getan.* Die Stelle eines Objektsinfinitivs vertritt das Part.: *Unwürdig seh' ich mir an diesem Hof begegnet* Schi. 5^2, 344, 3671. Wie der Inf. (s. § 353) wird das Part. in Fragen verwendet: *Wozu an diesem erst So kindisch sich gezankt* Gryphius, L. 379, 302. 3, *wozu ein Theater erbauet, Männer und Weiber verkleidet, Gedächtnisse gemartert, die ganze Stadt auf einen Platz geladen?* Le. 10, 123, 3, *warum nicht lieber eine neue Klasse gemacht, als sich mit einer beholffen* 18, 361, 16, *warum nicht lieber alles gestanden, warum nicht lieber geflohen* Fr. Müller, Genov. IV, 14. *Er seine alten Plane aufgegeben?* Schi., Picc. 1342. Eine Verwendung, die das Part. gleichfalls mit dem Inf. gemein hat, ist die in Aufforderungen, vgl. *aufgepaßt, still gestanden.* Von einem solchen Part. können auch wie von einem Verb. fin. andere Satzglieder

abhangen, sogar Objektsakkusative, vgl. *euch nur in meine Stelle gesetzt, ihr Herrn* Schröder, Kinderzucht 95, *Nur den Plan mit festem Schritt fortgesetzt* id., Stille Wasser 126, *Das ist also mein Glaubensbekenntnis: seine Geschäfte verrichtet, Geld geschafft, sich mit den Seinigen lustig gemacht, und um die übrige Welt sich nicht mehr bekümmert, als in sofern man sie nutzen kann* Goe. 22, 144, 21, *nur niemanden eine Abschrift davon gegeben* Goe. Br. 1, 90, 24, *Nur uns nicht alle Augenblicke unterbrochen* Schletter, Eilfertige 43, *Also den Stab gebrochen über Onkel und Neffen!* Schi. 3, 94, 21, *Wohl auf Kameraden auf's Pferd, auf's Pferd, In's Feld, in die Freyheit gezogen* Schi. 12, 57, 1050, *Drum frisch Kameraden, den Rappen gezäumt, Die Brust im Gefechte gelüftet* ib. 59, 1097, *Das Glas gefüllt! . . Getrunken, Brüder, getrunken* Hölty 193, 1. 6, *Rosen auf den Weg gestreut Und des Harms vergessen!* 197, 1, *Wohlauf, noch getrunken Den funkelnden Wein* Kerner, *Auf, Matrosen, die Anker gelichtet, Segel gespannt, den Kompaß gerichtet* Wilh. Gerhard, *Den ersten besten, der aufgetrieben ist, hergebracht zur Stelle* E. T. A. Hoffmann 3, 133, *Und auf! und nach der Liebsten Haus! Und sie gefaßt ums Mieder* Mörike, Ged. 18.

Anm. Zuweilen wird das Part. auch in der Erzählung gebraucht, vgl. *Und dann von Neuem stets einander angeblickt, Von Neuem Hand um Hand an Mund und Herz gedrückt* Wi., Ob. 5, 84, *Er niemanden angeschaut, niemandem geantwortet, sich an die Tür gepreßt . . und gerufen, geschrieen, zuletzt geweint* Ebner-Eschenbach, Erz. 1, 102, *Er rot geworden wie glühendes Eisen und getobt und gewettert* ib. 106.

Infinitiv.

§ 329. Der Inf. ist ursprünglich ein erstarrter Kasus eines Nomen Actionis. Er hat sich aber in das Verbalsystem zunächst insofern eingefügt, als er wie das Part. Präs. nicht mehr aus dem Verbalstamme, sondern aus dem Präsensstamme gebildet wird. Ferner nimmt er, wie gleichfalls das Part. Präs., so lange er eigentlicher Inf. bleibt, an der Konstruktion des Verb. fin. teil. Wir unterscheiden jetzt zwischen dem Inf. Act. und Inf. Pass. Der letztere ist aber eine sekundäre Bildung, die erst einige Zeit später als das umschriebene Pass. beim Verb. fin. durchgedrungen ist. An und für sich ist der Inf.

wie sonst ein Nomen Actionis weder aktiv noch passiv, man müßte denn behaupten wollen, daß *Regierung* in *die Regierung des Königs* aktiv, in *die Regierung des Landes* passiv wäre. Im Got. ist die neutrale Natur des Inf. noch deutlich zu erkennen. Daher kommt es, daß der got. Inf. zum Teil einen griech. Inf. Pass. wiedergibt und dann mitunter auch jetzt durch einen passiven Inf. übersetzt werden muß, vgl. *Urrann þan jah Josef . . anamêljan* (*ἀπογράφεσθαι*) *miþ Mariin* Luc. 2, 5 (= Es ging auch Joseph aus, aufgeschrieben zu werden mit Maria), *Atsaílvíþ armáion izwara ni táujan in andwaírþja manne du saíhvan* (*θεαθῆναι*) *im* Matth. 6, 1 (Lu.: *Habt acht auff ewer Almosen, das jr die nicht gebt fur den Leuten, das jr von jnen gesehen werdet*). Anteil an das Genus des Verbums hat der Inf. erst erhalten durch Beziehung auf ein Nomen des Satzes, in den er eingefügt ist. Als Subj. zu dem Inf. ist entweder das Subj. des Verb. fin. hinzuzudenken (*Karl will reisen*) oder ein von diesem abhängiger Kasus (*er hieß ihn schweigen, er befahl ihm fortzufahren*). Um diese Beziehung überall kennzeichnen zu können, mußte ein passiver Inf. geschaffen werden (*er will gehört werden, ich gönne es ihm, verlacht zu werden*). Das Tempus bestimmt sich wie beim Part. nach dem Tempus des Verb. fin. Der durch den Inf. bezeichnete Vorgang ist dabei entweder als gleichzeitig oder als noch bevorstehend zu denken. Um einen Vorgang als schon vollzogen zu bezeichnen, ist ein Inf. Perf. geschaffen worden, aber erst später als das umschriebene Perf. des Verb. fin. Notker sagt noch (Boethius de Cons. 1, 5, 5): *uuér zuívelôt Romanos íu uuésen állero rîcho hêrren únde íro geuuált kân ze énde dero uuérlte?*

Anm. 1. Vgl. Monsterberg-Münckenau, „Der Infinitiv in den Epen Hartmans v. Aue“ (Germ. Abh. 5), Breslau 1885, dazu ZfdPh. 18, 1. 144. 301. P. Merkes, „Beiträge zur Lehre vom Gebrauch des Inf. im Nhd.“ I. Leipzig 1896.

Anm. 2. Der ältere neutrale Gebrauch des Inf. taucht zuweilen noch in jüngeren Texten auf: *Ich bin Erbarmens werth, doch wehrter zu verlachen* Lohenst., Cleop. 3017, *meine Reichthümer machen mich von einer Anzahl maskirter Menschen umflatern* Eberl, Weibertreue 34, *Ich läugne nicht . ., daß das, was uns zugestoßen, nicht ein Ding würdig zu lachen sei; aber nicht eben so würdig ist es zu erzählen* Tieck, Quix. 1, 280.

Anm. 3. Nach *wollen* steht öfters der Inf. Perf., wo der des Präs. genügen würde, wodurch dann das Ergebnis als das Gewollte hervor-

gehoben wird, vgl. *diesen Mann hatten die Juden gegriffen und wollten jn getödtet haben* Lu., Apostelgesch. 23, 27, *Ich wollte ihn sonst auseinandergesetzt und bey Gelegenheit in seiner Blösse vorgestellet haben* Clarissa 1, 206, *so wollte ich ihn ihr gegeben haben* Thom Jones 3, 78, *so wollte ich keine Frau für ihn ausgesucht haben* ib. 262, *Zugleich wollte ich Sie ersucht haben, mir das Original nochmals zuzusenden* Goe. Br. 21, 13, *Ich will ihn zum Besten empfohlen haben.* ib. 21, 264, 8.

§ 330. Neben dem Inf. bestand im Westgerm. ein Gerundium, das häufig auch als flektierter Inf. bezeichnet wird, aber ursprünglich eine vom Inf. verschiedene Bildung ist. Davon gibt es einen Gen. (mhd. *gëbennes*) und einen Dat. (mhd. *gëbenne*). Der Gen. kommt am häufigsten in Abhängigkeit von Verben vor, der Dat. nur in Abhängigkeit von Präpp., bei weitem am häufigsten von der Präp. *ze*. Durch die Verkürzung im Nhd. (*gebens, geben*) hat sich ein enger Anschluß an den eigentlichen Inf. ergeben, so daß die Bildung nicht mehr als etwas von diesem Verschiedenes gefühlt wird. Die Verbindung von *zu* mit Inf., wie wir nach dem jetzigen Sprachgefühl sagen dürfen, die ursprünglich der Bedeutung der Präp. *zu* entsprechend nur den Zweck bezeichnete, hat im Nhd. eine immer ausgedehntere Verbreitung gefunden. Sie hat sich einerseits an die Stelle des einfachen Inf. eingedrängt, anderseits an die Stelle von abhängigen Sätzen.

§ 331. Der Kasus, der dem germ. Inf. zugrunde liegt, war wahrscheinlich der Akk. Dazu stimmen im allgemeinen auch seine ältesten Gebrauchsweisen. Doch ist das Verhältnis des Inf. zu seinem Regens schwerlich noch als ein Kasusverhältnis empfunden, sondern es hat sich dafür ein eigenes Sprachgefühl herausgebildet.

§ 332. Eine alte Verwendung des Inf. ist die nach Verben der Bewegung zur Bezeichnung des Zieles, wovon sich Reste erhalten haben. So nach *gehen*. Allgemein üblich sind *schlafen, baden gehen*. Bei *betteln* und *spazieren gehen* denkt man jetzt nicht mehr an das Ausgehen zu einem Zwecke, sondern an den Verlauf des Bettelns und Spazierens. Gelegentlich kommen andere Verbindungen vor: *Zu Bet ich mich gehn legen will* H. Sachs, Fastn. 31, 322, *Ich muß ihn gleich umarmen gehen* Frau Gottsched (D. Schaub. 3, 125), *ich will es meinem Papachen klagen gehn* ib. 504, *Er gehet bey ihm liegen* Hagedorn 2, 51,

ich will Ihnen gleich einige bestellen gehen Le. 10, 144, 31, *Gehen sie doch, sich umkleiden* Laudes, Zänker 55, *er war im Begriffe sich schlagen zu gehen* Philosoph ohne zu w. 46, *den ihr nicht . . besuchen geht* Goe., Ta. 3195, *Die Kraft seiner Lenden ist versiegen gegangen* Schi. 2, 29, 17, *eh sie von den andern scheiden ging* Rückert 3, 115, *ich gehe, das Gesindel zur Ruhe bringen* G. Freytag 2, 6. Hierbei findet z. T. eine enge Verknüpfung von *gehen* mit dem zugehörigen Inf. statt, was sich in der Wortstellung zeigt. Eine solche Verwendung seines eigentlichen Sinnes hat in manchen Mundarten große Verbreitung gefunden. Seltener wird so *kommen* verwendet, vgl. *der Feind mich kombt umringen* Spee, *komm hierher stehn* Fleming (DWb.), *er wird mich wohl suchen kommen* Frau Gottsched (D. Schaub. 3, 96), *daß sie mir will trotzen kommen* ib. 170, *da käme ich dich besuchen* Frau Rat 240, 26, *die Nacht, die morgen früh zum Schuldturm mich kommt holen* Z. Werner, Febr. 686, *ich komme dich bitten, dies nicht zu thun* G. Freytag (DWb); noch weitere Belege im DWb. Sp. 1638, 5 c. Wie *spazieren gehen* sagt man auch *spazieren fahren, reiten, führen.* Ungewöhnlich ist *betteln laufen* (Le. 12, 36, 27). Nach *schlafen gehen* sagt man auch *sich schlafen legen.* In der älteren Sprache ist der Gebrauch viel allgemeiner, vgl. z. B. got. *insandida mik dáupjan* 1. Kor. 1, 17, mhd. *dise fuoren sëhen frouwen, jene ander tanzen schouwen* Hartmann, Iwein; hierher gehören auch Verbindungen mit *sîn* von der Art wie *ër was schouwen die ritterschaft* Lanzelet 3014. Jetzt wird im allgemeinen *zu* vor dem Inf. angewendet.

Verwandt, aber nicht so alt, ist der Inf. nach *bleiben.* Allgemein üblich sind jetzt die Verbindungen *stehen, liegen, sitzen, hängen, stecken, kleben, haften, wohnen, leben, bestehen bleiben.* Auch andere kommen vor: *Gottsched blieb bestürzt mit seiner Freundin knien* Rost, Vorsp. 977, *Noch lange blieb der Maler auf der Stelle knieen* Contessa 3, 157, *Dann blieben sie eine Weile . . knieen* Fouqué, Zaub. 3, 129, *Doch bleibt am leichenvollen Ufer Horchend der eilende Geist noch schweben* Kl O. 1, 15, 15, *Sie sah mich an und blieb verweilend schweben* Goe. (DWb.), *O daß sie ewig grünen bliebe, Die schöne Zeit der jungen Liebe* Schi., Glocke, *Nur Herr Rüdiger Manesse blieb in seiner . . Gunst gegen ihn beharren* G. Keller 6, 103,

ein Unglücklicher bleibt ihm (dem Schmerze) *erliegen* J. Paul, Komet 222, *Ich aber blieb noch lange lauschen* Mörike, Ged. 44, *so viel neue Figuren auch kommen, so bleiben sie doch immer auf derselben Stelle wandeln* Tieck, Phant. 1, 44. Ähnlich, aber vereinzelt ist auch *Was steht ihr horchen?* Schi., Picc. 2052.

§ 333. Von alters her steht der Inf. als eine Art von Objekt zu Verben auf deren Subj. bezogen. Unverändert bis jetzt hat sich dieser Gebrauch behauptet nach den sogenannten Hilfsverben *dürfen, mögen, sollen, wollen,* auch bei *können* und *müssen*, wenigstens seit der ahd. Zeit. Auch nach *lernen* ist der bloße Inf. jetzt noch gebräuchlich, vgl. *sprechen, schwimmen, reiten lernen*; doch hat sich daneben auch *zu* mit Inf. eingestellt, besonders bei Belastung mit näheren Bestimmungen, z. B. *er lernte seine Hände richtig zu gebrauchen*; Wechsel: *er muß früher oder später lernen sich in Verhältnisse finden, sich ihrer Vorteile zu bedienen* Goe. Br. 20, 287, 14. Bei andern Verben, neben denen im Mhd. noch der bloße Inf. üblich war, ist er allmählich durch *zu* mit Inf. verdrängt. Hierher gehört *pflegen*, vgl. *Sigelint diu riche nâch alten siten pflac durch ir sunes liebe teilen rôtez golt* Nib. 41, 2, doch kommt schon mhd. auch *ze* vor: *dâ ich got ze vlêhene phlac* Amis 1414; *beginnen,* vgl. *ër begunde mit sinnen wërben schœniu wîp* Nib. 27, 3, doch auch schon seit dem 12. Jahrh. mit *ze,* vgl. *beginnet man ime ze gëbenne rôten wîn* Lampr., Alex.; *gedenken,* vgl. *durch dër schœnen willen gedâht ër noch bestân* Nib. 259, 1, doch auch selten mit *ze,* vgl. *ich gedâhte ze lëbenne noch* Hartmann, Iwein; *wähnen* vereinzelt schon mit *ze,* vgl. *sine wânden niht zerwërben alsô grœzlîchiu sêr* Nib. 1413, 4; *(ge)trauen,* vgl. *sô trûwe ich harte wol genësen* Hartmann, Iwein, spätmhd. auch mit *ze*; *fürchten,* vgl. *dës vorhten sie engëlten* Hartmann, Iwein; *eilen,* vgl. *dô îlten si dër friunde deste mê bejagen* Nib. 168, 2; *schwören,* vgl. *mit allen sînen mannen swuor ir dô Rüedigêr mit triuwen immer dienen* Nib. 1198, 1, mit *ze* spätmhd.; *begehren,* wofür mhd. einfaches *gërn,* vgl. *die ër ze trûte gërte hân* Nib. 294, 4, doch auch mit *ze,* vgl. *so engërt ich hinnen mêre niht ze tragene* Nib. 1636, 2.

Anm. 1. Ungehörig ist *zu* bei Anknüpfung eines zweiten Gliedes nach *wollen*: *Ich wollte lieber in den Tod mich stürzen, als länger seiner Achtung zu entbehren* Goe., Tancred 1743. Vgl. noch *jetzt können wir*

.. nicht anders als es den Liebhabern .. nochmals anzupreisen Le. 6, 450, 12, *kann er dann weniger nicht tun, als ihr zu Füßen zu fallen und ihr eine so feurige Liebeserklärung zu thun* Wi. 13, 93.

Anm. 2. Neben den Hilfsverben ist öfters der Inf. aus einer anderen vorhergehenden Verbalform zu ergänzen, so in der Wechselrede: *Kommst du mit? — Ich darf (kann, mag) nicht; warum hast du mich nicht gerufen? — Ich konnte nicht.* Dagegen jetzt nicht mehr möglich ist eine Konstruktion wie mhd. *si heten daz si solten* Gottfried, Trist. 16911. Eine Eigentümlichkeit Grillparzers ist es, *sein* neben den Hilfsverben fortzulassen, vgl. *Es darf nicht sein — Es darf nicht?* 7, 100, *das kann nicht ohne mich* 85, *es muß* ib. 7, 17, 102, *Auch das soll nicht* ib. 100, *Soll alles denn nach deinem Dünkel nur?* 8, 72.

§ 334. Außer den im vorigen Paragraphen behandelten Verben werden jetzt noch viele andere transitive mit *zu* und Inf. verbunden, in der Art, daß das Subj. des Verb. fin. auch zum Inf. als Subj. hinzuzudenken ist. Bei den meisten bezieht sich der Inf. auf ein Geschehensollen, vgl. *anfangen, hoffen, erwarten, wünschen, verlangen, geloben, verheißen, versprechen, (ver)suchen, vermögen, beabsichtigen, beschließen, vergessen, belieben, wissen* (im Sinne von *verstehen*), *nicht verfehlen.* Doch findet sich neben manchen Verben, auch mit gänzlicher Verdunkelung der Bedeutung der Präp. *zu*, Beziehung des Inf. auf etwas schon Geschehendes oder Geschehenes, so nach *meinen, glauben, behaupten, versichern, beteuern, angeben, vorgeben, bekennen, gestehen, zugestehen, einräumen, erklären, läugnen.* Es kann dann auch der Inf. Perf. stehen, der noch im Mhd. nach *ze* unmöglich war, vgl. *ich glaube, dir das bereits gesagt zu haben.* Bei einigen Verben kann auf den Inf. durch ein vorhergehendes unbestimmtes *es* hingewiesen werden, so bei *wagen* (vgl. *Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp', zu tauchen in diesen Schlund* Schi.), *riskieren, verstehen, lieben*, und zwar wird es um so eher gesetzt, je mehr der Inf. mit Bestimmungen versehen ist. Während bei diesen *es* auch fortbleiben kann, ist es bei andern nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch notwendig, so bei *unternehmen, ertragen, aushalten, vermeiden, verschmähen, aufgeben, ablehnen, versäumen, unterlassen, verdienen, aufschieben, verschieben, beklagen, töricht* usw. *finden, nicht erwarten können, nicht mit ansehen können.* Auch einige Intransitiva werden so mit *zu* und Inf. verbunden: *streben, trachten, drohen, eilen, zögern, zaudern, anstehen, staunen, auf-*

hören, ablassen, nicht ermangeln. Brauchen gehört hierher in der erst im 18. Jahrh. aufgekommenen Verwendung in Sätzen mit negativem Sinn anstelle des älteren *dürfen*, vgl. *du brauchst das nicht zu tun, was brauchst du ihn zu bemühen*; landschaftlich wird es auch ohne *zu* gebraucht.

Anm. 1. Ungewöhnliche Auslassung von *es*: *sie unternahm mit Mut und Freiheit den Vorteil zu gewinnen* Goe. 36, 190, 14, *ich schiebe . . auf, meinen Theil allein zu essen* Goe. 12, 90, 20, *ich verschob, darüber meine Gedanken zu eröffnen* Goe. Br. 19, 316, 9, *Er aber zog vor, die Nachricht durch Sie zu befördern* G. Freytag, Handschr. 3, 230. Auch an der folgenden Stelle vermissen wir jetzt ein *es*: *Man liebte an den Ort wiederzukehren* Goe. 36, 242, 16.

Anm. 2. Bei Schriftstellern finden sich gelegentlich manche jetzt nicht mehr übliche oder auch niemals recht üblich gewesene Verwendungen von *zu* mit Inf., vgl. *Unter allen Künstlern bedarf der Bildhauer fast am meisten . . sich die strengen Forderungen . . zu vergegenwärtigen* Goe. Br. 13, *daß ich ihn hier nicht zu zergliedern bedarf* Schi. 1, 82, 17, *was ich in einem Hause nicht zu sehen und zu hören bedarf* Großmann, Henriette 83, *deren Namen ich dir nicht zu nennen bedarf* Meißner, Sk. 3, 79, *Sie würdigt nicht einmahl den jammer anzusehen* Gryphius, T. 178, 795, *warum verzögere ich länger, den Berengarius selbst reden zu lassen* Le. 11, 125, 9, *welcher an den Erstlingen seiner Muse alle seine Kräfte verschwendet zu haben, fühlet* Le. 6, 24, 5, *die er nicht schildern zu können fühlte* Le., Laok. 296, 1, *weil er die Armuth des Stoffs durch den Reichthum seines Genies ersetzen zu können fühlte* Schi. 6, 82, 12, *je weniger man bei der Veränderung gewonnen zu haben fühlte* 7, 182, 28, *was ich Ihnen schuldig zu sein fühle* Schi. Br. 1, 52, *eine Zurechtweisung, die er nur zu wohl zu verdienen fühlte* Steffens, N. 2, 17, *da ich wohl fühle aus aller Folge herausgekommen zu sein* Grillp. 20, 197, *ein Histörchen, welches ich nirgends in meinem Nutzen verwenden zu können sehe* Le. 11, 226, 11, *der Eindruck, den ich auf die Schöne gemacht zu haben einsah* Chamisso 498, 2, *die jenige . ., welche sie beleidigt zu haben erfährt* Simplic. Schr. K. 4, 67, 1, *im Schlafe träumte ich weiter zu lesen* Heine 7, 446, *Ich fürchte seinem Herzen diesen letzten Stoß zu geben* (ungewöhnlich, weil hier *fürchten* = „sich scheuen“ gebraucht ist) Goe. 39, 181, 17 = 8, 168, 4; *wenn ihr Prinz nur recht warme Liebe gegen sie zu empfinden äußert* Le., Laok. 298, 15, *Sie äußerten jeden Thaler schwer zu missen* W. Alexis, Cab. 4, 190, *den er vor einiger Zeit . . in einem Bade getroffen zu haben erwähnte* Contessa 2, 18, *ein geistliches Amt . ., welches er ihm bestimmet zu haben sagte* Andrews 238, *was der stoische Philosoph aus der . . einmüthigen Meinung des Volks zu haben sagte* Bode, Mont. 3, 453, *sein Vergnügen, welches er in seiner Seele zu empfinden sagt* ib. 4, 127, *mir ist genug, was du aus dem Munde meines Vaters und des Friseurs zu haben mir gesagt hast* Hafner, Furchtsame 80, *er sagt sie in Wien geseh'n zu haben* Gemmingen, Hausv. 31, *die ihre Mutter so empfangen zu haben, aussagte, wegen eines*

Bildes Bode, Mont. 1, 150 (spätmhd. erscheint *sagen* mit bloßem Inf., vgl. Keller, Erzählungen 243, 14), *die sie unius saltem folii zu seyn versichern* Le. 12, 29, 23, *dem er .. nachgezeichnet zu haben nicht verraten wollen* Le., Laok. 187, 31, *bei dessen Erblickung sie Sinne und Gedanken zu verlieren bekennet* ib. 293, 12, *daß er nicht .. die Grenzen der menschlichen Erkenntniß erweitern zu wollen von sich rühmt* Le. 5, 433, 8, *die er überall in seiner Gewalt zu haben beweiset* Le. 5, 147, 4, *daß .. er die Lehre von den Proportionen .. vollkommen verstanden zu haben, dadurch beweiset* Le., Laok. 283, 15, *den er dadurch nicht ohne Autorität angenommen zu haben erweisen will* Le. 8, 272, 25, *die gute Meynung .., die er von seinem Vetter zu hegen bezeuget hatte* Thom. Jones 1, 406, *als er in seinem letzten Jahre .. zu wissen gezeigt hat* Le. 6, 405, 22, *die Leibnitz erst ein ganzes Jahr nachher gedacht zu haben zeiget* 6, 442, 27, *die Kenntnisse, welche der Dichter von der körperlichen Schönheit zu haben zeiget* Le., Laok. 288, 3. Nach Intransitiven: *was ich zu sagen erröthe* Wi., Am. 5, 13, *ich ermüde, mich so zu schmücken* Gutzkow, R. 3, 389, *sie weilte keinen Augenblick, mit dem Zauberstabe laut Instruktion zu verfahren* Musäus, Volksm. 2, 22, *die .. nicht selten zu hart zu liegen geklagt* Wi., Am. 4, 6, *die .. das beste Theater von ganz Europa zu haben prahlen* Le. 10, 124, 4, *dem sie nachzuklimmen verzagen* Schi. 3, 510, 16, *was ich je zu werden verzagte* Schi. Br. 1, 256, *ich beb' es zu singen* Kl. O. 2, 5, 17, *Noch immer er zu sterben bebte* Uhland 332, 99, *Mein Finger bebt, das zweite Blatt zu öffnen* Immermann 14, 19, *Ich erbebe, die junge Gräfin zu sehen* Gutzkow, Zaub. 10, 59, *das ist das Einzige, was ich zu ertragen zittre* G. Freytag 2, 207, *Ich erzittre, dich zu fragen* Wi. 40, 94, *Und schaudert nicht bei Todten sich zu betten* A. W. Schlegel 1, 36, *ich zwyfel selbs zů jm zů gond* Buch der Beisp. 146, 38, *wo sie nicht zweifelten, eine Gelegenheit anzutreffen* Hink. Teufel 268, *wozu sie auch, ihres Vaters Einwilligung zu erhalten, keinen Augenblick zweifelte* Thom. Jones 1, 269, *Ich zweifle nicht Sie so zu nennen* Goe. Br. 1, 251, 14, *der immer noch hervorzutreten zweifelt* Meißner, Sk. 1, 36, *Wunder, die wir zu erklären verzweifeln* Gutzkow 5, 123, *Ich verzweifle durch einen Brief die festen Aussichten Werners zu erschüttern* G. Freytag, Handschr. 3, 231, *Harfenschwung .. Ras' ich in mein trunken Ohr zu ziehn* Schi. 1, 224, 9, *Ich weine Elysium zu ahnden, und nicht zu finden* Schi. 2, 394, 11, *mein Herz brannte an diesem Rache zu nehmen* Tieck, Lov. 2, 342, *als je ein junger Herr .. Mit einem Blick erlegt zu haben log* Wi., Idr. 3, 47, *vor dem man sich zu fürchten dichtet* Crauer, Pfyffer 5.

Anm. 3. Ungehörig ist es, wenn das Subj. zum Inf. nicht mit dem des Verb. fin. identisch ist: *O so verdient er es, das Schnupftuch ihm zu lassen* (daß man ihm läßt) Zachariä, Verwandl. 5, 186.

§ 335. Bei einer Anzahl von Verben, die durch ihre Bedeutung auf ein Geschehensollen hinweisen, ist als Subj. zu dem Inf. eine Person hinzuzudenken, die durch einen Dat. ausgedrückt ist. Bei einigen unter ihnen läßt sich wieder ver-

folgen, wie der bloße Inf. allmählich durch *zu* und Inf. verdrängt ist. Hierher gehört *erlauben*, vgl. got. *usláubei mis galeiþan* (erlaube mir zu gehen) Luk. 9, 59, mhd. *ir wart erloubet küssen dën wætlîchen man* Nib. 296, 3; *gebieten*, vgl. got. *anabáud ahmin þamma unhráinjin usgaggan af þamma mann* (er gebot dem unreinen Geiste auszugehen von dem Mann) Luk. 8, 29, mhd. *diu mir gebôt vil langen niuwen kumber tragen* M. F. 187, 35, aber auch *jâ gebôt mir hër ze varne dër recke wol getân* Nib. 401, 3; *verbieten*, vgl. mhd. *allen sînen dëgenen reden ër verbôt iht mit übermüete* Nib. 122, 2. Entsprechend werden jetzt konstruiert *gestatten, empfehlen, befehlen, auftragen, aufgeben, raten, vorschlagen, zumuten, vorschreiben, anheimstellen, freistellen, es beliebt.* Geringer ist die Zahl der Verba, neben denen ein Inf. Perf. auf etwas schon Geschehenes bezogen steht, vgl. *vergeben, verzeihen.* Bei manchen ist wieder Vorwegnahme durch *es* möglich, so bei *gestatten, ausreden, verwehren*; bei manchen fast notwendig, so bei *überlassen, gönnen, mißgönnen.*

Wenn der Dat. reflexiv ist, macht es keinen Unterschied, ob man den Inf. auf ihn oder auf das Subj. bezieht, so bei *sich vornehmen, einbilden, versagen.*

Eigentümliche Verhältnisse bestehen bei *helfen.* Hier hat sich der bloße Inf. bis jetzt behauptet, wenn auch daneben *zu* vorkommt. Doch ist es dabei notwendig, daß das Subj. die gleiche Tätigkeit ausübt, wie die im Dat. stehende Person, vgl. *er half ihm graben.* Wo das Verhältnis beider Glieder zu dem Inf. nicht das gleiche ist, ist *zu* notwendig, vgl. *ich half ihm, sich aus der Schlinge zu ziehen*; unrichtig ist daher *Helfen Sie ihr, auf dieses Tabouret sich niedersetzen* Schi., Carlos 3370, *dadurch aber helfen sie* (Brauch und Etikette) *uns die innere Freiheit bewahren* G. Freytag, Handschr. 2, 432.

Anm. 1. Jetzt unübliche Fügungen: *zwey Tage eher, als er ihnen gesagt hat, an Bord zu kommen* Hink. Teufel 290, *Sage dem Kanzler, einzuhalten* Le. 10, 74, 3, *Herr Adams .. sagte zur Fanny, sich der Gütigkeit zu bedienen, die man für sie hätte* Andrews 262, *so habe ich ihm .. gesagt, das Buch in Deinem Hause abzuholen* Schi. Br. 6, 282, *Auch sagt ich ihm, meinen Spitzhund .. überall mitzulassen* J. Paul, Loge 254, *wenn er nicht .. dem Thürsteher hätte sagen lassen, das Schloß zu verschließen* Arnim 1, 132, *so schrieb ich ihm, das Paquet unverzüglich an Bell abzuschicken* Schi. Br. 6, 93, *daß sie euch schrieb euch nicht mehr ihren Bruder zu nennen*

Eberl, Weibertreue 6, *ich schrieb ihr, mich einen Tag zu beherbergen* Laube, Europa 3, 105, *ein .. Kammerherr .. kündigte mir an zu verweilen* Goe. 36, 271, 7, *ward mir angekündigt, nach Brüssel abzugehen* Schi., Carlos 1355, *Gleich nach Abschließung dieses Vertrages wurde allen reformirten .. Predigern durch den Herold verkündigt, innerhalb 24 Stunden das Land zu räumen* Schi. 7, 291, 30, *der Kaiser winkt mir heranzukommen* Goe. 36, 271, 20, *unaufhörlich winkend, kein Geräusch zu machen und seine Aufmerksamkeit nicht zu stören* Gutzkow, R. 6, 291, *die Mutter winkte heftig dem Doktor, zurückzubleiben* G. Freytag, Handschr. 3, 62, *solch ein Herz ahnet mir gefunden zu haben* Eberl, Weibertreue 99, *ich dankte ihm, mich daran zu mahnen* Chamisso 507, 11.

Anm. 2. Unrichtig ist es, nach *befehlen* den Inf. auf das Subj. zu beziehen: *Befehlet Ihr etwa das sämmtliche Dienst-Personale des Hauses zu sehen* Vulpius, Rin. 3, 10. Weder auf das Subj. noch auf den Dat. bezogen ist der Inf.: *die Gräfinn schreibt mir, Euch als den Herrn dieses Schlosses zu betrachten* (Ihr sollt Euch ..) Vulpius, Rin. 5, 56.

§ 336. Mehrere Verba regieren einen Inf. neben einem Objektsakk., der dann zum Inf. im Verhältnis des Subjekts steht. Im Got. wird so das die Funktion des deutschen *tun* vertretende *táujan* gebraucht, vgl. *gatawidêdun anakumbjan allans* (sie veranlaßten, daß sie sich alle niederlegten) Luk. 9, 15. Ahd. und mhd. ist entsprechend *tuon* allgemein üblich, z. B. *sîn eines manheit diu tetes .. an einen vurt entwîchen* Hartmann, Iwein 3731. Der Gebrauch dauert bis in das 16. Jahrh. fort. Schon im Mhd. hat sich daneben die gleiche Verwendung von *machen* gestellt, vgl. *daz mahte sîne sinne in zwîvele wanken* Gottfried, Tristan 881, *so machet ir mir stille stên diu wazzer diu dar în gên* Amis 115, *die steine mahten in genësen* Staufenberg 244, anhd. ist diese Konstruktion ganz üblich, z. B. *die menner .. die dâ wider murren machten die ganze Gemeine* Lu., 4. Mos. 14, 36, *wein macht mich als unmutsvergessen* H. Sachs, Fastn. 5, 210, *den Schmerzen, der allhier mich seufzen macht und heulen* P. Gerhard 203, 99, *der meine Seel macht lichte sein* Angelus Sil. Seelenl. I, 22, 4, *du machst sie mir zum Himmel werden* ib., *Ihr allein .. Macht mich voller Wonne sein* ib. 32, 2. Im 18. Jahrh. wirkt wohl franz. Einfluß mit, sie beliebt zu machen, vgl. *Erröthe wenigstens, Lucinde, Daß nichts dich mehr erröthen macht* Le., *dieser letzte Gedanke machte ihn stutzen* Wi., *ihr Meisterlied macht alle Ohren lauschen* Schi., (sie) *machte mich vor einer großen Gesellschaft .. lesen* Holtei, 40 Jahre 4, 391, *der Ton ihrer Stimme*

machte ihn fast zusammenschrecken Storm 5, 95 (und oft so), *vielmehr machte gerade das Offene und Unverhüllte derselben sie spurlos abgleiten* Auerbach, Wk 2, 32, *mache mich verstehen, was du verstehst* G. Freytag, Handschr. 1, 345; viele Belege im DWb. Sp. 1383, 19 a b. In der neueren Sprache ist die Anwendung zurückgegangen; doch *gelten* (neben *geltend*) *machen* ist allgemein üblich geblieben, auch wohl *einen glauben machen* und ohne Akk. *von sich reden machen.* Anderer Art ist das volkstümliche *einen zu lachen, zu fürchten machen* u. dgl.; zu den Belegen im DWb. Sp. 1385, 19 c füge ich noch *wenn man das Kind heute zu schweigen machet* Heloise 5, 124 und ähnlich oft, *eine .. Erfahrung, die mich hier zu fürchten macht* Goe. Br. 1, 242, 21. Ähnlich wie *machen* werden im Mhd. noch andere Verba konstruiert, vgl. *ër frumte manegen vallen in daz bluot* Nib. 1908, 4, *daz schuof dën risen stille ligen* Krone 10038.

Durch alle Zeiten hindurch hat sich *lassen* mit Akk. und Inf. behauptet, vgl. schon got. *lêt þans dáuþans filhan seinans dáuþans* (laß die Toten ihre Toten begraben) Matth. 8, 22. Desgleichen *heißen,* vgl. schon got. *haíháit galeiþan sipônjans seinans hindar marein* (er hieß seine Jünger über das Meer gehen) Matth. 8, 18; doch findet sich zuweilen *zu* vor dem Inf.: *Wer heißt Ihnen denn, auf dem Berge Hasen hetzen zu lassen* Le. 5, 259, 18, *zugleich heißt er ihm .. alles zurecht zu machen* 6, 389, 14, häufig bei Goe., s. DWb. Sp. 911 f. *Lehren,* auch schon got.; doch kommt daneben schon seit ahd. Zeit auch *zu* mit Inf. vor, namentlich wieder bei starker Beschwerung mit Bestimmungen, z. B. *Ein jedes Gut nach seinem Werth zu schätzen Brauch ich dich nicht zu lehren* Goe. s. DWb. Sp. 564, 9 b β. Allgemein ist der Inf. neben *sehen* und *hören,* soweit dieselben unmittelbare sinnliche Wahrnehmung bezeichnen. Nicht mehr möglich ist jetzt ein Inf. Perf. wie *dën man siht gewunden hân* Nib. 914, 4. Ferner nicht *sein* mit prädikativer Bestimmung: *wër gesach ie mêre künegîn durch rottenspiel gemeine sîn* Gottfried, Trist. 13451, *swenn ich dën armen sach dâ vor mit kumberlîchen nœten sîn* Rud. v. Ems, Gerhard 948, *die sêlen reinen lûte sach ich an gûter vreude wësen* Passional K. 381, 29, *wann ihr gesehen die Sonne liechte seyn, die starken Winde wehen* Op. 200, 1, *so must ich andre sehn glückseeliger sein*

als mich Fleming 209, 5. Eine ungewöhnliche Fügung ist *ich habe . . Stunden lang so ihr* (der Sonne) *zugesehn hinabdämmern* Goe. Br. 2, 49, 4. Wie *sehen* wird früher auch *schauen* konstruiert, schon mhd.: *ouch mohte man dâ schouwen ie zwischen zwein frouwen einen klâren ritter gên* Wolfram, Parz. 639, 21, *dar an si mohten schouwen die ritterschaft mit vreuden sîn* Rud. v. Ems, Gerhard 5974; nhd. *der . . schawt die schönen Geister schweben* Op. 40, 74, *daß wir unsren Bräutgam schauen Mit ausgestreckten Armen stehn* Angelus Sil. Seelenl. II, 48, 1, *Eines Morgens schaut ich gehen Phyllis* Logau I, 1, 10, 15, 1, *Daß du das ganze Reich schaust dir zu Füßen liegen* A. Gryphius (Ged. 1698), *ich schau mein heil ankommen* id., L. 281, 265, *Daß du das gantze reich schaust dir zu fuße liegen* id., T. 34, 400, *Ich schau der sternen heer blut-rothe strahlen schittern* ib. 322, 278, *schau ich den todten sich bewegen* ib. 326, 378 und öfter, *Ich schau mit höchster Lust der Parzen Fackeln brennen* Chr. Gryphius (Poet. Wäld. 1698) 343, *Man schaute nichts als Lust umb seine Lippen fluesen* Hoffmannsw., K. 92, 14, *Nach dessen entfernung schauete Balacin . . die Hassana und Borangy das Zimmer betreten* Banise 28, 24, *O muß ich euch, ihr Auen . . noch ferner grünen schauen* E. Kleist (DWb.), *schauet euren Vater in der Gesellschaft der Fürsten sitzen* Cramer, Toggenburg 43, *ich schau' in diesen reinen Zügen Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen* Goe., Faust 440, *Ich . . schaut' sie zu Roß sich grüßen* Abr. Voß, Heinr. VIII, I, 1, noch andere Belege im DWb. Selten *erblicken*: *wir erblickten . . Leute am Ufer stehen* Robinson 41, *und erblickte auf dem . . Damme . . einen von den dreyen Bösewichten stehen* Felsenburg 462, 4, *Ich . . erblickte Cäcilien in der Thür stehen* V. Weber, Sagen 276, *er . . erblickte in ihrer Mitte eine dunkle Masse sich langsam fortbewegen* Steffens, N. 2, 196, *Dankmar . . erblickte Drommeldey mit Egon . . niedersteigen* Gutzkow, R. 5, 345. Häufiger wieder, doch jetzt ungewöhnlich ist *spüren*: *daz man heide und anger wagen spürte von dem starken loufe* Reinfrid 17311, *bluomen, gras erfuhten man spürte von dem touwe* ib. 2822 und sonst, *da spühret man alsdann die Thiere kriechen* Op., Ps. 104, 10, *Man spürt die ohnmacht offt viel stunden nicht vergehn* Gryphius, L. 255, 166, *Ihr ist, sie spüret Segen niederthauen* Tieck 1, 143, *Da hat man den Zwinger erzittern*

gespürt Chamisso 183, 30, *daß ich eine heftige Neigung für ihn in mir aufkeimen spürte* E. T. A. Hoffmann 1, 160, *Anton spürte schon die weiche wehmüthige Stimmung über sich kommen* Holtei 12, 116, *Er spürt verschloss'ne Weisheit gähren* A. Grün 4, 265, *Als ich meinem Bruder die Hand darreichte, verspürte ich die Bretter unter mir leicht schüttern* Anzengruber 3, 102. Nicht selten, aber kaum als allgemein üblich zu bezeichnen ist der Akk. und Inf. bei *fühlen*; er findet sich schon im Passional H. 316, 34: *ër begunde vûlen einen man aldâ wûlen in dem obze*; nhd. *Die Sorge fühl ich stets in meinen Gliedern leben* Gryphius 485, 177, *Ich fühlte .. das Schrecken mich zerrütten* F. Weiße, Rich. 1483, *so fühlt er bald die Sennen ihm versagen* Wi. (DWb.), *Ich fühle in mir jenes Feuer .. wieder auflodern* Heloise 2, 79, *so fühlete ich auch alle meine Schmerzen wieder hervorkommen* ib. 3, 100, *ich fühlete mich neu geboren werden* ib. 119, *die .. die Mauern ihrer Häuser wanken sehen, und die Erde ihnen einen vesten Tritt verweigern fühlen* Herder 17, 188, *so fühlte man schon den früheren Geist der Versöhnung wiederum walten* Goe. 36, 190, 21, *Ich fühle junges heil'ges Lebensglück Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen* Faust 432, *Als sie an dem Zimmer der Mutter vorübergingen, fühlte der Kammerrath den Körper des Entseelten durch das heftige Zittern des Vaters in seinen Händen beben* Klinger 8, 292, *Erst seit dem ich sie sah, fühle ich mich leben* Eberl, Eipeldauer 42, *In wenigen Augenblicken fühlte ich ihn kälter werden* Tieck, Phant. 1, 231, *Ich zweifelte zu sehen und zu hören, Was gleichwohl ich mich hören fühlt' und sehen* Rückert 3, 163, *Christian hatte .. schon jene Zurückhaltung weichen gefühlt* Holtei 16, 73, *daß der Sprechende die Kraft seiner Rede auf sich zurückwirken fühlt* Holtei, 40 Jahre 2, 236, *hierüber fühlt sie ihre Kraft versiegen* Grillp. 15, 12, *sie fühlte sich über und über erröten* O. Ludwig 2, 219, *da fühlte ich meinen ungerechten Groll schwinden* François, Reckenburgerin 267, *Als Monosogoporibius seine Kräfte merklich abnehmen fühlte* Anzengruber 5, 16, *als sie aber das Wasser ihren Fuß berühren fühlte* Storm 2, 238, s. auch DWb.; neben dem Reflexivum kommt auch *zu* mit Inf. vor, wohl unter dem Einfluß der in § 334 Anm. 2 erwähnten Konstruktion ohne Akk.: *dieses sittliche Leben .., wozu ich mich wieder geboren zu werden*

fühle Heloise 5, 214, *ich fühle mich wohl etwas besseres leisten zu können* Bürger, *sie fühlte sich ein Wurm zu sein* Jung Stilling (DWb.), *er fühlte sich nicht mehr zu sein als jeder Edelmann* Goe. 52, 252, 7. Vereinzelt *bemerken*: *Ich stand, als ich zum erstenmal bemerkte Die Füße stehn, Und reichte, da ich Diese Hände reichen fühlte* Goe. 39, 195, 10, *Julie bemerkte einen Mensch auf der Mitte derselben* (Straße) *liegen* Arnim 10, 67; *gewahren*: (ich) *gewahrte dort die Dohle noch wie gestern auf dem Holunderbusche hucken* Storm 8, 162. Seit der mhd. Zeit zu belegen ist der Inf. neben *finden* in Konkurrenz mit dem Part. Präs.: *dër was ein so ubel man, daz in niemen lachen vant* Rolandslied 195, 4, *rîten man dô vant vil dër hôchgemuoten in dër Burgonden lant* Nib. 242, 3, *hey was man guoter spîse in dër aschen ligen vant* ib. 900, 4, *dâ ër dën vâlant sînen marner brâten bî dëm fiure vant* Wolfdietrich D. 62, 1, *di dennoch vant iren man vil kûmelich daz lëbin hân* Jeroschin 7229, *des morgens .. fand er den stecken Aaron .. grunen, vnd die blüet auffgangen vnd mandeln tragen* Lu., 4. Mos. 17, 8, *Auch haben sie mich nicht funden im Tempel mit jemand reden* Apost. 24, 12, *sie .. findt Bireno nicht da seyn* Werder, Rol. 10, 21, *Hierselbst fanden wir die leiblichen Kinder .. von Robert Hülter .. ihre gute Wirthschafft führen* Felsenburg 232, 13, *indem er sie .. in den Büchern der Schüler lesen gefunden* Thom. Jones 1, 26, *da fand ich vier Meßieurs .. an meinem Kamine Whist spielen* ib. 3, 140, *Fand des waltenden Priamos Sohn .. Stehn auf rossebespanntem Wagen* Voß, Il. 11, 197, (wir) *fanden .. unsern Steuermann auf uns warten* Heinse 4, 66, *er lief und fand ihn stecken in Sträuchen* Goe. 2, 205, 12, *als er seines Freundes Rechnung eintreffen und seine Packete nicht mehr .. geschmolzen fand* 52, 9, 2 (viele Belege aus Goe. im DWb.), *er .. fand eine kurze Säule .. aus dem Wasser hervorragen* Musäus, Volksm. 1, 58, *als Ludwig schon eine Menge seiner Vettern und Muhmen auf ihn warten fand* Meißner, Sk. 5, 79, *Münchhausen .. fand ihn draußen im Mondschein hinter dem Schlosse wandeln* Immermann, Münchhausen 1, 123, 9, *Er fand den Hofschulzen an einem Scheunenthore zimmern* ib. 223, 22, *er fand auch diese liegen und schlafen* Anzengruber 3, 55, *als ich sie zwischen unseren Tannen wandeln fand* Storm 8, 130; am gewöhnlichsten

sind wohl *stehen, liegen, sitzen finden.* Mit *finden* ist vereinzeltes *entdecken* zu vergleichen: *am dritten Tage . . entdeckten wir seinen entseelten Körper . . an dem Absatze einer jähen Steinklippe liegen* Felsenburg 153, 18, *Endlich . . entdeckte Siegbert einen Reiter von der Stadt her traben* Gutzkow, R. 1, 55. Original deutsch ist wohl auch *etwas wo stehen, liegen, einen wohnen wissen,* vgl. schon mhd. *dâ weste si einen juncbrunnen stân* Wolfdietrich B 336, 2, *zu Cristburc, dâ si westin bî ligin eine vestin* Jeroschin 13, 753. Seit etwa 1500 findet sich *haben* mit Inf., vgl. *der richter hett villichter selbs ein metz zů huß sitzen* Keisersberg (viele andere Belege aus seinen Schriften bei Grimm, Gramm. 4, 628), *wer ein pferd hat am barren stan* Fischart (viele andere Belege ib.), *wo ihr anders recht glaubt und Christum wahrhaftig in euch habt leben und regieren* Lu. Br. (DWb.), *ich hatte eine stählerne Streitkolbe anhangen* Simplic. 451, *die fetten Kapphähne, die ich auf dem Hofe herumlaufen habe* F. Weiße (DWb.), *ich hab ihn* (den Brautstrauß) *heut vorstecken* Goe. Br. 2, 79, 2, *den Ton, in dem er die Menschen mit sich verkehren haben wollte* Gutzkow, Zaub. 1, 104; üblich sind jetzt Wendungen wie *er hat zehn Kühe im Stalle stehen, eine Feder auf dem Hute stecken, viel Geld im Kasten liegen.*

Neben manchen der behandelten Verba steht auch ein Inf. ohne Akk., doch so, daß als Subj. zum Inf. eine andere Person als das Subj. des Verb. fin. hinzuzudenken ist, vgl. *ich ließ anspannen, Not lehrt beten, er sieht nicht gern tanzen, ich höre läuten.* Anderseits kann von dem Inf. gleichfalls ein Akk. abhängen, vgl. *ich habe meinen Rock färben lassen, ich ließ mir einen Platz aufheben, ich höre die Türen schließen, der Zuschauer will vielleicht keine Ohrfeige geben sehen* Le., *wo es schwer hält, sich bemerken zu machen* Goe. 11, 50, 23. Man darf sich in solchen Fällen nicht durch die Art, wie in das Lat. übertragen wird, dazu verführen lassen, anzunehmen, daß der Akk. vom Verb. fin. abhängig und der Inf. passivisch zu fassen sei. Doch zeigt sich allerdings ein Einfluß des Passivums, wenn man konstruiert *ich habe das von einem (durch einen) Diener abholen lassen, ich lasse mich von Niemand irre machen*; vgl. auch *Verstockte fühlten sich vom Geist durchblitzen* Tieck, Gen. 212, 34, *zugleich fühlte man das Thor des*

Hauses von großen Bäumen erschüttern id., Cev. 300, 8. Es kann natürlich ein Akk. sowohl vom Verb. fin. als vom Inf. abhängen, z. B. *ich sah die Leute ihr Feld bestellen.* Daß dabei in Abhängigkeit von *lassen* und *heißen* der Akk. vielfach durch den Dat. ersetzt wird, ist schon §§ 260, 261 gezeigt.

§ 337. Bei einigen Verben, die früher ebenso konstruiert wurden wie die im vorigen Paragraphen behandelten, ist an Stelle des bloßen Inf. *zu* mit Inf. getreten. Hierher gehört *bitten*, vgl. got. *dugunnan bidjan ina galeiþan hindar markôs* Mark. 5, 17; mhd. z. B. *ich bat mich got genern* Hartmann, Iwein (s. Mhd. Wb. 2 b); doch zuweilen auch schon mit *ze*: *bitet in diu mære baz ze sagene* Nib. 1666, 2. Ferner *mahnen*, vgl. *mich mant singen ir vil wërder gruoz* Walther 109, 4. *Zwingen*: *twinge si mîn noch genâde hân* Hadlaub (MSH 2, 308 b). Mit *zu* und Inf. auf einen Akk. bezogen werden im Nhd. noch viele Verba konstruiert: *auffordern, ersuchen, beschwören, ermutigen, überreden, überführen, drängen, nötigen, verführen, verleiten, (an)treiben, (an)reizen, aufhetzen, anfeuern, aufstacheln, ermuntern, anstiften, (ver)hindern, abhalten, bewegen, veranlassen, verpflichten, verbinden, gewöhnen, verklagen, anklagen, beschuldigen, bezichtigen, es verlangt, gelüstet.* Während sich die im vorigen Paragraphen behandelten Verba mit bloßem Inf. gegen die Umsetzung ins Passivum sträuben, ist eine solche Umsetzung bei denen mit *zu* und Inf. allgemein üblich, z. B. *die Stadt wurde aufgefordert, sich zu ergeben.* Hierbei ist natürlich als Subj. zu dem Inf. das des Verb. fin. zu denken.

Bei den reflexiven Verben macht es keinen Unterschied, ob der Inf. auf das Subj. oder das Obj. bezogen wird, vgl. *sich hüten, in acht nehmen, vorsehen, fürchten, schämen, rühmen, freuen, ärgern, wundern, scheuen, sehnen, erinnern, bestreben, anstrengen, bemühen, unterstehen, erdreisten, erfrechen, beeilen, beeifern, befleißigen, beehren, entschließen, bedenken, anschicken, weigern, sträuben, eignen.*

Anm. 1. Jetzt ungewöhnlich ist *zu* mit Inf. nach nicht reflexivem *erinnern*: *Sie* (die Idee) *erinnerte mich, vor langer Zeit einmal über den Casaubonus . . gelacht zu haben* Le. 10, 211, 10, *Säuglings Bedienter . . erinnerte ihn, nach Hause zu fahren* Nicolai, Notha. 3, 126; nach *überheben*: *So überheb ich euch, mich morgen zu vergeben* (vergiften) Krüger 444,

as .. Urtheil des Publicums überhebt uns, von seinen Balladen zu reden Schi. 6, 328, 16, *Sie überheben mich Bitterkeiten zu sagen* Iffland, Valberg 122.

Anm. 2. Ungehörig wird der Inf. auf das Subj. bezogen: *er bittet eure Hand zu erhalten* Cramer, Toggenburg 74, *die Frau .. bat den Kommandanten, mit ihm einige Worte ins Geheim zu sprechen* Arnim 2, 361.

Anm. 3. Ungewöhnliche Verwendung von *zu* und Inf. nach Reflexiven: *die sich .. erklärt, es nicht zu lesen* Meißner, Sk. 4, 172, *er .. stellte sich, sehr oft das böse Wesen zu haben* Le. 1, 229, 13, *die sie erwiedern zu wollen sich stellet* 6, 363, 19, *sie stellt sich, sie erwiedern zu wollen* ib. 366, 16, *Nottingham stellt sich das zärtlichste Mitleid für ihn zu fühlen* 10, 12, 13, *andere sie zu besitzen sich gestellet haben* Le., Laok. 339, 5, *er stellte sich, daran zu zweifeln* Andrews 413, *da ich .. Beschädigungen meines Eigenthums am Lohn abziehen zu wollen mich stelle* Hermes, Soph. R. 6, 428, *er .. stellt sich nur mit Mühe gehen zu können* Lambrecht, Sechszehnj. Mädchen 54, *stellt sich wüthend abzugehn* Cramer, Toggenburg 11, *daß Sie sich stellen, gar nichts für mich zu empfinden* Bauernfeld 2, 245, *wenn .. du nichts zu hören dich anstellst* Voß 145, 70, *Sie setzen sich mit sehr großer Wahrscheinlichkeit aus, sechs bis achttausend Gulden ohne Rettung zu verlieren* Schi. Br. 3, 460.

§ 338. In den bisher besprochenen Fällen hängt zwar zugleich ein Akk. und ein Inf. mit oder ohne *zu* von dem Verbum ab, aber es bleibt doch ein Unterschied von dem lat. Akk. cum Inf. Bei diesem hat eine entschiedene Gliederungsverschiebung stattgefunden, indem der Akk. und der Inf. in eine direkte Beziehung zueinander gesetzt sind. Die Folge davon ist gewesen, daß er auch verwendet wird in Fällen wo neben dem regierenden Verbum kein Objektsakk. stehen könnte, und daß eine längere Folge solcher Akkusative cum Inf. aneinander gereiht werden konnte. Soweit ist das Deutsche nie gegangen. Doch fehlt es nicht an Ansätzen zu einer Annäherung an die lat. Konstruktion, wobei aber wohl immer fremder Einfluß mitgewirkt haben wird. Für das Got. kann dies wohl kaum bezweifelt werden. Hier sind Konstruktionen wie *wana qipand mik mans wisan* (wen sagen die Leute daß ich sei) Mark. 8, 27 häufig. Im Ahd. findet sich dergleichen bei den Übersetzern, um so mehr, je sklavischer sie sich an den lat. Text anschließen, doch auch bei Notker, aber nicht bei Otfrid. Den meisten mhd. Dichtern sind solche Konstruktionen fremd, wenn wir absehen von Fällen mit *wænen*, vgl. *si wânten in nider vallen und verdërben dâ ze stete* Wernhers Maria (Fundgruben 189, 25), *ër wânde dën*

helt tôt sîn Krone 6636, *ër wænt bî dëm gewæfen dîn dich mînen bruoder Ecken sîn* Ecke 211, 4. Nicht ganz selten sind sie bei hochdeutsch schreibenden Niederdeutschen und Ostmitteldeutschen, z. B. *want in dër irkande einen dëgin wësen* Jeroschin 17, 432, *ich merke sie beide wësen man, ouch werlîche helde sîn* Ludwigs Kreuzf. 5151, *daz man in sagte einen dën besten ritter sîn* ib. 228, *und wîsete im wësen gar ein luge die angenemen abgote* Passional K 233, 52, *dô ër in wolde sunder klage durch die grôzen hôchzît wësen* ib. 218, 50. Auch Heinr. v. Türlin bietet manchen Beleg: *Er vorhte sîn belangen Sîn gesellen* Krone 17716, *ër .. zalte im dën rîchen gewin von vroun Sælden sîn geschëhen* ib. 17637. Der Humanismus mußte natürlich die Verwendung des Akk. cum Inf. begünstigen. Massenhaft findet er sich bei Niklas von Wyle, in mäßigerer Verwendung bei vielen Schriftstellern des 16. und 17. Jahrh., später allmählich seltener. Ich gebe eine Anzahl Belege nach den regierenden Verben geordnet: *ich achte es billich sein* Lu., 1. Petri 1, 13 (jüngere Ausg. *zu sein*), *Acht ich es das beste seyn, Das kein Stern noch Monde schein* Op. 117, 19, *er befand sich sein in den henden seiner feind* Fierabras, *er befand ihn so vortheilhaft stehen* Lohenst. (DWb.), *Betrachtet hie der Vielgeliebten Thränen rollen* Goe. 37, 32, 83, *das ich nicht gedencken kan, eynichen so vnverschemt seyn* Amadis 7, *daß ich .. vieder fromme menschliche Sitte auf mich einwirken fühlte* Goe. 33, 243, 3, *das halten sie für unwahr sein* (Kontamination aus *für unwahr* und *unwahr sein*) P. Gerhard, 26, 27, *daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln* Lu., 3. Ep. Joh. 4, *mit meyn vns narren sin allein* Seb. Braut (weitere Belege mit *meinen* im DWb. Sp. 1932, 6 d), *der alle Wunden Am glüh'nden Eisen meint gesunden* A. Grün 4, 271, *do du mich schacztest unrecht haben gethon* Steinhöwel, Aesop. 54, *Wer keine böse That für sich zu viel seyn schätzet* Op. K. 299, 41, *Den Geitzhals und ein fettes Schwein Schaut man im Tod erst nützlich seyn* Logau 1, 2, 44, *hie sicht man wahr sein, wie Salomon schriebe* H. Sachs, Lieder 104, 50, *Ich sahe .. diesen Alten immer mit seinem Haupt-Küssen zu schaffen haben* Gil Blas 4, 90, *erschrak, wenend den löwen noch alda syn* Steinhöwel (DWb.), *wie sie aus ihrer Nichte Begeisterung .. eine unreine Flamme lodern wähnte* Holtei 16, 75, *du weist*

mich auch zu allen malen dir gutwillig vnd dienstlich sein H. Sachs, Fastn. 31, 64, *Biß daß er wust, sein Nachbarleut Vnd das ganz Dorff beysammen seyn* Fischart, Eulensp. 180, *welchen er wol wußt in dem schloß ankommen seyn* Amadis 210, *Hochzeit haben, lange leben Wünscht im ieder sein gegeben* Logau 1, 4, 42.

Auch hierbei wird der bloße Inf. seit dem 15. Jahrh. allmählich durch *zu* mit Inf. ersetzt, und diese Konstruktion behauptet sich länger, ist besonders bei Le. beliebt, vgl. *Er achtet es also seiner Schuldigkeit gemäß zu seyn* Quistorp (D. Schaub. 4, 475), *erachte vorher nothwendig zu seyn, ihr mein Vorhaben zu eröffnen* Bokesbüdel 40, 13, *Wir erachten den Don Ramiro Nugnez der Donna Maria werth zu seyn* Gil Blas 4, 215, *die Bellmans ganzes Haus tief unter den ihrigen zu seyn erachtete* Meißner, Sk. 5, 63, *daß man die Poeten eine heimliche zusammenkunfft vnd verbüntnuß mit den Göttern zu haben geargwohnet* Op. Ged. S. 6, *Wie ich mich aber anjetzo .. genugsam geschützt zu seyn befinde* Op. K. 135, 7 (weitere Belege mit *befinden* im DWb. Sp. 1261, 4), *von welchen man es .. frey zu seyn begehren kann* Le. 4, 327, 32, *da Er dieselb zu sein gedacht* Weckherlin 57, 8, *Hier gedachte ich nun, es an der Zeit zu seyn* Gil Blas 4, 131, *einige Zeilen .., welche wir hernach folgenden inhalts gewesen zu seyn erfuhren* Banise 83, 19, *die ich .. von Hiob Ludolfs eigner Hand zu seyn, erkennen mußte* Le. 11, 390, 5, *Allein der erste Blick .. erkannte Dies Zimmer eben das zu sein, Was mich das erste Mal zu Lila eingelassen* Wi., Idr. 3, 112, 5, *ein jeder findet denn doch .. die Religion und Secte, worin er erzogen worden, die beste und einzig wahre zu seyn* Reimarus 305, 1, *Sie fühlte sich auch so etwas von einer Virtuosinn zu seyn* Le. 9, 236, 9, *daß er sich aus der kleinen Zahl der gültigen zu seyn, fühlen müsse* 10, 420, 1, *so wenig ich mich auch demselben gewachsen zu seyn fühle* 12, 304, 10, *Man spricht nichts, weil man sich fühlt, nicht genug sprechen zu können* Meißner, Sk. 3, 151, *die beim ersten Sturm seiner Wuth und seinem Morden sich preisgegeben zu seyn fürchtet* Meißner, Sk. 3, 60, *daß meine Schwester diesen vortheilhaften Umstand von großer Wichtigkeit zu seyn glaubte* Clarissa 1, 458, *Streichen .., die ich Anfangs wahr zu seyn glaubte* ib. 2, 272, *diejenige Erkänntnisse .., welche man*

zu seiner Zeit gewiß nicht geglaubt hat, in so naher Verbindung mit seiner Philosophie zu stehen Fürstenberg (Kl. Br. 265), *daß er beide einerley zu lehren, beide von Leugnung der wirklichen Gegenwart gleich weit entfernt zu seyn geglaubt hat* Le. 11, 156, 10, *oder ihn für die bisher gewöhnliche Meinung entschieden zu seyn glaubte* 12, 97, 28, *einem Texte, welchen er von dir eingegeben zu seyn glaubt* 13, 56, 19, *Ich habe diese besondere Erlaubniß in der allgemeinen mit eingeschlossen zu seyn geglaubt* 13, 184, 29, *eher, als Du den Deinen* (Brief) *bey mir angelangt zu seyn glauben konntest* 18, 327, 21, *das sind die Complimente, deren ich Sie würdig zu seyn geglaubet* Heloise 5, 239, *Glaubt alle Windchen, die ihn lüften, Von Sonnemon geschickt zu sein* Wi. 4, 165, *er glaubt sich zärtlich zu empfinden* id., Idr. 5, 11, 4, *wie er es ihrem Charakter am gemäßesten zu seyn glaubet* Herder 4, 252, *was er seiner Nation am gemäßesten zu sein glaubte* Goe. 29, 787, *was ich ohne Falsch und Fährde und aus guter Absicht geschehen zu seyn glaubte* Babo, Otto 115, *eines .. Geschlechts, daß sich durch deine Blutsvermischung beleidigt zu seyn glauben wird* Meißner, Sk. 1, 104, *bis er ihn im festesten Schlaf zu seyn glaubte* ib. 2, 94, *bis er mich zuletzt in einer Schenke zu seyn glaubte* Schikaneder, Laster 17, *die ihr euch immer gehaßt zu seyn glaubt* Ayrenhoff 3, 225, *Ich Lais, die man hielt die schöneste zu sein* Op.[1] 65, 1 (= *man ließ die allerschönste seyn*), *so halte ich meine Schuldigkeit zu seyn, zu berichten* Clarissa 1, 269, *die meint der Doctor diß zu sein* Fischart, Eulensp. 2011, *daß er die Erde meinet Ein kleinen Punkt zu sein* Werder, Rol. 4, 50, 1, *der Schwierigkeit .., der er meine ausgesetzt zu seyn meinet* Le. 11, 18, 15, *daß einer eine Kirch es wol zu seyn vermeynet* Werder, Rol. 3, 7, *was er .. vermeinet gut zu seyn* Rachel, Sat. 6, 656, *Wer alles was er sieht gantz wahr zu seyn vermeinet* Hofmannsw. K. 77, 36, *seinen Freund, den er getreu zu seyn vermeynet* Hagedorn 2, 82, *daß .. ich mich in einem ganz fremden Lande zu seyn vermeyne* Le. 12, 96, 29, *Ihre gute Sache, die Sie auch von mir angegriffen zu seyn vermeynten* 13, 99, 17, *schätzten wir doch den Gang von dieser Lust wohl bezahlt zu seyn* Op., Hercynia 143, *als sich die Meinigen .. außer aller Gefahr zu seyn schätzten* Felsenburg 450, 10, *Theaterspiele .., die er so vollkommen nach dem*

Geschmacke seines Parterrs zu seyn urtheilte Le. 9, 332, 35, *die sie ungefehr aus den nehmlichen Jahren zu seyn urtheilten* 11, 322, 32, *leichtfertig zu sein verspüre ich sie* Engl. Kom. 299, 16, *etwas zweydeutiges . ., so man anders als sich gebühret, gemeynet zu seyn vermerken könne* Leibnitz, Unvorgreifl. Ged. 42, 9, *die er . . von dem Chysoloras zu seyn vermuthete* Le. 11, 432, 19, *So ehrlich und anständig sie auch dieselbe zu seyn vermuthete* Per. Pickel 1, 291, *wenn er ihn ohne Geld zu seyn vermuthet hätte* Andrews 341, *da man Verdienst und Fähigkeit an allen Seiten voraussetzt, gleich zu seyn* Bode, Klinkers R. 2, 249, *den ich wenet mein freünd zů sein* Eyb 2, 29, 14 u. ö., *Du wähnst so sicher dich und klug zu sein* Platen 1, 121, *alles das . ., das ich wüst jm widerwärtig zů sind* Buch der Beisp. 45, 17, *den gesellen dein, den du weyst verschwigen zu sein* Tewerdank 37, 12, *daß ich mich keinen Edelmann zu seyn wuste* Simplic. 236, *Lügen, die man Lügen zu sein weiß* Le. 13, 23, 30, *daß du dir alle gleich zu seyn wünschest* 4, 109, 3, *was er wahr zu seyn am meisten wünschet* 11, 160, 33, *ich wünschte mich wieder in derselben Lage zu sein* Tieck, Phant. 1, 182; *Was der eine vor wahr hält, das behauptet der andere falsch zu seyn* Robinson, Vorr. 2ª und ähnlich oft, *das . . Übel, das er . . in seiner besten Welt zu seyn bekennen mußte* Le. 11, 468, 31. 490, 6, *meinem Printzen, welchen ich in einsamkeit verlassen zu haben berichtete* Banise 128, 30, *Dadurch es dich sein Kindt zu seyn erweisen wil* Op. K. 56, 52, *darinn sie sich von den alten Königen abzustammen vorgeben* Crauer, Pfyffer 77, *als ihn Herr Basedow beleidiget zu seyn vorgiebt* Le. 8, 229, 2. Bei passiver Konstruktion tritt statt des Akk. der Nom. ein: *daß bey Bestreitung des Christenthums alle Secten für einen Mann zu stehen angenommen werden* Le. 12, 438, 29.

Anm. 1. Vgl. Otto Apelt, „Über den Akk. cum Inf. im Gotischen", Germania 19, 280. Id., „Bemerkungen über den Akk. cum Inf. im Ahd. und Mhd.", Prog. Weimar 1875. Herford, „Über den Akk. mit dem Inf im Deutschen", Progr. Gymn. Thorn 1881. Jeitteles, Germania 32, 359.

Anm. 2. Vereinzelt ist eine Konstruktion wie *als er . . entschlafen, befunde er sich von jemandt vmbfahen vnd küssen* (daß er von jemand umfangen wurde) Amadis 409.

§ 339. Abhängig von Adjektiven erscheint schon im Got. zuweilen ein Inf., vgl. z. B. *mahteigs ist guþ alla anst ufarassjan*

in izwis (Mächtig ist Gott, alle Gnade auf euch zu häufen) 2. Kor. 9, 8, *biuhts was sa kindins fralêtan áinana* (gewohnt war der Landpfleger einen loszulassen) Matth. 27, 15. Ahd. erscheint *giwon* mit bloßem Inf., z. B. *so thër stërro giuuon uuas quëman zin* Otfrid 1, 17, 43, doch auch mit *zi*, z. B. *uuas giuuon thër grâvo zi forlâzzanne* Tat. 199, 1. Neben anderen Adjektiven kommt nur *zi* mit Gerundium vor. Im Nhd. steht *zu* mit Inf. neben *gewohnt, bereit, fähig, begierig, wert, würdig, gewiß, sicher, froh, traurig, zufrieden, stolz, anheischig* (nur in *sich anheischig machen*), neben adjektivischen Partizipien wie *erfreut, vergnügt, entzückt, gerührt, bekümmert, betrübt, erstaunt, geeignet, bewußt* (*mir*), (*weit*) *entfernt*. Bei *gewohnt* und *wert* kann die infinitivische Bestimmung durch ein aus ursprünglichem Gen. entstandenes *es* vorausgenommen werden, *er ist es gewohnt, verachtet zu werden*. Als Subj. zum Inf. ist bei diesen Adjektiven das Subj. des Satzes hinzuzudenken. Ungehörig ist daher eigentlich *wunderschön ist Gottes Erde, Und wert darauf vergnügt zu sein* Hölty 119, 22.

§ 340. Als Bestimmung zu einem Subst. erscheint der Inf. im Got. in einigen wenigen Fällen, vgl. *waldufni áih ushramjan þuk* (ich habe Gewalt, dich zu kreuzigen) Joh. 19, 10, *lustu habands andlêtnan jah miþ Xristáu wisan* (Lust habend erlöst zu werden und bei Christo zu sein) Philipper 1, 23. Aber auch *du* mit Inf. kommt vor: *haban waldufni du háiljan* Mark. 3, 15. Im Ahd. finden sich Belege mit *zi* und Gerundium, doch nicht gerade häufig, z. B. *ih habên giuualt thih zi irhâhanne* Tatian 197, 8, *ih tuon dir stata ze sprëchenne* Notker, Boethius 1, 64, 20. Im Nhd. hat diese Konstruktionsweise sehr große Ausdehnung gewonnen. Sie findet sich natürlich neben substantivierten Infinitiven wie *Vergnügen, Streben, Verlangen, Bemühen*; ferner neben Nomina actionis zu den in §§ 333—337 besprochenen Verben, neben Substantiven, die den in § 339 aufgezählten Adjektiven entsprechen und neben vielen Wörtern von ähnlichem Charakter. Dabei bezieht sich der Inf. entweder auf die Person, an der der Zustand oder Vorgang haftet, der durch das Subst. bezeichnet wird oder auf eine andere Person, an die der Vorgang gerichtet ist, vgl. einerseits *Macht, Kraft, Fähigkeit, Kunst, Gefühl, Glück, Stolz, Freude, Schmerz, Kummer, Verdruß, Ärger, Laune, Mut* (vgl. auch *er hat das*

Herz, die Stirne), *Lust, Begier, Sucht, Trieb, Wille, Wunsch, Eifer, Eile, Plan, Zweck, Absicht, Erwartung, Hoffnung, Furcht, Besorgnis, Scheu, Aussicht, Beruf, Recht, Pflicht, Versuch, Mühe, Bemühung, Verheißung, Gelöbnis, Anstrengung, Angebot, Bekenntnis, Gewißheit, Gewohnheit, Sitte, Brauch, Gebrauch, Ehre, Schande, Schimpf, Ruhm, Verdienst, Gefahr*, anderseits *Bitte, Gesuch, Rat, Forderung, Mahnung, Ermunterung, Geheiß, Befehl, Gebot, Verbot, Einladung, Weisung, Auftrag, Antrag, Lehre, Vorwurf*. Etwas anderer Art sind *Grund, Ursache, Veranlassung, Zeit, Gelegenheit, Not, Möglichkeit, Mittel, Weg*, die an sich nicht als an einer Person haftend gedacht werden. Ferner steht *zu* mit Inf. nach einigen präpositionellen Bestimmungen, die sich der Natur von Adiektiven nähern: *im Begriff, imstande, in der Lage, in dem Falle, auf dem Sprunge.*

Anm. 1. Ungewöhnliche Fügungen sind *das Zutrauen, uns so köstliche und mehrjährige Arbeiten zu überschicken, hat .. unsere Sorgfalt noch erhöht* Goe. Br. 21, 301, 18, *die Verlegenheit, dem Kinde .. eine starke Nahrung des Geistes zu bieten* Gutzkow, R. 3, 378.

Anm. 2. Zuweilen wird der Inf. mit *zu* von dem zugehörigen Subst. getrennt und als ein selbständiges Satzglied behandelt, vgl. *Selbst zu einer solchen .. Gefälligkeit sie zu überreden, gestund er frey sein Unvermögen* Musäus, Volksm. 5, 192.

§ 341. Der Inf. mit *zu* dient zur Erläuterung eines den Kasus eines Pron. vertretenden *da* in Verbindung mit einer Präp. So steht er nach *daran, drauf und dran, dabei, dafür, darüber sein*; nach *daran gehen, sich machen, arbeiten, gewöhnen, erinnern, denken*; *darauf sich verlassen, vertrauen, bauen, rechnen, pochen, sich stützen, sinnen, absehen, abzielen, es anlegen, kommen, ankommen, ausgehen, aus sein*; *daraus sich etwas, nichts machen*; *dabei bleiben, beharren*; *darein willigen, sich (er)geben, fügen, finden*; *damit umgehen, sich beschäftigen, abgeben, tragen, unterhalten, vergnügen, prahlen, sich begnügen*; *danach verlangen, gelüsten, streben, sich sehnen, trachten*; *darüber klagen, sich machen*; *darum sich kümmern, bemühen*; *davor warnen, sich hüten*; *dazu dienen, beitragen, verhelfen, sich verstehen, herbeilassen, hergeben.* Bei manchen dieser Verba kann *da* mit Präp. auch nach Belieben fehlen, und noch bei manchen der früher aufgezählten kann es stehen ohne notwendig zu sein. In bezug auf die Entbehrlichkeit solcher Bestimmungen zeigt das Sprachgefühl ähnlich wie in

bezug auf das akkusativische *es* manche Schwankungen. So fehlt entgegen dem jetzt herrschenden Gebrauch *daran*: *Mit allem Respect .. verzweifle ich doch, es jemals so weit zu bringen* Wi. 26, 147; *darauf*: *wenn er .. von den neuern Weltweisen zu reden kömmt* Le. 8, 103, 24, *Geschwätz, das nur abzielen kann, nähern Untersuchungen vorzubauen* Le. 10, 317, 20; *dabei*: *daß sie im geringsten nichts wagten, sich freiwillig für seine Nachfolger zu bekennen* Le. 11, 65, 23; *damit*: *ich beschäftige mich die Urtheilsworte französischer Kritiker aus der von Grimmischen Correspondenz auszuziehen* Goe. 36, 11, 120, *Hofmechanikus Körner beschäftigte sich Flintglas zu fertigen* ib. 207, 10, *jetzt bin ich beschäftigt, meine geologischen Ansichten .. zusammenzustellen* Goe. Br. 19, 376, 15, *Meine Augen waren nun beschäftigt, der ehrwürdigen Versammlung Beyfall abzufordern* Musäus, Grandison 1, 99, *beschäftigte man sich nun in den hiesigen Salons, ein neues Ministerium zusammenzusetzen* Heine 5, 184, *jene beiden .. Wesen beschäftigten sich eben, ein neues Band zu knüpfen* Bauernfeld 3, 298, *schon den ganzen Morgen geh ich nur dir zu schreiben* Goe. Br. 5, 250, 8; *dazu*: *Beschäftigungen .. können am Meisten beitragen, unsere Traurigkeit zu lindern* I. A. H. Reimarus (Le. 21, 196, 4), *dieß kann beytragen, die wohlthätige Erfindung der Wetterableiter gemeiner zu machen* Nicolai, Reise 1, 279, *sie selbst tragen nicht wenig bey, mir diese Tage unschätzbar zu machen* Heloise 4, 280, *diese Gewohnheit trüge auch viel bey, das Bettelpack zu vermehren* ib. 5, 40 und ähnlich öfter, *der wird alles beytragen, eine Verbindung .. zu befördern* Bode, Klinkers R. 2, 80, *diese Ketten trugen .. nicht wenig bei, den Anblick .. interessanter zu machen* Goe. 21, 70, 10, *das schlechte Wetter .. hatte nicht wenig beygetragen, mir jenen .. Ort zu verleiden* Goe. Br. 21, 378, 1, *wenn sie nur beitragen könne, wieder gut zu machen* Holtei 14, 126, *das trug jedenfalls bei, den Schüchternen noch mehr einzuschüchtern* ib. 16, 25 und öfter so, *indem sie beitrug, mich vor den Albernheiten zu bewahren* Grillp. 19, 61, *Kann ich beitragen, Euer Glück zu beschleunigen* Bauernfeld 3, 164, *Sehr ungern trag' ich bei, Sie von hier zu entfernen* ib. 175, *welche einmal dienen können, eine ausführliche Geschichte dieser berühmten Königin zu schreiben* Le. 4, 237, 20, *diese Besonderheit .. kann eben sowohl dienen, die*

Bedeutung der ganzen Figur zu bestätigen 11, 18, 26, *weil das Wenige .. nur dienet, mich zu martern* Heloise 3, 55, *welche bloß dienen würde, seine eigne Schande bekannt zu machen* Per. Pickel 2, 277 und öfter so, *die .. Erörterung dient entweder die gefundene Wahrheit zu bestätigen .. oder den vermeinten Finder zu überführen* Wi. 28, 24, *selbst diese reizenden Vorstellungen dienen nur, die schwarze Farbe meines Schicksals zu erhöhen* 40, 13, *diente .. über das .. Verhältniß aufzuklären* Goe. 35, 162, 16, *alles dient mir, die Kirche mächtiger zu machen* Tieck 20, 370, *Alle Vergleichungen .. dienen nur, sie .. in meine Arme zu führen* id., Lov. 1, 44; mit *um*: *es dienet, um die Ursache anzugeben* Le. 8, 67, 35; *davon*: *die gute Frau war fern, etwas weiter zu muthmaßen* Heinse 4, 54 (neben *weit entfernt* wird *davon* allgemein als entbehrlich empfunden), *Ich enthielt mich manches anzuführen* Goe. 36, 290, 28, *wo nicht die Rede ist das Beste zu leiden* id. 35, 132, 3, *daß hier nicht die Rede sey neue und unbekannte Dinge zu sagen, sondern das Bekannte .. so darzustellen* Goe. Br. 18, 67, 1, *es ist .. nicht bloß die Rede, das gedruckte wieder abdrucken zu lassen* ib. 19, 317, 14; *davor*: *ich bin keinen Augenblick sicher, in den Schuldthurm geworfen zu werden* Hensler, Großv. 7 (anders verhält es sich mit subjektivem *sicher*), *Ein einziger Blick .. würde ihn bewahrt haben solch albernes Zeug weiter auszubreiten* Le. 12, 24, 18.

Anm. Als Subj. zum Inf. kann auch hier das Subj. des Verb. fin. oder ein obliquer Kasus verstanden werden. Unkorrekt ist es, wenn keins von beiden der Fall ist: *das Ganze endigte immer damit, unzufrieden mit sich selbst zu sein* Wi. 13, 131.

§ 342. Die ursprünglich nur mit prädikativem Adj. verbundenen Verba *dünken* und *scheinen* haben in jüngerer Zeit auch einen Inf. zu sich genommen. Neben *dünken* erscheint derselbe seit ca. 1300. Das mhd. Wb. belegt aus dem Passional *ëz dunket mich wol wësen zît* und aus dem Koloczaer Kodex *ëz dunket mich niht guot sîn*. Im 16. und 17. Jahrh. ist bloßer Inf. nach *dünken* häufig, s. die Belege im DWb., z. B. *dünke dich nicht weise sein* Lu., Spr. Sal. 3, 7, *da die Sonne aufging, däuchte die Moabiter das Gewässer roth seyn* 2. Kön. 3, 22, *alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht freude, sondern traurigkeit sein* Hebr. 12, 11, *das deucht vns beyden*

sein am besten H. Sachs, Fastn. 11, 25, (das Völklein) *Das strenge lebt und stirbt und den nur arm sein dünket, Der Reichthum Reichthum heißt und köstlich ißt und trinket* Fleming. Seit dem 18. Jahrh. tritt dafür *zu* und Inf. ein, was dann allmählich wieder unüblich geworden ist. Einige Belege sind im DWb. gegeben, ich vermag noch reichlichere beizubringen: (ich) *däuchte mich .. ausser Landes zu seyn* Robinson 157, *eben so schwer dünkt es mich zu seyn* Gottsched, Sprachk., Vorr. a 4, *Ihm dünkte, in dem Zimmer seiner Tochter .. einiges Geräusch zu hören* Hink. Teufel 167, *der dünkt mich in England nach Wölfen zu jagen* Le. 8, 273, 13, *mich dünkt einen Riesen zu sehen* 9, 266, 31, *Ich dünke mich über den Gebrauch .. verständlichere Dinge gesagt zu haben* 10, 237, 13, *mich dünkt bereits die erste* (Schwierigkeit) .. *gehoben zu sehen* 17, 405, 1, *nie dünkte mich einen solchen Triumph gesehen zu haben* Wi. 25, 169, *Es dünkte mich vielerley Veränderungen .. auf den Gesichtern einiger Damen zu lesen* La Roche, Sternh. 137, 26, *Mich dünkte dich heut in der Mitternacht zu sehen* Herder 23, 9, *Von seinem Satz an über den .. Rhodan .. dünkt mich in jeder Schlacht nur ein Olympisches Faustbalgerspiel zu sehen* Heinse 4, 358, *diesen dünkte beim Lampenschein Lockmanns Haar und Kleidung durchaus naß gesehen zu haben* ib. 6, 83, *Mich dünkt in ihrem Blick, Geberden klar zu sehen* Fr. Schlegel 9, 234, *Ich dünkte mich darob erwacht zu sein* Chamisso 291, *Er dünkt sich als Mann zu handeln* W. Alexis, Cab. 3, 158, *deucht mir's .. In Christi Wunden sie zu legen* A. Grün 4, 237. Neben *scheinen* stellt sich seit Beginn der nhd. Zeit der bloße Inf. ein, vgl. *der glaub scheinet klein sein* Lu., *Es scheint nicht höflich seyn, was schläfet aufzuwecken* Logau, weitere Belege im DWb. 8, II 4 e *α*. Seit dem 17. Jahrh. kommt auch schon *zu* mit Inf. vor, was allgemein üblich geblieben ist.

§ 343. Eine besondere Verwendung von *zu* mit Inf. als Zielbezeichnung liegt vor in Wendungen wie *es ist etwas (viel, wenig, nichts) zu tun,* auch *es scheint, bleibt viel zu tun.* Dem entspricht *einem etwas zu wissen tun* (häufig in der älteren Kanzleisprache) oder *machen*; ferner *ich habe etwas (viel, wenig, nichts) zu tun.* Dies kommt schon ahd. vor, vgl. *ih habên thir sihwaz ze quëdanne* Tatian 138, 8; vgl. nhd. *ich habe nichts einzuwenden, das hat nichts zu sagen, zu bedeuten.* Der Akk.

ist dabei ursprünglich wohl von *haben* abhängig, doch neigt das Sprachgefühl dazu, ihn als abhängig vom Inf. zu empfinden. Dies hängt damit zusammen, daß *zu* mit Inf. auch ohne einen solchen Akk. erscheint, so schon ahd.: *zi sorganne eigun wir bi thaz* Otfrid 5, 19, 2; vgl. nhd. *du hast zu schweigen, zu gehorchen.* Ähnlich ist *zu tun finden,* schon mhd.: *dâ ich ze tuone funde* Hartmann, Greg. 1871; ferner *einem zu essen, zu denken geben, einem zu schaffen machen.* So ist *zu* mit Inf. zu einer Bezeichnung von Notwendigkeit oder Möglichkeit geworden, vgl. schon ahd. *mannes sun ist zi sellenne in hant manno* (*tradendus est*) Tatian 93, 1. Doch erst im Nhd. hat diese Konstruktion eine große Ausdehnung gewonnen. Der Inf. ist dabei nicht auf ein bestimmtes Subj. zu beziehen, doch darf man ihn darum nicht als passivisch bezeichnen, weil man etwa *er ist zu loben* vertauschen kann mit *er muß* oder *kann gelobt werden.* Er wird vom Sprachgefühl als ein Präd. gefaßt, vgl. die Verknüpfung mit einem prädikativen Adj. bei Le. 9, 350, 6 *der Rath ist nicht übel, und zu befolgen.* So entstand dann auch das Bedürfnis der prädikativen Verwendung eine attributive zur Seite zu stellen. Dies geschah durch das sogenannte Part. Futuri oder Passivi *der zu lobende.* Dasselbe erscheint seit ca. 1600 zuerst in der Kanzleisprache, wird dann seit dem 18. Jahrh. allgemein in der Literatursprache, während es der volkstümlichen Umgangssprache fremd bleibt. Zur Erklärung der attributiven Verwendung werden wir wohl an die Form des Gerundiums mhd. *ze gëbende* anzuknüpfen haben. Mitgewirkt hat jedenfalls das aktive Part. Präs. Die Verbreitung wird durch den Einfluß des lat. Gerundivums begünstigt sein.

Anm. 1. Wenn Lenz, Lustsp. 45 sagt *was ist da Umstände zu machen* und ib. 257 *was ist da viele Umstände zu machen*, so zeigt der Sg., daß die Konstruktion unpersönlich gefaßt und *Umstände* als Obj. zu *machen* gezogen ist. Unpersönlich ist auch die Konstruktion mit Reflexivpron.: *Endlich ist sich auf ächte Verleumdung mehr zu verlassen als auf Satire* J. Paul, Belustigungen 81.

Anm. 2. Zum Part. vgl. Victor Eckert, „Beiträge zur Geschichte des Gerundivs im Deutschen", Diss. Heidelberg 1909. Der Verf. erklärt die Anknüpfung an die Form des Gerundiums auf *-ende* für unstatthaft, da diese früher untergegangen als das Part. Fut. aufgekommen sei. Doch ist das nicht richtig, vgl. *Vrlaub zu gehende* Engl. Kom. 215, 15, *zu beraubende* ib. 234, 10. Auch leben Formen auf *-nd* in den heutigen Mund-

arten fort. Lessing, der das neue Part. häufig verwendet, bildet sogar Zuss. mit *un-*: *Unzuvergnügender Sterblichen* 3, 384, 7, *eine unzuermüdende Scharfsinnigkeit* 4, 337, 19, *ein unzubestreitender* 4, 405, 7, *auf unzuverfolgenden Umwegen* 10, 171, 9. Fehlerhaft wird das Part. verwendet, weil nicht passivisch: *die .. herausgekommenen und noch herauszukommenden Zahlen* Nicolai, Notha. 3, 96.

§ 344. Nach *zu* mit Adj. oder Adv. sind Sätze mit *als daß* allgemein üblich. Statt deren findet sich im 18. Jahrh. auch *als* mit *zu* und Inf.: *Viel zu gütig dazu, als ihr Verweise zu geben* Zachariä, Phaet. 5, 97, *ein Christ, wie die meisten sind, halten unsern Staat, Sitten und Gebräuche für zu niedrig als sie zu studieren* Herder 1, 279, *immer zu viel als nicht betäubt zu werden, zu fremde Phänomene als an ihnen Theil zu nehmen; zu unwahrscheinliche, als sie auch mit einem starken theatralischen Glauben ansehen zu können* id. 2, 233, *sie liebt den Ritter zu viel, als so etwas von ihm zu schreiben* F. Müller, Genov. III, 2, *weil er sein Mädchen zu feurig liebt als sie verlassen zu können .. weil er zu edel denkt, als ein Sklave der Leute zu seyn* Schi. 2, 360, 10, *daß ich eine unergründliche Kunst .. für viel zu ehrwürdig achte, als ihr mein einzelnes .. Gefühl zum Richter aufzudringen* 3, 533, 5, *allzu tief Verehr' ich meines Königs Majestät, Als seinen Sohn so rasch und streng zu richten* 5 [2], 188, 884, *die Gouvernante hieng zu fest an der süssen Bianka, als nicht bald ihre Veränderung zu merken* Meißner, Sk. 1, 108, *er war nun zu weit, als umkehren zu können* ib. 2, 123, *Ich fühle zu gut die Last meines Standes, als nicht auch das einzige Vorrecht desselben .. geniessen zu wollen* ib. 3, 167, ähnlich 1, 31. 71. 3, 174. 4, 170. 171. 194. 209. 5, 40. 63. 95. 123. 253. 300. 311. Diese Konstruktion ist durch die mit *um zu* zurückgedrängt. Sie kommt auch nach dem Komp. vor, vgl. *das Gewebe eines Meisters sollte künstlicher sein, als dem flüchtigen Anfänger so gerade zu in die Augen zu springen* Schi. 3, 26, 14.

§ 345. In freierer Weise kann *zu* mit Inf. zur Angabe eines Zweckes gebraucht werden. Dann konkurriert mit bloßem *zu* im Nhd. die Verbindung *um zu*. Dieselbe erscheint zuerst im Mnd. Lu. kennt sie noch nicht, dagegen z. B. schon Steinhöwel, vgl. *umb vil zuogelegte Wort zemiden und uf das nächst by dem text, wie oben stat, zu belyben* Aesop 5, *Esopus*

gieng umb ze suchen ib. 55. Was den Ursprung betrifft, so werden wir eine Gliederungsverschiebung annehmen müssen. In einem Satze wie *er ging aus um Wasser zu holen* war *Wasser* ursprünglich von *um* abhängig, und durch *zu holen* wurde eine weitere Bestimmung hinzugefügt; dann aber hat sich das Verhältnis in der Weise verschoben, daß *Wasser* von *holen* abhängig gemacht worden ist, was dann die weitere Folge gehabt hat, daß *um* und *zu* unmittelbar miteinander verknüpft sind. Für diesen Ursprung sprechen Wendungen wie *do die Kurfürsten umb eynen R. kunig zu nennen und zu welen ubereyn pflegen zu komen* (von Matthias S. 337 Anm. als ältester Beleg, vom Jahre 1376, angegeben), (er) *bat in umb pfärd ze mieten* Steinhöwel, Aesop 41, auch *daß .. ich .. die Götter .. um den ausgang meiner reise zu zeigen ersuchet* Banise 154, 17. Für unsere Auffassung lassen sich Analogien anführen, so die Verwendung von *durch*: *durch ir heil ze mêren* Klage 1168; von *um — willen*: *vmbs vnuerstans willen zu meiden* F. Frangk (Müller, Quellenschr. 109, 1), *Vmb freyer kunsten willen zu lernen bin ich her kummen* Pappa Joa. Murmellii (ib. 229 [122]), *diser ist kummen vmb der armen willen zu ruffen* Excercitium puerorum (ib. 28); von *von wegen*: *Von wegen latinisches ziergesprechs zu lernen bin ich in dise stat kummen* Pappa Joa. Murmellii (ib. 229 [122]), *das geschach von schaden wegen zu wenden* Straßb. Chron. Nachdem die engere Verknüpfung von *um* und *zu* erfolgt war, konnte sich daran ein Inf. auch ohne einen Akk. anschließen. Diese Stufe der Entwicklung zeigen schon die oben angeführten Belege aus Steinhöwel.

Die Verwendung von *um zu* hat allmählich immer weiter um sich gegriffen und daher auch die des einfachen *zu* eingeschränkt. Als einen besonderen Fall, in dem beides möglich ist, hebe ich hervor die Verbindung eines Adj. oder Adv. mit *genug* oder *zu*, vgl. z. B. *Das Sterbliche Geschlecht ist viel zu schwach, In ungewohnter Höhe nicht zu schwindeln* Goe., wo ebenso gut noch ein *um* vorgesetzt werden könnte. Nach *so* mit Adj. oder Adv. ist nur *zu* üblich, vgl. *sei so gut, mir deinen Schirm zu leihen*; ungewöhnlich ist daher *Wer wollte . . so kühn seyn, um uns den Preis seltener Erfindungen abzusprechen* Le. 4, 292, 8.

In der neueren Sprache wird *um zu* häufig angewendet um einen später eintretenden Vorgang anzuknüpfen, ohne daß derselbe in einem Kausalverhältnis zu dem des regierenden Satzes steht, vgl. *Schon mittelhochdeutsch war aus gleicher Quelle môment entlehnt worden, um aber nachher wieder zu verschwinden* H. Rückert.

Als Subj. zu dem Inf. nach (*um*) *zu* ist in der Regel das Subj. des Verb. fin. hinzuzudenken. Doch kann dasselbe auch aus einem obliquen Kasus entnommen werden, sobald der Zusammenhang ein Mißverständnis ausschließt, vgl. *ich habe den Mann ausgeschickt (um) Wasser zu holen, das genügt mir (um) in der Sache zu einem Urteile zu gelangen.* Nicht recht zu billigen sind dagegen die folgenden Konstruktionen, weil man dabei versucht ist, den Inf. zunächst auf das Subj. zu beziehen: *Schlegel hatte dieses Stück für das .. Copenhagensche Theater geschrieben, um auf demselben in einer dänischen Übersetzung aufgeführt zu werden* Le. 9, 236, 21, *Ich habe dir schon genug gesagt, um zu merken, daß ich zu der Classe von Wesen gehöre* Wi. 30, 54, *Komme mir aber nicht, um dir ein Stück Brot zu geben* Möser 3, 48, *daß du mir die Entdeckung zeitig genug gemacht hast, um umkehren zu können* Tieck 28, 75, *die ganze Ewigkeit .. stand vor uns, um uns in einander tief und immer tiefer zu verlieren* Hebbel, Genov. I, 2, *am .. Morgen .. trieb es das unruhige Mutterherz aus dem Bette, um nach ihrem Liebling zu sehen* P. Heyse 8, 118, *Man hatte .. viel Anekdoten von ihren Zwangsmaßregeln um ihre Sammlungen ... den Künstlern abpressen zu können* Gutzkow, R. 6, 97 (hier ist das Subj. aus dem Poss.-Pron. *ihren* zu entnehmen), *Demetrius war mit Antiphilus .. nach Aegypten gegangen, um da zusammen zu leben und ihre Studien fortzusetzen* Wi., Luc. 4, 34 (hier sind *Demetrius* und *Antiphilus* zusammen als Subjekte hinzuzudenken). Es kann auch wohl der Inf. auf ein unbestimmtes Subj. bezogen werden, das gar nicht genannt ist, vgl. z. B. *der Saal ist groß genug um darin einen Ball abzuhalten.* Aber nicht zu billigen, weil wieder die Beziehung auf das Subj. des Satzes das Nächstliegende ist, sind die folgenden Konstruktionen: *ein Wesen, das .. Vollkommenheiten genug behält, um sein Verderben, seine Zernichtung lieber nicht zu wollen, um bey dieser etwas Mitleidähnliches .. zu empfinden* Le. 10,

108, 7, *Sie sind ein zu großer Künstler, um nicht selbst Überspannungen an Ihnen liebenswürdig zu finden* Eberl, Männerfrevel 18.

Ein unbestimmtes Subj. ist auch hinzuzudenken bei gewissen Wendungen, neben denen eigentlich ein Zwischengedanke unausgedrückt bleibt, vgl. *um es kurz zu sagen, ich will nicht*; *die Wahrheit zu gestehen, ich weiß es nicht*; *er ist so zu sagen ein Umstandskrämer*; *er ist ein seltsamer Mensch, um nicht zu sagen ein Narr*; *daß die Scholien . ., aus dem Anfange zu urteilen . ., die nehmlichen sind* Le. 11, 425, 10, *Nun von dir und deinen Projecten zu reden, so siehst du* Goe Br. 19, 354, 3, *der vielen Krämer nicht zu vergessen* Goe. 36, 259, 22, *Nur noch eins zu sagen, so ist es ein ganz stupender Einfall* Goe. Br. 19, 469, 9, *Aufrichtig zu seyn, so sind wir . . gewöhnt* ib. 20, 190, 23, *aufrichtig zu sagen, so hat mir diese Stelle zu wenig Gehalt* ib. 21, 435, 18, *Um Ihnen nichts zu verschweigen, es ist eine große Verirrung* G. Freytag, Handschr. 3, 63. Wenn die Gruppe mit (*um*) *zu* vorangeht, so hat sie, wie die Belege zeigen, auf die Wortstellung keinen Einfluß, oder es wird auf sie mit *so* zurückgewiesen. Ungewöhnlich ist es in den so gearteten Fällen, daß das Verb. unmittelbar folgt, doch vgl. *die Wahrheit zu sagen, bin ich noch zweifelhaft* Falsche Entdeckungen 73, *Um von mir zu reden, waren die ersten vierzehn Tage sehr erwünscht* Goe. Br. 26, 16.

Anm. 1. Vergleiche Matthias, „Sprachleben und Sprachschäden" I §§ 336, 337.

Anm. 2. Eine nicht gewöhnliche Verwendung der Konstruktion mit *zu* und Inf. liegt an der folgenden Stelle vor: *doch ich vergesse mich, Euch so zu unterbrechen* Wi., Idr. 3, 37, 7, *Man war ein ganz anderer Mensch . ., nur zuzusehen* (wenn man nur zusah), *wie sie sich liebten* Goe. 11, 135, 8, *Eine Küche nur zu sehen, Gleich ist es um mich geschehen* 12, 124, 116, *sie anzusehn, Ihr würdet sie willkommne Gäste nennen* id., Faust 5347, *mir sind alle meine Leiden sie wieder zu sehen* (indem ich sie wiedersehe) *versüßt* Schikaneder, Laster 116.

§ 346. Von dem Inf. mit (*um*) *zu* können verschiedenartige Bestimmungen abhangen, so daß sich mitunter ziemlich umfängliche Gruppen ergeben. Zuweilen wird eine solche Bestimmung von den übrigen Bestandteilen der Gruppe durch die Zwischenschiebung anderer Satzteile getrennt. Veranlassung dazu pflegt zu sein, daß das vorausgenommene Unter-

glied psychologisches Subj. des Ganzen ist, weshalb auch besonders Relativa so gestellt werden, vgl. *Was seid jr hinaus gegangen zu sehen* Lu., Luk. 7, 25, *eine der Bibeln, in die ich bisher nicht so viel Lust gehabt nur hinein zu sehen* Robinson 133, *daß ihr .. etwas versprechen werdet, das Ihr nie gesinnet seyd zu halten* Clarissa 2, 55, *Nur denen .. hat man es nöthig zu sagen* Le. 5, 214, 28, *neue Erläuterungen sehe ich nicht hinzu zu setzen* 10, 416, 3, *Der Ton .., in welchen es die ungesittetste Kälte gewesen wäre, nicht einstimmen zu wollen* 10, 418, 20, *die mir freygestanden, zur Grundlage meiner Untersuchung zu machen* 11, 4, 29, *über die man schon damals alle Ursache hatte, so eifersüchtig als möglich zu halten* 11, 122, 30, *welche er vielleicht seine Ursachen hatte, lieber aus ihm herauszuholen, als ihm vorzusagen* 11, 476, 15, *ein Ding, von dem es weit verzeihlicher ist, keine richtigen Begriffe zu haben* 13, 125, 11, (s. auch Lehmann S. 135), *Selbst Freuden, welche sonst verschämt in Grotten fliehen, Bekümmert man sich nicht, den Augen zu entziehn* Wi., Idr. 2, 38, 7, *jede Empfindbarkeit, die du verdammest, und ich blind genug bin, um nicht zu erkennen* Herder 4, 349, *Beyde waren nicht für was sie beyde zu gelten alles aufopferten* Lichtenberg 53, 16, *ins Konzert sah er auch keine Gelegenheit zu kommen* Müller, Siegwart 538, *Nur brave Hunde ists gefährlich im Schlaff zu stören* Goe. 39, 122, 4, (eine Rolle) *die ich durchzuführen so ganz und gar verdorben bin* Schi. 5², 227, 1564, *Hoango, den man die Vorsicht beobachtet hatte, loszubinden* H. Kleist 3, 352, 20, *einer Schachtel .., die dem Alten in den Sinn gekommen war, an ein kleines Kind .. zu verschenken* 3, 370, 18, *den es eine rechte Götterlust ist aufs Maul zu schlagen* Eichendorff 2, 181, *etwas .., das du gut thätest, dir recht wohl zu merken* E. T. A. Hoffmann 5, 91, *ihrer Liebe, die er nun erst wieder den Mut besaß, nach dem vollen Maße der seinigen zu messen* Mörike 4, 183, *nur die Zigeunerin ist er so klug, völlig zu übergehen* 5, 150, *die über Dankmar's Projekte erklärte in einer ewig fieberhaften Aufregung zu leben* Gutzkow, R. 5, 263, *die .. Markisen, die sich Lucinde freuen konnte, diese Nacht nicht geschlossen zu haben* Gutzkow, Zaub. 8, 128, *etwas, was ich Ihnen noch zu sagen kam* Schücking 1, 89, *der Erlebnisse .., die es sie beide drängte einander mitzutheilen* Storm 4, 215, *Zwei Briefe .. fand*

ich gar nicht den Mut zu lesen Saar 2, 225. Hiermit ist zu vergleichen, was in § 497 über Satzverschlingung gesagt wird.

§ 347. Jünger als *um zu* und diesem vielleicht nachgebildet ist das analoge *ohne zu*. Die Belege im DWb. gehen nicht über das 18. Jahrh. zurück. Hierbei ist wieder das Subj. des Verb. fin. als Subj. zum Inf. hinzuzudenken. Doch finden sich daneben manche Verstöße, vgl. *Es geht mir, wie es dem Ovid ging, ohne sonst mit ihm viel ähnliches zu haben* Le. 5, 112, 17, *ohne irgendwo einen festen Sitz zu haben, findet man sie allenthalben* Wi., Merk. 7, 35, *Man schleppt Amalien fort, ohne zu sich selbst zu kommen* Schikaneder, Laster 75, *Liebe, die in dem Busen des rechtschaffenen Mannes entsteht, ohne bei ihrem Andenken erröthen zu müssen* Hensler, Gallerie-Gemälde 20, *es war fast, als wenn mein Vorhaben schon vor mir stünde, ohne dessen deutlich mir bewußt zu sein* Tieck, Phant. 1, 180. An diesen Stellen ist der Inf. auf einen obliquen Kasus bezogen, an der folgenden auf ein aus dem Poss.-Pron. zu entnehmendes Pers.-Pron.: *Ohne dies ganz zu verstehen, ging doch ein tiefes, namenloses Grausen durch mein Inneres* E. T. A. Hoffmann 11, 162. Anderwärts ist ein nichtgenanntes unbestimmtes Subj. hinzuzudenken: *es* (das Bier) *ist, ohne es zu rühmen, so gut* Detharding (D. Schaub. 1, 291), *daß sich keine Unwahrheit behaupten läßt, ohne ihr zu Liebe noch andere Unwahrheiten zu erdichten* Le. 12, 186, 27, *Es geschieht keine große edle That, ohne etwas dabey zu wagen* Bode, Mont. 1, 203, *Es fehlt nicht an .. stillschweigendem Nachschleichen hinter dem Rechten, ohne es bekennen zu wollen* Goe. Br. 25, 243, 3, *ohne es* (das Wasser) *durch ein Tuch zu seigen, war es nicht wohl trinkbar* Seume, Leben 131, *Es wurde spät in die Nacht darüber spekulieret, ohne auf einen Vermuthungsgrund zu stoßen* Musäus, Volksm. 5, 90, *ohne uns anzuhören, wurden wir arretiert* H. Kleist 5, 334, 25, *die Berathung, was zu thun sei, füllte die Nacht, ohne zu einem festen Ziele zu gelangen* Arnim 10, 27. Noch anderer Art ist: *ich kam hinter die Schliche, und ohne das geringste zu verrathen, hat das Spiel ein Ende* Eberl, Männertrevel 42; hier ist als Subj. zum Inf. *ich* aus dem vorhergehenden Satze hinzuzudenken. Ein Zwischengedanke wie *so sage ich* ist anzunehmen: *Ohne Ihnen .. meinen Rath aufzudringen, so würden Sie doch viel besser thun* Krüger 308.

§ 348. Analog ist ferner *anstatt zu*, im DWb. zufrühest aus Hofmannsw. belegt, und das einfachere *statt zu*. Ungewöhnlich auf einen obliquen Kasus bezogen ist dabei der Inf.: *Statt die Furcht zu verlernen, wurde sie mir dort recht eingeimpft* W. Alexis, Cab. 1, 80. Dagegen kann man anstandslos ein unbestimmtes Subj. hinzudenken in einem Satze wie *es ist bequemer zu fahren, statt zu Fuße zu gehen.*

§ 349. In dem Verb. fin. ist der Verbalbegriff mit dem Hinweis auf eine syntaktische Funktion zu einer Einheit verschmolzen. Beides konnte voneinander gelöst werden, indem der Inf. als Vertretung des reinen Verbalbegriffs mit einem Verb. fin. von sehr allgemeiner Bedeutung verbunden wurde. Als ein solches Verb eignete sich besonders *tun*. So ergaben sich Fügungen wie *er tut (tat) sprechen* statt *er spricht (sprach)*. Die frühesten Belege dafür finden sich um 1200, vgl. *daz si uns tuon bewarn* Walther. Aber erst im Spätmhd. werden die Belege häufiger. In der volkstümlichen Umgangssprache, namentlich der Süddeutschen, wird sehr reichlich von dieser Ausdrucksweise Gebrauch gemacht. Auch viele ältere Schriftsteller gestatten sich dieselbe. Dichter zum Teil auch der Reimbequemlichkeit wegen. Massenhafte Belege bietet z. B. Hans Sachs. Neuere Schriftsteller verwenden sie im allgemeinen nur zur Charakteristik volkstümlicher Rede, z. B. Schi. in Wallensteins Lager oder im Volksliederton, z. B. *Die Augen thäten ihm sinken* Goe., Thule, *Mich aber pflücken thu* Heine 2, 6, und sonst in altertümelndem Stil, z. B. *Und thu nicht mehr mit Worten kramen* Goe., Faust. In einem Falle aber macht sich die Umschreibung mit *tun* notwendig, nämlich wenn der Verbalbegriff psychologisches Subj. ist und darum von der grammatischen Form losgelöst werden muß, vgl. *lieben tu ich ihn nicht, aber auch nicht hassen.* Ferner können wir hierherstellen Wendungen wie *er tut nichts als jammern.*

§ 350. Eine andere Art der Umschreibung ist die des Inf. mit den Formen des Verbums *werden*. Dieselbe reicht bis in das 13. Jahrh. zurück, vgl. *so wirt belîben an dëm mer dër soldân* Konrad v. Würzburg, Part., *dâ bî wart man sie erkennen* Berthold, *diz mêre wart dô wandern* Passional K.

106, 16. Es wird auf diese Weise der Beginn einer Tätigkeit, das Geraten in einen Zustand bezeichnet. So erhält sich die Konstruktion bis in das 16. Jahrh., vgl. z. B. *Moses aber ward zittern* Lu., Apostelgesch. 7, 32, *Er ward zittern* ib. 16, 29. Dann wird sie allmählich auf das Präs. beschränkt, worauf wir in § 368 zurückkommen. Vereinzelt ist *wie fremd und vornehm er aussehen worden ist* Storm 1, 27.

Entsprechend ist die Umschreibung mit den Formen des Verbums *sein.* Diese Konstruktion hat vom 14. bis 16. Jahrh. eine nicht ganz geringe Verbreitung. Erhalten hat sie sich in einigen nd. Mundarten. Auch in der Literatur reichen gewisse Reste in die neuere Zeit hinein, vgl. *daß sie sothaner liebesentdeckung nicht vermuthen gewesen* Banise 159, 26, *ehe wir uns eines so eigensinnigen Widerspruchs vermuthen seyn konnten* Clarissa 1, 356, *Niemand ist sich jetzt vermuthen* ib. 2, 295, *ich bin meinen Herrn aller Augenblicke vermuthen* Thom. Jones 2, 205, *Die Gegenfröschler sollen mehr Widerstand finden, als sie sich vermuthen waren* Wi., Merk. 80, III, 192 (= *vermuthen werden* 8, 116), *da sie derselben nicht vermuthen gewesen war* Musäus, Volksm. 3, 204, *Ihr Fuhrwerk wär ich am mindesten vor meiner Thür vermuthen gewesen* Storm 4, 313, dazu die Belege aus Mascou, Le., Claudius im DWb. unter *vermuthen*; *Was sind sie mir anmuthen* Frau Gottsched (D. Schaub. 3, 470), *daß ich Ihnen einen Kuß anmuthen seyn sollte* Quistorp (ib. 6, 361), *ihr wolltet mir anmuthen seyn, daß ich diesen .. Unsinn mit hinunter nähme* Clarissa 1, 506; *Da Gandalin weit größere Fahr .... bestehen war* Wi. 4, 196. Diese Verwendung des Inf. neben *werden* und *sein* berührt sich mit der des Part. Präs. Das hat die Vermutung nahe gelegt, daß eigentlich nicht der Inf. zugrunde liege, sondern eine abgeschleifte Form des Part. Allerdings lassen sich auf md. Gebiete Formen des Part. ohne *d* nachweisen. Unzweifelhaft als solche zu erkennen sind sie in attributiver Stellung. Doch aber nötigt das erste Auftreten und die Verbreitung dazu, einen selbständigen Ursprung der Inf.-Konstruktion ohne Einfluß des Part. anzunehmen.

Anm. Vgl. F. Bech, „Beispiele von der Abschleifung des deutschen Part. Präs. und von seinem Ersatz durch den Inf.“ Progr. Zeitz 1882; DWb. 10, Sp. 324, 34.

§ 351. Von Verben, die mit dem Inf. ohne *zu* verbunden sind, hat sich statt des Part. Perf. der Inf. eingestellt, vgl. *ich habe ihn nicht begleiten dürfen, ich habe meinen Schirm stehen lassen.* Allgemein üblich ist diese Konstruktion jetzt bei *dürfen, können, mögen, müssen, wollen, lassen, heißen, sehen, hören, helfen.* Die ersten Ansätze dazu gehen bis in das 13. Jahrh. zurück, vgl. *si hæte im heizen machen ein wunnelîchez hûselîn* Gottfried, Trist. 16341, *ich hân dës hœren jëhen* Kudrun 637, 3, *ir habt ëz ofte hœren sagen* Rabenschlacht 98, 4. Allgemein üblich geworden ist sie erst seit Beginn der nhd. Zeit. Zur Erklärung dieser merkwürdigen Erscheinung hat man angenommen, daß diese anscheinenden Infinitive zum Teil ursprünglich Partizipia ohne *ge-* gewesen seien. Unbedenklich ist diese Annahme in bezug auf *lassen,* da im Mhd. *lâzen* oder *lân* ohne *ge-* als Part. ganz gewöhnlich ist. Auch *heizen* ließe sich allenfalls als Partizipialform rechtfertigen, schwerlich *sehen,* vollends nicht *hören* und *helfen.* Von den Präteritopräsentia und von *wollen* kommen allerdings starke Partizipia neben den gewöhnlichen schwachen vor und auch von starken wie schwachen zuweilen solche ohne *ge-* auch außerhalb der fraglichen Konstruktion. Doch alles das genügt noch nicht zu einer befriedigenden Erklärung, zumal da sich gerade die Verwendung von *hören* besonders früh nachweisen läßt. Nicht ganz abzuweisen ist die von Erdmann § 153 angedeutete Annahme, daß die Analogie von Konstruktionen wie *ich will, soll, werde ihn kommen lassen* eingewirkt habe. Ausnahmsweise Verwendung des Part. der genannten Verba in der neueren Sprache ist wohl immer nicht durch landschaftlichen Sprachgebrauch, sondern durch logische Erwägungen der Schriftsteller veranlaßt, vgl. z. B. *nachher, wie er mich nicht finden gekonnt* Chamisso, Peter Schlemihl, *man hatte das Köfferchen stehen gelassen* Goe., Wahlverw., *der .. ihn hatte vom Pferd absteigen gesehen* Hebel 327, 27, *als hätte ich sie längst .. herausschlüpfen gesehen* E. T. A. Hoffmann 4, 89, (und so gewöhnlich), *Er hatte .. Menschen sterben gesehen* Stifter (und so immer), *Hab auch schon so was murmeln gehört* F. Müller, Genov. V, 9, *ich hatte dich kaum reden gehört* Goe., Stella, *Ich habe einst einen Mann .. sagen gehört* Pest. 2, 274, *ich habe schon manchen weinen sehen, aber nie*

auf eine ähnliche Art sprechen gehört Tieck, Lov. 2, 97, *Ich habe niemand besser spielen gehört* Heine 6, 348. Besonders hat Rückert die Sprache zu korrigieren versucht, vgl. *Weil er gedurft sein Leben Für seine Liebe geben* Ged. 3, 149, *Was er vor'm Jahr gewollt und nicht gekonnt vollenden* 1, 28, *Man hat in Fürstengrüfte Bestatten mich gewollt* 3, 281, *Da hat man trinken uns geheißen* 2, 40, *habt läuten ihr gehört* 1, 158. Auch Ad. S. 406 hält bei *hören* das Part. für die regelmäßigere, edlere Form. Am leichtesten stellt sich das Part. ein, wenn der Inf. nicht unmittelbar daneben steht, vgl. *Schreiben hätte er zum wenigsten gekonnt* Rabener (nach Ad.), *Fortgehen hab er gewollt* Hannchen und Küchlein 10, 62 (dagegen *Stören nicht hattest du können* ib. 6, 156 u. a.).

Von einigen anderen Verben ist der Inf. niemals allgemein durchgedrungen. Ziemlich gleich gebräuchlich ist Inf. und Part. von *lernen*, vgl. *du hast lernen weinen* Hofmannsw., *Nun habe ich doch das artige Frauenzimmer .. auch kennen lernen* Schlamp. 28, *durch ihn habe ich ein französisches Buch kennen lernen* Goe. Br. 19, 348, 16, *wo ich einen sehr braven Mann .. habe kennen lernen* ib. 12, 343, 8, *von Menschen habe ich manchen kennen lernen* ib. 12, 297, 22, *an dem wir schon einen .. geistreichen Mann kennen lernen* ib. 20, 227, 19, *Ich habe .. seine Einsicht .. kennen lernen* ib. 21, 355, 14 (ähnlich oft), *Hab' ich vom Reich ganz anders denken lernen* Schi. 12, 121, 1179, *Sie haben auch Leiden kennen lernen* id., Carlos 4949 — *seit Jugend auf hab ich gelernt gehorchen* Goe., Iph. Ad. gibt dem Part. den Vorzug, notwendig ist dasselbe bei Abtrennung des Inf., vgl. *Kochen hat sie nicht gelernt.* Seltener ist der Inf. *machen*: *Sie haben mich erstaunen machen* Goe. 11, 113, 19, *Ihr habt mich weidlich schwitzen machen* Goe., Faust 972. Anhd. erscheint noch der Inf. statt des Part. von *wissen, pflegen* (mit *zu* bei Op. K. 156, 379 *wo sich Cicero hat pflegen zu verweilen*), *lehren, tun, anfangen.*

Zuweilen erscheint ein Inf., auch ohne daß ein anderer Inf. von ihm abhängig ist: *das hat meine Emilia nicht wollen* Le., Emilia II, 6, *wir haben es nie recht gut mit einander können* Pest. 2, 238, *warum seid Ihr .. so verjagt .. gewesen? — Ich hab's müssen* Hebel 331, 29, *Was habe ich anders wollen* J. Gotthelf, Uli Pä. Etwas anderer Art sind die Fälle, in

denen der Inf. durch das Pron. *es* vertreten ist: *Niemals hatten sie es wollen und können* Herder, Ursprung der Spr., *Mußt eben auch mürb werden; haben's alle müssen* Hermine Villinger. Zu ergänzen ist ein Inf.: *Ich hätte ihm befehlen mögen, wie ich hätte mögen* Hauff, Mann im Mond, *ohne sie hätten wir anzetteln können, was wir hätten wollen* ib.

Anm. Vgl. P. Merkes, „Der nhd. Inf. als Teil einer umschriebenen Zeitform", Diss. Göttingen, Leipzig 1895 und „Beiträge zur Lehre vom Gebrauch des Infinitivs im Nhd." I, Leipzig 1896; G. Maier, ZfdWf. 1, 304ff.

§ 352. Als Vertreter eines Verb. fin. wird der Inf. allgemein in Befehlen verwendet. Zur Erklärung dafür ist schwerlich, wie öfters angenommen wird, von der Auffassung des Inf. als einer Zielbezeichnung auszugehen. Es liegt vielmehr die Funktion des Inf. als Vertreters des reinen Verbalbegriffs zugrunde. Wir haben den nämlichen Vorgang, durch den in vorgeschichtlicher Zeit der bloße Verbal- oder Tempusstamm zur 2. Sg. Imp. geworden ist. Der Inf. unterscheidet sich aber in dieser Verwendung vom Imp. dadurch, daß er an eine oder mehrere Personen gerichtet sein kann.

§ 353. Nicht so allgemein ist die Verwendung des Inf. in Fragesätzen. In Satzfragen erscheint er als entrüstete Abweisung, vgl. *ich klagen?* Kl. M. 11, 1056, *Ich? ich auf die Heyrath dringen?* Le. 1, 333, 25, *ich meines Bruders Kinder nicht erkennen? .. sie nicht erkennen? ich? sie dir wohl lassen?* id., Nathan V, 8, *Ich dich ehren?* Goe. 2, 77, 37, *Ich dich nicht lieben!* 9, 12, 145, *Ich! Untreu sein?* ib. 155, *Ich eines Mannes Bild in meinem reinen Busen tragen?* Schi. 13, 284, 3420, *Was? — Du ihm noch obendrein das Geständniß ablocken? — Du dich selber anbieten* A. Wall, Bagatellen 2, 78, *Ich? — ihm die Locke geben* H. Kleist 2, 352; selten mit *zu*: *Dich zu verlassen, den ich so liebe .. und froh zu sein* Goe. 19, 1, 2. Auch der Ausdruck des Erstaunens *Du? Schülerin des Plato! nicht begreifen, Was dir ein Neuling vorzuschwatzen wagt?* Goe. Ta. I, 1, 223; mit *zu*: *Was! den Strom nicht zu fürchten, der auf ihn losbraus't* Goe. 8, 99, 6. Ebenso wird der Inf. in pathetischen Wortfragen verwendet, vgl. *warum seine Waffen nicht lieber gegen diese irrigen Begriffe wenden* Le. 11, 483, 22, *Warum an den Schandgesellen mich schmieden* Goe. 14, 226, 46,

warum ich allein die Hölle saugen aus den Freuden des Himmels? Schi. 2, 117, 10, *Warum an den mich mahnen* 5^2, 156, 302, *Warum nur mich verschonen?* 13, 280, 3301, *Warum diß Gift in deinem Herzen nähren?* 15^a, 347, 143, *Haben wir an die Welt keine Forderung mehr, warum denn ihren Beifall erbetteln? Warum wagen, wo nichts gewonnen wird . .?* id., Kabale III, 4, *Warum denn nur die Augen ihm versagen* id., Carlos 1631, *Wenn Ihr gedacht hättet, mir Uebels zu thun, warum mich vor Euerm zürnenden Pferd erretten?* Fouqué, Zaub. 2, 7, *Warum auch zögern noch* Halm, Verbot IV, 4, *warum ein Warum beantworten wollen, das nur die Weltgeschichte beantworten kann* Spielhagen 9, 483, *wozu noch weiter sich bemühen* Schi. 9, 81, 15, *Aber woher diesen Gran nehmen?* 3, 423, 26, *Was nun das Volk vorher electrisiren* W. Alexis, Ruhe 5, 9, *Wo auch den Eingang nur zu dieser Botschaft finden?* Schi. 6, 399, 420, *Wo einen Mann finden, den . .* E. T. A. Hoffmann 2, 121, *Aber wie diese Vereinigung erneuern, und wo zu Fortsetzung des Krieges die Kräfte hernehmen?* Schi. 8, 303, 7, *Aber mit welchen Hülfsmitteln sie erobern* ib. 78, 17; zuweilen mit *zu*: *Warum mir so lange ihre Abneigung zu verheelen? warum mir sie nicht gleich in allen Blicken merken zu lassen* K. Lessing, Mätresse 94, 29, *Ach, ihr Götter . ., warum so einen kleinen Punkt uns zum Genuß zu geben, und nach den unendlichen Welten uns schmachten zu lassen* Heine 4, 33, *was anzufangen* Schi. 3, 379, 2. Ähnlich sind entrüstete Ausrufungen mit *zu* und Inf. wie *Unsre Friedensrichter die Treppen hinab zu schmeissen!* Schi. 3, 57, 14, *Ein Schwerdt in den Rath zu nehmen* ib. 18, *Im Scharlach in den Senat zu kommen* ib. 21, *Mit acht Hengsten durch unsre Hauptstadt zu fahren* ib. 23 usw.

Anderer Art ist der Inf. in abhängigen Fragen nach *wissen*. Ein solcher findet sich schon mhd., vgl. *ër enweste wie gebâren* Hartmann, Iwein; nhd. *daß die Martiniere und Baptiste . . nicht wußten, wie ihrer guten Herrschaft beistehen* E. T. A. Hoffmann 3, 178, *Augenblicke, in denen er nicht wußte, wozu sich entschließen* ib. 11, 123, *so werden Sie ja . . wissen, wie ihm antworten* W. Alexis, Ruhe 2, 123, *man hatte nicht gewußt, wohin ihm die Nachricht von ihrem Tode senden* Spielhagen 9, 371. Auch mit *zu*, gleichfalls schon mhd.: *sie*

enwëssen wëm ze klagenne ir vil grôzlîchiu sêr Nib. 2025, 4; nhd.: *ohne zu wissen, wie diesen Bewegungen eine fixirte Bedeutung zu geben und wie sie unter einander zu verbinden* Le. 9, 197, 27, *der .. Und weiß nicht wie zur freien Luft zu kommen* A. W. Schlegel, Heinr. VI[3], III, 3.

Anm. Weitere Belege für den Inf. in Fragesätzen bei Brandstäter, Gallicismen S. 252 f.

§ 354. Während der Inf. zunächst von seinem substantivischen Ursprunge abgerückt ist, hat er sich später wieder substantivischer Natur mehr oder weniger angenähert. So ist er wie ein Subst. von Präpp. abhängig gemacht. Im Mhd. ist *durch* mit Inf. häufig. Dabei kann er aber noch soviel verbalen Charakter behalten, daß er ein Obj. regieren kann, vgl. *durch behalten dën lîp* Hartmann, Iwein 7736. Das Gleiche gilt von dem Dat. des Gerundiums. Im Nhd. ist, wenn wir von *zu* mit Inf. absehen, ein von einer Präp. abhängiger Inf. nicht mehr verbaler Rektion fähig, vgl. z. B. *durch Schweigen, (vieles) Reden, ohne (langes) Zögern, auf Betreiben, Anstiften meiner Freunde, im Reden und Schreiben, im Vorbeigehen, im Sterben.* Doch kommen noch Allgemeinbegriffe als Objekte vor, die dann aber als Kompositionsglieder gefaßt werden, vgl. *durch (vieles) Wassertrinken, ohne viel Federlesen.*

Anm. 1. Vereinzelte Wagnisse sind: *mit lieben die Jungfraw* Op. 13, 195, *mit Häuser aufzubauen* Rachel, Sat. 4, 85, *bei mehrmals durchlesen* Goe. Br. 5, 93, 8, *meine Zeit mit Ehre empfangen und Ehre geben hinbringen* ib. 8, 84, 4, *beym ersten in die Hand nehmen* Schi. 2, 4, *für in die Nähe zu fechten* Hebel 350, 26, *Es waren genug, für alles zu verheeren* id. 363, 14. Gegen den Sprachgebrauch ist auch das Unterbleiben der Flexion: *wegen des lieben und verlieben* Goe. Br. 1, 123, 17.

Anm. 2. Mundartlich (südostd.) erscheint sogar statt *zu* vor dem Inf. *zum*, vgl. *du .. hebst .. zum streiten an* Anzengruber 1, 31, *es werd'ts doch nit .. zum Warteln ang'fangt hab'n* id. 6, 147 u. o.

§ 355. Als Subj. eines Satzes fungiert der Inf. schon seit der frühesten Zeit, und zwar mit Bewahrung verbaler Rektion. Auch im Nhd. hat sich der bloße Inf. so erhalten, besonders wenn er nicht oder nicht sehr mit näheren Bestimmungen belastet ist, ganz besonders in Sprichwörtern, vgl. *Geben ist seliger denn Nehmen, Wagen gewinnt, Irren ist menschlich, Hoffen und Harren macht manchen zum Narren, Versprechen und*

Halten steht wohl bei Jungen und Alten, Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, Alles wissen macht Kopfweh, Bange machen gilt nicht, Selber essen macht fett. Doch hat sich auch als Subj. immer mehr *zu* mit Inf. eingedrängt. Dabei macht sich die Tendenz geltend, wenn der Inf. mit Bestimmungen versehen ist, ihn an den Schluß des Satzes zu rücken. Es muß dann, wenn das Verb. fin. den Satz eröffnet, auf den Inf. wie sonst auf ein nachgestelltes Subj. (s. § 108) durch ein vorangestelltes *es* hingewiesen werden. Ein solches *es* pflegt auch zu stehen, wenn dem Verbum ein anderes Satzglied vorangeht. So stellen sich neben einem Satztypus wie *rasch zu handeln ist notwendig* die beiden andern *es ist notwendig rasch zu handeln* und *notwendig ist es rasch zu handeln.* Nur ausnahmsweise fehlt ein solches *es*, vgl. *dabei gelang mir oft widerspänstige Bedingungen vollkommen zu überwinden* Goe. 36, 233, 3, *Mich freut, Sie wieder hergestellt zu finden* Schi., Carlos 3358, *doch auch ihm glückte nicht die Fremde zu beobachten* G. Freytag 12, 124. Anhd., nur vereinzelt noch später, kommt auch bei Vorwegnahme durch *es* noch der bloße Inf. vor, vgl. *Es ist dem Herzen nicht schweer, durch viel oder wenig helffen* Lu., 1. Sam. 14, 6, *Ists auch recht auf den Sabbath heilen* Luk. 14, 3, *Es wird dir schwer werden, wider den Stachel leken* Apost. 9, 5, *Ists auch recht bei euch, einen Römischen menschen ohne urteil und recht geisseln* ib. 22, 25, *Es könne wohl zusammengehen Und sei recht wünschenswert und schön, Regieren und zugleich Genießen* Goe., Faust 10249, *Es ist besser, gar nicht geboren seyn, als dieser Mißethat zur Ausrede dienen* Schi., Kab. I, 7. Gewechselt ist: *Es ist so süß .. Im Arm der Wollust sich vergöttern Und nur vom Übermaß der Freuden auszuruhen* Wi. 4, 8, Wechsel ohne vorangegangenes *es*: *Beßer arm seyn, und das wenige, was man hat, mit Rechtschaffenheit zu besitzen* Schikaneder, Laster 22.

Als Prädikat zu infinitivischem Subj. fungiert am häufigsten ein Adj., aber auch Verba wie *sich geziemen, sich gehören, freuen, ärgern, verdrießen, reuen* u. a., ferner das Pass. der in § 335 behandelten Verba, vgl. *es ist verboten, erlaubt zu rauchen.* Befremdlich dagegen klingt *die Erziehung, die Regierungsform .. zu den Ursachen dieser Verschiedenheit zu machen, zeigt deutlich, daß man es .. schlecht überlegt hat* Le. 5, 144, 10.

Als Subj. zu dem Subjektsinf. ist in der Regel eine beliebige unbestimmte Person hinzuzudenken. Doch kann auch eine bestimmte Person genannt werden, auf die der Inf. zu beziehen ist, vgl. *es ziemt dir nicht, mir Vorwürfe zu machen, es reut mich dies nicht früher eingesehen zu haben, es ist nicht schön von ihm dich so im Stiche zu lassen.* Eine solche Person kann auch ohne direkt genannt zu sein, aus der Situation zu verstehen sein, vgl. z. B. *wir überlegten; ist es besser rechts oder links zu gehen.*

Der Verwendung des Inf. als Subj. entspricht die Verwendung desselben als Obj. mit einem prädikativen Nomen, z. B. *ich halte es für notwendig, meinen Bruder zu benachrichtigen* oder *ich nenne es eine Torheit, sich so an der Nase herumführen zu lassen.* Hierbei ist ein vordeutendes *es* unentbehrlich.

Anm. 1. Eine Gliederungsverschiebung liegt, wie die Wortstellung zeigt, vor in *hier ist gut sein* statt *hier sein ist gut*; ferner in *mit großen Herrn ist nicht gut Kirschen essen, Gelehrten ist nicht gut predigen.* Vgl. dazu *Auf ganczer hewt sey schlaffen guet* H. Sachs, Fastn. 79, 98, *Es ist nicht gut mehr operiren* Schi. 12, 205, 3. Ad. führt an *hier ist nicht gut wohnen*; *in diesem Monat ist gut Haber sähen.* Eine entsprechende Verschiebung bei Verwendung des Inf. als Obj. liegt vor in *er hat gut (leicht) reden.*

Anm. 2. Ungehörig ist ein Satz wie *Euch Herrn gefiele wohl, mit meiner Habe Zu helfen eurer dringend bittern Not* Grillp. 6, 63, indem dabei als Subj. zum Inf. der Redende verstanden ist, während es aus *euch Herren* zu entnehmen sein sollte.

§ 356. Manche Verbindungen sind leicht der Umdeutung ausgesetzt. In einem Satze wie *die Zwillinge sind schwer voneinander zu unterscheiden* wird man jetzt geneigt sein, *schwer* als adverbiale Bestimmung zu *unterscheiden* zu fassen. Ursprünglich aber war *schwer* Adj. und *zu* mit Inf. nähere Bestimmung dazu. Das beweist eine Stelle wie *zi zelenne ist iz suâri* Otfrid 5, 19, 7, vgl. noch aus jüngerer Zeit *ir wort sint alle wâr, sie sint aber zu vernëmene swâr* Heinr. v. Krolewiz, Vaterunser; noch Goe. sagt *Wie schweer werden mir die Tage zu überstehen* Br. 6, 376, 5. Dagegen scheint *leicht* in entsprechenden Wendungen von vornherein Adv. gewesen zu sein, vgl. *daz diu kint sô lîhte ze gewenenne sint* Hartmann, Armer Heinr. Außerdem kann man denselben Gedanken auch so fassen: *es ist schwer (leicht) die Zwillinge voneinander zu*

unterscheiden, vgl. schon *wand ein teil zu swâr ist mir sëhen die grimmen gewalt* Passional. Wenn es im Nib. 1776, 2 heißt *uns zimt disiu sorge ensamt ze tragenne*, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß *disiu sorge* Subj. ist und *ze tragenne* nähere Bestimmung zu *zimt*. Wir würden aber jetzt sagen *es ziemt uns, diese Sorge zusammen zu tragen*, wobei also *zu tragen* Subj. und *diese Sorge* Obj. dazu ist. Der Konstruktion im Nib. vergleichbar sind noch die folgenden Stellen: *gefallen dir vns die personen zů geben* Buch der Beisp. 144, 35, *einige* (Autoritäten), *die mir nachzusehen die wenigste Mühe gekostet haben* Le. 5, 230, 3, *Man wird sie also bewiesen zu sehen verlangen* 11, 45, 5, *den Brief . ., der neulich beizulegen vergessen wurde* Schi. Br. 6, 196.

Anm. Verwandt, aber nicht dem Subjektsinf., sondern andern Arten parallel sind die folgenden Konstruktionen: *ich bin mins teils nottürftig, zů nennen* Buch der Beisp. 57, 10, *darjnn yeglicher des andern begert zů überwinden* ib. 85, 26, *nichts mynder hab Ich mich Vnnderstannden der reys zuvollenden* Tewerdank 12, 43, *meine Augen sind ewer vberdrüssig lenger zusehen* Engl. Kom. 244, 15, *daß du . . mich meines Willens ins Werck zurichten, verhindern werden könnest* ib. 248, 6, *damit ich solches Elends vberhoben were anzuschawen* ib. 304, 17.

§ 357. Als Präd. erscheint der Inf. in Sätzen wie *das ist, das heißt leben*. Dem entspricht prädikative Verwendung neben einem Akk.: *das nenne ich arbeiten*. Ungewöhnlich ist der Inf. mit *zu*, vgl. *Dir widerstehen, heißt den Kampf mit Gott Und mit dem Weltgeheimnis einzugehn* Hebbel, Genov. I, 2. Ein Beispiel für attributive Verwendung: *gieb sie mir, dir leicht zu geben* Kl. O. 1, 74, 95.

§ 358. Weiter geht die Substantivierung, wenn dem Inf. ein Art., ein Pron. oder ein Adj. beigefügt wird. Im Mhd. kann in diesem Falle dem Inf. nichtsdestoweniger noch ein Obj. beigefügt werden, vgl. *dâ wart vil michel grüezen die lieben geste getân* Nib. 729, 4, *dô huop sich ein zucken die scharpfen gêrn mit handen* Dietrichs Flucht 6496. Im Nhd. ist das unmöglich, allerdings können Allgemeinbegriffe mit dem Inf. zu einer Zus. verschmelzen, vgl. *das Haushalten, Besenbinden, Kegelschieben, Blumenpflücken, Ährenlesen, Sterngucken*. Bei diesem Grade der Substantivierung wird von dem Inf. wie von einem andern Subst. ein Gen. abhängig gemacht.

Durch häufigen Gebrauch werden dann manche Infinitive völlig zu Substantiven. Bei einigen kommt noch eine besondere Bedeutungsentwicklung in Betracht oder sonstige Momente, durch die sie gegen das Verb. isoliert werden. Als solche Substantiva sind z. B. zu betrachten *Leben, Treiben, Essen, Fressen, Trinken, Gebahren, Streben, Verlangen, Beginnen, Unternehmen, Unterfangen, Vorhaben, Verfahren, Verbrechen, Belieben, Ansinnen, Behagen, Grauen, Vertrauen, Zutrauen, Mißtrauen, Verderben, Leiden, Staunen, Erstaunen, Versprechen, Aufsehen, Aussehen, Gefallen, Schrecken* (die letzteren beiden sich mit alten Maskulinen berührend, s. III §§ 26. 33), *Wesen* (als Inf. untergegangen). Zu reflexiven Verben gehören *Benehmen, Betragen, Bezeigen, Befinden, Verhalten, Erbarmen, Entsetzen, Versehen, Bestreben.* Anscheinend passivisch sind *Ansehen, Vergnügen, Entzücken.* Es verhält sich in Wirklichkeit damit so, daß ein von ihnen abhängiger Gen. ursprünglich Gen. objectivus ist, aber nach vollendeter Substantivierung nicht mehr als solcher empfunden wird. Auch Verschmelzungen eines Inf. mit einer Bestimmung werden zu völligen Substantiven, vgl. *Wohlwollen, Gutachten, Gutdünken, Guthaben.* Nach Art sonstiger substantivischer Zuss. ist *Erdbeben* gebildet. Bei manchen ist, wie sonst bei Nomina actionis Übergang zu Dingbezeichnungen eingetreten: *Andenken, Einkommen, Vermögen, Schreiben, Wesen, Anwesen.* Manche dieser Substantiva widerstreben noch der Pluralbildung, die ja mit der Natur eines Inf. nicht vereinbar ist, auch wo die Bedeutung eine solche zuließe. So bildet man zu *Vergnügen, Bestreben, Entzücken, Unternehmen* die Plurale *Vergnügungen, Bestrebungen, Entzückungen, Unternehmungen.* Ungewöhnlich ist ein Pl. wie *meine Bemühen* Goe. Br. 20, 127, 8.

Ersatz der verlorenen Verbalformen durch Umschreibung.

§ 359. Der starke Verlust von Verbalformen, den das Germanische erlitten hat (vgl. I § 90), ist zum Teil durch syntaktische Verbindungen ersetzt worden. Ersatz für das Perfektum und Plusquamperfektum des Aktivums ist durch die Verbindung des Präs. und Prät. der Verba *haben* und *sein* geschaffen worden. Mit Hilfe von *sein* ist das Perf. der

intransitiven Verba perfektiva gebildet. Das Part. derselben bezeichnete, wie wir § 323 gesehen haben, ein Resultat. So bedeutet *er ist gefallen* ursprünglich „er liegt infolge eines Falles da". Es hat sich aber dann weiter eine Bedeutungsverschiebung eingestellt, so daß diese Umschreibung nun auch gebraucht worden ist um auszudrücken, daß ein Vorgang stattgefunden hat, auch wenn die Wirkung desselben nicht mehr fortdauert. So vereinigt diese Verbindung, die schon so alt ist wie unsere Überlieferung, die beiden Funktionen des indogermanischen Perfektums.

Mit Hilfe von *haben*, mit dem ursprünglich das später untergegangene Synonymum *eigan* kongruiert, wird ein Perf. zuerst von den transitiven Verben gebildet. Der Vorgang dabei ist der gleiche gewesen wie in den romanischen Sprachen. Es bedeutet also *ich habe das Buch gefunden* ursprünglich „ich habe das Buch als ein gefundenes". Es liegt also die sonst dem Part. transitiver Verba zukommende passive Bedeutung zugrunde. Demgemäß finden wir im Ahd. noch Flexion des Part. und Kongruenz mit dem Objekt, vgl. *sie eigun mir ginomanan lioban druhtîn mînan* Otfrid. Frühzeitig jedoch ist die flexionslose Form verallgemeinert worden. Damit Hand in Hand geht die Verdunkelung des ursprünglichen Sinnes. Zugleich ist auch hier die ursprüngliche präsentische Resultatsbezeichnung zur Angabe eines Geschehnisses der Vergangenheit geworden.

Von den intransitiven imperfektiven Verben, von denen, wie wir § 323 gesehen haben, ursprünglich kein Part. Perf. gebildet wurde, konnte zunächst auch kein Perf. gebildet werden. Allmählich ist aber auf dieselben die Bildungsweise der transitiven Verba übertragen, also Umschreibung mit *haben*. Vermittelt wird diese Übertragung sein durch Perfekta von transitiven Verben ohne ausgedrücktes Objekt. Dafür finden sich schon bei Otfrid zwei Belege, vgl. *lâz iz sus thuruhgân, sô wir eigun nu gisprochan* I, 25, 11; *nu gene al eigun sus gidân* III, 18, 36 (nun jene alle so getan haben). Zu intransitiven Verben sind Umschreibungen des Perf. mit *haben* im Hochd. erst bei Notker belegt, auch bei diesem erst sparsam. Früher treten sie im Nd. auf. Aus dem Heliand bringt Behaghel vier Belege. Im Mhd. ist die Umschreibung mit *haben* schon ganz gewöhnlich wie jetzt.

Anm. Vgl. Paul, „Die Umschreibung des Perfektums im Deutschen mit haben und sein", Abh. der bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XXII. Bd. I. Abt. S. 161. Dazu Nachtrag: Sitzungsber. 1918, 11.

§ 360. Es gilt also ursprünglich die Regel: von den intransitiven Verben bilden die Perfektiva das Perf. mit *sein*, die Imperfektiva mit *haben*. Diejenigen Verba, die perfektiv und imperfektiv gebraucht werden konnten, hatten dann auch beide Bildungsweisen nebeneinander, aber so, daß die Verteilung derselben bestimmt geregelt war. Doch begreift es sich, daß von hier aus Unsicherheit und Schwanken des Sprachgefühls entstand, wodurch allmählich Veränderungen des Sprachgebrauchs herbeigeführt wurden. So ist die ursprüngliche Gesetzmäßigkeit jetzt vielfach verdunkelt und gestört. Am deutlichsten erkennbar ist sie noch an dem Verhalten imperfektiver einfacher Verba zu ihren perfektiven Zusammensetzungen, vgl. *ich habe gewacht — bin erwacht*; *er hat geschlafen — ist eingeschlafen, entschlafen*; *er hat gebebt — ist erbebt*; *die Blume hat geblüht — ist erblüht, aufgeblüht*; *das Haus hat gebrannt — ist abgebrannt, verbrannt, ein Zank ist entbrannt*; *er hat gehungert — ist verhungert*; *er hat gefroren — ist erfroren, verfroren, eingefroren, das Wasser ist gefroren, der Fluß ist zugefroren, die Nase ist ihm abgefroren, ich bin ganz durchgefroren*; *das Licht hat geglänzt — ist erglänzt, das Feuer hat noch geglommen — ist erglommen, verglommen*; *der Ofen hat geglüht — die Leidenschaft ist erglüht, verglüht*; *der Ton hat geklungen — ist erklungen, verklungen*; *es hat gekracht — das Geschäft ist verkracht*; *das Pferd hat gelahmt — sein Eifer ist erlahmt*; *die Fackel hat geleuchtet — ist noch einmal aufgeleuchtet*; *er hat gelebt — ist aufgelebt*; *er hat genickt — ist eingenickt*; *der Ofen hat geraucht — der Zorn ist verraucht*; *der Wald hat gerauscht — die Klänge sind verrauscht*; *der Gesang hat geschallt — ist erschollen, der Mann ist verschollen*; *die Sonne hat geschienen — er ist erschienen*; *er hat geschmachtet — ist verschmachtet*; *er hat gestaunt — ist erstaunt*; *es hat getaut — der Fluß ist aufgetaut*; *der Gesang hat getönt — ist ertönt*; *er hat gezittert — ist erzittert*. Auch zu *saufen* und *trinken*, die transitiv gebraucht werden können, werden Perfektiva gebildet: *er ist ertrunken* (*vertrunken*), *ersoffen* (*versoffen*). Auffallend ist, daß die Zuss.

mit *aus* in dem Sinne „bis zu Ende“ nicht als Perfektiva behandelt werden, vgl. *das Feuer hat ausgebrannt, die Blume hat ausgeblüht, er hat ausgerungen, ausgetobt.*

Anm. Ad. schreibt auch für einige Zuss. mit *ab-* und *ver-*, die in ihrer Bedeutung denen mit *aus-* nahestehen, *haben* vor, z. B. *die Rosen haben abgeblühet, der Baum hat verblüht, er hat verblutet.* Wirklich findet sich bei Schriftstellern *haben* neben überwiegendem *sein*, z. B. *würde sie in der Klausur ihrer Zelle abgeblühet haben* Musäus, Volksm. 9, 14; *das Korn hätte verblüht* Gotthelf, Uli Pä. (1879) 240; *da er gar verblutet hatte* Lu., 2. Macc. 14, 16. Es fehlt auch nicht an sonstigen gelegentlichen Ausweichungen, vgl. z. B. *der Stern der Liebe zittert im Gewölk, Kaum hat er aufgetaucht am Firmament* Platen 2, 241.

§ 361. Die Zahl der Verba, die von Hause aus sowohl perfektiv als imperfektiv gebraucht werden konnten, ist ziemlich groß und demnach auch das Gebiet auf dem ein Wechsel zwischen *haben* und *sein* stattfand. Hier kommen vor allem die drei häufigen Verba *liegen, sitzen, stehen* in Betracht. Diese können im Mhd. in dem jetzt in der Schriftsprache üblichen imperfektiven Sinne gebraucht werden, aber auch perfektiv = „zum Liegen kommen“, „sich setzen“, „treten“. In dem letzteren werden sie zwar gewöhnlich mit *ge-* zusammengesetzt, doch nicht immer. Im Partizipium fällt der Unterschied fort. Bei der weiteren Entwicklung scheidet sich der Norden und der Süden. Im Norden bilden die einfachen Verben, die nur noch imperfektiv gebraucht werden, das Perf. mit *haben.* Im Süden, wo sich die perfektive Verwendung etwas besser erhalten hat, ist die Bildung mit *sein* verallgemeinert. Genauer stellt sich die Entwickelung folgendermaßen dar. Von *liegen* finden sich im Mhd. zahlreiche Belege für perfektive Verwendung und Umschreibung des Perf. mit *sein*, während in der nhd. Schriftsprache darauf nur noch die adjektivische Verwendung des Part. *gelegen* und der Zuss. *ungelegen*, *abgelegen*, *angelegen* weist. Das Übergreifen der Umschreibung mit *sein* auf den imperfektiven Sinn beginnt in Oberdeutschland schon früh und setzt sich im Laufe des 13. Jahrh. durch. Im Nhd. behalten die meisten süddeutschen Schriftsteller *sein* ihrer Mundart gemäß bei, es findet sich sogar bei Luther und Opitz. Manche schwanken zwischen *sein* und *haben.* Von den Zuss. sind jetzt noch *erliegen* und *unterliegen* perfektivisch und bilden daher das Perf. mit *sein*,

wenn sich auch bei einigen Schriftstellern infolge von Unsicherheit des Sprachgefühls *haben* eingestellt hat. Auch von *obliegen* in dem jetzt veralteten Sinne „die Oberhand gewinnen“ wird das Perf. ursprünglich mit *sein*, vereinzelt allerdings auch mit *haben* gebildet. Auf perfektivische Verwendung weisen noch die adjektivischen Partizipia *entlegen* und *überlegen*. Bei *sitzen* hat sich der ursprüngliche Unterschied von *sein* und *haben* länger behauptet als bei *liegen*, doch ist seit dem 15. Jahrh. *sein* in Süddeutschland gleichfalls verallgemeinert, auch von Luther neben *haben* und von Opitz angewendet. Eine Nachwirkung der perfektiven Verwendung in der Schriftsprache ist das Part. *angesessen*, woneben selteneres *eingesessen* und die Rechtsausdrücke *erbgesessen*, *dorfgesessen*, *hofgesessen*, *hausgesessen*. Von den Zuss. bilden *aufsitzen*, *absitzen* und selteneres *einsitzen* als Perfektiva das Perf. allgemein mit *sein*. Bei *stehen* ist *sein* für den imperfektiven Sinn in Süddeutschland schon früh durchgedrungen, es findet sich auch bei Luther und Opitz. Perfektivisches *er ist gestanden* = „er hat sich gestellt“ ist noch oberdeutsch. Auch in der Schriftsprache perfektivisch ist *stillstehen*, wo es das Aufhören einer Bewegung bezeichnet, und es wird dazu korrekterweise das Perf. mit *sein* gebildet, während da, wo es sich auf einen schon bestehenden Zustand bezieht, *haben* am Platze ist; doch fehlt es nicht an Ausweichungen. Die Zuss. werden je nach ihrer Bedeutung als Perfektiva oder Imperfektiva behandelt. Durchaus perfektiv sind *aufstehen*, *erstehen*, *entstehen*. Einige, die ursprünglich perfektivisch gedacht waren und daher das Perf. durchaus mit *sein* bildeten, haben sich später in Sinn und Konstruktion dem einfachen *stehen* angeschlossen. So ist *anstehen* in dem Sinne „Bedenken tragen“ ausgegangen von dem Sinne „in einer Tätigkeit einen Stillstand, eine Unterbrechung machen“, daher heißt es z. B. bei Kl. *wir sind einige Zeit bei uns angestanden, ob ..*, während jetzt *haben* gilt. Auch *beistehen* ist ursprünglich = „beitreten“, weshalb es im Mhd. gewöhnlich *bî gestân* heißt, aber frühzeitig ist die Umschreibung mit *haben* eingedrungen. Intransitives *bestehen* ist ursprünglich „sich stehend erhalten“ und bildet daher als eine Resultatsbezeichnung das Perf. mit *sein*, vgl. z. B. noch *bestanden ist das Reich nicht durch eigne*

Kraft Lu., *kein sterblicher Mensch ist diesem Zauber bestanden* Voß, Od. 16, 327, *du bist bestanden in der Prüfung* Iffland, Vermächtnis 129, *wie oft bin ich darauf bestanden* Le.; jetzt herrscht in Norddeutschland *haben*. Auch *knieen* kann einen doppelten Sinn haben, „auf den Knieen liegen" und „sich auf das Knie werfen", wofür allerdings gewöhnlich *niederknieen* gesagt wird. Im ersteren Sinne ist *haben*, im letzteren *sein* am Platze. Richtig heißt es demnach bei O. Ludwig *die Sannel war neben ihn gekniet*, doch finden sich auch Ausweichungen, vgl. *er hat nider gekniet vnd sich gelagert wie ein lewe* Lu., 1. Mose 49, 9. Südd. ist wohl nur *sein*. Doppelten Sinn und doppelte Konstruktion hatte ursprünglich *kleben*; perfektiven Sinn hat jetzt nur noch *festkleben* soweit es = *kleben bleiben* ist; im Oberd. ist *sein* verallgemeinert; im Mhd. hat die Zus. *beklëben* den Sinn „kleben bleiben", in dem es noch Lu. gebraucht, vgl. *ist etwas in meinen henden beklebt* Hiob 31, 7.

Schwanken besteht bei den meisten aus Adjektiven abgeleiteten Verben, so bei *altern*, *bleichen*, *dorren*, *faulen*, *heilen*, *nahen*, *reifen*, *trocknen*. Die Grenze zwischen perfektivem und imperfektivem Sinn ist keine sehr scharfe, weshalb auch die ursprüngliche Regel für die Bildung des Perf. nicht immer befolgt wird. Ähnlich verhält es sich mit den aus Substantiven abgeleiteten *arten* und *rosten*. Ferner mit *gähren*, *keimen*, *quellen*. Von *wachsen* und *schwinden* kommt nur in der älteren Sprache ein Perf. mit *haben* vor; während von *träumen* im Mhd. die Umschreibung mit *sein* viel häufiger ist als die mit *haben*, herrscht im Nhd. durchaus *haben*.

§ 362. Doppelte Umschreibung haben ursprünglich die Wörter, die eine Bewegung bezeichnen. Handelt es sich um den Verlauf der Bewegung, so wird *haben* gewählt, dagegen für Beginn oder Abschluß der Bewegung *sein*. Die ursprünglichen Verhältnisse haben sich aber nicht rein erhalten. Im allgemeinen ist die Tendenz dahin gegangen das Gebiet von *sein* auf Kosten desjenigen von *haben* auszudehnen. Die einzelnen Wörter verhalten sich nicht gleich. Vollständig verallgemeinert ist *sein* bei *gehen*, nur in uneigentlichem Sinne hat sich landschaftlich *haben* erhalten: *es hat gut gegangen, wie hat es gegangen*, doch konkurriert damit auf dem ihm

ursprünglich zukommenden Gebiete *sein*. Zu intransitivem *fahren* im eigentlichen Sinne kommt jetzt kaum noch die Umschreibung mit *haben* vor, die allerdings Ad. noch kennt. Anhd. wird *fahren* ähnlich wie jetziges *verfahren* verwendet und dann das Perf. mit *haben* umschrieben, vgl. *ich hab mit euch gefahren, wie ein vater mit seinem kind* Lu. Ahnlich wird früher wie schon im Mhd. *mitfahren* verwendet, vgl. *warumb hat der herr diesem lande und diesem hause also mitgefahren* Lu., 2. Chron. 7, 21, *weil ich meinem eignen Sohne so hart mitgefahren habe* Le. 4, 128, 6. Auch das jüngere *verfahren* bildet das Perf. überwiegend mit *haben*, wenn sich auch daneben schon *sein* eingedrängt hat. Zu *fortfahren* in uneigentlichem Sinne sollte das Perf. mit *haben* gebildet werden, wie auch Ad. vorschreibt, doch ist das Sprachgefühl in Schwanken geraten; schon Le. hat nebeneinander *daß die alten Artisten immer fortgefahren haben, den Tod nach einer genauen Ähnlichkeit mit dem Schlafe zu bilden* 11, 27, 22 — *daß der beichtende Dichter in diesem Tone fortgefahren wäre* 4, 270, 11. Allgemein sagt man gegen die ursprüngliche Regel *er ist dabei gut gefahren* = „es ist ihm gut ergangen". Wörter, bei denen *haben* noch in neuerer Zeit vorkommt, aber daneben *sein* auch gegen die ursprüngliche Regel sind *wandeln*, *wandern*, *wallen*, *wallfahrten*, *pilgern*, *marschieren*, *reiten*, *laufen*, *schreiten*, *waten*, *schwimmen*, *klettern*, *kriechen*, *fließen*, *rinnen*, *strömen*, *rieseln*, *triefen*, *tropfen*, *fliegen*, *kreuzen* (von Schiffen), *straucheln*, *stolpern*. In Süddeutschland besteht auch bei diesen Wörtern die Tendenz *sein* zu bevorzugen. Von Wörtern, welche die Bewegung von Flüssigkeiten bezeichnen, wird bei Subjektsvertauschung (s. § 29) naturgemäß das Perf. mit *haben* gebildet, vgl. *das Faß hat den ganzen Tag geronnen*, *das Faß hat gelaufen*, dagegen wieder mit *sein*, wenn es sich um ein Resultat handelt: *der Topf ist übergelaufen*, *leergelaufen*. Von Haus aus gewöhnlich imperfektiv ist *folgen*, von dem daher in der älteren Sprache das Perf. fast stets mit *haben* gebildet wird; noch im 18. Jahrh. ist *haben* neben *sein* häufig; jetzt herrscht *sein*, nur in übertragenem Sinne (*einem Rate folgen*) wird noch *haben* gebraucht, namentlich immer, wenn es ohne Dativ absolut gesetzt wird: *er hat gefolgt*. Von intransitivem *fliehen* wird jetzt das Perf. mit *sein*

gebildet, während ursprünglich wie bei transitivem Gebrauch *haben* üblich war.

§ 363. Ursprünglich transitive Verba, bei denen die Auslassung eines Objekts gewohnheitsmäßig geworden ist (s. § 213), sind nach Verdunkelung dieses Verhältnisses wie Intransitiva behandelt worden und bilden daher das Perf. auch oder ausschließlich mit *sein*. So *sprengen* und *rennen*, von welchem letzteren die Umschreibung mit *sein* schon im Mhd. vorkommt; wenn Ad. noch *ich habe gerannt* billigt, so ist dies nicht anders aufzufassen als *ich habe gelaufen*. Länger hat sich *haben* erhalten bei *setzen* (*über einen Graben*), *nachsetzen*; dazu ist noch im 18. Jahrh. *haben* häufig, während jetzt *sein* vorgezogen wird. Zu *kehren* erscheint schon im Mhd. die Umschreibung mit *sein*, so daß es zweifelhaft ist, ob die in der Übergangszeit vom Mhd. zum Nhd. nicht seltene Umschreibung mit *haben* noch Nachwirkung der ursprünglich transitiven Natur des Verb. ist; in der neueren Zeit herrscht Umschreibung mit *sein*, doch vgl. *da habt ihr auf dem Schlosse eingekehrt* Mörike 6, 5. Von den Zuss. hat *verkehren* im Perf. *haben* angenommen, was mit der Verdunkelung des ursprünglichen Sinnes zusammenhängt. Der Regel für die ursprünglich intransitiven Verba folgen *lenken*, *schwenken*, *streichen*, *streifen*, *reifen*, *aufbrechen*. Dagegen scheint bei *landen* die ursprünglich transitive Natur länger nachgewirkt zu haben, da im 18. Jahrh. die Umschreibung mit *haben* nicht selten ist. *Dringen* wird noch bis in neue Zeit transitiv gebraucht, und daher hat sich auch die Umschreibung mit *haben* bei intransitiver Verwendung länger behauptet; sie ist bis jetzt geblieben in *auf etwas dringen*; Schwanken findet sich bei *in einen dringen*. Zu *jagen* wird das Perf. mit *haben* gebildet, solange es sich auf die Tätigkeit des Jägers bezieht oder in bildlicher Verwendung auf dieselbe zurückgeht; dagegen wo es nur eine eilige Bewegung bezeichnet, folgt es der Anologie der intransitiven Bewegungswörter.

§ 364. Es gibt eine Anzahl von Verben, die eine Bewegung bezeichnen, mit der nicht notwendig eine Ortsveränderung verbunden ist: *springen*, *hüpfen*, *tanzen*, *hinken*, *humpeln*, *flattern*, *schweben*, *wanken*, *wackeln*, *taumeln*, *torkeln*,

beben, *schaudern*, *zittern*, *flammen*, *flackern*, *lodern*, *wallen* (von Flüssigkeiten), *stürmen*, *schwärmen*. Für diese gilt ursprünglich die Regel, daß sie das Perf. nur dann mit *sein* bilden können, wenn die Vorstellung einer Ortsveränderung hinzutritt. Danach heißt es also z. B. *wir haben gestern abend getanzt*, aber *er ist davongetanzt*. Doch ist das Sprachgefühl vielfach ins Schwanken geraten, und es fehlt nicht an Verstößen gegen diese Regel. Bei *springen* ist jetzt *sein* ziemlich allgemein geworden. Ähnlich verhält es sich mit *spritzen*, *sprühen* und *sprudeln*, die ursprünglich wahrscheinlich nur transitiv waren. Durch Subjektsvertauschung kann ein Verbum zur Bezeichnung einer Bewegung werden; man sagt daher z. B. *Blut ist aus ihm geschwitzt* gegen *er hat geschwitzt*. Auch an Geräuschbezeichnungen wie *brausen*, *rauschen*, *sausen*, *poltern*, *rasseln*, *tosen* kann sich die Vorstellung einer Ortsveränderung anschließen, wodurch Umschreibung mit *sein* veranlaßt wird. Man sagt also z. B. *der Zug ist davongebraust*, *sie ist durch den Saal gerauscht*, *er ist die Treppe hinabgepoltert*. Noch an andere Wörter, die ursprünglich keine Fortbewegung bezeichneten, hat sich die Vorstellung einer solchen teils nur gelegentlich teils usuell angeschlossen. So bedeutet *eilen* ursprünglich „sich eifrig bemühen“ und konnte in diesem Sinne das Perf. nur mit *haben* bilden, vgl. *er hat damit geeilt*; erst nachdem es zur Bezeichnung einer Bewegung geworden war, konnte *sein* eintreten, vgl. *er ist davon-*, *nach Hause geeilt*. Ähnlich verhält es sich mit *irren*: *er hat geirrt* (ist im Irrtum gewesen) — *er ist vom rechten Wege abgeirrt*, *er ist im Walde herumgeirrt*. Vgl. ferner *er ist auf den Fortunaball gerast* Gutzkow, *er ist abgedampft*, *abgeblitzt*, *ausgekniffen*, *ausgekratzt*. Auch zu *einsprechen*, *vorsprechen* wird von manchen Schriftstellern wie von *einkehren* das Perf. mit *sein* gebildet.

§ 365. Mehrere Verba, die transitiv und intransitiv gebraucht werden, behalten *haben*, auch wenn sie ohne Objekt stehen; solange sie noch auf die besondere Art der Tätigkeit gehen, die ursprünglich durch sie bezeichnet wird, nehmen dagegen *sein* an, wenn sie nur noch Eintritt oder Erfolg einer Bewegung bezeichnen, so *schießen*, *schlagen*, *treten*. Man sagt daher *er hat auf seinen Gegner geschossen*, aber *er ist auf*

ihn losgeschossen; *der Vogel hat mit den Flügeln geschlagen*, aber *er ist auf dem Boden aufgeschlagen*, *das Wetter ist umgeschlagen*; *er hat ihm auf die Hühneraugen getreten*, aber *er ist ans Fenster getreten*. An Schwankungen fehlt es allerdings nicht, besonders wird von *fehlschlagen* das Perf. nicht selten mit *haben* statt des korrekten *sein* gebildet. *Stoßen* nimmt *sein* an, wenn es das zufällige Geraten auf einen Gegenstand bezeichnet. In der aus der transitiven Verwendung von *brechen* hervorgegangenen Bedeutung für eine schnelle Bewegung ist die Bildung des Perf. mit *sein* eingedrungen: *der Mord ist in des Tempels Heiligtum gebrochen* Schi., *der Tag ist angebrochen*, *Dunkelheit ist eingebrochen*; dagegen *ein Dieb hat eingebrochen*. Auch *reißen* hat sich auf dieselbe Weise zu ähnlicher Bedeutung entwickelt, die bei dem einfachen Worte wieder untergegangen ist, sich aber in Zuss. erhalten hat, vgl. *die Gewohnheit ist eingerissen*, *er ist ausgerissen*. Man sagt ferner jetzt *ich bin auf etwas getroffen* statt des noch in ziemlich neuer Zeit vorkommenden *ich habe darauf getroffen*. Ebenso haben *eintreffen* und *zusammentreffen* erst spät *sein* statt *haben* angenommen.

§ 366. Wir haben schon manche Ausweichungen von der ursprünglichen Regel berührt, für die sich immerhin meist eine Erklärung angeben ließ. Es sind noch einige zu erwähnen, bei denen ein Grund weniger ersichtlich ist. Landschaftlich verbreitet und auch bei Schriftstellern nicht selten sind *es hat ihm gelungen, geglückt, geraten*. Häufig erscheint Umschreibung mit *haben* bei *begegnen*, wo es doch auf ein zufälliges Zusammentreffen geht. Berechtigt ist allerdings *haben*, wenn es = „entgegentreten“, „Vorkehrungen gegen etwas treffen“, „jemanden so und so behandeln“ ist. Zu *tagen* = „Tag werden“ wird im Mhd. das Perf. der Regel gemäß mit *sein* gebildet, im Nhd. herrscht *haben* vielleicht unter dem Einflusse der sonstigen unpersönlichen Bezeichnungen von Naturerscheinungen. Das junge Wort *münden* bildet das Perf. gewöhnlich mit *haben* statt des zu erwartenden *sein*. Auch bei *stranden* ist *haben* statt *sein* nicht selten. Vereinzelte Verwendung von *haben* statt *sein* findet sich auch sonst.

In oberdeutschen Mundarten neigen die Verba, die eine Ruhelage an einem bestimmten Orte bezeichnen, also doch

imperfektiv sind, zur Umschreibung mit *sein*. Solche findet sich auch bei Schriftstellern, namentlich zu *hangen, stecken, übernachten*.

Am auffallendsten ist die Umschreibung mit *sein* bei dem Verb. *sein*. Diese ist ursprünglich nur hochdeutsch, während in den übrigen germanischen Dialekten von Hause aus und zum Teil noch jetzt *haben* herrscht. Im Mhd. griff die Umschreibung mit *haben* auch noch in das md. Gebiet hinüber.

§ 367. Wenn Intransitiva, die das Perf. mit *sein* bilden, durch Zus. transitiv werden, kommt ihnen auch im Perf. *haben* zu. Doch wirkt die Analogie der einfachen Wörter so stark, daß daneben *sein* nicht selten ist. Wir können hier nur einige Proben der Umschreibung mit *sein* anführen. Von festen Zuss. kommen die mit *durch-*, *um-* und *über-* in Betracht, vgl. *wie unsere Erdkugel große Umwälzungen durchgangen ist* W. von Humboldt, *Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn* Kl., *der Barbaren weites Land, Das ich zur Säubrung der Gefahr durchwandert bin* Stolberg 14, 147, *ich sei nun den Apennin durchwandert* Seume, *ich bin schon das Erzgebirg durchreiset* Tieck; *ich bin die Stadt umfahren und umgangen* Goe., *Dreimal bin ich zwar die große Troja umlaufen* Bürger, *wenn ich die ganze Welt umschifft wäre* Le.; *er mag die übrigen um so viel eher übergangen seyn* Le. Unfeste Zuss. mit *durch*: *den Schulen, die du zu Smyrna durchgegangen bist* Wi., *ein Mann der länger gelebt, ist verschiedene Epochen durchgegangen* Goe., *sie waren das kleinere Leben durchgewandelt* Kl., *ich bin bereits die ganze Stadt nach Ihnen durchgerannt* Le.; mit *an*: mhd. *ouwê nu minne uhd ouwê man! wie sît ir mich gevallen an mit alsô maneger arbeit* Gottfried, Tristan, *die stete und diu kastel diu in wâren an gevallen von sînen vordern allen* ib.; nhd. *daß ich bereits den Pellegrin angegangen bin* Chamisso, *eine Grille, die ihn angewandelt sein mochte* Goe.; mit *ein*: *alle fursten vnd alles volck, die solchen Bund eingangen waren* Lu., Jer., *des Vergleichs, den sie mit den Protestanten eingegangen war* Schi., *ich bin den Kauf nicht eingegangen* Musäus, *der den Packt mit dem Bösen eingegangen war* Tieck, *ob ich nicht viel lieber einen ganz andern Weg eingeschlagen wäre* Le., *wenn ich den Weg nicht eingeschlagen wäre* Iffland.

Bei *eingehen* überwiegt wohl *sein*; mit *auf* nur mhd. *von angeborner sippe was in daz wol ûf geerbet* Wolfram, Titurel. Auch wo neben *vorbei* oder *vorüber* der Akk. steht (s. § 196), schwankt das Sprachgefühl, vgl. *kein Geschöpf bist du vorbeigegangen* Herder, *daß er die gewöhnlichen Verirrungen gerade vorübergegangen war* ib. gegen *weil man das Wahre, das Wesentliche, das Beglückende vorübergegangen hat* Törring.

Von nicht zusammengesetzten transitiven Verben erscheint *passieren* häufig mit *sein*, z. B. *daß er noch niemals bey so später Tageszeit den Strudel und Wirbel passirt sey* Nicolai, *bis sie ihre Censur passiret sind* Le., *die gestern .. Rudolstadt passirt sind* Schi., *denselben Strom, den wir schon bei Kossen .. passirt waren* H. Kleist. Die Ursache ist, daß *passieren* ursprünglich intransitiv gebraucht wird und daß der Akk. daneben ursprünglich nicht als Objekt, sondern als Akk. der Erstreckung gefaßt worden ist. Schwankend ist das Sprachgefühl bei *Gefahr laufen*, vgl. *dem welt- und geistlichen Arm-Paar wär' er diese Gefahr nicht gelaufen* Jean Paul, Flegeljahre 232 gegen *noch hat meine Ehrlichkeit keine Gefahr gelaufen* Le. 17, 384, 4.

Anm. 1. Die Umschreibung mit *sein*, die dem Verb. *fliehen* nur als Intransitivum zukommt, wendet Gutzkow auch für das Transitivum an, vgl. *wie sie alle Menschen geflohen sind* R. 360 und so oft.

Anm. 2. Wo anhd. *ahn* (*ohn*) *werden* transitiv geworden ist (s. § 293), kommt auch Umschreibung mit *haben* vor. Noch jetzt wird zu *innewerden* mit Akk. landschaftlich das Perf. mit *haben* gebildet.

§ 368. Erst spät ist ein Ersatz für das Futurum geschaffen worden. Zwar konnte man durch die Hilfsverba *sollen* und *wollen* mit Inf. auf ein zukünftiges Geschehen hinweisen, und dieses Mittel ist auch öfters von ahd. Übersetzern zur Wiedergabe des lat. Futurums angewendet worden. Doch haben diese Verba im Hochdeutschen immer ihre eigenartige Bedeutung bewahrt, wenn sie sich auch hie und da rein futurischem Sinne nähern, vgl. *sô sol ich lâzen kiesen daz die hende mîn wellent vil gewaltic hie zên Burgonden sîn* Nib. 121, 3, *ich sol dich wol behüeten* Nib. 405. Das Verbum *wollen* büßt schon seit mhd. Zeit etwas von seinem ursprünglichen Sinne ein, so daß es so viel wird wie „bevorstehen", vgl. *uns wil schiere wol gelingen* Walther, *dîn jâmertac wil schiere*

komen id., *mîn kraft diu wil uns beiden enphliehen* Wolfram, Tit. 8, 4, *Was meinestu, wil aus dem Kindlin werden?* Lu., Luk. 1, 66, *es wil abend werden* ib. 24, 29, *das Königreich will noch sein werden* 1. Sam. 18, 8. Noch Clajus S. 72, 30 gibt an *ich will vel werde sterben*, ähnlich selbst noch Ritter. Auch Oelinger führt beide Umschreibungen nebeneinander an und sucht einen Unterschied zu machen. Aber zu völliger Deckung mit dem lat. Fut. ist doch nur die Umschreibung mit *werden* gelangt (s. § 350). Sie bezeichnete ursprünglich den Eintritt eines Vorgangs und war daher im Prät. ebenso üblich wie im Präs. Zu rein futurischem Sinne ist das Präs. zu Ausgang des MA. gelangt. Lu. zeigt die jetzige Verwendung. Nur in diesem neuen Sinne hat sich *werden* mit Inf. erhalten. Der Ind. Prät. ist daher unüblich geworden. Dagegen hat der Conj. Prät. die gleiche Entwicklung wie das Präs. durchgemacht, und es ist so ein Mittel geschaffen, ein zukünftiges Geschehen vom Standpunkte der Vergangenheit aus zu bezeichnen. Durch Anwendung der Perfektumschreibung für den Inf. ist auch die Möglichkeit zu einem Ersatz des Fut. exact. gegeben. Die Annäherung an ein solches zeigt schon mhd. *ich sol si im schiere hân benomen* Iwein 4650.

§ 369. Das alte Medio-Pass. war im Got. noch erhalten, aber nur im Präs. Für das Prät. machte sich daher die Umschreibung mit dem Part. notwendig, aber auch im Präs. wurde sie neben den alten Formen verwendet. Es konkurrierten dabei die Verba *waírþan* und *wisan*: *waírþan* wird im Präs. besonders verwendet, wenn der Sinn futurisch ist, *warþ* für das Perf. und den Aorist, *was* vorzugsweise für das Imperf. Auch im Ahd. konkurrieren zunächst *wërdan* und *wësan*. Daß *wësan* auch für das Präs. verwendet wird, ist nicht zu verwundern, da ja das Part. Pass. der imperfektiven Verba, wie wir § 323 gesehen haben, präsentische Bedeutung hat. Die Umschreibung mit *wërdan* ist dagegen ursprünglich für die perfektiven Verba geeignet. Doch läßt sich an den Belegen keine scharfe Scheidung der beiden Klassen wahrnehmen. Die Auffassung der Umschreibung mit *sein* als perfektisch muß von den perfektiven Verben ausgegangen sein. Bei Notker ist der Standpunkt erreicht, der dann im Mhd. herrscht und noch jetzt in der nordd. Umgangssprache

fortdauert: Präs. *ich werde geliebt*, Perf. *ich bin geliebt*, Prät. *ich wurde geliebt*, Plusqu. *ich war geliebt*. Weiterhin ist dann die Umschreibung mit *werden* durch alle Formen hindurchgeführt: Perf. *ich bin geliebt worden*, Plusqu. *ich war geliebt worden*. Den ältesten Beleg hierfür bietet Wolfram, Parz. 57, 29 *nu was ëz ouch über dës jâres zil daz Gahmuret geprîset vil was worden*. Aber erst allmählich sind diese Formen in Süddeutschland durchgedrungen und dann von den Grammatikern als die korrekten empfohlen. Clajus gibt an „*Ich bin gelesen worden* etc. Interdum particula *worden* omittitur." Durch die oberdeutsch schriftsprachliche Entwicklung ist nun die Möglichkeit gegeben zu einer Unterscheidung zwischen einem Bericht über einen Vorgang der Vergangenheit (*das Geschütz ist gestern zehnmal geladen worden*) und der Angabe eines noch bestehenden Zustandes (*das Geschütz ist geladen*), vgl. § 359. Zu der letzteren präsentischen Fügung kann man übrigens auch ein Perf. bilden (*das Geschütz ist geladen gewesen*). Indem dann die Futurumschreibung mit der Passivumschreibung verbunden werden kann, ist ein Verbalsystem geschaffen von annähernd gleicher Vollständigkeit, wie es im Idg. bestanden hatte.

Anm. 1. Vgl. Cuny, „Der temporale Wert der Passivumschreibungen im Ahd.", Diss. Bonn 1906; Öberg, „Über die hochd. Passivumschreibung mit *sein* und *werden*", Lund 1907; Alfred Hertzka, „Studien zum Passivum im Nhd.", Progr. der k. k. Staatsrealschule zu Reichenberg in Böhmen 1910.

Anm. 2. Die gleichzeitige Verwendung von *werden* zur Futurbildung und zur Passivbildung kann unangenehm klingende Kombinationen erzeugen, die man besser vermeidet, vgl. z. B. *in dem alle Töne versucht sind, oder werden versucht werden* Herder 13, 298. Hier ist durch die ungewöhnliche Wortfolge wenigstens das unmittelbare Zusammentreffen zweier *werden* vermieden.

§ 370. Nicht von jedem trans. Verbum kann ein Pass. gebildet werden. So nicht von traditionell unpersönlichen Verben. Bei diesen ist ein Ersatz des Objektsakk. durch den Subjektsnom. zum Teil in der Weise möglich, daß das Verb. aktiv persönlich gemacht wird, vgl. *mich hungert — ich hungere* (s. § 30). Auch Verba, die eine Gemütsbewegung bezeichnen und als Subj. nur einen *daß*-Satz, einen Inf., ein Nomen actionis oder ein einen Verbalbegriff vertretendes Pron. zu haben pflegen, sind unfähig zur Passivbildung. Bei ihnen ist ein

Ersatz des Akk. durch den Nom. zum Teil durch reflexive Konstruktion möglich, vgl. *es freut mich — ich freue mich, es ärgert mich — ich ärgere mich.* Bei anderen ist diese Möglichkeit ausgeschlossen, vgl. *es schmerzt, dauert, reut mich.* Von den beiden neben *kosten* möglichen Akkusativen kann keiner zum Subj. einer passiven Konstruktion gemacht werden. Zu *haben* ist ein passives Part. in attributiver Verwendung möglich, wenn auch nicht gerade sehr gebräuchlich, z. B. *Mein Graf erzählte mir sein gehabtes Schicksal* Gellert 4, 323; aber eine Umschreibung mit *werden* ist unmöglich. Ohne übliches Pass. sind ferner *erhalten, bekommen, kriegen, gewahren* u. a., doch vgl. *in dem von Ihnen zuletzt erhaltnen Packet* Goe. Br. 15, 53, 1, *einen von Spilkern .. erhaltenen Bericht* ib. 16, 25, 16, *Diese .. Erscheinung, .. von versammelten Freunden gewahrt und bewundert* Goe. 35, 177, 1.

Anderseits ist ein Pass. zu intrans. Verben möglich in unpersönlicher Verwendung, s. § 32.

Anm. Statt eines unpersönlichen Pass., von dem *zu* mit Inf. abhängt, erscheint zuweilen eine Umbildung zu persönlicher Konstruktion, wobei das vom Inf. abhängige Obj. zum Subj. des Ganzen gemacht wird, vgl. *Neu-Erlangen ward 1686 .. zu bauen angefangen* Nicolai, Reise 1, 162, *die Zimmer sind auf ähnliche Weise zu decoriren angeordnet* Goe. Br. 23, 20, 12, *ob sie schon Apostel zu Verfaßern hatten, oder zu haben vorgegeben wurden* Le. 13, 334, 12, *eine Thür, welche .. vergessen worden zuzuschließen* W. Alexis, Cab. 4, 152.

Gebrauch der Tempusformen.

§ 371. Das Präs. ist nicht auf die Verwendung beschränkt, auf die sein Name weist. Es fungiert in allgemeinen zeitlosen Sätzen wie *der Mensch ist sterblich, der Walfisch ist ein Säugetier, bringt lebendige Junge zur Welt, wer wagt, gewinnt.* Auf konkrete Einzelwesen bezogen, bezeichnet es einen dauernden Zustand, eine Gewohnheit, einen sich zu verschiedenen Zeiten wiederholenden Vorgang, vgl. *ich gehe oft (selten, jeden Samstag) in das Theater, das Haus wird immer um neun Uhr geschlossen.* Sätze wie *er hinkt, trinkt, raucht, spielt, reitet, spricht Englisch* sind daher zweideutig, weil sie sich sowohl auf ein einmaliges Geschehen als auf eine Gewohnheit beziehen können. Abgesehen hiervon kommt zu-

nächst in Betracht, daß die Gegenwart genau genommen immer nur ein Moment ist. Daher versteht es sich bei den imperfektiven Verben eigentlich von selbst, daß der Vorgang schon vor diesem Moment begonnen hat und in der Regel auch noch nach demselben fortdauert. Durch nähere Bestimmungen kann angedeutet werden, daß ein Vorgang, der sich in die Gegenwart erstreckt, schon früher begonnen hat, vgl. *er schläft (das weiß ich) schon lange*; *seit seiner Rückkehr ist er mißgestimmt*; *so lange er hier bei uns ist, fehlt ihm nichts.* In gewissen Fällen wird ein Vorgang, der in die Vergangenheit fällt, weil seine Wirkung noch fortdauert, durch das Präs. ausgedrückt, vgl *ich höre, daß er ganz zufrieden ist*; *man sagt mir (soeben), daß der Fluß übergetreten ist*; *Was sagst Du?*; *Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.* Etwas anderes ist es, wenn bei Inhaltsangaben, Auszügen aus einem erzählenden Werke das Präs. verwendet wird, weil das Werk noch gegenwärtig vorliegt, desgl. bei erläuternden Bemerkungen wie *der Dichter meint dies so und so.* Schon seit ahd. Zeit kommt es vor, daß sich ein Erzähler lebhaft in eine geschilderte Situation versetzt und diese als etwas Gegenwärtiges behandelt, vgl. *Gode lob sagêda, Hêr sihit thês hêr gerêda* Ludwigslied 45, *hin rîtet Herzeloyde fruht* Wolfram, Parz. 451, 3. Es findet dabei ein rascher Wechsel statt; so steht bisweilen sogar in dem von einem Präs. abhängigen Satze schon wieder das Prät., vgl. *männiglîch nu niht verbirt, sine füern als dâ gelobet was* Wolfram, Parz. 393, 24. Nicht so alt ist das eigentliche Präs. historicum, bei dem eine Erzählung durch eine längere Reihe von Präsentia fortgeführt wird. Dasselbe ist von Schriftstellern wohl zum Teil unter lat. Einfluß verwendet worden. Gewiß ohne fremden Einfluß ist die reichliche Verwendung im altnord. Sagastil. Auch für Deutschland werden wir eine selbständige Entwicklung anzunehmen haben. Gegenwärtig erzählt das Volk ganz gewöhnlich im Präs. An den griech. Text schließt sich Lu. an Joh. 4, 7 ff., aber doch vielleicht schon in Übereinstimmung mit volkstümlicher Redeweise. Sonst ist die reichliche Verwendung im 16. und 17. Jahrh. wohl überwiegend auf lat. Einfluß zurückzuführen (vgl. Behaghel, Zeitfolge S. 94 ff.). Häufig ist das Präs. bei Gellert und Wi. in offenbarer Nachahmung des volkstümlichen Erzählertons,

ferner im Balladenstil, z. B. im Taucher. Eigentümlich ist der rasche Wechsel bei Hebel: *Als er .. die mörderischen Finger wieder nach einem Gefangenen ausstreckte und denkt an nichts, schrie der Gefangene* 183, 36, *Als .. ihm die Geduld immer näher zusammen ging .., trägt er .. das Küchenkästlein in das Haus* 188, 3, *als er in die Stube kam und thut den Kameraden .. Bescheid* 189, 2.

Anm. 1. Vgl. Behaghel, Zeitfolge S. 201 ff.; Herchenbach, „Das Präs. hist. im Mhd.", Palästra CIV.

Anm. 2. Bei Bühnenanweisungen versetzt man sich natürlich in die Zeit der Aufführung und verwendet daher das Präs. (Perf.) Auffallend ist daher das Prät. an folgenden Stellen: *Barrington (der ganz erstaunt da saß)* Schröder, Porträt 100, *Hofrath (der in tiefen Gedanken auf und abging)* ib. 127, *Adhamar (zu Balduin, der in sich versunken stand)* Kotzebue 17, 11.

§ 372. Für zukünftiges Geschehen hat nicht bloß der Konj. und Imp., sondern auch der Ind. des Präs. reichliche Verwendung gefunden. Zunächst fehlte ja ein besonderes Futurum. Ulfilas und die ahd. Übersetzer geben daher das griech. oder lat. Fut., wenn sie sich auch zuweilen mit Umschreibungen behelfen, doch ganz überwiegend einfach durch das Präs. wieder, wobei teilweise die Partikel *ga-* verwendet wird. So wird auch im Muspilli die Weissagung von den zukünftigen Dingen im Präs. gegeben. Die Auffassung der geschilderten Vorgänge als etwas Zukünftiges wird dabei dadurch erleichtert, daß deren viele aneinandergereiht werden. Aber auch nachdem die jetzige Fut.-Umschreibung sich eingebürgert hat, begnügt man sich noch häufig mit dem Präs. So allgemein, wenn der Satz eine auf die Zukunft weisende Zeitbestimmung enthält, vgl. *ich reise morgen (nächstens) nach Berlin.* Auch wenn die Beziehung auf die Zukunft sich aus der Situation ergibt. So kann z. B., wenn schon von einer bevorstehenden Zusammenkunft die Rede ist, gefragt werden *kommt Fritz auch?* Regelmäßig steht das Präs. in Nebensätzen bei Gleichzeitigkeit mit einem Fut. des regierenden Satzes, vgl. *Du wirst ihn gut empfangen, wenn er kommt.* Entsprechend steht das Perf., wo im Lat. das Fut. exact. angewendet werden würde, vgl. *sobald ich meine Freunde begrüßt habe, werde ich die Gesellschaft verlassen.* Die Anwendung

des Fut. in solchen Nebensätzen muß als ein dem Geiste der deutschen Sprache fremder Latinismus bezeichnet werden.

§ 373. Das Fut. dient nicht selten zum Ausdruck von Verhältnissen modaler Art. Es wird in Konkurrenz mit dem Imp. in besonders energischen Befehlen verwendet, vgl. *du wirst (sofort) das Haus verlassen.* Übrigens genügt auch dafür vielfach das Präs. Da das Zukünftige immer ungewiß bleibt, ist das Fut. dazu gelangt, auch die Ungewißheit von etwas schon Gegenwärtigem zu bezeichnen, vgl. *Karl wird (wohl) jetzt schon in Berlin sein.* Entsprechend wird das Fut. exact. für die Ungewißheit von etwas schon Vergangenem verwendet, vgl. *jetzt wird er wohl schon abgereist sein*, schon bei Jul. v. Braunschw. 361: *Er wird ohne allen Zweiffel auch dagewesen sein. Ich würde* mit Inf. bezeichnet zunächst wirklich die Zukunft von einem Standpunkt der Vergangenheit aus, vgl. *ich sagte ihm, ich würde mich morgen entschließen (daß ich mich morgen entschließen würde).* Dann aber ist es, der eben erwähnten Verwendung des Fut. entsprechend, zum Ausdruck der Irrealität geworden, vgl. *ich würde dir das gestatten (gestattet haben), wenn es zu Deinem Vorteile wäre.* Die Ausdrucksform konkurriert daher mit dem einfacheren Konj. Prät. oder Plusquamp. Ihre Ausbreitung ist dadurch begünstigt, daß dieser häufig nicht von dem Ind. zu unterscheiden ist.

Anm. In volkstümlicher Rede wird das Fut. zuweilen wie das Präs. sogar für die Erzählung verwendet. Ein literarischer Beleg: *Gut! Ich werde mich in meinen Mantel hüllen und ein Schläfchen probieren, geht auf einmal ein Rumor durch's Lager* Holtei 13, 17.

§ 374. Das starke Prät. entspricht dem Perf. der verwandten Sprachen. Es muß demnach auch einmal die gleiche Funktion gehabt haben. Für die Vergangenheit im Verhältnis zur Gegenwart, wofür jetzt das umschriebene Perf. gilt, erscheint das Prät. in der älteren Sprache nicht selten, vgl. got. *fulan gabundanana, ana þammei naúh áinshun mannê ni sat (κεκάθικεν)* Mark. 11, 2 (Lu.: *ein Füllen angebunden, auff welchem nie kein Mensch gesessen ist*); ahd. *ziu ist iu widarmuati, theih einan man allan in thên dag dëta heilan* Otfrid 3, 16, 43; auch noch mhd. *ëz schînet noch als ëz dô schein* Hartmann, Iwein 2457, *nu bit ich iuch als si mich bat* ib. 6048.

Jetzt gilt diese Verwendung im allgemeinen als ungehörig, findet sich aber doch gelegentlich auch bei bedeutenden Schriftstellern, vgl. z. B. *Ich möchte wissen, was Herr Bergmann studierte* Le. 8, 11, 33, *Wissen Sie wohl, daß wir uns seit zwei Tagen nicht sahen?* Schröder, Ehrgeiz und Liebe 31, *jede wichtige Neuerung schreckt ihn auf, denn sie zerbricht die alte Schulform, die er sich so mühsam zu eigen machte* Schi. 9, 81, 21. In manchen Fällen macht sie sich notwendig, weil mit dem umschriebenen Perf. keine zweckmäßige Wortfolge zu erzielen ist. Daher der Wechsel bei Schi. *Wir waren Troer! Troja hat gestanden.* Daher mußte ich dem Titel meines Habilitationsvortrages die Form geben: *Gab es eine mhd. Schriftsprache?* Von Anfang an hat das Prät. wie heute die Funktion des griech. Aorists und Imperf. Im allgemeinen wird es für diese beiden Tempora unterschiedslos gebraucht. Ansätze zu einer Unterscheidung sind allerdings gemacht worden. Gewöhnlich den Sinn des Imperf. hat *was* mit dem Part. Präs. (s. § 320), während *warþ* mit diesem Part. den Sinn des Aorists hat, vgl. *dô ëz liehtende wart* Gottfried, Trist. 8757, *da ward das ganze Heer laufend vnd schrieen vnd flohen* Lu., Richter 7, 28. Ebenso hat *ward* mit dem Inf. den Sinn des Aorists (s. § 350). Im Got. werden zur Wiedergabe des Aorists häufig die Zuss. mit *ga-* verwendet. Auch im Ahd. und Mhd. zeigt sich noch der Zusammenhang zwischen der Perfektivierung durch diese Partikel und dem aoristischen Sinne. In der jetzigen Sprache stehen keine solche Mittel zur Verfügung. Es läßt sich höchstens eine Tendenz bemerken, von den Doppelformen *ward* und *wurde* die erstere für den Aorist, die letztere für das Imperf. zu verwenden. Auch statt des jetzigen Plusqu. erscheint früher das einfache Prät. nicht selten in Nebensätzen, ähnlich wie im Griech. der Aorist und im Lat. nach *postquam* das den Aorist vertretende Perf., vgl. mhd. *dô man dës pfingesttages enbeiz, mänlîch im die fröude nam.* Das Prät. einfacher Wörter erhält dabei noch im Mhd. den Sinn des Plusqu. (eigentlich zunächst den des Aorists) durch die Zus. mit *ge-*. Deutlich ist der Unterschied z. B. an folgender Stelle: *dô ër für mich gestreit und ûz disem lande reit.* Auch im Nhd. verwenden wir das Plusqu. nicht so häufig wie im Lat. Wir sagen z. B. *als ich in Paris ankam,*

fand ich Briefe vor; *als er hörte, was vorgefallen war, geriet er in Zorn.* Nachdem das umschriebene Perf. sich ein bestimmtes eigenartiges Gebiet erobert und das einfache Prät. daraus beinahe verdrängt hatte, ist die Entwicklung noch weiter gegangen. In der Volkssprache ist es auch zur Verwendung für die Erzählung gelangt, wohl in ganz Deutschland, aber im ausgedehntesten Maße im Oberdeutschen. Hier ist es geradezu zur Alleinherrschaft gelangt, so daß der Ind. Prät. in den Mundarten untergegangen ist. In der Literatur ist diese ausgedehnte Verwendung des Perf. auf die Wiedergabe volkstümlicher Redeweise beschränkt geblieben (vgl. Behaghel, Zeitfolge S. 207 ff.). Anderseits hat die Unsicherheit des Sprachgefühls bei oberd. Schriftstellern öfters Verwendung des Prät. statt des korrekten Perf. veranlaßt.

Der Konj. Prät. kann im Mhd. noch für einen Vorgang gebraucht werden, der dem des regierenden Satzes vorangeht, also im Sinne des Perf., vgl. *wîser denne ich wære* (gewesen bin), *bin ich*; *sô saget man mir danne, daz kein getwërc wære noch sî kurzer danne Bîleî* Hartmann, Erec 2100. Er wurde dann im Nebensatze auch für zeitliches Zusammentreffen mit einem Prät. des regierenden Satzes gebraucht. Es bestand also im Deutschen ursprünglich wie im Lat. die sogenannte consecutio temporum. Inwieweit dieselbe allmählich modifiziert worden ist, wird später darzustellen sein. Über die Verwendung des Konj. Prät. zur Bezeichnung der Irrealität vgl. § 463.

Anm. Über das Vordringen des Perf. anstelle des Prät. vgl. H. Reis, „Der Untergang der einfachen Vergangenheitsform“ (G. R. M. 2, 382). Unangenehm empfunden wird ein rascher Wechsel von Prät. und Perf. in der Erzählung, vgl. *Sie haben Stahlgewand begehrt Und hießen satteln ihre Pferd'* Uhland 264, 19, *die .. Einst den Aktäon verhirschte Und den Hunden preisgegeben* Heine 2, 395 (ähnlich öfter). Nicht so schroff und nicht unangenehm auffallend ist z. B. der Wechsel des Tempus bei Rückert im dritten Märlein (3, 7).

Modusgebrauch.

§ 375. Der deutsche Konjunktiv entspricht formal dem idg. Optativ. und hat die Funktion des idg. Konj. mit übernommen. Man könnte es daher als die erste Aufgabe betrachten, zu untersuchen, welche Gebrauchsweisen auf den ursprüng-

lichen Konj., welche auf den ursprünglichen Opt. zurückgehen. Diese Aufgabe aber wird kaum zu lösen sein, da die ursprüngliche Abgrenzung der Gebiete beider idg. Modi sich kaum mit Sicherheit feststellen läßt. Mir scheint es zweckmäßig, zunächst zwei Funktionen des germ. Konj. zu unterscheiden. Einerseits wird durch ihn ein Vorgang als etwas bloß Gedachtes hingestellt, anderseits als etwas Zuverwirklichendes, etwas Seinsollendes.

In der letzteren Funktion berührt sich der Konj. mit dem Imp. Von diesem besteht im Deutschen nur die 2. Pers. im Sg. und Pl. und die 1. Pers. Pl. Für eine Aufforderung an die 3. Pers. muß der Konj. gewählt werden. Über die Stellung des Subjektes dazu und die frühere Möglichkeit des Fehlens eines Subjektes ist schon in § 14 gehandelt. An die 1. Sg. kann keine eigentliche Aufforderung gerichtet werden. Wo formell eine solche vorliegt, wendet man sich gewöhnlich im Grunde doch an andere Personen, vgl. *Ich sey, gewährt mir die Bitte, In eurem Bunde der dritte* Schi. 11, 289, 141, doch vgl. eine Wendung wie *Gesteh' ich's nur* Goe., Na. To. I, 6, 588. Br. 19, 264, 13. Die 1. Pl. Imp. ist schon im Mhd. mit der entsprechenden Konj.-Form lautlich zusammengefallen. Wir sind daher jetzt geneigt, sie als Konj. zu fassen. Der Gebrauch derselben ist übrigens im Nhd. stark eingeschränkt. Neben *gehen wir* wird die Umschreibung *laßt uns gehen* verwendet, die zuerst im Mnd. aufgetaucht ist, seit dem 15. Jahrh. auch im Hochd. auftritt und von Lu. reichlich verwendet wird. Sie empfiehlt sich namentlich in den Fällen, wo eine Verwechslung mit dem Ind. möglich wäre. Zweifelhaft und darum kaum als Aufforderung verstanden wäre z. B. ein Satz wie *diese Sache besprechen wir weiter nicht.* Trotz dem Vorhandensein des Imp. wurde in der ältesten Zeit auch der Konj. der 2. Pers. in Aufforderungen verwendet. Im Got. wird der Konj. angewendet in allgemeinen Vorschriften, namentlich in Verboten. Ahd. ist der Konj. im allgemeinen selten, vgl. *Noh in dînemo zórne neirréfsest du mih an démo suônotáge* (*neque in ira tua corripias me*) Notker, Ps. 6, 2. Nur die Konjunktive *sîst, sît* sind häufig, z. B. bei Otfrid, woraus es sich dann erklärt, daß im Mhd. *sît* geradezu zum Imp. geworden ist und die Form *wëset* zurückgedrängt

hat, und daß dazu später der Sg. *sei* statt des älteren *wis, bis* gebildet ist. Die Präteritopräsentia entbehrten des Imp., und es mußten daher bei ihnen die Konj.-Formen aushelfen, vgl. z. B. got. *þu witeis* Matth. 27, 4, ahd. *wizîst âna bâga* Otfrid 2, 11, 65, *zeichono eigît ir giwalt* id. 5, 16, 35. Im Mhd. konnte der Pl. ohne weiteres als Imp.-Form aufgefaßt werden, und es hat sich dann dazu eine Imp.-Form für den Sg. gebildet. Zur eigentlichen Aufforderung wird daher im Nhd. für die 2. Pers. nur der Imp. verwendet. Dagegen für den Wunsch wird der Konj. in allen Personen gebraucht. Doch hat sich dafür frühzeitig die Umschreibung mit einem Hilfsverb. eingebürgert. Als solches fungiert im Ahd. und Mhd. und auch noch lange im Nhd. *müssen*, in der jüngeren Sprache *mögen*. Belege für *müssen*: *fon got ër muazi habên munt* Otfrid an Ludwig 32, *got müeze lônen iu und ir* Wolfram, Parz. 169, 13, *mit sælden müeze ich hiute ûf stên* Walther 24, 18, *son müezest du mir niemer wërden* id. 50, 18, *es müsse wolgehen denen die dich lieben* Lu., Ps. 122, 6, *ein Auge, das den Vater verspottet, das müssen die Raben am bach aushacken* Spr. Sal. 30, 17 (so häufig bei Lu.), *dem wir diß geben, Müsse lange lange leben* Fleming, *Du müssest weinen Tränen der Menschlichkeit* Kl. (und so öfter), *eine freche Faust müsse euch nie berühren* Herder, *du müssest hinfort des Schwertes nimmer bedürfen* Voß, *so müsse mir Gott helfen* Schi., *Dann müsse kommen neben dich ein Schrecken, Und müssest sein von Ahnungen durchzittert* Rückert. Dem nhd. Gebrauch von *mögen* schon nahe kommt Walther 58, 23 *nu mugen sie doch bedenken die gemeinen nôt*. Hiervon seinem Ursprunge nach ganz zu trennen ist der Konj. Prät. mit nachgestelltem Subj., s. darüber § 503. Ausgedehnte Verwendung findet diese Art des Konj. im abhängigen Satze, worüber später zu handeln ist. Hierbei ist die Konkurrenz des Imp. ausgeschlossen.

Anm. Vgl. Delbrück, „Der germanische Optativ im Satzgefüge", PBB. 29, S. 201; W. Kurrelmeyer, „The historical development of the types of the first person plural imperative in German", Straßburg 1900.

§ 376. Die andere Art des Konj. hat ihre Hauptverwendung in Nebensätzen. Da diese aus ursprünglich selbständigen Sätzen entstanden sind, dürfen wir die Verwendung des Konj. in ihnen als ein Zeugnis für die ursprüngliche Ausdehnung der

Verwendung in Anspruch nehmen. Doch ist das Präs. dieser Art des Konj., der sogenannte Potentialis, im Hauptsatze frühzeitig außer Gebrauch gekommen. Im Got. finden sich noch einige Reste. Zu dem Konj. *wiljáu* ist sogar der Ind. verloren gegangen, dessen Nichtverwendung man wohl als einen Ausfluß der Bescheidenheit des Sprechenden zu betrachten hat. Dieser Verlust muß gemeingerm. sein, wie die Formen des Westgerm. beweisen. Anderseits aber sind diese schon nicht mehr als Konjunktive empfunden worden, so daß sich zu ihnen ein neuer Konjunktiv gebildet hat. Was man aus dem Ahd. als Belege für den Potentialis in Anspruch genommen hat, ist nicht stichhaltig. Dagegen hat sich der Konj. Prät. in entsprechender Funktion auch im Hauptsatze behauptet, besonders im Nachsatz einer hypothetischen Periode, worauf wir noch später zurückkommen müssen. Er hat dabei die Beziehung auf die Vergangenheit verloren und dient lediglich zum Ausdruck der Irrealität auch für die Gegenwart. Diese Entwicklung hat sich schon im Ahd. vollzogen. Doch ist noch im Mhd. neben der Irrealität auch die Beziehung auf die Vergangenheit möglich, vgl. *hete ër sîn swërt enhende, sô wære ëz Hagenen tôt* Nib. 927, 3. Wir sind jetzt genötigt, bei Beziehung auf die Vergangenheit das Plusqu. zu gebrauchen, das auch schon im Mhd. verwendet wird. Wechsel zwischen Vorder- und Nachsatz findet sich an folgender Stelle: *und sæhe ëz niht hër Hartmuot, ir wære ir houbet dâ benomen* Kudrun. Auch ohne daß ein Satz einen Bedingungssatz neben sich hat, kommt in ihm diese Art des Konj. Prät. zur Verwendung. Andere Fügungen können dasselbe sagen wie eine hypothetische Periode. In einem Satze wie *bei besserer Ernährung hätte er länger gelebt* oder *unter anderen Umständen hätte ich zugestimmt* vertritt die präpositionelle Bestimmung einen Bedingungssatz. Den Sinn eines Satzes wie *am liebsten wäre ich sogleich mitgegangen* könnte man auch wiedergeben durch *es wäre mir am liebsten gewesen, wenn ich sogleich mitgegangen wäre.* Wenn man sagt *ich würde (könnte) ihn bitten, aber ich fürchte, er wird sich weigern,* so könnte das mit *aber* angeknüpfte Hindernis auch durch einen negativen Bedingungssatz ausgedrückt werden (*wenn ich nicht fürchtete*). Häufig ist der Konj. Prät. in Sätzen mit *gern,* wobei der Gedanke

vorschwebt, daß dem, was man gern hätte, noch etwas im Wege steht. Eigentlich unlogisch ist der Konj. neben *beinahe* in Sätzen wie *ich hätte es beinahe vergessen,* wobei eine Kontamination vorliegt zwischen den beiden Gedanken „es ist beinahe so weit gekommen, daß ich es vergessen habe" und „ich hätte es vergessen, wenn es mir nicht noch zur rechten Zeit eingefallen wäre". So würde man jetzt auch statt *Wie leicht war das vergessen* (Schi., Carlos 2466) eher *Wie leicht wäre das vergessen* sagen. Eine besondere Art der Verwendung ist die in Fragen, die man tut, wenn man etwas noch nicht recht glauben kann, vgl. *Hätte ich dir vielleicht durch irgend etwas Anlaß gegeben?* Contessa 1, 325, *Wäre sie schon fort?* Holtei, 40 Jahre 2, 297, *Wäre sie sich selbst genug?* W. Alexis, Ruhe 4, 218, *Hast du ihn nicht selbst verehrt wie keinen andern Menschen . .? — Hätt' ich das?* Gutzkow, R. 7, 466; gewöhnlich wendet man dafür Umschreibung mit *sollen* an, also z. B. *sollte sie schon fort sein?* Eine andere Art ist die bei Vorschlägen, in denen man angibt, was etwa geschehen könnte, vgl. *Riemer käme etwa den 9. zu Schillers Gedächtnißfeyer. Ihr brächtet ihn Sonnabend wieder zurück. Wir blieben den Sonntag zusammen, und dann ging ich Montag oder Dienstag fort* Goe. Br. 21, 254, 19. Unerfüllbare oder wenigstens nicht leicht zu erfüllende Wünsche werden durch *ich wünschte, wollte, möchte* eingeleitet. Mehr nur vorsichtige, bescheidene Äußerungen sind *man sollte meinen*; *das dürfte ein Irrtum sein*; *ich dächte, wir ließen das sein.* Vgl. schon Chr. Weise, Cath. 203, 30 *ich dächte wir hätten unsre Sache . . ins Geschicke gebracht.*

Auffallend ist der Gebrauch des Konj. Prät. in Sätzen, die ein wirklich erreichtes Ergebnis angeben, z. B. *soweit wären wir, damit wären wir fertig, das wäre erledigt, das hätte ich nun auch erlebt.* Vgl. schon bei Chr. Weise, Kath. 105, 4 *Nun da käme ich mit meinen Büchern. — Und ich brächte mein Fleisch.* Es wird keine andere Erklärung möglich sein, als daß die Verwendung des Irrealis ihren Ausgangspunkt von solchen Fällen genommen hat, in denen der Gedanke vorschwebt, daß immer noch etwas an dem endgültig Erstrebten fehlt.

Anm. 1. Vgl. Rudolf Blümel, „So weit wären wir", ZsfdU. 20, 711 ff. und 26, 167 ff.

Anm. 2. Oberd. wird zuweilen der Konj. Prät. für unzweifelhafte Tatsachen gebraucht, die man mit einer gewissen Zurückhaltung angibt, vgl. *Mutter, ich wäre auch noch am Leben . . aber ich kann nicht heraus* Hebel 198, 28, *Ich bin von Ulm und hätte Haus und Gewerb daselbst. Aber die Zeiten sind nicht mehr* 344, 18.

§ 377. Der Indikativ wird gewöhnlich als Modus der Wirklichkeit angesehen. Doch daß er schon frühzeitig auch für etwas bloß Angenommenes gebraucht worden ist, zeigen besonders hypothetische Sätze wie *wer wagt, gewinnt*; *wenn das Pferd gestohlen ist, bessert der Bauer den Stall*; *wo das Aas ist, sammeln sich die Adler.* Wir werden daher wohl sagen dürfen, daß der Indikativ von Hause aus auch ohne Rücksicht auf Modalität wie das Präs. ohne Rücksicht auf Zeit gebraucht werden konnte. Von da aus begreift es sich dann auch, wie er in Nebensätzen allmählich den Konj. immer mehr hat zurückdrängen können, worüber später zu handeln sein wird.

Kap. 8.

Beiordnung und Unterordnung von Sätzen.

§ 378. Vollkommen selbständig ist ein Satz nur, wenn er isoliert für sich hingestellt wird. Man reiht nicht mehrere Sätze aneinander, wenn nicht irgend ein Verhältnis zwischen ihnen besteht. Wenn wir das Verhältnis zweier Sätze zueinander als Beiordnung bezeichnen, so kann dies nicht bedeuten, daß keinerlei Abhängigkeit des einen von dem andern besteht, sondern nur, daß die Abhängigkeit eine gegenseitige ist. In vollem Maße ist dies nur der Fall bei Parallelsätzen, wozu auch solche gehören, die im Gegensatz zueinander stehen, vgl. *er ist heftig, sie läßt sich nichts gefallen*; *er lacht, sie weint.* Etwas anders verhält es sich schon in der Erzählung. Hier dient gewöhnlich der voraufgehende Satz, wenn er auch zunächst als etwas Selbständiges hingestellt wird, dem folgenden als zeitliche, zuweilen auch als räumliche und häufig als kausale Bestimmung, vgl. z. B. *Wir kamen an eine Kirche. Die Tür stand offen. Wir gingen hinein. Es wurde Messe gelesen.* Noch mehr haben die voraufgehenden Sätze

den Charakter von Vorbereitungen für die folgenden bei Schlußfolgerungen.

§ 379. Beigeordnete Sätze können asyndetisch aneinandergereiht werden, z. B. *er ist hungrig, er wird wohl etwas zu essen verlangen.* Sie können ferner durch die in § 52 besprochenen Partikeln verbunden werden, die zunächst zur Verknüpfung von Satzgliedern geschaffen waren. Anderseits gibt es eine Anzahl von Konjunktionen, die ursprünglich nur zur Verknüpfung von Sätzen gebraucht wurden. Hierher gehört *auch*, das immer etwas irgendwie Übereinstimmendes anschließt, und die einen Gegensatz bezeichnenden *aber, dagegen, hingegen, hinwieder(um), doch, jedoch, dennoch, jedennoch* (veraltet), *allein, nichtsdestoweniger, vielmehr, sondern.* Doch sind auch diese Partikeln allmählich auf die Verbindung von Satzgliedern übertragen worden. Wann dieses geschehen ist, muß noch genauer untersucht werden. Die ältesten mir bekannt gewordenen Belege stammen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Über die Verwendungsmöglichkeiten der einzelnen Partikeln verweise ich auf mein Wörterbuch und J. Kröning, „Die beiordnenden adversativen Konjunktionen des Nhd.", Diss. Gießen 1915. Unter ihnen hat *sondern*, das an die Stelle des mhd. *wan* getreten ist, seine Stelle nach einer voraufgegangenen Negation. Doch kommt es auch nicht ganz selten vor nach Sätzen, die nicht direkt verneinend sind, sondern sich nur dem Sinne nach mit einem verneinenden Satze berühren, vgl. *das Weib seye vnschuldig, sonder das Schwein habe das Gelt verschluckht* Cysat 172, *Man sagt sie fasten gar vngern, Sonder seind gemeiniglich alzeit vol* Ayrer 2958, 8, *in diesen Blicken, so unendlich kurz auch ihre Dauer war, so wenig sie sich beschreiben, sondern nur sehen und fühlen lassen* Meißner, Sk. 5, 251, *er hatte aber wenig vernommen, sondern nur an sein Haus gedacht* J. Paul, Fleg. 17, *Auch hasset und liebt oder tadelt und lobt er die Menschen so wenig wie sich, sondern schätzet Jeden in seiner Art* id., Titan 9, *Dr. Marques war so wenig wie Catharina in der Stimmung, um in diese kindlichen Scherze einzugehen, sondern die Mutter faßte das schöne Kind in ihre Arme* Tieck 19, 429, *Man sahe mich seltener auf öffentlichen Promenaden, sondern ich lag in irgend einem Dickicht* Seume, Leben 79, *daß er kaum mehr inne wurde,*

was um ihn her geschah, sondern unabläßig an Henriettens Augen hieng H. Jacobi, Merk. III, 236, *ohne daß es nur irgend Jemand bedauerte, sondern alle die neue gerade Linie viel schöner und anständiger fanden* Tieck 28, 60, *es ist dem Junker viel* (ironisch) *um seinen Kammerdiener zu tun, sondern um sich* Weiße bei Ad., *gleichwohl verschmähte sie auf den Antrag ihres Vormundes einzugehen . ., sondern zog es vor* Halm 4, 76, *Sie enthielt sich jedoch alle die Orte, die ihr teuer waren, aufzusuchen: sondern eilte sich bei dem kranken Kinde einzurichten* G. Keller, Gr. Heinrich[1] 3, 69, *Sobald er die gewichtigen Goldstücke in der Tasche hatte, hütete er sich an die überstandenen Leiden zu denken . ., sondern ging unbekümmert und stolz* ib. 114, *daß dieser endlich alle Bedenklichkeiten fahren ließ, sondern fest beschloß nicht mehr aufzuschieben* Tieck 20, 6, *Gläubet auch jrgend ein Oberster oder Phariseer an jn? Sondern das Volk, das nichts vom Gesetze weis, ist verflucht* Lu., Joh. 7, 48, *daß die Schriften des neuen Testaments mit Unrecht zu der Ehre gekommen sind, die Grundlage eines neuen Glaubens sein zu sollen, sondern daß sie für nichts mehr oder weniger gehalten werden dürfen . .* Gutzkow 5, 29; weitere Belege in ZfdWf. 12, 50 f. Nur ganz vereinzelt erscheint *sondern* ohne irgend ein negatives Element im vorhergehenden Satze: *doch ich weis, daß du mich allezeit hörest, Sondern vmb des Volcks willen . . sage ichs* Lu., Joh. 11, 42.

§ 380. Ein anderes Mittel zur Verknüpfung von Sätzen, die als selbständig gelten, wird durch die demonstrativen Pronomina und Adverbien geboten. Durch diese wird gewissermaßen der Inhalt des vorausgehenden Satzes oder ein Teil desselben noch einmal aufgenommen und so das Verhältnis zu dem Satze, in den sie eingereiht sind, näher bestimmt. So wird durch *der, derselbe, dieser, jener* auf ein vorhergenanntes Subst. zurückgewiesen, durch das Neutrum dieser Pronomina auch auf einen ganzen Satz. Besonders bietet dann die Verknüpfung eines Kasus dieser Pronomina mit einer Präp. die Möglichkeit, das Verhältnis zum vorausgehenden Satze zu charakterisieren, vgl. z. B. *währenddem, außerdem, ohnedies, zudem, demnach* usw. Noch mehr dienen dazu die Verbindungen der einen Pronominalkasus vertretenden Pronomina *da* und *hier* mit Präpp., also *daran, dadurch* usw. Ferner

die Ortsadverbia *da, hier, dort*, mhd. auch *dar, dannen, hinnen*, wofür nhd. *dahin, daher, von da, von hier*; die Zeitadverbia *da* (= mhd. *dô*), *damals, dann*. Eine besonders reiche Entfaltung hat die Vergleichungspartikel *so* gehabt. Sie ist nicht auf ihren eigentlichen ursprünglichen Sinn beschränkt in Fällen wie *er weigerte sich, so* (ebenso) *tat auch ich*. Sie steht zur Anreihung eines Parallelsatzes an einen andern, vgl. mhd. *ich bin ein künec rîche, sô bist du küneges man* Nib., *mîn dach ist fûl, sô rîsent mîne wende* Walther; nhd. *graben mag ich nicht, so scheme ich mich zu betteln* Lu., Luk. 16, 3, *Ich befehle ihm, so will er über mich herrschen; ich rühre sein Gewissen, so will er mich von der Gewalt herunterstoßen* Chr. Weise, Mach. 57, 7, *er kann mir nicht mehr trauen; so kann ich auch nicht mehr zurück* Schi. Zur Folgerung aus einem vorhergehenden Satze, vgl. mhd. *ich sol si mîden beide: son kan mir niemer missegân* Nib.; nhd. *der Geist ergreift ihn, so schreit er* Lu.; *bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet jr finden, klopffet an, so wird euch auffgethan* Matth. 7, 7, *er darf sich nur bemühen, Daß sein Sohn keine Schew und kein Gewissen hat, So ist schon alles gut, so ist schon allem rath* Logau, *was gebt ihr mir? So tret' ich meine Stell euch ab* Le. (DWb.), *wo hätte das Sophokles thun können? In seinen eigenen Tragödien? So hätte er sich selbst den größten Schaden gethan* Le. 8, 319, 28, *Ihr wart in's Wasser eingeschrieben; So fließt denn auch mit ihm davon* Goe. 1, 61, 7; in der Wechselrede: *ich bin fertig — so wollen wir gehen*. Mitunter geht kein Satz vorher, und es ist dann die Situation, aus der etwas gefolgert wird, vgl. die Liederanfänge, mhd. *sô wol dir sumerwunne* M. F. 37, 18, nhd. *So hab ich wirklich dich verloren? So bist du gänzlich mir entflohn?* Goe. 1, 60, 1, *So willst du treulos von mir scheiden* Schi. 1, 23, 1. Die Zus. *also* dient gewöhnlich zur Einleitung von Schlußfolgerungen. Die Pronomina können auch attributiv mit einem Subst. verbunden sein, mit Hilfe dessen dann das Verhältnis der Sätze zueinander genauer bestimmt sein kann, vgl. *in dieser Stadt, zu der Zeit, aus dem Grunde, zu dem Zwecke*. Manche Verschmelzungen werden kaum noch als Zuss. empfunden, vielmehr als einheitliche Partikeln, so die zeitlichen *indem, indessen, unterdessen, darauf*, die kausalen *deshalb, deswegen, darum*. Kausaler Sinn

ist entwickelt aus dem lokalen *daher*, die Vorstellung eines Gegensatzes aus dem temporalen *indessen*; auch *unterdessen* wird im 18. Jahrh. entsprechend gebraucht, vgl. z. B. *unsre Trennung ist ihr schmerzhaft. — Ey, ey, unterdessen ist eine Tochter gemeiniglich sehr fröhlich, wenn sie sich verheyrathen soll* Eckhoff, Mütter-Schule 11.

§ 381. Auch der voraufgehende Satz kann schon eine Partikel enthalten, die darauf hindeutet, daß er als Vorbereitung für einen folgenden dient. Auf einen Gegensatz weisen *zwar*, *wohl*, *allerdings*, *freilich*, alles ursprünglich Versicherungspartikeln. Als zeitbestimmend wird ein Satz charakterisiert durch *schon*: *schon war ich hinein; da sah ich zum Glücke den Oheim* Goe. (DWb.); durch *eben* (*soeben*): *eben war ich im Begriffe zu dir zu gehen, da erhielt ich einen Besuch*; durch *gerade*: *ich wollte dir gerade schreiben, da kamst du mir mit einem Briefe zuvor*; durch *noch*: *noch war die Sonne nicht aufgegangen, da trieb es mich schon aus dem Bette*; durch *kaum*: *Er hat kaum ausgetrunken, Springt ihm sein Herz entzwei* Uhlands Volksl., *Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder Mit seinem Ring'* Le., Nathan III. 7, *Diesen tragischen Anblick sah Herr Western kaum, so verließ ihn alle seine Wut* Thom. Jones 1, 444 (und oft so), *Kaum beschien die Morgen-sonne das bemooste Dach, so waren alle schon wieder versammelt* Geßner, *Kaum kamen die letzten in sichern Port, So rollte das letzte Getrümmer fort* Bürger, *Kaum bist du sicher vor dem gröbsten Trug, Kaum bist du Herr vom ersten Kinderwillen, So glaubst du dich schon Übermensch genug* Goe. 1, 5, 61, *Doch dem war kaum das Wort entfahren, Möcht' ers im Busen gern bewahren* Schi. 1, 246, 179, *Kaum seh ich mich im ebnen Plan, Flugs schlagen meine Doggen an* ib. 279, 208; durch *sobald* in negativen Sätzen: *Sie hatte nicht so bald die Thüre eröffnet .., so stürzte sie .. zurück* Thom. Jones 1, 11, *Jungfer Debora merkte dieses nicht so bald, so fieng sie an* ib. 21, *so bald bemühte er sich nicht .. — gleich war das ganze Geheimniß heraus* Bode, Schandi 1. 49, *Sie sah mich nicht so bald, So schlug ich schon* Wi., Idr. 3. 48, 5, *Er wünscht es nicht so bald, so steht .. die schönste Brücke da* ib. 4, 12, 3, *Sobald .. vernahmen die unten versammleten Abderiten dieses nicht, so redeten sie ihn .. an* Möser 4, 86, *Diese geheimen*

Traktaten waren nicht so bald geschlossen, so verwandelte sich der klösterliche Palast der Fürstin in einen Harem Musäus, Volksm. 3, 197, vgl. schon mhd. *Sô schiere was dër künic niht dan, Isôt erwachete und Tristan* Gottfried, Trist. 17631. Der vordere Satz ist besonders als Vorbereitung für den hinteren gekennzeichnet, wenn das Verbum im Plusqu. oder bei nachfolgendem Präs. im Perf. steht.

§ 382. Eine Verbindung von Parallelsätzen kann auch dadurch hergestellt werden, daß man beide mit einander entsprechenden Wörtern beginnen läßt. So können gegenübergestellt werden *dieser — jener, hier — dort, einerseits — anderseits*, noch gewöhnlicher die gleichen Wörter: *der — der, da — da, nun — nun, jetzt — jetzt, bald — bald, teils — teils.*

§ 383. Stärkere Annäherung an Unterordnung findet statt, wenn der bestimmende Satz dem bestimmten nachfolgt, vgl. *ich kam nach Hause, es schlug gerade 12 Uhr*; *ich konnte nicht fort, es schneite zu stark.* Als Begründung kann ein Satz durch ein eingefügtes *nämlich* charakterisiert sein. Noch gewöhnlicher wird er durch *denn* eingeleitet. Die gleiche Funktion hat im Mhd. *wande. wan.* Dies ist ahd. *huanta* „warum"; es bildete daher ursprünglich eine selbständige Frage, auf die der folgende Satz die Antwort gab, vgl. die Entwicklung von lat. *quare* in den romanischen Sprachen. Diesem Ursprunge gemäß hatte der Satz die Wortfolge des selbständigen Satzes. Doch erscheint zuweilen auch die Wortfolge des abhängigen Satzes und in Verbindung damit auch Voranstellung, vgl. *wande dës hërren und frouwen wol bedürfen, sô lêret man sie* Berthold. Das begründende *wan* ist im Laufe des 16. Jahrh. unüblich geworden. Mit Voranstellung und Wortfolge des abhängigen Satzes hat es sich im Kanzleistil noch länger erhalten. Nicht ganz klar ist der Ursprung der entsprechenden Verwendung von *denn*, wofür vom 15. bis 17. Jahrh. auch *dann* vorkommt (s. DWb. 2, Sp. 742, 7 a). Doch bietet sich kaum eine andere Möglichkeit als an die Verwendung des temporalen *dann, denn* = „in dem Falle", „unter den Umständen" zu denken; dies wäre ursprünglich eine Ergänzung zu dem voraufgehenden Satze gewesen, die durch den nachfolgenden erläutert wäre. Vielleicht kann auch die Ver-

mischung von *dann* mit dem adversativen *wan* (s. § 379) mitgewirkt haben. Über die im Anhd. vorkommende Schlußstellung des Verbums in Sätzen mit *denn* s. § 64. Der ursprünglichen Verwendung von ahd. *huanta* entspricht in der jüngeren Sprache die von *warum*, vgl. *jetzt sind dir nach disem artickel alle ding rein, warumb? du bist glöbig* Zwingli, *alleine komme ich .. nicht. Warumb: es ist ietzo gleich zwischen 11. und 12.* Reuter, Schelm. 21, *Die Schwalbe selber lügt, Warum? sie kommt allein* Goe.; weitere Belege im DWb. Sp. 2190 c. Häufiger noch ist die Verbindung *denn warum*, vgl. *yetz brieve ich .. deinen hohen adel, .. seitmal die hymlischen dein füerer .. seind. dann warumb, dieser dein gefert .. ist .. Minerva gewest* Schaidenreißer (DWb.), *denn warum? ich würde niemals einen so guten Dienst wieder bekommen* Thom. Jones 1, 285, *denn warum? die Kennzeichen deiner Schuld sind ja in deinen Händen* ib. 2, 387, *denn warum? Es waren Doktoren* Gutzkow, R. 1, 156; weiteres im DWb. Sp. 2191.

Anm. Vgl. Friedrich Roemheld, „Die deutschen Konjunktionen wande, denn und weil", Diss. Gießen, Mainz 1911.

§ 384. Von Sätzen, die durch *oder* verbunden sind, ordnet sich leicht der erste dem zweiten unter, vgl. *Ich irre mich sehr* (soviel wie *wenn ich mich nicht sehr irre*), *oder es ist von der äußersten Schätzbarkeit* Le. 12, 159, 8, *Ich müßte mich sehr irren, oder hier ist mehr als Parrhasius* Wi. 26, 53, *ich müßte mich sehr irren, oder dieß Stillschweigen .. ist unserm Autor vorteilhaft* Wi., Luc. 3, 100, *Ich sehe .. kein Schiff aus Ostindien .. einlaufen, oder ich denke mit Bewunderung an die fünf Finger des Menschen* Claudius 4, 84, *Ich müßte mich sehr irren, oder Sie haben .. nichts zu besorgen* Goe. Br. 20, 162, 12.

§ 385. Noch fühlbarer wird die logische Unterordnung eines Satzes, wenn derselbe in einen anderen Satz, in eine Periode eingeschoben wird, was in der Interpunktion gewöhnlich durch eine Klammer angedeutet wird. Solche Einschaltungen sind in der Literatur wie in der Umgangssprache von jeher üblich gewesen. Kürzere kennt der Stil des mhd. Volksepos, vgl. z. B. *in vil kurzen zîten (ich wilz iuch hœren*

lân) sach man zuo in rîten Nib., *man sagete Rüedegêre (daz wart niht vermiten) unde Gotelinde* ib. Hartmann und Gottfried verwenden Schaltsätze mit besonderer Kunst. In neuerer Zeit sind sie bei Gellert und Wi. im leichten Erzählerton beliebt. Noch einige Proben mögen hier angeführt werden: *wenn du dann auch einen beglückteren Als mich geliebt hast, laß den Stolz mir, Einen Beglückteren, doch nicht edleren! Dann wird ein Tag seyn, den werd ich auferstehn* Kl. O. 1, 64, 20, *wie könnten wir das Wahre, Denn es ist uns ungelegen, Niederlegen auf die Bahre* Goe. 3, 264, 618, *daß er, nicht Belohnung seiner Arbeit, denn die belohnt sich selbst, sondern thätige Aufmunterung .. erhalten möge* 37, 360, 17, *freylich gehört zum letzten Zusammenarbeiten, ich will es nicht Ausarbeiten nennen, noch die größte innere Harmonie* Goe. Br. 20, 354, 6, *Doch bald errieth — Wer täuscht der Liebe Seherblick? Ihr ahndungsvoller Geist das drohende Geschick* Schi. 6, 399, 433, *Bedenk, auf ungetreuen Wellen, Wie leicht kann sie der Sturm zerschellen, Schwimmt deiner Flotte zweifelnd Glück* 15, 231, 31, *Er hört, schon kann er nicht mehr sehn, Die nahen Stimmen furchtbar krähn* ib. 241, 45, *Mit grobem Zinn, die schlechtste Edelfrau Würd' es verschmähn, bedient man ihre Tafel* Schi., Maria 35, *Am nächsten Sonntage, es war schon gegen Abend, fuhr .. eine Gesellschaft .. vor* Storm 5, 303, *Eines Abends, der Mond schien, da ließen sie die Hafenschleuse schließen* 7, 255. Einige Einschaltungen sind traditionell geworden, so schon mhd. *deis(t)wâr, sô hëlfe iu got, weizgot*; letzteres hat sich bis heute erhalten. Volkstümlich sind jetzt zur Andeutung besonderer Schnelligkeit *hast du nicht gesehen, was haste was kannste.*

§ 386. Wie schon einige der früher angeführten Belege zeigen, können auch Aufforderungs- und Fragesätze sich logisch unterordnen. Hier muß noch einiger besonderer Entwicklungen gedacht werden. Aufforderungen können zu Zugeständnissen werden. So schon mhd. Sätze mit *lâzen*, vgl. *Lât mich an eime stabe gân und wërben umbe wërdekeit mit unverzageter arebeit, als ich von kinde habe getân, so bin ich doch, swie nider ich sî, dër wërden ein* (gesetzt auch, ich ginge an einem Stabe) Walther 66, 33. Auch im Nhd. setzt sich dieser Gebrauch fort, vgl. *Laß die Dornen stechen, Füß und Kleider brechen, Sie* (die Tugend) *wird alles rechen, durch ihren Lohn* Fleming,

Laß auch nach Argos mich entkommen — mit Vereinten Scharen fallen sie auf mich Schi., Iphigenie II, 4 (DWb.). Mit eingefügtem *gleich* wie in den aus Bedingungssätzen entstandenen Konzessivsätzen (s. § 469) erscheint diese Konstruktion bei P. Gerhard 24, 7: *Laß gleich den Tod mit großen Grimm hergehn aus allen Ecken! Stürmt er gleich sehr, was kann er mehr . .* Frühzeitig haben sich aus konjunktivischen Aufforderungen Konzessivsätze entwickelt, die vom Sprachgefühl schon als Nebensätze empfunden werden. Allgemein sind solche, bei denen die Wahl zwischen mehreren Möglichkeiten gelassen wird, schon mhd.: *man enhœret nimmer mêre, diu wërlt stê kurz oder lanc, sô wünneclîchen vogelsanc* Hartmann, *ëz sî ein sî, ëz sî ein ër* (es mag ein weibliches oder ein männliches Wesen sein) Walther. Entsprechende Sätze lassen sich im Nhd. bilden, z. B. *Es sei nun Vorsichtigkeit oder Ahndung* Wi. 30, 48, *Ein Volk, dem das geboten wird, ist schrecklich, Es räche oder dulde die Behandlung* Schi. 12, 221, 232, *Lieg es nun an dem Abschreiber oder dem Setzer, so ist pag. 46 ein ganzer Vers ausgelassen* Schi. Br. 7, 169; besonders beliebt sind Fügungen mit *es sei daß — es sei daß, es sei daß — oder daß.* Ferner sind jetzt allgemein üblich Sätze von der Form wie *er sei so nachgiebig (als) er wolle, es sei so leicht (als) es wolle*; auch solche wie *er sei noch so vernünftig.* Früher waren solche Sätze auch mit eingefügtem *auch* oder *gleich* (s. oben) üblich, nicht bloß disjunktiv oder mit einem *als es wolle*, vgl. *der sî gesegent iemer mêr, mir geschehe ouch wol oder wê* A. Passional 255, 81, *Alldieweil . . nichts in seinen Wirden bestendiges . . je erfunden, es sey auch so gut erfunden . ., wie es wolle* Engl. Kom. LXXVIII, *Es sey auch was es will, so muß es doch vergehn* Op. 4, 76, *in allen Occasionen, sie wären auch so scharff gewesen, als sie immer wolten* Simplic. Schr. B. 15, 13, *sie wäre auch so schlau, als sie immer wolte* ib. 65, 14, *er wäre auch herkommen, woher er immer wolte* ib. 66, 32, *ihr gehet auch wohin ihr wollet* Robinson 20, *den Brief muß Henriette bekommen, es gehe auch wie es wolle* Hafner, Furchtsame 7, *es geschehe auch durch wen es seye* Gemmingen, Hausv. 66; *du seiest gleich wer du wölst* H. Sachs, Fastn. 24, 67, *Obs gleich schant oder schaden pring, Es sei auch gleich war oder nicht* ib. 83, 320. 1, *Am besten ziert dich*

eigen Ding, Es sey gleich köstlich oder gring Rebhuhn, Cana II, 1, 68, *daß es an jm halff aller nit, Er braucht gleich streich, wort oder bit* Fischart, Eulensp. 250, *es sey gleich wider E. M. oder jemandt andern* Amadis 414, *die sach sei gleich böß oder gut* Ayrer 815, 19, *Ich sey gleich ein halbnarr oder nit, So hat er gnommen sein abschid* ib. 884, 28, *Es sei euch gleich lieb oder leid* Rollenhagen I, 2, XXVI, 123, *alle diejenige, sie wären gleich krank oder gesund* Simplic. 331, *biß du wider zur Erde wirst . ., es sey dir gleich lieb oder laid* ib. 505, *es wäre gleich vom Biber* Simplic. Schr. B. 3, 70, 5, *es wäre gleich rechtmässig erbeuthet . . gewesen* ib 72, 11, *er wäre gleich hoch oder nieder gewesen* ib. 20, *er möchte sich gleich umbbringen oder nicht* ib K. 4, 38, 28, *es geschehe gleich heimlich, mit gewalt, oder bittweise* Banise 176, 29, *er falle gleich, so preiset ihn das Lied* Goe., Iph. V, 6, *Sei gleich der Feldherrnstab vergeben, ich will mit in die Gefahren* Müllner, Schuld IV, 4. Gleichwertig mit diesen konjunktivischen Sätzen sind indikativische mit *mögen*, vgl. *er mag wollen oder nicht.* Auch in diesen erscheint ein eingeschobenes *auch*, vgl. *es mag mich auch bekriegen Lufft, Wellen . ., So wirstu allzeit doch . .* Op. K. 315, 138, *daß mir Ihre Freundschaft vorbehalten bleibt, ich mag mich auch befinden, wo ich will* Le. 17, 272, 14; mit eingeschobenem *gleich*: *du magst mir sie gleich im Ernst oder . . Scherz vorgetragen haben* Simplic. Schr. K. 4, 144, 1. Gebräuchlicher sind Sätze mit anderer Wortfolge wie *mag er* (*auch* oder *gleich*) *zürnen, ich frage nichts danach*; selten mit *schon*: *mag es uns denn schon ergehen wie es wolle, — haben wir doch Wien gesehen* Holtei, 40 Jahre 6, 50. Es hat zunächst den Anschein, als ob Fragesätze zu Grunde lägen; doch ist die Stellung wohl eher aus dem Einfluß der besprochenen konjunktivischen Konzessivsätze zu erklären, da ja auch in Aufforderungssätzen die Stellung des Subjekts hinter das Verbum möglich war. Dagegen liegen wirkliche Fragesätze zugrunde den schon im Mhd. sehr häufigen Bedingungssätzen von der Form *ist er gesund.* Auf diese wollen wir hier zunächst nicht weiter eingehen, weil es zweckmäßig ist, sie zusammen mit den durch *ob* oder *wenn* eingeleiteten Sätzen zu behandeln.

§ 387. Konnte man an den bisher besprochenen Sätzen einen stufenweisen Übergang von Beiordnung zur Unterordnung

beobachten, so gibt es andere, bei denen von vornherein logische Unterordnung statthat, wenn auch die Form des unabhängigen Satzes bewahrt bleibt. Dies geschieht, indem Sätze nach Analogie von Satzgliedern in ein Gefüge eingeordnet werden. Ein Satz kann zum Subj. gemacht werden. Das Präd. dazu kann ein Adj. sein, und zwar am gewöhnlichsten ein Komp. oder Superl., vgl. *besser ist* (*es ist besser*) oder *es ist am besten* (*am besten ist es*), *du läßt es.* Auch zu *es ist ebenso gut* wird man leicht einen Satz als Subj. fügen. Sonst erscheinen von Adjektiven im Positiv solche wie *klar, wahr, gewiß, sicher, wahrscheinlich*, auch solche wie *merkwürdig, sonderbar, auffallend, seltsam.* Andere selten, vgl. *Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen, Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen* Goe., Faust 10242. Mit substantivischem Präd. werden Sätze gebildet von der Art wie *die Ursache ist, er will seinen Willen durchsetzen*; *der Hauptfehler war, ich hatte mich zulange mit dem Stück getragen* Schi. 6, 35, 23. Von verbalen Prädikaten ist eine beschränkte Auswahl mehr oder weniger gebräuchlich, vgl. *es scheint, du kennst ihn* (allgemein); *mich dünkt, hier ist die Hoheit erst an ihrem Platze* Goe. (und so allgemein); *wenn es auch nach seinem Tode heißen sollte: unter diejenigen Gelehrten, die zum Teufel gefahren sind, gehört auch der berühmte Damis! Was schadet das!* Le. (DWb.) (und so allgemein); *es fällt mir ein: ich bin noch nicht bei N. gewesen* (allgemein); *das macht, er ist gericht* Lu., Ein feste Burg, *das macht, er ist geplagt* Goe. 12, 10, 17 (und so allgemein); *es kann sein, er kommt* (allgemein); *es tut mir leid, ich kann nicht* (allgemein); *es thäte Not, ich verrichtete alles selbst* Goe., *es thäte oft not, ich kaufte welches* Iffland, Jäger II, 2 (und so allgemein); *doch kann es leicht kommen, ich verliere die Schuld* Pest. 1, 8; *Es kann daher nicht fehlen, er muß mißfallen* Krüger 380, *Es kann nicht fehlen; eine allgemeine Satire muß eine allgemeine Besserung wirken* Rabener, Sat. 1, 26, *so konnte es nicht fehlen, er mußte eine falsche Anwendung davon machen* Le. 7, 444, 29, *so kann es nicht fehlen, er wird sehr oft original und neu nicht bloß scheinen, sondern wirklich seyn* 8, 134, 32, *Es kann nicht fehlen, er wird durch die Wichtigkeit der Sache sich selbst erheben* Schi. Br. 349, 1.

Auch Präd. kann ein der Form nach unabhängiger Satz sein, vgl. *das, was uns die Schmerzen so unerträglich macht, ist, wir sind nicht gewöhnt, unsre .. Zufriedenheit in der Seele zu suchen* Bode, Mont. 2, 199.

§ 388. Desgleichen können Sätze zum Obj. gemacht werden. Nicht selten sind im Mhd. Konstruktionen wie *Kriemhilt niht langer lie: vor dës küneges wîbe inz münster si dô gie* Nib., *diu juncvrouwe niht vermeit: mit zühten si sneit* Wolfram, *dar nâch diu vrouwe niht vergaz: sie gienc* id., *ich kan nit gelassen, ich musz dir in nemen* Eyb 2. 29, 28. Das Beispiel mit *vergëzzen* zeigt, das Sätze auch zu solchen Verben als Obj. gesetzt werden, die nicht den Akk., sondern den Gen. regieren. Im Nhd. sind es die Verba sentiendi und dicendi, die einen scheinbar unabhängigen Satz als Obj. zu sich nehmen können, z. B. *ich glaube, behaupte, er ist nicht aufrichtig*; *ich sehe, du willst nicht*; *ich gestehe dir, es hat mich gekränkt*; *daß ihr da seid zeigt, ich bin empfohlen* Goe. 13,[a] 182, 10, *es zeigt wenigstens, ich sehe noch aus, als ob ich eine Patrone beißen .. könne* Seume, Spazierg. 2, 126; auch im Prät., soweit es sich um etwas als Tatsache Anerkanntes handelt, vgl. *er sah ein, es war vergeblich*; *er wußte, es war unvermeidlich*; *Apollonius fühlte, der Vater empfand diese Ungewißlichkeit mit Beschämung* O. Ludwig 1, 177. *Ich habe nicht gewußt, sie waren bös* ib. 231 (u. so oft bei ihm). Bei Umsetzung des regierenden Verbums ins Pass. wird natürlich der Objektssatz zum Subj. So auch bei Anwendung der Konstruktion von *zu* mit Inf., vgl. *es ist kaum zu glauben, er beharrt bei seiner Meinung.* Daß der abhängige Satz dabei eine gewisse Selbständigkeit behauptet, kann sich daran zeigen, daß nach einem Verbum sentiendi die Personalpronomina vom Standpunkte des Redenden aus gewählt werden, vgl. *du siehst, ich bin bereit*; *er nimmt an, du wirst einwilligen.* Von den Verba dicendi kann eine beliebig lange Folge von Sätzen abhängig gemacht werden, die man dann nicht mehr als abhängig empfindet, die sogenannte Oratio directa. Diese erscheint nach Verben aller Art, die sich auf eine Äußerung in Worten beziehen können, auch nach solchen wie *seufzen, stöhnen*, ferner nach solchen wie *antworten, entgegnen, einwerfen, einwenden, erwidern, versetzen, hinzufügen, schließen, fortfahren.* Auch bloß innerliche Gedankenreihen

können in diese Form gebracht werden, also z. B. *nachdenken, überlegen* u. dergl. Die Oratio directa charakterisiert sich noch dadurch, daß die Personalpronomina nicht vom Standpunkt des Berichterstatters aus, sondern von dem des Subj. des Verb. fin. aus gewählt werden, und daß danach auch der zeitliche Standpunkt genommen wird.

Anstatt einen Satz (eine Folge von Sätzen) an ein Verbum sentiendi oder dicendi anzuschließen, kann man denselben schon seit ahd. Zeit auch wie etwas Unabhängiges hinstellen und das eigentlich regierende Verbum hinten anfügen oder einschieben, z. B. *du wirst es noch einsehen, denke ich*; *er ist, glaube ich, davon überzeugt.* Die Einschiebung ist besonders bei einer längeren Oratio directa üblich. In dieser gestatten sich manche Schriftsteller Ausdrucksformen, die sich an sich eigentlich nicht auf eine Äußerung in Worten beziehen, und solche, zu denen keine Äußerung als Obj. stehen kann, vgl. *Einfältiger Mensch! vertrat Hassana der Lorangy Stelle* Banise 29, 18, *der sonnen, widerlegte die Princeßin* 76, 22, *Wer sich in die zeit schicket, vertrat Hassana der Lorangen stelle* ib. 90, 20, *Wie, ungetreuer Ponnedro, sahe sie ihn mit zornigen Augen .. an* ib. 233, 38, *ich bin des Todes werth, weinte sie* Haller, Usong 256, *„Alle Kenner“ stößt Herr Basedow in die Trompete* Le. 8, 227, 27, *Der Bräutigam ist ermordet! lief plötzlich von einem Mund zum andern* Heinse 4, 81, *Und was sagen Sie hiezu? richtete sie ihre Frage an den Architekten* Goe. 20, 203, 27, *Sie befinden sich doch noch wohl? wandte sie die Frage an mich* Tieck 28, 50, *Ein gottloser Mensch, nahm die Wirthin das Wort* ib. 71, *„Meinen Marschall?“ nahm der Sohn das Wort auf* id., Cev. 316, 38, *Davon ist nicht die Rede, brach Brüggemann ab* id., Nov. 7, 63, *Vergieb ihm, Liebster, sei sanft .., liebkosete das freundliche Mädchen* ib. 283, *„alles .. soll geschehen!“ nickte Maximilian* Heine 4, 350, *Sie konnte nicht anders handeln, gab er ihr das Zeugniß* W. Alexis, Cab. 4, 178, *„Du Amalie?“ schreckte die Inwohnerin .. auf* ib. 5, 6, *„Das übrige wird weibliche Pflege und ein Camillenthee thun“, beruhigte der Gast den Wirth* id., Ruhe 2, 151, *der häßliche Mensch, der soll dir nicht wieder was thun,“ hörte er die Stimme des Kammermädchens* ib. 3, 77, *„Meine Herren“, erhob sich die Fürstin, „die Personen sind .. gleichgültig* ib. 101,

„Es wäre entsetzlich“ — wendete er sich zu Stanislaus Laube, Europa II¹, 107, *Was denn? richtete sich Hackert auf* Gutzkow, R. 1, 61, *Nun? sprang Dankmar auf* ib. 130, *Er ist nicht da, Justizrath! schlug Justus auf den Tisch* ib. 180, *Wo wären wir denn da? wandte sich Dankmar um* ib. 235, *Kennen sie den Kirchenfürsten? verstand sich der Mönch wiederholt zu einer Frage* id., Zaub. 5, 130, *O auf das allersolideste, meine Gnädige, ergreift Holdau für seinen Freund das Wort* Schücking 1, 35, *„Jott, Jott“, weinerte die Alte* Fontane, Irrungen 220. Eine andere Freiheit, die sich manche herausnehmen, besteht darin, daß sie ein Verbum dicendi einschieben, das den Nachsatz zu einem Vordersatze bilden sollte, vgl. *Während die zwei fremden Herren die Melone verzehrten .., „Kennt Ihr den Kaiser auch ..“, fragte der eine* Hebel 146, 35 (und öfter so).

Nachstellung oder Einschiebung ist auch bei einigen von den oben angeführten Verben möglich, zu denen ein Satz als Subj. tritt, vgl. *du bist, scheint mir, verstimmt*; *Schulze, heißt es, hat einen Ruf nach Wien.*

Anm. Zu diesem § vgl. E. Kiekers, „Zur direkten Rede im Nhd.“ PBB. 44, 78. 350. Bei den Einschiebungen in die direkte Rede steht das Verb. voran. Ungewöhnlich ist diese Stellung, wo nicht Einschiebung vorliegt, bei Goe. Br. 2, 144, 9 *scheints traut er mir nicht* statt *er traut mir scheints nicht* oder *es scheint, er traut mir nicht.*

§ 389. Einem Nom. oder Akk. entsprechend stehen Sätze in Form der Unabhängigkeit in Vergleichen nach einem Komp.: *Um .. die Sache zu Ende zu bringen, können sie .. nichts Böses thun, als sie deklarieren ihm geradezu ihre Liebe* Bretzner, Liebhaber 36, *so ist kein schicklicherer Weg, als ich bringe ihn zu dir* Goe. Br. 6, 74, 4; nach *anders*: *der Printz nicht anders meynende, denn sie folgeten ihm hurtig nach, eilete* Banise 263, 4, *Was ist es anders, als er fürchtete* Pest. 2, 374, *Strykius konnte nicht anders als er mußte stutzen* J. Paul, Katzenberger 189; entsprechend in Angabe von Ausnahmen nach negativen Sätzen: *Sie sieht keine Rettung, als sie muß das Kind entfernen* Goe. 20, 144, 15, *er hat nichts gethan, als er schickt ihm das Buch* Goe. Br. 1, 275, 3, *Siegbert that nichts, als er gab sich selbst* Gutzkow, R. 5, 260. Verwandt sind die schon behandelten Sätze nach *außer* (s. § 294)

und *ohne* (s. § 293). Uber der Form nach unabhängige Sätze nach Partizipien s. § 327.

§ 390. Ein Satz kann zu einem Subst. oder Pron. in einem Appositionsverhältnis stehen. Einerseits kann ein Subst. die Apposition zu einem Satze bilden, vgl. *er will durchaus mit, ein Entschluß, von dem er nicht abzubringen ist*; *diesen Mangel zu ersetzen, bewaffnete man die Bürger, ein verzweifelter Ausweg, der größeren Schaden anrichtete, als er verhütete* Schi. Eingeschoben ist die Apposition an folgender Stelle: *Kühn ließ er durch die todtenstille Nacht, Verlohrne Müh! der Stimme Klang erschallen* Schi., Troja 1025.

Anderseits kann ein Satz als Apposition zu einem Nomen stehen. Man könnte hierher schon Sätze ziehen, in denen durch *es* ein Satz vorweggenommen wird. Am nächsten stehen solche, in denen sich der abhängige Satz an ein *das* oder *dies* anschließt, vgl. *das ist wahr, er ist sehr jähzornig.* Weiterhin solche wie *er sprach die Worte: es ist vollbracht.* Als eine freiere Art von Apposition lassen sich auch die abhängigen Sätze in Fügungen wie die folgenden betrachten: *ein sonderbarer Zufall hat sich gestern zugetragen: es begegneten sich zwei Wagen*; *er hat die Gewohnheit: er erwidert nie einen Brief*; *Folgendes ist abgemacht: N. soll 200 Mark zahlen*; *sonst kommt die Zeit, es freuen sich andere* Hebel 353, 7, *es kömmt eine Zeit, ich kann nicht mehr zur Mutter* J. Gotthelf, Uli Pä. 247. Insbesondere dienen Sätze zur Erläuterung von Nomina actionis zu den Verbis sentiendi und dicendi, vgl. *ich bin der Meinung (Ansicht), er will uns nur hinhalten*; *Hätte ich des Andenkens los werden können, diese Elende ist meine Schwester* Hermes, Soph. R. 6, 109, *das Gefühl, er will etwas thun* O. Ludwig 1, 321, *Ich habe nur den einen Gedanken, er ist für mich verloren* G. Freytag 3, 81. Häufig sind von jeher Sätze zur Erläuterung eines *so* oder *solch* auf Grad bezogen, vgl. mhd. *sô sêre fürhte ich dën spot: ich wold ê sîn dâ nieman ist* Hartmann, Gregor; nhd. *er ist so liebenswürdig, man kann ihm nicht böse sein*; *ich habe einen solchen Hunger, ich kann es nicht länger aushalten.* Anschluß an den obliquen Kasus eines Pron. oder ein den Kasus vertretendes Ortsadverbium findet statt in Fällen wie mhd. *daz sie uns dës geniezen lân: wir haben in niht getân*; *grôz müede hët in dar*

zuo brâht: die ganzen naht in dëm klôster ër beleip Wolfram, Willehalm; nhd. *dessen bin ich gewiß, er wird nicht nachgeben*; *davon bin ich überzeugt, er wird es bereuen*; *ich bin dazu entschlossen, ich bleibe nicht länger*; *der Hauptfehler junger Leute liegt darin: sie wollen andere leiten und sich nicht leiten lassen* Anzengruber 6, 13. Die Entwicklung ist dann noch weiter gegangen; in den drei ersten angeführten Beispielen könnten *dessen, davon, dazu* auch fehlen, vgl. schon mhd. *sît gewis: ir wërdet hôhe empfangen* Walther, nhd. *sei gewohnt*, *Keiner je des andern schont* Goe. 2, 221, *Sie erinnerte sich, er war nie so nachlässig gewesen* O. Ludwig 1, 233.

§ 391. In der älteren Sprache wird öfters ein Satz als selbständig hingestellt und dabei doch hinterher zum Subj. oder Obj. in einem folgenden Satze gemacht, vgl. *ër hât in noch, ist mir geseit* Ulrich, Frauendienst 137, 16, *Drumb hüt dich vor jm! ist mein Rhat* H. Sachs, Fastn. 8, 79, (er) *sah, daß mit jm spielt der Herr; Verdroß jn auß der massen sehr* Waldis 1, 13, 13, *So gebet raht (ist vnser bitt)* Ayrer 863, 26, *Ich mercks, du hast die Würfel zwickt. Steht keim redlichen Kriegsman an* id. 2955, 22, *Kein Menschen ich gesehen han, Schwer ich bey meiner treu* id. 3102, 33, *Drum ziehet mit mir, ist euch zu raten* Rollenhagen I, 1, IV 234; so schreibt noch Charlotte Lengefeld: *dieß liebte ich eigentlich nur, ist mir jetzt klar geworden* Schi. u. Lotte 311. Wir würden jetzt auf den vorhergehenden Satz mit *das* zurückweisen. Sehr häufig ist diese Konstruktionsweise bei H. Sachs, s. Prinzipien § 100. Ähnliches kommt auch in der Wechselrede vor, vgl. *Dem hab ich die pforten auffthan. — Ist gut* Ayrer 824, 9, *Der Undank ist die bequemste Sache von der Welt. — Hätt ich nicht gedacht* Goe. 17, 280, 4.

§ 392. Auch konjunktivische Sätze können nach Analogie eines Nomens in ein Gefüge eingeordnet werden. Bei ihnen hat man dann deutlicher als bei indikativischen das Gefühl der Abhängigkeit. Anfänglich war dieselbe allerdings nicht durch den Modus bezeichnet. Wir haben darin vielmehr eine Nachwirkung der ursprünglichen Verwendung des Konjunktivs als Potentialis in selbständigen Sätzen zu sehen, s. § 376. Aber indem diese Verwendung sonst unterging, wurde der

Konjunktiv zum Zeichen der Abhängigkeit. Im allgemeinen treten konjunktivische Sätze unter den gleichen Bedingungen auf wie indikativische, vorausgesetzt, daß es sich nicht um feststehende Tatsachen, sondern um etwas Angenommenes handelt. Sie können also auch als Subj. oder Obj. dienen. Beispiele für Subjektssätze: *Doch ist es immer besser, man reise in der Jugend* Goe. Br. 13, 352, 5, *das beste ist, du sterbest ungesäumt* Wi. II, 1, 275, 28, *Es wäre wohl gut und käme manchem wohl, es würde keine schlimmren Weiber geben* J. Gotthelf 7, 66, *Es wäre nicht übel, der Mensch hätte .. auch so eine Gattung Instrument* Mörike 5, 97, *daß es leicht möglich werden könnte, er müsse noch in diesem Herbste nach Angerode* Gutzkow, R. 6, 366, *Mir ward aus ihrer Antwort klar, Sie fürcht' ihn mehr als sie ihn hasse* Wi., Idr. 3, 44, 1, *Auf solchen Pfaden blieb ihm nicht lange zweifelhaft, er befinde sich in der pferdenährenden Region* Goe. 25[1], 1, 9, *Es wäre kein Wunder, ich verlöre alle Geduld* Le. 17, 394, 7, *es habe Noth, ich besönne mich zuvor ein wenig* J. Jacobi, Merk. 76, III, 60 (= *es sei nöthig, mich vorher ein wenig zu besinnen* I, 62), *daß es mir nicht aus dem Sinne kommen wollte, ich habe ihm .. schon früher einmal .. begegnet* Hauff 7, 10; mit ungewöhnlicher Stellung: *Daß wirs anstehen, deucht mich am besten* H. Sachs, Fastn. 24, 50. Belege für Objektssätze: *daß ich es ihr fast gönnen möchte, sie vollführte den Streich* Le. 9, 383, 17, *Ich hoffe .., er habe auch diejenigen guten Eigenschaften* Thom. Jones 4, 153, *Man sieht wohl, dieses zärtliche Herz begehre nichts mehr* Heloise 2, 38, *daß man sieht, ihr Herz sage ihr durch ihre Augen* ib. 3, 4, *Wir .. fühlen, der zarte Ton verhalle, die Rosenknospe entwickle sich und ersterbe* Herder 17, 348, *schauernd fühlt er, sie erwarme* A. W. Schlegel 1, 47, *sie wird dir beweisen, du lebest auch in heißer Zeit* Goe. 3, 277, 696, *sie läßt sich nicht ausreden, es sei eine Verhärtung da* 22, 244, 14, *Ich muß .. denken, das Haus brenne* Goe. Br. 16, 19, 14, *daß er nicht übersehen konnte, das Elend beginne, sobald er sie übertrete* Klinger 8, 124, *Müssen sie nicht täglich und stündlich von ihm erwarten, er zanke sich rund mit ihnen ab* Bretzner, Liebhaber 92, *glaube mir, unsere Freundschaft hätte den herrlichsten Schimmer des Himmels* Schi. 1, 56, 13, *daß er .. vergaß, er sei allein* J. Paul, Siebenkäs 466, *daß kein*

Vorübergehender merken konnte, er folge der Heiterethei O. Ludwig 2, 247 (und oft so); mit auffallender Wortstellung: *der pfaff es wer, sie wohl gedacht* H. Sachs, Fab. 169, 32.

Hierbei ist zu bemerken, daß, während in Abhängkeit von *ich*-Sätzen der Indik. das Gewöhnlichere ist, in Abhängigkeit von Sätzen mit zweiter oder dritter Person als Subj. der Konj. vorgezogen wird, vgl. *du glaubst, ich sei verstimmt*; *er meint, Karl wisse noch nichts.* Entsprechend würde man sagen *ihm scheint, ich sei böse* gegen *mir scheint, er ist böse*; *ihm dünkt, er könne sich das erlauben* gegen *mich dünkt, ich kann mir das erlauben.* Der Konj. steht ferner nach dem Prät., sobald es sich um etwas Subjektives handelt, vgl. *ich dachte, ich wäre dazu berechtigt*; *mir träumte, ich wäre bei dir.* Regelmäßig steht der Konj., wenn schon im regierenden Satz das Verb. im Konj. steht.

§ 393. Auch im Konj. kann eine Reihe von Sätzen abhängig gemacht werden: Oratio indirecta. Ferner ist auch Nachstellung und Einschiebung möglich, vgl. *er wäre bereit, sagte er, nur müßte ich ihm noch ein Zugeständnis machen*; *er wäre schon in der Stadt, hieß es*; *So, scheint es, frage stets sein staunendes Gesicht* Wi., Idr. 2. 101. 3, *Sie sei, hinterbrachte Nanette, mit einem .. Briefe beschäftigt* Mörike 8, 151.

Der Konjunktiv steht auch in Vergleichungen und Ausnahmen (s. § 389): *Doch ists besser, ich vmb vnschuld Alhie für mein mißgönner sterb, Alß anders durch mich straff erwerb* Ayrer 875, 20, *daß er nunmehr nichts gewisser glaubte, als sie hätte ihrer Tante seinen Brief gezeigt* Thom. Jones 4, 74, *ich will lieber, mein Bruder sterbe durch das Gesez, als mein Sohn werde gegen das Gesez gebohren* Wi. II, 1, 276, 24; *er glaubte nicht anders, als ich hätte schon längst meine Mittagsmahlzeit gehalten* Thom. Jones 2, 235, *das einzige Mittel .. wäre kein andres, als man müßte die Heirath mit einer solchen Eilfertigkeit beschleunigen* 4, 53, *sie dachte nicht anders, als er sage es bloß zum Spaß* Wi. 30, 60, *Ich konnte nicht anders glauben, als Mark Anton habe Lunte gerochen* Heinse 4, 70, *es sei der .. spanischen Monarchie nimmer anders zu helfen, als der Kaiser Napoleon nehme sich ihrer an* Hebel 156, 34, *Baron Vaerst konnte .. nichts anders glauben, als ich hätte .. nur immer auf diesen Moment gelauert* Holtei, 40 Jahre

6, 396; *gegen die Übel . . weiß ich kein Mittel, als — Ihr müßtet Euch gefallen lassen, Eure Republik . . umzuschaffen* Wi. 24, 81, *daß ich keine andere Furcht hatte, als mein Bruder . . möchte mir in der Ausführung zuvorkommen* Wi. 30, 34. Ferner nach *gesetzt* usw. (s. § 327): *gesetzt, doch der wahrheit unabbrüchig, das widerspiel seie am Tag* Sattler, *gesetzt, du hättest bȩßre Sitten* Gellert, *gesetzt aber, deine Krankheit käme wieder* Wi. (s. DWb. 4[1], Sp. 4085 und 10, Sp. 669), *vorausgesetzt, sie sei das ungemeine Weib* Mörike 4, 114.

Desgleichen kann ein solcher Konjunktivsatz zur Erläuterung eines Nomens dienen, vgl. *Mein Beispiel macht die Wahrheit offenbar; Der süße Tod, den Amor uns gegeben, Erwecke nur zu einem schönern Leben* Wi., Idr. 3, 38, 6, *Das alles . . Soll, wie es scheint, ein kleines Beispiel sein, Kein Handel sei so schlimm, den nicht der Witz vertheidigt* Wi., Mus. 15, *wenn einiger Anschein da wäre, sie habe seine Verbindung mit mir . . gehindert* Hermes, Soph. R. 2, 280, *das ist ein Beweis . ., er sei wirklich ein Ritter* ib. 2, 495, *das halt ich für ein Zeichen, er wisse, daß er ihre Liebe nicht verdient* ib. 3, 201, *zum Zeichen, ich sei überzeugt* ib. 4, 109, *das willkommene Zeichen, nun sei es gelungen* Goe. 22, 127, 12, *durch eigene Überzeugung, man sei ein ganz anderer Mensch* ib. 181, 5, *die Sorge war groß, auch diese möchten auf uns losbrechen* 33, 89, 12, *in der Betrachtung: es könne* usw. 36, 345, 13, *gabst du nicht erst neulich stille Winke, Du hofftest mir . . Verborgenes Verhältniß zu bekennen* Goe., Na. To. I, 1, 40, *Ich glaube, daß es Zeit ist, sie entschließe sich zu irgend einer Parthie* Gutzkow, R. 4, 399. Ein auffordernder Konj. liegt zugrunde in einem Satze wie *so wäre mein Rath, man suchte ihn auf den Mai zu bestimmen* Goe. Br. 15, 159, 12.

Natürlich kann auch der Konj. stehen in einem Satze, der zur Erläuterung eines kasusvertretenden *da* dient, vgl. *was gäb' ich dafür, Du wärest — nicht schön, wer denkt an Schönheit bei Dir? Nur blos den Augen nicht unerträglich* Wi., Am. 17, 11. Indem ein solches auch fortbleiben kann, kann ein Konj.-Satz auch von einem Intransitivum oder Reflexivum abhängig gemacht werden, vgl. *ich sorge, es seien etliche mordpropheten vnter euch komen* Lu. (DWb.), *Wir sorgten die Herren werden zu viel Ehr im Leib haben* Schi. 2, 32, 18 (weitere Be-

lege im DWb. 10, Sp. 1777), *Ich zweifle nicht, er werde Ihnen in der Welt Ehre . . machen* Thom. Jones 4, 156. *ich will nicht zweifeln, er werde sich der Nachsicht . . würdig zeigen* Wi. 27, 169. *da er nicht zweifelte, sein Sohn werde sie doppelt tief ins Wasser führen* G. Keller 6, 326, *daß ich mich selbst überzeugen möchte, du habest keinen Fehler* Wi. 24, 46. *ich . . zitterte doch, Sie würden es nicht thun* Storm 8, 153. *so daß nicht viel fehlete, ich wäre verblendet darnieder gefallen* Gryphius, L. 460, *und fehlete nicht viel, er hätte den Abaxar . . niedergehalt* Banise 227, 15. *daß es wenig fehlt, ich schilderte ihn jetzt* Möser 3, 91, *daß nicht viel gefehlt hätte, der Kronsyndikus wäre . . aus der Rolle gefallen* Gutzkow, Zaub. 1, 129; auch vor einem Adj.: *war ich schon völlig gewiß, wir würden nach Hause gelangen* Goe. 33, 96, 26. *manche wäre froh, der ihrige wäre nur halb so gut* J. Gotthelf, Schr. 7, 65.

§ 394. Im Mhd. sehr häufig sind Konj.-Sätze mit der Negationspartikel *en*. Solche dienen nach einem Satze mit negativem Sinne zur Angabe einer Ausnahme, wo wir jetzt gewöhnlich *es sei denn daß* anwenden, vgl. *mich enmac getræsten niemen si entuoz* Walther, *si sælic wîp enspræche „sinc", niemer mê gesinge ich liet* Reinmar, *waz möhte dër marcgrâve tuon, ërn hete ouch trûrens dô genuoc* Wolfram. In diese Art von Sätzen kann ein *danne* oder *denne* eingeschoben werden, vgl. *swaz lëbete in dëm walde, ëz entrünne danne balde, daz was zehant tôt* Hartmann. Allmählich fällt *en* fort, während umgekehrt *denn* (*dann*) unentbehrlich wird. In dieser Form lebt die Satzart auch im Nhd. fort, vgl. *ich lasse dich nicht, du segnest mich denn* Lu., *man sucht keinen hinter der Tür, man habe denn selbst dahinter gestanden* Sprichwort, (sie) *harreten selten eine Nacht am Lande, es gebräche ihnen denn an der Fluth und dem Tage* (*selten* wirkt wie eine Negation) Robinson 224, *daß ich . . keine Hand an sie lege, ich habe dann deßfalls . . einen deutlichen Wink vom Himmel* ib. 240, *eher stimm' ich nicht mit ein, Es regne denn in meinen Wein* Le. 1, 67, *sagt nicht, daß ich aufstehen soll, ihr habt dann zuvor seine Begnadigung ausgesprochen* Wi. II. 2, 476. 9, *Erhält man nichts, man bringe denn was hin* Goe., Tasso 596, *Die Nürenberger henken keinen, sie hätten ihn dann vor* Schi., Räub. II, 3. Selten ohne *denn*: *Es können keine Spöhne gehawen*

werden, der Baum müste erst gefellet sein Jul. v. Braunschw. 271, *Ich lasse dich nicht von der Stelle, du hörest zuvor meine Beichte an* Heine 1, 247. Schon im Mhd. wird häufig die Umschreibung angewendet *ëz ensî* (*denne*) *daz*, die jetzt als das Gewöhnliche fortlebt. Statt eines *daß*-Satzes kann auch ein Konj.-Satz ohne Konjunktion stehen, vgl. *es sey dann, du sehest drohenden Schaden voraus* Gemmingen, Hausv. 68.

Anm. Ein versteckter Rest der Konstruktion ohne *denn* und mit Bewahrung der Negation liegt vor in *nur*, das auf mhd. *enwære* zurück geht. Über eine andere Nachwirkung im früheren Nhd s. Mensing, „dede in irrealen Bedingungssätzen" ZfdPh. 34, 505. Mnd. wird *ende dat* oder ohne Negation *dede dat* in dem Sinne gebraucht „wenn das nicht wäre". Daraus hat sich eine auch hd. Umbildung ergeben: *wenn das täte* oder *wenn das nicht täte*, vgl. *was were für ein Königreich in Israel wenn du tetest* Lu., 1. Kön. 21, 7. Mit Negation lebt diese Wendung noch bis in das 18. Jahrh. fort, vgl. außer den von Mensing angeführten Belegen *Ja; wenn das böse Weib nicht thäte* F. Weiße, Op. 2, 239, *Wenn der verzweifelte Graf nicht thäte* ib. 3, 12, *Und thäte Amor nicht, o welche goldne Zeit* Wi. 11, 224, *hätten Ammen, Kammerfrauen Und Gouvernanten nicht gethan, So hätten sie mit Gottes Segen Ganz wackre Mädchen werden mögen* 12, 65, *er war nicht weit vom Bruche — Der auch wohl sicher erfolgt wäre, wenn die unermüdbare Geschäftigkeit Ihres Sohnes nicht getan hätte* Engel (Nat. Lit. 136, 373, 11); selbst bei Rückert (11, 434) findet sich noch *Und thäte nicht die Kahlheit meines Hauses.*

§ 395. Bei einer etwas anderen Art der mhd. Konstruktion *en* mit Konj., die aber doch von der vorhergehenden nicht scharf zu scheiden ist, können wir eine Übersetzung mit *ohne zu* oder mit einem negativen Relativsatz anwenden, vgl. *ich wæne nieman in dër wërlte lëbe ërn habe ein leit* (der nicht ein Leid hat) Reinmar, *dehein koufman hëte ir site, ërn verdürbe dâ mite.* Eine Nachwirkung zeigt sich im Nhd., wobei aber nicht bloß die Negation fortgelassen, sondern der Konj. durch den Ind. ersetzt wird, vgl. *es ist kainer in Epheso, er waiszt dauon* Eyb 2, 19, 18, *Es ist kain würmlein nicht so klain, Es krümmt sich, wirft man drauff ein stain* Fischart, Flöhatz 2671, *Es hube kein Körnlein auf, es sahe sich zuvor etlichmal umb* Simplic. Schr. K. 3, 423, 3, *daß kein possen kan vorgebracht werden, die gantze compagnie muß aufweisen, wie viel sie zähn zusammen hat* Chr. Weise, Klügste Leute 315, *Es kann in meinem Hirn sich kein Gedanke regen, Du weißt und kennest ihn* Brockes, *Kein Pasquillant ist zu lasterhaft,*

er flüchtet sich hinter die Satire Rabener, Sat. 1, 10, *Es ist mir noch niemand über 24 Stunden unter den Händen gewesen, ich habe es errathen mit wem ich zu thun gehabt* Stephanie, Neugierde 34, *Kein Dach ist so niedrig, keine Hütte so klein, Er führt einen Himmel voll Götter hinein* Schi. 11, 365. 19. *Kein Thal war so versteckt, ich späht' es aus* Schi. Tell 1043, *niemals kehrt' er heim, er bracht euch etwas* ib. 2624, *Es wird keine Hochzeit vollbracht, Es wird eine neue erdacht* Musäus, Volksm. 4, 22. *Ihr geht aus meinem Hause nie, Ihr laßt mir Hoffnung hier* Tieck. Genov. 135. 14. *Da ist kein armer Fuchs, kein armer Habicht, Sie finden Nahrung in dem tiefen Wald, In hoher Luft* Oehlenschläger, Morgenländ. D. 1, 8, *Es raschelt keine Maus, — ich denke, sie erscheint* Immermann 14. 351. In indirekter Rede steht natürlich der Konj., vgl. *daß auch nichts so schön, es sey schwer zu erlangen* Op 95, 14.

§ 396. Eine besondere Verwendung der Konstruktion *en* mit dem Konj. im Mhd. entspricht der von lat. *quin*. Sie steht nach Sätzen mit negativem Sinne, die einen Ausdruck enthalten, der an sich einen negativen Charakter hat, wie *hindern, vermeiden, zweifeln* u. dgl., vgl. *sô vergie in sëlten daz* (ging selten an ihm vorüber) *ërn getëte ie ettewaz* Hartmann, *ichn mac daz niht bewarn* (verhüten), *mirn wërde mîn ritterschaft* (ritterlicher Kampf) *benomen* id., *nu enist dës niht rât* (keine Abhilfe dagegen) *ichn müeze von iu scheiden* Gottfried, *dër vischære niht enliez, ërn tæte* Hartmann. Im Nhd. tritt dafür gewöhnlich ein *daß*-Satz ein oder *zu* mit Inf.

§ 397. Wir haben gesehen, daß logische Unterordnung vielfach keine grammatische Bezeichnung findet. Es kommt aber auch vor, daß, wo Unterordnung am Platze wäre, die Form der Beiordnung gewählt wird. So stellt sich ein mit *und* angeknüpfter Satz einem *daß*-Satze oder noch gewöhnlicher einer Fügung mit *zu* und Inf. zur Seite, vgl. *tuoz durch dîne tugende und enbiut im eteslîchen rât* M. F. 11, 20, *wie daz si ir dën list erdæhte unde in von dëm willen bræhte* Wolfram, Parz. 126, 16, *das du nicht verlengest* (aufschiebst) *Vnd dich bald von dannen wendest* Jutte 1507, *darumb solt ir gedenken vnd thun alle meine gebot* Lu., 4. Mos. 15, 40, *Sie werden doch nimmermehr die Dreistigkeit haben und läugnen*

Thom. Jones 3, 216, *Lassen Sie Sich erbitten . . und seyn Sie doch nicht so hitzig* ib. 310, *daß es ihm nicht gelungen ist, wird er so gut seyn und uns glauben* Le. 9, 192, 26, *Untersteh dich, und sag's* Falsche Entdeckungen 54, *wenn die Zeiten wieder besser werden, ist er imstand und läßt sie auch anstreichen* Hebel 282, 15, *Sie sind im Stande, und überwerfen sich mit ihr* W. Alexis, Cab. 2, 132, *Es fehlte wenig und sie hatte mir bekennt* Tieck, Genov. 192, 26, *Wenig fehlte und ich sprang Aus dem Fenster* Heine 2, 396, *Wenig fehlte, und er hätte mir . . die Poesie überhaupt verleidet* 7, 461, *daß wenig fehlte, und er hätte seinem gefangenen Schützling unfreiwillige Gesellschaft leisten müssen* Grillp. 20, 207. Besonders allgemein ist *sei so gut und tue das.* Weitere Belege und Literaturverweise gibt Behaghel, ZfdWf. 6, 366. Anderseits wird Verbindung durch *und* angewendet, wo Unterordnung des vorangehenden Satzes unter den folgenden am Platze wäre, vgl. *Man gewinne aber einen alten Schriftsteller nur erst lieb, und die geringste Kleinigkeit, die ihn betrifft . . höret auf, uns gleichgiltig zu seyn* Le. 8, 293, 26, *noch zwanzig Addisons und diese Regelmäßigkeit wird doch nie nach dem Geschmacke der Engländer werden* Le. 9, 254, 21, *Sey im Besitze und du wohnst im Recht* Schi. 12, 217, 217, *es vergingen keine drei Minuten, und wir gerieten ins vertraulichste Gespräch* Heine 17, 19, *Ein solcher Bund . . nur funfzig Jahre in Wirksamkeit und die Streitfragen werden vereinfacht* Gutzkow, R. 5, 288.

Kap. 9. Abhängige Fragesätze.

§ 398. Fragesätze können wie Behauptungssätze bloß logisch abhängig gemacht werden. Die syntaktische Abhängigkeit kann aber auch einen besonderen Ausdruck finden. Für die Wortfrage dient als Zeichen der Abhängigkeit die Schlußstellung des Verbums. Ein stärkerer Unterschied hat sich zwischen direkter und indirekter Satzfrage herausgebildet. Die letztere wird im Deutschen von jeher durch die Konjunktion *ob* = got. *ibái*, ahd. *ibu*, *oba* eingeleitet. Im Got. dient dieselbe auch zur Einleitung direkter Fragen. Nachdem sie für diese aufgegeben ist, ist eine scharfe Scheidung zwischen direkter und indirekter Frage erreicht.

Anm. Zuweilen wird allerdings die Form der direkten Frage beibehalten, wo doch ein deutliches Abhängigkeitsverhältnis besteht, vgl. *nicht weß ich, verwundert er sich auch wie ich. oder spintisirt er über die Geheimnussen* Simplic. Schr. K. 3, 197, 3, *Ich weiß nicht, lebt sie oder ist sie tot* Hebbel, Genov. III, S. *er wußte nicht, waren es die Quellen . . oder war es die Nacht selbst* Storm 1, 110, *Wer weiß, gehts nicht besser als wirs denken* Schletter, Eilfertige 17, *wer weiß leb ich morgen* Schikaneder 1, 35, *wer weiß, komm' ich im Leben dazu* Fouqué, Zaub. 2, 186. Dabei kann auch das Verb. im Konjunktiv stehen, vgl *wer weiß, hätt ich je das Geld wieder bekommen* Stephanie, Schatzgräber 90, *weil es ungewiß war, komme Viktor zürnend oder vergebend* J. Paul, Hesp. 629, *da sie nicht wisse, sei sie an einen Siebenkäs oder an einen Leibgeber verheirathet* id., Siebenk. 88, *das überladene Herz konnte nicht unterscheiden, zerrinn' es vor Freude oder vor Schmerz* id., Jubelsen. 113.

§ 399. Indirekte Satzfrage kann immer nur angewendet werden, wenn etwas als Unbekanntes, nicht Feststehendes hingestellt wird, daher z. B. nicht nach positiven Aussagen wie *ich weiß, es ist sicher, ich sage*, wohl aber nach entsprechenden negativen Behauptungssätzen, also *ich weiß nicht, es ist nicht sicher, ich sage nicht, ob er kommt*; entsprechend nach Fragesätzen: *weißt du, wer weiß, ist es sicher, kannst du sagen, ob er kommt*; nach Aufforderungssätzen: *sage, ob er kommt*; nach Wunschsätzen: *ich möchte wissen, wüßte ich doch, ob*; nach Absichtssätzen: *damit ich wisse, ob*; nach Bedingungssätzen und Sätzen, deren Gültigkeit von einer Bedingung abhängig ist: *wenn ich weiß (wüßte) ob, ich könnte, würde wissen, ob.* Dagegen sind Wortfragen auch möglich, wo es sich um ein positives Wissen oder Aussagen handelt, vgl. *ich weiß, wer dich dazu verleitet hat*; *ich sage dir, was geschehen wird*; *es ist klar, wie sich alles zugetragen hat.*

§ 400. Die indirekten Fragesätze fungieren zunächst wie die *daß*-Sätze als Subj. oder Obj. des regierenden Satzes. Als Subj. können sie zu adjektivischen Prädikaten stehen, wobei sie wie die *daß*-Sätze durch ein *es* vorweggenommen werden, vgl. *es ist unsicher, ungewiß, nicht klar, unentschieden, fraglich, zweifelhaft, ob wir ihn treffen* oder *wer uns begleiten wird* oder *wohin wir verschlagen werden* u. dgl. Als Obj. stehen sie zu Verben wie *versuchen, untersuchen, zu erfahren suchen, abwarten, überlegen* u. dgl.; ferner zu solchen wie *sagen, mitteilen.* Auch die nach *fragen* können wir noch

hierherstellen, da dieses Verbum zwar einen Akk. der Person regiert, aber daneben auch einen auf den Inhalt bezüglichen pronominalen Akk. neben sich haben kann. Aber ebenso wie die *daß*-Sätze haben die Fragesätze ihr Gebiet weiter ausgedehnt. Sie stehen nach den Nomina actionis, die zu den transitiven Verben gehören, von denen ein Fragesatz als Obj. abhängen kann, z. B. nach *Versuch, Untersuchung, Erfahrung, Mitteilung.* Sie dienen ferner wie die *daß*-Sätze zur Erläuterung eines Kasus des Dem.-Pron. *der* oder des einen solchen Kasus vertretenden *da*, vgl. *ich bin dessen nicht gewiß, ob meine Vermutung zutrifft*; *ich bin nicht klar darüber, was er beabsichtigt*; *ich werde Nachricht darüber erhalten, ob er glücklich angekommen ist*; *ich zweifle daran, ob er Erfolg haben wird*; *ich kann nicht darüber urteilen, ob er die Wahrheit gesagt hat.* Meistens kann aber der Kasus oder die präpositionelle Verbindung mit *da* auch fortfallen. In manchen Fällen hat der Sprachgebrauch geschwankt. Wir sagen jetzt *ich kümmere mich nicht darum, ob, wer, wie* usw., nicht leicht ohne *darum*; doch vgl. *ohne mich zu bekümmern, ob Sie diese Vergebung verdienen* Gellert 3, 109, *ohne sich zu bekümmern, welchen er eigentlich nehmen sollte* Le. 5, 249, 26, *ohne sich zu bekümmern, was für Unreinigkeiten auf dem Grunde liegen* 10, 286, 35, *ob sie . . sich nicht zu wenig bekümmern, wer ihnen darinn vorgegangen* 11, 68, 21, *ohne sich zu bekümmern, was ihnen gefallen sollte* 11, 262, 10, *ohne sich zu bekümmern, ob . . eine größere Folge davon vorhanden sey* 12, 49, 26, *ohne dich zu bekümmern, wie du deine Schuld bezahlen wollest* Wi. 24, 71, *ohne uns zu bekümmern, wie viel oder wenig Wahres an unsern Declamationen sei* 27, 88, *ohne sich zu bekümmern, was aus ihr werden könnte* 28, 12, *ohne sich im mindesten zu bekümmern, ob ihn auch jemand dafür halten werde* Goe. 22, 180, 28, *unbekümmert, was während der Zeit in Deutschland vorgegangen* 36, 247, 8, *ohne sich zu bekümmern, ob es ihrer ersten Assertion widerspreche oder nicht* Goe. Br. 13, 82, 18, *nicht sonderlich bekümmert seyn, was für Bilder mir . . dort entgegenkommen* ib. 21, 260, 16, *ohne mich zu bekümmern, ob die erste Liebhaberin schön oder häßlich war* Holtei, 40 Jahre 6, 385. Vgl. ferner die folgenden Belege, in denen wir das in Klammer gesetzte Wort vom gewöhnlichen Sprachgefühl aus vermissen: *das erinnert mich*

(daran), *warum ich dich jetzt habe rufen lassen* Schi. 6, 303, 11, *ohne mich weiter* (darauf) *einzulassen, durch welche Art von Gedanken .. solche Befriedigung am besten geschehe* Le. 11, 243, 21, *Ein Beispiel* (dafür), *wie damals aller Besitz in nichts zerfloß* Goe. 35, 113, 25, *so mögen diese Hefte zum Zeugniß* (dafür) *dienen, was ich früher im Sinne trug* Goe. Br. 28, 119, 14, *Es ist nichts lehrreicher als die Aufmerksamkeit* (darauf), *wie in dem menschlichen Leben alles zusammen hängt* Hebel 427, 16.

Es gilt dabei noch eine ähnliche Beschränkung wie bei den *daß*-Sätzen. Wenn die Fragesätze nicht Subj. oder Obj. sind, können sie im allgemeinen dem regierenden Satze nur vorangestellt werden, wenn auf sie in demselben durch ein demonstratives Pron. oder durch eine präpositionelle Verbindung mit *der* zurückgewiesen wird. Doch gestatten sich die Schriftsteller manche Ausnahme, vgl. *Ob ich Privatschreiber bin, muß ich den Wohnungsanzeiger befragen* Gutzkow, R. 8, 59, *In wie fern ich eine dergleichen Auflösung für möglich halte gebe ich ein Beyspiel* Goe. Br. 15, 228, 5, *Wie offt ich bey euch bin, heißt das in Zeiten der Vergangenheit, werdet ihr vielleicht ehestens ein Document zu Gesichte kriegen* ib. 2, 149, 13, *Woher das Wort .. seinen Ursprung herhole, kann man nicht einig werden* Parn. boic. 1, 153, *wohin ich es der Form und dem Gehalte nach einrangieren soll, bin ich bis jetzt mit mir selbst noch nicht einig* Goe. Br. 19, 437, 13, *ob ich .. gerade oder durch einen Umweg nach Hause gehe, bin ich noch unentschieden* Goe. Br. 19, 375, 22, *Wie ich nun den auch über die halbe helffen möge, wolte ich gerne ewre Meinung hören* Jul. v. Braunschw. 384, *wie lange es her war, seit er dem Soldaten in den Arm gegriffen, konnte er sich keine Rechenschaft geben* W. Alexis, Cab. 2, 215, *Warum ich heute ohne Sie noch einmal zu sehen, verschwunden bin ist der Sonntag schuld* Schi. Br. 1, 122, *wie du unterkommst will ich indeß schon Sorge tragen* Goe. Br. 15, 66, 25, *Wie nöthig .. eine persönlich entscheidende Gegenwart sei, überzeugt man sich leicht* Goe. 35, 132, 1, *Wie sehr sich alles ins Enge ziehe .., werde ich täglich mehr überzeugt* Goe. Br. 15, 214, 17, *Wer wider die Franzosen ihn vertritt, Bin ich nicht unterrichtet* A. W. Schlegel, Hch. IV^2, I, 3, 84, *Ob ich aber solche Würckung der Liebe zuschreiben soll, kann ich eher nicht urtheilen* Chr. Weise, Erzn. 56, *wie jenem oft dabey zu*

Muthe seyn muß, kann ich einigermaßen urtheilen Le. 8, 397, 29, *ob ich . . so gerecht gegen ihn sein kann, als ich zu sein wünsche, zweifle ich selbst* Wi. 27, 36, *Ob ich mit Dalberg zu Stande kommen kann, zweifle ich* Schi. 1, 107, *Ob für die Horen etwas damit zu machen seyn wird, zweifle ich wieder* Schi. Br. 5, 129, *ob aber der einzelne Schluß eines einzigen Menschen wahr gegründet ist, zweifle ich sehr* Schikaneder 2, 178. Befremdlich ist *Wie stark die Erschütterung sey zu zeigen gehören feinere Experimente dazu* Goe, Br. 14, 22, 14, weil *dazu* nicht wie sonst üblich den Nachsatz eröffnet.

Anm. Zuweilen finden sich Sätze mit *ob*, wo eigentlich *daß*- Sätze am Platze sein würden, vgl. *bitte Gott, ob dir vergeben werden möchte der Tuck deines Herzens* Lu., Apostelgesch. 8, 22, *und allezeit in meinem Gebete flehe, ob sich's einmal zutragen wolle* Röm. 1, 8[10], *er besorgt', ob die Kehl er sich selbst abschnitte* Voß Il. 18, 34, *Ob Oberon dir etwas sein wird glaub ich nicht* Goe. Br. 4, 253, 18, *ich fürchte sehr, ob du diese finden wirst* Schi. Br. 2, 387.

§ 401. Eine besondere Art bilden die durch *weshalb, weswegen, warum* eingeleiteten Fragesätze nach Wörtern wie *Grund, Ursache* u. dgl. Es findet dabei eine nahe Berührung mit Relativsätzen statt. Man kann einerseits sagen *der Grund, um dessentwillen* oder *dessentwegen*, anderseits *der Grund, weswegen*. Daß das letztere nicht auch relativ gefaßt werden darf, ergibt sich daraus, daß das Pron. *was* nicht auf Substantiva bezogen werden darf; außerdem sagte man ja auch *die Ursache, weswegen* neben *derentwegen*. Ebenso muß *warum* als Fragewort aufgefaßt werden, da es sonst *worum* heißen müßte. Diese Art Fragesätze muß dem Subst. folgen. Voranstellung ist ungewöhnlich, vgl. *Warum aber jener . . als ἵππιας verehrt wurde, war ohne Zweifel dieses die Ursache* Le. 8, 299, 35, *warum er sich auch jeden geringen Aufwand verweigert, ist die Ursache und Absicht vornehmlich dieses* 10, 158, 1, *Warum ich . . der verlornen Jugendgedichte unsers Martials . . hier gedenke, ist . . dieses die Ursache* 11, 272, 10, *Warum man aber nie gehöret, weder daß etc., ist ohnstreitig dieses die Ursache* 12, 193, 10, *warum ich aber schwerlich eher kommen können, ist das die Ursache* 18, 188, 13.

§ 402. In freierer Weise werden Fragesätze angefügt, vor denen man einen Zwischengedanken ergänzen könnte, wie

zu erfahren, zu versuchen, vgl. *dô blihte ër ze bërge gegen dër zinne, ob ër iendert sæhe dârinne stên sîns hërzen küneginne* Kudrun, *er reit durch kurtzweil in den walt, ob er abenteur möcht vinden* Tristrant, *da trat er hinzu, ob er etwas darauf fünde* Lu., Mark. 11, 13, *Ich lig an deiner tauben Thür, Ob ich doch möge kommen für* Op. (DWb.), *Drum hab' ich mich der Magie ergeben, Ob mir durch Geistes Kraft und Mund Nicht manch Geheimniß würde kund* Goe., Faust 377, *Gehen Sie doch den Aufsatz . . durch, ob man vielleicht noch etwas einschaltete* Goe. Br. 13, 297, 5, *Mit Fleiß hab' ichs 3 Tag anstehen lassen, ob Sie in dieser Zeit nicht anders werden . . würden* Schi. 1, 362, 4, *In ihr Vertrauen stahl ich mich, ob ich Etwa von ihren Ränken was entdeckte* Schi. 12, 461, 1480, *Hier unter diesen Felsen lasset uns Halt machen und ein festes Lager schlagen, Ob wir vielleicht die flücht'gen Völker wieder sammeln* 13, 225, 1609, *Die Vesten alle müssen wir bezwingen Ob wir vielleicht in ihren Kerker dringen* id., Tell IV, 2, *Ich fordere alle auf . ., ob ich irgend über etwas gespottet habe* Seume, Leben 101, *Merke, was ich dir sage und nimms wohl zu Herzen, ob dirs einmal frommen möchte, wenn du zu Verstande kommst* Musäus, Volksm. 5, 166, *Willst du mit mir zu Lande steigen, Ob sich uns mög' ein Glückstern zeigen* Rückert 11, 463, *ich . . blickte mich . . um, ob Niemand mich beobachte* Spielhagen 9, 163.

§ 403. Sätze mit *wie* werden oft so verwendet, daß sie sich kaum noch von Sätzen mit *daß* unterscheiden, vgl. *ër seit uns danne wie dag rîche stê verworren* Walther, *dag mich dunket wie ër sî vor aller missewende frî* Rud. v. Ems, Gerhard 811, *er gedacht, wie er wolt zů ir geen* Tristrant 115, 12, *wenn sich der man last bedunken, wie die fraw mit fremder lieb beladen sey* Eyb. 1, 28, 25, *Ir wißet wie es ein vngewohnet Ding ist* Lu., Apostelgesch. 10, 28, *er verkündigte vns, wie er gesehen hätte* ib. 11, 13, *Er war so gut . . hinzuzusetzen, wie er glaube* Claudius 3, 59, *dieser Mann . . entdeckte mir wie ich zum Tod des Hungers verurteilt gewesen* Schi. 2, 169, 6, *als man ihnen ankündigte, wie sie allein den Weg nach der Heimath zurücklegen müßten* Tieck 24, 295, *Beide hatten es gefühlt, wie sie für einige Zeit sich entfernen müßten* ib. 322, *daß er überzeugt sei, wie die Fremde nichts Geringeres sein könne, als eine Prinzessin* E. T. A. Hoffmann (Nat. Lit. 323, 30), *Als . .*

der . . Vater einwendete: wie doch das Hoftheater eine schützende Aussicht . . verspräche Holtei, 40 Jahre 5, 117, *konnte mir nicht entgehen, wie ich am Ende zu einem entscheidenden Entschlusse greifen . . müsse* ib. 6. 206, *daß Niemand . . daran zweifle, wie ich . . verpflichtet sey* ib. 251, *mit der Äußerung, wie es leicht sei, sich den Besitz alles dessen zu verschaffen* Grillp. 19, 13, *in einem Gespräche erwähnte er auch meines Gedichtes, und wie er wisse, daß ich gar keine üble Absicht dabei gehabt habe* ib. 151, *sie sagte, wie sie nur zu deutlich bemerkt habe* Hauff 7, 183, *Caro gab . . zu erkennen, wie er von meinen guten Absichten vollkommen überzeugt . . sei* Spielhagen 9, 172.

Anm. Spätmhd. und anhd. erscheint die Häufung *wie daß*, vgl. *mir ist vil von in gesaget und von meister Hiltebrande wie daz ir ie die besten sit* Virginal 17, 4 u. so oft, *derwegen fiele jhm eyn, wie daß der eine der sein were* Amadis 107, *ich habe . . verstanden wie daß meine Wenigkeit . . sei . . berufen worden* Chr. Weise, Mach. 51, 26, *die Compagnie . . vernahm, wie daß instehende Woche eine grosse Hochzeit . . würde angestellet werden* id., Erzn. 150. Altertümelnd noch bei A. W. Schlegel Heb. VI[3], II, 1 *der mit Jammer angesehn. Wie daß der edle Herzog York erlag.*

§ 404. Zuweilen wird an einen indirekten Fragesatz ein anderer Satz angeknüpft, in dem das Fragepron. oder -adv. keine Stelle hat, vgl. *Ich darf mich nur erinnern, wie gütig sonst mein Vater gegen mich gewesen ist, und nur erlaubt hat, andere Partheyen auszuschlagen* Clarissa 1, 316, *Ich lache manchmal drüber wie gut das Stück aufgenommen, wie schnell verkaufft, nachgedruckt worden und ich die Druckerkosten noch nicht einmal wieder habe* Goe. Br. 2, 139, 9, *in solchen Augenblicken fühlt der Mensch, wie wenig er ist und mit heisen Armen . . nichts würkt* ib. 181, 12, *Möchten Sie mir . . vermelden, auf welche Summe ich nächste Ostern in unserer Casse rechnen, und darauf Anweisung geben dürfte* ib. 25, 221, 1. Vgl. die entsprechende Art der Anknüpfung an Relativsätze § 420.

Kap. 10. Relativsätze.

§ 405. In der Entwicklung der relativen Pronomina und Adverbien zeigt sich Übereinstimmung innerhalb der westgerm. Sprachen. In diesen haben sich zwei Reihen gebildet, die eine aus den Demonstrativen, die andere aus den Interrogativen (Indefiniten). Die der ersten Reihe können, soweit sie nicht ein Demonstrativum mit vertreten, zur Bestimmung eines Nomens dienen. Die der zweiten sind zunächst verallgemeinernd; sie können sich ursprünglich nicht auf ein Nomen zurückbeziehen, doch kann auf sie mit einem Dem. zurückgewiesen werden.

Anm. Vgl Jolly, „Über die einfachste Form der Hypotaxis im Idg." (Curtius' Studien IV, 217); Behaghel, „Asyndetische Parataxe" (Germ. XXIV, 167 ff); Kölbing, „Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens in den germ. Sprachen", Straßburg 1872; G. Neckel, „Über die altgermanischen Relativsätze", Berlin 1900; E. A. Kock, „Die deutschen Relativpronomen", Lunds universitets årsskrift 37, 1, nr. 2, Lund 1901; id., „Die niederdeutschen Relativpronomen", Acta Universitatis Lundensis 37, Afd. 1, Nr. 3, 1905; Simion C. Mândrescu, „Goethes Relativsatz" Berlin 1903 (vgl. Behaghel, Lit. Bl. 27, S. 5).

§ 406. Um die Entstehung des Rel. aus dem Dem. zu begreifen, müssen wir ausgehen von der sogenannten Konstruktion *ἀπὸ κοινοῦ* (s. § 11), die im Ahd. und Mhd. nicht ganz selten ist, auch später noch vorkommt. Bei derselben kann sich ein Satz dem andern logisch unterordnen, so daß man denselben durch einen Rel.-Satz wiedergeben kann, vgl. *wër was ein man lac vor dëm Grâl* (wer war ein Mann, der vor dem Grale lag) Wolfram, *Gegen Frankfurt liegt ein Ding über, heißt Sachsenhausen* Goe. 8, 40, 4. Das *ἀπὸ κοινοῦ* gesetzte Glied muß dabei öfters verschiedene Kasus vertreten, wiewohl es nur zu dem Vorausgehenden konstruiert ist, vgl. *umb einez heizet êre* Walther, *ich hab ein sünt ist wider euch* H. Sachs, *Ich weiß einen baum, ist sein vol* Rollenhagen I, 2, XI, 81, *die hatte ein Kleid an, war feuerfarb* Goe. 8, 74, 9, *von einem slangen was gebunden* Überschrift einer Fabel des Boner, *Sie zohen beid zusammen hin Zu einem Flecken, lag für jn* Waldis 2, 31, 22, *Doch kan sie sich retten fürwar Mit*

eim Zettel, wil ich jhr geben Ayrer 835, 14. Wird auf diese Weise ein Dem. Pron. oder Adv. *ἀπὸ κοινοῦ* gesetzt, so haben wir die Entstehung des Rel., vgl. ahd *thô liefun sâr thie nan minnotun meist* Otfrid, mhd. *ih bin dër hie tôt gelît*, ahd. *thu giungi thara thu uuoltos* Otfrid, mhd. *si funden in dâ ër lac.* Von unserm jetzigen Standpunkte aus würden wir sagen, daß das als *ἀπὸ κοινοῦ* gesetzte Glied Dem. und Rel. zugleich vertritt. Daß unsre Auffassung von der ursprünglichen Funktion desselben die Richtige ist, ergibt sich besonders daraus, daß das Dem.-Pron. *der* (der Artikel) ursprünglich auch attributiv mit einem Subst. verbunden sein kann, vgl. *in droume sie in zelitun thën uuëg sie faran scoltun* (im Traume gaben sie ihnen den Weg an, den sie gehen sollten) Otfrid, *dër möhte mich ergetzen niht dës mæres mir iuwer munt vergiht* (der könnte mich nicht schadlos halten für die Nachricht, die mir euer Mund verkündigt) Wolfram. Auch hierbei muß das als *ἀπὸ κοινοῦ* gesetzte Glied zuweilen mehrere Kasus vertreten, vgl. *ër sâr in thô gisageta thia sâlida in thô gaganta* (er sagte ihnen da alsbald das Glück, das ihnen begegnet war) Otfrid, *diu sich gelîchen kunde dër grôzen sûl dâ zwischen stuont* Wolfram. Ferner kann zugleich mit einem Kasus des Pron. eine Präp., von welcher derselbe abhängig ist, *ἀπὸ κοινοῦ* stehen, vgl *waz ich bœser handelunge erliten hân von dën ichs wol erlâzen möhte sîn* Reinmar. Anderer Art, aber gleichfalls für unsere Auffassung beweisend, sind Fälle, in denen die Präp. nur zum regierenden Satze gehört, das Pron. aber zu beiden, vgl. *waz sol trûren für daz niemen kan erwenden* Minnesinger, *daz ich singe ouwê von dër ich iemer dienen sol* Heinr. v. Morungen. Ein zwei Sätzen gemeinsames Glied kann auch vorangestellt werden, wobei sich entweder der vordere oder der hintere dem andern logisch unterordnet, vgl. *allo uuîhi in uuorolti thir gotes boto sageti sie quëment sô gimeinit ubar thîn houbit* (alle Heiligkeiten der Welt, die dir Gottes Bote sagte, kommen, so wie sie gemeint sind, über dein Haupt) Otfrid, *uuër ist thës hiar thenke* (wer ist der das hier denkt) id. Ist das gemeinsame Glied ein Dem., und der vordere Satz dem hinteren logisch untergeordnet, so ist damit wieder der Übergang vom Dem. zum Rel. vorbereitet, vgl. *thâr thër sîn friunt uuas iu êr lag fiardon dag bigrabanêr* Otfrid.

In den bisher besprochenen Fällen fungiert ein Dem. zugleich als Rel. Dies ist im Grunde auch noch der Fall, wenn das Pron. *der* adjektivisch mit einem Subst. zusammen *ἀπὸ κοινοῦ* gebraucht wird, aber diesem nicht wie in den schon angeführten Fällen vorangeht, sondern folgt, vgl. *nist liut thaz ës beginne* Otfrid. *si sâhen kampf dër vor in was*; *got vergëlte iu gruoz dën ich vil gërne dienen muoz*; *Artûses her wider galt market dën man in dâ hôt* Wolfram. Die Nachstellung entspricht dem von uns in § 158 besprochenen Gebrauche, den Art. vor die Bestimmung zu setzen. Von unserm Sprachgefühl aus sind wir allerdings geneigt, das Pron. schon als ein reines Relat. zu fassen. Dieser Standpunkt ist aber erst vollkommen erreicht, wenn dem Subst. noch ein zweiter Art., sei es der bestimmte oder der unbestimmte, vorangeschickt wird, vgl. schon bei Otfrid 1, 11, 39 *Vvola uuard thio brusti, thio krist io gikusti.* Eine Loslösung der relativen Funktion von der demonstrativen vollzog sich auch dadurch, daß bei Voranstellung des gemeinsamen Gliedes dasselbe im zweiten Satze noch einmal aufgenommen wurde, vgl. *thër man thaz giagaleizit thaz sih kuning heizit thër uuidarot in alauuâr thëmo keisere sâr* (welcher Mann es unternimmt, sich König zu nennen, der widersetzt sich fürwahr dem Kaiser) Ottrid. *Thie ih zi thiu gizellu ioh suntar mir iruuellu thie eigun mîn io minna* (Die ich dazu bestimme und mir besonders erwähle, die haben zu mir immer Liebe) id.

Das Rel. kann mit dem Adv. *da* verbunden werden, welches dabei seinen lokalen Sinn eingebüßt hat, vgl. *allerlei Tier das da lebet und webet* Lu. Diese Verwendung von *da*, die noch jetzt üblich ist, geht bis in die ahd. Zeit zurück, vgl. *thër thâr unas in uuânî, thës kindes fater uuâri* (der, von dem man glaubte, daß er der Vater des Kindes wäre) Otfrid 1, 15, 23.

Anm. 1. Im Got. wird das Rel. durch Anhängung der Partikel *ei* charakterisiert. Wir haben keine Veranlassung, anzunehmen, daß dies auch einmal im Westgerm. der Fall gewesen sei.

Anm. 2. Im Mhd. richtet sich öfters anscheinend das Satzglied, auf das sich das Rel.-Pron. bezieht, im Kasus nach dem letzteren, vgl. *dën schaz, dën im ir vater lie, der wart mit ir geteilet hie* Hartmann. Die richtige Auffassung ergibt sich wohl, wenn wir zur Vergleichung Konstruktionen heranziehen wie die oben angeführte *dës mæres mir iuwer*

munt vergiht; wird hinter *mœres* noch einmal *dës* wiederholt, so haben wir die fragliche Fügung. Weitere Belege aus dem Mhd. und dem älteren Nhd.: *dën stric. dën êr rihtete und ûf ir schaden tihtete, dâ vie diu künegînne dën künec ir hërren inne* Gottfried, Trist. 13865, *dën grimmen schaden manicvalt dën wir von in genomen hân, dër wirt mit râche widertân* Konrad, Troj. 13348. *den schmertzen, so ir empfangen habt, ist euch nun langst vergangen* Tristrant, Prosa 156, 5, *Den fawlen schelm, den dw hast gesehen Vntern baumb liegen an der wegschaid, Der wirt zv dail der endling maid* H. Sachs, Fab. 1 0, 44, *Den liebsten Buhlen, den ich han, der leit beim Wirt im Keller* Uhland, Volkslieder, *Den Todt den ich mir wündsch, den Himmel den ich mein', Ist in der Liebsten Schoß gar sanffte schlaffen ein* Op. 41, 55 (nur in A), *Den größten Gefallen, den sie ihm tun können, .. ist der* Detharding (D. Schaub. 3, 365).

§ 407. Auf die besprochene Weise sind relativ geworden das Pron. *der*, ursprünglich auch in adjektivischer, spätmhd. und nhd. nur noch in substantivischer Verwendung; die Adverbien des Orts: mhd. *dâ*, *dar*, *dannen*, von denen *dar* im Nhd. wie als Dem. zunächst durch *dahin, dannen* durch *daher* oder *von da* ersetzt worden ist; das Zeitadv. mhd. *dô*, im Nhd. mit dem Ortsadverbium *da* zusammengefallen; das Adv. der Art und Weise *sô* und die Zus. damit *alsô*, abgeschwächt *als(e)*, welche Formen ursprünglich gleichwertig demonstrativ wie relativ gebraucht wurden, von denen aber im Nhd. nur *als* in relativem Gebrauch geblieben ist.

§ 408. Uns gilt jetzt als die gewöhnlichste Funktion des Rel.-Pron. *der* diejenige, die wir als das letzte Glied der Entwicklung erkannt haben, die Bestimmung eines Subst. oder substantivischen Pronomens. Doch reichen Fälle, in denen das Rel.-Pron. das Dem. des regierenden Satzes mit vertreten muß, auch in das Nhd. hinein. Keine Schwierigkeiten entstehen, wenn beide Sätze den gleichen Kasus verlangen, vgl. *Ehre dem Ehre gebührt* Sprichwort, *Es sind unter uns, die von euch .. nicht vieles hoffen* Crauer, Pfyffer 47, *Rauh anzuwehn, die Zevs die seine nennt* Schi. 1, 332, 570, *der mich liebt und kennt Ist in der Weite* Goe. 2, 114, 7. Aber auch wo beide Sätze verschiedenen Kasus verlangen, kommt einfache Setzung vor. Im Mhd. war dieselbe bei Zwischenstellung ganz gewöhnlich. Hierbei galt im allgemeinen die Regel, daß Gen. und Dat als die charakteristischeren Kasus den Vorzug vor Nom. und Akk. erhielten, vgl. *ouwê dës dâ*

nâch geschiht, swên genüeget dês ër hât, anderseits *dês prîset man mich mêre dan dëm sîn vater wunder lie*. Die erstere Art weist noch deutlich auf die ursprüngliche Zugehörigkeit des Pron. zu dem regierenden Satze. Im Nhd. ist sie nicht mehr möglich. Die leichteste Art der Vernachlässigung des Kasusunterschiedes ist die bei Zusammenfall der Formen des Nom. und Akk., vgl. *Die Ihr suchet, trägt den Schleier* Schi. 11, 237, 39, *es giebt, die meinen, daß die Welt nur durch sie besteht* W. Alexis, Ruhe 4, 61, *Uebrigens gibt es, die da meinen* id., Cab. 1, 210. Gewagter ist es, wenn ein von einer Präp. abhängiger Akk. zugleich das Subj. des Rel.-Satzes vertreten muß: *vber die da wohnen im finstern Lande scheinet es helle* Lu., Jes. 9, 2, *gegen die auf Sammet ruhn, dem Mann im Staube Recht zu schaffen* E. F. v. Gemmingen (Nat. Lit. 135, 67, 7). Wo die Formen verschieden sind, wird der Kasus durch den abhängigen Satz bestimmt, ein Zeichen dafür, daß man das Pron. nur als Rel. faßt. Am häufigsten ist ein Nom. des regierenden Satzes aus einem obliquen Kasus des abhängigen zu entnehmen, vgl. *nach dem alle streben, Ist völliglich bey euch* Op.[1] 52, 7 (später geändert), *Dem Meer und Wind gehorsam sind, Gibt sich zum Dienst* P. Gerhard 8, 2, *Den ich an meine Brust drücke, drückt auch mich an seine Brust* Herder 13, 160, *Den du da säugest, ist, den du im Leben verfolgst* 23, 325, *denen sie nicht anstehen, können es bleiben lassen* Lambrecht, Solche Streiche 20, *Hieran spiegele sich, dem das gleiche Schicksal geworden* Goe. 36, 233, 9, *der Effect war, den ich voraussah* Goe. Br. 20, 292, 21, *den sie festhielten .., war Niemand anders* Tieck, Nov. 7, 70, *Oder hat, für die dein Sinn entbrannt, Spröde sich dir abgewandt* A. W. Schlegel 1, 39, *Auf den Etienne hinsah, war ein sehr alter Mann* W. Alexis, Cab. 6, 36, *darnach er .. gerungen muß jhm werden* Engl. Kom. 306, 35; im letzten Falle ist das Subj. aus dem einen Kasus vertretenden *dar* zu entnehmen. Ganz selten ist der Fall, daß ein obliquer Kasus aus dem Subj. des abhängigen Satzes zu entnehmen ist, vgl. *Judea .. durchbohrt mit eygner handt Der von dem Himmel wahr zue jhnen hergesandt* Op. 148, 520.

Anm. Vereinzelt findet sich auch noch im Nhd. die Verbindung mit einer Präp. als gemeinsames Glied, vgl. *der Kunstrichter .. ist .. gegen*

die er höflich seyn könnte, grob Le. 10, 437, 30. Etwas häufiger scheint noch der Fall zu sein, daß das Pron. einerseits von einer zum regierenden Satze gehörigen Präp. abhängt, anderseits in einem andern Verhältnis zum abhängigen Satze steht, wobei teilweise der Widerspruch der Kasusrektion nicht gescheut wird, vgl. *Ich bitte für sie, vnd bitte nicht für die Welt sondern für die du mir gegeben hast* Lu., Joh. 17, 9, *Vber die da böse Geister hatten* Apostelgesch. 19, 13, *mit all dem ich kan vnd vermag* H. Sachs, Fastn. 1, 318, *doch siht man offt bey kleiner hab größer freyheyt . . denn bey dem Gott groß reichthumb gab* Waldis 2, 31, 216, *Ihr erinnert uns an das wir nötig haben* Goe. 39, 6, 7, *trotz den es kränckt* Gryphius, T. 378, 74.

§ 409. Auf die nämliche Art wie das Dem.-Pron. *der* sind im Ahd. die Personalpronomina der ersten und zweiten Person relativ geworden, vgl. *fater unser thû in himilom bist* Weißenburger Katechismus, ähnlich in anderen Übersetzungen, *thaz bin ih, giloubi mir, ih hiar sprichu mit thir* Otfrid 2, 14, 80, *sô uuir ouh iz firnâmun, mir thâr sidôr quâmun* id. 4, 5, 66. Diese Konstruktionsweise reicht noch in das Mhd. hinein, vgl. *got hërre . ., du ie und ie wære und iemer bist ân ende, dînen trôst mir sende* Reinbot 4252, *mit dir, du eine krône bist aller êren* Mystiker; verbunden mit *dâ*: *Maria du dâ bist wâriu muoter* Vorauer Sündenklage, *hœre du, vrouwe, mînen ruof, dich dâ got zuo diu gescuof* ib. Den meisten mhd. Texten ist diese Konstruktion fremd.

Schon im Ahd. kommt daneben Verwendung des aus dem Dem. entstandenen Relativums in Verbindung mit der ersten oder zweiten Person des Verbums vor, vgl. *ich bim Gabriel thie azstantu fora gote* Tatian 2, 9, allerdings im Anschluß an lat. *qui adsto*. Diese Konstruktionsweise findet sich dann auch zuweilen im Mhd. und Nhd., wobei lat. oder franz. Einfluß mitgewirkt haben kann, vgl. *mich, der da bin gantz din* Wyle 37, 21, *mich Armen, der nicht vil vbrigs hab* H. Sachs, Fastn. 81, 329, *durch mich, der vor dem Knecht, Nun deine Geißel bin* Gryphius, T. 174, 688, *Ich, die im Begriff bin* Wi. II, 1, 302, 17, *Ich, die mein Glück für anderer ihres hingäbe* La Roche, Sternh. 89, 16, *ich, der mit Euch rede* Goe. 45, 78, 15, *Ich, die bin frei* Rückert 1, 36; *was soltu tûn, mensche, der mit rede und mit sinne bist begriffen?* Schönbach, Pred. 1, 13, 21, *an dir . ., die wirdiger werest* Wyle 34, 27, *der sonst im Prei verbissen bist* Fischart, Schif Kehrab 334, *Du, die mit kaltem*

Blut Mein zärtlich Herz mit Füßen tratest Wi., Mus. 12. *Unselige! die mir, aus deinen Höhen, Ein Meteor, verderblich niederstreifst, Und meiner Bahn Gesetz berührend störst* Goe., Na. To. 1970, *du, die mir Bisher der Ehre Forderung lähmtest* H. Kleist 1, 246, 7, *Der mich trugst zu sanftem Bette, Komm auch itzt, o Geist und rette!* Rückert 3, 18, *Dich, die in meines Lebens Wildnis So schweigsam standest* Heine 2, 96, *du, der mit offnen Augen dort zaghaft liegst* ib. 295; *O, du großer Zeus und schützende Götter, die gerettet die Thürme des Kadmos habt* Stolberg 15, 106, *hören sollst du Pallas! hören ihr, die euch versammletet* ib. 225, *drum jammert ihr so ungeheuer, Unglückliche Verliebte! die, verschmäht, Verdrehten Halses nach der Liebsten späht* Goe., Faust 11757, *Ihr, die so schöne Weibergaben habt* Abr. Voß, Heinr. VIII, II, 3, *ihr, die hier an meinen Banden hanget* Rückert 3, 160; auch bei Ersatz von *der* durch *welcher* (s. § 413): *du Trifach Gehürn, Welchs dein Kopff steckst biß ins Gestirn* Fischart (Hauffen) 1, 247, 612, *Haus, welchs Gott geweihet bist* Silesius 156. Selbst wo die dritte Person das logisch Berechtigte wäre, kommt erste oder zweite vor, vgl. *ich bin dër gesündet hân* Gesamt Abenteuer 1, 110, *dër bin ich dër dës hân gepflëgen* Passional K. 43, 31, *Ich bin der selbig trucken knab, der mein erb gefordert hab* Murner, Schelmenzunft 48, 1, *bistv der trugenere der mit valschen leren die wib uns wilt verkeren* A. Passional 178, 25, *ohnerachtet .. ihr Männer es seyd, die es uns zur Nothwendigkeit gemacht habt* Gemmingen, Hausv. II, 6, *ihr seid die beiden einzigen, die mich davor retten könnt* H. Kleist 5, 93, 3, *wart Ihr es, die eben so ergötzlich gesungen habt?* Fouqué, Zaub. 1, 144. Ein merkwürdiger Personenwechsel bei Tieck, Phant. 1, 323: *da ich der einzige bin, der seine Erzählung nicht erfunden hat, sondern mich gezwungen sehe.*

Ferner ist man dazu übergegangen, das Rel. wie sonst mit der dritten Person des Verbums zu verbinden, auch wo es auf ein Pron. der ersten oder zweiten bezogen wird. Diese Konstruktionsweise ist bis in die neueste Zeit ziemlich üblich geblieben. Dabei gibt es allerdings Fälle, in denen nicht erkennbar ist, ob erste oder dritte Person des Verbums gemeint ist, vgl. *ich, der damals nicht älter als sieben Jahre war* Gil Blas 4, 85, *Ich, der in meinem ganzen Leben bey keinem*

reichen Manne gegessen hatte Wi., Luc. 1, 114, *ich, der nicht beschlagen und dieser Strapazen nicht gewohnt war* ib. 4, 244, *ich, die bei der ersten Unwahrheit immer verstummte* Hermes, Soph. R. 6. 194, *für uns, die an eine Sprache gewöhnt sind* Schi. Br. 5, 387. Durch ein in dem Rel.-Satz enthaltenes Pers.-Pron. wird der Ausschlag für die erste Person gegeben: *ich, der vom Alter gedrückt, kaum mich selbst tragen kann* Wi. II, 2, 439, 20, *Ich unglückseliye! die einst den Honig seiner Schmeicheleien .. so begierig in mich sog* ib. 3. 441, 3, *ich, der von Jugend auf meine Verstandeskräfte geübt hatte* La Roche, Sternh. 33, 14, *ich, die mir selbst so lange Zeit hinreichend gewesen war* Hermes, Soph. R. 1, 374, *Mit im seindt wir noch arm doren, die vnser erbdeil hond verloren* Murner, Badenf. 27, 52; für die dritte Person: *Ich, der vor seinen Mördern floh* Wi., Luc. 4, 254. Zweifellos liegt die dritte Person vor in folgenden Fällen: *zu mir, der weder um eure Gunst bittet, noch euern Haß fürchtet* Wi. II, 3, 77, 24, *ich, der nicht fein genug ist* Herder, Wälder 1, 143, *ich, die oft so laut wider die Falschheit geeifert hat* Hermes, Soph. R. 6, 440, *ich, die weder Fräulein, Frau noch Witwe ist* Schröder, Ring 103, *Ich bin's, Genovefa, ich, der dich schon so lange anbethet* Fr. Müller, Genov. III, 4, *ich, der noch im ungewissen Meere .. herumgetrieben wird, beneide Ihnen diese Gleichförmigkeit* Schi. Br. 2, 55, *ich, der auch noch nicht bekannt genug mit dem Buche ist, habe ihm .. Aufschlüße geben müssen* ib. 233, *Mir, der so wenig Gelegenheit hat* ib. 5, 315, *was ich, der die Menschen gerne verständiger annimmt als sie sind, mir nur erklären kann* ib. 399, *Ich, der sonst die Signatur aller Erscheinungen so leicht begreift* Heine 4, 358, *Ich aber, der wenigstens für drei Jahre zu sorgen hat* Holtei, 40 Jahre 6, 281, *Wie kann ich das, die selber nichts versteht?* G. Keller 7, 209; auch mit Ersatz von *der* durch *welcher*: *ich, welcher noch lenkt des Geschickes Lauf* Chamisso 173, 372. Kein Zweifel kann bei der zweiten Person obwalten: *Von Rôme keiser Constantîn, dër alle zît dëm rîche sîn kan mêren ganze wërdecheit .. ich keiserîn, dîn muoter Helêne dir enbiute* Konrad, Sylvester 2442, *Dw vngetrewer poser gaist, der wenig geit vnd vil verhaist* H. Sachs, Fab. 181, 144, *Dich Beste, die mich künftig liebet, Ach die mich liebt! und noch fern von mir ist* Kl. O. 1, 23, 27, *Dir, der das Alles un-*

vermerket bei dir vorüberziehen lassen würde Wi. 25, 7, *du, der für einen Freund des Sokrates angesehen sein will* ib. 161, *du, der den Geist des Volks .. kennt* ib. 180, *Du weißt's, die mit mir wuchs, einsiedlerische Laube* Wi., Idr. 1, 68, *du, der bis auf diesen Tag so wenig gewohnt war* Wi., Luc. 2, 163, *du, der um deines eignen Vorteils willen meine Ehre vertheidigen sollte* Wi. II, 2, 146, 2, *du .., der nie ficht* ib. 164, 36. *du, der so begierig ist* ib. 537, 21, *sey du, Himmel, mein Zeuge, der ihr diese Schönheit gab* ib. 3, 155, 4, *du, die nicht Scheu, nicht trügliche Hoffnung kennt* Herder 17, 235, *Du, der Worte verstummt macht, fürchtest stumme Gedanken nicht?* 27, 69, *Heil dir, o Bach, der durch die grünen Netze .. fließt* Hölty 65, 1, *Du, der mir in der Stille verborgen, verschwiegen hat* Schi. 1, 58, 27, *Sey mir Sonne gegrüßt, die ihn so lieblich bescheint* 11, 83, 2, *Ruhige Bläue dich auch, die unermeßlich sich ausgießt* ib. 6, *dich, der jetzt in Lebensfülle vor mir steht* 12, 378, 3510, *Du der das Schwert auf seinen Bruder zückt* 14, 27, 375. *du, der mein Innres kennt* Schi., Phädra 72, *Du ewge Sonne, die den Erdenball Umkreißt* Schi., Dem. 54, 1198, *O Mädchen, die voll unschuldvoller Triebe das Laster höhnt Und sich nach edlen Freuden reiner Liebe Unwissend sehnt* Anthologie 58, 41, *Wie sollt ich dich, Wohltäter, fürchten, der das Leben mir gerettet hat* Oehlenschläger, Morgenländ. D. 1. 273. *Du unbekannte Macht, die, her mich führend, Dies Pfand der Rettung huldvoll einst mir gab* Grillp. 5. 29, 1, *Du zweiter, der dem Ersten Leiber macht, Und in den Leibern seine Geister fängt, Du Heimlichster, der alles Werdende Im Ei beschleicht und alles Blut verdirbt* Hebbel 4, 6, *ihr kleinen Feen, die .. die kleinen Ringe machen* Wi. II, 1, 364, 5; bemerkenswert ist, daß zuweilen trotz der dritten Person des Verbums das Reflexivum durch die zweite gegeben wird. Zu pluralischer Anrede an eine einzelne Person kann *der* mit dem Sg. des Verbums gesetzt werden: *jr (der da redet)* Amadis 136, *dürft Ihr von Liebe reden und von Treue, Der treulos wird an seinen nächsten Pflichten?* Schi., Tell 1603, *Sie, der mir vor wenig Augenblicken noch die feurigste Liebe zuschwor* Wi. 13, 68, *Ich soll mich von Ihnen trennen, die mir alles war* Schröder, Viktorine 5, *Sie — der im ganzen strengen Rath der Weiber Bestochene Richter sitzen hat* Schi. 5^2, 230, 1619, *Sie, der den Menschen*

beßer kennt Schi. Br. 5, 315, *Sie junger Bursche, der mich schon bei der Brücke zum beßten hatte* Tieck, Nov. 5, 414; dagegen *die* mit Plur. des Verb.: *bey ihnen* (= *Ihnen*), *die sich so sehr von ihrem Geschlecht auszeichnen* Gemmingen, Hausv. 50, *Sie, die von allen Menschen die stärkste Macht über dieses Kind geübt haben* François, Reckenburgerin 237.

Um 1500 kommt der Gebrauch auf, dem Nom. des Rel.-Pron., wenn es sich auf die erste oder zweite Person bezieht, das betreffende Pron. anzufügen. Dieser Konstruktionsweise bedient sich Lu., vgl. *ich bin der Herr, euer Heilige, der ich Israel geschaffen habe* Jes. 43, 15, *so wil ich doch vmb der liebe willen nur vermanen, der ich ein solcher bin* Philem. 9, *herr der du zu mir gesagt hast* 1. Mos. 32, 9, *ah, Gott, der du bist ein Gott der geister* 4. Mos. 16, 22; mit Beziehung auf ein dem Poss.-Pron. zu entnehmendes Pers.-Pron.: *erhöre mein armes Gebet, die ich allein auf deine Barmhertzigkeit vertraue* Judith 9, 14. Einige weitere Belege aus älteren Schriftstellern: *man soll dich ertrenken der du falsch urtheil fellest wider got, eer und recht* Geiler (DWb.), *Solt wir also abzihn mit schanden, die wir vor almal sint pestanden* H. Sachs, Fastn. 20, 284, *Ich bin der Mann, der ich so rühmlich sang* Op. K. 59, 27, *ich, die ich gefangen sitze* Logau, *Ich, der ich oft in tiefes Leid Und große Noth muß gehen* P. Gerhard, *O Seelen, die ihr noch bei uns .. in wahrer Treue steht* Gryphius (DWb.). Zu ausschließlicher Herrschaft ist diese Konstruktionsweise erst allmählich gelangt, wie die oben gegebenen Belege zeigen. Charakteristisch für das Schwanken des Sprachgefühls im 18. Jahrh. sind einige Änderungen Klopstocks: *Der du bald Zweifler, bald Philosophe warst* O. 18, 153 geändert in *Du der bald Zweifler, und Philosoph bald war*; *Dies, o, die du mich künftig liebest* 22, 191 geändert in *Dieß alles, o die einst mich liebet*; *Die du unaussprechlich meinem Verlangen gefällst* 33, 50 geändert in *Du, die unaussprechlich meinem Verlangen gefällt.* Auf *Sie* als Anrede bezogen hat sich entsprechend *die Sie* festgesetzt. Die obliquen Kasus des Rel. werden immer ohne einen solchen Zusatz auf erste oder zweite Person bezogen, vgl. *Was kann ich für dich thun, Dem selbst nichts übrig blieb als dieses nackte Leben?* Wi., Ob. 7, 67.

§ 410. Das verallgemeinernde Rel.-Pron. ist dadurch entstanden, daß das Adv. *so* dem Interrogativum vorangestellt wird, dem dann noch ein zweites *so* folgen kann. Das Interrog. ist dabei wohl eigentlich in der Funktion des Indef. zu fassen. Ahd. *sô huër sô* wäre demnach = „so einer wie", so daß *sô huër* ursprünglich zum regierende Satze gehörte. Schon im Ahd. kann das zweite *sô* fortbleiben. Im Mhd. ist *sô huër* zu *swër* verschmolzen. Ein *sô* kann noch darauf folgen, bleibt aber gewöhnlich fort. Dem substantivischen Pron. *swër* entspricht im Mhd. das adjektivische *swelher* und die Adverbien *swâ, swar, swannen, swanne* oder *swenne, swie*. Diese Relativa beziehen sich ursprünglich niemals auf etwas konkretes Einzelnes, sondern auf etwas nach Belieben Angenommenes. Im 14. Jahrh. schwindet das vorgeschobene *s*, so daß Zusammenfall mit dem Fragepron. eintritt. Behaghel nimmt an, daß lautlicher Abfall des *s* infolge der Enklisis eingetreten sei. Ein Beweis für diese Annahme ist kaum zu erbringen. Doch ist auch die Annahme, daß eine begriffliche Vermischung des Rel. mit dem Interrog. vorliege, schwer durchzuführen. Im Nhd. kann zur schärferen Ausprägung der Verallgemeinerung in den Rel.-Satz ein *immer* eingeschoben werden, das in dieser Funktion auf die mhd. Verwendung = „je" zurückgeht, s. § 133.

Mhd. *swelher* hat zunächst die Bedeutung von lat. *qualis*. Dieselbe ist aber wie bei dem Fragepron. *welcher* (s. § 127) frühzeitig verblaßt, sodaß es sich von *swër* nur durch die adjektivische Funktion unterscheidet, vgl. *swelch kristen kristentuomes giht an worten und an wërken niht* Walther. Adjektivische Funktion konnte ursprünglich auch *dër* haben, s. § 406. Während sie aber bei diesem frühzeitig untergegangen ist, hat sie sich bei *welcher* bis ins Nhd. hinein erhalten, vgl. *Welchen König der Gott über die Könige .. Sah vom hohen Olymp* Kl O. 1, 86, 1, *Welcher Dichter die Einheit versteht .., der versteht sich sehr schlecht* Le. (s. Lehmann S. 151), *In welcher Geschichte er* (der Geist) *durchblickt, schwärzt er das Glänzendste* Herder 18, 282. Adjektivische Verwendung hat sich am längsten erhalten bei sonst unursprünglicher Funktion in Sätzen von der Art wie *Solche Arbeiten werden von den Unkundigen Groteske genannt, welche Benennung ..* Goe. Ferner mit Rückbeziehung auf einen Satz in Fällen wie

er will umziehen, welchen Entschluß (synoym mit *ein Entschluß den*) *ich nicht billigen kann.* Aber wie ein anderes Adj. kann schon im Mhd. *swelher* ohne ein Subst. gesetzt werden, wo es sich dann auf einen Gegenstand oder mehrere von schon nach dem Vorhergehenden bestimmter Art bezieht, vgl. *Swelher durch sîn ellen im für die stiegen spranc dër sluoc ër eteslîchem sô swæren swërtes swanc* Nib. 1887. So noch nhd. *welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch* Lu., *Welche es unternahmen, ihr gegründetes Recht .. zu verfolgen, verzehrten sich in langwierigen .. Rechtshändeln* Schi. 7, 324, 15, *Welchen wir lieben, deßen Gutes und Schlimmes .. genießen wir* Schi. Br. 1. 115, *Für welche Gott sein Blut vergossen, Für die er starb auf Golgatha, Sind Gottes teure Bundesgenossen* Lenau 2. 261, 1405.

§ 411. Der verallgemeinernde Rel.-Satz kann dem regierenden Satze vorangehen, was ursprünglich das Häufigere ist, oder folgen. Im ersteren Falle kann auf das Rel. durch ein Dem. zurückgewiesen werden, so schon ahd. *sô uuër sô ist fona uuâre, thër hôrit mir io sâre* Otfrid. Doch kann eine solche Rückbeziehung auch jetzt unterbleiben. Am leichtesten unterbleibt sie, wenn regierender und abhängiger Satz den Nom. verlangt, vgl. die Sprichwörter *wer wagt, gewinnt*; *wer Pech angreift, besudelt sich*; *wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert*; *wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen*; *wer A sagt, muß auch B sagen*; *was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten*; *was sein soll, schickt sich.* Etwas weniger geläufig ist das Unterbleiben der Rückbeziehung schon, wenn beide Sätze den gleichen Kasus obliquus verlangen, vgl. *was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr*; *Wen die Natur geziert, entstellt des Schneiders Hand* Grillp. 10, 242, *Wen das Unsichtbare faßt, hält es fest* ib. 7, 260, *Wen sich die finstern Mächte erkoren, Geben sie nimmer .. heraus* ib. 267, *wem nicht zu raten ist, ist nicht zu helfen* Sprichwort, *Wem ich ein Lamm schenken will, laß ichs durch keinen Wolf überliefern* Schi. 3, 31, 18, *Wem Götterwollust versagt ist, wird keine Teufelqual zugemutet* ib. 150, 3, *du gelobest mir, nimmermehr .., Wem es auch sei, den Vorfall zu entdecken* H. Kleist 2, 288, 18. Ein von einem Subst. abhängiger Gen. fordert, weil er erst mit dem Subst. zusammen

ein Satzglied bildet, immer Rückbeziehung, vgl. *wes Brot ich esse, des Lied ich singe*, wo *des* unentbehrlich ist. Ohne Schwierigkeit läßt sich die Rückbeziehung bei den Adverbien ersparen, vgl. *wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren*; *wo das Aas ist, sammeln sich die Geier*; *wenn das Pferd gestohlen ist, bessert der Bauer den Stall*; *wie man in den Wald hineinruft, schallt es wieder heraus*; *wie man sich bettet, liegt man.* Auch die Verbindung von kasusvertretendem *wo* mit einem präpositionellen Adv. bleibt zuweilen ohne Rückbeziehung, vgl. *wobei er lacht, sind sie höchst ernsthaft* Herder 13, 303.

Wo regierender und abhängiger Satz verschiedene Kasus verlangen, kann bei Voranstellung des letzteren der Widerspruch durch Rückbeziehung vermieden werden, und dies ist jetzt das Normale, z. B. *Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht.* Bei Nachstellung des Rel.-Satzes ist ein solcher Ausweg nicht möglich. Es werden nun auch sowohl bei Nachstellung wie bei Voranstellung Diskrepanzen nicht überall vermieden. Die leichteste Art liegt vor, wenn beide Kasus die gleiche Form haben, vgl. *was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß* Sprichwort, *Was du stützest, schwanke nie* Rückert 11, 258. Am ehesten wird sonst ein Subjekts-Nom. aus einem obliquen Kasus entnommen, vgl. *Wen er einmal nur bringt zu Fall, Muß verderben* Op. 39, 26, *Wen es erlegete, war nie tapfer* Herder 27, 112, *Wen von uns am ersten Gott hinwegnimmt, Steht dem andern bei* 28, 235, *Wen ich anrufe, zittert* Schi. 3, 122, 24, *Wen ich mit der unverwundbaren Aegide beschütze, verlacht selbst das furchtbare Fatum* Schi. Br. 1, 257, *Wen er anrührt, muß gesunden* Tieck 1, 28, *wen du beschützest, wanke nie* Rückert 11, 258, *Wen Götter sich zum Eigentum erlesen, Geselle sich zu Erdenbürgern nicht* Grillp. 4, 178, *wen seine Beine trugen, war nach der Stadt gewandert* W. Alexis, Ruhe 3, 120, *Welchen der umschwebt, Wird in Götterselbstgefühl Jedes Tags genießen* Goe. 2, 174, 96, *Wem Homers Muse den Nebel vom Auge nimmt, gewinnt über die Dinge der Welt . . eine große . . Aussicht* Herder 17, 171, *Nur wem ein Herz, empfänglich für das Schöne, Im Busen schlägt, ist werth, daß er sie kröne* Schi. 11, 48, 9, *wem dies unglaublich vorkommen möchte, hat keinen Begriff* E. T. A. Hoffmann 11, 34, *Wem es*

damit nicht gelang, sah sich genöthigt Holtei 11, 59, *Welcher Herz . . sich nicht keret an des Herren wort, liessen jhre knechte . . auff dem felde* Lu., 2. Moses 9, 21; entsprechend bei ungewöhnlicher Verwendung der andern Art des Rel.-Pron.: *Hieran spiegle sich, dem das gleiche Schicksal geworden* Goe. 36, 233, 9. Auch aus einem von einer Präp. abhängigen Kasus kann ein Subj. entnommen werden, vgl. *mit was man umgeht, hängt einem an* Hensler, Judenmädchen 113, *Ueber wen diese Menschen hier entrüstet sind, muß kein gewöhnlicher Mensch sein* W. Alexis, Ruhe 4, 238. So auch aus einem kasusvertretenden *wo* neben präpositionellem Adv., vgl. *Worin ich Ihnen dienen kann . ., soll von meiner Seite gewiß nicht fehlen* Tieck, Nov. 7, 217, *wonach ich meine Arme . . ausstreckte, wich vor mir scheu zurück* id. 20, 55, *Wonach ich tracht' ist sein, der Stein der Weisen* id., Phant. 3, 297, *wonach meine Träume im ängstlichen Schlafe rangen, ist in die klarste Wirklichkeit getreten* id., Nov. 6, 203, *wonach ich griff in Hast, entfloh dem Unverstand* Platen 1, 57, *Worüber ich Thränen vergießen müßte, war die grausame Art* Tieck, Cev. 355, 20. Auch ein Obj.-Akk. wird auf entsprechende Weise entnommen, vgl. *Wobei ein Fremder am meisten staunt, glauben sie am deutlichsten zu begreifen* Herder 13, 303, *sie solle ja nicht vergessen, warum (= worum) ich sie . . gebeten habe* Le. 18, 220, 20, *ich verfertigte, warum (= worum) die Hohen einander beneiden, was manchmal über ihre Kräfte kostbar war* Arnim 2, 130, *Du lösest ohne Mühe, Wovon das Haupt mir schwer* Uhland 240, 56, *wozu der Verstand . . dieses Zeitalters, dieses Volkes, dieser Gesellschaft nicht hinreicht, verrichte ein Andres* Herder 23, 109. Seltener wird ein obliquer Kasus aus einem Nom. entnommen, vgl. *Wie er einst das Reich gerettet, Rettet' er, wer zu ihm floh* Herder 28, 237, *er ergreift nach einander, wer schuldig ist, oder wer schuldlos* Voß, Il. 15, 137, *Ich liebe, wer gutes thut und hasse Wer mich verletzt* Schi., Jungfrau 1862; *Was ein mädgen ist von gutem Gefühl müssen dergleichen Sachen zuwieder seyn* Goe. Br. 2, 50, 22, *Er fiel um den Hals wer ihm in den Weg trat* W. Alexis, Ruhe 5, 169.

In allen bisher besprochenen Fällen ist der Kasus durch den Rel.-Satz bestimmt. Ursprünglich konnte er auch wie der des aus dem Dem. entstandenen Relativums durch den

regierenden Satz bestimmt werden, was wieder auf der ursprünglichen Zugehörigkeit zu demselben beruht, vgl. *thiu fruma ist hiar irougit sô uuëmo iz ni giloubit* (der Vorteil ist hier gezeigt jedem der es nicht glaubt) Otfrid, *ich muoz verjëhen* (zugestehen) *swës ër wil* Walther. Im Nhd. sind solche Sätze nicht mehr möglich. Dagegen kommt es noch ziemlich häufig vor, daß das Rel. von einer zum Hauptsatz gehörigen Präp. abhängig gemacht wird, während es zugleich Subj. oder Obj. des abhängigen Satzes ist. Am häufigsten wird so das Ntr. *was* gebraucht, das nach § 138 auch von einer sonst den Dat. regierenden Präp. abhängig gemacht werden kann, vgl. *antwort auf was wir fragen* Gryphius, T. 48, 167, *Ich gab ihr meine faust auf was mein mund versprach* ib. 370, 232, *als ich .. dir, auf was du sprachst, nicht Rede stand* H Kleist 2, 200, *Rede stehen auf was man fragen wird* id., Kätch. I, 2, *Kann ich nicht reiten, auf was ich will?* Raimund 3, 93, *Eure Antwort, auf was ich frag'* Ph. Kaufman, Zymbelin I, 6, 89, *Auß waß Ihr mir hierauff sagt* Elis. Charl. 27, *Auß waß ich Euch auß Paris geschrieben* ib. 48, *Auß was ich Euch im endt meines schreibens gesagt, werdet Ihr .. ersehen haben* ib. 50, *Man sucht sie zu bewegen durch was man hat und kan* Gryphius, T. 178, 792, *durch was nicht ist und unerhörte sachen* ib. 281, 341, *uns sicher stellen durch was wir können* A. W. Schlegel, Heinr. VI², V, 2, *Nur noch ein Beyspiel für was ich eben vorhin sagte* H. Jacobi, Merk. 76, IV, 242 (= *für das, was ich* .. I, 194), *eine Antipathie gegen was man reine Unschuldsseelen nennt* W. Alexis, Ruhe 4, 100, *in waß bey mir steht, werde ich Euch .. nichts abschlagen* Elis. Charl. 63, *der Kranke sehlägt mit was ihm in die Hände kommt drauf los* W. Alexis, Cab. 3, 17, *über waß in der armen Pfaltz vorgangen* Elis. Charl. 31, *Ich bitt, um was ihm leicht zu thun* Gryphius, T. 366, 141, *Frag' mich um was du nur ersinnen kannst* A. W. Schlegel, Heinr. VI¹, I, 2, *um was Euer Gnaden angeht* id., Heinr. VI³, I, 2, *klage nicht um was dir Gott entzieht* Rückert 11, 392, *unbekümmert um was nicht ihre nächste Sorge angeht* W. Alexis, Ruhe 5, 4, *von was Sie wollen* Wi., Am. 8, 7, *von — was Ihr wollt* ib. 9, 11, *von was ich kriegen kan* Wi. II, 3, 113, 32, *es mag kommen zu was es will* Le. 1, 402, 23, *In stiller Grotten Nacht Hab ich Vestalen schon zu was Ihr wollt gemacht* Wi., Idr. 1, 93, 8, *ich*

mach ihn zu was ich will Laube 1, 124. Seltener erscheint das Mask. *wen*, vgl. *so will ich mich verlieben in wen ihr vorschlagt* J. Paul, Hesp. 118; der Dat. *wem*: *trotz wem .. es leidt wehr* Heymonsk. 138. Äußerlich ähnlich, aber doch anderer Art sind die folgenden Fälle, in denen die Präp. vielmehr auch zum abhängigen Satze gehört: *daß .. Er .. Auf wen es sei, .. zu lästern wagt* Goe. 10, 191, 2145, *ich habe keinen Widerwillen, gegen wen es auch sey* Iffland, Frauenstand 28, *er .. werde sein Recht gegen wen immer auf der Welt es sei, zu behaupten wissen* H. Kleist 3, 374, 18, *ein Urtheil .., es sey über wen es wolle* Bode, Schandi I, VI. Auch *welch* in attributiver Verbindung mit einem Subst. wird entsprechend konstruiert: *Die bërge ër ab ir stete truoc an swelhe stat im beste geviel* Crone 5577; hier ist *stat* Subj. zum Relativsatz; dagegen gehört die Präp. zu regierendem und abhängigem Satz an den folgenden Stellen: *trit in welichen orden du wilt* Ackermann 52, 18, *dies Stückchen Feengold Verwandelt mich, in welche Form Ihr wollt* Wi., Idr. 4. 72, 8, *die Schranken, unter welchem schicklichen Vorwand es sei, .. zu räumen* H. Kleist 3, 409, 7.

§ 412. An ein Rel. können sich mehrere kopulativ verbundene Sätze anschließen, ohne Schwierigkeit, solange nicht beide Sätze einen verschiedenen Kasus verlangen. Doch wird auch dieser Mißstand nicht immer vermieden. Namentlich muß oft, wo die Form des Nom. und Akk. zusammenfällt, das einmal gesetzte Pron. beide Kasus vertreten, vgl. *ein elend Priesterthum, das schier gar verdumpfft ist vnd die Motten gefressen haben* Lu., Weim. 23, 543, 25, *zu erfahren, daß er nicht willens ist zu sagen, auch euch nichts angehet* Amadis 89, *nach einem Glücke .., das du bereits erlangt, und mir höchst nöthig ist* Krüger 419, *ein Stück dieses Weltgebäudes .., das wir in der größesten Entfernung von uns erblicken, und deshalb so wenig bekannt ist* Bode, Mont. 3, 371, *ein nahes Fest .., das sein Herr dem Neffen Bereitet, und ein Tag der Freude war* Herder 18, 227, *ein Fräulein .., das ich zwar noch nicht kenne, aber zwölf tausend Gulden Einkünfte hat* Kammermädchen 21, *Glückliches Bild, das sie in Händen hält und ihr Aug erfreut!* Fr. Müller, Genov. I, 5, *Was in der Welt nur ist, das euch zufrieden macht und ich tun kann* ib. IV, 1, *dieses*

Anerbieten, das ich für kein leeres Compliment halten durfte, und für mich höchst reizend war Goe. 33, 239, 11. *Sein Stammbuch nemlich, das Sie .. einweyhten und in diesen Jahren sehr reichlich mit vortrefflichen Namen angefüllt worden ist* Goe. Br. 19, 121, 10, *das Liedchen .., das wir jetzt allgemein kennen, damals aber verschollen war* G. Keller 6, 112; *jener .., die ich für die einzige hielt, und vielleicht um nichts besser war* Schröder, Ring 98; *die du, hërre, hetest gevangen unde die naht gebunden sâzen* Servatius 2716, *alle, die ich gekannt habe, und sich aus andern Bewegungsgründen verheyrathet haben* Andrews 140, *Beyspiele, die er in Polen geschen hat; und mit ihm selbst geschehen sind* Bode, Mont. 2, 205, *einige Züge .., die Sie neulich .. in die Erzählung webten, und auf dem Papier fehlen* Goe. Br. 2, 142, 10, *junger Sklaven .., die knieen und Louthwek eben zu verkaufen sucht* Hensler, Sophie Romani 5; *so köstliche und kindliche Dinge, dergleichen sie niemals erfahren, und für sie einmal schmeichelhafter und angenehmer waren als das andere* G. Keller 4, 289; *was ich eigentlich an dir verdamme, und mich auf keine Weise trifft* Le. 11, 265, 3, *das Geld, was ich für meine Hemden empfangen hatte, und mir geschenkt wurde* Möser 3, 36, *dessen, was der Boden gut hervorbringt, am besten zum Lebensunterhalt dient, und am besten verkauft wird* Heinse 4, 163. *Was sie eben von Woldemar wieder anführte, und vorhin so hart von dir war getadelt worden* Jacobi, Woldemar 2, 223. *Etwas was für mich wäre, und er entbehren wollte* Goe. Br. 4, 203, 28, *Was ich vermag und bin* Schi. 12, 465, 1580, *was Mein ist und Er nie erreichen kann* Schi. Br. 4, 437, *Alles, was er in Guben wollte, oder gestern Abend ihn bewegt hatte* Tieck 23, 145, *allem, was die Erwachsnen bedrängte, und sie nicht bemerkten und verstanden* O. Ludwig 1, 175, *was sich erwarten ließ und das Mädchen auch von Grunde ihres Herzens hoffte* Anzengruber 2, 143, *was sie dann als ihre weibliche Anmut und Beweglichkeit ausgäben, im Grunde aber eine Unredlichkeit sei* G. Keller 4, 39; *ihr klein Hündgen, welches sie immer mit zu Bette nahm, und hernachmals eines unverhofften Todes sterben muste* Reuter, Schelm. 91, *das Pferd, welches ihm Herr Adams geliehen hatte, und seinem Küster gehörte* Andrews 150, *ein hübsches Sümmchen .., welches er sorgfältig verwahrte und .. mit der Zeit groß*

genug werden mußte G. Keller 4, 220, *Etwas Zartes und Edles, welches er wirklich fühlte und ihn über sich selbst täuschte* id., Gr. Heinrich[1] 3, 129; *die, welche Quintilius Varus geführet und mit Golde reichlich gezieret waren* Lohenst., Arm. 69[b], *welche man auf die allereingezogenste Art von der Welt erzogen hat, und dennoch so lasterhaft sind* Andrews 310. Ungewöhnlich dagegen ist einfache Setzung des Rel.-Pron., wo verschiedene Kasusformen erfordert werden, vgl. *nach siten dër si phlâgen und man durch rëht begie* Nib., *niht anders wan dës si gezam und in ze muote rëhte kam* Gottfried, Trist. 17277, *Dem die öpfel hingen für dem mund Vnd jr doch nicht geniessen kund* H. Sachs, Fastn. 7, 101, *Wie Tamerlan den Baiazet, Welchen er inn aim Käfig tet, Vnd jm, wann er zu pferd wolt staigen, Must zu aim fusbank sich darnaigen* Fischart (Hauffen) 1, 91, 2082, *dieser Undankbare, dem ihre Gegenwart beschwerlich fiel, und sie aufs äußerste treiben wollte* Frau Gottsched (D. Schaub. 3, 172), *Dem Fliegen nicht zu klein, noch Käfer zu geringe, Und in der Mücke sieht den Schöpfer aller Dinge* Le. 1, 246, 93, *Cellinis guter Humor .., den man durchgängig bemerkt, und wenn er gleich öfters getrübt wird, sogleich wieder zum Vorschein kommt* Goe. 44, 352, 12, *der Junker, dem ihre äußerste Frechheit auffiel und sicher war* Pest. 3, 286, *ein .. Wittwer, dessen Trauerjahr eben zu Ende lief, und nun, ohne die Gesetze des Wohlstandes zu übertreten, berechtigt war* Musäus, Volksm. 4, 39, *all die unnennbaren Seeligkeiten .., nach welchen Alle seufzen, und doch nur so wenige erlangen* V. Weber, Sagen 294. Noch auffallender ist *einen Freund, dem er das beste gönnt und recht mit Treuen meint* Rachel 6, 536.

§ 413. Die Scheidung zwischen den beiden Gruppen der Relativa hat sich auf die Dauer nicht durchweg behauptet. Eine gewisse Berührung zwischen dem verallgemeinernden Rel. und dem aus dem Dem. entstandenen fand zunächst da statt, wo letzteres auf ein Indef. bezogen wurde. So war mhd. *etewaz* oder *iht daz* nicht wesentlich verschieden von *swaz*, *etewër* oder *ieman dër* nicht von *swër*, auch *ein man* und selbst *dër man* konnten in allgemeinem Sinne gebraucht werden, während doch auf sie bezogen das Rel. *dër* nicht *swër* oder *swelher* gesetzt werden mußte. Ferner ist zu berücksichtigen,

daß auf das verallgemeinernde Rel. durch ein Dem. zurückgewiesen werden konnte. Stellte man den regierenden Satz mit Dem. vorauf, so konnte zunächst der Schein entstehen, als diene das verallgemeinernde Rel. zur Bestimmung eines Nomens. Vereinzelt finden wir schon bei Otfrid *in crûce man thën hâhe, sô uuër sô sih sulîches biheize.* Hier ist gewiß *sô uuër sô* noch als verallgemeinernd empfunden, aber man sieht aus einer solchen Stelle doch, wie sich das aus dem Interrog. entstandene Rel. allmählich an die Stelle des aus dem Dem. entstandenen eindrängen konnte.

§ 414. In der jetzigen Sprache ist *das* durch *was* ersetzt bei Rückbeziehung auf *etwas, nichts, alles, das(jenige)* (soweit nicht dabei ein Subst. zu ergänzen ist), und auf ein substantivisches Adj., soweit dasselbe auf etwas Allgemeines bezogen wird. Bis in das 18. Jahrh. überwiegt noch *das*, und kommt sogar noch im 19. vor, vgl. *so werden Sie in beyden Fällen etwas thun das für die Künste nicht ohne Wirkung bleibt* Goe. Br. 14, 238, 9, *Haben Sie jemals etwas gegen mich gefühlt, das man .. Ehrfurcht nennt* Schi. 3, 26, 8, *etwas, das bleibt und etwas, das sich unaufhörlich verändert* Schi., *Auf dieser Welt ist nichts, das stärker wird getrieben, Auf dieser Welt ist nichts, das billich mehr wär blieben Als außgezeumte Brunst und ungeordnet Lieben* Logau, *nichts! nichts ist, das nicht noch heute könt in eil zu drümmern gehn* Gryphius, *nichts ist, das euch erdrückt, nichts ist, das euch erhebt* Haller (DWb.), *Alles das du wilt bedingen* Op.[1] 17, 9, *Was Neues, das ihr selbst ein Räthsel war* Wi., Idr. 3, 51, 8, *etwas vollständiges .. das allen Menschen Ehrfurcht einflößte* Goe., Wahlverw., *so Vieles .., das ich jetzt selbst ganz vergessen habe* Tieck 23, 196, *das war auch das Gescheiteste, das ich thun konnte* Heine 6, 49. Doch erscheint schon früh auch *was*, vgl. *zu dem, was diese wieder dich zeugen* Lu. Auch auf Sätze bezogen ist *was* zur Herrschaft gelangt, doch reicht auch hier *das* bis in neue Zeit, vgl. *die 9 waren alle (das beynahe unerhört ist) in dieser Sache einig* Frau Rat 166, 24, *ihm hatte man Hilarien bestimmt, das ihm sehr wohl bekannt war* Goe., *ich habe sie mit bewaffneter Hand angefallen, das in Florenz unerhört sei* Goe. 43, 46, 12, *man findet keine Spur von Vorliebe für einen Schauspieler das aber auch schwer wäre* Goe. Br. 15, 63, 11, *weil er*

die Sachen schont, Beym Feind Vertrauen zu erwecken sucht, Das doch der einzige Weg zum Frieden ist Schi. 12, 90, 572, dazu die Belege im DWb. 2, Sp. 971, 3. Hier und da hat sich *was* für *das* sogar für die Beziehung auf ein Subst. eingedrängt, vgl. *kein ander betrübniß, was uns angehen soll* Chr. Weise, Klügste Leute 257, *die Eroberungen sind des Unglücks nicht werth, was ein Sieger auf sein Volk bringt* Haller, Usong 377, *das erste Papier, was sie in die Hände nimmt* Le., *alles Elend, was die menschliche Natur treffen kann* id., *das Ding, was man Ketzer nennt* id. 11, 62, 32, *Allein der erste Blick . . erkannte Dies Zimmer eben das zu sein, Was* (ältere Fassung *so*) *mich das erste Mal zu Lila eingelassen* Wi., Idr. 3, 112, *das Fäßchen, was Sie verlangt haben* Möser 4, 10, *dies grosse Verhältniß was* (B *das*) *die Kette der lebendigen Wesen durchläuft* Herder 5, 23, *das beste Geschöpf, was, solange ich hier bin, diese Schwelle betrat* Eberl, Eipeldauer 68, *das kostbare Schwert, was er einem Anführer derselben mit eigner Hand abgenommen* Novalis 1, 66, *keine finstere Macht wird das Haupt beugen, was sich kräftig . . emporhebt* E. T. A. Hoffmann 3, 124, *ein Frauenzimmer was die Mannesleute angreifen* Immermann, Münchhausen 1, 138, 35, *Sie sind ja aus dem Lande, was Alles Fremde so gern gewähren läßt* Laube, Europa 2[1], 203, *wenn sie ein Instrument aus der Hand gelassen, was hier ihr wichtigere Dienste leisten könnte* W. Alexis, Ruhe 5, 95. Auch in einem Satze wie *des Entsetzlichen, was sich begeben werde* E. T. A. Hoffmann 4, 173 würde *das* richtiger sein, weil *das Entsetzliche* hier etwas bestimmtes Einzelnes bezeichnet.

Nicht ebenso wie *das* durch *was* ist *dessen* durch *wessen* zurückgedrängt. Wenigstens ist Verwendung von *wessen* mit Rückbeziehung auf etwas Vorhergehendes immer vereinzelt geblieben, vgl. *alles, wessen vnsere Dürfftigkeit nicht entperen kan* Op. 150, Prosa 5, *Nichts sey so arg, wessen sie sich nicht von einem erzürnten Feinde . . zu befürchten hatten* Lohenst., Arm. 58[a], *Sich eben deß erkühnen, wessen die Feinde sich gegen seinen Vater erkühnten* Le. 10, 185, 12, *an dem, wessen ihr sie beschuldiget* Wi. II, 3, 507, 37, *des, wes Ihr mich erinnert* Grillp. 8, 164, *die sie nie etwas thun oder sagen ließ, wessen sie sich hätte zu schämen brauchen* Schücking 1, 194. Dagegen ist *deshalb* auf einen Satz bezüglich durch *weshalb* verdrängt,

doch vgl. noch *das Blatt ist über die Besorgung der färberischen Einführung bey mir liegen geblieben, deshalb ich dieses späte Nachbringen zu entschuldigen habe* Goe. Br. 24, 12, 13.

Noch mehr vereinzelt ist rückbezügliche Verwendung von *wer*, vgl. *der, wer alles vermeint zu rechen* Rollenhagen I, 2, VI, 117, *niemand, wer es falsch auslegen könnte* Goe. Br. 1, 169, 23, *Weh dem, wer sich der Welt verdungen* Lenau 2, 246, 945. In diesen Belegen bleibt übrigens doch noch verallgemeinernder Sinn.

Anm. 1. Vgl. St. W. Cutting, „Concerning the modern German relatives, *das* and *was*, in clauses dependent upon stubstantivized adjectives". The University of Chicago; the decennial publications. Vol. VII, Chicago 1902.

Anm. 2. Unrichtig steht das verallgemeinernde Pron. im Vordersatze: *Wer es sprach, blickt' immer noch auf mich* Immermann 16, 362.

§ 415. Das Pron. *welcher* ist frühzeitig sogar schon rückbezüglich auf ein Subst. gebraucht worden. So schon bei Lu., z. B. *Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus* Luk. 2, 11. Es hat sich dann immer in Konkurrenz mit *der* erhalten. In neuerer Zeit hat man es als steif und unnatürlich verpönen wollen, doch steht dem der Gebrauch unserer Schriftsteller entgegen. Bei gänzlicher Vermeidung von *welcher* würde man sich eines bequemen Auskunftsmittels berauben, die unangenehme Aufeinanderfolge der gleichen Wortformen (*die die, der der*) zu vermeiden. Ungewöhnlich ist immer die Verwendung der Genetive *welches, welcher* statt *dessen, deren* geblieben, doch vgl. *eine Bitte .., an welcher Gewährung sein ganzes Glück hing* Tieck 21, 39, je einen Beleg aus Agricola und Lauremberg führt Jeitteles, ZfdPh. 26, S. 198 an. Eine Zeitlang war das Ntr. *welches* auch in den Fällen gebräuchlich, in denen jetzt *was* zur Alleinherrschaft gelangt ist, vgl. *bevor er nur etwas getan hatte, welches das Mißtrauen als zweideutig hätte auslegen können* Tieck 19, 352, *Alles Gute, welches Philipp II gegen Elisabeth beschloß* Schi., 30 jähr. Krieg, *als dasjenige ist, welches über jene Bestimmung ..* id., Anmut u. Würde; besonders auf Satz bezogen: *Und welches das ärgste ist, so werden zu den untersten Collegen offt gute Leute gebraucht* Chr. Weise, Erzn. 87, *er ließ den Harlekin feierlich vom Theater vertreiben, welches selbst die größte*

Harlekinade war Le., Literaturbr., *Von diesem Vorsatze voll, trat sie, welches sie sonst selten zu thun pflegte, in Sebaldus Studirstube* Nicolai, Notha. 1, 41, *sobald ich (welches ich selten that) sie ansah* Hermes, Soph. R. 1, 521, *wenn, welches oft geschah, das Kind fragte* ib. 2, 421, *Ich spielte so, das (welches mir nur selten begegnete) ich beinah mir selbst Genüge leistete* ib. 5, 273, *der Arzt .. suchte während der Zeit alles zu erforschen, welches ihm aber nicht gelang* Heinse 5, 140, *Wenn sie ihre Stadt nur reinlicher hielten, welches so notwendig als leicht ist* Goe. 30, 141, 3, *er hegte Hoffnung ihn zu kaufen, welches jedoch nicht gelang* 32, 71, 9, *wenn sie einmal, welches doch selten geschah, einiges Geld übrig hatte* 52, 50, 20, *oder, welches wahrscheinlicher ist, auch diese Stelle war .. beschädigt* Goe. Br. 15, 88, 19 (so sehr häufig bei ihm), *Nun habe ich nicht verhindern können, daß die mehresten Edeldamen der Stadt Zuschauerinnen seyn werden, welches mich äuserst verlegen macht* Schi. 3, 105, 3, *Es ist, welches ich vorläufig bemerken muß, darauf gerechnet* Schi, Br. 6, 10, *daß ich es .. in zu viele Teile zerstückeln muß, welches .. immer der Tragödie widerstrebend ist* ib. 176, *ich glaube dann selbst noch unter Euch zu leben, welches, hoffe ich, bald wieder geschehen wird* ib. 305, *des Morgens darauf ging er auf ihr Zimmer, welches er nie gethan hatte* A. Wall, Bagatellen 1, 102.

Anm. Vgl. Minor, „Der Gebrauch von *der* und *welcher* in Relativsätzen", PBB. 16, 477 ff.

§ 416. In lokalem Sinne ist relatives *da* jetzt durch *wo* ersetzt. Doch ist jenes nur ganz allmählich zurückgedrängt, vgl. *da ich bin, könnt ir nicht hinkommen* Lu., Joh. 7, 34, *im meer, da es am tiefsten ist* Matth. 18, 6, *von dem ort, da er war* 2. Mos. 10, 23, *du findest dich vor einem Gewölbe, da wohl zwanzig Stufen hinabgehen* Goe., *zu anderm Bau, Da wohnen wird und wachen Ein Fürst auf deutscher Flur* Rückert (DWb.), *Neuholland ist dasjenige Land, dahin diese Philosophie gedrungen ist* Gottsched, *Ihr Quellen alles Lebens .. Dahin die welke Brust sich drängt* Goe., *in Regionen .., dahin ich ihr nicht folgen kann* Immermann 7, 258. In entsprechender Weise ist das kasusvertretende *da* allmählich durch *wo* verdrängt. Belege für das ältere *da*: *ein Weib, da der Mann*

keine Freude an hat Lu., *der Verheißung, daran sie gleubten* Lu., Weish. Sal. 18, 6, *Senecio hat eine Seuche, daran er sterben muß* Logau, *jetzt habe ich etwas vor daran ich viel lerne* Goe., *Klippen dran mein Herz sich will verbluten* Strachwitz 141, *den Berg, da du auf wohnest* Lu., *alle lager darauf er ligt vnd alles darauf er sitzt* 3. Mos. 15, 4, *darauf ihm denn Wilhelm mit einem sehr lebhaften ja antwortete* Goe., *in mein haus, daraus ich gegangen bin* Lu., Matth. 12, 44, *ein Glas, daraus er trank* Logau, *den Brunnen, draus du trinkest* Goe., *ein jeglicher vnter dem Stamm dabei er wohnet* Lu., Hesek. 47, 23, *das land, dadurch wir gegangen sind* 4. Mos. 13, 33, *einen Befehl, dadurch zwei oder drei schuldig erklärt sind* Goe., *da ist eine stad nahe, dar ein ich fliehen mag* Lu., 1. Mos. 19, 21, *Du bist die Burg, darein ich fliehe* Günther, *der traurigen Situation .., darein sie gerathen müssen* Iffland, Dienstpflicht 96, *alles Fleisch, darin ein lebendiger odem ist* Lu., 1. Mos. 6, 17, *nach der Hütte, drin ich wohne* Goe., *ich bin nicht der, dafur ihr mich haltet* Lu., Apostelgesch. 1, 25, *eine Klage, dagegen ich verstummen muß* Schi., *den Schleier .., damit sie verhüllet war* Lu., Sus. 32, *das erbe darnach man zuerst eilet* Sprüche Sal. 20, 21, *ein Tisch .., daneben zwei Sessel stehen* Goe. 12, 64, 4, *wie verdeckte todtengreber, darüber die leute laufen* Lu., Luk. 11, 44, *ein weitläufiges Gespräch, darüber es Nacht wurde* Schi. an Körner 1, 137, *die sache darumb ir hier seid* Lu., Apostelgesch. 10, 21, *die decken, darunter er lag* Judith 13, 19, *bis das du wider zu erden werdest davon du genomen bist* 1. Mos. 3, 19, *hier hielt mich etwas zurück, davon ich mir selbst die Ursache nicht angeben konnte* Wi., *das befreite Jerusalem, davon mir Koppens Übersetzung in die Hände fiel* Goe., *Gefühle .., davon er .. noch nichts geahndet hatte* Musäus 2, 11, *ergreife das ewige leben, dazu du auch berufen bist* Lu., 1. Timoth. 6, 12.

§ 417. Im Mhd. vertritt ein Rel.-Satz häufig einen Modalsatz mit *daz* nach voraufgehendem *sô, solch*, vgl. *einem sô gewanten* (so beschaffenen) *man dër nie mâge hie gewan* Hartmann, *ein alsô rîche hîrât diu wol nâch dînem willen stât* id. Zuweilen findet sich entsprechende Konstruktion noch im Nhd., vgl. *um so viel Holtz aus dem Schiffs-Stücke zu brechen, wobey wir uns die ganze Nacht hindurch .. wärmen*

könnten Felsenburg 108, 26, *wo nicht mein Bruder ihr einen solchen hefftigen Hieb über den Arm versetzt, wovon derselbe .. durchschnitten und gelähmt wurde* ib. 415, 2, *der sich ein so durchsichtiges Haus wünschte, in dem man alles, was darinne vorginge, beobachten könnte* Heloise 4, 64, *wenn ich sterbe, werde ich noch immer so viel Sachen nachlassen, wovon die Begräbniskosten bezahlt werden können* Bode, Klinkers R. 2, 210, *auf eine so ernste Weise .., welche kein Mensch von ihm erwartet hätte* Pest. 3, 163.

§ 418. Schon im Mhd. wird das verallgemeinernde Rel.-Pron. in Konzessivsätzen gebraucht, ohne daß ihm im regierenden Satze ein Dem. entspricht, und ohne daß es ein solches mit vertritt, vgl. *swaz sie sagen, ich bin dir holt* Walther. Ebenso im Nhd., doch gewöhnlich mit Einschiebung eines *auch*, z. B. *gib nicht nach, wer dich auch darum bitten möge*; *was auch geschieht, rühre dich nicht von der Stelle.* Am ersten bleibt *auch* fort, wenn zwei Parallelsätze neben einander gestellt werden, vgl. *Was ich thue, was ich lasse; Nur ein unbestimmt Verlangen Fühl' ich, das die Brust durchglüht* Goe. 1, 57, 6.

Ein anderer ähnlicher Fall wird gebildet durch Vordersätze von der Art wie *was das betrifft, angeht, anlangt.*

Anm. Selten ist es sonst, daß ein Rel. keine Beziehung auf ein Wort des Hauptsatzes hat, vgl. *dies sei eine hohe Stufe von Glück, wen der Wundermann Benno im voraus mit dem Jenseits bekannt mache* Arnim 2, 295.

§ 419. Seit alter Zeit wird häufig, wo an einen Rel.-Satz ein anderer Satz kopulativ angeknüpft wird, in diesem statt des Rel.-Pronomens das Pron. *er* gesetzt. Am häufigsten ist dies wohl, wenn in dem zweiten Satze ein anderer Kasus verlangt wird als in dem ersten, vgl. mhd. *swëm ër daz swërt undergienc und in mit armen zim gevienc*; *dëm sîn hërre sîn guot bevilhet und ër dâ mite getriuwelîche wirbet*; nhd. *einen .. Kochtiegel .., dessen ich mich sogleich bemächtigte und so behende mit ihm davonlief* Wi. 30, 93, *seine .. Werke, die diesen sehr vergnügten, über die er sehr beifällig urtheilte, ja sogar — sein eignes System in ihnen fand* Herder 23, 154, *denen ich die Last ihrer Sorgen entnehme, und sie mit milder Vergessenheit tränke* 28, 133, *des Bettlers, dem man wohl ein Almosen ver-*

sagen, ihn aber nicht beleidigen dürfe Goe. 20, 73, 8, *Geistliche, mit denen man erbauliche Unterhaltung .. zu pflegen gewohnt war und sie jetzt in dieser Prüfung noch achtenswerther fand* 24, 330, 18, *Mayow's Erfahrungen .., von welchen die Societät Notiz hatte, sie aber vernachlässigte* Goe. II, 4, 18, 2, *die Dirne .., der er den Eid der Treue brach, und Mörder wider sie aussandte* V. Weber, Sagen 125, *einen Componisten .., den ich so ganz verstehe, so ganz von ihm durchdrungen bin* Tieck, Phant. 2, 438, *den Blödsinnigen .., mit welchem er zwar nichts sprach, ihn aber fleißig beobachtete* id., Nov. 7, 190, *der Geist, den du lieben und anbeten, ihm gehören möchtest* id., Accorombona 1, 104, *ein .. Schauspiel .., dessen erste Akte ich in Berlin schon meinem alten Freunde Willibald Alexis vorgelesen hatte und es nun in Hamburg dem bühnenkundigen Schmidt vorlegte* Holtei, 40 Jahre 4, 104, *Jener Zeuge, dem sie trauten, All ihr Treiben auf ihn bauten* Grillp. 7, 198, *Edelsteine, an denen man große Freude hat, aber ehrerbietig sie beiseite legt* J. Gotthelf, Schr. 7, 238, *alle .., welchen er Übels getan oder gar sie erschlagen* J. Gotthelf (Neue Ausg.) 2, 354, *einen .. Becher, an dem er keinen Gewinn zu nehmen verspricht, sondern ihn so wertvoll als möglich liefert* G. Keller 6, 287, *ihr ungesundes Wesen, von dem sie wohl gewußt haben werde, aber es ihm verheimlicht hätte* Anzengruber 1, 200, *bei jeder Gelegenheit, die sich schickte, die sie nicht suchten, noch ihr auswichen* id. 2, 253. Nicht anders verhält es sich, wenn zwar der Kasus der gleiche ist, derselbe aber in einem Satze von einer Präp., oder in beiden von verschiedenen Präpp. abhängig ist, vgl. mhd. *dën man liehter varwe jach und anders niht von in sprach*; nhd. *welche man zu keiner arbeit gebrauchte, sondern mehr künftige dinge durch sie erforschte* Zesen, Rosamund 202, *zu welchem sich Marianne bringen ließ und von ihm erfuhr* Le. 4, 434, 19, *romantische Gedichte .., bei denen man den Geschmack der Alten gern vergißt und in ihnen wie im Feenreich lustwandelt* Herder 18, 78, *ein Töchterchen, auf die ich ein Auge warf und sie zu heiraten gedachte* Goe., 43, 135, 14, *Sternen .., zu denen man oft den Blick hinwendet und sich auch in der Entfernung an ihnen ergötzt* Goe. Br. 17, 161, 15, *der Herzog .., bey dem ich speise, auch mit ihm die Abende beym Fürst Clari zubringe* ib, 21, 370, 3, *Torheit ..*

über welche unsere neuere Vernunft lächelt, und sie auch gänzlich abzustellen sucht Tieck 28, 58, *Gemüthsstimmungen . ., an die ich bisher entweder gar nicht dachte, oder sie mir doch nicht so deutlich aus einander setzen konnte* id., Lov. 2, 30. Doch sind auch die Fälle nicht selten, in denen der Kasus der gleiche und, wenn derselbe von einer Präp. abhängig ist. auch diese die gleiche ist, wo also einfache Setzung genügen könnte, vgl. mhd. *dën ê hête betwungen diu Sîfrides hant und in ze gîsel brâhte* Nib.; nhd. *denen du bey dir selbs geschworen, vnd jnen verheissen hast* Lu., 2. Mos. 32, 13, *mit welchem William vorhero starke Freundschaft gehalten, seit meinem Arrest aber sehr mit ihm zerfallen war* Felsenburg 43, 9, *Wir . . haben so unsre Schlafrocksmeinungen, die wir aber eben nicht drucken lassen, sondern sie nur manchmal . . an einen Freund . . schreiben* Kl., Schr. 6, 232, *einen Abschied . ., den ohne Zweifel alle seine Freunde schon gelesen, und ihn mit Rührung gelesen haben* Le. 5, 156, 16, *den größten tragischen Dichter . ., den jetzt Spanien aufweisen und ihn seinen Nachbarn entgegenstellen kann* 6, 70, 22, *meine älteste Tochter, welcher ich den Anfang dieses Briefes in die Feder gab, und ihr hernach das übrige aus meines Mannes Papieren zusammen zu schreiben befohlen* Möser 3, 234, *Umstände, die wir nicht . . samt und sonders erzählen, sondern sie vielmehr . . unterdrücken wollen* Nicolai, Notha. 1, 86, *Frau von La Roche mit der Wieland eigentlich niemals übereingestimmt hatte, jetzt aber mit ihr im vollkommenen Widerspruch sich befand* Goe. 35, 81, 25, *welche Arbeit ich am vier undzwanzigsten Mai . . bei Seite legte, und sie auch nur erst gegen Ende des Jahres wieder aufnahm* 36, 43, 9, *Empfindungen . ., die jedermann in sich bemercken könte, wenn er wollte, sie aber erst in der Zeichnung erkennt* Lichtenberg 58, 8, *die Krebse . ., die die Pfaffen sonst mit Windlichtern besetzt auf den Kirchhöfen kriechen ließen und sie für verstorbene Seelen ausgaben* J. Paul, Siebenkäs 54, *Dichtungen, die man zuerst in einem deutschen Text kennen gelernt und sie daher für deutsch gehalten hat* A. W. Schlegel, Vorl. 3, 33, 38, *den Schleier, den sie in der Mitte zerreißt und ihn dem Oberpriester giebt* Z. Werner 7, 267, *Den er am zerrissenen Kragen packte Und ihn scharf mit Worten zwackte* Rückert 11, 355, *ein verfehlter Tritt, den man zurückzieht und*

ihn besser macht Grillp. 5, 185, *ein bellender Hund, den er nachahmte und ihn nur noch heftiger damit reizte* Gutzkow, Zaub. 1, 56, *Heilige erstehen, denen sich der Herr geoffenbart und ihnen die Wunderkraft verliehen* Auerbach, Dorfg. 302. Zuerst der gleiche und dann ein verschiedener Kasus wird angeknüpft: *Den ich gut hielt und ihn zum Bessern anhielt Und ihm mein Bestes nicht vorenthielt* Rückert 11, 356.

Der Gen. des Pers.-Pron. kann wie sonst durch *dessen* vertreten werden, vgl. *der Hausherr, mit dem er sich über diese Gegenstände freimüthig unterhielt und hiernach dessen Gunst immer mehr zu gewinnen schien* Goe. 24, 117, 10. Gewöhnlicher tritt dafür das Poss.-Pron. ein, vgl. mhd. *dën mir mîn vater ouch beschiet und mir an sîne lêre riet* Hartmann, nhd. *der .. Wegmesser, den ich in Göttingen gesehen, und seine Theorie und Struktur bewundert habe* Nicolai, R. 1, 19, *Seen, deren Sand lauter Perlen, ihr Wasser Nectar und ihre Felsen das feinste Gold wären* Wi. II, 3, 152, 15, *Den ihr Jüngeren geduldig nährtet, Seine letzten Tage pflegend ehrtet* Goe. 6, 239, 3, *die der Wandersmann Verweilend liest und ihren Sinn bewundert* Schi., Tell 213, *dessen Stimme du rühmtest, seinen Vortrag bewundertest* Tieck 23, 168, *In deren Geberden zu sehn war die Widersetzlichkeit Und auf ihrem entschleierten Antlitz die Unergetzlichkeit* Rückert 11, 468, *eine .. Erfindung .., deren glänzende Erscheinung man zwar bewundert, aber ihre Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit bezweifelt* W. Alexis, Cab. 4, 119, *die Sonne .., von der sie nur Strahlen waren, und ohne ihr Licht nichts* ib. 6, 61.

Im Nhd. kann wie *er* auch *derselbe* gebraucht werden, vgl. *Zwey Stunden über Mittag kam Lemelie mit zwey schönen grossen Vögeln zurücke, über welche wir uns sogleich hermachten und dieselben reinigten* Felsenburg 151, 36, *unseres Schiffes, welches ich die Taube benennete, und demselben Holländische Fluggen aufsteckte* ib. 339, 12, *deren Geschichte er bald eher abbricht, bald weiter fortführet, bald diesen oder jenen Umstand derselben so verändert* Le. 8, 192, 26, *den der Fürstbischof selbst getauft hat, und sich desselben als eines Leibarztes bedienet* Nicolai, R. 1, 141, *Unbequemlichkeiten .. welche wir vielleicht als klein in der Ferne verachtet hätten und eben dadurch mit der Zeit in dieselben verwickelt worden wären* Lichtenberg 34, 9,

Selbstdenkern, die mit mir in der Hauptsache vollkommen übereinstimmen, jeder derselben aber seinen eigenen Weg geht Goe. Br. 26, 308, 11, *etwas Innigeres, welches er nicht verstand, jedoch bald einmal die Erklärung desselben von seinem Freunde zu hören hoffte* Tieck 28, 426.

Statt des Pers.-Pron. kann demonstratives *da* in Verbindung mit einem präpositionellen Adv. eintreten (s. § 136), vgl. *was ihr Ehrenpunkt nennet, und euch die Hälse darum brecht* André, Schule der Väter 15, *das denn doch in Deutschland kein Mensch sein Lebtag gesehen, noch viel weniger sich darum bekümmert hat* Goe. Br. 19, 377, 11, *dem Tode, nach dem wir innerlich streben und uns geheimnisvoll darnach sehnen* Tieck 9, 154, *mit einem Blicke . ., welchem Kenner eine gewisse Ironie zuschreiben wollten, und daraus schließen möchten* 28, 96, *jener Begebenheit, die ich noch nicht verschmerzen, und die Vorwürfe darüber immer noch nicht beschwichtigen kann* 28, 409, *einer .. Kirchenthür, deren mannichfaltiges Bildwerk er immer mit Lust beschaut und sich dabei der alten Kunst . . erinnert hatte* id., Phant. 1, 284, *das sind Akten, die Ihr aufgepackt habt und fast darunter zusammenbrecht* Hebel 437, 33. Es kann auch schon im vorderen Satze ein *wo* stehen, vgl. *worüber wir sprechen und neue Zeichnungen darauf bauen wollten* Goe., D. W. (Löper) 3, 14, *nichts ist zu gros oder zu klein, wonach ich mich nicht umsehe, drum buhle oder handle* Goe. Br. 4, 289, 2. Es kann auch umgekehrt auf *wo* das Pers.-Pron. folgen: *Worauf tausend Liebhaber sich gefreut, es als eine Gewisheit ihres gänzlichen Sieges angesehen haben würden* Meißner, Sk. 5, 84. An ein lokales *wo* schließt sich ein *da* an: *von wo er . . sie selbt her holte und dahin wieder zurückbrachte* Goe. 35, 215, 15.

Selten kommt es vor, daß ein Rel.-Satz durch das Pron. der ersten oder zweiten Pers. fortgesetzt wird: *ich wars, über den Bettler sich erbarmten, und mich mit ihrer Armuth deckten* Schikaneder 1, 260, *Conrad von Wolffsstein, der du von uns . . dreymal vor den Freystuhl zu Bamberg geladen, und dir zu dreyenmalen ein Rechtstag angesezet ist* V. Weber, Sagen 230.

Anm. Über Anknüpfung in der Form eines Hauptsatzes vgl. § 540.

§ 420. Eine andere, auch weit zurückgehende Konstruktionsweise besteht darin, daß an einen Rel.-Satz ein anderer mit dem gleichen Subj. angeknüpft wird, in dem das Rel. keinen Platz hat, vgl. mhd. *swelhez ich nu lâze und daz ander begân* Nib., *an swën diu lât êre unde lîp und sich dër beider dar bewîget* Gottfried, Trist. 18104; nhd. *Wer ist der Herr des stimme ich hören müsse, vnd Israel ziehen lassen?* Lu., 2. Mos. 5, 2, *ins Land, das ich Abraham .. geschworen habe, vnd gesagt* ib. 33, 1, *die er mir auch hernach wieder zusendete und auff etliche meine Antwort wieder begehrte* Thomasius 40, 19, *Den Früh-Gang mit der Flinte, so* (vgl. § 435) *ich selten unterließ, aber auch selten ohne Wildprät wieder nach Hause kam* Robinson 105, *einem Feuerzeug, das ich aus einem Musqueten-Schloß verfertigt, und in die Zünd-Pfanne faul Holtz gelegt hatte* ib. 246, *Feder-Vieh, welches ich damahls zwar nicht kannte, nachher aber erfuhr, daß es Birk-Hüner wären* Felsenburg 120, 17, *die Hand .., die ich in Unterthänigkeit küsste, und von ihm selbst auf der Stelle zum Ritter geschlagen wurde* ib. 382, 5, *die .. Gedanken .., die ich Ihnen bisweilen abborge, und die Kunst verstehe sie so anzubringen* Clarissa 1, 7, *einer jungen Tanne .., die er nach seinem Namen nannte, und sich vornahm, so lange, als sie zu leben* Kl., Schr. 6, 81, *der, wie sie alle wußten, aber vorhin nur nicht daran gedacht hatten, gar nicht lesen konnte* Thom. Jones 1, 405, *Dem keine Raupe kriecht, der Namen er nicht nennt, Und jeden Schmetterling vom ersten Ursprung kennt* Le. 1, 246, 91, *Dem Ringe, den dieser entwendet, und dadurch seinem Patrone seine Liebste .. in die Hände spielt* 4, 79, 29, *zwei Briefe .., welche der Verfasser .. mittheilet und einen andern Brief .. beyfüget* 4, 258, 2, *unser Häuschen, von dem wir Besitz nahmen, unsern Sachen ihre Stellen anwiesen, und mit unserm .. Begleiter eine .. Abendmahlzeit einnahmen* Nicolai, Reise 433, *eine .. Rechtsfrage .., die der Areopagus zu Athen .. mit der Schärfe des gemeinen Menschenverstandes entzweygeschnitten, und damit dem Handel auf der Stell' ein Ende gemacht haben würde* Wi., Merk. 79, I, 20, *den Herrn .., dessen vortreffliche Schriften ich schon gelesen, und so viel Feines .. daraus erlernt hatte* La Roche, Sternh. 116, 2, *Er .. fasste .. nach meinem Arm, den ich zurückzog, und ihm noch einmal sagte* Hermes, Soph. R. 2, 364, *wenn du Unglück und Elend*

überstanden hast .., aus dem ich dich hätte reissen können, und aus erzwungener Härte .. unterließ Möller, Wikinson 10, *ein Geheimniß .., das Sie .. meiner Stiefmutter in demselben Augenblicke wieder vertraut und mich und mein Kind doppelt unglücklich gemacht hätten* Schröder, Vetter in Lissabon 56, *Thränen .., die es mit Noth wieder einsaugte und darüber die Sprache verlohr* H. Jacobi, Merk. 77, IV, 251, *die kostbare Flöte .. mit der wir alle Thiere herbeilocken, hernach die schmackhaften aussuchen und uns die beste Mahlzeit bereiten* Goe. 12, 194, 237, *jene Güter .., An die uns eine gütige Natur Ein gleiches Recht gegeben, und dieß Recht Mit stiller Macht und Allgewalt bewahrt* 13[1], 160, 35, *die Bücher .., worin man jedesmal den Grundriß der Gegend .. gezeichnet sah, sodann auf andern Blättern die Veränderung vorgestellt fand* 20, 75, 7, *der . Höhe, von da man zu einem lustigen Wäldchen gelangte, und bei'm Heraustreten aus demselben sich auf den Felsen dem Schlosse gegenüber befand* ib. 84, 19, *seine Gründe .., welche der Begleiter bescheiden und geduldig aufnahm, aber doch zuletzt bei seiner Meinung .. verharrte* ib. 338, 25, *Unruhe, die er nicht lange ertrug, sondern seinem Pferde die Sporen gab* 21, 90, 20, *in die Messe .., wohin er ihr einmal folgte, und sie in der Ecke der Kirche .. andächtig beten sah* ib. 172, 16, *etwas .., das ich nicht aufsuchte, besprach, las .. verwarf, und mich unerhört herumplagte* 22, 290, 10, *seinen Brief .., den der Empfänger aber .. bei Seite legte und in einem heitern Gespräche seinen Gast unmittelbar kennen zu lernen suchte* 24, 222, 1, *des ersten Grades .., welchen jene Freunde schon überstanden hatten, nun aber sich in Gefahr sahen* ib. 373, 20, *von einem großen Thore .., dessen Pförtchen er aufschloß und unsern Freund hineinnöthigte* 25[1], 87, 13, *eine völlige Amnestie anzubieten, die ich zwar dankbar annahm, allein den Antrag .. hartnäckig ablehnte* 26, 339, 21, *den Vorhang .., den ich lüftete und mich still hielt* 30, 38, 1, *womit man zwar leidlich zufrieden war, aber doch mit südlicher Ungeduld etwas mehr verlangte* ib. 224, 26, *So groß das Unheil war, in welchem wir staken, und noch größeres bevorsahen* 33, 93, 13, *dessen Geschmack wir befriedigen und uns dabei doch unabhängig erhalten konnten* 35, 76, 27, *was ich unter der Form von Noten .. dem Werk hinzufügte, und es endlich*

bei Göschen herausgab ib. 182, 1, *Sammler, denen ich denn mit einiger Scheu willfahrte, zugleich aber eine ziemliche Anzahl von Blättern in Einen Band vereinigte* ib. 36, 202, 17, *diesem Handel, von dem ich Ehre genug davon trug, und das Glück nicht mehr als billig versuchen wollte* 43, 95, 3, *Vom Papst kam das Essen, das ich aber nicht anrührte, vielmehr nur das genoß, was der Cardinal mir schickte* ib. 346, 21, *nach verschiedenem, das der andre alles pünktlich beantwortete und zuletzt eilig that* 51, 204, 16, *Wozu er selbst die Schlüssel wohl verwahrt und ein Geheimnis zu verwahren glaubt* Na. To. 843, *Blumen . ., die ich wechselsweise aufprobiert, und mich vorm Spiegel ausgelacht habe* Goe. Br. 2, 97, 8, *närrische Ahndungen dadrüber, die ich nicht sage, sondern die Zeit will walten lassen* ib. 160, 9, *ein Duft . ., den ich nur aus den Gemählden des Claude kannte, das Phenomen in der Natur aber nie gesehen hatte* ib. 8, 213, 16, *so wie es die Alten gethan haben und dadurch eben solche Künstler wurden und waren* ib. 12, 383, 2, *verschiedenes, was ich sogleich zu bestellen und alsdann die Botenfrau abzufertigen bitte* ib. 13, 174, 21, *zu . . Danke . ., den ich hiermit . . abstatte und die uns dadurch geschehene neue Vergünstigung . . annehme* ib. 14, 47, 21, *welches ich nicht gern thue, doch aber auch die Verantwortung einer solchen Zögerung nicht auf mich nehmen kann* ib. 16, 88, 12, *worüber ich mich besonders freue und diesen Vorzug auch unsern übrigen . . Unternehmungen wünsche* ib. 122, 20, *worüber ich zwar bisher manche Sorge hatte, dem Übel aber nicht abhelfen konnte* ib. 300, 16, *wozu ich von Herzen Glück wünsche und bald mehr zu sehen hoffe* ib. 17, 12, 14, *aller Liebe . . die du an mir thust und mir das Leben so bequem machst* ib. 20, 69, 17, *manches Schöne . ., worauf ich mich freue und mich bestens empfehle* ib. 175, 1, *daß Schömann ein Gegner von Thibaut ist, den August so sehr verehrt und deshalb jenen nicht leiden konnte* ib. 21, 367, 23, *Tabellen . ., an die Sie sich leicht gewöhnen werden, und ihm dadurch auch wieder näher kommen* ib. 25, 94, 14, *Seine . . Einladung . . setzte in Versuchung, die ich überwand und nach wie vor mich hier befinde* ib. 26, 28, 10, *die Boten . ., die ich zwar freundlich begrüßte, den Gruß jedoch lieber an die Sendenden selbst wendete* ib. 28, 284, 23, *die Schwelle . ., worüber du springen oder den Hals brechen mußt* Schi. 3,

417, 20, *den .. Vorzug .., den er ihnen vor dem kastilianischen Adel gab, und ihrem Ehrgeiz .. einen Schauplatz aufschloß* 7, 105, 26, *das .. Geständnis, das mein Stolz so lange verweigert, und lieber Ihr Recht bestritten als mein Unrecht anerkannt hat* Iffland, Hausfrieden 107, *Geld und Gut, das der Bösewicht verpraßt, und euch nur nothdürftig ein Weniges reicht* id., Vermächtnis 92, *der Seherin Cassandra, welcher Apoll die Gabe der Wahrsagung verliehen, aber den Aussprüchen seiner spröden Priesterin .. die Glaubwürdigkeit entzogen hatte* Musäus, Volksm. 2, 196, *Vor dessen Tugend man selbst in der Raubburg zagte Und nicht sie zu bekämpfen wagte* Seume, Spazierg. 2, 87, *den Gerichten, denen er sich völlig gefangen gab, die ganze Zeit seiner Haft den ersten Muth beybehielt, und endlich seine Strafe .. litt* Meißner, Sk. 1, 76, *Wahnsinn, von dem er zwar in etwas geheilt wurde, aber bey dem mindesten Verdruß oder Zorn doch gleich wieder außer sich gebracht wird* Schikaneder 2, 249, *Es ist mein einziger Diebstahl, den ich in der Welt gethan habe, und sonst keinen mehr in meinem Leben thun werde* ib. 252, *das Glück .., zu dessen Besitz auch er Hoffnung hatte — und getäuscht wurde* V. Weber, Sagen 1, 73, *eine .. Gesellschaft .., der er sich selber .. zuweilen gern anschloß, es auch deshalb mit der Bezahlung .. nicht immer genau nahm* Tieck 19, 213, *zu einer einsamen Klippe .., die sie beide mühsam erklimmt, und dort die Nacht .. zugebracht hätten* 21, 165, *Ich wollte die Directoren .. bereden, in Berlin ihre Künste zu zeigen, was sie aber jetzt noch nicht wagten, sondern erst sieben oder acht Jahre später den Versuch machten* 23, 125, *ihr Verlangen .., das wir entweder sogleich selbst schlichten, oder, wenn dies nicht unmittelbar von uns geschehen kann, ihm alsdann den Bericht abstatten* 24, 157, *ein alter Turm, den er besehen und auf die Spitze .. hinaufklettern muß* 28, 22, *In ihrer tiefen Trauer, die sie willkührlich verlängert, und doch mit Theilnahme den Narren anhört* 28, 260, *daß es nun entschieden ist .., was ich immer fürchtete, aber das Endurtheil immer noch weit .. hinausschob* id., Lov. 1, 88, *ein .. Abgrund .., in den ich hineintaumelte, ohne Besinnung da lag, und mich jetzt mühsam .. empor arbeitete* ib. 2, 6, *jenes schöne Haupt .., nach dessen Anblick er sich heute inniger sehnte als sonst, und dem angebeteten*

Wesen doch innerlich Vorwürfe machte id., Phant. 1, 287, *im Schauspielhause .., in welchem er mir einen Sitz in der ersten Loge anbot, den ich aber nicht annahm, sondern erklärte, daß ich der armseligen Vorstellung entübrigt seyn könne* ib. 2, 401, *eure Insel .. in die ich nackt kam und noch nackt bin* id., Quix. 4, 298, *einem alten Buche, welches Mutter und Sohn nur allzu gut kannten, und gern die erneute Mitteilung jener Aufsätze vermieden hätten* id., Nov. 7, 18, *Rom, um das uns so viele Fremde beneiden, und den Aufenthalt dort als einen glückseligen preisen* id., Accorombona 1, 109, *ein Brevier .., in welchem er las, dazwischen aber oft in die schöne Gegend von dem Buche aufsah* Eichendorff 3, 89, *Alles .., was ich sagen kann, welches du aber ganz allein nur für dich behalten und der Welt nichts anders mittheilen sollst* H. Kleist 5, 70, 4, *bis ihr .. eine Nuß vorkam, die sie sogleich aufknackte, den Kern aß und dann ruhig wurde* E. T. A. Hoffmann 1, 256, *meine .. Bemerkungen, die er nicht im Mindesten gelten ließ, vielmehr in meinem innerlichen Abscheu .. nur eine höchst merkwürdige Idiosynkrasie fand* 9, 58, *eine Müdigkeit .., der ich mich überlasse und es wirklich zum Einschlafen bringe* 12, 97, *Tafel, die der Fürst des Glaubens Öffnet, liest und diese Worte findet* Platen 2, 494, *Monatsschlüsse, die ich .. so sauber und korrekt als möglich ausführte und durch meine Beharrlichkeit dabei, Schauberts beifälliges Erstaunen erregte* Holtei, 40 Jahre 2, 76, *daß ich dem neuen Freunde vorschlug, mit mir zum Essen zu kommen, was er annahm, und unser bescheidenes Mal mit meiner Pflegemutter und mir theilte* ib. 259, *an die ich glaube und im Glauben sterbe* Grillp. 9, 109, *es gab eine schlechte Einnahme, was mir aber Madame Schröder .. nie nachgetragen, sondern sich so gegen mich benommen hat* 19, 68, *einen andern Stuhl .., den sie aber nicht annahm, sondern ins Nebenzimmer eilte* W. Alexis, Ruhe 1, 49, *Er hatte eine Mütze auf, die er beim Eintreten abnahm und einen Kopf von harten, strengen Zügen sehen ließ* Gutzkow, R. 3, 373, *von einem .. Buche, das die eine Dame .. einmal mitgebracht und ihnen die darin enthaltenen .. Bilder gezeigt hatte* ib. 5, 325, *sie, die sie aus ihrem Leben ausgelöscht zu haben glaubte und es doch so wenig gethan hatte* id., Zaub. 12, 107, *in das .. Bierstübchen, wo er bis spät in der Nacht sitzen blieb und dann oft noch stunden-*

lang .. durch die menschenleeren Straßen wandelte Auerbach, Dorfg., N. F. 267, *Äusserungen .., die er schweigend hinnahm, in seiner Verlegenheit aber nicht merkte, wie sie .. einen .. Blick auf ihn geworfen hatte* G. Keller 6, 184, *die einzige Hand, die sie zu halten hatte und dabei ein Vertrauen empfand* Anzengruber 1, 244.

Seltener ist eine solche Anknüpfung, wenn dem hinteren Satze ein anderes Subj. zukommt als dem vorderen, vgl. mhd. *diu sich dâ sündet an mir und ich ir vil gedienet hân* M. F.; nhd. *Wer in mir bleibet vnd ich in jm* Lu., Joh. 15, 5, *daß .. ich zum Mörder wurd an dir, Der ich dir vor so werth vnd du lieb warest mir* Werder, Rol. 21, 27, *Welches ihm auch die Abwesenheit des Chaumigrems erlaubte, und er sich so fort .. nach seines Vaters Wohnung begab* Banise 226, 31, *Welches dem Chaumigrem um so viel angenehmer zu hören war, und mit hefftiger zwang-gedult die nacht erwartete* ib. 259, 7, *einen Tisch .., welcher mit 6. Personen .. besetzt, unten aber noch Platz genug vor mich vorhanden war* Flensburg 12, 36, *Dem stets der Reim, und niemals er, Dem lieben Reime nachgezogen* Le. 1, 110, 111, *einer Bouteille, die man umkehrt, und doch kein Tropfen herausläuft* Lenz K. 103, 5, *in einem .. Hause, dessen erste Flur allein den Besuchenden oder bei ihm Beschäftigten zugänglich, die übrigen sämtlichen Räume jedoch verschlossen seien* Goe. 25^1, 86, 26, *des Doppelthrons, auf welchem Pluto seinen Platz ausfüllt, die Stelle jedoch zu seiner Rechten leer gesehen wird* 40, 114, 8, *welches Document nebst andern Dispositionen unter Höchst Ihro Papieren befindlich, eine Abschrift aber in meinen Händen ist* Goe. Br. 19, 241, 13, *die .. sich durch so manche Gefährlichkeit hindurch zu winden haben, jeder einzle seine Pflicht thun, und doch auf die übrigen merken soll* ib. 25, 266, 14, *wer einmal zu strenge Frömmigkeit hatte, und endlich andre Begriffe bekommt und der Verstand mehr die Oberhand erhält* Lotte (Schi. u. Lo. 151), *die sich aber .. in einen jungen blutarmen Kaufmann sterblich, und er sich wieder in sie, verliebte* Meißner, Sk. 1, 25, *je mehr er sich dem Ende nahete, und sich immer noch nichts zeigen wollte* Contessa 4, 8, *Schwingen, welche ihn bewegten, nicht er sie* J. Paul, Fleg. 317, *Mondschein, mit dem der Glanz der Morgenröthe kämpft, und beide ihre strahlenden Gewebe durcheinander*

spinnen Tieck, Lov. 2, 46, *das Bübchen, welches so treu an der Mutter gewesen, so treu die Mutter an ihm* J. Gotthelf 2, 80.

§ 421. Zuweilen wird mit einem Rel. ein paralleles nicht relatives Glied kopulativ verbunden, vgl. *Timurtasch, dem, und der Fürstin, er die fröhliche Nachricht brachte* Haller, Usong 138, *den einen . ., dessen und eines andern Antwort ich hiermit beyschliesse* Le. 18, 204, 16, *die Ställe . ., deren Krippen von Marmor und die Raufen von Eisen sind* Nicolai, Reise 1, 152, *eine Art von Triangel, dessen Spitze niedrig, und das breite Ende höher liegt* ib. 476, *das reine Richtmaas, nach welchem und nach keinem andern es gebildet werden konnte* Herder 17, 359, *Frau v. S. . ., die selbst und besonders eine ihrer Schwestern wohlthätig für ihn war* Goe. 52, 40, 4, *zwoer Welten . ., deren einer sie durch Geburt, der andern durch Adoption angehört* Schi. 10, 75, 19, *die Künste . ., die sich hier, besonders die Musik, gar schlecht befinden* Schi. Br. 7, 187, *die englischen Matrosen . . fielen in die See, worüber denn die Indier und über das europäische schwerfällige Schwimmen recht herzlich lachten* Seume, Leben 163, *ein leeres Gemach, welches in ein zweytes, und dieses in ein drittes führte* Vulpius, Rin. 1, 56, *der Leser . ., für welchen allein (und für Niemand anders) ich eine so lange Geschichte ausarbeite* J. Paul, Komet 231, *dem Landgrafen, vor dem und dann vor der Gräfin Mathilde er sich ehrfurchtsvoll neigte* E. T. A. Hoffmann 2, 43, *den beschädigten Schooner, welcher oder auch ein anderer, ihm bald übergeben werden würde* Laurids Kruse (D. Novellenschatz 6, 98).

Kap. 11. Abhängige Sätze von Konjunktionen eingeleitet.

§ 422. Man pflegt die von Konjunktionen eingeleiteten Nebensätze in Gruppen nach der Bedeutung zu sondern. Eine Gruppe könnte man vielleicht zweckmäßig als Kasussätze bezeichnen, weil sie innerhalb eines Satzgefüges die nämliche Funktion haben wie innerhalb des einfachen Satzes ein Kasus, insbesondere der Nom. und Akk. Die übrigen teilt man

gewöhnlich in Temporal-, Kausal-, Bedingungs-, Konzessiv-, Folge- und Absichtssätze. Unter diese Rubriken kann man zum Teil auch Sätze ohne Konjunktionen, sowie abhängige Fragesätze unterbringen. Hierbei kommt ein wichtiger Unterschied nicht recht zur Geltung. Der abhängige Satz kann eine Tatsache oder eine Annahme angeben. Dieser Unterschied geht auch durch die Relativsätze hindurch, und ihm entsprechen ursprünglich die beiden Hauptgruppen der Relativa. Er geht ebenso durch die Temporalsätze hindurch, vgl. *als ich ankam — wenn ich ankomme.* Was man gewöhnlich Bedingungssatz nennt, ist ein Kausalsatz, der eine bloß angenommene Ursache angibt. Auch die Konzessivsätze zerfallen danach in zwei Klassen, vgl. *obschon ich weiß — wenn ich auch wüßte.* Für die geschichtliche Betrachtung ist eine Anordnung nach solchen Gruppen nicht zweckmäßig, da sich viele Übergänge aus einer in eine andere vollzogen haben. Wir werden daher die Besprechung der einzelnen Konjunktionen nicht auseinanderreißen und dieselben im Ganzen nach ihrem Ursprung ordnen. Nur die Bedingungs- und die daraus entstandenen Konzessivsätze verlangen eine zusammenfassende Behandlung.

Konjunktionen aus relativen Adverbien.

§ 423. Die Grenze, die man zwischen relativen Adverbien und Konjunktionen zu ziehen pflegt, ist eine mehr oder weniger willkürliche. Die lokalen Adverbien pflegt man nicht zu den Konjunktionen zu rechnen, dagegen gewöhnlich die temporalen und die vergleichenden. Doch haben die ursprünglich lokalen in andere Gebiete hinübergegriffen, so daß sie dann doch als Konjunktionen gefaßt zu werden pflegen.

§ 424. Mit dem lokalen *da* ist das temporale = mhd. *dô* lautlich zusammengefallen, weshalb beide von den Grammatikern und Lexikographen nicht immer richtig auseinandergehalten werden. Wir werden daran festhalten müssen, daß die Fortsetzung des mhd. *dô* immer nur einen wirklichen Vorgang der Vergangenheit einführt. Alle andern Verwendungsweisen sind auf lokales *da* zurückzuführen. Aus dem lokalen hat sich ein Sinn entwickelt, den wir etwa mit *unter welchen*

Umständen umschreiben könnten, vgl. *er saß fast niemals als wenn er seine Harfe nahm und darauf spielte; da er sie denn meistens mit Gesang begleitete* Goe. (DWb.); derartige Fügungen sind bei Goe. sehr häufig. So konnte sich auch eine Beziehung auf die Zeit herausbilden. Daß in Verbindungen wie *zu der Zeit da, in dem Augenblicke da* das lokale *da* zugrunde liegt, ergibt sich schon daraus, daß es in jüngerer Zeit durch *wo* ersetzt wird, vgl. § 556. Hierher gehört aber auch für sich stehendes *da*, wo es mit *indem* vertauscht werden kann, vgl. *Sie entfernen sich, da ich komme* Schröder, Vetter in Lissabon 38, *da sie den Alten hören, verbirgt sich Scapin* Goe. 12, 173, 1176, *das Vergnügen, welches ich empfinde, da ich im Niederschreiben die Vergangenheit mir wieder näher bringe* Iffland, Laufbahn 3, 5. Im 17. u. 18. Jahrh. wird *da* wie jetzt *während* zur Einleitung eines Gegensatzes gebraucht, vgl. *wozu dient das, daß sie mit güldenen Hamen wollen Kuhlbarsch in der Weichsel fangen, da sie dort mit eisern Hamen konnten Wallfisch fangen* Schuppius (DWb.), *der Franzose hat doch wenigstens noch eine Bühne; da der Deutsche kaum Buden hat* Le. 8, 217, 27, *Ueber diese findet sich der Verstand zurecht; da jene das Herz vergiften* Herder 23, 239, *Du machst mich gar zum Diebe, Da du die Diebin bist* Goe. (DWb.), *Jetzt schimmerst Du in segenvollem Licht Da du vorhin in blutrothdüsterm Schein Ein Schreckensmond an diesem Himmel hingst* Schi. 13, 260, 2697, *Die Berge sind hier meistens mit schönen Buchen bewachsen, da sie an der Mur fast durchaus mit Schwarzwald bedeckt sind* Seume, Spaziergang 1, 49, *Hier könnt ich meine Seele von mir hauchen So mild und leise wie das Wiegenkind, .. Da, fern von dir, ich rasend toben würde* A. W. Schlegel, Heinr. VI², III, 2. Noch jetzt allgemein wird so *da doch* gebraucht, vgl. schon *eine Sucht, in deren die Patienten .. gleich rittermäßige und adeliche Personen von uraltem Geschlecht sein wollen: da sich doch oft befindet daß ihre Voreltern Tagelöhner gewesen* Simplic. Allgemein ist die Verwendung von *da* zur Einführung eines als bekannt angenommenen Grundes, wofür im Mhd. *sît* gebraucht wurde. Die Scheidung der Konj. von dem Lokaladv. ist jetzt dadurch eine vollständige geworden, daß mit der einen oben angeführten Ausnahme nur letzteres durch *wo* ersetzt worden ist.

Anhd. kommt *da* auch in Bedingungssätzen vor mit dem Sinne „für den Fall daß", vgl. *denn ich halte mein gnädiger Herr habe dem Landvogt befohlen, dich mir entgegen zu schicken, da ich ja unterwegen stürbe, daß Du zuvor mit mir reden möchtest* Lu. Br. (DWb.), *da Cleopatra beim Keyser etwas gillt; Da ein'ger Funcken Gunst in seinen Adern kwillt, Da unsre Thräne kan des Keysers Hertz' erweichen, Da unsre Seele nicht sol bald bestürtz't erbleichen, Mein Fürst, so nöthig' er nicht aus Egypten mich* Lohenst., Cleop. 3316. Länger hat sich in diesem Sinne die Verbindung *dafern* erhalten, vgl. *denen alle worte gleichsam ein eckel sind, daferne sie nicht von den letzten und vergessenen zeiten hergeholet werden* Schuppius, *Laßt euch (dafern ihr jemals hört Wie sehr ich unsre Zeit verehrt) Dies eurer Väter Lob gefallen* Hagedorn, *Dafern ichs wollt, so bindet mich mein Schwur* Wi., weitere Belege im DWb. Jetzt ist es durch *wofern* ersetzt.

§ 425. Das kasusvertretende *da* hat eine besondere Entwicklung gehabt in der Verbindung *damit*. Zur Einführung einer Absicht verwendet es schon Lu., vgl. *fliehet aus Babel, damit ein jglicher seine Seele errette* Jerem. 51, 6. Auszugehen ist dabei von der relativen Verwendung, wofür wir jetzt *womit* gebrauchen. Der Sinn, daß etwas womit erreicht werden soll, wird erst durch den Konjunktiv hervorgebracht. Allmählich aber hat sich dieses *damit* gegenüber dem sonstigen relativen *damit* isoliert. Der ursprüngliche Sinn ist dem Sprachgefühl entschwunden. Die Trennung ist in der neueren Sprache vollständig geworden, wo sich *damit* in Absichtssätzen und *womit* in Relativsätzen gegenüberstehen. Daß die ursprünglich an dem Konjunktiv hattende Vorstellung einer Absicht nun auch auf die einleitende Konjunktion übergegangen ist, zeigt sich darin, daß der Konj. des Verbums nicht mehr unbedingtes Erfordernis ist, vgl. schon bei Gellert: *gehen Sie nicht mit mir, damit sie nicht so deutlich sieht, daß ich Sie liebe* (DWb.).

Anm. 1. Vereinzelt kommt auch in Absichtssätzen Ersatz von *damit* durch *womit* vor, vgl. *Also verhüllete sich auch der ermordete Pompejus und Julius; womit niemand ihre sterbende Ungeberden sehen möchte* Lohenst., Arm. 50a, *lenckte der Feld-Herr Seidwerts ab, womit er zugleich den halben Wind gewinne, und das Fuß-Volck nicht durch den Alme-Strom waten dürfte* ib. 54a.

Anm. 2. An einen Satz mit *damit* knüpft Kl., Schr. 6, 19 einen Satz von ganz anderer Natur an: *Gedanken .. die ich mich .. begnügen muß .. aufzuschreiben, damit ich sie künftig einmal wiederfinden kann, aber sie vielleicht oft nicht auf derjenigen Seite, wie ich sie zuerst dachte, und in der ganzen Eröffnung ihrer Aussichten wiederfinden werde.* Vgl. § 420.

§ 426. Das verallgemeinernde *wo* ist mit Verblassung des lokalen Sinnes zu einer Konjunktion mit dem Sinne „in dem Fall, daß" geworden, vgl. *wo ihr nach dem fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen* Lu., und ähnlich sehr häufig; nicht selten noch bei Le.: *wo mir recht ist* 1, 357, 22, *wo er nur nicht zu hastig mit ihm verfährt* 1, 404, 22, *wo sie diese Anmerkung nicht bey sich behalten haben .., so sehen Sie sich vor* 5, 58, 18, *wo wir nicht etwa bey reiferen Jahren von selbst angetrieben werden* 8, 25, 1, *Himmel, wo sie sich verrät* Sara Sampson III, 5; mit eingeschobenem *anders*: *wo ich anders seine schwache Seite recht kenne* Le., Sara II, 1, ohne Verbum: *niemand fasset Most in alte Schleuche, Wo anders, so zureisset der most die Schleuche* Lu., Luk. 5, 37. Dieser Gebrauch von *wo* ist jetzt im allgemeinen veraltet, doch haben sich bestimmte Reste ohne Verbum erhalten: *womöglich*; *wo nicht heute, so doch morgen* u. dgl.; *einen erreichen, wo nicht übertreffen*; *wo nicht* = „andernfalls"; *wo nicht gar* als Ausruf des Erstaunens; *wofern*, vgl. § 424.

Anm. Anhd. ist auch *wo gleich* = *obgleich*: *wo gleich wir willens waren* Amadis 399.

§ 427. Südwestd. wird *wo* als Vertretung für das Rel.-Pron. gebraucht, so zuweilen auch in literarischen Quellen, vgl. *das ganze Stück da, wo an der Wäsch weggekommen seyn sollte, und wo* (wegen dessen) *du alle Dienst .. in die unterste Hölle hinab verflucht hast* Pest. 3. 11, *das schlechteste Messer, wo er hat* Hebel 179, 2. Auffallenderweise findet sich dieses *wo* auch öfters bei O. Ludwig, z. B. *andre Leut, und wo selber genug haben im Haus* 2, 220, *ihr Häusle, wo der Regen beinah hat eingeworfen* ib. 230. Was die Erklärung betrifft, so können den Ausgangspunkt wohl nur die Verbindungen von *wo* mit präpositionellem Adv. gebildet haben, und zwar solche, in denen letzteres von ersterem durch andere Wörter getrennt war, wie z. B. *das Messer, wo ich das Brot mit geschnitten habe.*

Anm. Zweifelhaft ist es, ob hierher auch eine Stelle aus Schi. zu stellen ist: *delicióse Bursche, sag ich dir, wo als einer dem andern die Knöpfe von den Hosen stihlt* 2, 78, 15.

§ 428. Das relative mhd. *dô* setzt sich im Nhd. als *da* fort, allmählich durch *als* zurückgedrängt. Bei Goe. und Schi. und ihren Zeitgenossen ist es noch häufig, z. B. *der junge Revanne hörte noch zu, da sie schon ausgesprochen hatte* Goe., *Da der Griechen Schiffe brannten, War in Deinem Arm das Heil* Schi., *da er noch Fiesko war, dahertrat im Pomeranzenhayn* 3, 11, 2, *Deine Mutter starb, da du acht Jahr alt warst* A. Wall, Bagatellen 1, 66. Auch später kommt es noch vor, namentlich bei südd. Schriftstellern, z. T. wohl unter dem Einfluß der Bibel.

Als verallgemeinernde Zeitpartikel dient mhd. *swanne, swenne*, die sich als *wann, wenn* fortsetzen. Zunächst werden beide unterschiedslos fragend wie relativ gebraucht. In den jetzigen Mundarten hat sich meistens das eine oder das andere festgesetzt. In der Schriftsprache dauert das Schwanken noch bis in ziemlich neue Zeit fort. Jetzt gilt für die Frage *wann*, für den relativen Gebrauch *wenn*. Doch hat sich daneben auch die Tendenz geltend gemacht, *wann* auch relativ zu verwenden in temporalem Sinne gegen *wenn* im allgemeinen Bedingungssatze. So bestimmt Gottsched den Unterschied und nach ihm manche andere Grammatiker. Auch manche Schriftsteller suchen *wann* für das temporale Rel. festzuhalten, z. B. Uhland 1, 18, 21: *Und wann die Sturmglock' einst erschallt .. Dann steig ich nieder.*

§ 429. Als Relativa der Art und Weise fungieren im Mhd. *sô, alsô*, mit den Abschwächungen *alse, als, sam, alsam* und verallgemeinernd *swie*. Die aus den Demonstrativen hervorgegangenen haben gegenüber den lokalen und temporalen Relativen die Eigenheit, daß sie schon seit ahd. Zeit nicht bloß zur Vergleichung von Sätzen, sondern auch zur Vergleichung von Satzgliedern verwendet werden. Sie fungieren in beiden Fällen wie jetzt *wie*, während mhd. *swie* nur zur Einleitung von Sätzen verwendet werden kann. Vgl. für *sô*: *lobe ich si sô man ander frouwen tuot* Reinmar, *er diente im sô sîn knëht* Nib., *ëz ist uns alsô leit sô dir* Hartmann. Diese

Verwendung von *so* setzt sich im Nhd. nicht fort. Eine entsprechende Verwendung hatten *sam* und *alsam*, vgl. *doch tëte si sam diu wîp tuont* Hartmann, *sîn stimme lûte sam ein horn* id. Übrig geblieben ist hiervon als einziger versteckter Rest *gleichsam*. *Sô* und *alsô* konnten im Mhd. unterschiedslos demonstrativ und relativ gebraucht werden, vgl. *dô gie diu minneclîche alsô dër morgenrôt tuot ûz trüeben wolken* Nib., *wîz alsô dër snê* ib. Indem *alsô* allmählich auf demonstrative Verwendung beschränkt worden ist, ist von den im Mhd. zur Auswahl stehenden Partikeln im Nhd. nur *als* übrig geblieben. Dieses ist aber für die Gleichstellung noch das ganze 18. Jahrh. hindurch und hie und da darüber hinaus in Gebrauch geblieben. So steht es nach vorhergehendem *so*, vgl. *er war so schön als kein baum* Lu., Ezech. 31, 8, *schwieg so still als eine Maus* Simplic. (DWb.), *so Schlaf als Wirbel* Rost, Vorsp. 456, *Daß er so groß als mancher Ochse war* Gellert, *der Brief wird Ihnen einmal so lieb sein als ein Hochzeitscarmen* Rabener, *So ruhig als ein Gott, und als ein Gott so schrecklich* E. Kleist (DWb.), *was ihnen den Amor so ähnlich sieht, als ein Tropfen Wasser dem andern* Le. 11, 31, 5, *daß Ihr doch immer So gut als klug, so klug als weise seid* id., *er versprach so zahm und unschuldig zu sein als ein Lamm* Wi. (DWb.), *so wohl als lange nicht* Goe. Br. 20, 118, 7, *das Frauenzimmer ist nie so schön, als im Schlafgewand* Schi. 3, 104, 1, *so der Kinder als Ihrer Seelen wegen* Iffland, Advokaten 118, *so lächerlich empfindlich, als er selbst* Tieck 28, 187, *mit so zornfunkelnden Augen als der Hahn* W. Alexis, Ruhe 5, 242, *ein so berühmter Mann als Cicero* Grillp. 19, 33; *so viel als ihm schmeckt* Simplic., *So fühlt ich schon die selgen Triebe So stark in mir als ich sie nie gefühlt* Gellert (DWb.), *Sie gehen eben so unglücklich davon ab, als unglücklich Sie dabey bleiben* Le. 5, 258, 28, *ihn noch eben so rechtschaffen zu finden, als tapfer ich ihn kenne* 10, 28, 7, *an zwey so vorteilhaften Figuren, als geflügelte Genii sind* 11, 48, 5, *Ihre Obsequien sind so weit ausgedehnt worden, als wir ermächtigt sind* Wi. II, 3, 483, 25, *sie sey so tugendhaft als sie schön ist* ib. 506, 24, *Und man so weit vorschauet als fliegt der geworfene Feldstein* Voß, Il. 3, 12, *so ein armes Mädchen als ich bin* Goe. (DWb.), *Sei so glücklich als du dich erbarmest* Schi. 2, 194, 7, *sie spricht so freundlich, als sie nie*

gethan Schi., Jungfr. 3934, *ein so neuer Bekannter, als ich bin* A. Wall. Bagatellen 2, 150; *die ihr so kühn verletzt als kühner kein Tyrann* Le., Henzi II, 164. Nach *solch*: *Wahrheit .. heißt in der Poesie ein solcher Ausdruck, als der allgemeinen Natur der Dinge gemäß ist; Falschheit hingegen ein solcher, als sich zwar zu dem vorhabenden besonderen Falle schicket* Le. 10, 180, 1, *wie Sie sich eines solchen Mannes schämen würden, als er gestern war* Schröder, Stille Wasser 124, *zu einem solchen Verfahren .., als nur immer ein sittlicher Charakter zur Folge haben kann* Schi. 10, 281, 24, *solche Briefe, als die Amtmännin lesen darf* Schi. Br. 1, 128, *eine solche Eigenheit als diejenige ist* ib. 4, 94, *einer solchen Geistesberührung als damals zwischen uns war* ib. 7, 15. Nach *derselbe*: *Vielleicht ist die Ursache auch nur dieselbe, als an verschiedenen Orten von Sachsen* Nicolai, Reise 76, *ist seine Unwahrscheinlichkeit dieselbe, als des zweifelnden Philosophen, des untersuchenden Naturkundigen? Klopstocks dieselbe als Hume oder Moses in eben der Sphäre?* Herder 4, 361, *die dasselbe .. Interesse .. hatten, als er* Tieck 28, 401, *ihr .. denselben Dienst zu erweisen als sie ihm* H. Kleist 3, 366, 32. Nach *gleich*: *daß er gleiche Begegnung von ihm befürchtete, als von seinen übrigen Verwandten* Schröder, Viktorine 35, *daß so selten unsre Kräfte gleich stark, als unser Wille, sind* Meißner, Sk. 1, 68. Auf die Frage *wie?*: *wie gefällt er dir? — Als mir nicht leicht ein Mann gefallen hat* Goe. Ohne Rückbeziehung: *Adam ist worden als vnser einer* Lu., 1. Mos. 3, 22, *du solt deinen nähesten lieben als dich selbst* Mark. 12, 33, *Printz aller hohen Thürn', als jemals wird beschauen Der Sonnen klarer Glantz* Op. K. 24, 2 2, *Er nimmt nur als im Vorbeygehen tausend Einfälle mit* E. Schlegel 170, 25, *in einem Lande als Deutschland* Le. 6, 394, 20, *es ist noch kein Mord geschehen Als heute* Schi., Carlos 4771, *Fräulein Adelheid war eine Spinnerin, als keine im Lande* Musäus, Volksm. 1, 12; *verehret als nie verehret ein Volk ward* Kl. O. 2, 101, 52, *da fiel er als mancher würdige Mann vor ihm gefallen war* Bode, Schandi 1, 71, *Freude hast an Deiner Frau .. Als noch keiner in Elysium gefunden* Goe. 2, 191, 35, *Den Gruß des Unbekannten ehre ja! Er sei dir werth als alten Freundes Gruß* Goe. 6, 73, 2, *Er war sehr zornig .. — Als ich ihn nie gesehen* 8, 156, 14, *Er ziert ihn*

schön, Als ihn der Lorbeer selbst nicht zieren würde 10, 134, 710. Allgemein geblieben ist *sowohl — als auch*, auch *so wenig — als* (neben *wie*). Ferner *so gut* (*schnell, bald*) *als möglich*. Dazu *als* vor hypothetischen Sätzen, worüber in § 466 gehandelt wird.

Mhd. *swie* konnte nur zur Einleitung von Sätzen gebraucht werden, und nicht rückbezüglich, vgl. *tuo mir swie du wellest*; *swie si sint, sô wil ich sîn*. Dieser Gebrauch lebt im nhd. *wie* fort. Seit dem Ausgang des MA. aber greift es in die Funktion von *als* über, indem es auch zur Vergleichung von Satzgliedern verwendet wird. In dieser Funktion konkurrieren schon bei Lu. *als* und *wie* miteinander, vgl. *schön wie der mond, auserwehlt wie die sonne, schrecklich wie die heerspitzen* Hohe Lied 6, 9. Ein weiterer Schritt war dann, daß es auch rückbezüglich auf *so, solch* usw. gebraucht wurde. Dieser Schritt ist jedenfalls schon im 17. Jahrh. getan, vgl. *der mich so wie Dafnis meint* Fleming, *ward so roth wie eine glühende Kohle* Simplic. Charakteristisch für das lange fortbestehende Schwanken ist ein Wechsel wie *Du bist so herrlich im Vogel .. als in der Feste des Himmels, In einer kriechenden Raupe, wie in dem flammenden Cherub* E. Kleist, Frühling[2] 288. Eine andere Folge des Schwankens ist die nicht seltene Kombination *als wie*, vgl. *ihm wird der Hauffe weichen, Als wie das schöne Volck der Sternen muß verbleichen* Op. K. 131, 26, *Diß red ich so, als wie die Welt zwar saget* ib. 212, 7, *als wie ein Panterthier* Rachel, Sat. 1, 176, *als wie ein neugebackener Kühfladen* Chr. Weiße, Mas. 63, *Er donnert unter sie ein als wie ein Alpengewitter* Wi., Am. 2, 18, *Ich bin so grausam nicht Als wie sie denken* ib.[1] 2. 27 (später geändert), *In dieser Felsenkluft als wie in seiner Bahre* id., Wasserkufe 228, *Es liegt die Welt so klar vor seinem Blick, Als wie der Vortheil seines eignen Staats* Goe., Ta. 635, *Bedarf er nicht der Nacht als wie des Tags?* ib. 2348, *Wir möchten jede That so groß gleich thun Als wie sie wächst und wird* Goe., *die Lust .. Die nun als wie ein Brunnen Sich aus sich selbst erneut* Rückert 1, 373, *reiche Quellen .. Ergießen dann für uns sich aus dem Steine Als wie ein Brunn aus unversiegten Röhren* 3, 153, *Da sprangen wir miteinander ans Land als wie zwei Panther* 11, 463, *ich bin bereit als wie die Sonne* 11, 524. In der Vulgärsprache ist dieses *als wie* noch jetzt sehr gebräuchlich.

In der gebildeten Schriftsprache ist jetzt einfaches *wie* zur Alleinherrschaft gelangt.

Anm. *Sowohl — als auch* wird gewöhnlich nur auf Satzglieder bezogen, nur ausnahmsweise auf Sätze, *so aber reducirt sie* (die Gründe) *sich jeder Hörer auf seine eigene Sprache und entkräftet sie nicht sowohl dadurch, als macht gantz andere Dinge daraus* Lichtenberg 121, 11. Ungewöhnlich ist auch eine Satzverknüpfung wie *Das .. Centrum der Mächte Europa's war Marlborough so wenig, als wenig er seine Nation .. zur vornehmsten in Europa gemacht hat* Herder 23, 167.

§ 430. Während *als* in eigentlichen Vergleichen durch *wie* zurückgedrängt ist, haben sich im Nhd. durch Abblassung des eigentlichen Sinnes neue Gebrauchsweisen entwickelt. Eine schon jetzt nicht mehr recht übliche Verwendung ist die zur Einführung von Unterabteilungen einer Gruppe, vgl. *Erörterungen über folgende besondere Stücke vorzulegen: als nehmlich, 1) über die erste Anklage des Berengarius* Le. 11, 97, 19, *die acht Mann, als zwey Feldwebel, zwey Korporals, zwey Gefreyte und zwey Gemeine* Möller, Waltron 55, *in den verwandten Wissenschaften, als der Natur-Geschichte, Physik und Technik* Goe. Br. 12, 68, 7. Wo die Aufzählung keine vollständige ist, ließe sich *als* durch *zum Beispiel* ersetzen, vgl. *so läßt der Dichter .. ihn davon führen; als den Paris von der Venus, den Idäus vom Neptun* Le., *die gewöhnlichen ritterlichen Übungen als jagen, Pferde kaufen* Goe.

Zu allgemeiner Verwendung gelangt ist *als* zur Einführung einer Eigenschaft, in welcher etwas von einer Person oder Sache Ausgesagtes gelten soll, vgl. *ich schätze ihn als Künstler, als Maler ist er nicht zu verachten, Sein Amt als Regierungsrat, den Titel als Bergrat.* Literarische Belege: *drum nennt mir nur geschwind Den Mann, der ihr als Bruder oder Ohm, Als Vetter oder sonst als Sipp verwandt* Le., *Der ich mich auf den Erwerb schlecht als ein Dichter verstand* Goe. Mit Adjektiven: *Wie er lächelte bescheiden weise Als den Unverständigen bedauernd* Goe., *ich war als leicht gekleidet wirklich durchgefroren* id. Nicht mehr recht üblich ist ein solches *als* vor einem Relativsatze, vgl *so darf ich mein Haupt nicht aufheben als der ich voll Schmach bin* Lu., Hiob 10, 15, *ihr habt diesen Menschen zu mir bracht als der das volk abwende* Luk. 23, 14, *Laß die Trauerseiten tönen Als an die mich zu*

gewöhnen Zwingt der trüben Zeiten Lauf Fleming (DWb.), *ein Widerspruch als womit mich Hr Klotz verfolgt* Le. 6, 11, 29, *ohne daß es nöthig wäre ihnen eine Begleitung, als welche man doch immer gern ersparen will, mitzugeben* Möser 4, 140, *da ihm die Fee das Bewußtsein seines vorigen Wesens .. gelassen hatte (als ohne welches seine Verwandlung keine Strafe gewesen wäre)* Wi. 30, 178, *Zu gleicher Zeit duchte er darauf, wie er sich mit guter Art von dem Alten losmachen wollte, als dessen Unterstützung er nun nicht mehr bedurfte* ib. 324, *Um Dindonetten (als die er sich nun zur Göttin erkor) Zu suchen* id., Am.² 8, 12, *wenn man die von mir an der vorgeschlagenen Stelle mit rother Dinte ausgestrichenen Zeilen, als welche sich auf Privatverhältnisse beziehen, wegließe* Goe. Br. 17, 45, 2, *Dasselbe geschieht .., wenn man ihn rücklings betrachtet, als wodurch er gleichfalls zu einer Tiefe wird* Schi. 10, 206, 2, *Ein solcher Geist wird also mit dem Triebe nach Form oder nach dem Absoluten einen Trieb nach Stoff oder nach Schranken verbinden, als welche die Bedingungen sind, ohne welche er den ersten Trieb weder haben noch befriedigen könnte* ib. 310, 26; ähnlich ist *seit acht Jahren, als so lange ich diesem Lande angehöre* Goe. 36, 367, 18. Kanzleimäßig sind Wendungen wie *den 27. März als dem ersten Osterfeste* Goe., *morgen als den 4. Okt.* Goe. Br. 15, 127, 17.

§ 431. Während *als* aus seinem ursprünglichen Gebiete allmählich durch *wie* verdrängt worden ist, hat es übergegriffen in das ursprünglich einer anderen Partikel zukommende Gebiet. Nach dem Komp. sowie nach *ander, anders* wird der verglichene Gegenstand im Mhd. allgemein mit *danne, denne* angeknüpft, vgl. *die sint noch wîzer denne snê*; *ëz enwart nie fröude mêre denne in beiden was geschëhen*; *anders danne wol.* Auch im Beginn der nhd. Zeit herrscht durchaus *denn* oder *dann.* Letztere Form reicht noch bis in das 17. Jahrh. *Denn*, die Form Luthers, findet sich auch später, zwar im Gebrauche eingeschränkt, aber unter dem Einflusse der Bibelsprache nie ganz vergessen, vgl. z. B. *bleibender wird es* (das Denkmal) *stehn Denn Memphis Gräber* Kl., *Nichts unbändiger doch denn die Wut des leidigen Magens* Voß, Od. 7, 136, *Keins derselben bestand aus weniger denn zwanzig Bedienten* Goe. (DWb.). Aus besonderem Grunde ist *denn* angewendet wegen des

daneben in anderer Funktion stehenden *als*: *mehr als eine unerwartete Herablassung . ., denn als die freundschaftliche Begrüßung eines Gleichgestellten* Gutzkow 5, 27. Ein ganz vereinzeltes Beispiel für *als* nach dem Komparativ ist Walther 25, 27 *daz ër gesæhe ie grœzer gëbe als wir ze Wiene haben durch êre enpfangen?* Im DWb. 5, Sp. 338, 2 wird aus dem Teichner angeführt *swër ein wîp nëmen sol, dër tuot weder minr noch mêr als ein koufman, dër nâch lêr sîner friunde koufen tuot*; ebenda Sp. 488 aus Alberus *kein feiner noch meisterlicher gedicht als das buch von Reinicken.* Häufiger wird es erst seit der 2. Hälfte des 16. Jahrh., vgl. *sein gestalt ungestalter ist als ander leut* Fischart (DWb.). Allmählich trägt es den Sieg über das veraltende *denn* davon.

Über *als* nach *zu* mit Adj. oder Adv. vgl. § 344.

Anm. 1. Vereinzelt erscheint umgekehrt *dann* anstelle des ursprünglichen *als*, vgl. *der dann auch solch ein schwartzer Teufel ist dann ich* Engl. Kom. 43, 12, *Hat mich . . niemalen ein einiger Kerl so schandtlos gefangen genommen . . dann dieser* ib. 44, 11.

Anm. 2. Ungewöhnlich ist die Stellung des durch *als* eingeführten Gliedes vor dem Komp., vgl. *Will dennoch ich von dir, Als jhr, viel lieber scheiden* Op. 103, 13, *Sie hat . . nichts als stetige bewegung mehr geliebet* 127, 4, *daß sie gar nicht sich als andre besser deucht* Logau 1, 4, 92, *trau dem Vater du, Als die Verrätherey, eh alle Laster zu* Le. 3, 243, 62, *Mehr als Moschus sind die Düfte Und als Rosenöl dir lieber* Goe. 6, 26, 12, *Wie könnte wohl die Königswürde mir Als kummerlose Herrschaft süßer sein?* Stolberg 13, 137, *was sie mir als andern gönnen lieber* Tieck, Phant. 1, 495, *Als Orgel mehr und als Posaunen* Uhland 315, 60. Befremdend wirkt *als* nach einem attributiven Komp. mit bestimmtem Art., vgl. *die weniger harte Nanon, als ihre Frau* Andrews 67; es sollte dafür heißen *Nanon, die weniger hart war als ihre Frau.* Ungewöhnlich sind auch nach einem attributiven Komp. mit *als* eingeführte Sätze wie *die ruhige und schönere Seele als jenes alles ist* Kl. O. 1, 133, *welche schon bey ihrem Leben eines ausgebreitctern Ruhmes geniessen, als nur wenige erst nach ihrem Tode theilhaft werden* Le. 7, 29, 22, *das grössere Gift, als in den Fragmenten selbst enthalten sey* 13, 384, 29, *mir Ihre bestimmtere Adresse, als ich jetzt weiß, mitzuteilen* Goe. Br. 19, 301, 25.

Anm. 3. Anhd., auch später mundartlich oder altertümelnd fungiert synonym mit *denn* auch *weder*, vgl. *sie ist besser weder gold* Lu., Spr. Sal. 16, 16, *Denn dir ist vor mehr befohlen weder du kanst ausrichten* Sir. 3, 25, *einer grösseren Schönheit weder sie nicht ist* Op. K. 194, 9, *eher dem Scherz gleich weder dem Ernste* Mörike, Ged. 390. Nach Sa. erscheint dies *weder* auch bei Claudius, Voß, Auerbach. Damit zu vergleichen ist auch *das sie zweifeltig eintragen weder sie sonst teglich samlen* Lu., 2. Mos. 16, 5.

Anm. 4. Eine dem *als* nach Komp. ähnliche Verwendung haben wir an folgender Stelle: *in meine Ohren geht nicht das Zehntel, als in euern Mund* O. Ludwig 2, 215.

§ 432. Die Verschiebung im Gebrauche von *als* und *wie* ist noch weiter gegangen. Man hat schon angefangen, *wie* auch nach Komp. und *ander* zu verwenden. In der nordd. Umgangssprache ist diese Verwendung stark verbreitet. In die Literatur ist sie schon im 18. Jahrh. eingedrungen, vgl. *Mehr, wie die Erden, die quollen! Mehr, wie die Siebengestirne* Kl. O. 1, 134, 19, *Des Mayes Erwachen ist nur Schöner noch, wie die Sommernacht* ib. 171, 6, *Ich muß ja eher sterben wie du; denn ich bin älter wie du* Le. 3, 345, 20, *röther wie Scharlach* Voß, Luise 1, 138, *besser wie Nacht* id., Il. 3, 11, *von hellerm Glanz wie des Feuers* ib. 18, 610, *daß er .. klüger spreche, wie sie Alle* Tieck 24, 86, *fabelhafter wie alles* ib. 175. Auch hierfür findet sich die Kombination *als wie*, und zwar taucht diese noch früher auf, vgl. *nicht anderst als wie ein Zahnbrecher* Jul. v. Braunschw. 4, 17, *Was mag gewünschter seyn, als wie von einer höh Das spiel der himmel schaun!* Gryphius, T. 422. 576, *schlägt jenem Herrn Nicht das Herz .. Schwerer als wie mir* F. Weiße. Op. 1. 93, *nicht anders als wie der Gott mir gebietet* Herder 27, 52, *daß er klüger ist als wie man denkt* Goe., Ta. 2094, *Serenissimus zahlten nicht mehr als wie sie angeboten haben* Goe. Br. 20, 349, 9, *Den Dolchstoß duldet eher meine Brust, Als wie mein Ohr die tragische Geschichte* A. W. Schlegel, Heinr. VI[3], V, 6, *der schlechter war, als wie ich ihn von meinem Meister empfing* E. T. A. Hoffmann 12, 115, *geschwinder als wie der Wind* Immermann 14, 336.

§ 433. Zuweilen werden *als* und *wie* gebraucht wie lat. *quasi* vor einem Subst. um anzudeuten, daß etwas, was man wahrnimmt, dasjenige zu sein scheint, was das Subst. bedeutet, vgl. *und sahe als ein gläsern Meer mit Feuer gemenget* Lu., Off. 15, 2; *vnd sungen wie ein new Lied* Lu., Apoc. 14, 3, *das wie einen kleinen Teich bildete* Goe., *Als wir von ferne hören wie ein Lallen* Tieck 1, 140, *Plötzlich geschah wie ein heftiger Ruck* 20, 451, *man vernimmt nur wie unterirdische Chöre* 23, 108, *mir gab die letzte Rede wie einen Stich mitten in mein Herz hinein* 24, 311, *Es war über ihr Wesen wie ein Hauch ge-*

kommen Gutzkow, Zaub. 3, 101; *Und sieht als wie ein grünes Meer Von Auen und Wiesen vor ihm verbreitet* Wi. 4, 208.

§ 434. Mit dem Vergleich ist auch die Ausnahme in bezug auf Ausdrucksform in Berührung getreten. Im Mhd. dient zur Angabe einer Ausnahme, wo wir jetzt *außer* verwenden können, das adversative *wan*, über das wir schon gehandelt haben, soweit es unserm *sondern* entspricht, vgl. *si verkôs ûf sie alle wan ûf dën einen man* Nib., *im kunde niht gevolgen wan Kriemhilde man* ib. Dieses *wan* ist erst im 16. Jahrh. abgestorben, nur in der Schweiz hat es sich mundartlich erhalten und wird danach einigemale von J. Gotthelf verwendet, außerdem von Rückert altertümelnd, s. DWb. Sp. 1862 a. Nach negativen Sätzen mit Komp. oder *anders* konnte man zwischen *wan* und *dan* (*danne*, *denne*) schwanken. Die Folge davon war, daß spätmhd. beide untermischt gebraucht wurden, *wan* auch nach Komp., *dan* auch nach Negation, doch so, daß das letztere das Übergewicht erhielt. Lu. verwendet auch für die Ausnahme nur *denn*, vgl. *wie wir dir nichts denn alles guts gethan haben* 1. Mos. 26, 29, *dazu hab ichs nicht gehöret denn heute* ib. 21, 26. Weiterhin hat dieses *denn* das gleiche Schicksal gehabt wie das nach Komp. Es ist allmählich veraltet, doch vgl. noch *Niemand denn der Physiognomist* Goe. 37, 336, 6, *du gehst nicht, denn mit mir* Iffland, Magnetism. 20. An seine Stelle ist wieder *als* getreten. In ganz allgemeinen Gebrauch gekommen und darin geblieben sind *nichts als*, *niemand als*. Schon nicht ganz so gebräuchlich ist *als* nach *kein*, vgl. *die keinem die tanzenden Bären weisen als der Geld darzehlet* Schuppius, *da bleibt kein Rath als gränzenlose Thränen* Goe., *ich trage kein Lehen als des Reichs* Schi., s. DWb. 5, Sp. 488, 17 b. Noch befremdlicher klingt für uns die Verwendung von *als* statt *außer* an folgenden Stellen: *an keinen öffentlichen Ort bin ich gekommen, als gestern* Goe. Br. 20, 128, 17, *auf derselbigen Stelle blieb keine weitere Spur, Als eine klare Quelle floß aus einer Spalte nur* Rückert 3, 62. Ebenso würden wir nach andern negativen Sätzen jetzt *außer* vorziehen, vgl. *ich kann nicht einmal ein Stückchen Papier finden als dieses blaue* Goe. Br. 1, 263, 16, *die Berechnung kann nicht angestellt werden als bey den gebrochnen Strahlen* ib. 13, 34, 11, *Übrigens konnte man nicht an den Felsen kommen als*

wenn man einige Geheimnisse wußte A. Wall, Bagatellen 2, 198, *daß du nicht stehen kannst als auf fremdem Fuße* Rückert 1, 10, *weil ich jetzt nie als die Abende ausgehe* Schi. Br. 1, 444, *noch nie als jetzt erst* Tieck, Quix. 1, 253, *ganz unüberwindlich, als nur vor bezauberten Waffen* Fouqué, Zaub. 1, 131, *da vor man .. unbezwingbar wird, als nur vor bezauberten Waffen* ib. 220. Auch nach Fragen erscheint *als* in jetzt nicht mehr gewöhnlicher Weise, vgl. *wen traf ich vor der Thür an als meinen Bruder?* Clarissa 2, 330, *warum alles das? Als weil Fräulein glücklich seyn könnte, und nicht glücklich seyn will* ib. 387, *warum wären sie da als mit einander zu spielen* Wi., Am. 2, 7, *Warum ist denn der Talar so lang? als daß man den Pferdefuß nicht sehen soll* Goe. 13[1], 66, 1, *wer hat .. Götter gebildet .. als der Dichter?* 21, 131, 6, *Was ist das höchste Glück des Menschen, als daß wir das ausführen, was wir als recht .. einsehen* 23, 55, 7. Wenn in diese Sätze ein *anders* oder *sonst* eingeschoben würde, hätten sie für uns nichts Befremdliches mehr. Selbst nach positiven Behauptungssätzen erscheint zuweilen *als* = „außer", vgl. *daß .. Ihm jeder Wunsch, als nur zu leben, schweigt* H. Kleist 3, 89, 1151, *An Allem Mangel leidend als an Schmerz* Grillp. 5, 130, *Im Tempelhain, der jedem sich verschließt, Als nur am Tag des Fests* 7, 32; mit nach *als* eingeführtem *nicht*: *das Fewer .., so allen schon bekandt, Als jhm nur nicht* Werder, Rol. 16, 67. *Die Schurken haben mir alles genommen, als meinen alten Körper nicht* Schikaneder 1, 21. Auch für das eine Ausnahme angebende *als* erscheint in der Umgangssprache schon *wie*, vgl. *es ist nichts wie eine andere Art Theatervorstellung* Schücking 1, 189.

Anm. Weitere Belege für *als* zur Anknüpfung einer Ausnahme bei Brandstäter, Gallicismen S. 244 f.

§ 435. Wo die modalen Adverbia zur Einleitung von Sätzen dienen, haben wir in verschiedene Funktionen hinübergegriffen. So wird *so* schon im Mhd. auf Zeit und die mit einer Zeit in Verbindung stehenden Umstände bezogen, vgl. *daz wir in dëm tode swëben sô wir allerbeste wænen lëben* Hartmann, *sô sich nider an mînen fuoz sô du baz enmügest* Walther, *du kundest al dër wërlte fröuden mêren, sô duz ze guoten dingen woldest kêren* id. Bei Lu. sind Bedingungssätze mit *so* ungemein häufig, z. B. *das alles wil ich dir geben, so*

du niderfellest vnd mich anbetest Matth. 4, 9, *so dich dein auge ergert, reis es aus vnd wirffs von dir* ib. 18, 9, *so jemand nicht wil arbeiten, der sol auch nicht essen* 2. Thess. 3, 10. Später veraltet diese Verwendung allmählich, doch ist sie unter dem Einfluß der Bibelsprache niemals ganz aufgegeben und wird in der neueren Sprache vielfach dazu verwendet, der Rede eine altertümliche Färbung zu geben, vgl. *So jemand spricht: ich liebe Gott! Und haßt doch seine Brüder, Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott* Gellert (im Anschluß an 1. Joh. 4, 20), *aus einem Silen (so der Himmel will) einen Sokrates zu machen* Wi., *So du kämpfest ritterlich, Freut dein alter Vater sich* Stolberg, *wir täuschen uns, wir träumen so wir glauben unsre Ideen und Empfindungen von außen zu empfangen* Schi., *Und so's Dukaten schneite, Das wär mir eben recht* Geibel, s. DWb. Mit eingefügtem *doch* dienen *so*-Sätze zur Einführung eines Gegensatzes, vgl. *das du nach meiner missethat fragest, vnd suchest meine sünde. So du doch weissest wie ich nicht gottlos sey, so doch niemand ist, der aus deiner Hand erretten müge* Lu., Hiob 10, 7, *so doch der Herr euer König war* 1. Sam. 12, 12, *so aber sich jemand läßt dunken, er sei etwas, so er doch nichts ist* Goe. 6, 3.

Ferner dient *so* zur Vertretung des Nom. oder Akk. des Rel.-Pron. Dieser Gebrauch geht in das Mhd. zurück, und zwar scheint er zufrühest auf alem. Boden aufgekommen zu sein, vgl. *mit dëm besten, sô sie gît* MSH. 2, 393^{b}. Häufig ist er schon bei Reinfrid v. Braunschweig, z. B. *dër sache sô ir meinent* 14057, *allem sô ëz hôrte* 18700. Allgemein wird er im Ausgang des MA.. Sehr häufig ist er auch bei Lu., z. B. *segenet die euch fluchen. Thut wol denen, die euch hassen. Bittet für die, so euch beleidigen vnd verfolgen* Matth. 5, 44, *gut getrenck ist bitter denen so es trincken* Jes. 24, 9, *an alle jüden, so in Egyptenland woneten* Jerem. 44, 1. Für die spätere Zeit gilt das Gleiche wie von dem *so* zur Einleitung von Bedingungssätzen, vgl. *Sind das die Augen hier so auff die Völcker schawen* Op. (DWb.), *dieses Band . ., So der Himmel selbst gesponnen, Und fast mehr als Freyheit ist* Hofmannsw. K. 107, 55, *einiges Flügelwerk, so wie aufs Wasser mitgenommen und nun ertruncken war* Robinson 71, *alle diejenigen, so sich um mein Wesen bekümmerten* Felsenburg, *um das Vertrauen*

zu verdienen, so Sie gegen mich äußern Rabener, *der Mann, so dem Tode reif war* Kl., *Jenes erhabneren Abdiels Freund, so den Tag der Empörung Eine strahlende That, vor Gottes Auge, vollführte* Kl. M. 2, 636 (Kl. hat es mehrmals später statt ursprünglichen Rel.-Pronomens eingesetzt), *das Vergnügen, so mir dieses . . Dichtwerk gemacht hat* Wi. 27, 141, *die Vöglein, so ihre Gottheit fühlen* Hölty 97, 3, *Das ist ein Wort, so Zeus nicht kennt* Stolberg 15, 55, *das Gute . ., so er im Herzen gedenket* Voß, Od.[1] 2, 34 (geändert in *was auch im Herzen er denket*), *leichte Gerüste für die so bezahlen können* Goe., *das Größte, so der Mensch empfindet* Schi. 3, 166, 100, *die Allianzen, so diese Doria schlossen* id., Fiesko IV, 6, *Hier das Geld, so ich neulich nicht habe mitschicken können* Schi. an Goe. 127 (nicht selten bei ihm), *alle die, so das Schwert, oder der Hunger, oder die Pest, oder das Erdbeben träfe* A. Wall. Bagatellen 2, 227, *eure Türme, so den Lüften trotzen* A. W. Schlegel, Heinr. VI[1], IV, 2, *Die, so grollend ferne standen* Uhland, *Wie Einer, so gegen den Strom sich wehrt* D. Hülshoff 1, 233, *Kein Meereseiland, keine Küstenstatt, So nicht für dich ein freundlich Grüßen hat* Freiligrath, *das Dutzend Bücher so der alte Herr besaß* G. Keller, s. DWb. 10, Sp. 1380 II, D, 2. Grammatiker verteidigen diesen Gebrauch, weil er dazu dienen könne, die lästige Wiederholung des gleichen Wortes zu vermeiden.

§ 436. Relatives *als* wird schon im Mhd. zur Einleitung von Zeitsätzen gebraucht, zunächst von verallgemeinernden, hypothetischen Zeitsätzen, vgl. *si swîget iemer als ich klage* Reinmar, *daz sol sîn getân, als wir komen widere* Nib. So noch zuweilen anhd., vgl. *indem er . . als er nichts mehr hat, hin auf die stadt zu lauft* Op. (DWb.), *als er am Kopff empfindet, Das man die Hörner jhm mit einem Seile bindet* Werder, Rol. 11, 42, *daß es ihr Schade wer Als sie noch dergestalt fortfahren würden mehr* ib. 20, 29. Doch werden im Mhd. auch schon Tatsachen der Vergangenheit mit *als* (*alsô*) eingeleitet, vgl. *alsô dër hërre Blœdel für die tische gie, Dancwart dër marschalc in vlîzeclîche enphie* Nib. Dadurch ist es in Konkurrenz mit *dô* getreten. Lu. verwendet *da* und *als* gleichwertig. Langsam wird dann *da* durch *als* zurückgedrängt, s. § 428. In dieser Art Zeitsätzen steht regelmäßig das Prät. Doch kann das Präs. vorkommen, wo man sich in die Ver-

gangenheit zurückversetzt, vgl. *Als ich das Vorgemach durchgehe, Hör ich von einem schrecklichen Gerüchte* Schi. 5², 356, 3835, *Da fliegt, als wir im Felde gehen, Ein Sommerfaden* Uhland 24, 1², *als ich erwache, beugt sich Jemand über mich .. als ich die Augen wieder öffne, ist die Gestalt nicht mehr da* Spielhagen 9, 308. Anders ist das Präs. in einem Briefe, wo sich *als* wohl nach dem Standpunkte des Lesers eingestellt hat: *So eben als ich schließen will* Goe. Br. 29, 84, 18.

Anm. An einen Zeitsatz mit *als* ist wie sonst an einen Rel.-Satz ein anderer Satz angeknüpft, in dem *als* eigentlich keine Stelle hat: *Die zweite Antwort war eben abgegangen, als ich Ihren letzten Brief bekam, ihn aber erst des Abends spät lesen konnte* Kl. Br. 177.

§ 437. Mhd. *swie* wird wie andere verallgemeinernde Relativa auch konzessiv gebraucht; so auf den Grad bezogen neben einem Adj. oder Adv., vgl. *swie sanfte man in trüege, ër möhte lieber gân* Walther, *swie wê ëz im von hërzen tuo, daz hërze stât doch ie dâzuo* Gottfried, *swie wênic man umb in dâ rief, dër gast erwachte* Wolfram. So wird auch nhd. *wie* gebraucht, meistens mit eingefügtem *auch*. Auch in unmittelbarer Verbindung mit einem Verb. kann mhd. *swie* konzessiv werden, vgl. *nu bin ich iedoch frô, swieg dar under mir ergât* Walther, *swie dër haven vellet, vil lîht ër wirt erschellet* Freidank. Entsprechend im Nhd.: *wie dem (auch) sei*. Zu der ersteren Art gehören ursprünglich auch die Sätze mit *wiewohl*, vgl. mhd. *swie wol ër dô erkande daz ër dâ heime funde niuwan laster unde spot* Hartmann. Dies müßten wir noch übersetzen „wie gut er auch wußte." Jetzt ist *wiewohl* zu einer Einheit verschmolzen und synonym mit *obgleich* geworden, so daß es also eine wirkliche Tatsache einleitet.

Wie *als* wird im Mhd. auch schon *swie* temporal gebraucht, zunächst verallgemeinernd, vgl. *swie daz geschiht, sô bin ich tôt* Konrad v. Würzburg. Dazu vgl. nhd. *wie Iphigenie fort ist, geht es an Egmont* Goe. Br. 8, 91, 7. Gewöhnlicher ist dafür jetzt *sowie*. Dagegen wird im Nhd. *wie* zur Angabe einer wirklichen Tatsache gebraucht wie *da* (mhd. *dô*) und *als*, vgl. *wie ich die Lieder machte, da war ich ein anderer Kerl* Goe. Br. 1, 212, *die alte Susel hat ihn verwettert wie sie die Stube fegte* Schi., *vorher, wie ich nach dem Ballhofe geschickt wurde* Iffland, Laufbahn 8, 9, *wie der König seinen Blick nach*

ihm wandte Novalis 1, 56, *den Tag, wie ich Heuer wurde* ib. 88, *wie der Alte geendigt hatte* ib. 98, *das Jahr 1833 ging seinem Schlusse entgegen, wie ich in Berlin .. wieder eintraf* Holtei, 40 Jahre 5, 387. Das Verb. steht daneben im Prät., doch ist auch das Präs. möglich, wenn es für die Erzählung gebraucht wird, vgl. *wie das laute Heulen Vom Grabe her ihn störet im Gebet, Tritt er hinzu* Wi., Hann 218, *Und wie er sitzt und wie er lauscht, Theilt sich die Fluth empor* Goe. 1, 169, 5, *Und wie er erwachet in seliger Lust, Da spühlen die Wasser ihm um die Brust* Schi. 14, 271, 7. Heute gehört dieser Gebrauch von *wie* mehr der Vulgärsprache an. Dagegen ist *sowie* als Synonymon von *sobald* auch im edleren Stil üblich.

Konjunktionen, die aus dem regierenden Satz in den abhängigen übergetreten sind.

§ 438. Der Übertritt aus dem regierenden in den abhängigen Satz, auf dem ja auch die Entstehung des Rel. beruht, ist das Hauptmittel gewesen durch das den Nebensatz einleitende Konjunktionen entstanden sind. So die wichtigste unter allen, *daß*. Diese ist ursprünglich nichts anderes als der Nom.-Akk. Sg. Ntr. des Demonstrativpron., erst allmählich durch die Schreibung von diesem unterschieden. Sie wies ursprünglich auf einen Satz ohne einleitende Konjunktion hin, der nur logisch abhängig war (s. § 387), vgl. einen ahd. Satz wie *Thaz .. uuir ouch thaz gilëbêtun, in frenkisgon nan lobôtun* Otfrid 1, 1, 126. Das hinweisende *daß* kann auch am Schluß des regierenden Satzes stehen, vgl. *joh gizalta in sâr thaz, thiu sâlida untar in uuas* Otfrid 2, 2, 8; hier steht *thaz* unmittelbar vor dem abhängigen Satze, aber die Versteilung zeigt, daß es noch zum regierenden gezogen ist. Doch hat sich auch schon im Ahd. die Gliederungsverschiebung vollzogen, was vielfach an der Versabteilung zu erkennen ist, vgl. z. B. *uuant ër dëta mâri, thaz druhtîn quëman uuâri, thaz sie zi imo ouch gangîn, sîn ni missifiangîn* Otfrid 2, 3, 37. Ursprünglich folgte demnach der *daß*-Satz immer auf den regierenden; nachdem aber das Pron. zur Konjunktion entwickelt war, konnte er auch vorangehen.

Da dem *daß*-Satz der bloß logisch abhängige Satz ohne einleitende Konjunktion zugrunde liegt, so ist es natürlich, daß er mit demselben vielfach konkurriert. Anderseits konkurriert er auch mit *zu* und dem Inf.

§ 439. Aus dem Ursprunge ergibt sich, daß die älteste Art der *daß*-Sätze diejenige ist, bei der dieselben innerhalb des Satzgefüges die Funktion eines Nom. oder Akk. haben. Sie dienen in erster Linie als Subj. oder Obj. Als Subj. z. B. in Fügungen wie *gut ist, daß er noch nichts weiß*; *sein Wunsch ist, daß ich ihn begleite*; *daß er tot ist, scheint ausgemacht*; *daraus folgt (ergibt sich), daß man ihm nicht trauen darf.* Als Obj. in solchen wie *meine Einsprache bewirkte, daß die Sache noch einmal untersucht wurde*; *seine Ermahnung verhinderte, daß es zu weiteren Streitigkeiten kam*; *er befahl, daß angespannt würde*; *er gestattet nicht, daß ihn jemand begleitet.* Insbesondere sind es die sogenannten Verba sentiendi und dicendi, von denen ein solcher *daß*-Satz abhängig gemacht werden kann.

Auf einen Subjekts- oder Objektssatz kann, wenn er vorangeht, im Nachsatz durch ein *das* zurückgewiesen, oder, wenn er folgt, vorausgedeutet werden. So schon ahd. *sie thaz in scrîp gicleiptin, thaz sę iro namon breittîn* Otfrid 1, 1, 2; nhd. *daß du dies gern möchtest, das glaube ich wohl — das glaube ich wohl, daß du dies gern möchtest.* Noch häufiger dient *es* zur Vorausnahme eines *daß*-Satzes. Notwendig muß ein Subjektssatz durch ein Pron. vorausgenommen werden, wenn im regierenden Satze kein Satzglied dem Verb. vorausgeht, vgl. *es ist gut, daß du kommst*; *es ergab sich, daß zwei Stücke fehlten.* Auch wenn ein solches Glied vorangeht, kann noch ein *es* dem Verb. folgen. Während in manchen Fällen die Setzung eines solchen *es* im Belieben des Sprechenden steht, ist sie in andern fast notwendig geworden. In dieser Beziehung finden sich manche Schwankungen und Wandelungen. Wir sagen jetzt *wie kommt es, was macht es, daß*; dagegen vgl. mhd. *Wie kumet daz ich sô manegem man von sîner nôt geholfen hân* Walther 120, 34.

Einen Nom. oder Akk. können auch *daß*-Sätze in Vergleichen vertreten, vgl. *es ist wahrscheinlicher, daß er sich*

weigert als daß er zusagt; *ich glaube ebensowenig, daß Max kommt wie daß Konrad ausbleibt.*

Anm. 1. Brugmann (Ursprung des Scheinsubjekts *es* s. § 108, Anm. 1) nimmt an, daß von dem einen Satz vorausnehmenden *es* auch das das Subjekt vorausnehmende *es* und das *es* der unpersönlichen Verba ausgegangen sei.

Anm. 2. Ungehörigerweise wird zuweilen dem Verb. ein *es* vorangeschoben, wo der davon abhängige *daß*-Satz nicht Subj. oder Obj. ist (vgl. die folgenden Paragraphen): *endlich hätte es nicht viel gemangelt, daß nicht* Banise 119, 25, *freilich liegt es viel daran, daß die Leiche mit Pracht unter die Erde geh'* Herder 27, 57, *wenn es Ihnen denn so sehr daran liegt, daß sie nun doch ernannt werden* Iffland, Valberg. An der ersten Stelle könnte allerdings das *es* einen alten Gen. vertreten.

§ 440. Eine weitere Ausdehnung hat die Verwendung der *daß*-Sätze dadurch erfahren, daß sie sich an einen obliquen Kasus des Pron. *das* angeschlossen haben. Auch dieser Schritt ist schon im Ahd. geschehen. Hier ist besonders die Anknüpfung an einen Instr. üblich, vgl. *in quimit sâlida thiu mêr thaz sie sô âhtent iuuer* (euch kommt dadurch mehr Glück, daß sie euch so verfolgen) Otfrid 2, 16, 34, *bi thiu thaz ih irdualta* (deshalb weil ich es versäumte) ib. 1, 17, 3, *sie ouch in thiu gisagetîn, thaz thên thio buah nirsmâhêtîn* (daß sie auch in solcher Weise redeten, daß denen die Bücher nicht verächtlich dünkten) ib. 1, 1, 9. An einen Gen. schließt sich *daß* an: *nist barn thës io githenke, . . thaz ës io irbalde* (es sei kein Menschenkind, das je daran denke sich je zu erkühnen) ib. 1, 11, 13, ähnlich an anderen Orten, vgl. mhd. *ich hân dës rêht daz mîn lîp trûric sî*, nhd. *ich bin dessen gewiß, daß er nicht wieder kommt.* So steht auch nach *deshalb* und *deswegen* ursprünglich ein *daß*-Satz, erst später *weil*, darüber vgl. § 553. Desgl. nach *desto* = ahd. *dës diu*, vgl. ib., über *indessen* (*unterdessen*) *daß* s. § 449. Zur Erläuterung eines Dat. dienen *daß*-Sätze nach *indem* und *trotzdem*, s. § 449.

Wie zu den verschiedenen Kasus von *das* dienen die *daß*-Sätze auch zur Erläuterung des kasusvertretenden *da*, vgl. mhd. *daz im vil leide dran geschah, daz ër in rîten niht enlie*; *dâzuo was ër ze rîche, daz ër iht næme solt.* So ganz gewöhnlich auch im Nhd., z. B. *es fehlt viel daran, daß ich glücklich bin*; *es kommt darauf an, daß du dich rasch entschließt*; *daraus, daß er uns nicht mehr besucht, schließe ich, daß er etwas übel*

genommen hat; *es bleibt dabei, daß ich ihn nicht sehen mag*; *er fühlt sich dadurch beleidigt, daß ich ihm nicht geantwortet habe*; *er ergab sich darein, daß er seinen Willen nicht durchsetzen konnte*; *er ist dafür eingetreten, daß du entschädigt wirst*; *darin stimme ich mit ihm überein, daß viele Fehler begangen sind*; *er gewann ihn damit, daß er seiner Eitelkeit schmeichelte*; *ich sehne mich danach, daß man mich allein läßt*; *er beklagt sich darüber, daß man ihn vernachlässigt*; *er bemüht sich darum, daß du ein Amt erhältst*; *er leidet darunter, daß ihn sein Äußeres wenig empfiehlt*; *Gott bewahre mich davor, daß ich in Abhängigkeit von ihm gerate*; *er ist zu alt dazu, daß er noch auf Beförderung rechnen dürfte.* Auch nach *darum* zur Einführung eines Grundes steht ursprünglich *daß*, welches erst später durch *weil* ersetzt wird, s. darüber § 553. Ähnlich steht ein *daß*-Satz auch nach *dahin*, vgl. *er hat es dahin gebracht, daß er nicht mehr für seinen Unterhalt arbeiten muß*; entsprechend ursprünglich nach *daher*, s. § 553.

§ 441. In vielen Fällen, wo ein Kasus von *das* oder das einen solchen vertretende *da* mit präpositionellem Adv. am Platze wäre, kann auch ohne eine solche Vermittelung ein *daß*-Satz angeknüpft werden. Schon im Ahd. finden sich Belege dafür, vgl. *uuuntorôtun thaz ër lazzêta* (ohne *thës*) Tatian 2, 10, *Innan thës bâtun thâr thie iungoron thën meistar, thaz ër thâr gisâzi zi dagamuase inti âzi* (desgl.) Otfrid 2, 14, 95. Im Mhd. sind solche Konstruktionen schon häufig, z. B. *ër fröute sich daz man im bôt grôz êre* Wolfram, Parz. 35, 1, *bittet iuwer dëgene daz si iu ouch ze hëlfe kumen* Nib. 158, 4, gegen *daz ër .. si dës alle bæte daz si ëz liegen âne zorn* Hartmann, Iwein 2390, *nû was dër hërre Keiî vrô daz ër ze spottene vant* ib. 2454. Im Nhd. stehen solche Sätze nach Ausdrücken für seelische Vorgänge wie *gedenken, sich erinnern, sich freuen, sich wundern, sich rühmen, sich beklagen, trauern, jammern, frohlocken, prahlen*; ferner nach *bitten, auffordern, antreiben, überreden, überzeugen, überführen, beschuldigen, entschuldigen, strafen, anklagen, verhindern, abhalten, einem anliegen, zusetzen* und vielen anderen; auch nach Adjektiven wie *froh, betrübt, zufrieden, einverstanden, sicher* und *gewiß* (auf Personen bezogen), *wert*; nach *Schuld haben* oder *geben, Recht haben, behalten* oder *geben, Dank wissen, ein*

Beispiel anführen, Zeuge sein, Zeugnis ablegen und dgl. Allgemein aber ist das Fehlen einer Vermittlung durch einen Kasus des Pron. oder durch *da* mit präpositionellem Adv. nur bei Nachstellung des *daß*-Satzes. Voranstellung wirkt jetzt befremdend, doch ist sie früher nicht so ganz selten, vgl. *daß aber von der Versetzung der Litteraturzeitung nach Würzburg .. die Rede gewesen, erinnere ich mich nicht* Goe. Br. 16, 284. 15, *Daß ietzund die Pierinnen, Mars, für dir nicht reden können, Freu dich nicht* Logau 1, 2, 54, *daß nichts bey dir ankommt wundre dich nicht* Goe. Br. 12, 349, 12, *Daß ich noch aufs Pflaster sitze, Muß ich jeden Schritt erbeben* Uhland 124, 34, *daß ich geradezu in euer Schloß ritte. mag mich ebenfalls der Auftrag eures Vaters entschuldigen* Schikaneder 2, 154, *Daß wir solche Dinge lehren Möge man uns nicht bestrafen* Goe. 6, 264, 1, *Daß es den Deutschen am tragischen Genie fehlen sollte, kann er sich nicht überreden* Le. 8, 216, 3, *Daß es so und nicht anders ist, überzeugte mich schon, was ich in Cyrene sah* Wi. 25, 9, *daß dem nicht also sey, wünschte ich Sie zu überzeugen* Goe. Br. 20, 171, 1, *daß dieses wahr sey, verbürge ich mich mit meinem Leben* Wi. II, 1, 242, 2, *daß sie aber am Ende nicht auch die Reise verweigern, müsse man vorbauen* Mörike 5, 95, *Daß es ihm auch bei den Milesiern gelingen werde, zweifle ich indessen sehr* Wi. 27, 45, *daß sie nach und nach ihn zum Gehorsam bringe zu zweifeln, fällt ihr gar nicht ein* Wi., Idr. 5, 52, 7, *daß Kotzebue so besonders gut für seine Arbeiten bezahlt werden soll, zweifle ich doch* Schi. Br. 6, 309, *daß ein längerer Aufenthalt in Berlin mich fähig machen würde, in meiner Kunst vorzuschreiten .., zweifle ich keinen Augenblick* ib. 7, 159; *daß du mir es wieder geben sollst, habe ich keine Sylbe gesprochen* Schikaneder 1, 25; *daß wir wenigstens eine Quaterne bekommen, bin ich so viel als gewiß* Eva König (Le. 20, 42, 29), *daß sie eine so betrübte Katastrophe nicht abwarten wird, bin ich gewiß* Wi. 26, 111, *dass ich aber .. eine Reise zu Ihnen machen kann, bin ich vollkommen gewiss und überzeugt* Schi. Br. 1, 195, *daß du die Tugend in einem hohen Grade liebest, bin ich nunmehr überzeugt* Thom. Jones 4, 163, *daß ich ihn nicht gesucht, sind Sie wohl von mir überzeugt* Le. 18, 175, 15, *daß sie nicht Plündern würden war ich fest überzeugt* Frau Rat 104, 10, *daß du's thust, bin ich von meinem*

braven Sohne überzeugt Bretzner, Räuschgen 386, 26, *Daß Bürger Dichter ist, sind wir alle überzeugt* Goe. 37, 360, 8, *daß Sie .. neue und sichre Quellen .. eröffnen würden, war ich durch ihre Versuche in Dresden überzeugt* Goe. Br. 11, 39, 24, *daß Sie .. etwas besseres thun können als sich einer solchen Didaskalie zu unterziehen bin ich selbst überzeugt* ib. 15, 223, 17, *daß ich es fühle, sind Sie überzeugt* ib. 19, 67, 5, *daß dir die Gemme .. viel Freude machen würde, war ich überzeugt* ib. 25, 320, 20, *daß kein Affe so malen konnte, war ich überzeugt* Arnim 9, 286, *daß Sie uns nützlich sein werden, bin ich überzeugt* G. Keller 7, 158, *daß Sie Ihr möglichstes thun werden, bin ich schon versichert* Le. 17, 413, 28, *Daß dir im Sonnesehn vergehet das Gesicht, Sind deine Augen schuld und nicht das große Licht* A. Silesius, Cherub. Wandersm. 1, 178, *Daß dich nicht gleicher Trieb in gleiche Not gebracht, Ist Auferziehung schuld, Zeit und der Vorsicht Macht* Cronegk 2, 139, *daß es nicht geschah, war niemand Schuld als der Secretär* Goe. 52, 143, 12, *dass meine Agentcie so langsam geht ist das Hurry burry schuld* ib. 2, 123, 2, *daß leider ich mich seiner Gnade unwürdig gemacht, sind sie und ihr verfluchtes Geld Schuld* Schikaneder, Laster 80, *Daß Kurt dich nicht mag, bin ich nicht schuld* J. Gotthelf 2, 284, *Daß wir nicht beisammen sind, Bin ich selber schuldig* Lenau 1, 49, 55, *daß der Roman als Fortsetzung meiner Werke abgedruckt werde, bin ich wohl zufrieden* Goe. Br. 21, 46, 2; *daß du mir die beyden Flaschen Franzwein aufgeopfert hast, weiß ich dir großen Dank* ib. 21, 238, 12, *Daß Sie Sich hierüber in Ihrer Vorrede so deutlich ausgedrückt, weiß ich Ihnen recht viel Dank* ib. 26, 143, 5, *daß mir diese Regel trefflichen Nutzen gegeben, könnte ich manche Exempel .. anführen* Robinson 242, *daß eine Theorie der Künste für Deutschland noch nicht gar in der Zeit sein möchte, haben wir schon ehemals unsre Gedanken gesagt* Goe. 37, 207, 8, *daß aber eben derselbe in meinem Programma nicht finden können, wer in der anderen Classe dem Lombardo entgegen gesetzet sey, weiß ich nicht, ob mir die Schuld beyzumessen* Thomasius 46, 5, *daß die meisten Menschen verdammt werden, ist die Ursache, daß sie nicht gewust haben* Simplic. 33, *daß ich aber solches alles erduldet .., war die Ursach* Simplic. Schr. K. 3, 262, 24, *daß es nicht geschah, nicht geschieht, sollte*

die Ursache blos in einer trüben Vorstellungsart liegen Goe. Br. 11, 58, 11, *daß ich Ihnen die Thür vor der Nase zuschlug, bitt ich Sie doppelt um Vergebung* Schikaneder 1, 299, *Selbst daß ich ihn dieses Frühjahr nicht consultiert mache ich mir Vorwürfe* Goe. Br. 20, 121, 23, *daß ich gerungen habe, Gerungen wie kein Sterblicher noch rang, Ist Gott mein Zeuge* Schi. 5², 175, 667, *daß ich geliebt bin worden, legt ihr Zeugnis ab* Chamisso 430, 11, *daß Sie in Ihren eifrigen Bemühungen fortfahren würden, hatte ich keinen Zweifel* Goe. Br.

Anm. In der Fortlassung eines den *daß*-Satz vermittelnden Gliedes ist man früher öfters weiter gegangen, als es jetzt gestattet ist. So erscheint *daß* in begründenden Sätzen ohne ein *davon* oder dgl. im regierenden Satze, ohne daß man darum *daß* zu den Kausalpartikeln rechnen dürfte, vgl. *manec grôziu hêrschaft nu zergât daz si niht rêhter erben hât* Freidank, *weil sich dein Herz erhebt daß du so schön bist* Lu., *wie wacker sind meine augen worden, das ich ein wenig dieses honigs gekostet habe* 1. Sam. 14, 29, *Soll man kein braut zum ehstand werben, das ihr viel in der geburt sterben* Rollenhagen II, 2, II, 408, *die Welt verliert nichts,* (dadurch) *daß ich .. nur zwey an das Licht bringen kann* Le. 10, 218, 29, *Glaubst du wohl mich zu betriegen, das du beschamt entweichest* Goe. 6, 209, 10. Ein *dafür* könnte man ergänzen in dem Satze *Sie wollen sich .. rächen, daß er ihnen niemals hat zu Willen seyn wollen* Le. 4, 398, 28. Ein *dabei* (in solcher Situation): *Zuweilen finde ich ihn, daß er sitzt* Quistorp (D. Schaub. 6, 284), *Einsmals traf er uns an, daß wir Schach spielten* Gellert 4, 377, *Tante Tabby fand ich noch faselnd vom Schrecken, und daß sie das verschluckte Wasser noch reichlich von sich gab* Bode, Klinkers R. 3, 242, *Er fand sie oft, daß sie sich wusch* Goe. 21, 172, 12. Statt *daneben daß* braucht Tieck *nebenher daß*: *Nebenher, daß er irgend eine schöne Liebesgeschichte erzählt, macht er dem Leser das Ermorden leid* 9, 92, *Unser Graf hat nebenher, daß er beim heiligen Grabe seine Andacht verrichtet hat, auch auf fremde Gebräuche .. sein Augenmerk gerichtet* Phant. 3, 45.

§ 442. Weiter von seinem Ursprunge entfernt sich der *daß*-Satz als nähere Bestimmung eines Subst. So schließt er sich an die Nomina actionis, die zu Verben gehören, von denen ein *daß*-Satz abhängen kann, also an solche wie *Gedanke, Glaube, Hoffnung, Furcht, Meinung, Behauptung, Bitte, Befehl* u. a.; auch dieser Gebrauch ist schon mhd., vgl. z. B. *wër iu geriete dën wân, daz ich iemer wurde iuwer wîp* Hartmann, Iwein. Ferner auch an Ableitungen aus den oben genannten Adjektiven, von denen ein *daß*-Satz abhangen kann, wie *Freude, Gewißheit, Gewohnheit* u. a. Überhaupt aber an Wörter ähn-

licher Art, wenn ihnen auch kein verwandtes Verb. oder Adj. zur Seite steht; so an *Sitte*, vgl. schon mhd. *ëz ist mîn site, daz man mich iemer bî dën tiursten vinde* Walther; an *Glück, Unglück, Fall (im Falle, für den Fall, daß)*. Auch Zeitangaben werden ursprünglich durch *daß*-Sätze erläutert, vgl. schon mhd. *sît dës mâles daz die Sahsen von Gâles die Bretûne dâ vertriben* Gottfried; in diesem Falle sind die *daß*-Sätze im Nhd. allmählich durch andere Konstruktionsweisen verdrängt worden, worüber in § 556 gehandelt wird. Auch ein solcher *daß*-Satz steht hinter dem Subst., das er erläutert. Ungewöhnlich ist *daß die Vier Stücke .. je eher je lieber angeschafft werden, bin ich sehr der Meinung* Goe. Br. 21, 76, 21.

§ 443. Verwandt mit den im vorigen Paragraphen besprochenen sind die sogenannten Modalsätze, die etwas angeben, was sich aus der Beschaffenheit eines Gegenstandes ergibt. Diese reichen bis in die ahd. Zeit zurück, vgl. *ër habêt iu thaz altar thaz ër in thësên thingon firsprëchan mag sih sëlbon* (er hat schon das Alter, daß er in diesen Angelegenheiten für sich selber sprechen kann) Otfrid 3, 20, 94. In solchen Fällen schloß sich *daß* ursprünglich an das vorhergehende Subst. an, hinweisend auf einen bloß logisch untergeordneten Satz, wie man denn auch jetzt sagen könnte *er hat das Alter, er kann für sich selbst sprechen*. Demnach waren solche Sätze zunächst nur nach einem Ntr. möglich; infolge der Gliederungsverschiebung wurden sie es dann aber auch nach Mask. und Fem. Im Mhd. sind Sätze gewöhnlich, in denen wir *daz* durch einen umständlicheren Ausdruck wie *von der Art, daß* umschreiben könnten, vgl. *jâ vinde ich eteswâ daz lant daz dâ niemen ist erkant wie ich hër komen bin* Hartmann, Greg. 1417, *ein maget, daz dâ noch anderswâ deheiniu schœner wart gesëhen* Gottfried. Im Nhd. sind solche Konstruktionen gewöhnlich um einen hohen Grad auszudrücken, vgl. z. B. *mit einer Beredsamkeit, daß er alles mit sich fortriß*. Deutlicher wird die Beziehung durch ein dem Subst. beigefügtes *solch*.

Noch häufiger folgen *daß*-Sätze auf ein demonstratives *so*. Dies *so* kann sich an ein Adj. oder ein Adv. anschließen, vgl. schon ahd. *„uuaz ist“, quad ër, „sô hebîgaz* (wichtig), *thaz ir mih suahtut bî thaz* Otfrid 1, 22, 53. Es bezieht sich dann

immer auf einen Grad. Es kann aber auch zum Verb. treten, vgl. *ich habe so geschwitzt, daß meine Kleider ganz durchnäßt sind.* Hier bezieht sich *so* gleichfalls auf den Grad. Es kann aber auch die besondere Art bezeichnen, vgl. *er hat sich so geäußert, daß jeder darüber verwundert war.* Ein solches *so* kann an den Schluß des regierenden Satzes treten. Dann war wieder die Möglichkeit zu einer Gliederungsverschiebung gegeben. Wo *so* nicht auf Grad, sondern auf Art und Weise sich bezog, ist es mit *daß* zu einer engeren Gemeinschaft verschmolzen, wobei *so* auch die Tonstärke, die es bei früherer Selbständigkeit hatte, eingebüßt hat. Auf diese Weise sind die durch *so daß* eingeleiteten Folgesätze entstanden. Doch wird frühzeitig auch zur Einleitung von Folgesätzen bloßes *daß* gebraucht, schon früher als *so daß*, vgl. z. B. *Da ist ein kauffen, vorkauffen, wechszelin . . auff allerlei weiß gottis vorachtung, das nit muglich ist, dem Endchrist lesterlicher zuregieren* Lu., Adel 28.

Im Mhd. sind negative *daß*-Sätze üblich von der Art wie *got hôrte Moyses gebët daz ër dën munt nie ûf getët* Freidank. Im Nhd. werden dafür lieber Sätze mit *ohne daß* verwendet, doch vgl. *der* (Fächer) *öffnet sich niemals, daß er nicht Schalkheit lächelt* Zachariä, *Er kehret nie Von einer Reise wieder, daß ihm nicht Ein Drittheil seiner Sachen fehle* Goe., Ta. 2081, *Nie getrunken* (habe ich) *daß ich nicht voll gütger Sorge Deine Rosen erst gesäugt* Goe. 4, 92, 9, *Nie setz' ich meinen Fuß auf diese Schwelle Daß nicht mein Herz zerrissen wird von Qualen* Schi. 12, 423, 570. Weitere Belege im DWb. II Sp. 816.

§ 444. An einen Fragesatz kann sich ein *daß*-Satz mit dem Sinne anschließen, daß das, wonach gefragt wird, eine mögliche Veranlassung zu dem Inhalte des *daß*-Satzes sein kann, vgl. *Frag ich dich denn nach deinen Verrichtungen, daß du nach den meinigen fragst* Wi. II, 2, 200, 24, *war denn die Tür verschlossen, daß du wieder umgekehrt bist?*

§ 445. Zu Absichtssätzen sind die *daß*-Sätze ursprünglich nur geworden durch den Konj. des Verbums. So werden sie schon im Ahd. verwendet neben Konjunktivsätzen ohne einleitende Konjunktion, vgl. *Fingar thînan dua ana mund mînan, then ouh hant thîna in thia zungûn mîna Thaz ih lob thînaz*

sî lûdentaz usw. Otfrid 1, 2, 3 ff. neben *Uuas liuto filu in flîze, in managemo agaleize, sie thaz in scrîp gicleiptîn thaz se iro namon breittîn* ib. 1, 1, 1. Eine andere Konjunktion stand im Ahd. und im klassischen Mhd. zur Einführung einer Absicht nicht zu Gebote. Erst jünger sind die deutlicheren *auf daß* und *damit.*

Nicht selten sind Absichtssätze mit *daß*, bei denen eigentlich ein Zwischengedanke fehlt, den man etwa durch *so sage ich* ausdrücken könnte, vgl. *denn daß ich die Schrift selbst nun etwas näher beschreibe, so ist sie ein kleines Gedicht* Le. 11, 398, 32, *Daß ich nur Einiges anführe! In Rom haben sich . .* Goe. Br. 28, 103, 20. Ähnlich, wenn auch etwas anders, sind Sätze wie *ich bin verdießlich, daß ich dirs gestehe* Goe., Ta., *Daß ich die Schwäche dir bekenne: oft Hab' ich gewünscht* Hebbel, Genov. I, 2.

§ 446. Im Mhd. kann *daz* wie im Franz. bei kopulativer Anknüpfung die Stelle einer vorausgehenden spezielleren Konjunktion vertreten, vgl. *dô gote dô wart gedienet und daz man wol gesanc* Nib. So zuweilen noch im Nhd., vgl. *Daß sie morgens den tag vernam Vnd das die liebe Sonn auffblickt* Waldis 2, 31. 73, *So bald die schwartze Nacht am Himmel war vergangen, Vnd das die Morgenröth zu blencken angefangen* Werder, Rol. 23, 101, *wenn es nur immer Tag wär — oder daß es keine Geister gäbe* Hafner, Furchtsame 23.

Anhd. wird *daß* zuweilen an Konjunktionen, die für sich selbst genügen würden, angefügt, vgl. *Wo das sie ging vnd stund* Op. 2, 20, *wo das er ligt vnd geht* 148, 360. *wo daß die schlimme Welt noch länger kan bestehn* id., K. 274, 175, *Wo daß wir nach der Zeit auch mit ihm herrschen wollen* ib. 282, 510; *Weil daß die Sonne sich ins tieffe Meer begeben* Op. 85, 1 (geändert in *In dem*), *weil das du kanst entbinden* 149, 49; *wann daß ich denken wil* Op. K. 273, 108, *Wann daß wir aber dann auch auff uns selber kommen* ib. 286, 85, *wann daß sie friedlich krieget* ib. 316, 186. Noch bei Bode, Klinkers R. 3, 177 *ließ die Bäume ausgraben, und die Wallmauren des Gartens niederreißen, damit daß der Ostwind freyen Weg hätte.*

§ 447. Zur Einschränkung einer Behauptung verwendet man im Mhd. *wan daz*, vgl. *wan daz daz wazzer fliuzet als*

ez wîlent flôz, für wâr ich wânde mîn unglücke wurde grôz Walther 124, 11. Im Nhd. ist dafür *nur daß* eingetreten. Da *nur* aus *enwære* entstanden ist, ist der daran sich anschließende *daß*-Satz eigentlich Subjektssatz, wird aber als solcher nicht mehr empfunden. Das Auftreten von *nur daß* reicht bis in das 15. Jahrh. zurück, Belege im DWb. 7, Sp. 1000 c.

§ 448. Der Ursprung der Konjunktion *daß* aus dem Dem.-Pron. zeigt sich besonders deutlich daran, daß *daß* auch in Abhängigkeit von Präpp. in den abhängigen Satz übergetreten ist. Mhd. ist *bedaz* aus ahd. *bi daz* in dem Sinne „um die Zeit", „während", vgl. *bedaz der videlære die rede dô volsprach, Rüedegêrn dën edelen man vor dëm hûse sach* Nib. 2111, 1. Häufiger ist *durch daz*, vgl. *du meinst durch daz ich dir entran* Wolfram, Parz.

Schon mhd., wenngleich selten, ist *âne daz* mit dem Sinne „außer", „abgesehen davon daß", vgl. *ân daz du iht triutest .. mîne lieben vrouwen .., sô tuo ir swaz du wellest* Nib. 604, 1. Bei Lu. ist *ohne daß* im gleichen Sinne häufig, vgl. *So sol der jn schlug, vnschuldig sein, On das er jm bezahle was er verseumet hat* 2. Mos. 21, 19, *Salomo aber hatte den Herrn lieb, vnd wandelt nach den Sitten seines vaters Dauid, On das er auff den Höhen opfferte vnd reucherte* 1. Kön. 3, 3, *denn wo viel guts ist, da sind viel die es essen, vnd was geneußt sein der es hat on das ers mit den augen ansihet?* Pred. Sal. 5, 10. So wird es auch noch im 17. Jahrh. gebraucht, vgl. *die Tragedie ist an der Maiestat dem heroischen Getichte gemesse, ohne das sie selten leidet, das man geringen Standes Personen .. einführe* Op. Belege im DWb. II, Sp. 815 f. und VII, Sp. 1217, 2 *a*. Seit dem 18. Jahrh. wird es in dem jetzt üblichen Sinne gebraucht, wo die ältere Sprache gewöhnlich *daß nicht* verwendet, s. § 443.

Lu. verwendet häufig *auf daß* zur Einleitung von Absichtssätzen, z. B. *darnach ließ er eine tauben von sich ausfliegen, auf daß er erführe, ob das gewesser gefallen were* 1. Mos. 8, 8. Dieses *auf daß* hat sich bis jetzt erhalten, wenn auch mehr dem im Anschluß an die Bibelsprache altertümelnden Stile angehörig.

Mhd. und anhd. erscheint zuweilen *um daß* in Kausalsätzen mit dem Sinne unseres *weil*, vgl. *umbe daz einiu ir lônes ver-*

gaz Minnesinger, *um daß sie ihr Land zuviel beschwert haben* Simplic. 338, *um daß man dir gefolget, gedienet und gehorsamet hat* ib. 462, *Warumb? Umb daß ich oft ein wort nicht hemmen kan* Gryphius, T. 46, 134. Länger hat es sich zur Einleitung von Absichtssätzen erhalten, wo es eine Parallele zu *um zu* mit Inf. bildet, vgl. *vmb das annder mit jnen nit ouch gefröwt werden* Buch der Beisp. 24, 18, *um daß sie von Hieronymus nicht gesehen würde* Gryphius, L. 486, *Es durfte nichts minder Kräftiges sein, um daß er wirklich ein Linderungsmittel drin finden konnte* Elise Reimarus (Le. 21, 256, 23), *Gott hat ihn eigen dazu erschaffen . ., um daß eine Comedie über ihm gemacht werden soll* Caroline (Schi. u. Lo. 149), *um daß sie keine Gewaltthätigkeit ausüben* Bühl, Tell 15. Ein Ergebnis bezeichnet es wie gleichfalls *um zu* nach *zu* neben Adj. oder Adv. und nach *genug*, vgl. *das Gesicht ist übrigens zu ausgezeichnet, um daß nicht öffentliche Urtheile darüber gefällt werden sollten* Schi. Br. 2, 247, *immer noch ist genug übrig geblieben . . von unserem . . Autor . ., um daß er zwischen jenen Menschen sich ausnehme* Holtei 11, 237.

Doch erscheint *daß* auch nach einigen Präpp., die nicht den Akk. regieren. So ist seit dem 18. Jahrh. *außer daß* üblich in dem älteren Sinne von *ohne daß*, vgl. *außer daß Ein solches Spiel das unterhaltendste Nicht ist, gewann ich immer nicht am meisten Mit dir wenn ich verlor?* Le. (DWb.). Den Ausgangspunkt bildet aber wohl nicht *außer* als Präp., sondern als Konjunktion, und am nächsten zu vergleichen sind Sätze mit *außer* ohne *daß* s. § 294. Daneben findet sich *außerdem daß*, worin *außer* wirklich Präp. ist, vgl. *außerdem, daß die obigen Gründe dieses nothwendig machen, so gewinnen wir wenigstens noch dieses dabey* Schi. Br. 5, 38, *außerdem, daß selbst der Gedanke des Gedichts zur modernen Dichtkunst geeignet ist . ., so schließt die neue metrische Form schon die . . Vergleichung aus* ib. 206. Ähnlich wie *außer daß* zu beurteilen sind wohl Sätze mit *während daß* (s. § 453), *bis daß* (s. ib.), *anstatt daß* (s. § 459), *ehe daß* (s. § 452), *seit daß* (s. ib.). Über *nun daß* s. § 451.

Anm. Im 16. Jahrh. erscheint zuweilen *über daß* im Sinne von „außerdem daß", vgl. *aber Christus, über das er uns mit dem wort des euangelii redt und trost, gibt er auch kraft dazu, daß wirs gleuben* Lu.

(s. DWb. Sp. 108, 15 b α). In anderm Sinne gebraucht es Elis. Charl. 51: *Ich sage nichts mehr über daß Ihr Euch eingebild, eher von London zu ziehen.*

§ 449. Auch andere Kasus von *das* sind zusammen mit einer regierenden Präp. in den abhängigen Satz übergetreten. Im Ahd. erscheint so der Instr., vgl. *iz ouch uuola so gizam bi thiu sîn zît noh ni quam* Otfrid 3, 16, 68, *sie imo gihiazun mihilan scaz in thiu* (unter der Bedingung, daß) *ër thaz gidâti* ib. 4, 8, 24, *nuzzi thëra guatî zi thiu ër thiz gihialti* ib. 2, 6, 12; ähnlich häufig.

Erst viel später sind Präpp. mit Dat. zu den Nebensatz einleitenden Konjunktionen geworden. So *indem*, das mindestens bis auf Lu. zurückgeht, vgl. *In dem er aber also gedachte, sihe, da erschein jm ein Engel des Herrn im trawm* Matth. 1, 20, *Vnd in dem er seet, fiel etlichs an den Weg* ib. 13, 4. Daneben erscheint früher auch *indem daß*, vgl. (ihr) *verscherzet also die Barmherzigkeit Gottes in deme daß ihr derselben Gnade nur mit dem Munde rühmet* Moscherosch (DWb.). Gleichfalls bis auf Lu. zurück geht *nachdem*. Dieses erscheint in mehrfachem Sinne dem mehrfachen Sinne von *nach* entsprechend. Am gewöhnlichsten ist es temporal = lat. *postquam*. Das Verb. steht danach im Perf., wenn im regierenden Satze das Präs. steht, vgl. *ich wil nu gerne sterben nach dem ich dein Angesicht gesehen hab* Lu., 1. Mos. 46, 30; im Plusqu., wenn im regierenden Satze das Prät. steht, vgl. *der Herr redet mit Mose . . im andern jar, nach dem sie aus Egyptenland gezogen waren* 4. Mos. 9, 1. Doch kommt zuweilen das gleiche Tempus wie im regierenden Satze vor, indem ein Vorgang als fortdauernd gedacht wird, vgl. *erfrewe vns nu wieder, nach dem du vns so lange plagest, nachdem wir so lange vnglück leiden* Lu., Ps. 90, 15, *so mußte ich doch noch geschwinder laufen, nachdem er meine Hand unter seinen Arm nahm, und den Degen in der andern Hand hielt* Clarissa 3, 26, *Nachdem der Schulmeister wieder etwas Athem zu schöpfen anfieng, war die allgemeine Frage* Nicolai, Notha. 2, 87, *nachdem die zwölfte der Morgenröthen emporstieg* Voß, Il. 24, 31, *deshalb denn auch unser plastischer Anatom, nachdem er einige Zeit geduldig zuzuhören schien, lebhaft erwiederte* Goe., *nachdem auch Piccolomini sich nicht weiter sehen läßt, fällt die Decke von*

Wallensteins Augen Schi. (DWb.), *Acht oder zehen Tage nachdem du diesen Brief erhältst, bin ich getraut* Schi. Br. 3, 20, *nachdem schon der Angriff stattfand* Heine 7, 366, *nachdem längst kein Billet mehr übrig blieb* Holtei, 40 Jahre 6, 73. Etwas anderes ist es, wenn an einen korrekten Satz mit *nachdem* ein anderer angeknüpft wird, für den eigentlich *indem* passen würde, vgl. *nachdem sie einigemal hin- und hergegangen war, und den alten Herrn wieder herbei führte* Goe. 22, 44, 15, *nachdem dieser seine Schwester umhalst hatte und nun scheiden wollte* Musäus, Volksm. 1, 47, *nachdem der erste Sturm der Leidensgefühle in einen sanften Thränenregen sich aufgelöset hatte, und das zerrissene Herz der jungen Wittwe einige ruhige Augenblicke genoß* ib. 3, 240, *Nachdem sich die Brüder .. von Hackert .. getrennt hatten und sie .. den Weg nach ihrer Wohnung einschlugen* Gutzkow, R. 4, 225. Seltener liegt in *nachdem* der Sinn von *nach* = „gemäß“ zugrunde. So wird es gebraucht synonym mit *demnach daß*, also begründend, vgl. (der Pfarrherr) *verwundert sich seer vber solchem gebot, nach dem es ungewöhnlich war* Lu., *nach dem es unmöglich ist, daß allgemeine Erkenntnisse .. nur aus wenigen Grundbegriffen zusammengesetzt sein sollten* Kant (DWb.). Besonders üblich ist *nachdem* um auszudrücken, daß etwas in entsprechendem Verhältnis zu etwas anderem steht, sich im Grade danach richtet, vgl. *gib dem Höhesten, nach dem er dir beschert hat* Lu., Sirach 35, 12, *ire güter vnd habe verkauften sie vnd teileten sie aus vnter alle nach dem jedermann not war* Apostelgesch. 2, 45, *das wäre übel — nachdem man's nimmt* Fr. Müller, Genov. I, 6, *nachdem sie* (die Gesinnungen) *sind, sind auch die Gedanken* Goe. (DWb.). Meist mit vorgesetztem *je*, z. B. *nach Ihnen ist viel Nachfrage und ich antworte je nachdem die Menschen sind* Goe. Br. (DWb.). In der neueren Sprache ist *trotzdem* satzeinleitend geworden, neben *trotzdem daß*; dafür *trotz daß*: *trotz daß er ein eigenes Haus darin hat* Hebel 398, 19. Über *seitdem* vgl. § 452, über *währenddem* § 453.

Von Präpp. mit Gen. wird im Mhd. *innen dës* nebensatzeinleitend gebraucht, vgl. *innen dës diu frouwe slief, dër munt ir von ein ander lief* Wolfram, Parz. 130, 7. Dies setzt sich fort in nhd. *indeß*, *indessen*, vgl. *Das nehmliche kann euer Weibchen thun, indeß ihr auf der Börse seid* Le., *Kaum ist*

der Held hinein gegangen, Indessen Scherasmin im Hof die Pferde hält Wi., Ob. 3, 18, *Indeß nun auf unserer Bühne die Kunst in jugendlich lebendiger Thätigkeit fortblühte, ereignete sich ein Todesfall* Goe. 35, 128, 27. Dies wird auch wie *während* zur Anknüpfung eines Gegensatzes gebraucht, vgl. *man warnte vor tyrannischem Beginnen anderer im Literarkreise, indessen man selbst eine ausschließende Tyrannei unter dem Scheine von Liberalität auszuüben suchte* Goe., *die Richtigkeit dieser Annahme ist .. zu bezweifeln, indeß die Wirksamkeit der Naturschönheiten offen liegt* Kant (DWb.). Neben einfachem *indessen* wird noch im 18. Jahrh. *indessen daß* verwendet, vgl. *Indeß daß noch der Reiche zählte: So trat sein Handwerksmann herein* Gellert, *Indeß, daß du zur See dein Leben wagst, Indeß, daß du in Surinam, am Amazonenflusse, Dich bei den Hottentotten, Kannibalen plagst, Indes wird sie ..* Le. (DWb.), *indessen daß ich .. Hiebe regnen ließ* Wi. 30, 92 (ähnlich häufig bei ihm). Vereinzelt erscheint *indessen da*: *Indessen, da sich die Bequemlichkeiten des Lebens vermehren* Le. 4, 392, 30. Entsprechend wird im 18. Jahrh. *unterdessen* verwendet, vgl. *unterdessen die letzten tranken* Bode, Yorick 4, 149, *unterdeß er sich im Spiegel selbst belächelt* Wi., Mus. 15, *unterdessen meine Frau und Tochter mit dem schmählichsten Elende kämpften* Schröder, Ehrgeiz u. Liebe 14, *unterdessen ich der vollkommensten Freyheit genieße* id., Stille Wasser 62, *unterdessen heiter der Tag heran lichtete* H. Jacobi, Merk. 77, III, 249, *unterdessen das arme Ding ihre Sachen wieder in den Korb packte* id., Wold. 1, 71, *unterdessen Susanne sie anziehen half* ib. 94, *unterdessen er mit seinem Gesellschafter langsam genug reisen würde* Schi. 7, 206, 1. Daneben steht wieder *unterdessen daß*: *unterdessen daß über sein Schicksal gerathschlagt ward* Nicolai, Notha. 1, 52, *unterdessen daß ich Anstalten zu unserer Abreise mache* Schi. 3, 573, 1, *Unterdessen, daß die halbe Stadt Mannheim sich im Schauspielhaus zusammendrängt* Schi. Br. 1, 227, *unterdeßen daß du übersezest* ib. 299, *Unterdeß daß jeder suchet Eine Weise zu entkommen* Schlegel, Span. Theat. 1, 281.

§ 450. Vielfach ist demonstratives *so* in den abhängigen Satz übergetreten. Die hierher gehörigen Fälle werden von Grammatikern und Lexikographen häufig fälschlich unter relatives *so* gestellt. Im älteren Mhd., am Niederrhein auch

noch später, wird *sô* in Modal- und Folgesätzen gebraucht wie jetzt *so daß*, vgl. *die kuninge fâhten unz an dën dritten tac, sô nieman dâ ne gesach blôdis mannes gebære* Lamprechts Alexander.

Viel weiter nach Umfang und Zeit erstreckt sich die Verschiebung von demonstrativem *so* mit einem Adj. oder Adv. Die Verschiebung ist noch nicht vollständig, so lange darauf ein relatives *so* oder *als* folgt. Sobald dasselbe aber fortfällt, wird die Verbindung vom Sprachgefühl als zum abhängigen Satze gehörig empfunden. Wir betrachten die häufigsten derartigen Konstruktionen. *So bald*: im Ahd. steht dafür das synonyme *sô sliumo*, vgl. *sô sliumo sô ih gihôrta thia stimmûn thîna, sô blîdta sih ingegin thir thaz mîn kind innan mir* Otfrid 1, 6, 12; aber daneben schon *in kriste ër sih gisidalta, sô sliumo ër nan gibadôta* ib. 25, 24; seit Lu. ist einfaches *sobald* ganz gewöhnlich, vgl. *entbrand sie gegen jnen so bald sie jrer gewar ward* Lu., Hesek. 23, 16; seltener und jetzt ungewöhnlich ist *sobald als*, vgl. *so bald als er keine Lust mehr dazu verspürte* Gellert 4, 263, *Sobald als ich eine nochmalige Antwort von Ihnen erhalte* Le. 17, 10, 19, *sobald als ich hierzu eine nähere Hoffnung habe* Goe. (DWb.). *So lange*: ahd. erscheint es nur mit nachfolgendem relativen *sô*, vgl. *giskerit ist thiu hiruuist sô langa sô uuili Krist* Ludwigsl. Seit Lu. ist wieder einfaches *so lange* allgemein üblich, vgl. *so lange die erden stehet, sol nicht auff hören samen vnd ernd, frost vnd hitz, sommer vnd winter, tag vnd nacht* 1. Mos. 8, 22. *So oft* ist schon spätahd., vgl. *uuanda du gihôrtost mîn gebët. sô ofto ih chad. exaudi deprecationem meam* Notker, Ps. 60, 6; nhd. ist es allgemein, vgl. *solchs thut, so offt jrs trincket, zu meinem gedechtnis* Lu., 1. Cor. 11, 25; daneben kommt früher auch *als oft* vor, vgl. *darnach kamen sy . . zůsammen als oft sy gelust* Tristrant 70, 15, *als oft Phöbe ihren Glanz Macht zwölfmahl halb und zwölfmahl ganz* Weckherlin (s. DWb. 1, 7). *So viel*: *hilffe deinem nehesten aus, so viel du kanst* Lu., Sir. 29, 27 und so allgemein; daneben erscheint *als viel*, vgl. *sie wollen thun als viel an vns ist* Lu., *gibt dir ein armer Freund als viel er geben kann* Op. (s. DWb.). *So gut* belegt das DWb. zufrühest aus Kramer (1702). *So wahr*: *so wahr ich lebe, spricht der Herr, du solt mit diesen allen, wie mit einem schmuck*

angethan werden Lu., Jes. 49, 18 (s. DWb. unter *wahr* 700 ff.). *So weit* kann in rein räumlichem Sinne gebraucht werden, vgl. *denn er wird zur selbigen zeit herrlich werden so weit die welt ist* Lu., Micha 5, 4; in der neueren Sprache wird es auf das Gebiet bezogen, auf das sich ein Vorgang, ein Zustand erstreckt, vgl. *soweit ich ihn kenne, soweit ich das beurteilen kann*, dafür auch *insoweit*. *So fern* dient schon seit dem 15. Jahrh. dazu, die Gültigkeit eines Ausspruchs einzuschränken, dieselbe an eine bestimmte Bedingung zu knüpfen; Belege im DWb., z. B. *Es sol dir nicht gebrechen an einem Man fur mir, der auff dem stuel Israel sitze, Doch so fern deine Kinder jren weg bewaren, das sie wandeln in meinem Gesetz* Lu., 2. Chron. 6, 16, *sofern .. der Grund des Übels nicht im Willen sitzt* Wi.; seit dem 18. Jahrh. ist daneben *insofern* üblich, vgl. *Herder wünscht daß ich bloß als Redacteur etwas darüber sagen möchte, insofern auch die Horen mitgetroffen werden sollten* Schi. (DWb.). Daß bei *sofern* und *soweit* von demonstrativem *so* auszugehen ist, dafür sprechen die oben angeführten Analogieen, wiewohl auch *inwiefern* und *inwieweit* vorkommen, ferner *dafern* und *wofern*, s. § 424. In verkürzten Sätzen mit *möglich* ohne Verb. ist im allgemeinen Hinzufügung eines relativen *als* notwendig, also *sobald, soviel, soweit als möglich*, doch vgl. *wie ein Schiffer wieder sobald möglich ausfährt* Goe., *sehen Sie, daß Sie sich sobald möglich von ihren Geschäften los machen* Schi. Br., *erholen Sie sich sobald möglich* ib., *so viel möglich der Wahrheit gemäß reden* Steinbach, *daß so viel möglich, jeder einzelne Teil schön sei* Le., *Sophokles soll den ganzen Charakter der Rede umgeschaffen, und ihn, so viel möglich, sittlich und moralisch gut gemacht haben?* Le.; *genieſset, so viel möglich, jeden Augenblick eures Lebens* Wi., *sobald er seinen Verdacht so viel möglich zur Gewißheit erhoben* Goe., *ich habe mir von der Wärterin und der Hausfrau so weit möglich die Ausgaben zusammentragen lassen* G. Keller.

So mit Adj. oder Adv. wird auch konzessiv gebraucht. Mhd. mit relativem *sô*: *sô manec wërt lëben, sô liebe frumet, sô viel sô tugende von ir kumet, ouwê daz allez, daz der lëbet nâch hërzeliebe niht enstrëbet* Gottfrid, Trist. 191; ohne ein solches: *sô vil ze Salerne von arzenîen meister ist, wie kumet daz ir deheines list ze iuwerme ungesunde niht gerâten kunde?*

Hartmann, Arm. Heinr. 372. Nhd. selten mit nachfolgendem Rel., vgl. *so sehr als sie auch alle winckel . . durchsuchten* Chr. Weise, Klügste Leute 143; gewöhnlich ohne ein solches: *grosse leute feilen auch, sie wegen weniger denn nichts, so viel jr ist* Lu., Ps. 62, 10, *So seltsam diese Probe scheint, So ist sie, glaubet mir, vernünft'ger als ihr meint* Wi., Idr. 4, 66, *Weg du Traum! so Gold du bist* Goe. 1, 78, 11; für *so* steht zuweilen auch *solch*: *den Genius Swift ausgenommen . . waren die übrigen . . nur Belletristen, solch einen großen Namen sie sich . . erworben haben* Herder 23, 160. Das Verhältnis wird verdeutlicht durch ein *doch* im regierenden Satze: *so abgekühlt die Einbildungskraft unsers Helden war, so konnte er doch nicht anders, als etwas idealisches empfinden* Wi., *so gutmüthig und friedfertig er im Grunde war, empfand er doch stets eine rechte Sehnsucht, sich mit schlimmen Käuzen herumzuzanken* G. Keller (DWb.). Meist wird in den abhängigen Satz ein *auch* eingefügt, z. B. *so sehr ich auch bat, er blieb bei seiner abschlägigen Antwort.*

In der älteren Sprache und noch bis in ziemlich neue Zeit hinein werden Parallelsätze mit *so — so* in gleichem Sinne wie solche mit *je — je* gebraucht, wobei es freilich zweifelhaft bleibt, ob beide *so* ursprünglich demonstrativ zu fassen sind, oder das des abhängigen Satzes relativ, vgl. *sô hër ig mêr forbôt sô sie ig mêr predigôtun* Tatian 86, 2, *so lenger du on tantzen bist, so minder dich tantzen anficht* Gailer, *so fruchtbarer meine Weltkenntniß wird, so ärmer wird mein Karrikaturenregister* Schi. (DWb.), *So ernsten Grund du hast, dies Licht zu fliehn, So dringendern hab' ich, daß ich dir's gebe* id., Picc. V, 1, 2307, *So mehr er trinkt, so wird er zäher, So wirrer steht sein Lockennest* D. Hülshoff 1, 275. Im Mhd. gewöhnlich mit eingefügtem *je*: *sô ër ie sêrer dannen ranc, sô minne ie vester widertwanc, sô ër ie harter dannen vlôch, sô minne ie vaster widerzôch* Gottfrid, Trist. Zuweilen korrespondieren *so* und *je* miteinander, vgl. *denn so weiter jhr ziehet, je lieber mirs seyn sol* Buch der Liebe, *So schneller nur von ihm erhaschet Je schöner er von ihr geflohn!* Schi., Künstler 437, *Je härtrer Kampf, so rühmlicher der Sieg* Grillp., Wellen III, S. 48. Ganz gewöhnlich ist *je — um so*, aber auch *um so — um so* kommt zuweilen vor, vgl. *um so ernsthafter er betheuerte,*

um so mehr lachte sie Tieck, Nov. 7, 207, *der Himmel wird meine Ehe um so freundlicher segnen, um so weniger ich bei ihrem Beginn meinem Zorn und meiner Rachgier folge* id., Cev. 416, 29.

Anm. 1. An einen mit *so* und Adj. oder Adv. eingeleiteten Satz wird zuweilen ein anderer eigentlich nicht dazugehöriger in freierer Weise angefügt, vgl. *So glücklich nun unsere guten Leute in der Hoffnung schon zum voraus waren und keinen Stern mehr am Himmel sahen, sondern lauter Baßgeigen* Hebel 88, 3, *so ungern sie den .. Gatten .. zu äußersten Entschließungen veranlassen wollte und lieber auf seinen .. Tod wartete* Gutzkow, R. 6. 28.

Anm. 2. Wie *bis* im Mhd. den Sinn von *so lange* haben kann (s. § 453), so erscheint umgekehrt *solange* vereinzelt im Sinne unsres *bis*: *Vnd sih, das niemand zu dir kumb. So lang ich selb kumb widerumb* Waldis 1, 24, 10.

Anm. 3. Auch *alsbald*, in dem sich der demonstrative Sinn von *als* erhalten hat, wird anhd. zur Einleitung eines Nebensatzes gebraucht, vgl. *das du auch alsbalde tröstest und erhebest, alsbald der Mensch fürnimpt sich zu demütigen* Lu., *Alsbald ein neues Kind Die erste Luft entfindt, So hebt es an zu weinen* Logau, *Der weise Schöpfer hat die zweie so verbunden Alsbald er die Natur und diese Welt erfunden* Fleming, weitere Belege im DWb. (nicht besonders ausgeschieden). Vgl. dazu *ihn alsobald hinrichten zu lassen, als er verschieden seyn würde* Bode, Mont. 1, 44.

Anm. 4. In gleichem Sinne wie *so — so* kommt zuweilen *wie — wie* vor: *Wie bösers Mensch, wie bessers Glück* Ayrer 2977, 18.

Anm. 5. Nach Analogie eines Satzes wie *so gut ich kann* erscheint mit Superlativ *Diese Füße will ich halten Auf das best' ich immer kann* P. Gerhard 16, 5.

§ 451. Frühzeitig ist *nu(n)* zur Einleitung eines Nebensatzes verwendet, teils zeitbestimmend, teils begründend wie nhd. *da*. Schon ahd. ist begründendes *nu*, vgl. *birumês in zuiualteru freuuidu, nu uuir thaz uuîzi mîden ioh himilrîches blîden* Otfrid 2, 6, 58, *nu ir birut thës giuuon, uuio harto mihiles mêr gibit druhtîn iuer guat?* 2, 22, 37; ähnlich sehr häufig bei ihm. Mhd. erscheint *nu* temporal und kausal, vgl. *nu wir dër herverte ledec worden sîn, sô wil ich jagen rîten* Nib. 854, 1, *Nu ir sît sô kiene, als mir ist geseit, sone ruoche ich, ist ëz iemen liep oder leit* ib. 110, 1. Daneben erscheint *nu daz*, vgl. *nu daz diu maget und dër man dën tranc getrunken beide, ie sâ was auch dër wërlde unmuoze dâ* Gottfrid, Trist. Auch im Nhd. setzt sich dieser Gebrauch von *nu(n)* fort, wenn auch

allmählich seltener werdend, vgl. *nu welsch landt außgesogen ist, kommen sie inß deutsch landt* Lu., Adel 19, *Nu ichs nicht brauchen kann, so wird es mir gegeben* Op., *O krähe, Freund, nun ich dich fröhlich mache* Hagedorn, *nun Sie mir davon gesagt haben, werde ich nicht davor schlafen können* Thom. Jones 2, 103, *nun ist's Zeit, nun ich den Hals gebrochen habe* Schröder, Porträt 102, *nun ich sie dir empfehle, sterb ich ruhig* Goe. (DWb.), *Nun du deinen Mann in dem Hamen hast, must dus auch fein schlau angreiffen* Schi. 2, 84, 5, *Nun es aber auf die Glückseligkeit meines Freundes hinaus will, so wird er mir wenigstens erlauben* 3, 566, 31, *Was kann dich ängstigen nun du mich kennst* id., Braut 1863, *nun es einmal seyn muß* id., Iph. 1837; weitere Belege s. DWb. Sp. 989, 7.

§ 452. *Seit* = mhd. *sît* und *ehe* = mhd. *ê*, ahd. *êr* sind Komparative, die das Komparativsuffix lautgesetzlich eingebüßt haben (s. I, § 87, 1). Mhd. *sît* bedeutet daher als Adv. „später", *ê* „früher". Schon im Ahd. ist *sît* zur Einleitung eines Nebensatzes verwendet worden, vgl. *sîd ër thârinne badôta, thën brunnen reinôta: sîd wachêta allen mannon thiu sâlida in thên undon* (seitdem er darin badete, den Quell reinigte, seitdem wachte allen Menschen das Glück in den Wogen) Otfrid 1, 26, 3. Mhd. ist es häufig, z. B. *obe ich ie getræte fuoz von mîner stæte sît du mich dir dienen bæte* Walther. Nhd. setzt es sich in der ursprünglichen Verwendung fort. Nach der Grundbedeutung von *seit* mußte der Vorgang des abhängigen Satzes dem des regierenden vorangehen, weshalb in jenem gewöhnlich das Perf. oder Plusquamp. steht. Doch kann im Nhd. *seit* auch einen von einem bestimmten Zeitpunkte an dauernden Zustand einleiten, vgl. *ich bin ein bischen vorlaut gewesen seit du weg bist* Schi. Im Mhd. und Anhd. kann *sît* auch kausal gebraucht werden wie unser *da*. Dann braucht der Inhalt des abhängigen Satzes nicht dem des regierenden voranzugehen, sondern kann mit diesem gleichzeitig sein, vgl. *„sît du niht wilt erwinden", sprach frou Sigelint, „so hilf ich dir dër reise* Nib. 64, 1, *seyt ich bin gleich als gût, als du* H. Sachs, Fastn. 1, 24, 80. Auch ein Gegensatz wird im Mhd. durch *sît* eingeleitet, wo wir im Nhd. *da doch* verwenden: *zwiu lieze du in minnen, sît ër dîn eigen ist?* Nib. 784, 2. Neben *sît* wird im Mhd. und Anhd. auch *sît daz* (*seit*

daß) gebraucht, vgl. *sît daz nieman âne fröude touc sô wolte ouch ich vil gërne fröude hân* Walther, *Seit daß die liebliche Korelle Nicht hier gewesen ist zur Stelle, Seit hat man gantz von keiner Lust . . In dieser Gegend nichts gewust* Fleming, *seit daß die Seeschlacht ward Bei Actium verspielt* Lohenst. (DWb.). Erst in der neueren Sprache ist *seitdem* satzeinleitend geworden. Mhd. steht neben *sît* die Nebenform *sint*, vgl. noch *sint dem, das ich hinein bin gangen* Lu., 2. Mos. 5, 23. Über *sintemal* vgl. § 456.

Mhd. *ê* kann noch ganz als Komparativ behandelt werden, so daß darauf *danne* oder *denne* folgen kann, auch als Einleitung eines Satzes, vgl. *ê danne ich lange lëbt alsô dën krëbez wolt ich ê ëzzen rô* Walther 76, 8. So noch anhd., vgl. *das ich mich erquicke, Ehe denn ich hinfare* Lu., Ps. 39, 14, *Ehe denn die Berge worden, vnd die Erde, vnd die Welt geschaffen wurden, Bistu Gott von ewigkeit in ewigkeit* Ps. 90. 2 (ähnlich oft). Dies wird denn auch durch *eh(e) als* ersetzt, vgl. *Eh' als der Tag anbricht* Op. K. 3, 15, *Eh als der schöne Morgen Der Erde schickt des großen Lichtes Zier* Op., *Die Mucken singen vor, eh als sie einen stechen* Logau (DWb.). Neben *ê denne* wird im Mhd. *ê daz* gebraucht: *ê daz ich schiede von ir hûs* Wolfram, Parz. 147, 21; noch bei Logau: *eh mag das tichten bleiben, Eh daß ich soll so tief in gichten hin gedeien.* Aber schon ahd. wird auch einfaches *êr* zur Einleitung eines Nebensatzes gebraucht, vgl. *Thu lougnis mîn, zi uuâre, êr hînaht hano krâhe, in nôtlîchemo thinge, êr thaz huan singe* Otfrid 4, 13, 35. Entsprechend ist dann mhd. *ê*, nhd. *ehe* in allgemeinem Gebrauch. Neben dem zeitlichen Sinne dient es schon im Mhd. dazu, den Vorzug einer Sache vor einer andern auszudrücken, vgl. *Irn habet niender solhen helt ërn lâze iuch nëmen swën ir welt ê ër iu dën brunnen bewar* Hartmann, Iwein 2165, *Schwur daß ihn der Teufel holen sollte Eh er für diesen Preis dem Arzt sich lassen wollte* Gellert. Neben *ehe* geht die Form *eher* einher mit Wiederherstellung des *-er* nach dem adjektivischen Komparativ. Die Differenzierung der beiden Formen hat sich erst allmählich vollzogen. Bis tief ins 18. Jahrh. erscheint *ehe* als Adv. anstelle des jetzigen *eher*. Umgekehrt kommt auch *eh(e)r* als Konjunktion statt des jetzigen *ehe* vor, vgl. *eher mein Satz*

bewiesen ist E. Schlegel 97, 28. Noch jetzt ist es in der nordd. Umgangssprache üblich.

Synonym mit *ehe(r)* ist *bevor* = ahd. *bifora*. Als Adv. erscheint es noch bis ins 18. Jahrh. = *vor* oder *zuvor*. Zur satzeinleitenden Konjunktion, wie es jetzt allein gebraucht wird, ist es im 17. Jahrh. geworden. In umständlicher Kanzleisprache wird auch die Verbindung *ehe und bevor* gebraucht. Vereinzelt wird so auch *bevorab* gebraucht: *bevorab dessen Mutter zur zweiten Ehe schreitet* Goe. 38, 283, 33.

§ 453. *Bis* wird mit nachfolgendem *daß*, häufiger ohne dasselbe, satzeinleitend gebraucht, so schon mhd., wo allerdings das jetzt ausgestorbene synonyme *unz* das Üblichere ist. Beide werden im Mhd. auch im Sinne von *während* gebraucht. Die Doppeldeutung beruht eigentlich darauf, daß das Verb. teils perfektiv, teils imperfektiv ist, weshalb denn auch nach *unz* oder *biz* in dem jetzigen Sinne von *bis* das Verb. mit *ge-* zusammengesetzt zu werden pflegt. Die eine der beiden Verwendungsweisen von *biz* ist im Nhd. untergegangen.

Für die andere Funktion hat sich erst langsam unser *während* eingebürgert. Man konnte an *während dessen* oder *während dem* einen Satz mit *daß* anknüpfen, vgl. *während dessen, daß sie hierin .. arbeiteten* Kant, *während dem, daß man im Staatsrathe die große Frage abhandelte* Schi. 7, 177 (DWb.), *während dem, daß sie Millern mit dem Licht begleitet* 3, 494, 25. Aber auch ohne *daß* sind *während dessen* und *während dem* satzeinleitend verwendet, vgl. *während dessen er die Gelegenheit wahrnimmt* Schi. 4, 340, *Während dem sie so lustig .. erzählten* Pest. 2, 34. Verbreiteter ist *während daß* geworden, wohl nach Analogie von *ohne daß*, *auf daß*, *außer daß*. Etwa seit der Mitte des 18. Jahrh. erscheint es häufig, vgl. *während daß die Frauen den Hippias mit Efeu kränzten* Wi. (so oft), *während daß die Zünfte ankamen* Kl., *während daß die Armee von der Seite di Trastevere hereinkam* Goe. 43, 102, 7, *während daß sich Wallenstein ihm argwohnlos hingibt* Goe. 40, 41, 22, *während daß jener ließt* Schi. 3, 450, 23, *während daß der Marquis das sagte* 3, 572, 23, *während daß sich die Herrschaft der Formen nach jeder andern Richtung erweitert* 10, 296, 23, *während daß*

die Gesellschaft vorwärts kommt 12, 170, 2142. Allmählich ist *während daß* durch einfaches *während* zurückgedrängt. Vereinzelt erscheint *während als*, vgl. *während als Gott mit Moses auf dem Berge redete, beteten sie unten ein Götzenbild . . an* Hebel; das DWb. gibt noch einen Beleg aus Goe. und zwei aus Lichtenberg. Die als gleichzeitig angeführte Tatsache kann in einem Gegensatz zu der Tatsache des regierenden Satzes stehen. Weiterhin kann dann *während* zur Einleitung eines Gegensatzes gebraucht werden, wo keine Gleichzeitigkeit mehr vorhanden ist, vgl. *diese Frauen leben unsterblich durch viele Jahrhunderte, während alle die guten Mütter . . von ihren eignen Kindern schon vergessen werden* Arnim, *während ein französischer oder italienischer Nekromant von dem Mephistopheles das schönste Weib der Gegenwart gefordert hätte, begehrt der deutsche Faust ein Weib, welches bereits vor Jahrtausenden gestorben ist* Heine (DWb.). Früher wurden dafür andere Konjunktionen gebraucht, *da, wenn* und *weil*.

§ 454. *Je* als Einleitung eines abhängigen Satzes wird zuerst in Parallele mit einem *je* des regierenden Satzes gebraucht, so schon mhd., zunächst ohne Verb., vgl. *ie hœher bërc, ie tiefer tal, ie hôher gestigen, ie swinder val* Renner. Hierbei liegt wohl ursprünglich Beiordnung zugrunde, und erst allmählich ist der eine Satz als dem andern untergeordnet empfunden. Auch im Nhd. leben solche Parallelsätze ohne Verb. fort, vgl. *je ärger Strick, je besser Glück* Sprichw. nach Simrock, *je weiter von uns, je besser für uns* Le., *je weiter weg, je besser* Goe. (DWb.), *Je mehr gebeugt, je schöner bald verehret, Je mehr geschmäht, je göttlicher verkläret* Tieck, Genov. 212, 27. Solchen Parallelsätzen entsprechen Parallelen innerhalb eines Satzes, vgl. *er wird mir je länger je lieber*; *die thewrung ward je lenger je größer im lande* Lu., 1. Mos. 41, 56, *und sah sie an je länger je baß* Alberus, *indessen wuchse mir mein Busen je länger je größer, und druckte mich der Schue je länger je heftiger* Simplic. K. 3, 18; besonders häufig wird so *je eher je lieber* gebraucht. Weiterhin sind aber auch Parallelsätze mit Verbum im Gebrauch, vgl. *ye meer man sy trösten will, ye minder es sy hilft* Gailer, *je mehr ich diesen Ursachen nachdenke, je ernstlicher wird mein Vorsatz* Rabener, *je mehr ihr lernt, je mehr vergeßt ihr* Le., *Je eher du zu uns*

zurücke kehrst, Je schöner wirst du uns willkommen sein Goe. (DWb.). Jetzt wird statt des *je* im regierenden Satze meist *desto* oder *um so* verwendet. Ungewöhnlich fehlt ein korrespondierendes Wort im regierenden Satze: *Je mehr wir zögern, wird der Feind verstärkt. — Je mehr ich zögre, leist' ich Beistand dir* A. W. Schlegel, Heinr. VI[3], III, 3. Selten ist *daß* nach *je* mit Komp., vgl. *je mehr daß du ihm gibst* Goe. 9, 16, 207. Über die Konkurrenz von *so* und die Verbindung mit *so* vgl. § 450.

Anm. Zuweilen wird an einen Satz mit *je* ein anderer durch *und* angeknüpft, in dem das *je* eigentlich keine Stelle hat: *je eifriger die Andern den erboßten jungen Menschen umgaben und ihn mit großem Lärm zu trösten und zu beruhigen suchten* Eichendorff 3, 73, *Je näher man der Person des Königs steht und mit eigenen Augen das Treiben desselben beobachtet, desto leichter wird man getäuscht* Heine 6, 139.

§ 455. Mehreren Konjunktionen liegt der Kasus eines Subst., zum Teil in Abhängigkeit von einer Präp. zugrunde. Unter diesen ist die häufigste *weil*, Akk. Sg. des Subst. *Weile*. Im Mhd. leitet (*al*) *die wîle* häufig einen Nebensatz ein neben (*al*) *die wîle daz*. Auch im Nhd. setzen sich *dieweil* und *alldieweil* fort, allmählich nur noch in altertümelnder Sprache gebraucht. Bloßes *weil* kommt dafür im Mhd. erst vereinzelt vor, wird in der nhd. Zeit allmählich das Gewöhnliche. Der ursprüngliche Sinn ist natürlich der Entstehung gemäß = „während". Dieser reicht noch in neue Zeit hinein, wenn auch allmählich in der Schriftsprache zurücktretend, vgl. *die weil Mose seine hende empor hielt, siegte Israel* Lu., 2. Mos. 17, 11, *O That, die nie die Welt, dieweil sie steht, gesehen! O That, dieweil die Welt wird stehn, wird nie geschehen!* Logau (DWb.), *dieweil es noch Zeit ist* Le.; *weil ich noch bei Verstande bin* ib., *daß zehntausend arme Geschöpfe Eurer Art nicht haben, womit sie sich der Beleidigungen des Wetters und der unfreundlichen Jahreszeit erwehren können, — weil Ihr in marmornen Palästen wohnt, nicht haben, womit sie ihre Blöße decken, — weil Eure Sklaven in prächtigem Gewande schimmern, nicht genug haben, um sich zu sättigen, — weil Ihr in einem Gastmahle den wöchentlichen Unterhalt von Tausenden verschlingt* Wi. 24, 35, *Lauf zu den Schiffen hinab, weil ich zum göttlichen Nestor Wandl'* Voß, *kennest du wohl*

einen Fluch, Den Zeus an Oedipus Geschlecht nicht schon Vollbrächte, weil noch unser Leben daur't? Stolberg 14, 7, *das Eisen muß geschmiedet werden weil es glüht* Schi., *Verschiebs nicht länger die erliegende Natur zu stärken, weil die Lebensflamme noch brennt* Schi. 15[1], 25, 237, *Alles schläft, weil er noch wacht* Tieck 1, 35, *Noch weil ich lebe, Willst du dich mir entziehen* ib. 52, *Weil ich ein mächtig Heer in Irland nähre, Will ich in England starken Sturm erregen* A. W. Schlegel, Heinr. VI[2], III, 1, *Geruhet .. beiseit zu treten, Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche* Heinr. VI[3], III, 3, *Freut euch des Lebens, Weil noch das Lämpchen glüht* Usteri. Die als gleichzeitig bezeichnete Tatsache kann im Gegensatz zu der des regierenden Satzes stehen, so schon in der oben angeführten Stelle aus Wi., vgl. ferner *bin der gefährlichste von allen, dieweil man mich für nichtig hält* Goe., *Zweimal todt, weil sonst nur einmal sterben die Menschen* Voß, Od. 12, 22, weitere Belege bei Sa. In nordd. Vulgärsprache wird *weil* ganz wie *als* gebraucht. Die jetzt gewöhnliche Verwendung zur Begründung beginnt mit dem 15. Jahrh., erlangt aber erst allmählich das Übergewicht über die temporale. Auch in dieser reicht *dieweil* noch in die neuere Zeit hinein, vgl. *ir wisset umb der frembdlingen herz, die weil ir auch seid frembdlinge in Egyptenland* Lu., 2. Mos. 23, 9, *Dieweil dir ein Gott die Kraft und die Größe verliehen* Voß, Il. 7, 288, *Die ihr vielleicht in euern Schutz sie nehmt, Dieweil sie lieblich aussieht* Goe. (DWb.). Reichliche Verwendung hat *alldieweil* namentlich in der Kanzleisprache gefunden. Wohl ausschließlich bei temporaler Verwendung verblieben ist der Gen. *derweil(en)*, vgl. *derweile sie wieder hersagen, was sie schwatzen gehört haben* Bode, Yorick 4, 135, *derweile ich trinke* ib. 149, *derweil der jugendliche Held so mannhaft spricht* Wi., *Will mir die Hand noch reichen, Derweil ich eben lad* Uhland, *Und läse Märchen wunderfeine, Derweilen draußen Nacht und Wind* Heine (DWb.).

Auch *mittlerweile* erscheint zuweilen als Einleitung eines Nebensatzes, vgl. *soll ein Mann, der ans Ufer gestiegen, woll ruhig sein, mittlerweile seine Freunde ersaufen?* Pers. Baumg. (DWb.), *mittlerweile er seine Hände bei einem Fisch- oder Vogelgarn beschäftigte* Möser 1, 129, *mittlerweil Vater und Sohn auf meinen Verstand paßt* Lenz, Lustsp. 13, *schon während des*

Streites gegen die Amalekiter begab er sich auf den Berg um zu beten, mittlerweile Josua an der Spitze des Heers den lange hin und wiederschwankenden Sieg endlich dem Feinde abgewann Goe.

Anm. Vgl. Friedrich Roemheld, „Die deutschen Konjunktionen wande, denn und weil", Diss. Gießen, Mainz 1911.

§ 456. Mhd. erscheint *sît dës mâles, sint dës mâles, sît dëm mâle, sint dëm mâle* mit nachfolgendem *daz*, s. Mhd. Wb. und DWb. Seit etwa 1500 werden diese Verbindungen auch ohne *daß* gebraucht. Unter den verschiedenen Formen gewinnt das zusammengewachsene *sintemal* das entschiedene Übergewicht und behauptet sich allein bis in die neuere Zeit. Es findet besonders in der Kanzleisprache reichliche Anwendung. Seit dem 18. Jahrh. wird es als schwerfällig empfunden und nur in altertümelndem oder die Kanzleisprache ironisierendem Stile gebraucht. Belege im DWb. Von Anfang an hat es nicht rein temporalen Sinn, sondern ist begründend wie es mhd. *sît* sein kann (s. § 452) = unserm *da*.

Erst gegen Ausgang des 17. Jahrh. ist *zumal* satzeinleitend geworden, vgl. *zumahl der mond den untergang dräuete* Banise 15, 1, *zumal sie . . ihre Seligkeit nur auf diesem Weg zu finden meinte* Mörike 5, 179, *zumal ich sah* Storm 8, 147. Für *zumalen* führt Sa. einen Beleg aus Döbel an: *Zumaln seine Wohnung . . in Wäldern ist.*

§ 457. Auch Verbindungen mit *Zeit* sind satzeinleitend geworden, doch nicht allgemein durchgedrungen. Bei Lu. ist häufig *sint der zeit*, vgl. *sint der zeit du mit deinem Knecht geredt hast* 2. Mos. 4, 10, *sint der zeit sie gegründet ist* ib. 9, 18, *sint der zeit Leute drinnen gewesen sind* ib. 9, 22. Weiteres im DWb. 10, Sp. 1208 d δ. Danach erscheint auch im 18. Jahrh. öfters *seit der Zeit*, vgl. *seit der Zeit ich sie liebe* Frau Gottsched (D. Schaub. 3, 116), *Seit der Zeit wir uns nicht unmittelbar berührt haben* Goe. Br. 15, 4, 23, *seit der Zeit er in Italien ist* ib. 16, 26, 11. Desgleichen findet sich *während der Zeit*, vgl. *Währender Zeit er in den Keller hinuntergieng* Andrews 124, *während der Zeit ich zu dem Wundarzt ging* Möser 3, 64, *während der Zeit er . . davon im Ueberfluß lebte* 4, 108, *während der Zeit du unter seinem Schuz bist* Hermes,

Soph. R. 3, 584; weiteres im DWb.; *in währender Zeit: in währender Zeit sich tausend Musikanten . . vereinigten* Andrews 59, *in währender Zeit sie dem Horaz . . zuhörte* ib. 129. Den Akk. *die Zeit* gebraucht Goe. satzeinleitend: *die Zeit ich sie kenne* 11, 139, 14. Vgl. ferner *Sie ist zu ihrem Gebrauch auf so lange Zeit Sie wollen* Le. 17, 283, 32; *Mittler Zeit ich dem schwimmenden Mohren nachsahe* Robinson 33.

§ 458. Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. erscheint *im Fall* satzeinleitend neben *im Fall daß* (s. DWb. Sp. 1275), z. B. *Erhöre mich, auf daß ich ihrer Rott, Im Fall mirs übel geht, nicht gar muß sein ein Spott* Fleming, *wenn er denn nur bescheiden spricht, im Fall er sich gezwungen sieht, von einer solchen Sache zu sprechen* Le., *im Fall sie nach dem Preise frägt* Hermes, Soph. R. 2, 223 (besonders häufig bei ihm); mit eingeschobenem *schon* konzessiv: *Du hast auch nicht verschmäht der armen Hirten Lied, Im Fall es schon nicht war mit Worten auserlesen* Op. (DWb.). Bairisch ist pleonastisches *wenn im Fall.* In gleichem Sinne wird der Gen. *falls* verwendet, wofür das DWb. den ältesten Beleg aus Hagedorn beibringt. Trotz Adelungs Mißbilligung hat es sich allgemein verbreitet.

Anm. Kaum auf lokalem Sprachgebrauch beruht eine Satzbildung wie *widrigenfalls Sie aber nicht Wort hielten* Schikaneder 2, 261.

§ 459. *Anstatt* wird gewöhnlich nur mit folgendem *daß* satzeinleitend gebraucht, ebenso wie das einfachere *statt.* Bemerkenswert ist dabei, daß beide früher häufig zur Einführung eines Gegensatzes gebraucht werden wie *während,* vgl. *den Zeitvertreib . . Der mir in Sicherheit bisher die Stunden kürzt, Anstatt daß mancher sich aus Lust in Unlust stürzt* Canitz (Nat. Lit. 39, II, 405), *Alsdenn wird man das Auslesen haben; anstatt daß man sich itzt mit Leuten begnügen müßte, die man so leicht nicht wieder los werden könnte* Le. 18, 204, 24, *Anstatt daß der Franzose schreibt, wie er redet, reden diese, wie sie schreiben* Heloise 6, 57, *Anstatt daß meine Schwester Mit jedem, wie er sei, zu leben weiß, So kannst du selbst nach vielen Jahren kaum In einen Freund dich finden* Goe., Ta. 920, *Es mag dies immer die Anzeige eines großen Künstlers seyn, anstatt daß ein geringerer entweder alles oder nichts von seinem ersten Entwurfe bey behält* Goe. Br. 6, 155, 1, *Es zeigt sich, daß*

wir durch Schätzung des Mittelstandes ächt republikanische Gesinnung verrathen, an Statt daß die Republikaner davon gar nichts wissen wollen ib. 15, 137, 15, *Das Mißvergnügen mit dem Mahler, sogar dem Porträtmahler, äußert sich doch meistens nur durch ein schonendes Geflüster, anstatt daß der Musicus erwarten muß, wie der Schauspieler, ausgepfiffen . . zu werden* ib. 19, 362, 3. *das wählet wie ein Mensch, anstatt daß Andre vom Instinkt irgend einem Satze . . zugetrieben werden* J. Paul, Hesp. 390, *Sie . . würden ihre Gäste zu unterhalten wissen, anstatt daß ich armes Aschenbrödel nichts kann, als mit ungeschickt zitternden Händen die Theetassen präsentiren* Schücking 1, 87; *es ist hier schon ein bestimmteres Objekt, was den Kräften ihre Thätigkeit anweist, und jeder Schritt ist hier schon bedeutender, statt daß ich bei neuen rohen Stoffen zu oft leer greifen muß* Schi. an Goe., 21. Juli 1797, *hell wie meine Erinnerung will ich mir das Bild Ferdinands hinstellen, wenn ich untergehe, . . statt daß dich die weite, trostlose Leere dann umgiebt* Tieck 9, 158, *dieser wird in konstitutionellen Staaten nur die Folge haben, daß der König andere und zwar populäre Minister erwählt, von denen man ein besseres Regiment erwartet, statt daß in absoluten Staaten, wo der König selbst regiert, ihn unmittelbar selbst der Unmut des Volkes trifft* Heine 5, 112. Neben dem gewöhnlichen *anstatt daß* fehlt bloßes *anstatt* nicht ganz, vgl. *Anstatt ich jetzt mich bloß an Thränen labe* Platen 1, 178.

Anm. Weitere Belege für *anstatt* und *statt daß* = „während“ gibt Behaghel, ZfdWf. 9, S. 26. Mit ihm zur Erklärung dieser Verwendung Konstruktionsmischung anzunehmen, scheint mir überflüssig.

§ 460. Anhd. ist *inmaßen* = „(in der Art) wie“, vgl. *dann er mit dem opfer seins leibs den ablaß bei Gott erworben . ., inmaßen er selbst bei dem evangelisten Johanne klärlich bezeuget* Fischart; ferner begründend = „demgemäß daß“, „da“, vgl. *inmaßen auch mein ganzes Vermögen zu dero Befehl und Belieben dargestellet wird* Chr. Weise. Wohl daraus hervorgegangen ist einfaches *maßen*, das sich länger behauptet hat, vgl. *er gab mir noch mehr Unterweisungen, und ward zuletzt unwillig, maßen er mit einem Gebrümmel fortgieng* Simplic., *Oft, wenn gleich die Weisheit wacht, schläft der Argwohn an ihren Thüren, und giebt sein Amt der Einfalt, maßen die Güte*

nichts Böses vermuthet, wo nichts Böses hervorblickt Le., *Wir sollten uns durch seine Demuth nicht blenden lassen, maßen das ja bekanntlich die Tugend aller Schelme sei* Lichtenberg, *der Hausfreund verlangt nicht, daß ihm der geneigte Leser diese seltsame Geschichte auf sein Wort glauben soll, maßen er selber nicht dabei gewesen ist* Hebel; weiteres im DWb.

In dem gleichen Sinne wie *maßen* wird anhd. *in gestalt* oder bloß *gestalt* gebraucht, s. DWb. 4[1] Sp. 4183 ε. Noch etwas länger hat sich so der Dat. Pl. *gestalten* erhalten, wofür im DWb. noch Belege aus Wi. angeführt werden, z. B. *nur in unserm modus existendi ists hier und da verschieden, gestalten auch unsere Umstände von jeher verschieden gewesen sind.* Häufig ist dies *gestalten* im Robinson.

Sogar *um willen* kommt satzeinleitend vor: *um willen du dich meines Glücks nicht theilhaftig gemacht* Simplic. Schr. K. 3, 267, 25.

§ 461. Wie *mittlerweile* wird *inzwischen* zuweilen zur Einleitung eines Nebensatzes gebraucht, vgl. *inzwischen er meine Maulesel anschirrete* Gil Blas 4, 36, *inzwischen die Ratten seine Besitzthümer annagen* Goe. 8, 113, 21, *inzwischen der Hausfreund darin ein Penelopeisch zauderhaftes Werk zu sehen glaubte* 24, 288, 1, *Inzwischen sich, auf eines Steinwurfs Nähe, Das Heer zur blutigen Entscheidung rüstet* H. Kleist 2, 63, 987, *die Frau, inzwischen sie das Jüngste . . auf den Schoß nahm* 3, 242, 16, *inzwischen die Freunde sich unruhig um ihn versammelten* ib. 395, 22, *als ich lachte, Inzwischen mir die Träne floß* 1, 239, 821, ähnlich 3, 400, 18. Daneben wird auch *inzwischen daß* gebraucht: *Inzwischen . . daß unser Held . . sein Herz an eine Dame verlohr* Wi., Am.[1] 2, 210 (= *Indessen daß* 17, 36), *inzwischen daß er es zu überwinden suchte* Goe. 21, 193, 21, *inzwischen, daß die Männer . . während des Streites mit ihren Körben geschäftig sind* 32, 249, 25, *Inzwischen daß der Brief liegt* Goe. Br. 11, 15, *inzwischen daß Sie es nicht gesehen haben* ib. 14, 162, 16, s. auch DWb.

Bedingungssätze.

§ 462. Als Einleitung von Bedingungssätzen dient seit urgerm. Zeit *ob*, also dieselbe Konjunktion, die zur Einleitung abhängiger Fragesätze verwendet wird. Gemeinsam ist beiden

Verwendungsweisen die Ungewißheit. Aber bei der Frage verbindet sich damit ein Streben zur Gewißheit zu gelangen, während man im Bedingungssatze die Ungewißheit als solche hinstellt. Es besteht außerdem ein verschiedenes Verhalten zum regierenden Satze. Ahd. und mhd. sind die Sätze mit *ob* für die reine Bedingung in ausgedehntem Gebrauch, vgl. z. B. *du wirst ein schœne wîp, obe dir got gefüeget eines rêhte guoten ritters lîp* Nib. Doch besteht seit ahd. Zeit eine Konkurrenz durch Sätze ohne Konjunktion, die aus der direkten Satzfrage hervorgegangen sind, vgl. § 386, z. B. *gîst du mir dîn swester, sô wil ich ëz tuon* Nib. Diese beiden Arten von Bedingungssätzen haben eine fast genau entsprechende Entwicklung gehabt, weshalb sie hier zusammen betrachtet werden müssen.

Später hat sich noch weitere Konkurrenz dazu gesellt. Über *wo* als Einleitung von Bedingungssätzen ist in § 426 gehandelt, über *so* in § 429, über *falls* und *im Fall* § 458. Von dauernderer Bedeutung ist der Eintritt von *wenn* = mhd. *swenne* an die Stelle von *ob* geworden. Mhd. *swanne, swenne* führt den Zeitpunkt ein, in dem der Inhalt des regierenden Satzes Wirklichkeit wird, z. B. *swenne ûfme hove wolden spilen dâ diu kint, daz sach vil dicke Kriemhilt* Nib., *sît gewis, swenn ir uns komet, ir werdet hôhe empfangen* Walther. Es wird also dabei vorausgesetzt, daß der Inhalt des durch *swenne* eingeleiteten Satzes schon Wirklichkeit geworden ist oder doch werden wird, und nur die Zeit, in welcher dieses geschehen ist oder geschehen wird, bleibt unbestimmt. Diese Verwendung wird auch durch nhd. *wenn* fortgesetzt. Über die Konkurrenz von *wann* und die Bestrebungen, an letzterem für den zeitlichen Sinn festzuhalten, vgl. § 428. *Wenn* hat aber dazu auch die Funktion von *ob* mit übernommen, so daß also nun nicht bloß der Zeitpunkt für den Eintritt des im abhängigen Satze enthaltenen Inhalts unbestimmt gelassen wird, sondern der Eintritt selbst, der dann weiterhin auch sogar als unmöglich hingestellt werden kann.

§ 463. Über den Modusgebrauch in den Konjunktionssätzen soll im folgenden Kap. im Zusammenhang gehandelt werden. In bezug auf die Bedingungssätze müssen wir denselben schon hier berücksichtigen, da dies für die Darstellung

der Bedeutungsentwicklung unumgänglich ist. Von jeher gilt als Regel, daß in dem bedingenden und dem bedingten Satze der gleiche Modus steht, entweder der Ind. Präs. (Perf.) oder der Konj. Prät. (Plusqu.). Im ersteren Falle wird die Verwirklichung als möglich gedacht. Wird sie als unmöglich gedacht, so muß der Konj. Prät. stehen, der dann schon im Ahd. keine präteritale Bedeutung mehr zu haben braucht und im Nhd. überhaupt nicht mehr hat, vgl. darüber §§ 376, 377. Dies ist immer der Fall, wenn es sich um etwas Vergangenes handelt, was natürlich unabänderlich ist, wo wir jetzt den Konj. Plusqu. anwenden, z. B. *hätte ich das gewußt (wenn ich das gewußt hätte), so würde ich niemals auf seinen Vorschlag eingegangen sein.* Anders verhält es sich, wenn es sich um etwas Zukünftiges handelt. Dann kann der Konj. Prät. nicht bloß stehen, wenn die Verwirklichung als unmöglich hingestellt wird, sondern auch, wenn der Gegensatz zu der schon bestehenden Wirklichkeit scharf hervorgehoben werden soll. Es ergibt sich daraus, daß in bezug auf die Wahl des Modus der subjektiven Auffassung ein gewisser Spielraum bleibt. So erklärt es sich auch, daß zuweilen zwischen bedingendem und bedingtem Satze im Modus gewechselt wird, vgl. *ob mir alle krône wæren bereit, ich hân nâch ir mîn hœhste leit* Wolfram, *Sein Leben wird er für den Vater freudig Verwenden, wenn ihm Unglimpf widerführe* Schi. 12, 290, 1326; *træstet mich diu guote aleine, diu mich wol getræsten mac, sô gæbe ich umbe ir nîden kleine* Walther, *Wo aber wäre Wahrheit hier für dich, Wenn du sie nicht auf meinem Munde findest?* Schi. 12, 146, 1727. Mehr Berechtigung hat der Wechsel, wenn der Nachsatz eine Aufforderung enthält, vgl. *Wäre er nicht gekommen, so schreibe meiner Mutter* Goe. Br. 12, 349, 17, *Wäre es noch nicht auf die Post gegeben, so bitte ich es baldigst zu thun* Schi. Br. 5, 389. Wir würden jetzt im Vordersatze lieber Umschreibung mit *sollen* anwenden: *sollte er nicht gekommen sein.*

Im regierenden Satz wird nicht selten die Umschreibung mit *er würde* (s. § 368) angewendet. Im abhängigen Satz gilt sie als unkorrekt, findet sich aber doch zuweilen, vgl. schon *Vnd wenn er sieben mal des tages an dir sündigen würde, vnd sieben mal des tages widerkeme zu dir vnd spreche* Lu., Luk. 17, 4, *Wo aber jemand zu euch würde sagen* 1. Kor. 10, 28,

Wan sie sich nicht noch diesen Abend bequemen . . würden Simplic. 234, 16, *wenn du zu geschehenen Sachen das beste reden . . würdest* Banise 216, 31. Vgl. auch Merkes S. 9 f.

Abweichend von dem herrschenden Gebrauch erscheint in der neueren Literatur, dem ähnlichen Gebrauche im Griech. und Franz. entsprechend, zuweilen der Ind. Prät. statt des Konj. Plusqu. So im regierenden wie im abhängigen Satze: *Verstand ich den singenden Seher; O so sprang ich auf und entfloh* K. O. 2, 104, 25, *erlag der bekämpfte; so verlosch mir Jede Freude* ib. 106, 10, *traf sie nicht mein Arm, er tödtete sie nie* F. Weiße, Rich. 1326, *gewiß ich brachte ihn um, wenn nicht . . mir ein Berlinghier in die Arme fiel* Goe. 43, 142, 8, *Warf er das Schwert von sich, er war verlohren* Sch. 12, 244, 840, *Wenn damals die Franzosen den Frieden nicht eben so nöthig hatten wie die Deutschen, oder wenn Bonaparte andere Absichten hatte, als er nachher zeigte, so war das Unglück für die östreichischen Staaten entsetzlich* Seume, Spazierg. 1, 34, *Thatet Ihr es, so wart Ihr selbst verloren* Tieck 20, 362, *kamt Ihr gestern zu mir, So stand die Summe wahrlich Euch zu Diensten* id., Phant. 3, 326, *Ging es dem einen von uns zu willen . ., so geschah das und noch mehr* id., Cev. 368, 36 (und so häufig bei ihm), *Kamt Ihr auf Euer Stichwort nicht . ., So sprach Wilhelm Lord Hastings Eure Rolle* A. W. Schlegel, Rich. III, III, 4, *schlugst du nicht schmählich hin, so ging die Welt unter* E. T. A. Hoffmann 4, 147 (und so oft), *Geschah es später, So gab der Freund sich hin dem wilden Meer* Grillp. 7, 91, *Warst du hier an meiner Stelle, Dünkte jeder Lohn dir arm* 7, 146, *Ich half mir selbst, glaub mir, erschienst du nicht* 8, 112, *Der Mann hat einen anderen erschlagen, Weil jener ihn erschlug, kam er zuvor nicht* 9, 7, *War ich ein Neuling, so ging Heer und Land verloren* Laube 2, 88, *Wenn er's nicht that, so mußtet Ihr es thun* Hebbel, Genov. III, 16, *Ritt ich in Straßburg ein, so mußt ich's thun . . Und wenn er frug: wie steht's mit meinem Weib? So konnt ich doch nicht sagen: es steht gut* ib. IV, 1. An anderen Stellen ist im Modus gewechselt; Indik. im bedingten, Konj. im bedingenden Satz: *einen Schlag, Von dem, wofern der Ritter nicht zurücke Gesprungen wär' er halb zerschmettert lag* Wi., Ob. 4, 26, *Hätt er das Wort des Peleiaden bewahret, Traun er entrann dem*

bösen Geschick Voß, Il. 16. 685, 6. *Und hätt ichs ihm sogleich gewährt, Er auf der Stelle verloren war* Goe. 6, 133, 4, *Und hätte meine Seele nicht geglüht, So war sie deiner Gnade, deines Dienstes Auf ewig unwerth* id., Ta. 1480, *Ohne Rettung War ich verloren .., wär' ich In eines Engels Hände nicht gefallen* Schi., Carlos 2312, *Wäre das Komplott Schon damals reif gewesen — ja, dann war Der Heilige um seinen Ruhm* ib. 2756, *Wär ich's, so thatet ihr nicht gut* ib. 4753, *O! wärst du wahr gewesen und gerade, Nie kam es dahin, alles stünde anders* id., Wa. T. 1193, *mit .. Grüßen, die ich Ihnen .. in diesen Tagen selbst überbrachte, hätten Sie .. mir heute nicht diese Überraschungen gemacht* Holtei 17, 113. Ind. im bedingenden, Konj. im bedingten Satze: *zum dritten Mal hätten sie Beid' aufspringend gerungen, Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand und sie abhielt* Voß, Il., 23, 733, *Und tratst du, Herr, nicht zwischen uns herein, So stünde jetzt auch ich ..* Goe., Ta. 1462, *War ich, wofür ich gelte, der Verräther, Ich hätte mir den guten Schein gespart* Schi. 12, 215, 164. *War ich tyrannisch, wie die spanische Maria war, .. ich könnte Jetzt ohne Tadel Königsblut versprützen* ib. 539, 3205, *waren wir allein .., wir hätten Orleans nicht verloren* Schi. 13, 227, 1656, *Lag das rothe Buch nicht auf seinem Schooße, er hätte die ganze Begebenheit .. für einen lebhaften Traum gehalten* E. T. A. Hoffmann 2, 40, *Ihr Verderben wäre sie gewesen, kam ich im rechten Augenblicke nicht noch dazu* Immermann 5, 112, *sie hätte ihn gewiß umgebracht, wenn er nicht versprach* Heine 4, 131, *herunterstürzend hätte er uns beide schier zerschmettert, wenn wir nicht hastig zur Seite sprangen* 7, 93, *Eine der Plaisanterien Lombards, die gar nichts auf sich gehabt hätte, wenn nicht der Humor des Prinzen eine Bombe hineinwarf* W. Alexis, Ruhe 4, 152, *Was hättest du gethan, warst du der Landmann?* Grillp. 8, 176, *Er wäre auf die Frau losgestürzt, sah er nicht den alten Valentin an der Kammerthüre sitzen* O. Ludwig 1, 263, *er wäre umgekehrt, nahm die Frau die gebotene Hand an* ib. 275, *So sinnend wär entschlummert ich zumal, Wenn nicht der Thau sich durch den Mantel stahl* D. Hülshoff 2, 111, *Ja, stand der Kaiser unten mit der Kron, Und sprach: Wer das vollführt, dem schenk' ich sie — Da würde alles mir begreiflich sein* Hebbel, Genov. II, 1; der Modus

ist im bedingenden Satze nicht bezeichnet: *Trotz eurer Spürkunst war Maria Stuart Noch heute frei, wenn ich es nicht verhindert* Schi., Maria 2962. Der bedingte Satz ist durch einen Inf. vertreten: *Dem Erretter schwur ich nichts zu weigern, Und wenn es das Höchste war* Grillp. 7, 146. Hiermit sind auch einige Fälle zu vergleichen, in denen ein Satz ohne einen formellen Bedingungssatz doch die Funktion eines Nachsatzes dazu hat: *Ich durfte nicht an meines Herrn Stelle sein, ich nahm sie selbst* Bretzner, Räuschgen 356, 6, *Auf diesen Wällen wär' ich ritterlich . . gesunken. — Und tausend brave Männer kamen um* Schi., Wa. To. 2725.

Etwas anderes ist es, wenn der Ind. Prät. sich auf eine wiederholt vorgekommene wirkliche Tatsache bezieht, vgl. *jedesmal, wenn er mir begegnete, fragte er mich nach deinem Befinden.* Mit solchem Sinne kommt zuweilen auch die aus der Frage entstandene Satzform vor, vgl. *Und war der Mann nur sonsten brav und tüchtig, Ich pflegte eben nicht nach seinem . . Katechismus viel zu fragen* Schi. 12, 125, 1267, *Trug er sie* (die Furcht) *spät in der Nacht heim, dann machte der unruhige Schlaf seiner Frau ihn wütend* O. Ludwig 1, 278.

Anm. Durch eine Art von Kontamination erklärt sich die Verbindung von Ind. im regierenden und Konj. im abhängigen Satze an folgenden Stellen: *diese . . faßte den einen . . Zopf und war schon im Begriff ihn herunterzuschneiden* (= hätte ihn schon heruntergeschnitten), *wenn ihr Rudhard nicht den Arm ergriffen . . hätte* Gutzkow, R. 5, 257, (Dystra) *wollte trotzdem folgen* (= wäre gefolgt), *wenn nicht der Greis sich erhoben hätte* ib. 9, 71.

§ 464. Durch das Übergreifen von *wenn* über seine ursprüngliche Funktion ist die Verwendung von *ob* allmählich eingeschränkt worden. Ganz herausgedrängt ist dies aus seiner ursprünglichen Verwendungsweise im reinen Bedingungssatze. In diesem ist es anhd. noch einigermaßen gebräuchlich, während es später nur vereinzelt erscheint, vgl. *ob jemand sündiget, so haben wir einen fursprecher bei dem Vater* Lu., 1. Joh. 2, 1, *ob ein man gesundiget hat, wiltu drum vber die gantze Gemeine wüten* 4. Mos. 16, 22, *So enthalt dich, ob du flichest, Daß du nicht zurücke sihest* Logau, *was wäre es, ob ich erst bei dem dritten oder bei dem vierten abgebrochen hätte* Le. (DWb.), *es ist eben so gut, ob ich das Geschwätz, dazu es reizt, zu guten*

Materien anwende, als wenn ich ohne Verstand herumschweifen wollte Heloise 6, 168, *Ob ich Irdsches denk und sinne, Das gereicht zu höherem Gewinne* Goe. (DWb.), *Ob es in unsrer Macht und billig ist, Wird gerne dir bewilligt dein Begehr* Chamisso, Fortunat 10. In allgemeinem Gebrauch ist nur geblieben *ob Gott will*. Dagegen hat sich *ob* in vielen besonderen Verwendungsweisen erhalten, wie im Folgenden gezeigt wird.

§ 465. Wie bei den *daß*-Sätzen ist auch bei den Bedingungssätzen zuweilen ein Zwischengedanke zu ergänzen, vgl. *Ich lege die Adresse meiner Mutter bei wenn* (für den Fall, daß) *Herr Merk solche noch nicht übersendet haben sollte* Goe. Br. 7, 22, 4, *Hierbey folgt ein Stück Manuskript, wenn Sie etwa nöthig fänden den Druck schon anzufangen* ib. 13, 228, 14, *Wenn er das Stück gleich wieder verlangt, so liegt es bei Herrn Hofrath Schiller* (so können Sie ihm sagen, daß es usw.) ib. 12, 350, 13.

§ 466. Eine besondere Art der Bedingungssätze ist die mit vorgesetztem *als*, das dabei noch Gleichsetzung bezeichnet (s. § 429), wobei das Verb. überwiegend im Konj. Prät. steht, doch daneben auch im Konj. Präs., vgl. die Belege bei Behaghel, „Zeitformen", S. 92 ff., außerdem *Als ob es die Natur empöre, Daß ihren Glanz ein Dunkel störe* A. Grün 4, 292. In den Sätzen mit *als* hat sich *ob* bis jetzt erhalten, vgl. *ër schein als ob hie brünne bî der naht ein quëckez fiwer* Wolfram, Parz. 71, 12, *Und sich erzeigt in allen dingen Als ob er in den Fluß wolt springen* H. Sachs, *machten eine Miene, als ob sie sich an mir schon satt gesehn* Gellert (DWb.). In gleichem Sinne wird aber auch *als wenn* verwendet und *als* mit der aus dem Fragesatz hervorgegangenen Form des Bedingungssatzes, vgl. *was darfst du in die hewser schleichen, als wolst du steln oder fewr einlegen?* H. Sachs (DWb.). Im Mhd. wird statt dessen *als* mit Schlußstellung des Verbums verwendet, welches dann im Konj. des Präs. oder des Prät. steht, vgl. *ir houbet ist só wünnenrîch, als ëz mîn himel welle sîn* Walther, *dô gebârte si geliche als si gesendet wære* Hartmann. Diese Konstruktionsweise setzt sich noch anhd. fort und erscheint vereinzelt noch später, vgl. *als ich zum Sichermal schösse* Lu., 1. Sam. 20, 20, *Noch blehen sie sich auff . . Als jeder, gebe Gott,*

must' jhrer Gnade leben Op. 150, 354, *Es ist, als für uns stünde Sein Schatten und nicht er* Fleming, *mich sogleich, als ich ohne Leben wäre, zu beerdigen* J. Paul, Loge 254, *Als man klopfe zum Spott* Mörike, Ged. 330. Über die Verwendung der Sätze mit *als* anstelle von *daß*-Sätzen s. § 551.

Anm. 1. Merkwürdigerweise erscheint spätmhd. und nhd. noch bis in ziemlich junge Zeit bloßes *ob* im Sinne von *als ob* oder = *als* vor einem Bedingungssatze in Frageform: *daz sie gein ir liefen, 'müter, müter' riefen . . in aller dër gebêre, ob si ir müter wêre* Elisabeth 3590, *Da hastu . . ein schrammen, drey oder vier, Ob dirs mit Flegeln geschlagen wer* Waldis 1, 56, 40, *Baldt weht der Windt kalt auß dem Norden, Ob er den Botten wolt ermorden* ib. 89, 12, *wann jhr euch Stelt ob jhr seid ein Todtenleich* Fischart. Flöhatz[1] 2038 (= *wann jr euch Stellt, als wern jr ain Todenleich* Flöhatz[2] 4110). *Er sitzet oft zu mitternacht, Ob er fest schlief, da er doch wacht* Rollenhagen 1, 2, XXV, 54, *Es schien . . Ob wer jhm durch den Fall gewachsen seine Krafft* Werder, Rol. 9, 76, *Doch schien hoffärtig sie, vnd ob sie allzeit murrte* ib. 20, 106, *ich möchte vielleicht auch beschuldiget werden, ob gienge ich zu viel satyrice drein* Simplic. (DWb.), *daß es schiene, ob wollen die praeludia Veneris vollkommen angehen* Simplic. Schr. K. 3, 331, 29, *ich hätte sie . . leicht beschwätzen können, ob wäre ich einer von deß . . Paracelsi . . Erdleuten* ib. 345, 2, *wann der Sonnen Glanz durch rege Zweige bricht, So scheints, ob mehre sich im Schatten ihre Menge* Brockes (DWb.), *eben ob nichts wär geschehen* Goe., *Die heil'ge Scheu, ob man im Tempel wäre* Tieck 180, 30, *Mir ists, ob auf meinen Schultern Mich gewalt'ger Lasten Schwere Niederdrückt* A. W. Schlegel, Span. Theat. 1, 102. Weiteres im DWb. 7, Sp 1052, 2 a.

Anm. 2. Gegen den herrschenden Sprachgebrauch erscheint in den Bedingungssätzen mit *als* zuweilen der Ind. Prät. (vgl. dazu § 463): *Es ist, als ob jenen großen Autoren die Menschheit reiner vorstand* (= vor Augen gestanden hätte) Herder 17, 149, *Es war so viel als kroch ich in eine Felsenhöhle* J. Paul, Jubelsen. 53, *weil's nicht weniger war, als schoß man an einem rennenden geräucherten Schweine die zwei Vorderschinken unter dem Leibe hinweg* id., Siebenk. 193, *es war so gut, als war er mit meiner Seele in mein Gehirn eingesperrt* id., Ratzenberger 133, *Ein Papagey . . kreischte auf, als wenn er Hackerten erkannte* Gutzkow, R. 8, 338; s. auch Sanders, Hauptschwierigkeiten 24, S. 34.

Anm. 3. Selten erscheint *wie* in entsprechender Weise wie *als*: *mitten unter den Aeltesten stund ein Lamm, wie es erwürget wäre* Lu., Apok. 5, 6.

§ 467. Die Form der Bedingungssätze ist zum Ausdruck mancher anderen Verhältnisse verwendet worden. Im Mhd. werden die konjunktionslosen Bedingungssätze zuweilen zur Anreihung einer Parallele gebraucht, die auch ein Gegensatz sein kann, vgl. *schamt ër sich gestern sêre, dës wart hiute zwir mêre* Wolfram, *hât dër soldân guotes vil sô hât dër grâve*

tugende mê Konr. v. Würzb. Ähnlich auch im Nhd., vgl. *Bist du der verdammten Geister Einer, wohl! ich bin der andere* Goe. 6, 137, 14, *Tödtest du die Seele, kältest Du den Luftkreis; meine Lüfte Sind noch kälter als du sein kannst* ib. 21. *Quälen deine wilden Heere Gläubige mit tausend Martern; Wohl, in meinen Tagen soll sich, Geb es Gott! was Schlimmres finden* ib. 138, 24, *War unser Gespräch durch dieses Schauspiel unterbrochen, so nahm es eine desto gemüthlichere Wendung* 31, 275, 12, *Waren die alten Monumente .. meistens zu unförmlichen Massen zerfallen, so mußte man bei neueren aufrechtstehenden Prachtgebäuden gleichermasen den Verfall so vieler Familien .. bedauern* 32, 178, 18, *Ging nun hier etwas verloren, so war in der späteren Jahreszeit ein neuer vorausgesehener Gewinn beschieden* 35, 138, 15, *wußte es gestern herrliche Spiele zu beginnen, so schuf es vollends heute die anmuthigsten Wunder* E. T. A. Hoffmann 2, 275, *Hatte der Chevalier damals, als er für den alten Obristen pointirte, glänzend gespielt, so war dies jetzt doppelt der Fall* 3, 246, *lag er eben noch so schwer im Sande des Ufers, so hebt er sich jetzt plötzlich leicht empor* Heine 6, 88, *hatte er geschrien, schrien die noch töller* Holtei 13, 18. Im Nhd. wird zu ähnlichem Zwecke auch *wenn* verwendet, welches dann gleich dem gewöhnlichen *während* ist, vgl. *sie führen uns in Gänge voll Nacht zum glänzenden Throne der Wahrheit, wenn Schullehrer in Gänge voll eingebildeten Lichts zum düstern Throne der Lügen leiten* Le., *Fehlet Bildung und Farbe doch auch der Blüte des Weinstocks, Wenn die Beere, gereift, Menschen und Götter entzückt* Goe. 1, 243, 177, *eine Gattin . ., deren Geschäftigkeit sich nach allen Seiten verbreitet, wenn die seinige nur einen geraden Weg fortgehen darf* 23, 78, 2. *Denn schnell und spurlos geht des Mimen Kunst, Die wunderbare, an dem Sinn vorüber, Wenn das Gebild des Meisels, der Gesang Des Dichters nach Jahrtausenden noch leben* Schi. 12, 6, 34, *er kann nun erst .. den Gott der Liebe anbeten . ., wenn er früher fast nur als beseelte Pflanze .. sein bewußtloses Herz zu seinem Vater erhob* Tieck 20, 311.

§ 468. Die wichtigste Umwandlung der Bedingungssätze ist die zu Konzessivsätzen. Der ursprünglichen Funktion noch nahe stehen solche Konzessivsätze, die eine Annahme, eine

Voraussetzung enthalten, durch die die Gültigkeit des regierenden Satzes nicht aufgehoben wird. Es ist aber auch der weitere Schritt geschehen, daß in der aus dem Bedingungssatze stammenden Form auch wirkliche Tatsachen eingeführt werden, trotz denen die im regierenden Satze enthaltene Angabe bestehen bleibt. In letzterem Falle steht natürlich im Konzessivsatze immer der Indik.

Konzessiv werden schon im Mhd. konjunktionslose Bedingungssätze gebraucht, vgl. *sol ich dën munt mit spotte zern, ich wil mînen friunt mit spotte nern* Wolfram; *Müßt ich zehn Reiche mit dem Rücken schauen, Ich rette mich nicht mit des Freundes Leben* Schi. Häufiger mit vorangestelltem *und*, durch welches eigentlich ausgedrückt wird, daß noch etwas Neues zu dem schon Bekannten hinzukommen mag, vgl. *dëm ich ze dienste, und wære ëz al dër wërlte zorn, muoz sîn geborn* Reinmar. So auch im Nhd., vgl. *nun wil ich frolich hinzu gehen, vnd het ich mer sünd vff dem halsz* Lu., *Und sollt' der Eulen ganzes Heer Am Sonnenlicht erblinden; Noch sendet sie ihr Strahlenmeer* Herder 5, 599, *Und käm die Hölle selber in die Schranken, Mir soll der Mut nicht weichen und nicht wanken* Schi., *daß ich auch möchte ruhn einmal Und wärs nur eine Weile* Geibel (DWb.). Auch die mit *ob* eingeleiteten Bedingungssätze können im Mhd. konzessiv gebraucht werden, vgl. *ich bestüende in doch durch aventiur, ob sîn âtem gæbe fiur* Wolfram; mit vorangestelltem *und*: *und ob ich hiute sæhe tôt dën vater mîn, mir enwurde niemer leider* Nib. Nhd. erscheint zuweilen noch einfaches *ob* konzessiv, vgl. *ob seine wurtzel in der erden veraltet . . so grunet er doch wider* Lu., Hiob 14, 8, *darum, ob unser äußerer Mensch verweset, so wird doch* 2. Kor. 4, 16, *ob Wahrheit sich verkrochen, die Zeit die wird sie suchen* Logau, *die ihn doch nie erkandten, Ob sie Messias stets in ihren Schulen nandten* Fleming, *Nur mein Hertz soll gar nichts sagen, Ob es noch so heftig glüht* Günther (DWb.), *Hüte sich, dahin zurückzukehren, Ob der Hüter selbst dazu ihn lade* Rückert 11, 516, *Ob mir's an Zweck und an Gedanken fehle, Muß ich zum Schlusse dies Sonett doch schreiben* Uhland 113, 14[1], *dann lebt er, ob er sterbe* Müllner, Schuld IV, 3, *Du bleibst dir selbst in jeder Pein, Ob alle dich verließen* Platen, *Ob Ihr nun sprecht, was Euch und mir nicht ziemt, ..*

Doch eins thut Not Grillp. 9, 115. Bemerkenswert ist, daß in solchen Konzessivsätzen, wie die Belege zeigen, bei bloßer Annahme auch der Konj. Präs. steht. Selten wird durch bloßes *ob* ein Faktum eingeführt, vgl. *ob er seine Ritter .. für die aller besten achtet, So reuwet jhme doch* Amadis 387, *da ich Olympien .. Tieff um Verzeihung bat und ob sie unbewegt Mir lange widerstund, in neue Bande legt* Gryphius (DWb.), *Ob alles wider dich verschworen scheint, Soll innre Kraft doch siegend dich bewahren* A. W. Schlegel 1, 52, *ob mit Lust wir dich an unserm Hofe hielten, Zeuch* Chamisso, Fortunat 23. Allgemein sind Parallelsätze mit *ob — ob* um auszudrücken, daß es für die Gültigkeit des regierenden Satzes nichts ausmacht, ob das eine oder das andere der Fall ist, vgl. *das handeln wir, ob die schwermer der Veter sprüche recht brauchen, oder ob sie mit lügen vmgehen* Lu., *Ob ihr moosige Hütten, ob Goldpaläste bewohntet, All ihr niedrigen Menschen erscheinet!* Kl. M. 18, 507, *Er liest es jedem froh und laut Ob es uns quält, ob es erbaut* Goe., *Irrthum ist Irrthum, Ob ihn der größte Mann, ob ihn der kleinste beging* Schi., *Ob es schadet, ob es frommt, O genieß es, wenn es kommt* Platen, *Für ihn in Freundschaft halt ich still, Ob er als Freund, ob er als Feind mich halten will* Rückert, *Erfahren mußt' er's, ob nun jetzt, ob später* Grillp. 9, 42, *Ob meine Tochter, ob der Feinde Kind, So lang ich athme, bist du mir geliebt* G. Freytag 3, 218. Ebenso ist *und ob* allgemein üblich geblieben, vgl. *vnd ob ich alber bin mit reden, so bin ich doch nicht alber in dem erkentnis* Lu., 2. Kor. 11, 6, *Und ob du mehr und mehr dich strenger wilst erzeigen, Bleib ich doch für und für, wie ich vorhin gesinnt* Gryphius, *Und ob die Wolke sie verhülle, Die Sonne bleibt am Himmelszelt* Kind, Freischütz. Ebenso allgemein ist *und wenn*, vgl. schon bei Lu. *Und wenn die Welt voll Teufel wär Und wolt uns gar verschlingen* (Ein feste Burg), ungewöhnlich mit Nachstellung des abhängigen Satzes: *Wo kam die schönste Bildung her, Und wenn sie nicht vom Bürger wär'?* Goe. 5[1], 151, 928. Desgl. *auch wenn.*

§ 469. In der Regel wird der Übergang vom Bedingungssatz zum Konzessivsatz durch eine eigene eingeschobene Partikel gekennzeichnet, wobei, wenn es sich um etwas bloß Angenommenes handelt, auch noch *und* vorgeschoben werden

kann. So durch *auch*. Den Sätzen mit *auch wenn* stehen solche mit *wenn auch* zur Seite, vgl. *Was ich gewollt, ist löblich, wenn das Ziel Auch meinen Kräften unerreichbar blieb* Goe. Ein solches *auch* steht aber auch in konjunktionslosen Bedingungssätzen, vgl. *Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand, Sie sind in unsre Herzen eingeschrieben* Schi. 14, 323, 1121. Ferner in Sätzen mit *ob*, vgl. *vnd ob ir auch leidet vmb gerechtigkeit willen, so seid ir doch selig* Lu., 1. Petr. 3, 14, *Ob tausend auch zur Rechten euch, Zur Linken tausend sänken* Kl., *Ob auch das Ross sich grauend bäumt, .. Nicht rast ich* Schi., *Alle Rast erscheint uns als ein Segen, Ob auch im Schatten sie des Todes blühe* Geibel (DWb.). Diese Sätze können sowohl eine Annahme als eine Tatsache angeben, während Sätze mit *auch wenn* immer nur für eine Annahme gebraucht werden.

Durch *schon*: *Hast du dir schon allhie sonst können nichts erwerben; Dein eignes und dich selbst fast drüber eingebüßt, Sei dennoch unbetrübt* Fleming (DWb.), *verachten wir schon denjenigen nicht immer* Le.; *vnd ob ich schon wandert im finstern tal, fürchte ich kein vnglück, denn du bist bei mir* Lu., Ps. 23, 4, *daß sie es nicht sehen ob sie es schon sehen, vnd nicht verstehen, ob sie es schon hören* Lu., *Denket, daß man doch nichts kriegt, Ob man schon auch lange siegt* Fleming, *er weiß ihn, ob er ihn schon nicht genannt hat* Le. (DWb.), *ob dergleichen Vorstellungen schon willkürlich sind* Le. 11, 3, 11, *Ob ich schon weiß, daß er vor Nacht nicht kommt, Vermuth ich ihn doch jeden Augenblick* Goe., *ob ich schon zweifle* Goe. Br. 21, 110, 2. Seit dem 16. Jahrh. kommt auch schon die Verschmelzung *obschon* vor, die jetzt in gewöhnlicher Rede allein herrscht, und zwar nur auf Tatsachen bezogen, während *wennschon* auch für Annahmen gebraucht wird.

Durch *gleich*: *solte ich gleich Leib und Leben darüber verlieren* Simplic. 167, *Trennt Schiff und Schiff uns gleich auf wüster See vonsammen* Hoffmannsw., K. 70, 19, *hätte gleich der Kampf mit Wunden mich geziert* Wi., *Hält er gleich sie selbst verschlossen In dem Schauervollen Schlund, Aus des Frühlings jungen Sprossen Redet mir der holde Mund* Schi. 11, 203, 114, *Strömt es mir gleich nicht so beredt vom Munde* 12, 454, 1304, *Besaß er gleich nicht die anziehenden Eigenschaften*

der Leipziger Pädagogen Musäus, Grandison 1, 54, *Und legt ihr zwischen mich und sie Gleich Berg und Tal und Hügel, Gestrenge Herrn, ihr trennt uns nie* Geibel; *der wird leben, ob er gleich stürbe* Lu., *vnd sie sollen auch dienen, ob sie gleich .. große Könige sind* Lu., Jer. 25, 14, *Ob eine Red uns schön und künstlich gleich bedeucht So ist sie doch ein Wind* Logau, *Ob nun gleich keiner von meinen Freiern seine Absicht erreichte, so weckten sie doch die Erinnerung von der Süßigkeit der Liebe bei mir wieder auf* Gellert, (das Grab) *Inwendig fürchterlich ist, ob es außen der Frühling Gleich mit der Blume beduftet* Kl., *mitlachen kann ja wohl der gestrenge Herr der Schöpfung, ob wir arme Geschöpfe gleich nicht mitdenken dürfen* Le., *ob ich gleich vom Podagra frey bleibe, wie ich doch, leider! nicht hoffen darf* Bode, Klinkers R. 2, 86, *ob ich ihn gleich nicht zum Manne haben möchte* Goe. 8, 64, 23, *gehorchen will ich, Ob ich gleich hier noch manches sagen könnte* Goe., Tasso II, 4, *Ob es gleich gelitten hat* Goe. Br. 12, 363, 11, *ob man gleich im Ganzen immer darauf schilt* ib. 372, 16, *ob ich gleich nicht so viel gethan habe* ib. 14, 164, 12, *ob ich gleich zu Ende May .. friere* ib. 23, 107, 3, *ob ich gleich jedes Jahr Blick und Wunsch in Ihre Gegend wende* ib. 162, 16, *Ob sich die Dame nach Beschaffenheit ihrer Umstände gleich so wohl befand* Musäus, Volksm. 2, 162, *ich huß ihn nicht, ob ich ihn gleich bekämpft* Uhland; *Yhr vngnad .., Wenn yhr sie gleich auff euch thut laden* Rebhuhn, Sus. V, 236, *daß sie nicht einmal dann völlig beruhiget sind, wann sie gleich selbst das Gewissen .. frey spricht* Thom. Jones 3, 355, *wenn es gleich diesen Truppen an Tapferkeit gebrach, so reizten sie doch durch einen glänzenden Aufputz die Augen* Schi. Jetzt gewöhnlich wie schon im 16. Jahrh. verschmolzen *obgleich, wenngleich*, ersteres nur auf Tatsachen, letzteres auch auf Annahmen bezogen.

Durch *wohl*, das aber nur nach *ob* üblich geworden ist, vgl. *denn ob wir wol im fleisch wandeln, so streitten wir doch nicht fleischlicher weise* Lu, 2. Kor. 10, 3, *ob ich aber wol nicht zweiffele .., jedennoch* Op., *ob er wol reich gewesen, habe er doch nach hauß bettlen müssen* Simplic. (DWb.), *Ob ihn wohl die Sitten der Chineser abhielten* Haller, Usong 25, *ob man wohl die Vollkommenheit der chinesischen Waare nicht erreichte* ib. 150 (so oft bei ihm), *ob er wohl in Erwägung zog* Bode,

Mont. 2, 277, *und ob sie wohl jetzt aus andern Beweggründen abstammte* Musäus, Volksm. 2, 145. Jetzt gewöhnlich verschmolzen *obwohl*, nur auf Tatsachen bezogen, so schon bei Lu.: *vnd ob wohl ire schwester Juda gesehen, daß ich der abtrünnigen Israel ehebruch gestrafft . ., noch fürchtet sich . . Juda nicht* Jes. 3, 7.

Durch *zwar*, nur nach *ob*, vgl. *Ob Rache zwar und Furcht die strengen Worte führen* Gryphius, *ob nun zwar die Hanauer gleich Lermen hatten, so . .* Simplic., *ob er zwar . . für blos historisch gehalten werden sollte . ., doch* Kant. Verschmolzen *obzwar*: *wolan! ich bin bereit, Ob zwar der fremde Fall nicht sonder Bitterkeit* Gryphius, *Fern strahlt . . wohlthätger Genien Reihntanz, Obzwar von Spuk . . Fabelte Jäger und Mönch* Voß, *obzwar ich schrieb, mir ergienge es sehr wohl . . so* Rosegger; jetzt nicht mehr sehr üblich.

Anm. 1. Vereinzelt erscheint eingeschobenes *doch*: *Ich wünschte allein zu sein, ob ich mich doch gewissermaaßen fürchtete* W. Alexis, Cab. 5, 168.

Anm. 2. Zuweilen findet sich Häufung der oben besprochenen Einschiebungen: *ob auch dieser schon glaubte* Le. 11, 53, 29, *Und nimpt dir nichts an freuden dein, Ob alt leut auch gleich frölich sein* Eyering, *Wenn es auch gleich geendigt scheinen möchte* Goe., Ta. I, 3, 383, *vnd wird dir guts geschehen, ob du auch wol ein sünder bist* Lu., Sir. 3, 16, *wann schon gleich deß Königs Son . . Besonder ist verspert* Ayrer 836, 31, *ob gleichwol E. G. vns nach der zeit nit erkennen* Amadis 219, *ob gleichwol jr in vnserm gewalt stehn* ib. 274 und öfter so, *obwohlen zwar es das Ansehen haben möchte* Wi., s. DWb. 7, Sp. 1059, 4 f.

Anm. 3. Eigentümlich ist bloßes *gleich* statt *obgleich*: *gleich doch solches der Abbt Picardus . . entdecket hat* Parn. boic. 1, 432.

Anm. 4. Über andere Arten von Konzessivsätzen vgl. §§ 418, 437, 450. Anhd. dient *Gott gebe* als Einleitung von Konzessivsätzen, vgl. *Gott gebe, wie es geht* Op. K. 316, 216, *Gott gebe die Jugend versäume die nothwendigen Sachen darbey oder nicht* Chr. Weise, Erzn. 88. Dafür bloßes *geb*: *Eins gilt mir gleich, geb, wo ich sey* Waldis 2, 39, 20.

Übertragung von satzeinleitenden Konjunktionen auf Satzglieder.

§ 470. Wie die zur Verknüpfung von koordinierten Sätzen geschaffenen Konjunktionen auf die Verknüpfung von koordinierten Satzgliedern übertragen sind (s. § 379), so auch manche zur Anknüpfung eines untergeordneten Satzes an einen über-

geordneten dienende Konjunktionen. Am häufigsten werden so die Konzessivpartikeln gebraucht, vgl. *sie glichen sich, wiewohl in einem sehr entfernten Grade* Goe., *ich bin glücklich und gesund, obschon erst am Dienstage früh angekommen* Le., *die obschon nicht ausdrückliche Behauptung, aber gleichwohl sehr richtig zu folgernde Andeutung* id. 11, 484, 24, *meine rechte, obgleich im Kriege nicht unbrauchbar, ist gegen den Druck der Liebe unempfindlich* Goe., *in der Vergangenheit spiegelt sich manche Erscheinung der Zukunft, obgleich dämmernd und täuschend auch für das Auge des Sehers* Bürger, *Dein Herz, .. mit dem so oft für mich Du meines Vaters raschem, wildem Zorn, Obgleich ein Knabe noch, entgegentratest* Halm, Verbot IV, 4, *So nemet, werthe Frau, von der euch guten Hand Diß, obwohl schlechte, hinn* Fleming, *was .. ein Mann vermag .., Hab' ich versucht ob fruchtlos freilich wohl* Grillp. 9, 190, *Und nicht harrt' Aineias, obzwar ein rüstiger Kämpfer* Voß, Il. 5, 571, *Der Freundschaft Feste werd ich dennoch, Freund, ob zwar Mit etwas kleinern Bechern feiern* Gökingk, *in den Wirtshäusern zahlte ich, obzwar mit der Mutter Geld* Rosegger (DWb.), *Die Brust, ob wogend, Nicht minder hart* Grillp. 6, 52, *Versucher fort! Ob hundertmal mein Sohn* 9, 83, *er war, ob noch jung an Jahren, des Krieges müde* G. Keller 6, 351, *um jeden .. gleichgültig ob zu seinem Wohl oder Verderben, mit ehernen Banden zu fassen* Mörike 4, 98, *Der Bruder ist der nächste dir der Menschen, Wie sehr entfernt in Worten und in Thaten* Grillp. 9, 79, *Doch dieser Thron, wie herrlich auch, er ist mir nicht die theuerste von deinen Gaben* Schi. 15[1], 40, 613.

Doch kommen so auch andere Konjunktionen vor: *zwar wird er kommen. Ich weiß. Wär es auch nur, dieweil erzürnt Ob unserer Versammlung Eigenmacht* Grillp. 9, 186, *Dir Ludmer, umsichtiger, weil minder leidenschaftlich* Gutzkow, R. 3, 6; *ich gehe, wenn überhaupt, erst morgen; gefühlt, bevor erblickt* Wi., Idr. 2, 40, 7, *Der Keim war welk, bevor entfaltet, Das Dasein tot, bevor erkaltet* A. Grün 4, 288.

Kap. 12. Modusgebrauch in abhängigen Frage-, Relativ- und Konjunktionssätzen.

§ 471. In Nebensätzen hat der Konjunktiv viel ausgiebigere Verwendung gefunden als in Hauptsätzen. Doch während er im Ahd. und Mhd. noch ungefähr das gleiche Gebiet inne hat wie im Lat. und Franz., ist er im Nhd. erheblich zurückgedrängt. Zum Teil ist dies dadurch veranlaßt, daß er infolge der Abschwächung der Endsilben vielfach mit dem Ind. lautlich zusammengefallen ist. Im Präs. besteht in der schwachen Konjug. ein sicherer Unterschied nur in der 3. Sg. (*lebt — lebe*). Daß in der 2. Sg. und Pl. des Konjunktivs die volleren Formen (*lebest — lebet*) vorgezogen werden, gegenüber den verkürzten des Indik. (*lebst, lebt*), ist jetzt kein fester Gebrauch und war es früher noch weniger; außerdem fällt diese Unterscheidung bei einem Teil der Verba ganz fort (*betest, betet, redest, redet, wanderst, wandert, wandelst, wandelt*). In einem Teile der starken Konjug. kommt für die 3. Sg. noch die Verschiedenheit des Wurzelvokals in Betracht, die sich dann auch auf die 2. Sg. erstreckt (*trägst — tragest, gibst — gebest*). Auch bei *haben* steht Verschiedenheit in der 2. wie in der 3. Sg. (*hast, hat — habest, habe*). Bei den Präteritopräsentia *wissen, können, dürfen, mögen, müssen* und bei *wollen* bleiben noch alle drei Formen des Sg. verschieden. Durch alle Formen geht die Verschiedenheit nur bei dem Verb. *sein*. Im Prät. besteht in der regelmäßigen schwachen Konj. gar kein Unterschied zwischen Indik. und Konjunktiv. Nur die Verba mit Rückumlaut haben noch einen Unterschied (*brannte — brennte*), der aber auch nicht durch alle Zeiten gleichmäßig durchgeht. Scharf ausgeprägt ist der Unterschied bei den Prät.-Präs. *wissen, können, dürfen, mögen, müssen*, auch bei *bringen, denken, haben, tun*. In der starken Konjug. besteht ein Unterschied der Endung nur in der 1. und 3. Sg. (*riet — riete*), der aber auch im älteren Nhd. vielfach aufgehoben ist. Ein durchgreifender Unterschied besteht nur bei den Präteritis, die einen umlautsfähigen Wurzelvokal haben (*gab — gäbe*). So konnte das Gefühl für den Modus leicht abgestumpft werden, was besonders in der Umgangssprache

geschehen ist, während manche Schriftsteller, so besonders auch Goe., mehr an dem älteren Gebrauche festhalten. Eine andere Folge davon, daß die Konj.-Formen vielfach als solche nicht mehr zu erkennen sind, ist gewesen, daß man in reichlicherem Maße zu Hilfsverben gegriffen hat, namentlich zu den Formen von *mögen*.

§ 472. In Relativsätzen, die eine gewisse Selbständigkeit haben (s. § 498), kann wie in einem selbständigen Satze ein auffordernder Konj. stehen, vgl. *ein höchstes Bild, zu welchem man streben kann, das man aber ja nirgend ganz und realisiert zu erblicken glaube* Herder 17, 296, *gegen unsre Königin, die Gott Erhalte! Meuchelrotten zu bewaffnen* Schi. 12, 403, 67.

§ 473. Im Mhd. ist eine Beeinflussung des Modus im abhängigen Satze durch den Modus des regierenden Satzes nicht zu verkennen. Nach dem auffordernden oder wünschenden Konj. sowie nach dem Imperativ steht im abhängigen Satze in der Regel der Konj., wenn es sich um etwas Gedachtes, noch nicht Feststehendes handelt, vgl. *swër samt mir var von hûs, dër var ouch mit mir heim* Walther, *welle daz dich welle, minne daz dich minne* Gottfried. Doch kommt daneben auch der Indik. vor und sogar Wechsel zwischen Konj. und Indik., vgl. *nu habe danc dër si ëbene mëzze und dër si ëbene treit* Walther, *ze machenne nëme diz mære ein man dër aventiure prüeven kan und rîme künne sprëchen* Wolfram. In diesen Fällen könnte der Konj. immerhin noch aus der allgemeinen Bedeutung des Modus abgeleitet werden. Deutlich aber ist die Abhängigkeit in Bedingungssätzen, da in diesen sonst im Präs. nur der Indik. verwendet wird, vgl. *sî iuwer deheime geschëhen baz, ob ër nu welle, dër sage daz* Walther. Der Konj. steht ferner sogar, wo es sich um feststehende Tatsachen handelt, vgl. *dën schœper* (Vließ) *edel unde glanz, dën ûf in dër wider truge . . dën bejage* Konrad, Troj. 6715, *got riuwe daz dîn edel bluot âne schult vergozzen sî* ib. 13159, *nu heizt mër ritter rîten hër, sît dazs an iuch mîn frouwe gër* Ulrich. Frauend. 42, 30.

In ähnlicher Weise steht der Konj. in abhängigem Satze, wenn im regierenden ein Verb. steht, das ein Geschehensollen

bezeichnet, vgl. *dër danne jage daz beste, dër sol dës haben danc* Nib., *dër dar niht gërne welle, dër mac hie heime bestân* ib. Auch hier zuweilen, wiewohl es sich um feststehende Tatsachen handelt, vgl. *ich muoz von rëhten schulden hô tragen daz hërze und die sinne, sît mich dër aller beste man verholne in sînem hërzen minne* Dietmar, *ir sult Gâwânen lâzen komen, gein dëm dër kampf dâ sî genomen* Wolfram.

Im Nhd. findet eine derartige Beeinflussung nicht mehr statt.

§ 474. Dem auffordernden und wünschenden Konj. und zugleich dem Imp. in Hauptsätzen entsprechend steht der Konj. ursprünglich allgemein in Absichtssätzen. Geblieben ist er im Nhd. durchaus nach dem Prät., z. B. *er darbte, damit seine Kinder anständig erzogen würden.* Nach dem Präs. hat sich der Konj. auch noch lange in der Literatur erhalten, vgl. *Las deine wege ferne von jr sein, vnd nahe nicht zur thür jres Hauses. Das du nicht den Frembden gebest deine ehre, vnd deine jar dem Grausamen. Das sich nicht Frembde von deinem Vermügen settigen, vnd deine Erbeit nicht sey in eines andern haus* Lu., Spr. Sal. 5, 8—10, *Lieber so sage doch du seist meine Schwester, auff das mirs deste bas gehe* 1. Mos. 12, 13, *fliehet aus Babel, damit ein jglicher seine Seele errette* Jerem. 51, 6, *Daß auch in der Kleidung Niemand genirt sey, so gehen die Cavaliere .. in Stiefeln* Goe. Br. 21, 324, 18, *Etwas fürchten und hoffen und sorgen Muß der Mensch für den kommenden Morgen, Daß er die Schwere des Daseins ertrage* Schi. 14, 48, 864, *damit wir gleichsam in den Erholungsstunden, wo du von deinen Geschäften ausruhst, zusammen seyn* Goe. Br. 14, 172, 28, *Damit ich wenigstens drüber denken könne* ib. 201, 6, *Auf alle Fälle bitt ich um Nachricht, damit ich mich darnach richten könne* ib. 15, 12, 3, *Pathos muß da sein, damit das Vernunftwesen seine Unabhängigkeit kund thun und sich handelnd darstellen könne* Schi. 10, 150, 23. Aber allmählich tritt der Konj. gegen den Indik. zurück, vgl. *gehen Sie nicht mit mir, damit sie nicht so deutlich sieht daß ich Sie liebe* Gellert (DWb.), *Damit der .. Wallfahrter diß Geheimniß recht betrachten kann, so ist in dem hohlen Bauche ein Loch* Nicolai, R. 436, *Für heute sage ich dir weiter nichts, damit nur der Almanach fortkommt* Goe. Br. 14, 205, 20. In der jetzigen Umgangssprache wird der Konj. kaum noch verwendet.

§ 475. Dieselbe Art des Konj. steht ursprünglich allgemein um auszudrücken, daß etwas geschehen soll in *daß*-Sätzen, die von Wörtern abhängen wie *wollen, wünschen, bitten, fordern, gebieten, verbieten, erlauben.* Die weitere Entwicklung ist die gleiche gewesen wie in den Absichtssätzen. Nach dem Prät. ist der Konj. geblieben, vgl. *ich wollte (wünschte), daß er bald käme; er gebot, daß alle bereit wären; er gestattete nicht, daß wir selber unsre Sachen trügen.* Dagegen nach dem Präs. ist jetzt der Konj. in der Umgangssprache durch den Ind. verdrängt, während ihn Schriftsteller noch bis in die neuere Zeit hinein mehr oder weniger häufig verwenden. Belege für den Konj. Präs.: *Was du nicht willst daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu* Sprichwort, *Für's erste wollen Seine Majestät, Daß die Armee ohn' Aufschub Böhmen räume* Schi. 12, 121, 1185, *Mein Wille ist, daß man durch Reue sich der Wohlthat würdig mache, und nicht, daß Wohlthaten die Reue hindern sollen* G. Murrkopf 39, *man wünscht . . sie im Felde der rationellen Empirie behandelt zu sehen, so auch daß der Aufsatz gut geschrieben sey* Goe. Br. 15, 228. 4, *Ich wünsche daß du Sonnabend . . eintreffest* ib. 248, 20, *ich . . muß wünschen, daß unser . . geschwisterlicher Friede . . keine Störung erleide* Mörike 4, 164, *Ich darf . . nicht wünschen, daß die Polizei mit meinem Koffer zu thun bekomme* A. Meißner, Leben 1, 124, *Gebe der Himmel, daß sich nichts dazwischen stelle!* Goe. 32, 103, 5, *der Himmel gebe nun, daß Göschen Ursache habe, zufrieden zu seyn* Schi. Br. 3, 109, *Gebe nur der Himmel, daß meine Geduld nicht reisse* ib. 414, *Mir ist eigentlich nur darum zu thun, daß ich von Ihnen wiße, ob das neulich überschickte überall nur statthaft ist* ib. 5, 468, *Es ist ihm nun selbst daran gelegen, daß für manches ein Termin bestimmt werde* Goe. 20, 150, 16, *bittet aber den Herrn, daß aufhöre solch donnern vnd hageln Gottes* Lu., 2. Mos. 9, 28, *eben dieses Reich fordert an mich, daß ich König meiner Leidenschaften sei* Klinger (DWb.), *die Natur des Drama . . erfordert, daß alles darinn Bewegung und Handlung sey* Wi., Merk. 3, 131, *die Hauptaufgabe für den französischen Bühnendichter ist, daß sein Publikum gar nicht zu sich selber . . komme* Heine 4, 509, *schlage ich vor, daß Sylvester uns sogleich die Erzählung vorlese* E. T. A. Hoffmann 4, 145, *Herr,*

wiltu, so wollen wir gepieten, das das fewer vom himmel fall Lu. (DWb.), *Wollten Sie dem Gießer befehlen, daß er ihn stärker . . gieße* Goe. Br. 18, 56, 9, *Ich verbiete, daß er schreibe* Grillp. 7, 195, *Erlaubst du daß Herr Schulz sich bei dir melden lasse?* Hermes, Soph. R. 2, 388, *es wird niemand gestattet, das er mit Gott rechte* Lu., Hiob 34, 23, *Gott werde es zugeben, daß ein einziger Mensch in seiner Welt wie ein Wüterich hause, und das oberste zu unterst kehre?* Schi. 2, 184, 20, *lassen Sie es länger nicht geschehn, Daß hämische Bosheit Ihre gute Absicht Durch giftige, verhaßte Deutung schwärze* 12, 100, 708, *das Wetter leidet es nicht, daß man hinausschaue* E. T. A. Hoffmann 4, 112, *Muß demnach darauf besteh'n daß Herzog Friedland förmlich Unwiederruflich breche mit dem Kaiser* Schi. 12, 222, 340, *ich bestehe drauf, daß sich der Lord entferne* ib. 526, 2905, *ich bestehe drauf, daß man das Urteil ungesäumt vollstrecke* ib. 532, 3024. Nach Wörtern, die ihrer Bedeutung nach nicht schon auf einen Wunsch oder eine Aufforderung hinweisen, pflegt man im abhängigen Satze zu größerer Deutlichkeit die Umschreibung mit *sollen* oder *mögen* anzuwenden, vgl. *ich lasse ihm sagen, daß er kommen solle*, gewöhnlich *soll*; doch vgl. *Schreibet . . an ihn, daß er sich mit der äussersten Eilfertigkeit hierher begebe* Wi. II, 3, 272, 19, *mein . . Gutachten, daß man dem wackern Manne keine weitere Hoffnung mache, sondern daß man ihn bescheide* Goe. Br. 27, 29, 23.

§ 476. In Folgesätzen steht von jeher der Indik., wenn die Folge als wirklich eingetreten angenommen wird. Dagegen, wenn die Folge als etwas erst Eintretensollendes gedacht wird, ist der Konj. am Platze und kommt auch noch im Nhd. vor. In der Regel zeigt dann schon die Form des regierenden Satzes, daß es sich um ein Bemühen, einen Versuch handelt, vgl. *Ich will dann dafür sorgen, daß keines uns unbekannt bleibe* Schi. Br. 4, 122, *du . . wirst dafür sorgen, daß uns niemand störe* Mörike 4, 249, *Tragt Sorge, Daß der Befehl gleich ausgefertigt werde* Schi. 12, 533, 3049, *Sehet zu, Milord, Daß euch dort die Beredtsamkeit nicht fehle* ib. 518, 2740, *Nicht weniger werden die Schauspieler sich alle Mühe geben, was an Ausarbeitung ihrer Rollen noch fehlte, nachzubringen, so daß das Stück jährlich mit Zufriedenheit des Publicums wieder*

erscheinen könne Goe. 40, 76, 25, *was dazu gehört, den schlesischen Adel .. dahin zu bringen, daß er mit einem Schauspieler .. harmlos verkehre* Holtei, 40 Jahre 6, 203, *und will meine vielen Erfahrungen .. so stellen, daß meine Arbeit andern nicht ganz unnütz bleibe* Goe. Br. 13, 18, 6, *Lassen Sie uns denn .. hindern, daß die Welt nicht zur Wüste werde* Rabener, Sat. 3, 261, *zu verhindern daß nicht etwa ein Reskript erlassen werde* Goe. Br. 20. 366, 3, *mit Muth und Kraft verhindern, daß durchaus kein Unrecht geschehe* Seume, Spazierg. 2, 100, *ich bitte Ew. Gnaden, es auf eine so behutsame Art zu thun, daß er nicht merken könne, daß ich ihn verrathen habe* Wi. II, 3, 158, 34. Wechsel zwischen Ind. und Konj.: *verwenden Sie Ihre Anmut dergestalt zu meinen Gunsten, daß Ihre vortreffliche Fürstinn mir auch nicht zürnt, und mir einige Frist gestatte* Goe. Br. 20, 155, 22.

§ 477. Andere Arten des Konj. gehen auf die Verwendung desselben für etwas bloß Gedachtes zurück. Der sogenannte Irrealis kann in Nebensätzen gerade so gut verwendet werden, wie in Hauptsätzen, vgl. *er ist ein Mann, der unter keinen Umständen von seiner Pflicht abweichen würde*; *ich traue ihm zu, daß er im gegebenen Falle dich im Stich lassen würde.* Über den Modusgebrauch im eigentlichen Bedingungssatze und in dem daraus hervorgegangenen Konzessivsatze ist schon in §§ 463, 468 gehandelt. Ich füge noch hinzu, daß das Gleiche auch für die verallgemeinernden Relativsätze gilt. Beispiele für den Irrealis: mhd. *swër dës vergæze, tæte mir leide* Renner; nhd. *wer das wüßte, würde es nicht für sich behalten*; *was ich gefunden hätte, würde ich nicht für mich behalten.* Auch in andern, von einem Satze mit Irrealis abhangenden Sätzen steht der Irrealis, soweit es sich nicht um schon feststehende Tatsachen handelt, vgl. *ein Mann, der sich auf die Sache verstünde, würde nicht so urteilen*; *man sollte nicht glauben, daß so etwas möglich wäre.* Überhaupt hat sich der Irrealis bei dem sonstigen Zurückweichen des Konj. im Nhd. gut erhalten, ja er ist zu reichlicherer Verwendung als früher gelangt.

§ 478. In den Substantivsätzen mit *daß* stand in der älteren Sprache teils der Konj., teils der Ind., je nachdem der Inhalt als gedacht oder als wirklich hingestellt wird. Dabei

blieb für die subjektive Auffassung ein ziemlich weiter Spielraum, weshalb öfters sogar beides unmittelbar nebeneinander erscheint. Im Nhd. ist auch in diesen Sätzen der Konj. mehr und mehr zurückgewichen.

§ 479. Wir betrachten zuerst die Subjektssätze. Im Mhd. ist der Konj. besonders beliebt nach Sätzen wie *es ist notwendig, gewöhnlich, recht, Sitte, Pflicht.* Doch ist er nicht auf solche beschränkt. In der jetzigen Umgangssprache kommt der Konj. kaum noch zur Verwendung. Aber in der Literatur erscheint er nicht ganz selten, auch nicht auf die oben angeführten Fälle beschränkt.

Belege mit adjektivischem Präd., worunter ich auch solche Fälle einreihe, in denen der *daß*-Satz als Obj. neben prädikativem Adj. steht: *Bemerklich ist hierbei, daß der Geburtstag des einen nicht weit von dem Todestag des andern falle* Goe. 40, 119, 9, *Es ist nicht billig, daß die Kunst die Ehre . . davon trage* Bode, Mont. 2, 92, *finden wir billig, daß, wer an dergleichen Unterhaltung Antheil haben will, auch das Seinige zu ihrer Unterstützung beitrage* Wi. 27, 130, *Es ist billig, daß sich mein Sohn seine Ehegattin selbst wähle* Wi. II, 3, 537, 3, *Wenigstens finde ich es nicht billig . ., daß Ottilie aufgeopfert werde* Goe. 20, 166, 3, *Billig ist es . ., daß so ein trefflicher Mann auch treffliche Weiberseelen an sich ziehe* 23, 43, 7, *so ist es billig, daß man ihn Gesichter schneiden lasse* Goe. Br. 17, 120, 8, *da es aber billig ist, daß man ihn in seinem Hause gut empfange* Gemmingen, Hausv. 11, *es ist billig, daß er . . bisweilen etwas Weniges über die Schnur haue* E. T. A. Hoffmann 11, 155, *es ist billig, daß der Leser . . die Ungeduld dieser Nacht ein wenig mit mir teile* Mörike 6, 13, *Mischka klagt, doch fern, daß er verdamme* Lenau 2, 76, 403, *so ist es der Sache . . gemäß, daß man das Vortreffliche zusammenbringe* Goe. Br. 17, 183, 12, *So ist es der Erfahrung gemäß, daß das Gelbe einen durchaus warmen und behaglichen Eindruck mache* Goe. II, 1, 311, 4, *Es ist aber nicht genug, daß unsere Erziehung uns nicht verderbe* Bode, Mont. 1, 225, *Es ist nicht genug, daß der Schauspieler ein Stück nur so obenhin ansehe* Goe. 22, 25, 5, *Es ist nicht gut, das der Mensch allein sey* Lu., 1. Mos. 2, 18, *Es ist gut, daß der Mensch . . viel von sich halte* Goe. 23, 112, 24, *so hielten es die Alten . .*

für gut und notwendig, daß sich der Spätere dieses Rechtes begebe, und dem ersten Erfinder folge Le. 11, 8, 15, *ob es gleich herkömmlich ist, daß man des Pabstes Pantoffel küsse* Goe. Br. 27, 296, 4, *es ist mir sehr lieb, daß mir diese Weisung in einem Alter geworden sey, das so natürlich zum Geitze geneigt ist* Bode, Mont. 2, 219, *wie ist es dann möglich, daß man sich der Gedanken an den Tod entschlagen kann, und daß es nicht alle Augenblicke scheine, als habe er uns beym Kragen gepackt!* Bode, Mont. 1, 110, *wie ist es da möglich, daß der verlassene Mensch nicht die einzige warme Brust umschlinge* J. Paul, Loge 388, *es ist unmöglich, daß sie dir schon erzählt habe, was zwischen uns vorgegangen ist* Wi. 40, 95, *es ist fast unmöglich daß ein Sammler zeitlebens dem Absurden nachjage, ohne daß ihm nicht auch einmal irgend was Schätzbares in die Hände liefe* Goe. Br. 28, 149, 10, *Es ist unmöglich, daß irgend Einer allein ein Werk schaffe* E. T. A. Hoffmann 1, 83, *es scheint unmöglich, daß ein Dichter die erste Darstellung seines Werkes versäume* id. 3, 155, *und scheint es nicht unmöglich, daß ein Anderer sich jenen . . Gedanken . . aneigne* ib. 156, *so ists natürlich, daß ihn faules Aas nicht reize* Herder 13, 95, *so ist es nöthig, daß er zuweilen aus seinen Illusionen heraustrete, daß seine Phantasie von ihrem Gegenstande erkalte* Schi. 5[1], 1, 10, *Oft ist es nöthig, daß sie von aussenher borge, und sich durch sympathetische Reibung erneure* ib. 18, *es ist selbst nöthig, daß man es zuweilen ins Leben zurückrufe* H. Kleist 5, 48, 2, *Es ist nöthig, daß er . . seine innere geistige Überlegenheit nicht zu hoch anschlage* E. T. A. Hoffmann 12, 193, *es ist auch gar nicht nötig, daß . . man in Deutschland ganz genau erfahre, was der . . Cancan ist* Heine 6, 298, *Seit dem . . ist es durchaus nötig, daß man Witz im Kopfe habe* 7, 248, *Es ist nothwendig, daß man sie nicht zu plötzlich überrasche* Ayrenhoff, Lustsp. 63, *so ist es offenbar, daß die Medaille um etwas theurer kommen müsse* Goe. Br. 17, 60, 18, *daß dieses nur Vorwände seyen ist offenbar* ib. 28, 221, 16, *daß durchaus „Füßli" gedruckt werde, ist ganz recht* ib. 17, 43, 23, *so ist es doch unerhört, daß man eine würdige Person durch magische Zeichen nöthige* ib. 27, 296, 8, *Nun ist es unläugbar, daß . . eine gewisse Einförmigkeit des Baues . . zu herrschen scheine* Herder 13, 66, *so wahr ist es*

doch, daß ein selbsterworbener Schilling das Herz mit einer großen Freude erfüllen könne Möser 3, 42 u. ö. so, *So wahr ist es, daß Unbestand eines der beständigsten Gesetze der Welt sey* Herder 17, 104. Es ist nicht zu leugnen, daß zuweilen auch wirkliche Tatsachen im Konj. gegeben werden. So steht derselbe auch nach *gewiß*: *Nur ist gewiß, daß es eine kleine Ausnahme . . leiden werde* Le. 4, 53, 12, *So viel ist gewiß, daß der Eifer der Missionarien in Hamburg und Copenhagen thätig seyn müsse* Nicolai, R. 502. Wechsel zwischen Ind. und Konj.: *Es ist falsch, daß schon alle Einwürfe gesagt sind. Noch falscher ist es, daß sie alle schon beantwortet wären* Le. 12, 429, 26.

Belege mit substantivischem Präd.: *und doch ist es die wesentlichste Bedingung des Repräsentationssystems, daß ein solcher Gesamtwille sich beurkunde* Heine 6, 289, *es ist keine Frage, daß die Speculation einschlagen werde* Schi. Br. 1, 252, *Es ist Gesetz der Natur, daß auch in der Poesie und Kunst nur das Wahre und Gute bleibe* Herder 18, 62, *Es ist hergebrachte Pflicht, daß der Kapitän immer der letzte sei, der das Schiff verläßt* Heine 6, 119, *Die Hauptschwierigkeit . . ist . . daß man die allgemeinen Zwecke immer im Auge habe und bey allem fragmentarischen Wesen auf ein Ganzes hindenke* Goe. Br. 13, 220, 4, *In einem solchen Falle ist es Sitte, daß ein jeder, der sich als Freyer angegeben hat, sich die Mahlzeit über ganz ruhig verhalte und nichts von seiner Absicht merken lasse* Wi., Luc. 4, 54, *Sonst ists wohl nicht Sitte, daß ein Mädgen gern reise* Hermes, Soph. R. 1, 1, *daß die Liebe eine gefährliche Leidenschaft sey, ist eine Wahrheit* Le. 4, 427, 30, *Wohlanständigkeit des Körpers ist, daß er stehe, wie er soll* Herder 13, 161, *Es ist Zeit, daß du wieder von mir selbst vernehmest daß ich noch unter denen bin* Wi 26, 162, *Zeit ist's, daß die harte Prüfung ende!* Schi. 12. 464, 1546, *Es ist Zeit, daß mir auch wieder etwas gelinge* Schi. Br. 6, 397. Wechsel: *Schand ist, das einer lang ausfert Und seiner eltern gut verzert Und nicht was nützlichs bringe heim* Rollenhagen II, 2, II, 73.

Belege mit verbalem Präd.: *Mündlich geht es eher an daß man darüber sich einigermaßen erkläre* Goe. Br. 13, 125, 17, *im Gegentheil erhellt daraus, daß Sie mich und meine Muhme*

sehr geringschätzen müssen, oder daß Ihnen an unsrer Hochachtung wenig liege Heloise 2, 287. *Zuerst fällt jedermann ins Auge, daß der Strich der wohlgebildetsten Völker ein Mittelstrich der Erde sei* Herder 13, 226. *Und wenn sie richtig fühlt und weise spricht, So fehlt noch viel, daß sie gemessen handle* Goe. 12, 284, 830. *Endlich gehört auch dieses zu den nothwendigen Kennzeichen eines guten Stücks, daß der Verfasser darinnen beständig an die Zuschauer gedacht habe* E. Schlegel 220, 36, *es genügt uns schon, daß unser Nahme durch der Leute Mäuler laufe* Bode, Mont. 4, 140. *so gehet auf das deutlichste hervor, daß es unserer Akademie weder an Thätigkeit noch an Anteil fehle* Goe. Br. 16, 299, 4, *so geht daraus hervor, daß es jenem genannten Künstler an schöpferischer Phantasie fehle* Tieck, Phant. 2, 433. *Es ist nicht in meinem Lebensgange, daß mir ein unvorbereitetes Gute begegne* Goe. Br. 13, 149, 19, *es taugt in meinen Plan, daß er hinke* Lambrecht, Sechszehnj. Mädchen 43. *Daß uns eine Hauptstadt fehle, thut zu unsrer Sache gewiß nichts* Herder 17, 26. *es versteht sich von selbst, daß man diesen Herren . . das schickliche Compliment mache* Goe. Br. 13, 24, 17, *daß manches auf andere Künste passe, daß manches gemein sein werde, versteht sich von selbst* ib. 18, 66, 25. *Nun bleibt noch zurück, daß man den Director . . in eine Lage versetze* ib. 16, 246, 16. Wechsel: *so findet sich, daß die Ursache weder am Stücke noch am Publicum liege, sondern daß die erforderliche Persönlichkeit des Schauspielers abgeht* Goe. 40, 97, 19.

In Objektssätzen kann der Konj. stehen. vgl. *Bedarf der Dichter, damit die Griechen siegen, daß Jupiter schlafe* Wi., Am. 3, 23. *ich schließe aus dem Vergnügen, das ich an seinem Umgang finde, daß ihm der meinige wenigstens ebenso angenehm sein müsse* Wi. 25, 134. *Gleichwohl verdient er es doch, daß sein ganzes Haus mit ihm unsterblich bleibe* Le. 1, 330, 4. *er verdient, . . daß man ihn zu einer heilsamen Bescheidenheit zurückführe* Schi. Br. 1, 237. *deren Feu'r Dem Sieger kaum verhehlt, Daß nur die Scham sein nahes Glück verschiebe* Wi., Idr. 5, 51, 2.

In Sätzen, die zur Erläuterung eines Subst. dienen: *Albertine ist . . nicht in dem Fall, daß sie Geld brauche* Hermes, Soph. R. 4, 50, *Daß nicht . die Sache noch günstiger*

hätte ausfallen können, davon will ich die Möglichkeit nicht leugnen Goe. Br. 13, 251, 26, *daß aber um Eines Verbrechers willen das ganze Volk leide, diese Scene eröfnet ein Trauerspiel würdig* Herder 18, 132. Wechsel: *mit dem besondern und höchsten Abzeichen, daß die Glückseligkeit Aller von den Bestrebungen Aller abhängt und in ihm bei der größesten Verschiedenheit in dieser sehr erhabenen Einheit allein statt finde* Herder 18, 299. In solchen, die zur Erläuterung eines kasusvertretenden Adverbiums dienen, wobei die Anwendung des Konj. in der Regel von der Natur des damit verknüpften Verbums oder Nomens abhängt: *Übrigens fehlt gewaltig viel daran, daß ich bis zu dem ersten .. Grade der Vortrefflichkeit gelangt sey* Bode, Mont. 3, 193, *wenn wir nicht daran gewöhnt wären, daß nicht jeder Theil unsers Körpers auf gleiche Art zu uns gehöre* Herder 13, 188, *Ich dachte daran, daß die Natur gewöhnlich diesen Weg nicht gehe, daß sie ihre Kinder nicht übereile* 23, 443, *Alles kommt darauf an, daß ein Unternehmen glücklich in die Zeit eingreife* Goe. Br. 27, 161, 24, *es kommt darauf an, daß man beweise* Seume, Spazierg. 2, 134, *Ich bin und bleibe dagegen, daß der Herr Graf sich vierundzwanzig Stunden in unserm Hause verberge* Laube 4, 25, *Das stuffenweise Steigen besteht darinne, daß sich die heftige Bewegung immer nach und nach entwickle* Le. 6, 144, 13, *Diese* (Vielseitigkeit) *besteht .. darin, daß der Zuschauer einsehen lerne* Goe. 40, 82, 3, *Die größte Gefahr liegt jetzt darin, daß man sich übereile und falsche Maßregeln ergreife* Goe. Br. 16, 25, 11, *Es kömmt nicht davon .., daß mein Herz nicht immer einerley sey* Heloise 3, 31, *daß ihr Glück .. davon abhängt, daß deine Unternehmung wohl von Statten gehe* Wi. 30, 23. Auch nach *dahin*: *Soll es dahin kommen, daß er in seinem Volke Verräther sehe* Klinger 8, 259. In Abhängigkeit von Adjektiven: *Ich bin es nicht gewohnt, daß mich der Zufall Blind waltend, finster herrschend mit sich führe* Schi. 12, 214, 136, *es ist werth, daß man einige Bemerkungen darüber mache* Goe. 32, 260, 12, *Denn eine Braut, wie die, ist es wohl werth, Daß mit dem Schwert um sie geworben werde* Schi. 12, 143, 1679. In Modalsätzen nach *so* oder *solch*: *bin ich so klein geworden, daß mich der Stolz undankbar mache* Haller, Usong 212, *Warum lernen doch die Menschen nicht die liebenswürdige Kunst, den*

Unglücklichen so zu beklagen, daß es ihn nichts koste Hermes, Soph. R. 1, 201, *Hältst du mich für so schwach, .. Daß solch ein Fall mich gleich zerrütten könne* Goe., Ta. 2878, *in einer solchen Lage, daß das Zutrauen rein und klar sey* Bode, Mont. 1, 205.

§ 480. Als eine besondere Gruppe heben sich heraus die Verba (Verbalsubstantiva) sentiendi und dicendi, mit denen sich übrigens manche der im vorigen Paragraphen untergebrachten Wendungen nahe berühren. Für die Verba sentiendi galt ursprünglich der Gebrauch, daß in den von ihnen abhängigen *daß*-Sätzen der Ind. gesetzt wurde, wenn es sich um etwas Gewußtes, Wahrgenommenes, dagegen der Konj., wenn es sich um etwas noch Unsicheres handelte. Dabei blieb der subjektiven Auffassung ein gewisser Spielraum. Im Nhd. hat sich nach dem Prät. der Konj. in dem alten Umfange erhalten. Wir sagen daher z. B. *ich dachte, daß er sich anders besinnen würde* oder *besonnen hätte*; *ich glaubte, daß er mich mit einem andern verwechselt hätte*; *ich hoffte, daß er sich belehren ließe.* Im Präs. dagegen kann jetzt überall der Ind. stehen und herrscht in der Umgangssprache, während der Konj. auf die kunstmäßige Rede beschränkt ist, in dieser sogar auf Fälle übergreift, in denen auch in der älteren Sprache der Ind. berechtigt gewesen wäre. Belege für den Konj.: *sobald man anerkennt, daß ihm eine solche gewaltsame herrische Figur zur Last fallen müsse* Goe. 40, 98, 14, *ohne zu bedenken, daß kein wahrer Zoolog verschönere, wenn er fremde Thiergestalten mahlet* Herder 13, 251, *Auch ist zu besorgen, daß die Schande sie zur Verzweiflung treibe* Bode, Mont. 1, 83, *Denkt nicht, daß sein Verlust mich schmerze* Schi. 12, 290, 1710, *auch dem großen Heer der Reisenden ist kaum eingefallen, daß man mit Worten keine Gestalt mahle* Herder 13, 251, *Durch Schiller erfahre ich von Zeit zu Zeit daß es Ihnen wohl gehe* Goe. Br. 16, 237, 17, *der wird wohl erkennen, daß dieses nicht gesammelt, sondern geraffet sey* Aichinger, Vorr. 5, *Wir .. erwarten, daß jeden Augenblick der Nebel zerreiße* Mörike 4, 175, *Und finde still beschämt, daß deine Schilderei Nicht halb so viel als die Erfindung lüge* Wi., Idr. 1, 7, *Es ist zu befürchten, daß der heiße Enthusiasmus .. sich .. abkühle oder verflüchtige* Heine 7, 216, *O glaube nicht, daß leere Furcht mich täusche* Schi. 12, 382, 3607,

Ich wünsche auch von Ihnen zu hören, daß es vorwärts gehe Goe. Br. 15, 112, 15, *man sieht also, daß hier eine Übereinstimmung der Verhältnisse mangle* E. Schlegel 128, 17, *Nur siehet man auch, daß ein Prinz diese Grundsätze gedacht habe* Herder 17, 241, *wenn ich voraussehen könnte, daß sie gewiß zu einem günstigen Augenblick komme* Goe. Br. 21, 106, 17, *überzeugen Sie sich, daß unsre magre Kost .. gern gegeben werde und in manchem Sinne heilsam sey* ib. 13, 218, 17, *erweckt er den Verdacht, daß er seine Gedichte wirklich nicht dagegen zu retten hoffe* Schi. 6, 338, 15, *wir vernehmen bald, daß er das erlittne Unrecht durch falsche Würfel wieder in's Gleiche zu bringen denke* Goe. 40, 12, 6, *so wird uns die Kleinigkeit wundern, daß die Haut einiger Nationen geschwärzt sei* Herder 13, 234, *Es steht daher auch nicht zu verwundern, daß je Menschenähnlicher ein Geschlecht wird, desto mehr seine mechanische Kunst abnehme* ib. 108, *so zweifele ich doch, daß diese Veränderung Ihnen nachtheilig sey* Heloise 3, 142, *Ich zweifle, daß die Denissche Übersetzung diesem Charakter getreu bleibe* Herder 4, 323, *ich zweifle, daß er die Mannigfaltigkeit der Materie habe* Goe. Br. 12, 342, 12, *Es leidet keinen Zweifel, daß es eine Juno sey* ib. 15, 87, 1. Sogar nach *wissen* erscheint der Konj. nicht selten: *Ich weiß, daß dir der Kopff voll süßer träume stecke* Gryphius, L. 247, 7, *Ich weiß, daß er auf mich itzt neue marter suche* id., T. 88, 335, *Wer weiß nicht, daß die dramatische Poesie nur durch die Vorstellung in dasjenige Licht gesetzt werde* Le. 4, 53, 32, *das weiß ich, daß in Ihrem Kopf .. eine ausserordentliche Veränderung vorgegangen seyn müsse* Ebert (Le. 19, 242, 21), *Freilich weiß jedermann, daß Wärme die Fibern ausdehne oder erschlaffe* Herder 13, 267, *daß ich schon nicht mehr weiß, daß jenes Büchelchen gedruckt sey* Goe. Br. 28, 320, 6, *wisse denn, daß jeder deiner Schritte mir bekannt sey* Eberl, Männerfrevel 78, *daß die Schuld mehr an den Malern als an den Urbildern liege, wissen nicht nur die Urbilder* J. Paul, Hesp. 442. Wechsel zwischen Ind. und Konj.: *Er fühle, daß Natur sogar im Märchen rührt, Und daß Geschmack und Witz mit allem sich verbinde* Wi., Idr. 1, 5. Nur der Ind. ist am Platze, auch nach Verben, die eine subjektive Auffassung bezeichnen, wenn ausgedrückt werden soll, daß eine Tatsache von dem Subj. des regierenden Satzes nicht anerkannt

wird; wir können auch sagen, wenn gegenüber dem gewöhnlichen Verhältnis der abhängige Satz das psychologische Subj., der regierende das psychologische Präd. bildet. In diesem Falle pflegt außer bei Voranstellung des abhängigen Satzes auf diesen durch ein *es* im voraus hingewiesen zu werden, vgl. *er bemerkt es nicht (glaubt es nicht), daß sich jedermann über ihn lustig macht.* Auch nach dem Prät. steht in diesem Falle der Ind.

Bei den eigentlichen Verbis dicendi handelt es sich immer um eine wirkliche oder vorgegebene Auffassung des Subjekts. Bei ihnen steht daher nach dem Prät. wie früher so auch jetzt regelmäßig der Konj., vgl. *er behauptete, daß er noch niemals in Berlin gewesen wäre (sei); er leugnete, daß er mir jemals etwas versprochen hätte.* Dagegen nach dem Präs. hat auch hier der Ind. den Konj. zurückgedrängt, wenn auch nicht in gleichem Maße wie bei den Verba sentiendi. Beispiele für den Konj.: *geschweige daß er im geringsten vermuthen lasse* Le. 11, 9, 3, *Nun gestehe ich gern, daß diese Ausrede eben so nichtig sey* Aichinger, Vorr. 3, *Zu Ihrem Troste kann ich Ihnen auch noch sagen, daß der Minister sehr mit ihm zufrieden sei* Möser 4, 92, *daß die Gegend .. außerordentlich schön sey, darf ich Ihnen nicht sagen* Goe. Br. 16. 77, 5. *Sprich, daß auf diesem großen Rund der Erde Kein Elend an das meine gränze* Schi. 5², 155, 273. *Übrigens darf ich versichern, daß .. sich .. nichts eingemischt habe* Goe. Br. 18, 71, 13. In allen diesen Sätzen könnte man den Konj. durch den Ind. ersetzen, und dies würde dem jetzigen Sprachgebrauch mehr entsprechen.

Eine gewisse Verwandtschaft mit den Verbis dicendi haben Verba, die man gewissermaßen als Kausativa zu den Verbis sentiendi auffassen könnte wie *zeigen, beweisen, überzeugen.* Bei diesen ist nach dem Prät. noch der Konj. üblich, woneben aber auch der Ind. stehen kann, wenn etwas als wirkliche Tatsache hingestellt wird, vgl. *er bewies mir, daß ich mich geirrt hatte* oder *hätte,* aber nur *er suchte zu beweisen, daß ich mich geirrt hätte.* Nach dem Präs. ist jetzt wieder der Ind. das Übliche, doch brauchen Schriftsteller auch den Konj., selbst wenn die Tatsächlichkeit nicht zu bezweifeln ist, vgl. *was wenigstens soviel beweist, daß .. das Lobenswürdige .. mit dem Tadelhaften um das Übergewicht kämpfe* Wi. 28, 20,

Beweise nicht durch Sprödigkeit und Hohn, Daß deinem Reiz die höchste Zierde fehle id., Idr. 1, 31, 5, *daß ich dieser Gefahr glücklich entgangen sey beweisen die Urtheile* ib. (1768), S. 6, *daß sie zweckmäßig sey, hat die Ausführung bewiesen* Goe. Br. 20, 293, 13, *Es ist nachgewiesen worden, daß eine jede Farbe einen besondern Eindruck auf den Menschen mache* Goe. II, 1, 357, 3, *um den Scheidenden zu erinnern, daß das Beste zurückbleibe* Goe. Br. 29, 7, 16, *Ihr Aug', ihr wildes Auge zeigt, Daß nichts, als Zorn, ihr ganzes Herz erfülle* Hagedorn 2, 220 *Er zeigt es auf allen Seiten, daß er Religion habe* Le. 5, 145, 3, *um ihm zu zeigen, daß sein Leben von ihrer Willkür abhange* Wi. 26, 14. Wechsel: *indem er zeigt, daß jede dieser Übungen sich selbst belohnet, jede Vernachläßigung derselben .. sich selbst strafe* Herder 17, 8.

§ 481. In Sätzen mit *als daß*, wie sie auf Komp., auf *zu* mit Adj. und auf Negation folgen, steht zuweilen der Konj. Präs., vgl. *der ungeduldige Genius unsres Zeitalters bricht lieber herbe Früchte, als daß er ihre Reife abwarte* Herder 17, 398, *dazu gehört nicht weniger, als daß man selbst ein guter Dichter sei* E. T. A. Hoffmann 5, 146, *Der Ruhm eines Vaterlandes kann .. kein andrer seyn, als daß diese edle Mutter ihren Kindern Sicherheit .. verschaffe* Herder 17, 317, *während sie bei keiner Blume an etwas Andres denkt, als daß sie wohl rieche* Immermann 5, 113, *was kann der Gesang zu diesem Allem hinzuthun. Nichts als daß er die Töne erhebe und dauernd mache* Herder 27, 170, *so bleibt wohl nichts übrig, als daß man seine Kräfte zusammen nehme* Goe. 27, 269, 17. Gewöhnlich steht der Ind. oder der Konj. Prät. als Irrealis.

§ 482. Nach *ohne daß* ist in Abhängigkeit von einem Präs. im 18. Jahrh. noch der Konj. gebräuchlich, vgl. *Ein jeglicher Mann .. kann sich ihnen nicht entziehen, ohne daß ihn sein Gewissen darüber bestrafe* Bode, Mont. 1, 172, *da sich doch tausend Gelegenheiten zu braven Thaten ereignen können, ohne daß man sich dadurch merkwürdig mache* ib. 4, 131, *ohne daß dieses Wohlgefallen eine andere Wirkung habe* Wi., Arasp.[1] 11 (geändert in *haben sollte* 40, 8), *daß die Eigenthümer gestorben sind, ohne daß man gewußt habe, wohin sie ihre Schätze versteckt* Stephanie, Schatzgräber 27, *einer .. Zunft .., die auch*

so fortgeführt werden wird, ohne daß eine Spur bleibe Herder 13, 8, *wie .. nichts von der Erde hinweg kann, ohne daß es je von unserm Willen abhange ob wir darauf leben oder sterben wollen?* ib. 26, *Ihr Tod ist lehrreich-schrecklich, ohne aber daß dadurch die Handlung des Vaters zum absoluten Muster der Besonnenheit werde* 17, 186, *Kein Jüngling .. kann Einen dieser Jünglinge anschaun, ohne daß die heilige Schaam sich sanft auf seine Stirne senke* ib. 385, *da er sich nicht von Jena entfernen kann, ohne daß den sämmtlichen Pflanzen .. ein großer Schade bevorstehe* Goe. Br. 11, 47, 11, *Zehen Einheiten kann die Einbildungskraft in Eine begreifen, ohne daß eine einzige darunter fehle* Schi. 10, 195, 12, *wie aber das Glück selten oder nie ganz rein und ungetrübt erscheint, ohne daß ein Unglück es begleite oder zerstöre* Tieck, Quix. 2, 298, *der Liebe .., die wohl, ohne daß sie wanke, Auch einen Stoß vertragen kann* Rückert 1, 326. Die Umgangssprache würde in allen diesen Fällen den Ind. verwenden. Daneben kann auch der Konj. Prät. als Irrealis gebraucht werden, vgl. *Ihr .. Brief .. liegt schon wieder zu lange bey mir, ohne daß ich ihn beantwortet hätte* Goe. Br. 20, 289, 12; *ich treffe (traf) ihn niemals, ohne daß er sich beklagte (beklagt hätte).*

§ 483. In Sätzen mit *bis (daß)* ist der Konj. am Platze, soweit es sich nicht um etwas schon Eingetretenes handelt, sondern um etwas das als etwa bevorstehend erwartet wird, vgl. *das volck wird nicht essen bis er kome* Lu, 1. Sam. 9, 13, *so wil ich nicht inne halten, Bis das jre Gerechtigkeit auffgehe* Es. 62, 1, *auff das .. jr von jm nicht schweiget, Bis das Jerusalem gefertiget .. werde* 62, 7, *vnd wil das Schwert hinder sie schicken, bis das aus mit jnen sey* Jer. 9, 16, *vnd sollen alle Völcker dienen jm vnd seinem Son, bis das die zeit seines Landes auch kome* 27, 7, *er muß sich gedulden bis es der Ausgang lehre* Le. 10, 43, 19, *Bis sie der Tod von dieser Marter befreye, will sie bey dem Bruder des Todes Linderung suchen* ib. 50, 16. Jetzt herrscht nach dem Präs. der Ind. Nach dem Prät. wird für etwas Bevorstehendes noch der Konj. verwendet, vgl. *er wollte (sollte) nicht einwilligen, bis alle seine Forderungen erfüllt wären.*

§ 484. Im Mhd. kann der Konj. in Vergleichungssätzen nach Komp. stehen, und zwar gilt im allgemeinen die Regel,

daß der Konj. dann steht, wenn der regierende Satz positiv ist, dagegen der Ind., wenn derselbe negativen Sinn hat, vgl. *diu krône ist elter danne der künic Philippes sî* Walther — *ëgn wart nie wünne mërre, dan diu vrouwe und dër hërre mit einander hâten* Hartmann, Greg. 2079. Im Nhd. erscheint der Konj. nur noch vereinzelt, vgl. *der bittre Tod sogar Schien mir nicht mehr als meine That verdiene* Wi., Idr. 3, 127, 5, wo aber vielleicht der Modus durch die Abhängigkeit von *scheinen* bedingt ist.

Die gleiche Regel gilt im Mhd. für die Sätze mit *ê*, welches ja ein ursprünglicher Komp. ist, vgl. *ër minnete Kriemhilden ê si ie gesæhe dich* Nib. — *dër marcgrâve niender flôch ê daz ër von im selben zôch harnasch daz ër ê het an* Wolfram. Im Nhd. ist der Konj. nach *ehe* nur noch selten und jetzt ganz unüblich, vgl. *las ab von mir, das ich mich erquicke, Ehe denn ich hinfare vnd nicht mehr hie sey* Lu., Ps. 39, 14, *Wenn nicht ein Zaubrer . . Das matte Haupt euch schneidet ab vom Rumpfe, Eh es in Altersschwäche gar verschrumpfe* J. Paul, Belustigungen 10; mit Wechsel: *Richtet vnser Gesetz auch einen Menschen, ehe man jn verhöret, vnd erkenne, was er thut?* Lu., Joh. 7, 51.

§ 485. Der Modus in abhängigen Fragesätzen verhält sich ähnlich wie der in *daß*-Sätzen. In der älteren Sprache besteht ein Unterschied zwischen Satz- und Wortfrage. Bei der ersteren handelt es sich immer um etwas Ungewisses, indem für feststehende Tatsachen vielmehr *daß*-Sätze angewandt werden. Daher wird in ihr im Got. und Ahd. fast ausschließlich der Konj. verwendet, erst im Mhd. zuweilen auch der Ind. In der Wortfrage wird, je nachdem Gewißheit oder Ungewißheit besteht, der Ind. oder der Konj. gesetzt, wobei wieder für die subjektive Auffassung ein ziemlicher Spielraum bleibt. Im Nhd. ist wie bei den *daß*-Sätzen das Tempus des regierenden Satzes von Einfluß geworden. Nach dem Prät. steht in der Satzfrage fast ausschließlich der Konj., vgl. *er fragte mich, ob ich ihn begleiten möchte*; *ich wußte nicht, ob er noch in München wäre*; in dem letzteren Satze wäre auch wohl *war* anwendbar. In der Wortfrage ist der Ind. nach denjenigen regierenden Sätzen am Platze, von denen keine Satzfrage abhangen kann (s. § 399), vgl. *ich wußte, wer der Schuldige war*; *ich sah, wohin er ging*. Nach den andern steht in der Regel der Konj.,

vgl. *ich fragte ihn, wohin er ginge*; *ich wußte nicht, wohin er ginge*, doch auch *wohin er ging*. Nach dem Präs. ist der Konj. aus der Umgangssprache verdrängt, behauptet sich aber in vielen literarischen Denkmälern. Belege für Satzfrage: *es ist .. einerlei, ob er durch die Menge der Gegenstände zerstreut, oder aber durch die Höhe und Würde derselben außer sich gesetzt werde* Goe. 22, 335, 16, *erkundige dich doch bei ihm, ob der Freund .. sich mit Wahrheit auf sein Zeugniß berufe oder nicht* Wi. 27, 44, *willst du .. erwarten, ob ein Mann philosophisch genug denke* H. Kleist 5, 45, 31, *Fragen Sie doch Herrn Doctor Gmelin ob er nicht einen .. Apotheker wisse?* Goe. Br. 12, 351, 20, *Ob sie* (die Eifersucht) *der Kunst ebenso zuträglich sein werde, ist eine andere Frage* Wi. 27, 45, *die Frage ist, ob er in gewissen Rollen brauchbar sey* Goe. 13, 185, 23, *Nun würde die Frage entstehen: ob man wohl thue* Goe. Br. 12, 337, 10, *Jedem .. wird auf die Finger gesehen ob er nicht einen Brief von Ihnen bringe* Goe. 13, 75, 21, *um zu überlegen, ob zwischen ihr und der Odyssee nicht noch eine Epopée inne liege* Goe. Br. 12, 387, 2, *ich weiß nicht, ob er sie hergesandt habe* Herder 17, 283, *Alles was man von ihm zu wissen begehret, ist dieses, ob er, seiner Seits, in die Wagschaale des einen oder des andern etwas zu legen habe, welches .. den Ausschlag zwischen ihnen ändere oder vermehre* Le. 11, 4, 15 Wechsel: *Siehe .., ob diese Gewalt deinen Augen gefällt, und ob sie des Opfers werth sey* Musäus, Volksm. 5, 116. Für Wortfrage: *Ich achte nicht darauf, wer auf mich achte* Rückert 3, 156, *so kann ich doch wieder gar nicht auch nur ahnen, worin das Geheimniß bestehe* E. T. A Hoffmann 3, 186, *mir ahnet, was es sei* Mörike, Ged. 8, *Es kömmt hier nur noch darauf an, was Pope unter dem Zusammenhange in der Welt verstehe* Le. 6, 418, 27, *Ohnstreitig kommt viel darauf an: wozu das Gehirn für den Körper gebraucht werde? wohin .. es seine Nerven sende?* Herder 13, 120, *Nur kommt es darauf an, wie er erzogen werde?* 17, 240, *alles kommt darauf an, wo ein Gebäude stehe* Goe. 35, 134, 7, *wobey es .. darauf ankommt, ob Herr Cordemann Dem. Matizek gestoßen habe* Goe. Br. 15, 30, 11. *Es ist mir beynahe anschaulich geworden, wie es möglich sey* ib. 16, 7, 5, *Jedermann begreift, was dies auf die Geschichte der Menschen für Einfluß haben werde* Herder 13, 64, *welches*

ein .. Beispiel ist, wie leicht .. eine feine Ehefrau sich die Rechte einer Kebsfrau erschleiche J. Paul, Hesp. 600, *so könnte besprochen werden, was zu thun sey* Goe. 15, 183, 22, *um selbst beurtheilen zu können, was sich etwa im Allgemeinen für dieses Unternehmen prognosticiren lasse* Goe. 40, 8, 21, *so beweist H. B. dadurch bloß, wie sehr sein Kunstideal unter dem Einfluß seiner Eigenliebe stehe* Schi. 6, 338, 20, *man denkt wunder was man zu Stande gebracht habe* Goe. Br. 16, 96, 12, *Wie unzulänglich, ja wie hinderlich die Newtonische Theorie .. sey, ist in diesem Falle einem jeden wieder recht einleuchtend* ib. 15, 189, 3, *Pontis giebt zu erkennen, wie hoch Narbonne von ihm und der ganzen Stadt geachtet sey* Schi. 15', 148, 2, *Dann wird es recht erscheinen, Welch hohes Wunder diesen Schauplatz schmücke* Rückert 1, 26, *was .. Ihr Freund für ein unschuldiges, einsiedlerisches Leben führe, können Sie daraus ersehen* Goe. Br. 29, 8, 27, *wie wichtig ein solcher neuer Pausanias sey, fällt erst in die Augen* ib. 12, 345, 25, *es handelt sich .. nur darum, welche von beiden Parteien die materiellen Vorteile der Herrschaft erwerbe* Heine 6, 370, *wer der Künstler sey und wo er sich aufhalte, interessiert die Menschen mehr* Goe. Br. 14, 186, 4, *lehrt mich doch, ich bitte, wie man's mache* Wi., Idr. 1, 83, 3, *wird man belehrt, was für wichtige Angelegenheiten der Tag mit sich führe, was Bedeutendes zunächst bevorstehe* Goe. 40, 6, 15, *praktisch Merkst du verdrießlich wie's überall fehle* Goe. 5, 84, 4, *er war im Nachsinnen, wie er ihr* (der Geschichte) *eine andre Wendung beibringe* W. Alexis, Ruhe 4, 36, *lassen Sie uns ihm nachspüren, wie es sich selbst unbewußt dabey zu Werke gehe und in das schönste Kunstprodukt .. zuletzt nur gleichsam durch ein unaussprechliches Wunder zu entstehen scheine* Goe. Br., *Daß dein Getreuer wache, Sagt dir kein geheimer Schmerz* Mörike, Ged. 8, *Schauet, wie sie die entblößeten arme zu dem gestrengen richter streck! Höret doch, wie sie die schlaffende rache mit unablässlichem rufen erweck!* Gryphius, T. 249, 384, *ich sehe wohl, wie viel die Schande des Geständnisses Sie gekostet, und wie schwer folglich die Schaam .. Sie gedrückt habe* Heloise 2, 286, *wir haben gesehen, wie spät die Gabe der Vernunft in uns angebaut werde* Herder 13, 174, *Du siehst, wie ungeschickt In diesem Augenblick ich sei* Goe., Ta. 2705, *Jetzt .. seh ich ..*

wie die Angelegenheit stehe und wie weit sie gediehen sey Goe. Br. 26, 276, 8, *es ist mir so unbegreiflich, wie ein Mensch ohne Lebensplan leben könne* H. Kleist 5, 43, 28, *Was sie zu ihrem Verhalten bewege, war ihm unerklärlich* Immermann 7, 38, *diese Paraphrasir-Kunst halte ich für die Ursache, warum von den blos-Cartesianern eben so wenig Neues und Ausnehmendes geleistet werde* Herder 17, 334, *verkündiget nicht minder, Was den Stern zu Sternen bringe* Goe. 3, 48, 12, *welche . . auch dieses nicht wissen, was die Eigenschaft der Satire und Ironie erfordere* Rabener, Sat. 3, 36, *Ich weiß wohl, wie schwer dies alles auszuführen sey* Herder 17, 22, *Was nach diesen Zeiten geschehen sei, weiß ich nicht* 18, 130, *Wo die Oper jetzt stehe, wißen wir* 23, 335, *Wie dieses komme, weiß ich in diesem Augenblick selbst nicht* Schi. Br. 4, 442, *Wie die Auflösung des Seelischen von Statten gehe, weiß ich nicht* Immermann 6, 19, *ohne zu wissen, was mir eigentlich fehle* Holtei 11, 82, *wir wollen auch zeigen, worinne und wie Terenz dem Plautus . . nachahme* Le. 4, 52, 15. Wechsel: *wenn man erfährt, von wem die Welt regiert ward und regiert werde* Herder 23, 108, *Niemand mag eine Grenze ziehen, wo eine . . Wirkung Beweis einer innewohnenden Kraft seyn könne und wo sie es nicht mehr seyn soll* id. 13, 85, *Was aber Weisheit ist, vnd woher sie kome, wil ich euch verkündigen* Lu., Weish. Sal. 6, 24, *wir wissen selbst am besten, wo uns der Schuh drückt, woran das Uebel liege* Herder 18, 206, *Er selbst mag wißen, wozu er dasey? und wem er sein Leben schenket* 23, 177, *Wer weiß was dann daher entsprießt Und was er alles mache* Goe. 3, 298, 987; *was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen, Als daß sich Gott-Natur ihm offenbare? Wie sie das Feste läßt zu Geist verrinnen, Wie sie das Geisterzeugte fest bewahre* Goe. 3, 94, 32. In manchen Fällen kann man den Konj. dem auffordernden Konj. des Hauptsatzes gleich stellen, vgl. *Doch im Innern scheint ein Geist gewaltig zu ringen, Wie er durchbräche den Kreis* Goe. 3, 90, 34, *Als das Geschlecht . . Rathschlagte, wen es dir zum Maigruß sende* Rückert 1. 356, *Er . . schien . . noch unentschlossen, wohin er sich wende* Mörike 5, 185. Wir würden jetzt Umschreibung mit *sollen* oder *können* anwenden.

§ 486. Der Konj. kann in Konzessivsätzen stehen, die durch ein relatives Pron. oder Adv. eingeleitet sind, vgl. mhd.

swaz si sagen, ich bin dir holt Walther; *rüemære unde lügenære swâ die sîn, dën verbiute ich mînen sanc* id.; nhd. *Drum eil ich hin, was dort mich auch bedrohe* Schi., Troja 1013, *Wer suchet, findet, was er auch verlange* Heine 2, 30, *Wo sie* (die Schönheit) *sich zeige, sie herrscht* Schi. 11, 186, 18, *es keimt, wie lang' es währe, doch vielleicht uns noch Gewinst* Bürger 102, 205, *Wie sehr auch euer Innres widerstrebe, Gehorcht der Zeit* Schi. 12, 492, 2191, *Hinsehen muß ich, wie das Herz mir auch dagegen kämpfe* Schi., *Das Meer, wie es von tausend Perlen triefe, Das Meer kann sich nicht messen mit der Erde* Rückert 3, 143. Doch wird jetzt der Ind. vorgezogen. Wo eine beliebige Möglichkeit zum Ausdruck gebracht werden soll, wählt man die Umschreibung mit *mögen*. So könnte man in dem oben aus Schi. angeführten Satze *bedroht* oder *bedrohen mag* für *bedrohe* einsetzen.

§ 487. In Relativsätzen, die sich auf einen allgemeinen Begriff beziehen, steht in der älteren Sprache häufig, wenn auch nicht ausschließlich der Konj. Man kann in diesem Falle statt des Rel. *von der Art daß* einsetzen, vgl. mhd. *ist ieman dër mir stabe* Walther, *allen sînen dëgenen reden ër verbôt iht mit übermüete dës im wære leit* Nib. 122, 3, *ër schalc, dër dankes triege unde sînen hërren lêre daz er liege* Walther, *du erkiusest dir in dëm walde einen boum dër dir gevalle* M. F., *Ich sihe hie niemen dës si sîn* Hartmann, Iwein 3589, *doch ist ir deheine weder grôz noch kleine, dër versagen mir iemer wê getuo* Walther 53, 23. Diese Verwendung des Konj. findet sich auch noch lange in der nhd. Lit. Er steht nach substantivischem Pron.: *jemand: jemanden den Auftrag zu geben, der sich bey denen mir benannten Personen melde und die weitere Verhandlung der Sache besorge* Goe. Br. 14, 49, 1; *niemand: die einträglichsten Ämter überläßt man ihm, da man niemanden kennt, der sie so uneigennützig verwalte* Rabener 4, 90, *daß sich niemand seinem Hause nähern darf, von dem er nicht glaube* Le. 6, 331, 14, *ich habe niemand, der mich betraure* Wi. II, 1, 190, 23, *Mich dünkt, es ist niemand, der hiebei nicht die einförmige Hand der organisirenden Schöpferin . . gewahr werde* Herder 13, 210, *Auch wird niemand gebohren werden, der das ganze Menschengeschlecht an Geist übertreffe* 17, 333, *Unter unsern Freunden kenne ich niemand, der sich*

dazu eigne Goe. Br. 21, 3, 12; *einer: sodann erschien er mir als einer der außer dem Bereich meines Strebens Heil und Beruhigung suche* Goe. 35, 119, 28, *Im ganzen Sonnenreiche Hab ich Einen nur gekannt, Der dem großen Cesar gleiche* Schi. 2, 161, 10; *keiner: es ist keiner hier, der euch nicht hochachte* Wi. II, 2, 223, 36, *keiner lebet, der aus ihrem Dienst Die Seele hätte rein zurückgezogen* Schi. 12, 243, 808; *etwas: um .. etwas zu ernten, welches ganz dir eigen gehöre* Bode, Mont. 2, 164, *dem Soldaten lüstet .. nach etwas andern, das neu und seltsam sey* Musäus, Volksm. 5, 50, *ich .. bedarf etwas in mir, das mich in Ihrer Gegenwart aufrecht erhalte* Kotzebue 10, 163, *Es war, als trage Jeder etwas im Innern, das alle Lust, alle Freiheit verstöre* E. T. A. Hoffmann 1, 138; *nichts: Nichts ist so überhoch, da nicht das Glück hin reiche* Op. K. 288, 173, *nichts .., was die Zeit, in der er gelebt, ausdrücklich bestimme* Le. 12, 165, 17, *der nichts anders hat, womit er ihn bestreite* 13, 169, 1, *die Behutsamkeit, nichts glauben zu wollen, was Geheimnis heisse* Hermes, Soph. R. 1, 6, 19, *Bisher ist von Irischen Gedichten nichts bekannt, das an die Schottischen reiche* Herder 18, 450, *Nichts ist, das die gewaltigen hemme* Schi. 14, 24, 248, *Da ist nichts, was den Menschen entsetze* ib. 105, 2287, *um nichts mehr zu haben, was mich daran erinnere* Meißner, Sk. 3, 30; nach Dem.-Pron.: *Er kennt die, die den schwachehrgeizigen Macbeth .. weiter spornen werde* Herder 23, 370, *Wollte Herr Grohmann .. dasjenige darlegen, was er für wahre Philosophie halte* Goe. Br. 17, 241, 18; nach Fragepron.: *Wer ist es, der dich recht beschreibe* Op. K. 262, 45, *was hat denn der arme Wicht an sich, das ihn dieses Vorzugs würdig mache* Bode, Mont. 3, 237, *Was kannst du an Araspes entdeckt haben, das die angeborne Tugend verleugne* Wi. 40, 51; nach substantiviertem Superlativ: *das Beste, was zu thun sey, wäre, dem Schicksale .. auszuweichen* Bode, Mont. 3, 54; ohne ein Pron. im regierenden Satze: *der aufkeimende Trieb der Liebe findet, was er ergreife* Schi. 6, 307, 25, *Ach sie suchet umsonst, was sie sanft anschmiegend umfasse* 11, 196, 28; nach Subst., gewöhnlich mit unbestimmtem Art.: *Kom doch .. an einen andern Ort, von dannen du sein ende sehest* Lu., 4, Mos. 23, 13, *Kein fleißiger Landmann ergräbt eine neue Quelle, die mich nicht bereichere* Haller, Usong 324, *Keiner begleitet mich aus einer Freundschaft, die zwischen ihm*

und mir obwalte Bode, Mont. 2, 243, *und wird man schwerlich eine so allgemeine Entkräftung wahrnehmen, wobey nicht noch irgend ein Theil kräftig und wirksam bleibe* ib. 3, 449, *sich ein Gemüth vorzustellen, daß unter zwey Wünschen gerade in der Mitte schwebe* ib. 4, 110, *Ohne Zweifel wollte man gern mit einem deutschen Originale anfangen, welches hier noch den Reitz der Neuheit habe* Le. 9, 184, 23, *Verschaffen Sie .. einen zweyten Lessing, der nach Ihrer Abreise die Revision besorge* Mendelssohn (Le. 19, 113, 27), *Er bringt einen großen Teil seiner Zeit damit zu .., zu einer eigentümlichen Manier zu gelangen, die ihn von allen unterscheide* Wi. 26, 35, *Es ist schwer, sich in Gedanken zu einem Grade von Schönheit zu erheben, der das schönste in der Natur merklich übertreffe; aber vielleicht ganz unmöglich, eine Karrikatur zu erfinden, die keinem Geschöpfe Gottes ähnlich sehe* id., Merk. 5, 36, *bis jetzt die Mittagshitze In einen Wald sie treibt, der vor der Glut sie schütze* id., Ob. 4, 23, *Sie .. sucht mit trübem Blicke Nach einem Ort, der sich zu ihrer Schwermuth schicke* ib. 8, 60, *Predige irgend eine Philosophie, die mich unsinnig mache* Wi. II, 2, 174, 17, *Wo wilt du denn eine Höle finden, welche dunkel genug sey* ib. 223, 24, *einen Sohn zu bekommen, der eurer Verordnungen spotte* ib. 596, 16, *weil ich einen jungen Menschen nöthig habe, der meine Geschäfte mit Verstand ausrichten könne* ib. 3, 175, 22, *Wirst du nicht im Frieden einen Freund haben, welcher an ein Frauenzimmer gebunden sei?* Hermes, Soph. R. 1, 566, *Wir wollen sehn sie in ein Privathaus zu bringen, welches einen guten Ruf habe* ib. 3, 129, *es müste aber so eine* (üble Nachrede) *seyn, die sich selbst widerlege* ib. 4, 397, *Er will an einem Orte seyn, wo er ganz unbekannt sei* ib. 495, *es muß ein französischer Lehrer daseyn, der spreche, Geschmack und Vernunft habe* Herder 4, 394, *die .. Natur wird ein Ziel haben, wo sie die edelsten Bestrebungen so vielartiger Geschöpfe vereinige* 13, 20, *Mit ihr bekommt der Mensch .. einen Leitfaden, der ihm durchs große Labyrinth der lebendigen Schöpfung begleite* 13, 69, *Jeder gebildete Mensch wird sich .. nach einem andern sehnen, dem er sein Merkwürdiges mittheile* 17, 10, *Keine Kunst vermag .. von der Schwärmerei ein Ideal zu borgen, das bestehe und fortdaure* 18, 61, *eine Freistätte des Handels sollte die .. Ostsee seyn,*

auf welcher kein Wiking zerstöre, drohe oder stolze Gesetze gebe 23, 468, *bewahre dich für einen Nachbar, der dir so viel Böses thue und dir so viel Verdruß mache* Claudius 4, 54, *ein Herz, das ihrer sich erbarme, Wo sie noch einmal, wie einst, erwarme, Schlägt für sie auf Erden nirgends mehr* Bürger 137, 12². *sollte . . ein Bube auf deinen Weg kommen, der dir glauben mache, das sey nöthig* Gemmingen, Hausv. 67, *Kannst du auf ein Morgen hoffen, Das nicht minder glücklich sei* Goe. 3, 312, 1182, *Ein einfaches Gemüth bedarf's, das muthig blind In seine Sklaverei verliebt sei* Goe., Mahom. 801, *möge doch das Schicksal jedem den es liebt einen Todt geben, der so analog zu seinem Leben sey wie dieser war* Goe. Br. 5, 242, 6, *Es ist nöthig, daß wir einen Mittelsmann finden, der die Bestellung mache* ib. 17, 154, 16, *Lassen Sie mir bald . . ein . . Wort von sich hören, das mir Mut mache* ib. 261, 12, *daß die Mitglieder des Theaters sich als einen Körper ansehen, der ohne die Commission, die ihr Haupt ist, bestehe* ib. 21, 259, 2, *Von jetzt an soll es mir ein Gesetz werden, das ich . . niemals umstoßen könne* Schi. 1, 25, 3, *In's Reich zu führen eine neue Macht, Die mir nicht untergeben sey* 12, 124, 1244, *Schickt einen sichern Boten mir entgegen, Der auf geheimem Weg ihn zu mir führe* ib. 290, 1720, *Hast du auch eins* (Pfand), *daß jenes Pfand nicht lüge?* ib. 248, 896, *Ihr . . wünscht euch einen tugendhaften Sohn, Der eures Hauptes heilge Locken ehre, Und auch den Stern des Auges fromm bewahre* id., Tell 673, *Bereite mir ein Süpplein, das glatt eingehe, und wohl gefettet sey* Musäus, Volksm. 4, 158, *Seiner Tracht nach schien er ein Christ zu seyn, der kürzlich aus dem Gebiete der Mohren zurückgekehrt sey* Tieck, Quix. 2, 218, *Nun kam es darauf an, einen Dogen zu wählen, der . . das in seinen Grundfesten erschütterte Venedig rette* E. T. A. Hoffmann 2, 121, *Er hat schon einen Offizier gesandt, Der im voraus darüber dich beruh'ge* H. Kleist 3, 34, 223, *Ich hoffte doch ein Lied noch zu ersinnen, Das deiner Schönheit vollen Glanz umschreibe* Rückert 1, 352, *durch ein Lied . ., Das unsre Dürre wie ein Strom umflute, Verkünde gnädig uns der Welterhalter, Das Opfer, das für diese Zeiten blute* Platen 2, 391, *Gieb mir ein Herz, das lauten Wetterklang Wie süße Nachtigallenlieder schlürfe* Lenau 2, 36, 92, *gönnt ihm . . einen kleinen Profit, woran sich sein*

gebrochenes Herz erlabe Heine 6, 367; mit *eine Art von*: *Lassen Sie .. dem bedürftigen Herzen doch nur eine Art von Leitstern, nach welchem es hinblicke* Goe. 20, 192, 16; im Pl. ohne Art.: *wenn Gewinn und Verlust hier völlig homogene Dinge wären, die man nur von einander abzuziehen brauche* Le. 13, 157, 25. *Dichter werden .. bei uns als Nachtigallen betrachtet, denen nur die Luft angehöre* Heine 6, 358; ohne Art. im Sg. (kollektiv): *der .. Maulwurf wühlt unter der Erde nach Gewürm davon er sich nähre* Musäus, Volksm. 3, 95; doch auch mit bestimmtem Art.: *suche .. den unvergleichlichen Thoren, der Thor genug sei* Wi., Am. 7, 33, *man muß die Zeit erwarten, da alles reif sei* Herder 17, 328, *daß die Anlage .. nicht von derjenigen Kraft sey, die sich über alle Beschränkungen .. wegschwinge* Goe. 37, 342, 24, *Nimmer findet er den Heil'gen, Der an ihm ein Wunder thu'* Uhland 210, 62, *sie schienen des Wortes zu harren, das sie wieder dem Leben zurückgäbe, das sie aus ihrer .. Regungslosigkeit erlöse* Heine 5, 254, *Möge auch einmal für Deutschland die Stunde schlagen, wo das geistige Eigentum .. ebenso ernsthaft anerkannt werde* 6, 358, *O glaube nicht der Kelch zu sein, Aus dem die Zeit Genesung trinke, Der Welt, wonach sie lechzet, blinke* A. Grün 4, 297; mit Poss.-Pron.: *dies Fieber wird seinen Arzt finden, der seine Anfälle wenigstens lindre und mindre* Herder 17, 108; mit *kein*: *so wird man auch .. kein einziges Wort finden, welches nur im geringsten der schärfsten Moral entgegen sey* Le. 4, 174, 35, *man wird .. keine anführen können, deren Stelle zweifelhaft bleibe* 7, 461, 28, *da ist kein Meuchelmord, vor dem sie sich scheue* 10, 136, 27, *nach der Sage der Ärzte gibt es keine* (Leidenschaft), *welche unsern Verstand plötzlicher aus seiner Fassung werfe* Bode, Mont, 1, 91, *weil sie .. keinen Richter nöthig haben, der ihre Händel entscheide oder ihre Verbrechen bestrafe* Wi. 30, 15, *Kein Sternchen, das noch glimme* id., ldr. 4, 20, *Ist kein Riegel zufinden, der uns gegen das Andringen schwarzer Buchstaben schütze?* Herder 18, 92, *Ich kann euch .. kein Glück anbiethen, das eurer Würde gemäß sey* Musäus, Volksm. 4, 259, *Und wieder rück' ich keine Schranke So fern hinaus, die der Gedanke In keckem Schwung nicht überspringe* A. Grün 4, 271, *kein Arm, der ihn erlöse* G. Freytag 3, 208; mit Fragepron.: *Welcher Mensch ist, der nicht wisse* Lu., Apostelgesch. 19, 35, *Welches Volk der Erde*

ist, das nicht einige Cultur habe Herder 13, 4; nach einer substantivierten Ordinalzahl: *warum soll Raspe der erste gewesen seyn, der sich wider Klotzens Buch .. erklärt habe* Le. 17, 303, 15. *sei du die erste, welche herzliche Versöhnung suche, und dies zerrissne Band wieder knüpfe* Hermes, Soph. R. 3, 601. *Ein Dritter ist höchstnothwendig, der beyde Theile spreche und sich klar mache, was zu thun sey* Goe. Br. 21, 3, 12. Wechsel: *setzen wir in unsern Schülern ein mäßiges Naturell voraus, ein Auge, das die Gegenstände rein sieht, ein Gemüth, das geneigt sey sie zu lieben* Goe. Br. 18, 67, 8. *lassen Sie uns versuchen, eine mildere Formel zu finden, die das große Räthsel .. löse und die .. Sphinx zum Sprunge in den Abgrund bringt* Gutzkow, R. 6, 259. *O arme Frau, die er einst nimmt, Die ihres Herzens süße Laune Dem Liebsten nur durchs Sprachrohr raune, Sogar das Liebesflüstern dämpfe* A. Grün 4, 128. Überblickt man die angeführten Belege, so ergibt sich entgegen einer verbreiteten Ansicht, daß die Negation nichts zur Sache tut, daß die Anwendung des Konj. vielmehr nur dadurch bedingt ist, daß das Nomen, auf welches sich der Rel.-Satz bezieht, nicht ein Individuum, sondern einen Allgemeinbegriff bezeichnet. In der jetzigen Umgangssprache ist der Konj. Präs. unüblich geworden. Wir setzen den Ind. In manchen Fällen ist die Umschreibung mit *können* oder *sollen* angebracht, in manchen auch der Konj. Prät. als Irrealis.

§ 488. In Sätzen, die etwas aus dem Sinne eines andern heraus angeben, steht wie in der indirekten Rede der Konj. Wir sagen *er sucht um Verlängerung seines Urlaubs nach, weil er sich noch zu schwach fühlt,* wenn wir den tatsächlichen Beweggrund für das Urlaubsgesuch mitteilen wollen; dagegen setzen wir für *fühlt* den Konj. *fühle,* wenn es sich um die vom Subj. des regierenden Satzes angegebene Begründung handelt, die wir uns nicht zu eigen machen. Literarische Belege: *Harlequin .. meldet den Fremden an, der mit Lucinde gekommen ist, und mit ihr zu sprechen verlange* Le. 6, 359, 23, *Folglich findet er den Zusammenhang darinn, daß sich alles stuffenweis in der Welt erhebe* ib. 419, 4, *Er betrachtete sie als ein Geschenke, das ihm das Glück mache* Wi. 30, 80, *im Augenblick .. folgte mir die Frau Predigerin, weil, wie sie sagte, sie eine große Beängstigung an meinem Gesicht wahrgenommen*

hätte Hermes, Soph. R. 1, 171, *jedes Mißgeschick deuten sie als ein notwendiges Ereignis, das sie dem Ziele desto näher bringe* Heine 5, 90. *worin dieser die Herrlichkeit der Schöpfung beschreibt, die sich in den hohen Polargegenden offenbare* id. 6, 93, *Es schien ihm dies die einzige Stelle in der Welt, die seiner gegenwärtigen Verfassung tauge* Mörike 5, 32, *er hat mit Guido Stromer gesprochen, der die Fülle konservativer Elemente in Egon bewundere* Gutzkow, R. 6, 49.

Anhang:
Tempusgebrauch in den abhängigen Konjunktivsätzen.

§ 489. Im Ahd. und Mhd. gilt die Regel von der Consecutio temporum wie im Lat., und zwar auch für die in § 462 ff. besprochenen Konjunktivsätze ohne einleitende Konjunktion. Nach Präs. des regierenden Satzes steht der Konj. Präs.: nach Prät. des regierenden Satzes steht der Konj. Prät. Voraussetzung aber dabei ist, daß der Vorgang des abhängigen Satzes als nicht zeitlich verschieden von dem des regierenden Satzes gedacht wird. Anders verhält es sich, wo dies nicht der Fall ist. So steht der Konj. Präs. nach Prät., wenn der abhängige Satz etwas noch in der Gegenwart Bestehendes oder etwas für alle Zeiten Gültiges angibt, vgl. *hie liez ër sich reine toufen, daz dër mensche reine sî* Walther, *dannoch seite si mir dá bî, daz min dûme ein vinger sî* id. Der Konj. Prät. steht nach dem Präs., wenn der Inhalt des abhängigen Satzes als etwas dem des regierenden Vorangegangenes gekennzeichnet werden soll, vgl. *wës ër mit mir pflæge, niemer niemen bevinde daz* Walther; daher mit Gegenüberstellung von Präs. und Prät.: *swie kiusche ër sî und wære* Wolfram. Statt dieses Prät. gebrauchen wir jetzt die Perfektumschreibung, die im Mhd. der Blütezeit noch selten verwendet wurde, im Ausgang des MA. aber jenes ganz verdrängt hat. Nach dem Prät. konnte ursprünglich das einfache Prät. auch für etwas dem Hauptsatze Vorangegangenes gebraucht werden und wurde erst allmählich durch das Plusqu. ersetzt. Ein Schwanken konnte sich nach dem Perf. des regierenden Satzes ergeben, der Doppelnatur dieses Tempus entsprechend. Doch steht im Ahd. und Mhd. ganz überwiegend der Konj. Präs.

Anm. Vgl. Behaghel, „Der Gebrauch der Zeitformen im konjunktivischen Nebensatz des Deutschen", Paderborn 1899.

§ 490. Im Nhd., wo der Konj. Prät. die im Mhd. noch mögliche Beziehung auf die Vergangenheit ganz verloren hat, ist auch die formale Übereinstimmung zwischen regierendem und abhängigem Satze allmählich stark gestört worden und kann für die jetzige Sprache nicht mehr als geltend betrachtet werden, wenn sie auch manche Grammatiker unter dem Einflusse des Lat. aufrecht erhalten wollen. Nach den Untersuchungen von Behaghel wird in den heutigen Mundarten immer nur eine Form verwendet und zwar im Alemannisch-Schwäbischen und im südwestlichen Teile des Bairisch-Österreichischen der Konj. Präs., im übrigen Deutschland der Konj. Prät. Abgesehen muß dabei natürlich werden von dem Konj. Prät. als Irrealis. Es kann zweifelhaft sein, wie sich die Entwicklung in den Mundarten vollzogen hat. Es könnte in dem einen Gebiet der Konj. Präs. nach Präs. sich immer behauptet und den Konj. Prät. nach Prät. allmählich verdrängt haben, während umgekehrt in dem andern Gebiet das Entsprechende dem Konj. Prät. gelungen wäre. Es könnte aber auch sein, daß sich überall oder in Teilen des Ganzen zunächst ein unterschiedsloser Gebrauch beider Formen entwickelt hätte, worauf dann hier die eine, dort die andere Form ausgeschieden wäre. Eine sichere Entscheidung zu treffen, ist kaum möglich. Doch spricht die Wahrscheinlichkeit für die letztere Art der Entwicklung. In der älteren Schriftsprache überwiegt zunächst das Festhalten an der alten Regel. Die Abweichungen nehmen erst allmählich zu, nicht immer so, daß sie den jetzigen mundartlichen Verhältnissen in der Heimat der Schriftsteller entsprechen. Seit der Mitte des 18. Jahrh. ist ungefähr der gegenwärtige Standpunkt erreicht, d. h. es erscheint sowohl der Konj. Präs. nach Prät. als der Konj. Prät. nach Präs. Für die Wahl der einen oder der anderen Form ist von entscheidender Bedeutung, ob sie als Konj. deutlich charakterisiert ist oder nicht. Daher findet der Konj. Präs. des Verb. *sein* reichliche Verwendung im Sg. und im Pl., der Konj. der übrigen Verba nur im Sg., während im Pl. der Konj. Prät. vorgezogen wird. Die einzelnen Schriftsteller weichen stark voneinander ab. Auf ihren Gebrauch hat teilweise die heimische

Mundart eingewirkt, teilweise literarische Tradition, teilweise, wie auf die Grammatiker, noch der Einfluß der lat. Grammatik. Endlich aber scheint es, daß die Bevorzugung des Konj. Präs., wie sie viele Schriftsteller zeigen, deren Heimat dem Gebiete des Konj. Prät. angehört, durch ein dunkles Gefühl veranlaßt ist, daß das Präs. das Gewähltere, das Vornehmere sei, ein Gefühl, welches auch mitgewirkt haben mag bei dem Festhalten an dem Konj. gegenüber dem Ind. der Umgangssprache.

Kap. 13. Verhältnis von Haupt- und Nebensatz.

§ 491. Ein Nebensatz kann innerhalb eines Gefüges die Funktion eines Satzgliedes haben, aber auch nur die eines Untergliedes innerhalb eines selbständigen Satzgliedes. Er kann mit einem andern kopulativ verbunden sein, so daß er erst mit diesem zusammen ein Glied ausmacht, vgl. *wer mich liebt und wer mich haßt.* Er kann wie ein Attribut zur Bestimmung eines Subst. oder Pron. dienen. Eine solche Funktion haben viele Relativsätze. Diese folgten dann ursprünglich unmittelbar auf das durch sie bestimmte Wort. Doch ist frühzeitig auch eine Trennung von demselben durch Zwischenschiebung anderer Satzglieder möglich geworden. Man sagt also z. B. *durch den Boten, den du mir geschickt hast, habe ich das erfahren*; oder *ich habe durch den Boten, den du mir geschickt hast, erfahren, daß du nicht wohl bist*, aber lieber *ich habe das durch den Boten erfahren, den du mir geschickt hast*, indem das vereinzelte *erfahren* am Schluß unangenehm wirkt. Voranstellung des bestimmenden Rel.-Satzes ist niemals üblich gewesen, sondern immer vereinzelte Kühnheit geblieben, vgl. *dës sol mîn wort zeichen sîn dën ich hie bringe dirre schrîn* Lanzelet 4734, *welche du himmlisch schufst, die hohen Engel* Kl. O. 1, 72, 50, *Und die einen so infamirenden Titel führet, — was enthält diese Goezische Scharteke?* Le. 13, 152, 3, *Die ich rief, die Geister, Werd' ich nun nicht los* Goe. 1, 218, 91 (vgl. Lehmann, S. 65 f.), *Der, von Klippen eingeschlossen, Wild und schäumend sich ergossen, Sanft und eben rinnt des Lebens*

Fluß Schi. 11, 57, 93, *die in ihnen, wie Feuer im Holze schlief, die Begeisterung hattest du entzündet* Hölderlin 1^{b}, 120, *die der dumpfen Thierheit ihn entreißt, Voraussicht* A. W. Schlegel 1, 54, *Die ich um Liebe alles ließ, Nun läßt die Liebe mich* Uhland 258, 11, *nur von dir genommen, Das dich blendet, ist das Licht* Rückert 1. 381, *die sie sagen, die Geschichte* 3, 21, *Die ich für dich errungen habe, Nimm hin mit Dank die Siegesgabe* ib. 25, *dies sind, die ich dir gebe, die Lehren* 11, 289, *Ich hielt als Mann, den ich als Kind gelallt, den Schwur* Chamisso 344, 132, *So nimm von uns, die du verdient, die Krone* Platen 1, 67, *werben um die er besitzt, die Krone* ib. 207, *Fragt alle, die ich befreit, die Seelen, Fragt alle, die ich gelöst, die Kehlen* A. Grün 4, 189, *Der sie bestellte, den Schiffspatron, Sieht über die Planke sie kommen* D. Hülshoff 1. 311. *Belohnt* (Imp.), *mit dem wir nahn, das kindliche Vertrauen* Grillp. 8, 121. Etwas Anderes ist es, wenn auf einen verallgemeinernden Rel.-Satz durch ein Dem. zurückgewiesen wird, vgl. *wer einmal lügt, dem glaubt man nicht.* Außer den Rel.-Sätzen gehören hierher *daß*-Sätze und abhängige Fragesätze, die zur Erläuterung eines Subst. dienen. Diese müssen immer dem Subst. folgen, aber nicht immer unmittelbar, vgl. *die Furcht, daß die Stadt überschwemmt würde, war allgemein — die Furcht war allgemein, daß die Stadt überschwemmt würde*; *der Zweifel, ob er befördert werden würde, beunruhigte ihn sehr — er wurde sehr von dem Zweifel beunruhigt, ob er befördert werden würde.* Voranstellung ist nicht zulässig. Das Gleiche gilt von Sätzen, die sich an eine Wortverbindung mit *so* anschließen, vgl. *er ist so reich — so reich ist er, daß er schon manchen Verlust ertragen kann.* Dagegen ist bei Sätzen, die sich auf den obliquen Kasus eines Dem.-Pron. oder auf ein den Kasus vertretendes *da* beziehen, auch Voranstellung möglich, vgl. *daß er durch sein Betragen Anstoß erregt, dessen ist er sich nicht bewußt*; *daß (ob) er dies beabsichtigt hat, darüber kann kein Zweifel obwalten.* Bei solcher Stellung sind aber die unabhängigen Sätze zu selbständigen Gliedern geworden, denjenigen Sätzen zu vergleichen, bei denen auf ein verallgemeinerndes Relativum durch ein Demonstrativum zurückgewiesen wird, s. oben. Wäre doch auch in den angeführten Sätzen die Fortlassung von *dessen* oder *darüber* nicht unerhört (siehe

§ 441) und bei Nachstellung des abhängigen Satzes unbedenklich.

§ 492. Abhängige Sätze, die ein besonderes Satzglied bilden, können im Allgemeinen entweder dem regierenden Satze vorangehen oder ihm folgen oder in denselben eingeschoben werden, vgl. *was meine Absicht ist, habe ich ihm deutlich erklärt — ich habe ihm deutlich erklärt, was meine Absicht ist — ich habe ihm, was meine Absicht ist, deutlich erklärt.* Andere Beispiele für Zwischenstellung, die sich leicht in Voranstellung oder Nachstellung verwandeln ließe, sind *er machte sich, als er mich erblickte, sofort aus dem Staube*; *man hat mir, während ich schlief, meine Uhr gestohlen*; *bediene dich, wenn es regnen sollte, meines Schirmes.* Die Freiheit geht sogar über das hinaus, was sonst Satzgliedern gestattet ist. Gegen die Regel, daß nicht zwei Glieder dem Verb. fin. vorangehen dürfen, verstößt eine Stellung wie *Philine, als sie merkte, daß den beiden Damen in Erwartung ihrer Gäste die Zeit zu lang wurde, schlug vor . .* Goe. Solche Einschiebung eines Satzes mit *als* ist nicht selten. Entsprechende Einschiebung eines Satzes mit *ehe*: *Allen Freunden, ehe du von Frankfurt weggehst, wirst du die besten . . Sachen sagen* Goe. Br. 20, 200, 12.

§ 493. Ein Nebensatz, der von einem andern Nebensatz abhängt, kann entweder diesem folgen, oder in ihn eingeschoben werden, vgl. *daß Karl sehr fleißig gewesen ist, während er in Rom war*, oder *daß Karl, während er in Rom war, sehr fleißig gewesen ist, habe ich schon von anderer Seite gehört*; desgl. mit Umkehrung *schon von anderer Seite habe ich gehört, daß Karl* usw. Im Mhd. ist es ganz gewöhnlich, daß ein von einem Nebensatze abhängiger Satz diesem vorangestellt wird. So, wenn der Hauptsatz folgt: *dës ich aller sêrest gër, sô ich dës bite, só gît siz einem tôren ê* Walther; wenn der Hauptsatz vorangeht: *ich entrihte iu só die seiten, swenne ir die widervart rîtet gegen Rîne, daz irz wol müget sagen* Nib., *war tëte dîn vater sînen sin, dô ër in ûf dëm gemeinen sê vant, daz ër in dëm abte liez* Hartmann. Für die letztere Stellung vgl. noch *Ich weis wol was ich thun wil, wenn ich nu von dem Ampt gesetzt werde, das sie mich in*

ihre Heuser nemen Lu., Luk. 16, 4; *ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich beweget, der mich in den Teich lasse* Joh. 5, 7; jetzt ist sie unmöglich. Die erstere Stellung könnte wohl auch jetzt noch gewagt werden.

§ 494. Soweit die Stellung der Sätze innerhalb einer Periode variieren kann, wird sie durch psychologische Momente bedingt. Wie in einem nicht zusammengesetzten Satze treten die wichtigsten Glieder an den Anfang oder an den Schluß. Daß ein abhängiger Satz dem regierenden vorangestellt wird, hat in der Regel seine Ursache darin, daß er die Stelle eines psychologischen Subjekts vertritt, während dann der Nachsatz als psychologisches Präd. zu betrachten ist. Man sagt *daß er schon zurückgekommen sein sollte, glaube ich nicht*, wenn schon durch vorausgegangene Erörterung oder vorausgegangenes Gespräch der Gedanke an die eventuelle Zurückkunft nahe gelegt ist, und es darauf ankommt, das Nichtglauben festzustellen. Dagegen bei der gewöhnlicheren Stellung *ich glaube, daß er bald zurückkommen wird* liegt das Neue, das Wichtige in dem Inhalt des *daß*-Satzes. Im ersteren Falle enthält der abhängige Satz eine als feststehend angenommene Tatsache. Daher kann in ihm das Verb. im Ind. stehen, auch wenn im regierenden Satze das Prät. steht, vgl. *daß es schon so weit gekommen war, wollte er nicht glauben.* Wird doch der regierende Satz vorangestellt, so pflegt der abhängige durch ein *es* vorausgenommen zu werden, also z. B. *er glaubte es nicht, daß schon alles vorbei ist.* Eingeschoben wird ein Nebensatz nur, wenn er weder psychologisches Subj. noch Präd. ist.

§ 495. Ein vorangestellter Nebensatz hat im Mhd. auf die Wortstellung innerhalb des Nachsatzes in der Regel keinen Einfluß. Das Verb. muß daher nicht an erster Stelle stehen, vgl. *dô nu ze hove kómen die Hartmuotes man, Hilde diu schœne grüezen sie began* Kudrun, *dô si von dannen wolten, urloup nam dô Hartmuot* ib. Im Nhd. hat dagegen in der Regel der Vordersatz die nämliche Wirkung wie sonst ein Satzglied; das Verb. muß ihm also unmittelbar folgen. Eine Ausnahme bilden konzessive Relativsätze, vgl. *wer mir auch abraten mag, ich lasse mich nicht abhalten*; *was mir auch*

begegnen mag, an meiner Überzeugung werde ich festhalten; wie betrübt ich auch war, ich mußte lächeln. Desgl. konjunktivische Konzessivsätze ohne einleitende Konjunktion (s. § 386), vgl. *du seist auch noch so ferne, ich bin dir nah* Goe. Bei den aus Bedingungssätzen entwickelten Konzessivsätzen findet ein Schwanken statt, vgl. *Wenn du auch noch so sehr klagtest, er würde* oder *würde er sich doch nicht rühren lassen.* Sobald aber der Vordersatz eine Tatsache angibt, steht das Verb. am Anfang, vgl. *obgleich er von meiner Unschuld überzeugt war, machte er mir doch Vorwürfe.* Konzessivsätze, die eine Auswahl zwischen mehreren Möglichkeiten lassen, beeinflussen die Stellung im Nachsatze nicht, vgl. z. B. *Ob wir gewinnen, ob wir verlieren, die Zukunft wird es zeigen* Gutzkow, R. 6, 319; befremdlich ist daher für uns *Ob er heilig, ob er böse, Jammert sie der Unglücksmann* Goe., Faust 4619. Eine Ausnahme bilden auch Sätze von der Art wie *daß ich mich kurz fasse, daß ich dirs gestehe* (s. § 445), die, wie die entsprechenden infinitivischen Ausdrucksweisen, z. B. *um es kurz zu sagen*, keinen Einfluß auf die Stellung im nachfolgenden Satze haben. Ferner Rel.-Sätze wie *was ihn am meisten ärgerte*, falls sie sich auf den ganzen folgenden Satz beziehen. Anderes ist seltene Ausnahme, z. B. *Hingegen, als ihn die Folge der Buchstaben auf den Sophokles brachte, vergebens sah er sich da nach einem Stanley . . um* Le. 8, 293, 18, *wenn er fällt, mit ihm stürzt alles hin* Goe., Na. To. 388, *wären mir solche Manuscripte zufällig in die Hände gekommen, schon nach den ersten Seiten hätte ich sie aus der Hand gelegt* Goe. 20, 214, 6, *Willst du in meinem Himmel mit mir leben? So oft du kommst, er soll dir offen seyn* Schi. 11, 63, 32, *Doch willst du Gnade mir geben, Ich flehe dich um drei Tage Zeit* ib. 284, 12, *Wollte der Totengräber einem sein Grab zurecht machen, er mußte zuerst einen Holzhaufen anzünden* Hebel 338, 10.

§ 496. Ein auf den Vordersatz zurückweisendes Demonstrativum kann natürlich dem Verbum vorangehen, da es nicht ein besonderes neues Satzglied bildet, vgl. *wer einmal lügt, dem glaubt man nicht*; *wo das Strenge mit dem Zarten, Wo Starkes sich mit Milde paarten, Da gibt es einen guten Klang* Schi., Glocke; *was ich nun tun soll, darüber bin ich im*

Unklaren: *wie mans treibt, so gehts.* Wie *so* in der älteren Sprache auf jedes Satzglied außer dem Subj. zurückweisen konnte (s. § 123), so auch auf einen Vordersatz, wobei sich ihm dann das Verb. unmittelbar anschließen mußte, vgl. mhd. *als in dër hunger bestuont, sô tëter sam die tôren tuont* Hartmann. Im Nhd. hat diese Verwendung von *so* eine große Ausdehnung erlangt, die aber in der neuesten Zeit wieder eingeschränkt ist. Allgemein erhalten hat sich *so* nach Bedingungssatz, vgl. *so jr nicht gleubet, das Ichs sey, So werdet jr sterben in ewren sünden* Lu., Joh. 8, 24, *ob jemand sündiget, So haben wir einen Fursprecher bey dem Vater, Jhesum Christ, der gerecht ist* 1. Joh. 2, 1, *wenn es gut gehet, so kann ich wol ein paar tausend Thaler dabey gewinnen* Gellert (DWb.), *Bistu Gottes son, so sprich, das diese stein brot werden* Lu., Matth. 4, 3; nach Konzessivsatz, gewöhnlich mit eingeschobenem *doch*, vgl. *ob seine wurtzel in der erden veraltet, vnd sein stam in staub erstirbt, so grunet er doch wieder vom geruch des Wassers* Lu., Hiob 14, 9, *was auch die Ursache dieser Bestürzung gewesen seyn mag, so ist gewiss* Wi., *doch war das Leben auch finster und wild, So blieb doch die Liebe lieblich und mild* Schi. (DWb.), *ob ich gleich dem Ende nunmehr entgegensehe, so habe ich doch .. voll auf zu thun* Goe. Br. 21, 162, 6, *und wenn sie auch Die Absicht hat, den Freunden wohlzuthun, So fühlt man Absicht und man ist verstimmt* Goe. (DWb.); nach Sätzen wie *was das betrifft, anbelangt, angeht*, wo *so* jetzt fast unentbehrlich ist, doch vgl. *Was Cäcilien betraf, konnte man nicht nach aller Strenge verfahren* Heinse 4, 83, *Was die Bevölkerung betraf, wollten wir uns in der Folge nach dem Spartaner richten* ib. 393, *was die Zeit betrifft, in welcher nunmehr das Nötigste vorzunehmen wäre, gehen unsere Vorschläge dahin* Goe., *Was die Masse der Soldaten betrifft, konnte sie freilich auf unserm Theater nur symbolisch .. dargestellt werden* Goe. 40, 33, 17, *was unser Verhältniß betrift, kann ich sehr mit ihm zufrieden seyn* Schi. Br. 1, 356, *gerade was diese letzte Darstellung betrifft, erinnre ich mich der Worte eines verehrten Autors* Tieck, Phant. 2, 434. Wieder ungewöhnlich geworden ist *so* nach Kausalsätzen: *weil du des sinnes bist, so wollen wir unsz ein wenig anthun und bald wieder zu euch kommen* Berlichingen, *Weil nun der letzte*

Ärger ihr Noch spukt' im Tabernakel, So trieb sie vor der Himmelsthür Viel Unfug und Spectakel Bürger (DWb.), *weil aber die Thür doppelt war, so blieb auch der umgeschlagene Teil der Nägel ganz verborgen* Goe. 43, 326, 11, *weil bei mir der Verdruß noch nicht vorbei war, so wiederholte ich die Bitte* 44, 130, 8, *weil es mir gar zu leer und unerfreulich vorkam, so ließ ich es liegen* Goe. Br. 21, 103, 21, *da dieses vortreffliche Stück .. sich .. lange .. auf unsern Bühnen erhalten wird; da es auch hier nicht oft genug wird können gespielt werden: so hoffe ich ..* Le. 7, 376, *da sie selbst zu keinem besondern Staatskörper gehören, so genießen sie die Vorrechte eines Weltbürgers* Wi. (DWb.); nach Zeitsätzen: *da nun der Frühling heran kam, so erwachte auf einmal eine sonderbare Begierde in ihm* Moritz, *als wir fertig waren: so that er das brünstigste Gebet zu Gott* Gellert 4, 267, *Als nun die Zeit herbei kam, daß ich mich ihrer bedienen wollte, so fing ich an* Goe. 43, 326, 7, *Als die jungen Leute .. zurückkamen, so wendeten sie sich wieder zu ihren theatralischen Belustigungen* Tieck 28, 177, *wie ich hier wieder viele Lichter sah, so stand auf einmal jenes Bild wieder vor mir* Iffland, *indem mich die junge Witwe an den Wagen begleitete: so sah ich ein Kind* Gellert 4, 257, *indem ich dasjenige mustere, was ich auf meinem Wege gesammelt, so finde ich gar vieles* Goe., *Nachdem ich von meiner Krankheit wieder zu mir selber kam, und mich in den Händen der Russen sah: so gab ich mich .. für einen Capitain aus* Gellert 4, 334, *Nachdem mir lange Zeit die Briefe ausgeblieben waren, so kamen sie endlich alle an einem Morgen* Goe. Br. 21, 331, 2, *Nachdem wir die verschiedenen Momente des Hierseyns der liebenswürdigen Monarchinn so gut wie nur konnten gefeyert; so ertheilte sie mir den Auftrag ..* ib. 332, 15, *seitdem die Aldobrandinische Hochzeit dem weit und breit gewaltigen Buonaparte glücklich entronnen und vor wenigen Tagen in Stäfa angelangt war, so konnte der Wunsch nicht außen bleiben, dieses dem Moder und den Franzosen entrissene Bild schon in Weimar aufgestellt und auch von Ihnen beleuchtet zu sehen* Goe. (DWb.), *seitdem er selbst unter diesen Riesen mit herumspringt, so sieht er* J. Paul, *So bald er fort war, so folgte sie uns* Gellert 4, 305, *Sobald aber dieses fehlt so fängt man .. an, allein zu stehen* Lichtenberg, Aph. 29, 10, *Ehe wir*

noch fortgiengen: so starb der Bediente Gellert 4, 279. *ehe sie mich darum verachten, so kommen Sie zu mir* Möser: nach *ehe*, das einen Vorzug bezeichnet: *ehe mich meine sechs Landsleute zurück ließen: so trügen sie mich lieber etliche Tage lang* Gellert 4, 338; nach *anstatt*: *Anstatt, daß der Aufseher mir einen Trost hätte zusprechen sollen: so forderte er .. noch eine Belohnung* Gellert 4, 353; nach Absichtssätzen: *damit ich mich nicht fürchten sollte: so hatte sie mir ihn .. nicht wollen sehen lassen* Gellert 4, 257. *damit er .. über diesen Abzug nicht verdrüßlich werde: so stehen ihm .. ein Halbdutzend andere zu Dienste* Le. 11, 36, 27, *damit das Volk keine Zeit hätte, eine so schnöde Staatsverwaltung zu beobachten, so bauete er Schauspielhäuser* Wi. (DWb.), *damit jedoch keine babylonische Verwirrung entstehe, so wird nur Eine Sprache gesprochen* Goe.; nach *als ob*: *als ob es an diesem öffentlichen Unglück noch nicht genug wäre, so mußte er noch die schmerzliche Nachricht hören* Schi.; in Fällen, in denen die Stellung des isolierten Satzes das Gewöhnliche ist: *Es sey nun, daß seine Rache gesättigt war, oder daß ihn sein Gewissen gequält hatte: so bezeigte er .. eine außerordentliche Freude* Gellert 4, 445, *und was das sonderbarste war, so schien es ihm auch mehr Achtung zu erwerben* Moritz, *was das Schlimmste war, so befiel ihn alsdann eine so große Begier zu prahlen* Tieck 28, 14.

§ 497. Es kommt auch vor, daß ein Glied eines abhängigen Satzes dem regierenden vorangestellt wird, während der Rest diesem folgt, eine Erscheinung, die ich in meiner Mhd. Gramm. als Satzverschlingung bezeichnet habe, vgl. mhd. *tiefe mantel wit sach man daz sie truogen* Kudrun, *die enweiz ich war ich tuo* Hartmann; nhd. *einer schähfferin, hätt' ich nicht gedacht, daß es anstähen solte* Zesen, Ros. 96, *für die Augen des Hofes, besonders der Gemahlin merckte der Hertzog leicht, das es unmöglich sein würde* Hoffmannsw. K. 73, 28. *In diesem Licht .. oder in dieser Finsterniß vielmehr, wünschte ich, daß der Leser diese Einleitungsversuche ansehen wollte* Thom. Jones 1, 293. *Unter diesem Ungeziefer aufgewachsen, war es ein Wunder, daß ich meine ersten satyrischen Waffen wider dasselbe wandte?* Le. 5, 270, 21, *Eines wollte ich, daß sie bey ihrer Uebersetzung nicht weggelassen hätten* 7, 70, 18, *auf diese veralteten Wörter haben wir geglaubt, daß wir unser Augenmerk vornehmlich*

richten müßten 7, 353, 16, *Von der Sprachenmengerey . . zeigen sie, daß er völlig frey gewesen ist* 8, 118, 29, *So tief willst du, daß ich mich herabsetze? — So hoch willst du, daß ich mich versteige* 10, 46, 4, *Eine ordentliche Direction über das Theater zu übernehmen, wissen Sie wohl, wie weit ich davon entfernt bin* 18, 204, 2, *so viel bin ich hoffentlich befügt zu bekennen, daß ich dem Mohren . . schuldig sey* Wi. II, 3, 276, 19, *die sogenannten Briefe, wollte ich, daß mir ein Geist, sobald sie fertig sind, herüberträge* Herder (Le. 21, 294, 22), *Über diese aber, über die ersten wesentlichen Revolutionen unsrer Erde, wünschte ich, daß ich eine Theorie erlebte* Herder 13, 22, *Ueber ihn . . wünschte ich, daß Jemand ausführlicher spräche* 17, 267, *Aber Sünde, Liebchen, Sünde Fand ich nie, daß Krankheit war* Bürger 102, 223, *Um den 15ten kannst du denken daß ich bey Meyern bin* Goe. Br. 12, 273, 21, *Auch auf dem Theater glaube ich daß sie Glück machen werde* ib. 20, 195, 5, *Beim frommen Wilfried sagte man, daß er lebe* Babo, Dagobert 8, *an den eigenthümlichen Talenten zum epischen Gedichte, glaub ich nicht, daß es mir fehlt* Schi. Br. 2, 252, *An den andern Stücken versteht sich, daß ich das fehlerhafte noch verbessere* ib. 4, 254, *in der Wahl weiß ich, daß ich mich ganz auf ihren Geschmack verlassen kann* ib. 6, 149, *den muß ich schaun, daß ich find* Nestroy 3, 125, *Ich werde . . etwas Geld . . übrig haben, das sei so gut und schicke mir gleich* H. Kleist 5, 149, 11, *Darin fühle ich, daß ich gern arbeiten würde* ib. 154, 11, *Auf alle diese Fragen . . wird Ihnen Ihr Herz sagen, daß Sie mir die Antwort schuldig sind* ib. 310, 5, *Doch manchen wüßt ich nicht, womit berühren* Grillp. 6, 87, *So hatte er sich nie gedacht, daß seine Frau werden könne* Auerbach, Wk. 4, 41. In allen diesen Fällen ist die Veranlassung zur Voranstellung des Gliedes, daß dasselbe das psychologische Subjekt ist; nur in der Stelle aus der Kudrun ist es das psychologische Präd. Besonders häufig ist die Voranstellung eines Fragepron. oder -adv. (eventuell mit einem zugehörigen Subst.), dem ja diese Stelle durch die Gesetze der Wortstellung angewiesen ist, vgl. mhd. *waz wiltu daz mîn wërde* Kaiserchron., *wër wiltu wænen daz du sîs* Heraclius 3235; nhd. *Wer sagen die Leute, das des menschen Son sey* Lu., Matth. 16, 13, *Was meinestu wil aus dem Kindlin werden?* Luk. 1, 66, *Sage mir doch, was du*

glaubtest, das ich von einem Bäre an mir hätte E. Schlegel 52, 10, *wo wollen Sie, daß ich anfangen soll* Le. 6, 396, 29, *Was meint man nun wohl daß Bergmann hierunter verstanden habe* 8, 62, 8, *was meinen Sie, daß hieraus für eine Fabel geworden* 8, 274, 25, *Wie denkt man denn, daß ein Dichter aussieht* 9, 336, 6, *einzelne .. Stellen beweisen wohl, was diese Gegner sich eingebildet, daß dieser Irrgeist geglaubt, beweisen wohl, was sie verlangt, daß er an dessen Statt glauben sollen* 11, 64, 6, *Wie viel meynen Sie, daß hiervon wahr ist* 11, 138, 14 (ähnlich 11, 271, 20. 329, 21 und öfter), *Wie beliebtest du denn daß ichs machen soll* Wi., Luc. 2, 367, *Welch Jahrhundert glaubt man, das mit der neuen Zahl aufgehen werde* Herder 23, 6, *was meynst du wohl, daß ich da sah* Lenz, Lustsp. 140, *Wo meynst du, daß er hinführt?* Fr. Müller, Genov. III, 1, *An was verlangt ihr daß ich glauben soll?* Schi. 5^2, 289, 2754, *Wo denken Sie, daß ich gewesen, Tante?* 12, 135, 1454, *Weßwegen glaubst du, daß man uns nach Pilsen Beorderte?* 12, 185, 2382, *Ich sage dir, was ich will, daß du tuest* Iffland, Allzu scharf 71, *Wem zu Ehren, glaubt er wohl .., daß eine so allgemeine Landtrauer angestellt wird* J. Paul, Komet 171, *Und wo befiehlst du, Herr, das deiner morgen Die Pferde harren* Halm, König u. Bauer II, 7, *wer wohl, meint Er, daß ihm seine Arbeit hier bezahlen werde* Storm 7, 322. Noch häufiger aus dem gleichen Grunde ist diese Konstruktion bei relativer Anknüpfung, vgl. mhd. *daz ich ie wânde daz iht wære* Walther; nhd. *den pabst .. den du sprichst er euer got hie auf erden, vnd got des hern vicari sey* Decamerone 30, 14 (ähnlich öfter), *die Nachfrage .., die sie leicht erachten konnte, daß ich bey ihr thun würde* Gil Blas 3, 284, *weitläufige Umstände .., in welchen kleine Geister .. sich einbilden, daß die artige Lebensart bestehe* E. Schlegel 183, 21, *dergleichen ich wollte, daß jeder grosse Mann mit eben der Aufrichtigkeit schreiben müßte* Le. 5, 310, 9, *in welchem er gerne wolle, daß ein ewiger Weyrauch für ihn dampfe* 8, 228, 33, *die Mischung von Feuer und Kälte, mit welcher ich glaube, daß die Moral .. gesprochen seyn will* 9, 197, 3, *in welchem Jahre sowohl der gewöhnliche Text, als die Übersetzung des Pichinus .. sagt, daß die Gebrüder Poli von ihrer ersten Reise zurückgekommen .. wären* 12, 21, 10, *was er die Welt überreden wollte, daß sie glauben müsse* 12, 93, 6, *einer*

Verlegenheit .., in die ich wohl weiß, daß ihn einzig seine Söhne gebracht haben 17, 329, 2, *Anforderungen .., denen ich nicht weiß, wie ich begegnen soll* 18, 11, 22, *Ihrem Auszuge .., in welchen, was ich sonst gebracht zu werden wünschte, ich Ihnen nicht zu sagen brauche* 18, 257, 24 (vgl. auch Lehmann S. 136), *nur das, was er meint, daß seine Leser zu wissen verlangen könnten* Nicolai, Notha. 1, 85, *alles .., was ich dachte, daß mich aufheitern .. würde* Miller, Briefw. 1, 234, *Lassen Sie mich alles wissen was Sie wünschen daß das Publikum erfahre* Goe. Br. 29, 10, 15, *wo du willst, daß man dich hin begrabe* Schi. 12, 376, 3478, *die Erklärung, die du willst, das ich geben soll* Schi. Br. 2, 203, *was ich gewünscht hätte das vorzüglich berührt worden wäre* ib. 4, 242, *von dem, was man will, daß Sie gethan haben sollen* Iffland, Allzu scharf 91, *etwas .., was ich wollte, daß er nicht gethan hätte* id., Dienstpflicht 32, *eine Menge Aushöhlungen .., aus denen man nicht recht weiß, was man machen soll* Seume, Spazierg. 1, 151, *Sie .. ertrug schweigend, was sie meinte das nicht mehr zu ändern stehe* Musäus, Volksm. 4, 52, *daß ich einem andern nicht thun soll, was ich fordere, daß er mir nicht thue* A. Wall, Bagatellen 2, 247, *an einem Tage, an dem er wußte, daß ich hinauskommen wollte* Tieck 28, 107, *was er winkte, daß geschehe, das geschah* Rückert 3, 198; *in demjenigen, worzu sie doch wüsten, daß meine natürliche Neigung mich triebe* Robinson 8, *ich will es machen, wie du sprichst, daß es die Vögel machen* Le. 4, 89, 18, *gerade so .., als ich sage, daß sie nach meiner Auslegung .. seyn müßten* 11, 25, 10, *so zu hören bekamen, als der Erzähler wohl merken konnte, daß sie es erwarteten und wünschten* 12, 252, 33, *aus jenem Orte .., wo ich weis, daß er ganz gegen seine Neigung ist* 17, 306, 18, *nach Wesel, wohin sie wußte, daß er mit Rambolden hatte reisen sollen* Nicolai, Notha. 3, 109, *nach Mantua, wo ich höre, daß er sich aufhält* Wi. II, 3, 173, 12, *Damit ihr nicht so unselige Pfuscher bleibet, als ich Euch zeige, daß Ihr seyd und waret* Herder 17, 323.

Verwandt, aber doch nicht gleich ist eine andere Konstruktionsweise. Anstatt ein Rel.-Pron., das zu einem abhängigen Satze gehört, dem regierenden voranzustellen, macht man dasselbe im Akk. zunächst von einem Verb. dicendi oder sentiendi des regierenden Satzes abhängig und weist dann im

abhängigen Satze durch das Pron. *er* darauf zurück, vgl. mhd. *umbe die liute und umbe daz lant daz ir dâ spræchet ëz sî mîn* Gottfried. Trist. 5122; nhd. *das sie die stad vbergeben müssen, welche sie meinen, das sie nicht zu gewinnen sey* Lu., Judith 7, 10, *Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen jr sprecht, Er sey ewer Gott* Joh. 8, 54, *Ist das ewer Son, welchen jr saget, er sey blind geboren?* ib. 9, 19, *meinem Schwerdt .., welches ich forchte daß ichs nimmer wider bekommen* Heymonsk. 98, *dieselben .., die er vermeynet daß sie am meisten Schaden brächten* Werder, Rol. 16, 63, *die ich vermeinte, das sie meines Gleichens wären* Simplic. Schr. B. 13, 22, *Absichten, die er wüste, das sie mir schädlich seyn würden* Robinson 5, *ich war ein wenig kalt, welches ich wohl wuste, daß es unter diesem Himmels-Strich was ungewöhnliches war* ib. 123, *als das, was ich wünschte, daß man es immer weggelassen hätte* Le. 5, 321, 7, *was Aristoteles will, daß es in allen Tragödien geschehen soll* 10, 115, 29 (weiteres bei Lehmann S. 152), *Und was du thust, sagt erst der andre Tag, War es zum Schaden oder Frommen* Goe. 2, 144, 102, *was ihn gereuen könnte daß er's gab* Goe., Ta. 2620, *die .. Theatralia .., die der Herzog wollte, daß ich sie lesen sollte* Schi. Br. 7, 7, *zu glauben, Was, wollte Gott, ich hätt' es nie gesehen* A. W. Schlegel. Heinr. IV², I, 106, *Was Gott verhüte, daß ich's ihm entrisse* id., Rich. III, III, 7. Meistens ist der Akk. nicht vom Nom. zu unterscheiden, und so kommt auch geradezu ein deutlicher Nom. vor: *Und dieser Verdacht, sieht man wohl, wozu er eigentlich abzwecken sollte* Le. 11, 354, 36. Seltener wird die Konstruktionsweise bei Dem. oder Subst. angewendet: *diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist* Lu., Joh. 9, 29, *die Zunge hätte ich doch wohl gewünscht, daß ich sie dir .. ein Bßchen lähmen könnte* E. Schlegel (D. Schaub. 4, 349), *wodurch Herr von Poufaly seine Sache bei dir verdorben hat, das möchte ich wol, du sagtests mir* Hermes, Soph. R. 6, 123, *das übrige mögen die Herren sehen wo sie es herkriegen* Goe. Br. 1, 117, 8, *Die Strafe so ich dir auf dieser Erde Nicht geben kann, wies meinem Wunsch gefällt, Die hoff' ich, daß dein Geist sie leiden werde* Gries. Rol. 37, 73.

Jetzt werden die beiden behandelten Konstruktionsarten lieber gemieden. Statt ein Wort zu einem Verb. sentiendi

oder dicendi in den Akk. zu setzen, pflegt man es mit *von* anzuknüpfen oder auch mit *in bezug auf*. So könnten wir den oben angeführten Satz Luthers umbilden zu *von diesem aber wissen wir nicht, von wannen er ist.*

Anm. 1. Vgl. Karl Kunst, „Die sog. relative Verschränkung und verwandte Satzfügungen in ihrem Verhältnis zum deutschen Satzbau." Progr. d. Staatsgymn. d. 19. Bez. in Wien. ZföG. 1908, 397—413.

Anm. 2. Verwandt ist auch die folgende Konstruktion: *von wannen er aber wieder dahin kam, müssen wir um Entschuldigung bitten, daß wir es nicht berichten können* Thom. Jones 2, 378.

§ 498. Der Grad der logischen Abhängigkeit, in dem ein Nebensatz zu einem Hauptsatz steht, ist nicht immer der gleiche. Die auf ein Wort des regierenden Satzes rückbezüglichen Relativsätze waren ursprünglich immer unentbehrliche Bestimmungen dieses Wortes. Im Nhd. aber werden sie auch zu loserer Anknüpfung neuer Tatsachen verwendet. Man vergleiche z. B. den Unterschied in den folgenden Fügungen: *Ich begegnete dem Manne, bei dem ich mich gestern nach dem Wege erkundigt hatte — ich begegnete einem Manne, bei dem ich mich nach dem Wege erkundigte* oder *ich kam dahin zurück, von wo ich ausgegangen war — ich kam an meinen Ausgangspunkt zurück, von wo ich einen andern Weg einschlug.* Es hat dann also eine Gliederungsverschiebung stattgefunden. Der Relativsatz kann nicht mehr als ein Unterglied betrachtet werden. Das Rel. läßt sich ohne weiteres durch ein Dem. ersetzen. Eine weitere Folge davon ist, daß ein solcher Relativsatz durch eine Adversativpartikel in Gegensatz zu dem regierenden Satze gestellt werden kann, vgl. z. B. *sie machte einen Versuch, welcher aber scheiterte.* Ferner können Wörter wie *auch, darauf, später* usw. eingefügt werden, vgl. z. B. *ich forderte meinen Freund zum Einschreiten auf, der auch dazu bereit war*; *England und Frankreich schlossen ein Bündnis, dem sich später auch Italien anschloß.* Besonders häufig ist die Einfügung von *dann* oder *denn*, vgl. *er saß fast niemals, als wenn er seine Harfe nahm und darauf spielte; da er sie denn meistens mit Gesang begleitete* Goe., *und denke ihn nächstens aufzusuchen, da wir denn wahrscheinlich gegen den Winter zusammen zurückkommen werden* Goe. Br. 12, 193, 18. Besonders beliebt ist solche Konstruktionsweise bei Goe., namentlich in seinem Alter.

Anm. 1. Unter dem Einflusse des griech. Textes knüpft Lu. sogar eine Aufforderung durch ein Rel. an: *vor welchem hüte du dich auch* 2. Tim. 4, 15, *welcher Ende schauet an und folget jhrem glauben nach* Ebr. 13, 7.

Anm. 2. Unter dem Einflusse des Lat. wird zuweilen behufs Anknüpfung an das Vorhergehende ein Rel. statt eines Dem. in einem abhängigen Satze gebraucht, auf den erst der regierende folgt, vgl. *ein unendlicher Schatz, welchs so da gebrauchen, werden Gottes freunde* Lu., Weish. Sal. 7, 14, *den alten . ., welchen als der Juncker so betagt gesehen, verwundert er sich darab* Amadis 67, *darnach reisten sie . . durch den wald, für welchen, als sie hinauß ritten, ergrieff sie die nacht* ib. 131 (u. ähnlich oft). Steht das Rel. im Nom., so wird noch einmal durch das Pron. *er* zurückgewiesen: *Welches, daß es ihn verraten würde, er nicht unbillig besorgete* Banise 125, 35, *gedancken . .: welche, daß sie möchten erloschen seyn . . er gäntzlich verhoffete* ib. 349, 10, *welches alles, worzu es gebraucht worden, am gehörigen Orthe melden will* Felsenburg 20, 11. Auf einen Akk. wird zurückgewiesen: *welches, sobald es der Printz merkte, ließ er die fuß-völker . . anrücken* Banise 294, 5.

§ 499. Das logische Verhältnis zweier Sätze kann auch geradezu das umgekehrte werden wie das grammatische, indem der in der Form des Nebensatzes gegebene Satz die eigentliche Mitteilung enthält, zu dem der in der Form des Hauptsatzes stehende Satz als Bestimmung dient, vgl. schon mhd. *jane gêt ër nie so balde, ërn benahte in dëm walde* (mag er auch noch so schnell gehen, die Nacht wird ihn im Walde überraschen) Hartmann, *Binnen disen trahten gie dër kamerære einer für die tür und was sô schiere nie dervür, dër künic engienge gegen im în* Gottfried, Trist. 18182. Im Nhd. kommen hier namentlich mit *als* eingeleitete Sätze in Betracht, die sich zunächst mit den in § 381 behandelten Hauptsätzen berühren, die durch einen formellen Hauptsatz bestimmt werden. Ganz gewöhnlich sind solche, in denen der letztere ein *kaum, soeben, gerade, schon, noch* enthält, z. B. *kaum erblickte er mich, als er auf mich zueilte*; *ich war soeben (gerade) im Begriff, zu dir zu gehen, als du mir zuvorkamst*; *ich lag schon in tiefem Schlafe, als ich plötzlich durch ein Geräusch geweckt wurde*; *noch war ich nicht daheim, als das Gewitter ausbrach.* Nicht ganz so allgemein gebräuchlich sind negative Sätze mit *sobald*, vgl. *Meine Theorie war nicht so bald gefunden, als ich that, was die wenigsten . . thun* Wi. 24, 22, *Dieser Reiter erblickte nicht so bald den weißen Fuchs, als er seinen Bogen spannte*

30, 294, *Arsakomas .. hatte nicht sobald Nachricht davon erhalten, als er .. seinem Pferde die Spornen gab* id., Luc. 4, 66, *Die Nachricht .. und der .. Verlust der Erbschaft rührten .. nicht sobald den Vater, als er mit allen Zeichen einer wahren Betrübniß und Reue zu Emilien kam* Möser 4, 109, *Nicht sobald war der Kriegsplan .. entworfen .. als sich der König zu seinem Einmarsch in das Reich in Bewegung setzte* Schi. 8, 204, 16, *die Fräulein Gevatterin hörte nicht so bald einen Leipziger Gelehrten nennen, als sie alle ihre Sinnen anspannte* Musäus, Grandison 1, 44, *der Unhold hatte sich nicht sobald entfernt, als man an der hinteren Seite des Schlosses ein Gefährt in den Hof rollen hörte* Mörike (DWb.).

§ 500. Zuweilen werden Konjunktionen, die zur Einleitung von Nebensätzen ausgebildet sind, auf die Einleitung von Hauptsätzen übertragen. So *wiewohl*: *Wiewol es gehört Gelt darzu* Ayrer 3047, 3, *Wiewohl, ich muß leider das widerspiel erfahren* Chr. Weise, Klügste Leute 110, *wiewohl es begab sich etwas* ib. 157, *Wiewohl es kam ganz anders heraus* ib. 173, *Rede, wiewohl nimm dein leben in acht* ib. 238, *Wiewohl Florindo entsetzte sich nicht* id., Erzn. 142, *Wiewol es blieb darbey* ib. 178, *Wiewohl ich gehe und vollbringe den Befehl* id., Mach. 94, 33, *wiewol du kommst mir recht* Hagedorn 2, 24, *Wiewohl, wer kann vorher des Schicksals Tücke wissen?* ib. 113, *Wiewohl, gerechter Himmel, zürne nicht über meine .. Worte* Felsenburg 168, 19, *Wiewohl Sie müssen darum nicht meynen* Thom. Jones 1, 351, *Wiewohl meine Schwester hat eben ein solches Herz* Clarissa 2, 343, *Wiewohl, wenn ich mich recht erinnere, so bin ich der letztschuldige* Kl. Br. 125, *Wiewol er vermeidet gänzlich, mit mir von diesem Vorfall zu sprechen* Hermes, Soph. R. 1, 134, *wiewol, das mag seine Ursachen haben* ib. 223, *Wiewohl diese schönen Qualitäten waren ihr nicht einmal alle bekannt* Musäus, Grandison 1, 38, *Wiewohl, reisen können wir erst in ein paar Tagen* Haken (Erz. 90, 35), *wiewohl es sind dem zahlreichen geneigten Leser seine Stammväter* Hebel 360, 21, *wiewohl das Zeitalter war unterdessen rot genug* 400, 22. Seltener *obgleich*: *obgleich das Weißbrod schmeckt auch in dem Schloß nicht übel* Hebel 442, 31.

§ 501. Verschiedene Formen des Nebensatzes haben sich verselbständigt, so daß sie ohne einen regierenden Satz

gebraucht werden. Schon seit ahd. Zeit finden sich Ausrufesätze in der Form der abhängigen Wortfrage, vgl. *uuaz ër lêuues uunni* Otfrid 2, 6, 39; als eigentlich abhängig ist dieser Satz nicht nur durch die Wortstellung, sondern auch durch den Konjunktiv charakterisiert. Später herrscht der Ind. Im Mhd. sind solche Sätze ganz gewöhnlich, vgl. *waz ich doch gegen dër schœnen zît gedinges unde wânes hân verlorn!* Walther, *wie ungërne Sîfrit dô hin wider reit!* Nib. Sie leben auch nhd. fort, vgl. *was ich mich geärgert habe! wie sehr ich ihn verkannt habe!* Doch wird jetzt die Form der direkten Frage vorgezogen, die im Mhd. selten ist. Nur in Sätzen von der Art wie *was ich nicht höre!* Schi. 3, 30, 4, *was du nicht sagst!* herrscht die Form der indirekten Frage.

§ 502. Häufig sind schon im Mhd. für sich stehende *daß*-Sätze in zweierlei Funktion, im Ind. als Ausdruck des Bedauerns, im Konj. als eine Form des Wunsches. Beide Arten stehen unmittelbar nebeneinander bei Walther: *ouwê hovelîchez singen, daz dich ungefüege dœne solten ie ze hove verdringen! Daz sie schiere got gehœne!* Sie setzen sich auch im Nhd. fort. Belege für Sätze des Bedauerns: *ach daß ich dazu geboren bin* Lu., 1. Maccab. 2, 7, *Daß doch immer die alte Hexe dabei sein muß!* Gellert, *O daß ich nicht längst einen Freund Ihres gleichen gehabt habe* Le., *daß ich leben muste um ein Zeuge eines solchen Greuels zu sein* Wi., *daß Sie recht haben!* id., *Daß man doch zu seiner Qual Nimmer es vergißt!* Goe. (DWb.).

Wunschsätze im Konj. Präs. werden zunächst weiter gebraucht wie im Mhd., vgl. *ah das sie müssen sein wie das gras auf den dechern, welches verdorret eh man es ausreuft!* Lu., Ps. 129, 6, *Daß doch dein Geist den Zorn der Könige versöhne, Der jetzt die Welt verheert* Ramler, *O daß es auch dorthin mich begleite, Wo sich das Leben wilder nun bewegt* Goe. (DWb.), *daß es Gott erbarm! daß dich der Kuckuck hole!* Gewöhnlich aber werden in der neueren Sprache präsentische Sätze zu direkten Aufforderungen und Befehlen verwendet, vgl. *daß er ihm ja die lautersten und triftigsten Bewegungsgründe gebe; daß er* usw. Le. 9, 187, 33, *daß man mich ja nicht bey dem Worte nehme* ib. 263, 1, *daß man doch ja den Trauerfall dem Volke noch verschweige* Schi. 3, 153, 18, *daß das ohne*

Verzug in die Landschaft gebracht werde 3, 395, 16, *Schreiben Sie die Antwort, wörtlich, wie ich sie Ihnen diktieren werde, und daß sie ja gleich in meiner Gegenwart abgehe* ib. 565, 15. Anstelle des Konj. stellt sich wie sonst der Ind. ein: *mein Sohn Jacob, daß die widerspenstige Tochter den Augenblick nach meines Bruders Gute gebracht wird* Clarissa 2, 350, *Wenn er kommt, daß man ihn zu mir schickt* Iffland, Frauenstand 6, *daß du dich nicht unterstehst!* Für die Wunschsätze ist unter dem Einflusse der in § 503 besprochenen Satzart der Konj. Prät. üblich geworden, vgl. *des morgens wirst du sagen 'ach das ich den abend erleben möchte!' des abends wirst du sagen 'ach das ich den morgen erleben möchte'* Lu., 5. Mos. 28, 67, *daß er doch aus dem Buch der Lebendigen vertilgt würde!* Le. (DWb.), *Daß ich wiederkehren dürfte in meiner Mutterleib! daß ich ein Bettler gebohren werden dürfte* Schi. 2, 117, 23, *Oh daß ich stünde am Thor der Verdammniß* 3, 152, 1, *O daß sie ewig grünen bliebe, Die schöne Zeit der jungen Liebe* id., Glocke.

In der neueren Sprache hat sich noch eine weitere Art von selbständigen *daß*-Sätzen herausgebildet, vgl. *daß ich von Einem Vogel .. eine einzige andere Feder verlangen sollte, als er hat* Le. 13, 103, 3, *daß ich mit ihnen darüber stritte* Le. (DWb.), *daß ich ein Narr wäre und den Dummköpfen traute* Tieck, Phant. 3, 52, *Daß ich ein Thor wäre* Gutzkow, R. 3, 245. Solche Sätze dienen zur Abweisung einer Zumutung. Der aus Gutzkow angeführte Satz, wie er in der Umgangssprache ganz gebräuchlich ist, bedeutet dasselbe wie *ich werde doch kein solcher Tor sein.* Es liegt dabei der Gedanke zugrunde „wenn ich das täte, was mir zugemutet wird, so wäre das Ergebnis, daß ich ein Tor wäre". Wohl auf Mißverständnis der Ausdrucksform beruht die Negation bei Bretzner, Liebhaber 8: *Daß ich nicht ein Narr wäre, und mir Grillen ohne Noth machte.*

§ 503. Aus hypothetischen Vordersätzen mit Irrealis, zu denen der Nachsatz verschwiegen ist, ist die gewöhnlichste Form der Wunschsätze entstanden. Zunächst sind so die konjunktionslosen Bedingungssätze, die aus der direkten Frage hervorgegangen sind, verwendet, vgl. mhd. *ouwê gesæhe ich si under kranze!* Walther, *möhte ich verslâfen dës winters zît* id. Diese Satzform ist bis jetzt üblich geblieben, z. B. *Frommer*

Stab, o hätt ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauscht! Hätt es nie in deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauscht! Wärst du nimmer mir erschienen, hohe Himmelskönigin Schi., Jungfrau III. 1, *Ach wär' er zur Ruh und alles vorbei* Chamisso; gewöhnlich mit eingeschobenem *doch*, vgl. *hätt ich ihm doch nicht vertraut*; auch noch mit *nur*: *wären wir nur erst zuhause*. Im Nhd. sind auch die mit *wenn* eingeleiteten Sätze zu Wunschsätzen geworden, z. B. *Wenn ich doch so schön wär' Wie die Mädchen auf dem Land* Goe. 1, 30, 1,

Anm. Für sich stehende Sätze mit *als ob* werden zuweilen gebraucht, so daß man dazu ein regierendes *du handelst so* hinzudenken könnte, vgl. *Aber Sie sollen sich meinetwegen nie beunruhigen. Als ob Sie der Sorgen und Unruhe nicht ohnedem schon genug hätten!* Le. 17, 404, 22. Es könnte dafür auch heißen *Sie haben doch ohnedem der Sorgen und Unruhe schon genug.*

§ 504. Seltener und erst in neuerer Sprache dienen zum Ausdruck eines Wunsches Sätze, die mit dem verallgemeinernden Rel.-Pron. eingeleitet sind, vgl. *Wer nur erst in Ruhe da wäre!* Le. 17, 304, 29, *wer dich auch besäße, schönres Meisterstück der Natur* id., Emilia I, 5, *Wer hier weg wäre!* Schi. 3, 453, 11, *Eilende Wolken! Segler der Lüfte! Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte!* id., Maria 2098. Anders aufzufassen ist ein Satz bei Chr. Weise, Cath. 119, 15: *wer ein Narr wäre und redete mit fremden Leuten*; hierbei ist etwa hinzuzudenken „der würde das tun", so daß der Sinn ungefähr der gleiche ist wie in dem Satze *daß ich ein Narr wäre.*

§ 505. Bei den mhd. Dichtern finden sich eingestreute Fragen aus dem Sinne der Zuhörer oder Leser in der Form der Abhängigkeit, vgl. *ob sîn wirt iht mit im var? ër und sîne ritter gar* Wolfram, *wie dô ir hërzen wære? hërre, daz solt du bewarn, daz wir daz iemer süln ervarn* Gottfried. Besonders beliebt sind solche Fragen bei Wolfram. Auch dem Nhd. ist diese Satzform nicht ganz fremd, vgl. *Ob man schwerer in die Hölle als zuvor jetzt reisen kann?* Logau (DWb.), *Ob der Mittler ihn wohl noch liebte? das nicht! ihm vergäbe?* Kl. M. 17, 676, *Ob es geschehen sey, um Klotzen nicht zu mißfallen? Bald verdienten Sie, daß ich es bejahte* Le. 19, 421, 6, *Ob sie wohl schon einmal recht verliebt waren?* Gemmingen, Hausv. 51, *Ob wir das auch gezeigt haben, Hauptmann?* Schi.

2, 120, 5, *Ob sich Briefe finden ließen?* 5², 259, 2178, *Ob zwei Seelen es giebt, welche ganz sich verstehn? Wer antwortet!* Platen (DWb.), *Ob sie wohl wußte, was ich jetzt wußte* Spielhagen 9, 164. Fragesätze mit *ob* werden jetzt auch zu energischen Befehlen angewendet, vgl. *Ob du stille bist, oder nicht!* Raimund 1, 113, *ob du gleich herkommst?*

Kap. 14. Negation.

§ 506. Zur Verneinung diente im Ahd. wie im Urgerm. die Partikel *ni* = mhd. *ne*, *en*, die meistens unmittelbar vor dem Verbum finitum stand, mit diesem eine Worteinheit bildete. Die Setzung derselben vor das Verbum genügte, um einen Satz negativ zu machen. Sie konnte aber auch noch einmal vor ein verallgemeinerndes Pron. oder Adv. treten, mit dem sie zu einer Einheit verschmolz (s. § 129). So entstanden mhd. *nieman*, *niht*, *nie*, *niender*, *niergen*. Aus der Verschmelzung von *noh*, *nih* = „auch nicht“ mit *ein* entstanden ahd. *nohein*, *nihein*, woraus mhd. *kein* entwickelt ist (siehe II § 173). Diese konnten auch allein zur Negation eines Satzes dienen ohne *ni* vor dem Verb., meist aber nur, wenn sie diesem vorangingen. Im Ahd. konnten neben dem negierten Verb. auch noch die nicht negierten Indefinita *io*, *ioman* usw. stehen. Seit dem Ende der ahd. Zeit wurden auch neben dem negierten Verb. nur noch die negierten Indefinita verwendet. Nur die nicht negierten mhd. *dehein* und *deweder* blieben neben dem negierten Verb. in Gebrauch. Indem dann *dehein* und *kein* gleichwertig in negativen Sätzen gebraucht wurden, war die Folge, daß sie auch in nicht negierten Sätzen gleichwertig = nhd. „irgend ein“ verwendet wurden. Erst spätmhd. ist *kein* allmählich auf negative Geltung beschränkt worden.

Anm. Vgl. Behaghel: „Die Verneinung in der deutschen Sprache“ (Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, 5. Reihe, Heft 38/40). Dort wird die ältere einschlägige Literatur verzeichnet.

§ 507. Seit dem Ende des 12. Jahrh. genügte zur Negation bloßes *en-* nur noch in bestimmten Fällen, die weiterhin auch allmählich unmöglich wurden. Wenn sonst kein negatives

Pron. oder Adv. im Satze stand, wurde dem Verbum ein *niht* beigegeben, das ursprünglich nur eine Verstärkung der Negation war als ein Akk. der Beziehung (s. § 198) mit dem Sinne „in keiner Hinsicht". Weiterhin fiel die Partikel *en* oft fort und verschwand allmählich ganz bis auf unverstandene Reste, vgl. III §§ 138. 130, II § 241. So ist *nicht* als allgemeine Negationspartikel an die Stelle des ahd. *ni* getreten, doch so, daß es, wo der Satz ein anderes negatives Pron. enthielt, entbehrlich blieb.

Infolge dieser Entwicklung ist es möglich geworden, *nicht* als Verneinung zu einem einzelnen Satzgliede zu verwenden, vgl. *nicht ich bin schuld, sondern du.* Im Ahd. wurde in dieser Funktion *nalles* verwendet, das aber im Mhd. untergegangen war, so daß es längere Zeit an der Möglichkeit zu solcher Verneinung eines einzelnen Satzgliedes fehlte.

§ 508. Zur Anknüpfung eines negativen Satzes oder Satzgliedes an einen andern (nur selten an einen positiven) oder ein anderes dient im Mhd. *noch.* So auch noch im Nhd. s. DWb. 874, vgl. *sie werden mir nicht gleuben, noch meine stimme hören* Lu., 2. Mos. 4, 1, *ich habe nie den Tanz Der Musen angeschaut noch irgend einen Kranz . . zu tragen mich beflissen* Rachel 1, 3, *Den nie in hoher See das Brausen wilder Wellen Noch der Trompeten Schall in bangen Zelten weckt* Haller, Alpen 488, *damit man seine Kunstgriffe nicht endlich merken, noch ein noch andrer, den er betrogen, sich an ihm zu rächen suchen möchte* Gil Blas 4, 101, *kein Laut noch Geräusch von Redenden wurde Durch die Versammlung gehört* Kl., M. 4, 100, *ich seh ihn nicht! — Noch ich* Goe., Nausikaa 6, *das habe ich nicht gewußt — Noch ich* Iffland, Mann von Wort 197. Die Negation im ersten Satze ist durch *un-* vertreten: *sie sind unfähig, das Kind zu strafen, noch es mit einfacher Kost genähret zu sehen* Bode, Mont. 1, 252; der erste Satz ist nur dem Sinne nach negativ: *eh' Adelheid . . nur einen Laut vorbringen, noch auch sich von der Stelle rühren konnte* Mörike 4, 228. Im Mhd. fehlt oft die Negation in dem vorderen Gliede, indem die in *noch* enthaltene Negation auf dasselbe zurückwirkt, z. B. *dëm sind die engel noch die frouwen holt* Walther; dies kommt auch noch im Nhd. zuweilen vor (s. DWb. 875 u.), vgl. *wird Creutz noch Peinen satt* Spee, *darin ich ersterben noch genesen kann* Gryphius, *Gottes Erbarmen*

kennt Gränzen noch Zeiten Wi. *da ich mich wegen eines Termins der Herausgabe noch sonst auf irgend eine Weise binden oder verpflichten kann* Goe. Br. 21, 211, 22.

Zur Bezeichnung der Korrelation dient ursprünglich *noch — noch* (schon got. *nih — nih*). Dieses findet sich auch im Nhd. noch bis in das 19. Jahrh. hinein (s. DWb. 872—4), vgl. *noch sichtbarlich noch unsichtbarlich* Lu. Br. 5. 85, *hier will noch Ceres weichen noch Bacchus* Op., *noch Macht noch Haß befreit von seinen Bissen* Haller, *darin . . ist noch Kraft noch Anmuth* Kl., *noch Nasses noch Trocknes* Wi., Merk. 76, 1, 115, *noch Sie noch ich* Schi., Carlos 2057, *noch der Kaiser noch der König kann euch zur Rechenschaft ziehen* Crauer, Toggenburg 90, *noch Gefahr noch Tod* Tieck, Genov. 126, 9, *Noch Krankheit kannten sie noch Furcht noch Klage* A. W. Schlegel 1. 49. *Noch Künftiges, noch Fernes bleibt verborgen* ib. 53, *Du bist noch Gottes noch des Königs Freund* id., Heinr. VI[1], I, 3, *Noch die Vögel, noch die Quellen Sollen meinen Reden lauschen* id., Span. Theat. 1, 79. An Stelle von *noch — noch* erscheint zuerst bei Notker *ne weder — noh;* hierbei ist *ne weder* eigentlich Nom. Akk. Neutr. eines Pron. mit der Bedeutung „keines von beiden"; es hat sich also eine Gliederungsverschiebung vollzogen wie bei *beide — und* und *entweder — oder* (s. § 52). Schon im Mhd. tritt für *neweder* gewöhnlich bloßes *weder* ein, und *weder — noch* behauptet sich im Nhd. in allgemeinem Gebrauch bis jetzt. Ungewöhnliche Stellung: *Tälemachus weder, noch irgend ein andrer* Voß, Od.[1] 17, 568 u. ö., *Der König weder, noch sein bester Freund* A. W. Schlegel Heinr. VI[3], I, 1. Damit konkurrierte eine Zeitlang auch *weder — weder*, vgl. *kann weder sterben weder leben* Wi. 4, 74, *welche . . Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem Feldruf* Voß, Il. 5, 521, *Weder lähmt mich die Furcht, die entseelende, weder die Trägheit* ib. 827, *weder mit Worten bezähmst du sie, weder mit Thaten* ib. 879 u. ö., *weder schlimmer, weder besser* Goe. 12, 158, *Bin weder Fräulein, weder schön* Faust 2607, *weder wanke, weder weiche* ib. 5499, *mehr euch noch zu sagen, gestattet weder die Zeit, weder fordert euer Heldenmuth* Crauer, Pfyffer 74, *wenn euer Wissen weder ihm, weder euch Erleichterung bringt* id., Toggenburg 66, *ein Sohn, der weder Vater, weder Mutter kennt* Gieseke, Jungfrauen 125, *auch soll*

die Schwachheit meines Mannes weder auf die Ruhe der Unterthanen, weder auf seine Ehre Einfluß haben Eberl. Männerfrevel 92, *Weder Schlummer, weder Leben* A. W. Schlegel. Span. Theat. 1, 326, *Ihn kümmern weder Franken, weder Sklaven* Immermann (N.-L. 159², 15, 16), *Sein achten weder Reiche, weder Arme* (ib. 16, 24), *weder im Hirschen, weder im Adler* Mörike, Ged. 361. Auch *weder — oder* kommt vor: *Ungescheyden sein wir alle beyd Weder in lieb oder in leid* H. Sachs, Fastn. 31, 35, *welches weder durch Reisen, Luft, Gesellschaft oder Medicin fortgeschafft werden kann* Bode, Klinkers R. 3, 80, *ich habe von allen dergleichen weder Etwas gesehen, gehört oder empfunden* ib. 85, *keine Anfrage zu beantworten, weder mit den Augen, oder durch Gebehrden, oder mit Worten und dem Munde* Musäus, Volksm. 3, 61, *kein Mensch bringt mir weder was zu essen oder zu trinken* Schikaneder 2, 270, *es war weder von einer Flucht mit ihm oder dem Offizier oder von einer Scheidung oder sonst einer gewaltsamen Unternehmung noch die Rede* Gutzkow, R. 7, 399.

§ 509. Die Negation erhält im Mhd. öfters eine Verstärkung durch ein Wort für eine geringfügige Sache, z. B. *niht ein blat, niht ein strô, niht eine bône.* Auch im Nhd. kommt derartiges zur Anwendung, z. B. *nicht eine Bohne, nicht ein(en) Pfifferling.* Andere Arten verstärkter Negation sind *gar, durchaus, gewiß nicht, nichts, niemand, kein: nicht im geringsten* (seltener *im geringsten nicht*, z. B. Le. 12, 4, 19, 231, 15, 234, 20), *nicht der (das) Geringste* (selten mit umgekehrter Stellung, vgl. *Bey einer so außerordentlichen Arbeit .. müssen Sie durch Ihren Fleiß und Unpartheylichkeit den geringsten Schaden nicht leiden* Rabener, Sat. 3, 62). Anderseits kommen Abschwächungen vor wie *wohl nicht.* Vertretungen der gewöhnlichen Negation sind *keineswegs, keinesfalls, auf keinen Fall.* Als schwächere Negationen kommen *kaum, schwerlich* in Betracht. Es wird aber auch absichtlich eine gelindere Ausdrucksform gewählt, wo man eigentlich unbedingte Verneinung im Auge hat, sogen. Litotes. Im Mhd. sind *wênec* und *lützel* geradezu so viel wie *nichts, sëlten* so viel wie *nie.* Auch dem Nhd. sind derartige Ausdrucksformen nicht fremd. Insbesondere wird *(eben-) sowenig als* oder *wie* verwendet, wo für das zur Vergleichung Herangezogene die

Verneinung feststeht. Volkstümlich wird zu lebhafter Abweisung einer Behauptung oder Zumutung der Teufel angezogen, vgl. mhd. *ich bringe iu dën tiuvel* (es fällt mir nicht ein euch etwas zu bringen) Nib.; nhd. Wendungen wie *das mag der Teufel wissen, aushalten* (das weiß niemand, hält niemand aus), *ich werde Dir den Teufel tun, das mag Dir der Teufel danken, ich frage den Teufel danach; den Teufel muß das Spaß seyn* Le. 1, 395. 19, *der Vorschlag ist gut, .. aber der Teufel traue* Schi., *Euer Tochter ist ein junges Blut Und kennt den Teufel der Männer Ränken* Göckingk. An Stelle des Teufels tritt auch der Henker oder der Kuckuck, vgl. *zum Guckguck ist er, und bekümmert sich den Henker darum, wie wir wieder aus dem Quark heraus kommen* Wi., *der Henker mag es länger in der Welt aushalten, ohne sie zu sehen* Goe., *nehmen Sie mirs nicht übel, von der Medicin verstehen Sie nicht den Kukuk* Gellert, *von der Musik wenigstens versteht er nicht den Guckuck* Wi.

Anm. Geradezu wie *nie* wird *selten* konstruiert: *Allein die schlaue Creatur Ließ selten in ihren Augen, als was sie wollte, lesen* Wi., Am.[1] 2, 80, (= *was sie nicht wollte* 12, 30).

§ 510. Neben einem andern negativen Pron. oder Adv. ist *nicht* zwar entbehrlich, doch wird es bis in ziemlich neue Zeit von Schriftstellern und noch jetzt in der Volkssprache häufig zur Verstärkung hinzugefügt, vgl. *wem niemand nicht gefällt* Logau, *wie er spricht, spricht Dir niemand nicht* Le. 1, 16, *seit der Zeit will niemand nicht davon wissen* Goe. 13, 34, 8, *das disputirt ihm niemand nicht* Schi., Wa. 11; *nichts gutes war es freilich nicht* Le. 1. 303, 12, *nichts kostbarers wüßte ich in der That nicht* ib. 3, 294, 34, *nichts Gutes haben Sie in unserm Hause nicht gestiftet* Hermes, Soph. R. 2, 456; *ist kein Arzt nicht da* Lu., Jer. 8, 22, *Dem sonst kein Licht nicht gleichet* P. Gerhard, *keine Neigung nicht* Kl. M. 16. 277, *keiner von ihnen wollte es nicht einmal wie die geneckten Hunde machen* Le. 4, 105, 1, *keine bessern wissen Sie nicht?* 5, 240, 34, *kein Wunder ist es nicht* ib. 316, 5, *kein Ungeheuer muß er uns deswegen nicht vorstellen* 6, 145, 6, *kein Tragisches* (Theater) *gewiß nicht* 10, 124, 6, *keiner hat auch nicht einmal seinen eigenen Ton* ib. 434, 35, *ich sehe keine Dame nicht* Wi. 4, 206, *für euch singt keine Muse nicht* id., Am.[1], 1, 8, *das Gleichniß .. ist keines*

der edelsten nicht ib. 2, 109. *die Regung .. bildet kein bloßer Fleiß nicht* Heinse 4, 203. *kein Geld krieg' ich doch nicht von ihm* Goe. 51, 6, 10. *Keine Nüsse in den grünen Schaalen sind nicht mehr zu haben* Goe. Br. 13, 278, 7. *Keinen eigentlichen Stillstand an Faust habe ich noch nicht gemacht* ib. 15, 200, 22, *keine Sorge brauchst Du nicht für mich zu haben* ib. 20, 328, 27, *können keiner Meze nicht schweigen* Schi. 3, 90, 1. *keine Frage hatte sie sich noch nicht erlaubt* Musäus, Volksm. 1, 103, *keiner hatte nicht im Geringsten ein derlei Wesen aufzuweisen* Stifter 1, 38; *meiner Strengigkeit hat mich je zuweilen gereuet, meiner Gütigkeit aber nie nicht* Zinkgref, *Aber nun sang sie* (die Nachtigall) *auch .. wie sie nie nicht geflötet* Kl.; *Sie* (die Poesie) *greifet niemals nicht in eines Richters Heil* Günther. *daß man niemals an den Höhen selbst nicht weiß, was Rechtens ist* Rabener, Sat. 1, 139. *Gott ist uns nah, ist niemals nicht Von seinem Volk geschieden* Kl.; *Tichter sind gemeinlich arm; arm ist aber nimmer nicht Wer ihm selbsten Geld und Gut .. und Hoheit ticht* Logau; *schweret nicht, weder bei dem Himmel noch bei der erden noch mit keinem andern eid* Lu., Ep. Jak. 5, 12. *was den Werken seines reifen Alters, weder an Gedanken noch Ausdruck durchaus nicht ähnlich sieht* Le. 11, 273, 25; auch doppeltes *nicht* kommt vor: *wie kommt es, daß nicht der Strom der Geister .. diese Eindrücke nicht bald ausgelöscht hat* Schi. 1, 85, 4. Auch sonst wird die Verbindung zweier negativer Wörter nicht gescheut: *seid niemand nichts schuldig* Lu., Röm. 13, 8, *wenn niemand nichts schreiben wollte* Rabener, Sat. 1, 65. *Bei der jetzigen Einrichtung gewinnt niemand nichts* Goe. 12, 374, 15, *so soll mir Niemand nichts dagegen sagen* Goe. Br. 21, 106, 8. *niemand nichts zu sagen haben* Gemmingen, Hausv. 7, *so kann auch niemand nichts gegen meinen Aufenthalt in R. haben* Schi. Br. 2, 418, *sagen Sie aber niemand kein Wort davon* Schi. Br. 6, 365; *Dann keiner wußte nichts zu sprechen* Op., *und thut unterdessen keiner nichts was er thun soll* Lichtwer, *keiner von uns arbeitet nichts mehr* Hensler, Großvater 90, *kein Mensch denkt an nichts weniger als an ihn* (vulgäre Rede) Tieck, Phant. 3, 448, *weil ihnen die Patres nie nichts zu Leide thaten* Miller, Siegw. 1, 34, *meine Gesundheit war nie durch nichts erschüttert* J. v. Müller, *da er mir von seinem Zustand niemals nichts verschwiegen hat* Schi. 1, 110, 5; *ich .. habe*

ir keinem nie kein Leid getan Lu., 4. Mos. 16, 15, *was Seine Hoheit noch nie für keine Dame gefühlt* Wi., Am.[1] II, 216, *der Thron kann niemals keine Freude bringen* Tieck 1, 45, *ir und ewre kinder sollet nimer mehr keinen wein trinken* Lu., Hesek. 44, 21; *die Welt war leer, mein Herz .. fand nirgends nichts* Klinger, *daß schon alles aufgezehrt und nirgends nichts mehr zu haben sei* Goe.; *hab ich doch nirgend keine hülfe* Lu., Hiob 6, 13, *alles ist Partei und nirgends Kein Richter* Wall. Tod III, 15, *nirgends kein Ausweg, nirgends kein Strahl des Lichts* Gieseke. Jungfrauen 16; *weder von Ihrem Verdienst noch von der Aufmerksamkeit der Franzosen weiß kein Mensch in Deutschland etwas* Goe. Br. 27, 320, 8, *wo weder auf dem Kriegsfelde noch auf dem diplomatischen Gebiet keine entscheidende Schlachten vorgefallen waren* Arndt, Wanderungen 37, *bei keinem einzigen .. sah ich die Kirche weder durch ihre Diener noch durch ihre Symbole repräsentiert* Heine 5, 190; nach § 509 können wir auch hierherziehen: *der gute Leser wird eben so wenig als ich .. weder durch Kochen noch durch Rösten auch nur einen Diamanten .. zur Welt fördern* Jean Paul, Komet 211, *so wenig als die regellosen Kometen ihren fest bestimmten Lauf nicht stören können* Klinger 8, 81, *Nichts mag kaum sein so ungelegen* Fischart, Schiff 43, *Offiziere .., kaum von den Gemeinen weder durch Kleidung, noch durch Betragen zu unterscheiden* Steffens, N. 4, 134; *schwerlich .. hat weder der Britte noch der Franzose des Römers moralische Grazie .. erreichet* Herder 23, 241, *Schwerlich wird es weder auf der Bühne noch im Buchhandel Glück machen* Goe. Br. 15, 26, 5, *dieß Verhältniß, das schwerlich weder fruchtbar noch anmuthig werden kann* Schi. Br. 5, 421, *Dieses Weibsbild öffnete ihre Lippen weder vor ihrem Herrn, noch vor seiner Schwester selten eher, als bis* Thom. Jones 1, 41; *Nachbarn so den Teufel nicht taugen* Gil Blas 1, 228, *das taugt den Teufel nicht* Zachariä. Verwandl. 3, 308, *von den beiden Gelegenheitsgedichten des Hrn. Nicolai urtheile ich, daß die Gedichte recht gut sind .. daß aber die Kupfer nicht den Henker taugen* Le. (DWb.). *weder Sie noch der Apotheker verstehen den Henker von der Heilkunde* Jean Paul, Komet 184. Die Zurückdrängung der doppelten Negation in der Schriftsprache ist hauptsächlich auf Einfluß der latein. Grammatik zurückzuführen.

§ 511. So steht auch eine Negation neben dem Infinitiv mit *zu*, nachdem der Satz schon verneint ist: *sie wird es nicht wagen, weder sich noch ihn einem zweiten Unfalle bloß zu stellen* Bode, Klinkers R. 1, 173, *ich kann mich nicht erinnern, sie jemals weder gleichgiltig noch in Leidenschaft gesehen zu haben* Wi. 27, 115, (wir) *fanden .. nicht für rathsam, weder die Nachbarn .. noch unsern Wirth .. deßwegen vor Gericht zu fordern* id., Luc. 4, 68, *er hat sich nie in den Sinn kommen lassen, Europa weder zu beglücken, noch zu bekriegen* Herder 13, 227, *da es mir, nach meiner Art zu empfinden und zu denken, nicht möglich ist, weder so klug noch so glücklich zu werden* Heinse 5, 275, *daß ich nicht verbunden sey, Ihnen weder von meinen Empfindungen, noch von meinen Grundsätzen, Rechenschaft zu geben* Großmann, Henriette 31, *Etienne fand sich nicht veranlaßt weder weiter zu fragen, noch der .. Aufforderung .. entgegen zu kommen* W. Alexis, Cab. 4, 123. Damit ist auch die Anwendung von *kaum* zu vergleichen: *unfähig, einen bestimmten Gedanken zu fassen, ja kaum mich zu regen* Spielhagen 9, 288. Die Negation im regierenden Satze kann auch durch *un-* ausgedrückt sein: *das Unvermögen, ihm weder durch Gewalt noch List beizukommen* Wi. 30, 39, *er hielt uns für unvermögend weder zu frommen, noch Schaden zu thun* Bode, Mont. 2, 312, *so wäre unmöglich gewesen, weder den Dieb zu nennen, noch das verlorne wieder zur Hand zubringen* Simplic. 391. Nach *wenig* mit negativem Sinne steht eine Negation: *er hatte zwar noch ein wenig Geld, aber viel zuwenig, weder seinen verschwenderischen Pracht hinauß zuführen, noch sich auff eine Reise zu mondieren* Simpl. 498. Auch in einem folgenden *daß*-Satze steht pleonastische Negation: *so ist es unmöglich daß weder ich noch irgend ein Mensch in der Welt etwas leisten könne* Goe. 44, 203, 10, *nur verlangen Sie nicht, das ich Ihnen mit meinem Beyspiele weder in dem einen noch in dem andern vorgehn soll* Musäus, Grandison 1, 184.

§ 512. Nach *ohne* nimmt nicht selten eine Negation den negativen Sinn von *ohne* noch einmal auf, vgl. *ohne allen Werth, weder in Meinung noch Wirkung* Bode, Mont. 1, 267, *ohne Ehrerbietung weder für die Gesetze noch den gemeinen Glauben* Wi. 8, 52, *ohne Feindschaft noch Neid* G. Keller 4, 257, *ohne Schmerz noch Zorn* Sybel, Revolutionsgesch. 2, 104. Be-

sonders oft neben *zu* mit Inf.: *ohne sich weder für diesen noch für jenen zu erklären* Le. 5, 162, 34, *ohne weder zur Rechten noch zur Linken zu sehen* Bode, Yorick 1, 75, *ohne weder die Magia divina, noch die Magia diabolica .. dazu zu gebrauchen* Nicolai, Reise 1, 275, *ohne sie weder zu sehen noch zu hören* Wi. 13, 49, *ohne sie weder aufzumuntern noch abzuschrecken* 25, 123, *ohne sich weder durch die fürchterlichen Märchen .. noch von den Nahmen des unwirthbaren .. abschrecken zu lassen* id., Luc. 4, 7, *ohne weder seinem Freund zu widersprechen noch beizupflichten* Meißner, Skizzen 1, 17, *ohne im Geringsten weder sich selber noch das Incognito zu kompromittieren* J. Paul, Komet 312, *ohne ihn weder umzubringen, noch zu verwunden* Tieck, Quix. 4, 301. *Ohn' abzuspringen, noch das Haupt zu neigen* Gries, Rol. 46, 104, *komte man einen so glücklichen Ort verlassen, ohne sich nicht noch einen Sack gedörrten Obstes mitzunehmen* Gutzkow 10, 94, *wie soll' ich hier mein Urtheil anbringen, ohne nicht in Gefahr zu gerathen* id., R. 3, 295, *darin zeigte sie sich als Virtuosin, daß sie niemals in großer Gesellschaft erschien, ohne nicht ihre Toilette nach dem Farbenton der Zimmer einzurichten* ib 4, 11, *ich habe .. nie mehr aus einem Weichselrohr rauchen können, ohne nicht daran zu reiben* id., Zaub. 3, 81, *ohne weder die andern zu verstehen, noch von ihnen verstanden zu werden* O. Ludwig 1, 187; dazu Stellen mit *kaum*: *Docken stand ihm in keiner seiner guten Eigenschaften nach, ohne kaum einen seiner Fehler zu haben* Meißner, Sk. 1, 1, *ohne kaum ein Wort mit einander zu sprechen* Spielhagen 9, 276. Wie *ohne zu* verhält sich *ohne daß*: *das Paar .., das niemahls aus einander gieng, ohne daß es sich nicht noch etwas sollte zu sagen haben* Clarissa 2, 127, *ohne daß ich iemals weder meine Wünsche, noch mein Unvermögen überwinden kann* Heloise 1, 134, *wie wird sie* (die Einbildungskraft) *einzelne Verse, Bilder .. Lieder ertragen, ohne daß sie sie nicht auch zu einem Ganzen dichte?* Herder, *der gemeine Soldat kann nicht verurtheilt werden, ohne daß nicht zwei seiner Kameraden mit zu Gerichte kommen* Möser (DWb.), *ohne daß man die Musik, ja so gar die Worte nicht merkt* Heinse 5, 14, *ohne daß auch die Sünde soll behalten werden, weder in diesem noch in jenem Leben* Musäus, Volksm. 3, 267, *ohne daß weder diese Entscheidung einlief, noch auch das*

Rechtserkenntnis .. gefällt ward H. Kleist 3, 211, 24, *ohne daß weder der Baron zurückkam, noch Luitgarde erschien* Schücking 2, 39, *kein Weiser rückt an, ohne daß ich nicht denke: Den hat er mit seiner todten Hand eben gerückt* Gutzkow, R. 5, 186, *ohne daß weder Mutter noch Tochter .. die Lippen geöffnet hätten* Heyse 8, 391; mit *kaum*: *Jahre gingen vorüber ohne daß man es kaum merkte* Herder 18, 219.

Nach *sonder* wird zuweilen ein zweites Glied mit *noch* statt mit *oder* angeknüpft: *sonder Furcht noch Grausen* Musäus, Volksm. 1, 69, *sonder Umständlichkeit, noch Pracht* Fouqué, Zaub. 3, 63.

Anm. Etwas Ähnliches ist es, wenn an *ohne zu* mit Inf. ein zweites Glied mit *noch weniger* (= vollends nicht) angeknüpft wird: *ohne diese Naturzweckmäßigkeit auf einen verständigen Willen, noch weniger auf einen moralischen Zweck zu beziehen* Schi. 10, 14, 25, *ohne im geringsten die Wiedereinführung dieser Regierungsform in Frankreich und noch weniger eine deutsche Übersetzung derselben zu wünschen* Heine 5, 134.

§ 513. Nach *außer* kommt pleonastische Negation vor, vgl. *alles war vergnügt und glücklich, außer ich nicht* F. Weiße, Op. 3, 97, *man findet alles hier, was zu einem angenehmen Leben gehört. — In der That ausser nichts zu essen* Wi. II, 1, 333, 11, *ich habe ihnen allen — außer Gaubius nicht .. geschrieben* Eva König (Le. 21, 123, 6), *in einem zahlreichen Volk entwilderte er jeden, außer sich selbst nicht* Herder 23, 410, *alles .. sieht sie an, außer Rosenau nicht* Stephanie, Werber 164, *Klotilde schien gegen alle zurückhaltend .., außer gegen ihren Vater nicht* J. Paul, Hesp. 63, *so wie sie .. ihm gegen alle Menschen .. beitrat, außer gegen sich nicht* id., Loge 95, *durch jede Beschreibung .. außer durch die jämmerliche nicht* ib. 253. Ähnlich: *alle thun es, bis auf einen Korporal, einen Gefreiten, und beyde Gemeine nicht* Möller, Waltron 59.

§ 514. Wie in anderen Sprachen steht auch im Deutschen bis in ziemlich junge Zeit nach dem Komparativ oft eine eigentlich unlogische Negation, indem sich die Vorstellung einmischt, daß das zur Vergleichung Herangezogene nicht mit demjenigen, von dem man ausgeht, übereinstimmt, vgl. *Das wir offt wöllen sein vff erden mer dan wir nimmer mögen werden* Murner, Badenfahrt 29, 21, *dat ghy schoner syt als ghy vorhen niet gewesen syt* Jul. Braunschw. 235, *diese Wunder-*

that Den Schein der Lügen mehr, als nicht der Wahrheit hat Werder, Rol. 2, 54, *Viel heller, als der Mond, vnd andre Sternen nicht* ib. 3, 57, *Die er mehr liebt als nicht sein Augen* ib. 4, 41, *mehr, als nicht der Himmel Sternen hat* ib. 6, 39, *Dieweil das Martans Schimpff jhm weit weit weher that, Als jhn nicht frewt, daß er die Ehr erworben hat* ib. 17, 91 (u. o.), *der mann lebet ärger bey seinen 50 jahren, als er nicht that, da er 30 war* Gryphius, L. 517, *daß mehr Dörner sie als Lilgen nicht beblümen* Lohenst., Cleop. 792, *der .. ihm ähnlicher als sonst kein Mongole .. war* Haller, Usong 12, *sie hat .. mehr über die Sterne geseufzet, als mancher Liebhaber nicht thut* Rabener, Sat. 1, 200, *daß er in einer Stunde mehr gewinnt, als er in zehn Jahren durch die kostbarste Chicane nicht erlangt* ib. 3, 78, *daß Du alle Fehler Deines künftigen Mannes schon itzt besser kennst, als sie manche Frau an dem ihrigen nicht kennt* ib. 241, *weiter, als ich um aller Welt Königreiche nicht gehen wollte* Thom. Jones 3, 409, *daß er mehr darinne geleistet hat, als tausend andere in seinen Umständen nicht würden geleistet haben* Le. 6, 395, 20, *wenn seine Hexameter auch schon zehnmal richtiger und wohlklingender wären, als sie in der That nicht sind* 8, 87, 20, *wenn sie nicht .. richtiger und zuverlässiger wäre, als sich weder der gedruckte Text noch die Übersetzung des Pepinus zeigen* 12, 6, 17, *dessen Besitz weit unruhiger und besorgter machen müßte, als das Gefühl seines Gegenteils nimmermehr machen kann* 12, 298, 26, *ich werde mehr in diesem einen Winter arbeiten müssen, als ich sonst nicht in dreyen gethan habe* 18, 59, 17, *schwerer als nie däucht ihm das Netz* Wi. 4, 49, *Käsar und er sind bessere Freunde als sie noch nie gewesen sind* ib. II, 2, 301, 16, *und sprach von seiner Glut viel feuriger als nie* id., Idris III, 56, 8, *verwirrter als nie* id., Merk. 76, 4, 206 (= *je* 4, 227), *er hat die Bedürfniße seiner Staaten tiefer gekannt als vielleicht kein Regent unsrer Zeiten* Herder 17, 62, *wir schweben diesen Augenblick in einer größern Gefahr, als ihr alle nicht seht* Goe. 11, 85, 10, *er war geschäftiger und überdrängter als nie* ib. 24, 201, 25, *ich gewann in wenig Stunden einen deutlicheren Begriff von dem eigentlichen städtischen Zustand Karlsbad's als ich in vielen Jahren vorher mir nicht hatte zueignen können* ib. 36, 181, 27, *ich sollte mehr Menschen verdammen als ich nicht thäte* 37, 156, 8, *die ihm mehr einbringt,*

als die Musik nicht thun würde ib. 43. 61, 17. *daß sie gescheuter sein sollten, als sie bei ihrem Leben nicht hatte sehen können* 51, 4, 4, *so hätten wir einen weit vollständigeren und methodischeren Beitrag zu unserm Zweck, als er uns durch Beantwortung tausend Baconischer Fragen nicht hätte werden können* ib. II, 3, 237, 19, *nachdrücklicher, als offenbare Gewalt es nimmermehr gekonnt hätte* Schi. 9. 314, 34, *die Wortbrüchigkeit des Hofs .. ruft mehr Soldaten ins Feld, als alle Ermahnungen ihrer Anführer .. nicht vermocht haben würden* ib. 339, 2, *daß .. Geschichtenträger Des Übels mehr auf dieser Welt gethan, Als Geist und Dolch in Mörders Hand nicht konnten* id., Carlos 72, *daß König Philipp .. jede von mir aufgefangene Sylbe Dem Hinterbringer fürstlicher bezahlt, Als er noch keine gute That bezahlte* ib. 115, *wir müssen Das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern, Als es in Jahren nicht gedieh* id., Picc. 1374, *ich bin wachsamer, als ich nie war* id., Br. 1, 444, *ich .. befinde mich jetzt viel besser, als ich lange nicht gewesen* ib. 3, 324, *ich habe zu meiner Gesundheit ein weit besseres Vertrauen, als ich seit langer Zeit nicht hatte* ib. 344, *so kommt die Gesellschaft .. reicher als niemals nach Lauchstädt* ib. 6, 372, *Sie haben hier mehr Freunde als mancher Mensch in seinem ganzen Leben nicht zusammengezählt hat* ib. 7, 251, *daß wir Bürgerlichen .. ärger und hochfahrender sind, als der Adel nimmermehr* Iffland, Reise u. Stadt 26, *sey glücklicher als ich es bin, als ich es nie werde* Hensler, Großvater 39, *größere Freunde .., als fehlerlosere Menschen niemals werden* J. Paul, Loge 259, *seliger als nie in seinem trocknen Leben war er* id., Flegelj. 68, *morgen soll ein röterer Tag aufgehen, als keiner der bisherigen* Platen 2, 50, *Da die Liebe Thorheit, ist 'ne Thörin Gefährlicher, als selbst die schlauste nicht* Grillp. 9, 152, *Es ist gefährlicher, als es nicht scheint* ib. 10, 77, *Dieser Augenblick webt stärkere Bande, Als es die Pflicht, die kalte, nie gekonnt* ib. 79, *der Oberamtmann habe durch seine Güte mehr aus ihm herausgebracht, als tausend Foltern nicht hätten erpressen können* Kurz 7, 158, *die Sache war gewichtiger wie noch keine* Anzengruber 1, 107; statt einer Negation steht *kaum*: *hätten wir .. in einem Tage mehr .. Victualien bekommen, als 100 .. Mann in einem Jahre kaum aufessen können* Felsenburg 116, 10, *ist unser Rang gesichert, so nehmen wir einen*

Mann von Geist mit mehr Gefälligkeit auf, als wir es einem andern, der an Rang über ihm stände, kaum thun würden Herder 23, 59; *schwerlich, wodurch man sich einen schlimmern Stand macht, als man ohne solche Einbildung schwerlich gehabt hätte* Karl Le. (Le. 19, 342, 25).

Desgl. steht Negation nach *anders*: *so kann es .. nicht anders seyn, als daß er nicht .. das Unzulängliche .. so mancher Sprachlehren sollte eingesehen haben* Le. 5, 448, 28, *wem es kaum anders seyn kann, als daß nicht die Königin unter der Liebhaberinn, oder diese unter jener leiden sollte* ib. 9, 288, 3. Eine ähnliche Erscheinung beim Superlativ: *Er ist der aller fraydigst knecht, den ich herümb im ganczen kreis In vnser ganczen pfar nit wais* H. Sachs, Fastn. 79, 74.

§ 515. Häufig ist Negation nach *ehe, bevor* u. dergl. *eher — bis*, auch nach bloßem *bis* in Abhängigkeit von einem Satz mit negativem Sinn, vgl. *viel ehe, dann jhr nicht verhoffet* Amadis 37, (u. so sehr oft), *diesen Brief zu verlieren, ehe ich denselben weder schrifftlich noch mündlich beantworten konte* Felsenburg 300, 27, *daß, ehe hier die bereits engagierten Acteurs sich nicht gezeigt hätten, die Entrepreneurs keine neue annehmen wollten* Le. 12, 230, 34, *ehe diese Vorbereitungen nicht vollkommen zu Stande sind, werden die Kasten nicht eröffnet* Goe. Br. 27, 62, 17, *ich möchte keines meiner Kinder dem Staate eher hingeben, bis daß ich nicht hoffen dürfte* Gemmingen, Hausv. 37, *nicht eher, bis Du mir nicht meine Bitte gewährst* Hensler, Räuber 67, *ich hab' keine Ruhe, bis wir nicht mit den gestohlenen Sachen in Sicherheit sind* Meisl, Quodlibet 3, 71, *wir dürfen eher nichts unternehmen, bis nicht der Arzt Harto uns Nachricht hierher gebracht hat* Gleich, Eppo 54, *der Alte will nichts Entschiedenes thun, bis ich nicht .. meine Brauchbarkeit .. an den Tag gelegt habe* Holtei 11, 356, *bis nicht ein Komet an diese alte Erde stößt .., wird dies unglückliche Wasser .. nicht erlöst* W. Alexis, Ruhe 5, 175, *bis Du nicht selber so viel erworben hast .., gebe ich Dir nichts mehr* Stifter 2, 192, *ich darf nicht diese Schwelle verlassen, ehe ich nicht Gewißheit habe* Gutzkow, R. 4, 211, *man soll nicht früher aufhören zu arbeiten, ehe nicht die Hände und der Muth erlahmen* ib. 58, *Die uns nicht eher geholfen glauben, bis nicht alle die aus dem Lande gejagt sind* id, Zauberer 6, 147, *der Mann entgegnete, daß davon nicht die Rede*

sein könne, bevor er nicht hier zu glücklichem Ende gekommen sei G. Freytag, Handschr. 3, 86; statt einer Negation steht *kaum*: *ehe solche Erlaubnis kaum erbetten ward* Simpl. Schr. K. 3, 203. 28, *noch ehe er kaum sich angemeldet hatte, bat er* Bode, Yorick 1, 61. Auch in der jetzigen Sprache ist die Anwendung der Negation noch gewöhnlich. Diese wird gesetzt, als ob etwa der abhängige Satz mit *solange nicht* eingeleitet wäre.

Ähnlicher Art ist Negation in einem Satze nach zeitlichem *her* mit vorangehender Angabe der Dauer, vgl. *es ist schon so lange her, daß ich die Ehre nicht gehabt habe* Thom. Jones 4, 119. Auch ohne *her*: *es ist so lange, daß ich mich mit Ew. Excellenz nicht unterhalten habe* Goe. Br. 21, 268, 4.

Anm. Viele weitere Beispiele bei Brandstäter, Gallicismen S. 233 ff.

§ 516. Auf Verba und Wortverbindungen, die an sich einen negativen Sinn haben, folgt gern eine eigentlich unlogische, pleonastische Negation. Im Mhd. steht eine solche Negation im abhängigen *daß*-Satze, wenn der regierende Satz positiv ist, während nach einem negativen Satze *en* mit dem Konjunktiv steht (s. § 396). Im Nhd. ist nach den meisten dieser Wörter im abhängigen *daß*-Satze häufig Negation angewendet, mag der regierende Satz positiv oder negativ sein, so nach solchen, die ein Verhindern, Verhüten, Verbieten, Abraten, Leugnen u. dgl. bezeichnen. Belege: *davon konnte ihn kein Mensch abbringen, daß er seinen Patienten nicht alle Morgen .. eine Serenade .. gebracht hätte* Thom. Jones 1, 298, *ihn .. also abhaltest, daß er ihr nicht so oft aufwarten könne* Zesen, Ros. 133, *ich will .. ihn abhalten, daß er nicht hierher komme* Frau Gottsched (D. Schaub. 3, 537), *mein Vater ward mit Gewalt abgehalten, daß er nicht mit dem Degen in der Faust auf ihn losgieng* Clarissa 1, 43, *ihn abzuhalten, daß er die Beschimpfungen .. nicht rächen möge* ib. 103 (und so öfter), *es kostete keine geringe Mühe, ihn abzuhalten, daß er den Jones nicht mit Gewalt zwang, mit ihm zu saufen* Thom. Jones 1, 298, *daß er den Lotterbuben abhalten sollte, daß er ihm nicht wieder ins Haus käme* ib. 1, 453, *den armen Mann abzuhalten, daß er nicht weiter gienge* ib. 3, 182, *sie abzuhalten, daß Einer dem Andern keinen Schaden zufüge* Herder 23, 141, *ihn abzuhalten, daß er nicht nach Athen zurückstürmte* Wi. 26, 12, *was hält mich ab, daß ich Dir Meuchelmörder nicht dies Messer durch*

den Leib stoße Möller, Wikinson 56, *Was hält mich ab, daß ich mit dieser Faust, Mit diesem Degen, Frecher, dich nicht strafe* Goe. 11, 224, 243, *was hält mich ab, daß ich Dich nicht zertrete* Musäus, Volksm. 2, 171, *was hält mich ab, daß ich Dich nicht auf der Stelle ermorde* Schikaneder 2, 323; *kein Pein .. Sollt mich nicht abtreiben davon, daß ich nicht absteh von mein ohrn* (= Orden) Ayrer 937, 8; *Durch jhre Thränen ward zugleich mit abgewandt, Daß er nicht gäntzlich an von heissen Seufftzern brandt* Werder, Rol. 29, 72, *Der Himmel wende es ab, daß es nicht wider Dich oder Deine Kinder gebraucht werde* Crauer, Toggenburg 127; *Was hindert mich, daß ich nicht rasend glied von glied Dir basilisca zieh* Gryphius, T. 39, 490, *wer wird uns hindern, daß wir sie nicht hineinbringen könnten* Gottsched (D. Schaub. 2, 98), *es schlechterdings zu hindern, daß Sie nicht zu Ihrem Onkle Anton reisen sollen* Clarissa 2, 263, *welche .. hinderte, daß Rebhuhn und Madame Waters einander .. gar nicht zu sehen bekamen* Thom. Jones 4, 80, *was hindert, daß auch Johann V. diese Rede des grossen Heinrichs nicht sollte gelesen haben* Le. 8, 158, 15, *Dies hinderte nicht, daß die Fortsetzung dieses Gesprächs nicht etwas sehr Unterhaltendes für sie gehabt hätte* Wi. 7, 78, *dies hindert nicht, daß man nicht .. von einem verständigen Manne sollte behaupten können* ib. 7, 87, *dieß hindert nicht, daß nicht das Meiste .. seine gute Richtigkeit hatte* id., Luc. 3, 101, *Die Gegenwart der .. Herrschaft .. hindert doch nicht, daß man nicht .. lustig ist* Heloise 5, 209, *so wird .. keine Kunst hindern, daß nicht der prächtige Stamm .. den Untergang leide* Herder 13, 55, *die Würde hindert, daß die Liebe nicht zur Begierde wird* Schi. 10, 121, 19, *das Regenwetter hindert, daß das neugebaute in meinem Hause noch nicht trocknet* id. Br. 5, 185, *ich hindre es, daß mein Vater nicht in seiner ganzen Würde handeln .. kann* Iffland, Dienstpflicht 109, *nur hindern Sie, daß das Mädchen heute niemand zu Gesichte kriegt* Eberl, Weibertreue 41, *Doch das hindert nicht, daß er nicht stets nach jener Kaiserzinne .. hinüberschaut* H. Kleist 1, 184, *Sie daran zu hindern, daß sie nicht Gebrauch Gleich von der Zaubermacht in Tollheit mache* Oehlenschläger, Morgenländ. D. 1, 274, *eine religiöse Strömung, welche jedoch nicht hinderte, daß nicht einige vom Wege zum Tempel Gottes abschweiften* G. Keller

5, 133, *wo sollte denn also das Hinderniß liegen, daß die Seele nicht im Himmel sey* Wi., Luc. 2, 256; *der Herr hat dich verhindert, das Du nicht kemest wider sein Blut* Lu., 1. Sam. 25, 26, *so meinst du mich zu verhindern, daß ich nicht König zu London gekrönt werde* Amadis 374, (ihr) *verhindert, daß noch Recht noch Satzung reden kan* Op. K. 162, 642, *Daß ewer keiner daran verhindern solt, Daß ich gebrauchen nicht diß Schwerdt vnd Zeichen wolt* Werder, Rol. 26, 51, *daß nicht mein Rugier Verhindert werd, daß er wohl nimmer kömpt zu mir* ib. 29, 73, *zu verhindern, daß die Römer nicht durch den Alme-Strom setzten* Lohenst., Arm. 54ª, *so sollen diese tapeten verhindern, daß er euch nicht sehen könne* Banise 59, 25, *die Angst .. verhinderte, daß ich niemals ruhig schlief* Robinson 117, *der verhindert, daß niemand in den Rath kommen kann, als wer die Geschicklichkeit .. hat* Rabener, Sat. 3, 101, *würde derselbe .. verhindern, daß ich auch in dieser neuen Welt weder zu Ehren noch zur Ruhe kommen konte* Felsenb. 438, 26, *Herrn Allwehrts Gutherzigkeit hatte es verhindert, daß ihm dergleichen Betrachtungen nicht selbst einfielen* Thom. Jones 1, 262, *kann man verhindern, daß nicht eine Art von Verdruß .. in uns entstehen sollte* Le. 6, 17, 3, *der .. verhindert hat, daß nicht auch andere darein verfallen* 10, 342, 15, *sie müssen verhindern, daß so weit gehende Untersuchungen .. nicht gedruckt werden* Karl Le. (Le. 21, 45, 22), *sie kann verhindern, daß dieser augenblickliche Wunsch nie zur Wirklichkeit gedeihet* Mendelssohn (Le. 19, 55, 18), *such' es zu verhindern, daß sie nicht mit ihrem Gürgen fortgeht* F. Weiße, Op., 1, 75, *um zu verhindern, daß ihr Gürge .. nicht zu nahe auf den Hals kömmt* ib. 71, *zu verhindern, daß weder .. die Magistratspersonen ihre Gewalt über die Schranken der Gesetze ausdehnen, noch der große Rat dem kleinen seine Beistimmung versagen könne* Wi. 25, 191, *dessen Vollkommenheiten .. verhinderten, daß sie nicht selbst .. verblendet wurde* ib. 30, 311, *so verhindre der Himmel, daß sie* (die Krone) *nie auf mein Haupt komme* id. II, 2, 591, 8, *zu verhindern, daß er nicht wieder auftauchen könne* id., Luc. 1, 91, *die .. verhinderten, daß die deutsche Sprache nicht ganz und gar zum pöbelhaften Streitgewäsch herabsank* Herder 18, 163, *um zu verhindern, daß liederliche Wirthe .. nicht einzelne Stücke zum Krämer verschleifen* Möser 3, 71, *weil ich verhindern*

wolte, daß sie sich nicht wieder fassen möchte Hermes, Sophi. R. 6, 110, *man würde es bloß dabey bewenden lassen, daß man verhindere, daß er sie nicht bestehle?* Bretzner, Liebhaber 58. *wenn ich nur verhindern könnte, daß der Graf gar nicht hinkäme* Schröder, Ring 89. *verhindern konnte ich doch nicht, daß es mir bei schlimmem Wetter nicht hinein regnete* Lichtenberg 19, 31, *der .. verhinderte, daß er nicht auf einmal hinunterrollte* ib. 150, 19, *sie verhindert daß sie nicht Ihr Haupt der Sonne zeigt* Goe. Br. 1, 92. 23, *dieses Erschlaffen .. verhindert, daß uns unsre eigene Kraft nicht in kurzer Zeit aufreibt* Schi. 1, 175, 17, *er kann .. zwar verhindern, daß Naturgesetze für seinen Willen nicht zwingend werden* ib. 10, 109, 24. (vgl. auch 10, 31. 14, 11, 10. Br. 4, 447. 5, 241. 6, 163), *Ihr Ansehen verhindert vielleicht noch, daß die Heirath nicht eclatirt* Iffland, Selbstbeherrschung 82, *verhindern Sie's, daß der ehrliche Mann nicht gedrückt wird* id., Mündel 145, *zu verhindern, daß das Mädchen nicht erkannt wird* Hensler. Judenmädchen 83, *wenn du nur verhindert hättest, daß Dollinger dein Weib nicht befragt hätte* Schikaneder 1, 49, *verhindre es, daß sie nicht herkommt* Kontessa 1, 217, *so sehr es Wolf verhinderte, daß sich die Rede nicht auf den jetzt enthüllten Lindwurm .. wendete* Tieck 20, 173, *konnte er doch nicht verhindern, daß sie nicht kurze Zeit .. knieend vor seinen Füßen lag* id., Phant. 1, 432, *zu verhindern, daß sie nicht immer weiter gegen Norden trieben* Steffens, N. 5, 14, *so wollte er .. verhindern, daß das Mädchen nicht einem so betrügerischen Abendtheurer in die Hände geliefert werde* Clauren 6, 50, *haben Sie die Güte zu verhindern, daß der Lakai nicht zusieht, wenn Sie sich zur Reise bereiten* G Freytag, Handschr. 3, 163; *kein Mensch sol dir .. wehren, das du in seinem Grabe nicht begrabest deinen Todten* Lu., 1. Mos. 23, 6, *Sophie .. konnte es nicht wehren, daß sich nicht einige Perlen in ihre Augen hineingeschlichen hätten* Thom. Jones 1, 429, *weder Mensch noch Thier Wehrt ihm, daß er nicht bis zur Infantin dringe* Wi., Am.² 7, 5, *daß kein Sonnenstrahl dich blendend wecke, wehrt der Vorhang dort* Halm, Fechter V S. 135, *er konnte es nicht von sich abwehren, daß ihn nicht in dieser Wohnung die frühesten und lieblichsten Erinnerungen seiner Kindheit besuchten* Tieck, Cev. 424, 37; *das du mir heute erweret hast, das ich nicht wider Blut*

komen bin Lu., 1. Sam. 25, 33. *sie konnte sich nicht erwehren, daß er nicht ihren Schuh küßte* Goe. 20, 130, 24. *daß er die Krankheiten nicht kurirt, wenn sie da sind, sondern daß er dem zuvorkömmt, daß sie nicht kommen* Tieck. Quix. 4, 239; *da hüt dich für, das du meinen son nicht wider dahin bringest* Lu., 1. Mos. 24, 6. *hüte dich, das du mit Jakob nicht anders redest* ib. 31, 24. *hütet euch, das jr nicht auff den Berg steiget* id., 2. Mos. 19, 12. *so lange .., als er sich hütet, daß der eigennützige Heuchler nicht entdeckt wird* Rabener, Sat. 4, 90. *ob ich mich gleich .. hüte, daß meine Feder und meine Lippen nicht gegen Sie selbst davon überfliessen mögen* Clarissa 2, 107. *sich zu hüten, daß sie nicht einst zu einem Beyspiele angeführt werden* Nicolai, Notha. 1, 56. *Hüt dich also, daß sie bis dahin dich nicht näher kennen lerne* Hermes, Soph. R. 3, 130. *hüten Sie sich also .., daß Ihr Gemahl nicht Geld von ihm leiht* Schröder, Stille Wasser 71. *um so mehr muß man sich hüten keine Blößen zu geben* Goe. Br. 17, 230, 12. *ich muß mich hüten, daß der Blitz nicht in meine baufällige Hütte schlägt* Schi., Br. 3, 425. *hüten Sie sich, daß ich mich bey den höchsten Reichsgerichten nicht verständlich mache* Iffland. Figaro 185. *man hüte sich daher, daß man bey unpersönlichen Verbis, den Casum des leidenden Gegenstandes nicht für des* (lies *das*) *Subjekt halte* Adelung. Umst. Lehrg. 2, 414. *darum hüte dich, daß du nicht auch einmal in diese Stimmung geräthst* Tieck 28, 179. *mag sie sich nun hüten, daß diese Bequemlichkeit nicht Nachbeterei .. veranlasse* id., Lov. 1, VI. *mich zu hüten, daß mich der Herzog .. nicht sähe* id., Quix. 1, 427. *Doch will ich mich auch hüten .., Daß Ihr nicht mehr mir dient, als lieb mir selbst* Grillp. 9, 124. *auch diese hatten sich zu hüten, daß er ihnen nicht .. einen Possen spielte* G. Freytag 13, 19; *Gott behüte nur, daß es nicht wahr werde* Jul. Braunschw. 372. *Gott behüte mich, daß du nicht mit Ja antwortest* Clarissa 1, 168. *behüte Gott jeden Deutschen, daß er nicht um französischen Ruhm schreibe* Herder 18, 206. *der liebe Gott behüte, daß ich so etwas nicht an mir merken möge* Hermes, Soph. R. 5, 584. *der liebe Gott möge ein Kinderherz davor behüten, daß es nicht in Eitelkeit verfalle* G. Freytag 12, 186; *wenn Du .. Verhütest, Dast ihn nicht betrübst* Rebhun, Cana III, 664. *welcher verhütet, daß ich nicht zu einer unzeitigen wayse geworden*

Banise 156, 20, *mit meinen Arzeneyen habe ich es verhütet, daß sie es nicht bekommen hat* Frau Gottsched (D. Schaub. 6, 156), *verhüte vor allen Dingen, daß dir der reiche Bräutigam nicht entgehet* Bokesbüdel 20, 15, *er verhütete, daß Bestechung und Geschenke nicht der Ungeschicklichkeit den Ruhm zukünstlen konnten* Haller, Usong 197. 8, *daß Ihre Vorbitte .. verhüten wird, daß es mit mir nicht auf das äusserste komme* Clarissa 2, 302, *durch dieses großmütige Verfahren verhütete er, daß Herr Jones kein Schlachtopfer von Hartmanns Zorne wurde* Thom. Jones 1, 377, *daher bitte zu verhüten, daß er nicht zu Hamburg gedruckt wird* Gleim (Le. 19, 222, 13), *die .. gern verhüten möchte, daß sich Lukas mit Annen nicht zu vertraut mache* Le. 3, 377, 9, *aber zu verhüten wissen, daß diese neue Verwicklungen weder das Interesse schwächen, noch der Wahrscheinlichkeit Eintrag thun* ib. 9, 185, 7, *Gott verhüte, daß ich dieses harte Vorgehen nicht billigen wolle* Heloise 5, 162, *wenn ich verhüten will, daß es den übrigen nicht gar zu viel .. Schaden thue* Wi. 27, 26, *Gott verhüte, daß diese Unähnlichkeit ja niemals weiter als auf die Kleidung gehe* La Roche, Sternh. 54, 16, *verhüten Sie, daß beide unterdessen nicht getrennt werden* Hermes, Soph. R. 2, 256, *um nun zu verhüten, daß sich nicht die Landsleute .. vereinigen* Goe. 25[1], 4, 24, *die Anmuth verhütet, daß die Achtung nicht Furcht wird* Schi. 10. 121, 19, *zu verhüten, daß der Mutter nicht kund werde* id., Iph. 6, 37, *Verhüte, daß nicht das Mitleid sie ins Leben rufe* id., Maria 1449, *Verhüt' es Gott, daß ich nicht Hülfe brauche* id., Tell 1535, *der Himmel wird verhüten, daß es dahin nicht gelange* Babo, Dagobert 50, *verhütet, daß ich dem noch kommenden Jammer nicht nachdenke* Schikaneder 2, 171, *verhüte der Himmel, daß ich nicht .. geweissagt habe* Tieck 19, 105, *verhüte, daß mein Schein sie nicht bethört* A. W. Schlegel, Was ihr wollt II, 2, *Die heilige Jungfrau möge verhüten, daß nicht auf dir selbst eine Blutschuld schwer laste* E. T. A. Hoffmann 3, 199, *die es verhüten möchten, daß ihre Söhne nicht heidnische Weiber nehmen* J. Gotthelf 7, 211, *wir werden .. verhüten, daß kein Schaden geschehe* G. Freytag 12, 20; *mögen sich jüngere Autoren davor wahren, daß man ihren Schriften nicht etwa Mangel an Selbstthätigkeit anmerke* Tieck, Lov. 1, VI; *der Himmel bewahre euch dafür, daß ihr sie* (Wissenschaft) *niemahls erlernet*

Gil Blas 3, 77, *deshalben werde ich Euch davor bewahren, daß Ihr nicht etwa . . ein ungerechtes Testament machet* Bode. Mont. 3, 136, *Gott bewahre, daß Sie mich nicht auslachen* Schi. Br. 1, 116; *daß er auf allen Fall sich mit Gewalt dagegen setzen wollte, daß ich nicht in meines Onkels Haus komme* Clarissa 2, 394; *die wysen haben verbotten, das sich niemans in sorgfeltigkeit geben sol* Buch der Beisp. 138, 34, *da verbote er seinen Jüngern, das sie niemanden sagen sollten, das er Jesus, der Christ wäre* Lu., Math. 16, 20, *verbot jnen Jhesus. das sie niemand sagen sollten, was sie gesehen hatten* id., Mark. 9, 9, *vnd verboth dem Reinoldt, daß er nicht solte vmbsehen* Heymonsk. 173, *habe ich dirs doch verboten, das du es ihr nicht sagen sollest* Jul. Braunschw. 4, 11, *verbotte er seinem Gesinde, daß sie ihm weder eins nochs ander darvor geben solten* Simpl. Schr. K. 3, 211, 1, *allen Leuten ist . . verboten, daß sie ihr nicht einmal mit ein* (sic!) *Bissen Brote zu Hülfe kommen* Chr. Weise, Cath. 222, 33 (vgl. 226, 3), *da hat er verboten, daß ihn niemand stören solle* Quistorp (D. Schaub 5, 248), *die Egypter verboten . ., daß sich niemand unterstehen sollte* Bode, Mont. 3, 376, *wenn man einem Kinde seinen neuen Rock zeigte, und verböt' ihm, daß er ihn nicht tragen dürfte* Wi. II, 3, 33, 21, *wenn . . es . . verboten würde, daß Keines dergleichen eingehen sollte* Möser 4, 133, *einsmals ließ er bei Lebensstrafe verbieten, daß in der ganzen Armee keine andere als rothe Feldbinden getragen werden sollten* Schi. 8, 352, 12; *Du wirst verbitten, daß ich nicht sagen soll* Clarissa 1, 178, *Frau Hervey verbittert* (lies *verbittet*) *sehr, daß man ihr keine Last aufbürden soll* ib. 2, 78, *wenn sich euer Verfasser verbittet, daß man den Israeliten . . nur keine Flügel gebe* Le. 12, 442, 19, *der Verfasser verbittet sich, daß man seine Schrift nicht zu den elenden Spöttereyen rechne* Claudius 1, 55; *so ernstlich wird Euch untersagt, daß ihr keine Briefe mit dem liederlichen Lovelace wechseln sollet* Clarissa 1, 264; *Shaftesbury erklärte sich irgend wo dawider, daß man nicht so viel Wahrheit sagen solle* Thom. Jones 3, 196; *und ist vielmehr davon abzumahnen daß man nicht zu viel Wert auf die Meinung Anderer lege* Schopenhauer, Paralipomena (Reclam) S. 49, *ihn abzurathen, daß er nicht in den Krieg gehen sollte* Thom. Jones 2, 407, *Dir abzurathen, daß Du sie nicht brächtest* Schi., Iph. 1105; *indem*

von unterschiedenen staats-bedienten . . widerrathen worden, daß man nicht alsobald das hertz angreiffen . . solte Banise 334, 14; *davor brauche ich einen so politischen Mann, wie Sie sind, nicht erst zu warnen, daß sie nicht sagen müssen* Thom. Jones 1, 399; *Überhept mich nur des allein, Das ir darumb nimer mer Selb in mein haus koment her* Kauffinger 4, 352; *mit der äussersten Behutsamkeit konnte er nicht vermeiden, daß er nicht beträchtlich verloren haben solte* Hermes, Soph. R. 5, 354, *wobei es . . nicht zu vermeiden war, daß wir nicht einmal ums andere in den Sumpf hineinfielen* Tieck 28, 24, *nur sei zu vermeiden, daß man sich . . nicht auf die Thiere setze* Holtei 11, 101, *diesen Weg, auf dem es freilich unvermeidlich ist, daß man nicht in die Augen fallen solte* Hermes, Soph. R. 6, 22, 3; *Doch konnte sie es nicht lassen, daß sie nicht . . in des nachbars hof guckte* Chr. Weise. Klügste Leute 222; *ich kan mich kawm enthalten, das ich Dich nit schlahe* Eyb 1, 29, 1, *wil ich mich dir zu gut enthalten, Das du nicht ausgerottet werdest* Lu., Jes. 48, 9, *So enthalt dich, ob du fliehest, Daß du nicht zurücke sihest* Logau (DWb.); *das es dise fraw laugnet, daz sy mich nie beherbergt hat* Eyb 2, 99, 9, *ich will nicht leugnen, daß bey allen diesen Stücken ein gut naturell viel . . thue* Thomasius 33, 36, *der Herr Verfasser leugnet es nicht, daß er nicht von demselben einigen Anlaß genommen* Gottsched (D. Schaub. 5, Vorr.), *ich leugne gar nicht, daß es dann und wann nicht eine schlimme Bedeutung habe* Le. 4, 174, 27, *unterdessen . . kann man nicht leugnen, daß nicht verschiedene Anekdoten . . einige Aufmerksamkeit verdienen sollten* ib. 5, 13, 3, *man kann zwar nicht leugnen, daß auch nicht Kleinigkeiten darunter vorkommen sollten* ib. 203, 20, *nun kann man zwar nicht läugnen, daß nicht der größte Theil derselben darauf ankomme* 6, 32, 21, *man kann nicht leugnen, daß sich nicht ein großer Theil von seinem Freygeiste sehr wohl lesen lasse* ib. 400, 15, *es ist nicht zu leugnen, daß der Verfasser nicht ein* (sic!) *Haufen schnurriges Zeug dabey anbringen solle* 7, 43, 29, *ich leugne nicht, daß . . er nicht wirklich seyn könnte* 9, 326, 33, *dabey leugnete er keinesweges, daß man nicht Steine die Menge finde* ib. 10, 312, 24, *nun will ich . . gar nicht leugnen, daß an diesen Büchern nicht manches zu verbessern seyn sollte* 12, 434, 9; *ich bin nicht in Abrede,*

daß ein Herausgeber . . nicht noch mehr hätte thun können Le. 5, 370, 10, *so wird er doch selbst nicht in Abrede seyn, daß sich nicht noch mehrere anführen lassen* 10, 368. 19; *Sie können mir's nicht bestreiten, daß ich nicht kränker fortgehe, als ich hergekommen bin* Stephanie, Bekanntschaft 6; *zů gott und den heiligen zů verschweren, das sye nimmer daran sein wollen* Hutten (weitere Belege im DWb. 1233 ββ). In der neuesten Zeit ist die Verwendung der Negation unter dem Einflusse der Schule stark zurückgegangen.

Anm. Dieselbe Vorstellungsweise, welche die pleonastische Negation veranlaßt hat, hat in einigen Fällen dazu geführt, daß statt eines *daß*-Satzes ein deutlicher Absichtssatz mit *damit* gesetzt ist: *zu verwahren, damit ich nicht . . umb mein groß Ansehen . . käme* Simpl. Schr. K. 4, 18, 9, *um zu verhüten, damit er . . weder die eine noch andere Sünde begieng* ib. 3, 418, 25.

§ 517. Auf die in § 396 besprochenen Verba folgt im Nhd. statt eines *daß*-Satzes gewöhnlich *zu* mit Inf., sobald es das Subjektsverhältnis gestattet. Auch neben einem solchen Inf. steht häufig pleonastische Negation, vgl. *Sie halten ihn ab, nichts zu unternehmen* Clarissa 3, 144, *seinen Sohn abzuhalten, sich mit dem Alcibiades nicht in's Verderben zu stürzen* Le. 3, 404, 24, (dagegen *was hält mich ab eine That zu thun* 405, 1), *eben diese Hypochondrie hat mich . . abgehalten, mich nicht noch einige Tage in Braunschweig zu verweilen* Eva König (Le. 20. 35, 2); *dieses hat sie zurück gehalten, meinem Bruder . . nicht davon zu sagen* Clarissa 2, 272; *du wirst dir bald alle Mittel benehmen, weder den einen noch den andern zu finden* Schröder, Viktorine 15; *was könnte Sie also hindern, nicht lieber bessere Wege abwarten zu wollen?* Le. 17, 371, 9; *wenn meine Verbannung mich verhindert meine Sache nicht mündlich vorzustellen* Clarissa 1, 416, *einen Bauernchor zu verhindern, nicht immer taumelnd in den Octaven herumzuspringen* Gutzkow, R. 1, 371; *als müste man sich in acht nehmen, vor gemeinen personen nicht viel worte zu machen* Chr. Weise, Klügste Leute 314, *er nimmt sich . . in Acht sein Gesicht durch das Lachen nicht zu verzerren* Le. 3, 323. 8 *nehmen Sie sich . . in Acht, ihm nichts zu sagen* Heloise 1, 345, *Lokmann nahm sich wohl in Acht, Hildegarden nicht zu verrathen* Heinse 6, 150, *daß ich mich wirklich in Acht nehmen*

muß, ihnen keine Gelegenheit zu geben Schi. Br. 5, 399, *ich habe mich in Acht genommen, weder ja, noch nein zu sagen* Ayrenhoff 3, 219; *ich hütete mich zugleich, mein Herz nicht zu stören* Gellert 4, 408, *er hütete sich recht mit Fleiß, nicht auf die Frage zu kommen* Clarissa 2, 293, *wie sehr müssen wir uns hüten, den .. Unterscheid .. nicht aufzuheben* ib. 3, 79, *der Ausschreiber müßte sich hüten, zu dem was er findet, auch nicht eine Sylbe hinzu zu setzen* Le. 10, 289, 18, *hüte dich, Mit keinem Fuß den Vorhof zu verlassen* Goe. 12, 153, *ob wir gleich uns sehr hüteten nicht zu lügen* id. 25[1], 236, 28, *hüte dich ihn nicht wieder wild zu machen* Musäus, Volksm. 2, 69, *um desto mehr werd' ich mich hüten, nichts mehr von euch zu kaufen* V. Weber, Sagen 259, *Doch muß sich der Enthusiast hüten, in seinem Eifern nicht jenen Geistern .. Unrecht zu tun* Tieck 21, 6, *mag er .. sich hüten, die Stadt nicht wieder zu betreten* id., Accorombona 1, 355, *die besser Gesinnten sollen sich hüten, nicht .. das Schwert zu zücken* E. T. A. Hoffmann 2, 6, *der hat mir verbotten in nit zů melden* Buch der Beisp. 64, 23, *ich verbiethe euch diesen Menschen weder mit Worten, noch mit der That zu beleidigen* Frau Gottsched (D. Schaub. 3, 461), *sie haben verboten, Niemanden vor sich zu lassen* Rabener, Sat. 3, 223, *verboten hab' ich dabey der Angelika .., mir nicht auch einen Ossianskopf .. zu malen* Kl., Schr. 6, 254, 5, *wenn sie ihm verbot, sie auch nicht einmal anzureden, ja sogar mit der äußersten Sorgfalt zu vermeiden, daß seine Augen den ihrigen nicht begegneten* Thom. Jones 1, 331, *sie verbietet dem Damon, bey Dorimenen durchaus nichts zu versuchen* Le. 6, 351, 27, *der habe ihr verbothen, den Ring weder der Königinn zu geben, noch dem Grafen zurückzusenden* ib. 9, 276, 28, *ungeachtet mir das Ministerium .. verboten, auch nicht einmal auswärts etwas drucken zu lassen* ib. 18, 289, 23, (sie) *verboten mir .., weder mit ihm zu reden, noch für ihn zu bitten* Wi. II, 1, 136, 6, *der Fürst .. verbietet ihnen bey Todes-Straffe die Strassen nicht mehr zu beunruhigen* ib. 3, 188, 38, *er verbot dem Freygelaßnen, keinem Menschen nichts davon zu sagen* id., Luc. 4, 287, *da er ihm verboten, nicht mehr in unser Haus zu gehen* La Roche, Sternh. 166, 18, *ich verbiete Dir, nicht aus dem Zimmer zu gehen* Philosoph ohne zu wissen 68, *er hat mir bey'm Hängen verboten, die Kellerthür nicht offen zu lassen*

Lenz, Lustsp. 167, *verbeut ihm, Nicht zu ziehen ins Meer* Voß, Il. 2, 165. 180, *Du hattest mir verboten, Dir nichts mitzubringen* Goe. 5, 199, 3, *Daß .. den Kindern streng verboten ward nicht aus der Thüre zu gehen* 25[1], 117, 16, *nun ist zwar bei großer Strafe verboten, nichts in die Canäle zu schütten* 30, 141, 6, *er verbot mir .. nicht zu reden und meine Buße sogleich zu erlegen* 43, 47, 17, *Sie verbot also Wilhelmen weiter nichts von der Sache zu erwähnen* 51, 20, 6, *ob man .. nicht .. ihr verbieten solle weder aufs Theater noch in die Theater Loge .. zu kommen* id., Br. 24, 57, 14, *jenes Gebot .., welches dir verbietet, kein Blut zu vergießen* Tieck 9, 169; *ein kritisches Verbot, ihn nicht aufzuführen* Karl Le. (Le. 20, 286, 12), *das Verbot .., weder zu lesen noch zu schreiben* Eva König (Le. 20, 14, 17), *es besteht ein Verbot keine Kühe und Kälber zu schlachten* Goe. 31, 176, 2; *nachdem sie mir .. untersaget hatte, keine Bitte von der Art anzubringen* Clarissa 3, 166, *so wurde allen ihren Gesellschafterinnen .. untersagt, sich vor Keinem von ihnen sehen zu lassen* Wi. 27, 157; *er .. warnte mich, nicht ein Wort mehr von ihm zu reden* Rabener, Sat. 2, 39, *ich warnte ihn, nicht das geringste einzugestehen* ib. 4, 57, *der warnte mich, ohne Vorwissen meines gnädigen Fräuleins es ja nicht zu thun* Stephanie, Bekanntschaften 64, *daran ich euch warne, euch nicht zu stosen* Goe. Br. 2, 159, 7, *Maddon warnt ihn, die Polizey nicht aufzurufen* Schi. 15[a], 152, 11, *man hat mich zwar gewarnt, nicht in der Nacht zu gehen* Seume, Spaziergang 1, 42, *Der Vater warnte die Kinder, ja nicht hinaus zu gehen* Tieck, Phant. 2, 116; *euch abzurathen, mit dieser Heyrath nicht so sehr zu eilen* Hink. Teufel 295; *die ein Frauenzimmer abschrecken sollten, sich nicht in die Gefahr zu begeben* Clarissa 3, 70; *ich habe es verredet, .. niemals wieder eine Nacht in dem Braunschweig zu bleiben* Le. 18, 94, 11; *da mußt ich verloben und verschweren, weder mit worten, wercken, noch schrifften, ichtes was mehr zu thun* Lu., (ich) *habe es verschworen, den Fuß nicht eher wieder nach Braunschweig zu setzen* Le., *verschwört sie nicht mehr herumzuführen* Goe. 46, 64, 9 (weiteres im DWb.); *dennoch fühlte ich dißmal einen starcken Widerwillen bey mir, die Reise nicht zu Wasser zu thun* Robinson 394; *daß ich weit entfernt bin, etwas gegen den Monarchen .. weder zu denken noch zu reden noch zu thun* Schi. 9, 309, 19. Im Grunde das

Gleiche ist es, wenn statt der Negation *wenig* steht: *und ich* (habe) *daher mich auch stets in Acht genommen, ihr so wenig Kummer als möglich zu machen* P. Heyse 8, 382, *ich hüte mich, so wenig als möglich daran zu ändern* Goe. Br. 25, 118, 23, *ich verbiete euch so wenig an diesem Vorhäng-Schloß euch zu vergreiffen als an diesem Siegel* Gil Blas 2, 272, *unter andern warnte er mich, weniger verschwenderisch in meinen Stücken zu seyn* Schi. Br. 1, 423.

§ 518. Schon bei den in §§ 516. 517 besprochenen Verben läßt sich bemerken, daß die Negation im abhängigen Satze besonders beliebt ist und bleibt, wenn der regierende Satz negiert ist oder wenigstens einen negativen Sinn hat, wenn er z. B. eine Frage enthält, auf welche die Antwort *nein* erwartet wird. Dies gilt namentlich von *leugnen* und seinen Synonymen. Fast durchgängig gilt die Beschränkung auf Sätze mit negativem Sinn bei Ausdrücken wie *dafür stehen, fehlen, zweifeln,* vgl. *ich stehe nicht dafür, daß ich nicht sehr aufgeblasen .. zurückkomme* Eva König (Le. 19, 373, 35), *ich möchte nicht dafür stehen, daß Demokritus die Kraft dieses Mittels .. nicht versucht haben sollte* Wi., Merk. 5, 208, *wer steht uns dafür, daß aus einem so feurigen Liebhaber nicht ein recht eifersüchtiger Ehemann wird* Bretzner, Liebhaber 42, *auch will ich Ihnen nicht dafür stehen, daß nicht manchen Lesern vorkommen wird, als wenn die Geschichte stille stünde* Schi. Br. 4, 235, *indeß steh' ich nicht dafür, daß ich nicht einmal .. öffentlichen Gebrauch davon mache* J. Paul, Jubelsenior 82, *wer steht mir denn dafür, daß diese Maskerade sich nicht mit meiner Erniedrigung endigen wird* Tieck 28, 76, *wer steht mir dafür, daß sein .. Wahnsinn .. nicht aufs Neue ausbricht* E. T. A. Hoffmann 9, 132, *wer steht mir dafür, daß er nicht schwatzt* G. Freytag 13, 46; *ich will nicht dafür gut seyn, wann ich einen Hut auf dem Kopff gehabt, daß ihn die Haare nicht vor Grausen aufgehoben hätten* Robinson 245; *es fehlte nicht viel, daß nicht die Steine .. zu tantzen anfiengen* Chr. Weise, Erzn. 202, *daß nicht viel daran fehlt, daß ich nicht noch einmal in Ohnmacht falle* Frau Gottsched (D. Schaub. 3, 541), *so fehlte es selten das seinem Herzen nicht ein unwillkürlicher Seufzer entwischte* Thom. Jones 1, 331, *dem es selten fehlschlägt, daß er nicht Herr über sie werden sollte* ib. 3, 309, *es wird nicht*

viel fehlen, daß nicht in jeder Zeile . . ein heßlicher Fehler liegen sollte Le. 5, 29, 5, *es konnte also nicht fehlen, daß er nicht überall weit mehr zu sehen bekam* ib. 203, 11, *es kann nicht fehlen, daß die Welt auch nicht diese seine Arbeit . . mit Dank aufnehmen werde* ib. 432, 32. *es fehlt aber nicht viel. daß er nicht jetzt weit bekannter wegen seiner Liebeshändel . . seyn sollte* 7, 23, 7, *dafür kann es aber auch nicht fehlen, daß sie nicht sehr komische . . Szenen veranlassen sollten* 9, 267. 21, *es fehlt ihm zu einem vollkommenen Charakter weiter nichts, als daß er seine Leidenschaften nicht besser in seiner Gewalt hat* 10, 8, 18, *es fehlet wenig, daß er nicht ein eben so großer Gasconier ist* ib. 21, 7, *es kann nicht fehlen, daß er nicht hier gute Sachen machen sollte* 17, 260, 9, *es kann nicht fehlen, daß Sie . . nicht manches werden zu sagen wißen* ib. 396, 8, *so kann es nicht fehlen, daß man nicht daraus einen weit richtigeren Begriff davon bekommen sollte* 18, 112, 19, *erst gestern fehlte wenig, daß Sie Sich nicht zur Strafe von mir küssen ließen* Heloise 1, 7, *da er aufflog, fehlte wenig daß er unser Schiff . . nicht umgeworfen hätte* Wi., Luc. 4, 219 (dagegen *es hätte wenig gefehlt, daß unser Schiff in diesen Abgrund hinabgezogen worden wäre* ib. 222), *oft fehlt nicht viel daß nicht ich selbst künsteln sollte* Hermes, Soph. R. 3, 151, *bei der . . allgemeinen Erschütterung . . konnte es nicht fehlen, daß nicht einige ihrer Blößen zum Vorschein kamen* Schi. 7, 148, 20, *schon bei dem letzten Aufstand . . hatte wenig gefehlt, daß sie sich nicht den Hugenotten auslieferte* ib. 259, 20, *übrigens konnte es nicht fehlen, daß dieser deutliche Theaterzweck . . mich nicht auch zu einigen neuen Zusätzen . . veranlaßt hätte* id., Br. 5, 451, (ähnlich öfter), *es wird und kann nicht fehlen, daß sie* (die Neutralität) *nicht zu Stande kömmt* Blaimhofer, Schweden 69, *es fehlte wenig, daß seine Frömmigkeit an dieser Klippe der Anfechtung nicht scheiterte* Musäus, Volksm. 5, 30, *es kann nicht fehlen, daß wir nicht . . weit . . von dem guten Geschmack abgewichen sind* Meißner, Sk. 79, *es fehlte wenig, daß ich ihr nicht auf der Stelle mein ganzes Herz eröffnete* Mörike 6, 59; *es mangelt ihnen nichts . ., Als daß sie nicht ein Wenig nackter waren* Wi., Idris 5, 40; *derwegen zweiffel ich gar nicht, daß es es nicht sey* Amadis 153, *daß sie auch daran nicht zweiffeln solte, Daß er Frontino nicht bald wieder haben wolte* Werder, Rol.

25, 117, *ich zweiffle gar nicht, daß, waß Ihr mir sagt, nicht gut gemeint ist* Elis. Charlotte 139, *indessen zweifelte man nicht, daß er nicht bald mit mehrerer Ungeduld in uns dringen sollte* Clarissa 1, 28, *ich zweifele nicht, daß er nicht sollte alle verächtlichen . . Gebeerden angenommen haben* ib. 455, *er darf gar nicht zweifeln . ., daß ich ihn nicht gut belohnen sollte* Krüger 312, *ich will auch nicht zweifeln, daß sie nicht eben so sehr der Gegenstand seiner Zuneigung seyn sollte* Thom. Jones 1, 63, *Ich zweifle nicht, daß die verletzte Scham Den Zorn nicht ins Gesicht getrieben, Daß Mund und Hand nicht in Bewegung kam* Le. 1, 172, 170, *ich zweifle nicht, daß sie ihr Versprechen nicht würde gehalten haben* 4, 74, 28, *ich zweifle nicht, daß Sie nicht an den Unglücksfällen . . Anteil werden genommen haben* ib. 402, 34, *ich zweifle nicht, daß nicht einige dieses behaupten sollten* 5, 110, 16, *wer zweifelt daran, daß ein solcher Vorsatz . . nicht die vortrefflichsten Wirkungen haben könnte* ib. 425, 15, *es ist kein Zweifel, daß man nicht auf allen Seiten, von welchen sich die christliche Religion betrachten läßt, Merkmale ihrer Gültigkeit entdecken könne* 7, 3, 7, *ich zweifle nicht, daß sie sich nicht beide über diese Kränkung hinweg setzen werden* 17, 214, 25, *daß dieser Rüpel nicht auch in ältern gedruckten Komödien vorkommen sollte, ist kein Zweifel* 18, 111, 20, *ich zweifle nicht, daß sie nicht Marionetten sehr artige Sachen können sagen lassen* Heloise 5, 129, *ich zweifle nicht, daß Sie nicht Sophiens verborgnen Aufenthalt wissen sollten* Hermes, Soph. R. 6, 240, *ich zweifle nicht daß die Griechen und Römer nicht mannigmal auf Reime verfallen seyn* Lichtenberg 27, 20, *so hätten Sie keinen Augenblick in Zweifel stehen können, daß mir ein solches Werk höchst angenehm seyn würde* Goe. Br. 26, 101, 21, *ich zweifle nicht sowohl daran, daß man die Schrift nicht kauft, als daß man sie ließt* Schi., Br. 5, 433, *zweifl' ich nicht, daß jeder Anstoß nicht geschlichtet sei* A. W. Schlegel, Heinrich V, I, 2, *von ihm zweifelte keiner, daß er nicht bis über die Ohren in Gritli verliebt sei* G. Keller 5, 147; *daß ich wol ausser verdacht war, daß ich ihn nicht gemeinet hatte* Chr. Weise, Erzn. 193.

Anm. 1. Zuweilen kommt doch auch Negation nach positivem *fehlen* vor: *es fehlt ihr, daß sie nicht so schön ist, als sie sein könnte* Wi. 25, 99, *um alles dies zusammenhänglich, anschaulich mitzutheilen, fehlt*

ihm dass er den Stoff nicht ganz durchdringt und nicht Herr der Form ist Goe. Br. 25, 7, 18.

Anm. 2. Zuweilen kommt auch nach anderen negativen Sätzen in einem *daß*-Satz pleonastische Negation vor, vgl. *gleichwohl gebe ich noch nicht alle Hoffnung auf, daß sie nicht . . ansehnliche Eroberungen sollte machen können* Wi., Vorr. zu Sternheim 8, 7.

§ 519. Nicht so häufig ist pleonastische Negation nach *fürchten* und synonymen Ausdrücken, vgl. *aus Furcht . ., daß ihm das werde nicht benommen* Werder, Rol. 18, 175, *das gröste, vor dem ich mich befürchte, ist, daß mir Lesbia nicht genommen und dem Paganin wieder gegeben werde* Gryphius, L. 511, *aus furcht, daß es der hofmann nicht seinen vetter wissen lasse* ib. 449, *uebrigens fürchtet sie noch, daß nicht ihr Vater hinter die Sache komme* Frau Gottsched (D. Schaub. 3, 81), *ich fürchte mich schon, daß er mir nicht zuvorkömmt* E. Schlegel (D. Schaub. 4, 283), *ich fürchte sehr, daß mein Erbe nach meinem Tode meine Sachen nicht ganz und gar verderbt findet* Andrews 367, *daß er nicht befürchten durfte, weder von der schleichenden noch galoppirenden Schwindsucht so leicht eingeholt zu werden* Musäus, Grandison 1, 55; *mir wird bange, daß der Narr mich nicht gar im Ernste zu lieben anfängt* Frau Gottsched (D. Schaub. 2, 309), *mir ist jetzt nur bange, dass sich niemand meldet, den ich zu heurathen versprochen habe, oder daß Knebel nicht auftritt* Schi., Br. 3, 52.

Kap. 15. Sparsamkeit im Ausdruck.

§ 520. Wie wir schon an mehreren Stellen gesehen haben, können an ein Satzglied mehrere verschiedene angeschlossen werden. Die Stellung des gemeinsamen Gliedes in der Mitte (*ἀπὸ κοινοῦ*) ist im Nhd. nicht mehr möglich. Stellung am Anfang oder am Schluß scheint uns ganz natürlich, vgl. z. B. *Karl ißt trocken Brot und trinkt Wasser* oder *trocken Brot essen und Wasser trinken muß Karl* (wobei zwei Glieder gemeinsam sind). Einen andern Eindruck macht es, wenn das gemeinsame Glied zwischen nicht gemeinsame eingeschoben wird, vgl. *Karl reist morgen nach Berlin, Fritz nach München.* Dann pflegt man das Verhältnis so aufzufassen, daß das in

der vorderen Gruppe stehende *reist* in der hinteren zu ergänzen ist. Bemerkenswert ist, daß in solchem Falle die Nichtübereinstimmung der Person des Verbums anstandslos hingenommen wird. Man kann daher auch sagen *Karl reist morgen nach Berlin, ich (du) nach München.* Auf diese Weise werden die in § 173 besprochenen Schwierigkeiten vermieden. Ähnlich verhält es sich in der Wechselrede, vgl. z. B. *Karl ist einverstanden — ich auch.*

Ein Inf. läßt sich aus einem Verb. fin. ergänzen in der Wechselrede neben einem sogenannten Hilfsverbum, vgl. *gehst du mit? — ich muß, kann nicht, darf nicht.*

Anm. 1. Im Mhd. wird zuweilen ein gemeinsames Glied zu der hinteren nicht gemeinsamen Gruppe gestellt, vgl. *swâ lît und welsch gerihte lac* (wo welsches Recht gilt und galt) Wolfram. Hie und da wird dies auch in der nhd. Zeit gewagt, vgl. *Gott wird den Himmel neu und schaffen neu die Erde* Logau 1, 4, 20, *Von dem man nach Ohr und nichts weiß nach dem Blicke* ib. 32, *Bist du so meiner gunst, so indenck meiner zähren?* Gryphius, T. 313, 90, *die will und sich nicht aufthun kann* Rückert 1, 372, *Wieder an dem grünen Flusse, Wieder steh' ich an der Brücke* Heine 1, 211, *Und fehlen ihm, so leiht man ihm Gebrechen* Platen 1, 65.

Anm. 2. Selten wird ein Verb. im abhängigen Satze aus dem regierenden ergänzt, wobei dann auch Verschiedenheit der Person nicht gescheut wird, vgl. *Früh hat euch das Herz, was mich ein wildes Leben spät, gelehrt* Schi. 13, 256, 2579, *Wenn ihr nur das Halbe wüßtet, was ich* Pest. 1, 9, *dem beifiele, was ihm* J. Gotthelf, Uli, Pä. 150. Konstruktionen von der Art wie: *wer das Gleiche tut was ich* sind nicht ungebräuchlich, weil dabei *was* mit *wie* vertauscht werden könnte, das ja allgemein auch ohne ein Verb. verwendet werden kann. Aus einem parallelen abhängigen Satz ist das Verbum zu ergänzen: *Die Mutter will durchaus, daß Miranda eher heyrathen solle, und der Vater, daß Charlotte* Le. 3, 407, 7.

Anm. 3. Ungehörige Ergänzung einer Verbalform aus einer von gleichem Laute, aber verschiedenen Funktion sind die folgenden: *Ich habe es nicht und werde es nie vergessen* Kl. Br. 325, *Irgend etwas Entsetzliches war oder sollte geschehen* E. T. A. Hoffmann 8, 67, *was kein Mensch von mir weder je erfahren hat noch wird* Storm 8, 111. Ein Inf. ist aus einem auch in der Lautform nicht übereinstimmenden Part. zu ergänzen: *die Abhandlung selbst hab' ich nicht gelesen, werde auch schwerlich* Goe. Br. 2, 4, 24; umgekehrt vertritt ein *das* die Stelle eines Part., das aus einem vorhergehenden Inf. zu entnehmen ist: *nicht in der Absicht, daß sie öffentlich erscheinen sollten, das sind sie gleichwohl* Kl. Br. 320. Ein Präs. ist aus dem Prät. zu ergänzen: *die Frau war ja in den kümmerlichsten Umständen . . und heute noch* J. Paul, Fleg. 320.

§ 521. Wenn von einem Verbum finitum und einem davon abhängigen Infinitiv derselbe Kasus eines Pronomens abhängig

zu machen wäre, begnügt man sich öfters mit einfacher Setzung. Am häufigsten ist dies der Fall bei dem Ersatz des Adhortativs durch *lasset uns*, vgl. *laß uns davor hüten* Eyb 2, 78, 12, *in allen Dingen laßet vns beweisen als die Diener Gottes* Lu., 2. Cor. 6, 4, *laßet vns freuen und fröhlich sein* id., Offenb. 19, 7 (ähnlich oft bei ihm), *hie las vns paid verstecken* H. Sachs, Fastn. 84, 322, *laßet uns diesen unglücklichen Ort verlassen und in bessere sicherheit begeben* Banise 104, 30, *laßt uns auch bey diesem Feste freuen* Unempfindliche 5, 8 (D. Schaub. 6, 507), *laßt uns lebend und liebend erfreun des menschlichen Herzens* Herder 23, 236, *lassen Sie uns als Leute von Stande trennen* Bretzner, Liebhaber 123, *laßt uns unserer braven Vorfahren würdig machen* Blaimhofer, Schweden 16, *lassen Sie uns ein wenig zurückziehen* Lenz, Lustsp. 282, *laß, o Herr, mich auch erkühnen* Goe. 11, 282, 1617, *laßt uns unserem guten Fürsten zu Füßen werfen* Hensler, Räuber 87, *Und laßt mich freun des königlichen Anblicks* Grillp. 6, 38, *So laßt ihr mich nicht meines Sieges freun* ib. 53, *laß uns eignen Wertes freuen* ib. 4, 32, *laßt uns zum Werk vereinen* ib. 8, 142. Aber auch sonst findet sich einfache Setzung: *wie lange wegerstu dich für mir zu demütigen* Lu., 2. Mos. 10, 3, *laß mich, Herr, an dir erquicken* P. Gerhard 2. 6, *in solcher entschliessung bemühte er sich zu erheben* Banise 13, 4, *in dieser Einbildung zwang ich mich in die Höhe zu richten* Gil Blas 3, 131, *laß mich besinnen* Le. 3, 381, 17, *säh ich dich in meine Arme schmiegen* F. Weiße, Rich. 863, *daß Sie mich nicht für würdig gefunden, zu ihrer Gemahlinn zu machen* Stephanie, Bekanntschaften 62, *der Prinz würdiget mich an seine Seite sitzen zu laßen* id., Neugierde 86, *ich traue mich nicht sehen zu lassen* ib. 117, *laß mich selbst überzeugen* Möller, Waltron 94, *der sich zu widersetzen getraut* Zabuesnig, Elsbeth 73, *man lasse mich nur besinnen* Iffland, Figaro 214, *untersteht ihr euch aber nach einer solchen Niederträchtigkeit noch unsern Vetter zu nennen* Meißner, Skizzen 5, 166, *lassen Sie mich nur eine Minute lang auf die Rasenbank dort allein setzen* J. Paul, Siebenkäs 353, *laß deiner Weisheit ganz mich unterwerfen* H. Kleist 2, 360, *er ließ mich allein und ließ mich erholen* Stifter 3, 241, *laß mich nur besinnen* Auerbach, Barfüßele 50, *als ich die Mixtur hineinbrachte, bat Ehrenfried, mich neben seinem Bette nieder-*

zusetzen Storm 1, 220, *ich getraue mir zu schmeicheln* Andrews 178. Einfach steht auch *sich*, wenn von einer Seite der Akk., von der andern der Dat. verlangt wird: *welcher sich auf die Rednerkunst zu verstehen einbildete* Gil Blas 4, 109, *er zwang sich nichts merken zu lassen* Eberl, Eipeldauer 93.

Anm. 1. Selten ist einfache statt doppelter Setzung des Pron. in anderen Fällen, vgl. *damit ich mich mit ihm vergleichend fasse* (statt *mich fasse*) Goe., Ta. 3425.

Anm. 2. Hier mögen noch einige Nachlässigkeiten angeführt werden, die darin bestehen, daß ein bei korrekter Ausdrucksweise unentbehrliches Wort aus dem Vorhergehenden ergänzt werden muß: *in Gesellschaft eben derselben Stellen des Antoninus . ., in deren* (Gesellschaft) *ich es hier erblicke* Le. 11, 425, 5, *Stilben . . wußte . . weder was er denken noch* (was) *er thun sollte* Wi. 8, 132, *sowohl was den Unterricht, als* (was) *das Quartier und Tisch betrifft* Goe. Br. 13, 230, 18, *Ist er schuldlos, sei's zum Glück,* (ist er) *Schuldig, hab' ihn sein Geschick* Grillp. 7, 197. Verwandt sind auch die folgenden Fälle: *Dem . . ungeachtet wird mein hiesiger Aufenthalt nicht theurer als* (der) *in Jena zu stehen kommen* Goe. Br. 21, 314, 20, *Charlottens Verfassung ist dieselbe wie* (die wie) *ich hierher kam* Schi. Br. 1, 419.

§ 522. Ersparung der Flexionsendung an dem oder an den von vorderen von mehreren koordinierten Gliedern kann dadurch veranlaßt sein, daß die Glieder eine begriffliche Einheit bilden, vgl. *mit Gefahr Leib und Lebens* Simplic. Schr. B. 9, 6, *des zu Abdera gehörigen Grund und Bodens* Wi., *von tausend durchgeweinten Tag- und Nächten* Goe., *nach zwei Tag und Nächten* Meißner, Skizzen 5, 30, *die blank und bloßen Widersprüche* Le. 11, 17, 16, *seinem schlecht und rechten Anspruche* Bode, Klinkers R. 2, 142. In zusammengesetzten Zahlen wie *einundzwanzig, einunddreißig* bleibt jetzt das erste Glied unflektiert, während es früher flektiert wurde. Über *ein und derselbe, ein und andrer* vgl. § 141. Man sagt ferner *mein ein und alles.* Mehrere Farbenbezeichnungen bilden eine Einheit, wenn sie als nebeneinander dem gleichen Gegenstande angehörig gedacht werden, vgl. *ein schwarzrotgoldenes Band, eine schwarzundweiße Fahne*; so sagt schon Wolfram, Parz. 57, 19: *wîz und swarzer varwe ër schein.* Innerhalb dieser Grenzen ist aber die Ersparung der Flexion nicht immer geblieben. Etwa seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts findet sie sich bei adjektivischen und substantivischen Ver-

bindungen, auch ohne daß dieselben zu einer Einheit zusammengefaßt werden können. Spätmhd. und anhd. gestattet man sich diese Freiheit ziemlich häufig, während sie später abnimmt und jetzt nicht mehr als erlaubt gilt. Bei Verbalformen ist die Ersparung immer vereinzelt geblieben. Wir haben es dabei jedenfalls mit einer rein literarischen Erscheinung zu tun, die in der natürlichen Umgangssprache keine Unterlage gehabt hat. Zum Aufkommen derselben können Fälle der oben angegebenen Art einigen Anstoß gegeben haben. Weiter kommt in Betracht, daß in Fällen wie *alte und junge* das *e* von *alte* elidiert oder nach oberdeutscher Art abgeworfen werden konnte; ferner daß im Nom. Sg. (Akk. Sg. N.) der Adjektiva flektierte und unflektierte Form nebeneinander gebraucht werden konnten, vgl. *ein jung und alter Mann, ein groß und kleines Kind.* Da für die ältere Zeit schon reiche Beispielsammlungen vorliegen, gebe ich hier hauptsächlich nur einige Belege aus jüngeren Schriftstellern: *mit schön, höflich und gantz fröhlicher hand* Weckherlin 19, 22, *an allen ort und enden* Opitz 13, 142, *Geberd- und Bewegungen* Robinson 66, *den geehrt- und gelehrten Leser* Parn. boic. 1, 5, *Absicht- und Reglen* ib. 1, 5, *den Gut und Bösen* Le. 1. 238, 33, *mit mein und deinem Wesen* ib. 239, 68, *vom Gut und Bösen* ib. 260, 136, *von Gott und Rechts wegen* 3, 282, 25, *der Deutsch und Grieche pflegen* Claudius 1, 17, *zum erst- und zweitenmale* Goe. 6, 44, 36, *für Ihren doppelt und dreyfachen Brief* Goe. Br. 2, 143, 2, *den italienisch und deutschen Text* ib. 12, 166, 12 (ähnlich oft so bei ihm, vgl. Lehmann 211 ff., 320 Anm., Knauth 49), *mit beiden Fäust und Ballen* Schi. 1, 245, 19, *von blau und gelben Röcken* 6, 29, 39, *mit senkrecht oder schräger Strahlung* id., Wa. To. 16, *nach meinem Herz und Willen* Hensler, Großvater 26, *fremd und eigner Schuld* Fr. Schlegel 9, 233, *zahm- und wildes Schwein* Uhland 53, 5, *mit schnell- und starkem Wellenschlage* id. 334, 10, *von schönst- und größter Art* Rückert 1, 110, *auf Gass- und Straßen* ib. 112, *kein stark' noch schwacher* 11, 306, *mit Bäum' und Pflanzen* 3, 11, *von Meeres Wölf- und Lämmern* ib. 194, *in Tag und Jahren* ib. 158, *feucht- und dunkelen Gebieten* ib. 160.

Auch Ableitungssuffixe werden in entsprechender Weise nur einmal gesetzt, vgl. z. B. *schwest- und brüderlich* Werder,

Roland 23, 12, *des Christ- und Heydenthumbs* ib. 26 (ähnlich oft), *glimpf- und gütlich* Logau 1, 1, 4, 14, *mehr für Gött- als menschlich* Lohenst., Arm. 17^{b}, *zu meiner Errett- und Erhaltung* Robinson 6, *Männ- oder Weibliches Geschlecht* Felsenburg 423, 11, *unsere Freund- und Höfflichkeit* ib. 446, 10, *die mehr oder mindere Menschenähnlichkeit* Herder 13, 106, *die Provenzal- und Romantischen Dichter* 17, 224, *der Tapfer- und Ehrlichkeit* ib. 317, *an Tapfer-, Gerechtig- und Menschlichkeit* Blaimhofer, Schweden 75, *Redlich- und Aufrichtigkeit* ib. 84, *Ihre Anmerk- und Verbesserungen* Goe. Br. 2, 221, 3, *mit geist- und leiblichen Kräften* ib. 25, 269, 13, *lump- und schmutzig* Rückert 3, 141. Häufig ist die Ersparung von Flexions- und Ableitungssilben im Parn. boic. (s. Birlo §§ 33, 36) und bei J. Paul (s. ZfdWf. 10, 28).

Anm. 1. Vgl. Kehrein III, § 140 und 145. Steglich, „Über die Ersparung von Flexions- und Bildungssilben bei kopulativen Verbindungen" (ZfdWf. III, 1); dort ist allerdings manches irrtümlicherweise angezogen und infolgedessen der Beginn der Erscheinung zu früh angesetzt.

Anm. 2. Etwas anderes ist Unterbleiben der Flexion ohne Ergänzung durch ein zweites Glied, wie sie seit spätmhd. Zeit zuweilen vorkommt, vgl. z. B. *des gût* Murner, Schelmenz., *nach jrer Veter heuser* Lu., 4. Mos. 26, 2, *zu Heubter* 5. Mos. 1, 15, *mit vier zipffel* Apok. 11, 5, *mit sieben Siegel* ib. 5, 1, *eines grossen ofen* ib. 9, 2, *nach ein vernünfftig Weib* Rachel 3, 26, *von Seiten Polen* Le. 11, 491, 5, *eines alten Ungeheuer* Hermes, Soph. R. 4, 84, *eines biblischen Buch* ib. 5, 640, *ein Capital von vierhundert Thaler* Goe. Br. 20, 348, 8, *in acht Stund* Schi. 2, 32, 8 (Körner: *Stunden*), *des unendlichen All* (: *Schall*) 11, 365, 24, *bis in die Mitte des May* Schi. Br. 2, 20, *mit drei tausend Männer* Babo, Dagobert 96, *mit drei Füß* Raimund 1, 6, *ich käm in zwei Tag oder drei* Mörike, Ged. 20.

§ 523. Richtungsbezeichnungen können zu Verben treten, die an und für sich keine Bewegung bezeichnen, so daß man den Ausdruck durch Hinzufügung eines Verbums der Bewegung vervollständigen könnte. Allgemein (schon mhd.) üblich sind Wendungen wie *ich will, möchte, muß, kann (nicht) fort, nach Hause, hinüber* usw. Anderes ist seltener, manches nur gelegentliches Wagnis, vgl. mhd. *in was ze hove erloubet* Nib., *ouwê dës urloubes dës ich dich hinnen wër* Walther, *dô soumte man dën dëgenen von dannen wâfen und gewant* Nib.; nhd. *Er ist nach Ems und wollte mich auf's freundlichste mit sich* Goe. Br. 26, 36, *die Ärzte wollen mich nach Böhmen* ib. 28, 59, 27, *Die Ärzte wollen mich nach Carlsbad* ib. 29, 158, 9, *wollt ihr*

mich in eure Dienste Klinger, Otto 80, 23, *was an mich soll* Goe. Br. 13, 291, 26, *dorthin wünschten sie herzlich* Voß, Il. 11, 520, *ob er noch aus der Akademie begehre* Schi. 1, 113, 24. *wohin denken Sie* Leisewitz, Jul. III, 5, *dahin gedenken wir* Meißner, Sk. 3, 128, *und gedachte fort* Rückert 11, 533, *wenn man nirgends anders hinweis* Eberl, Limonadehütte 36, *Eigentlich freut' ich mich hierher* Holtei 17, 70, *Er liebt ja .. her in diese Stille* Goe. 2, 10, 10, *Laß vns in die Schreibstube wider* Ayrer 2933, 17, *Theodor und Bärbel heute in die Oper zu überreden* Holtei 11, 245, *daß Konstanze .. Frau Tillsen an den Flügel bat* Mörike 4, 98, *Ich entschuldigte mich von einem Abend* Goe. 35, 170, 25, *ich erhob mich nach dem großen Platze* Wi. 30, 34, *sich nach der Hauptstadt zu erheben* ib. 116, *Der Herzog Alba ist ernannt nach Flandern* Schi. 5^2, 329, 3454, *das in die Decke eines Zimmers .. bestimmt ist* Goe. Br. 15, 256, 9, *einiges .. Geräthe was wir nach Roßla ebenfalls brauchen* Goe. Br. 13, 289, 12, *wenn ich eins davon in das letzte Horenstück brauchen könnte* Schi. Br. 5, 367, *an Louis Armand hätte sie gewiß eine grüne Oblate .. gewählt* Gutzkow, R. 5, 216, *Ein .. Aufsatz war in das Modejournal projectirt* Goe. 35, 121, 9. Ursprünglich nichts anderes wie *sich erheben* ist *aufbrechen, sich aufmachen*, was wir aber nicht mehr empfinden, nachdem die Verbindung mit Richtungsbezeichnungen usuell geworden ist. Entsprechend ist *schicken*, das ursprünglich „zurechtmachen" bedeutet, synonym mit *senden* geworden.

§ 524. An Verba, die an und für sich keine Fortbewegung bezeichnen, wird der Sinn einer solchen durch Verknüpfung mit einer Richtungsbezeichnung angeschlossen, vgl. *die einsame Thräne Bebt mir heißer die Wang' herab* Hölty 49, 15, *Er bebt die Stufen scheu hinauf* Schi., Carlos 591, *so brummte der fürchterliche Bär zur Höle herein* Musäus, Volksm. 1, 34, *So donnert kein Schicksal Sie zu trennen daher* Kl. O. 1, 77, 41, *Was knistert nieder von der Höh'* D. Hülshoff 1, 270, *nun kracht's* (das Tor) *mit einmal auf* Uhland 285, 27, *Die Flügel* (der Tür) *rauschen auf* Wi., Ob. 5, 32, *eben hörte sie jemand von weitem heranschluchzen* H. Kleist 3, 287, 8, *Seicht stockt er* (der Fluß) *manchmal auch vorbei* Goe. 3, 177, 2, *Wenn der Morgen daher thaut* Kl. O. 1, 77, 51, *er zittert hin zu ihr* Zachariä, Verwandl. 1, 111, *der Pudergott zitterte zurück* ib.

3, 175, *in das Wirthshaus hinein zu zittern* Thom. Jones 2, 427, *sie zittert auf* Wi. 4, 183, *Er zittert einen Schritt zurück* id., Am. 10, 11, *Er zittert auf* Hölty 4, 85, *an spitzigen Klippen vorbei zu zittern* Schi. 2, 353, 9, *und zitterte wie die Euridice mit wankendem Knie aus dem Schattenreiche zum erquickenden Tageslicht herauf* Musäus, Volksm. 1, 145, *da ihr ein Haufen eingeschrumpfter Matronen an Stäben und Krücken entgegen zitterte* ib. 2, 25, *über die Gasse zittern* J. Paul, Loge 179, *sie zittert um einen halben Schritt näher* ib. 247, *sie zitterte ans Fenster* id., Hesp. 583.

§ 525. Wie schon mehrfach hervorgehoben ist, gehört ein Verb. nicht zu den notwendigen Bestandteilen eines Satzes. In § 34 ist gezeigt, daß sich von altersher immer noch Sätze mit nominalem Prädikat ohne Kopula erhalten haben. Am gewöhnlichsten entbehren allgemeine Sätze der Kopula. Doch wird sie zuweilen auch in Schilderungen gespart, vgl. *Ihr Lager eine Kluft und Beeren wilder Art all ihre Kost* Wi., *Still Sang und Klang* Bürger, *Rings um kein Busch, der mich verberge, keiner Höhle sichrer Raum* Schi. 13, 239, 2064, *Der Morgen frisch, die Winde gut* Lenau 1, 194, 1.

§ 526. In § 34 ist auch schon erwähnt, daß im Nhd. die Kopula neben adjektivischem Prädikat zu *daß*-Sätzen gespart zu werden pflegt. Dies ist insbesondere auch der Fall neben Adjektiven, die sich auf die Gültigkeit einer Aussage beziehen, vgl. *möglich, daß der Vater nun Die Tyranney des einen Rings nicht länger in seinem Hause dulden wollen* Le., *möglich, . . daß das ganze Gerüste meiner Schlüsse ein bestandloses Traumbild gewesen* Schi. 4, 52, *ohnmöglich, daß diese Leute es zu spielen wissen* Eva König (Le. 20, 155, 35); *vielleicht, wahrscheinlich selbst, daß Ihnen diese Umtriebe ganz recht sind* Tieck 20, 118; *Vermutlich, daß der Mann dazu sich willig fügte* Wi., Ob. 5, 81; *natürlich, daß ihn der Inhalt äußerst betroffen macht* Le. 10, 72, 13, *sehr natürlich also, daß alle diese Disputen . . jetzt abzuthun sind* Herder 23, 90, *Natürlich, daß ich auch dafür dankte* Seume, Spazierg. 1, 102. Auch gewisse Adverbia, die auch sonst als Prädikate fungieren können, werden ebenso gebraucht, vgl. *Umsonst daß du, ein Herz zu lenken, Des Mädchens Schoos mit Golde füllst* Goe.

4, 89, 1, *Umsonst, daß der Erfindungsgeist aller flandrischen Städte . . wetteiferte* Schi. 7. 57, 11, *Umsonst, daß die Ritter Leben und Blut für ihre Sicherheit verpfänden* ib. 235, 23. *umsonst, daß der Kaiser die Landstände auffordern ließ* 8, 51, 25, *Umsonst, daß man . ., zu dem fürchterlichen Mittel griff* 9, 295, 26, *Umsonst, daß ich empfing den frommen Schleier* Lenau 1, 209, 15; *vergebens, daß der unglückliche Kutscher die augenscheinliche Unmöglichkeit darthut* Goe. 32, 255, 4, *vergebens, daß sein Oheim ihn aufmuntern, ihm seine Lage aus einem andern Gesichtspunkte zeigen will* Goe., *vergebens, daß ich durch Hin- und Hergehen mich zu erwärmen suchte* Spielhagen 9, 248 (oft so bei ihm); *nicht selten, daß wir irren* Tieck 19, 454, *selten, daß der neue Liebling besser als der abgesetzte Vorfahr ist* id. 23, 40, *selten, daß ein wohlgemeinter Rat Eingang bei ihm fand* Mörike 4, 231. Nach solchen Mustern sind dann auch andre Adverbia, desgleichen präpositionelle Bestimmungen zu Prädikaten von *daß*-Sätzen gemacht, vgl. *Vielleicht, daß dir alsdann die Göttin gnädig ist* Rost, Vorspiel 512, *vielleicht, daß ihn F. nur als sein Instrument braucht* Le. 18, 39, 9, ähnlich 13, 119, 5. 13, 43, 18. 13, 54, 24, *Vielleicht daß der Drache nichts zu fangen glaubt* Goe. 8. 229, 12, *Vielleicht, daß der Anblick seinen Genius wieder aufweckt* Schi. 3, 41, 6, *Vielleicht, daß wir der Schwester dort begegnen* 13, 296, 3784, *vielleicht, daß im Geiste sie dir dort begegnet* Storm 3, 64; *wie leicht, daß ich in die Gesellschaft meiner alten Feinde geriete* Tieck 19, 477; *ohne Zeifel, daß er den Ungehorsam seiner Tochter für schon gewiß gehalten* Le. 3, 342, 18, *ohne Zweifel, daß der Dichter hiermit auf den versprochenen Stern . . sieht* ib. 11, 183, 37, ähnlich 11, 272, 25; *leider, daß man doch stets bezahlen muß* Le. 1, 112, *leider, daß von manchem Guten . . nur wenig übrig geblieben* Goe. 32, 163, 15, *Leider, daß es in der Welt so ist, was braucht man's noch zu schreiben?* 37, 336, 1, *leider, daß die herzlichste Teilnahme keine Linderung und Besserung bewirken kann* Goe. Br. 19, 71, 16, *leider, daß Ihr Rollwäglein Sie nicht so bequem durch diese Gebirge als nach Lauchstädt bringen würde* ib. 19, 160, 19, *leider, daß alles Wünschenswerte, wie das tausendjährige Reich, sich nur in Zwischenräumen wiederholt* ib. 20. 138, 24, *Leider daß sich durch das Übel, welches du erduldest, die alte Wahrheit*

bestätigt ib. 20, 235, 17, *Leider, daß ich das schon jetzt empfinde* Tieck, Lov. 2, 63, *leider, daß er mit Schonung .. selten zu vereinigen ist* Immermann 7, 119, *Leider, daß immer aus der Hülle Meist verkrüppelt kommt die Blüthe* Rückert 7, 5; *glücklicherweise, daß die Gemählde so hoch stehen* Goe. 24, 21, 1, (vgl. franz. *heureusement que*), *aber zum Glück, daß es Plutarch nicht sagt; daß es Herr Kind auch sonst nicht erweisen kann* Le. 8, 340, 20, *zum Glück, daß ich überall gütig aufgenommen werde* Eva König (Le. 20, 180, 24), *zum Glücke, daß die Mannheimer Regierung stille sitzet* ib. (Le. 21, 94, 21), *Zum Glück, daß Oberon das Beste schon versah* Wi., Ob. 4, 63, *Zum Glücke, daß der Ring an seinem Finger ist* ib. 5, 41, *Zum Glück, daß der Doktor ein Stutzer ist* Bretzner, Eheprokurator 45, *Zum Glücke, daß Sie Herr Kapitain dazu kamen* Möller, Waltron 96, *Zum Glücke, daß die Schweitzer so behend waren* Crauer, Pfyffer 83, *zum Glück, daß alle unsere Gefühle stärker sind* Tieck 21, 234, *Ich mußte lachen, und nur zum Glück, daß mich der Rauch in ein starkes Husten brachte* Tieck, Phant. 1, 38, *zum Glück, daß ich die Regungen meiner Sinne mit dem, was man Liebe nennt, nicht zu vereinigen wußte* Holtei, Vierzig Jahre 1, 163, *zum größten Glücke, daß ich ihm aus den Augen kam* Hafner, Furchtsame 6, *zum Unglück, daß Dianens Schar So nah mit ihren Hunden war* Le. 1, 159, 21, *zum Unglück, daß .. Bei dieser Stellung ein Zeuge zugegen war* Wi. Am.[2] 12, 43, *Zum Unglück, daß sie auch die Birnbaumscene sahn* id., Ob. 6, 86; *und wohl, daß er es nicht war* Le. 11, 124, 14; *kaum, daß sich je ein Paar also geliebet hat* Morhof, *kaum, daß ichs dulden kann* Hagedorn, *kaum, daß er ganz von weitem .. auf seine Liebe gegen die alte Religion zielt* Le., *kaum, daß sie zur Zier dergleichen thut, als widerstände sie* Wi., *kaum, daß ich mich halte, nicht auffahre* Goe., *kaum, daß ich zweimal sie gesehn* Schi.; öfters mit logischer Unterordnung des Kasus-Satzes: *Denn kaum, daß Sie das Zimmer des Monarchen Verlassen hatten, ward mir angekündigt Nach Brüssel abzugehen* Schi. 5[2], 215, 1355, *Kaum, daß ich Bacchus den lustigen habe, Kommt auch schon Amor der lächelnde Knabe* Schi., *Schon dreht sich der Boden vor Wonne mit mir, Kaum daß ich die Schwelle betrat* Mörike 9, 190 (s. DWb. 358, wo noch weitere Belege); *schwerlich, daß es einige können* Eva König (Le. 20,

173, 16); *nie, daß sie angefeuert wurde* Gutzkow, Zaub. 12, 70; *schon längst, daß liebe Pforten Mir auf ihren Angeln schwingen* Goe. 6, 26, 17; *Wie oft, daß ich sie auf meinen Händen geschaukelt, wie oft, daß ich mit ihnen auf ihrem hölzernen Pferd herumgeritten* Hensler, Judenmädchen 19, *Wie oft, daß ein zergrübelter Tag nur ein Summen und Brummen zurückläßt* Tieck, Phant. 2, 254; *Endlich, daß ich dich einmal zu Haus antreffe* Eberl, Limonadehütte 13; *drum hat sie zu schreiben, und bey Leibe, daß sie niemand störe!* Bretzner, Liebhaber 87, *bey Leibe, daß sie mich nicht verrathen* ib., *Bey Leibe nicht, daß du jemanden Röthe in das Gesicht jagen solltest* Le. 11, 265, 15; *wie anders, als daß der ganze Umgang des Mannes . . an diesem Misverhältniß theilnehmen mußte* Herder 13, 323, *wie anders, als daß er fortan ernst und strenge an die Zukunft dachte* id., 17, 46, *wie anders nun, als daß in Spanien . . neben diesem hellen Lichte nicht ewig . . die Dunkelheit verharren konnte* id. 18, 38. Allgemein üblich sind Sätze mit *nicht (nur, allein), daß.*

Ahnd. ist *wie daß* in dem Sinne „wie kommt es daß", vgl. *wie, dast nicht tapfer kämpfest du* H. Sachs, Fastn. 28, 201 (oft so), *Ist Liebe lauter nichts, wie daß sie mich entzündet* Op. 20, 1, *Wie daß er denn geduld nicht mit dem creutze schickt* Gryphius, T. 117, 104 (ähnlich oft). Noch bei Haller 14, 1, 139: *Wie daß, o Heiliger! du dann die Welt erwählt* und Lessing 1, 147, 37: *Wie, daß des Undanks Frost die trägen Lippen bindet* und 11, 311, 19: *wie nun, daß.* Verwandte Konstruktionen sind: *Warumb, daß man dich so blindt Uberal gemahlet findt* Op. 62, 2, *Warumb denn, daß sein geist nicht in der ruhe bleibt* Gryphius, L. 302, 211, *warum, Frau Mutter, daß sie den redlichen Cavalier verkleinert* id., Horrib. 13, *warum, daß dein Bogen da entspannet hat* Herder 28, 230, *warum, ihr Menschen . ., daß ihr so gern dem Himmel euch entziehet* Tieck, Phant. 3, 230; *wozu, daß du deine innern Entzückungen in die kalte Wirklichkeit verpflanzen willst* Tieck 23, 50, *wozu, daß ich den Geist im Wort beschriebe* id., Phant. 3, 244, *wozu, daß wir uns rühren* ib. 3, 324; *woher, daß . . eine gewiße Regel des Geschmacks in allen ihren Werken feststehet* Herder 18, 436; *daher, daß uns das leichte Wallen eines sanft bewegten Wassers schöner däucht* Wi. 26, 156, *daher, daß wir so wenig Porträte und so viel*

Ideale der alten griechischen Kunst sehen, daher, daß usw. Herder 17, 338, *daher dann, daß uns eine Geschichte Deutschlands so lange gefehlt hat . ., daher, daß* usw. id. 17, 257. 8.

Auch zu Sätzen mit *wenn* werden Prädikate ohne Kopula gesetzt, vgl. *Gewinn genug, wenn* usw. Schi. 3, 519, 18; *wie glücklich wenn es nie zum Vorschein gekommen wäre* Le. 1, 370, 22; *Hat auch das Mährchen seine Regel? Übel, wenn es solche nicht hätte* Herder 23, 273. Allgemein verbreitet ist *wie, wenn.* Ohne Verbum stehen zuweilen auch Angaben der Zeit, die seit einem Vorgang oder seit dem Beginn eines solchen verflossen ist, vgl. *Zwei Jahre nun, daß ich . . die väterliche Hausthüre verschlossen fand* Meißner, Sk. 4, 174, *einige Tage schon, daß er meinen Blicken auszuweichen scheint* Hensler, Gallerie-Gemälde 22, *noch nicht sieben Jahre, daß ich dich . . als Gräfin von Sikko kannte* ib. 26, *sieben Jahre, daß wir uns lieben* ib. 42. Ähnlich ist auch: *heute zum erstenmal wieder, daß ich nach 3 Wochen hieher kam* Hensler, Gallerie-Gemälde 99.

§ 527. Gewisse Fragesätze ohne Kopula sind in der Umgangssprache ganz gewöhnlich, vgl. *wer da?, niemand da?* Schon im Mhd. finden sich Sätze wie *wâ nu, ritter unde frouwen* Walther, *Wo edilz blud, wo schoner lip, Wo tornirn und ouch stechen* Ritterspiegel 273, *wâ nu spër* (geradezu auffordernd = „Speere her"); Ausrufesätze wie *wër vrôer wan dër Kristenman* Gesamtabenteuer XVIII, 1298. Dazu nhd.: *Ach, aber wo der Muth, die Flucht ihr anzukünden? Wo die Beredsamkeit?* Schi. 6, 399, 417.

Hierher gehören auch mit Frageton gesprochene entrüstete Abweisungen wie *ich ein Lügner? er mein Freund?* Literarische Belege: *Und ich so häßlich auf dieser schönen Welt — und ich ein Ungeheuer auf dieser herrlichen Erde* Schi. 2, 117, 5, *Was? auch Bettler wider mich verschworen? Himmel, Hölle! alles wider mich verschworen?* ib. 176, 2, *verloren meine Kinder beyde* ib. 192, 18, *Sie in Wallung Madonna?* ib. 3, 46, 3, *alles das nichts als Grimmasse?* ib. 449, 15, *Sie an mich abgeschickt vom König?* 5^2, 325, 3380, *Wie, Schwester? Von Geschäften schon die Rede* 12, 100, 716, *die Lichter schon herabgebrannt? doch nicht schon Tag* id., Carlos 2478.

§ 528. In abhängigen Sätzen gestatten sich viele Schriftsteller gelegentlich Fortlassung der Kopula, vgl. *deren hertz voll ehrgeitz* Weckherlin 81, 26, *Wo ein gefährlich Amt, das heist man uns verwalten* Gryphius, T. 30, 276, *Wer furchtsam, leb' in noth, wer muthig, zuck' ein schwerdt* ib. 107, 358, *diß weib, die nur der Persen schaden* ib. 182, 77, *noch fehlt es uns an kräfften, Die mächtig, deine Seel an unsern geist zu häfften* ib. 184, 62 (ähnlich oft), *allwo man auch die Praenumeration .. anzunehmen erböthig* Le. 11, 56, 27, *nach welchen die .. Stellen der Schrift auf eine übereinstimmende Art zu erklären* 12, 93, 1, *Was von dem übrigen Innhalte der Stelle zu denken und zu sagen* 12, 270, 15, *Was jedoch an dieser Sammlung am höchsten zu bewundern, war die Vollkommenheit* Goe. 35, 222, 1, *eine .. Gondel, auf der zwei Ruder befindlich* E. T. A. Hoffmann 2, 118, *die den Chevalier als einen Mann, der mit den höheren Mächten im Bunde, darstellte* id. 3, 245, *mein guter Meister, dem um mich bange* id. 11, 63 (ähnlich oft), *ein Örtlein, Wo weder Birk' noch Buchen, Wo weder Tann' noch Eichen, Noch gar nichts desgleichen* Rückert 3, 7, *O armes Land, des Herrscher taub* A. Grün 4, 128; *andern Augen .., als noch itzt gewöhnlich* Le. 12, 96, 13; *in welche Zeit die Bronce zu setzen, wirds uns der Meyer entscheiden* Goe. Br. 21, 350, 7, *so weißt du was zu thun* Schi. 12, 237, 679, (wir) *vergaßen, wie ein Löwe grimmig* Tieck 1, 141, *zu erforschen, ob sie noch im Orte oder nicht* E. T. A. Hoffmann 4, 194, *wie Sterbenden zu Muth, wer mag es sagen* Uhland 106, 1[1], *ob's ein Teufel oder Engel, weiß ich nicht* Heine 2, 396, *erkläre mir, Wem ich sie* (die Freiheit) *schuldig!* Platen 2, 256; *das Er ohn scham oder ohn witz* Weckherlin 47, 8, *daß in dem ganzen Briefe des Adelmanns kein Ausdruck zu finden* Le. 11, 62, 6, *daß alle Sinngedichte zu verwerfen* id. 11, 229, 18, *daß daraus ein nachheriges Verderben der menschlichen Vernunft zu folgern* 12, 432, 31, *Ich sah den Helm, daß er so blank und schön Und würdig eines ritterlichen Haupts* Schi. 13, 179, 222, *daß unser Flügel im Stande* E. T. A. Hoffmann 11, 122, *Was kümmerts mich, daß vor dem Lenz ein Winter* Rückert 1, 331, *ein Gebrechen .., daß sie taub von Kindesbeinen* A. Grün 4, 127, *die Kunde, daß ich hier, treibt sie zur Flucht* Schücking 1, 151; *als kaum ich wenig Wochen deine Gattin* Tieck 1, 94, *als dieser*

fort, nahm er .. Abschied Arnim 2, 148, *als ich fertig, wollte ich* id. 2, 176, *als ich noch ein Kind* E. T. A. Hoffmann 11, 74; *während überall Zwietracht und Fäulnis, lebt hier noch das gesündeste Leben* Heine 6, 290; *eh' man es recht gewahr* Gryphius, T. 194, 319; *nachdem wir alle im Boot* Robinson 17; *weil es ziemlich spät, trug er* Chr. Weise, Erzn. 37, *deine Eltern waren uns entgegen, weil ich aus keinem großen Königshause* Tieck 1, 43, *Als älterer, und weil ich nur ein Weib, Ersah er mich zum Spielwerk* Grillp., Wellen I, 14; *wenn der nehmliche nicht mehr am Leben* Le. 11, 95, 9, *wenn Talbots Sohn* (ich bin), *sterb' ich vor Talbots Augen* A. W. Schlegel, Heinr. VI.[1] VI, 6, *Wenn's Mitternacht, fuhr ich das Heer zur Schlacht* Z. Werner 7, 222, *wenn unsre Brust beklommen* Platen 1, 173, *Daß ein Prophet in seinem Vaterland Für nichts geachtet wird, doch leider auch Für nichts, wenn außer seinem Vaterland* 2, 178, *du bist Nur dann ein Held, wenn du getrennt von ihr* 2, 244; *sein blut rufft emsig Rache, Ob seine lippen stumm* Gryphius, T. 127, 431, *obgleich dieses Bezeugen .. etwas viehisches und unmenschliches* Robinson 237, *ob sie gleich Abgötter und Barbaren* ib., *als Lohn für jenen Dienst, Den er, ob Pflicht, doch seinem Herrn erwiesen* Grillp., Libussa 3, 176; *wie sehr sie deine Feindin auch* Schi., Phädra 605; *unerachtet ihre Gemächer im entferntesten Theile des Flügels befindlich* E. T. A. Hoffmann 4, 193. Hier ist wohl auch das Fehlen der Kopula nach *denn* anzureihen: *denn anders zu den wahren Ursprüngen nicht zu gelangen* Leibnitz, Unvorgreifl. Ged. 32, 21.

§ 529. Wie neben sonstigen Adjektiven können die Formen des Verbums *sein* auch neben einem Part. in der Perfektumschreibung fehlen, vgl. *Ir Herr, der by jnen in der Statt gewesen, der were gestorben* Diebold Schilling, *ich will in den Hafen, darauß ich gesägelt, einlauffen* Fischart, *Dann der König Perion auch mit seinem Fahnen dahin kommen* Amadis 95 und öfter so, *von denen ich geboren* Op., *er fing schon an zu leiden, da er gebohren kaum* Fleming, *Daß die Herzogin zurückgekommen* Goe. Br. 19, 224, 1, *Wenn's nur dein Spiel gewesen* Schi. 12, 213, 115, *Daß so edler Gast gekommen Und allein um ihretwillen Über's weite Meer geschwommen* Uhland 1, 202, 58. Ungewöhnlicherweise läßt Le. sogar den Inf. aus: *die folglich für Grumbachen muß gewesen* 11, 398, 15.

Häufiger werden noch, schon seit Beginn des 15. Jahrh., bei der Perfektumschreibung die Formen des Verbums *haben* ausgelassen, vgl. *wie dann vorhin, ehe der Krieg angefangen, beschechen wäre* Diebold Schilling, *daß er jm das Land, so er dem König abgenommen, gebe* Aventin, *da er solchs gesagt, ward er auffgehaben* Lu., Apostelgesch. 1, 9, *da nu die Empörung auffgehöret, rieff Paulus die Jünger zu sich* ib. 20, 1, *als er gefrüstuckt, ging er zur kirchen* Fischart, *Wo Jesse müssen weiden* Op., *dort ängstet mich ein Mann, dem ich kein Leid gethan* Fleming, *der Graf von der Wahl, unter dessen Commando ich mich hiebevor in Westphalen bekant gemacht* Simplic., *wie man jemals so kurzsichtig seyn können* Le. 12, 96, 34, *Ersteres, das ich nur flüchtig durchlaufen können* Goe. Br. 13, 339, 1, *was ich bey Gelegenheit Grübels ausgehen lassen* ib. 342, 6, *der . . sich auch wieder nach Norden zurückziehen müssen* ib. 14, 212, 3, *welches mir bis jetzt noch nicht gelingen wollen* ib. 17, 252, 20, *wie wir sie früher von Berlin her erfahren müssen* ib. 19, 408, 13, *weil ich in diesen letzten Tagen . . noch manches Fremde erfahren müssen* ib. 21, 300, 3, *daß er . . sich keine Mühe verdrießen lassen* ib. 363, 25, *Wenn er es anders nun mit dir beschlossen* (hätte)*?* Schi. 12, 153, 1855, *Es war als ob die Erd' ihn eingeschluckt* ib. 245, 846, *ich weiß nicht, welch Ein Schwindelgeist die ganze Stadt ergriffen* ib. 362, 3214, *Als Rudello, schwanken Ganges, Eben das Gestad betreten* Uhland 1, 203, 63. Wie die Belege zeigen, kann das Hilfsverbum auch neben dem das Part. vertretenden Inf. fehlen. Besonders beliebt ist die Auslassung bei Le., auch bei Uhland.

Anm. 1. Reichlichere Belege aus dem 15. bis 17. Jahrh. gibt Kehrein, Bd. 3, § 51.

Anm. 2. Anderer Art ist eine Erscheinung, die auch im Hauptsatze vorkommt. Wo zwei Perfekta miteinander verknüpft sind, von denen das eine *haben*, das andere *sein* verlangt, wird bei dem zweiten zuweilen das Hilfsverbum gespart, vgl. *ich bin dir zů gütig geweßt, vnd dich zu zart gehalten* Eyb, *wir sint frölich gesin, gessen vnd getruncken, hübsche kleider getragen* Geiler, *ists gestanden an dem brandmal, vnd nicht weiter gefressen an der haut* Lu., 3. Mos. 13, 28, *Darnach ist jhr Lieb darzu kommen Vnd mich gerissen von dem Pferdt Mir auch genommen mein scharpfftes Schwert* Ayrer 888, 18; *Wir haben gesündigt vnd missethan, vnd Gottlos gewesen* Lu., 3. Kön. 8, 47; vgl. Kehrein a. a. O.

Anm. 3. Als eine Härte empfinden wir es, wenn eine Form von *haben* nur einmal gesetzt zugleich als Vollverb. und als Hilfsverb. dienen

muß, vgl. *mein Traum . ., den ich in der Schreckens-Nacht, seit dem aber gäntzlich vergessen gehabt* Felsenburg 152, 29, *Wenn das nicht geschlafen, und nicht den Wanst voll hat* Kotzebue 3, 145.

Anm. 4. Zuweilen wird *haben* auch in andern Verbindungen fortgelassen, vgl. *ob gleichwol ich noch der Zeit so wenig alters vnd erfahrung* Amadis 164, *hetten wir gewist, daß wir ein solchen Beschützer* ib. 223, *denn ich etwas mit dem Herrn zuuerrichten* ib. 273, *Die vollkommenheit, die allhie keinen platz* Weckherlin, Var. z. 15, 11, *deren Brust Nur an der warheit ihren lust* id. 42, 81, *Da ich mehr ursach Dich zu hassen* 67, 20, *weil wir die gelegenheit* 72, 2, *da Ihr ein so tieffes verlangen* 101, 10, andere Belege im DWb. 4² Sp. 75.

§ 530. Vielfach werden Satzglieder, die ursprünglich neben einem Verbum entwickelt sind, unmittelbar an ein Nomen angeschlossen. So wird in volkstümlicher Rede ein Bericht über eine Bewegung oft ohne Verbum gegeben, z. B. *ich rasch hinterdrein.* In der mhd. Literatur finden sich nur wenige Belege für dieses Verfahren, die aber doch beweisen, daß es in der Umgangssprache schon vorgekommen ist, vgl. *und ër dës endes sâ ze stunt* Gottfried. Nhd. Belege: *Sie auf, vnd streckt den fus von sich* Fischart (Hauffen) 1, 45, 1471, *sie bot ihm eine Umarmung, die er annahm, aber etwas frostig; und damit wie ein Blitz zur Thür hinaus, und die Treppe hinunter* H. Jacobi, Merk. III, 240, *ich risch ans Fenster* Bretzner, Liebhaber 33, *ich . . zieh ihm seinen Petschierring vom Finger und das zur Thür hinaus damit* Lenz, Lustsp. 299 (ähnlich öfter), *und ich wie alle Donnerwetter reißaus und davon* Schi. 2, 34, 14, *meine Kerls draussen fangen an zu stürmen und zu hasseliren als käm der jüngste Tag, und hinein mit bestialischem Gepolter in die Zellen der Schwestern* 2, 80, 7, *Wurm greift nach Hut und Stock, und zum Zimmer hinaus* 3, 365, 13, *wir kriechen durch den ganzen Redoutensaal, das Strumpfband zu suchen — endlich erblick Ichs — von Bock merkts — von Bock darauf zu* 3, 429, 21, *er rasch vom Pferd* Langbein 1, 296, *nun alles her über den Übelthäter* Tieck 28, 408, *löst ich . . den goldnen Schmuck Vom Hals des Bildes und in Eile fort* Grillp. V, 22, *Ratsch! riß er dem Hansjörg die Pfeife aus dem Mund, und dann im gestreckten Galopp auf und davon* Auerbach, Wk. 1, 48.

Bei Voß und andern Epikern sind Wendungen gewöhnlich wie *Also der Greis, Drauf der Vater.*

§ 531. Am leichtesten können Aufforderungs- und Wunschsätze ein Verbum entbehren. Ganz gewöhnlich sind solche mit Richtungsbezeichnungen, einem Adverbium oder einer präpositionellen Verbindung, vgl. *Bier her, Gewehr über, Brust heraus, Augen rechts, Hut ab, Platz da, Kopf weg, Kopf in die Höhe, Hand aufs Herz, Scherz beiseite, Knüppel aus dem Sack, Schwamm drüber, Tür zu.* In der nhd. Literatur erscheinen solche Sätze nur vereinzelt, woraus man aber doch wohl schließen darf, daß sie schon damals in der Umgangssprache gebräuchlich waren, vgl. *wol balde zwêne knëhte hër* Gottfried, Trist. In der nhd. Literatur fehlt es nicht an Belegen, vgl. noch *Weg den Versuch* Goe., Sonett XXII, 8. *Schlaf aus den Augen* id., Faust 9581, *vorüber die stöhnende Klage* Schi., *zu Boden Oheim und Neffen!* Schi. 3, 57, 7, *die Pest über dich* ib. 128, 25, *nur gleich zum Friseur das* ib. 407, 18, *doch den Schleier über diese Abgründe* Immermann, Münchhausen 110, 8, *Weg die Fesseln* Uhland 1, 218. *Hernieder euren rächerischen Strahl* Grillp. 4, 205. Wo der Kasus des Subst. deutlich erkennbar ist, ist es der Akk., doch ist in manchen Fällen wohl eher an den Nom. zu denken, so in dem aus Gottfried angeführten Belege, so vielleicht auch in *alle Mann an Bord, Freiwillige vor.*

Gewöhnlich sind auch Wunschsätze mit einem Dat., vgl. *Ehre, dem Ehre gebühret.* Ähnlich werden Sätze mit *Lob, Preis, Dank, Trotz, Tod* gebildet. Schon im Ludwigsliede heißt es: *allen heiligon dhanc*, vgl. ferner *Erbarmen einem Elenden* Schi. 2, 166, 10. *dieses Glas dem guten Geist . . dem Verdienste seine Kronen, Untergang der Lügenbrut . . Großmut auch dem Bösewicht . .* 4, 4, 86 ff., *der Freiheit eine Gasse* Körner. Das Gewünschte steht gewöhnlich flexionslos. Man könnte es für den Nom. nehmen und ein *sei* ergänzen. Aber einen deutlichen Akk. setzt Schi.: *Weinenden Dank Dir, Erbarmer im Himmel* 2, 198, 11, *Diesen Kuß der ganzen Welt* 4, 1, 11. Wie von solchen Sätzen aus *dank* und *trotz* zu Präpp. geworden sind, darüber ist schon in § 303 gehandelt. Kaum noch ein Gefühl für den ursprünglichen Sinn besteht jetzt bei *Gottlob.*

Etwas anderer Art sind Sätze wie *dem Herrn einen Sessel* Schi. 3, 361, 11, womit solche der Umgangssprache zu vergleichen sind wie *noch ein Glas für Herrn Müller.*

§ 532. Auch Fragesätze finden sich, in denen ein Verbum von unbestimmter Art gespart ist. Von allgemein üblichen Wendungen gehören hierher *wieso? wie das? warum das? wozu das? wie nun?* Gewagtere Sätze aus der Literatur: *Doch warum diesen Ausfall hier?* Le. 12, 39, 13, *warum meine Seele, so immer, so wider Willen nach diesem Fremdling?* Schi. 2, 149, 3, *Warum auf diese Höhe . .?* 3, 44, 6, *Warum mir das alles?* ib. 58, 9, *von wannen deine Reise?* 2, 160, 10.

Nicht selten ist die Ersparung eines Verbums bei mit Frageton gesprochenen Ausrufen der Verwunderung oder Entrüstung, vgl. *Du kein Geld?* Goe. 9, 49, 140, *Diesen ungeheuren . . Fluch deiner armen schuldlosen Tochter?* Schi. 3, 39, 5.

§ 533. Wir wenden uns zu Äußerungen, in denen nur ein Glied zu sprachlichem Ausdruck kommt. Zunächst müssen wir diejenigen ausscheiden, die nur scheinbar hierher gehören, bei denen eine Beziehung zu einem oder mehreren andern ausgesprochenen Gliedern stattfindet, die nur nicht mit ihnen unmittelbar zu einem Satze verknüpft sind. Hierbei ist besonders zu beachten, daß in der Wechselrede zwischen den Worten des einen der Unterredenden und denen des andern eine solche Beziehung stattfindet. Daher genügt zur Beantwortung einer Wortfrage die Angabe eines Gliedes, das dem in Frage gestellten entspricht, wozu sich dann die übrigen von selbst verstehen, vgl. *wer hat dir das gesagt? — Karl*; *wo bist du gestern gewesen? — in Potsdam.* Ein entsprechendes Verhältnis findet statt, wenn an die Äußerung des einen der andere eine Frage zur Ergänzung der Mitteilung anknüpft, vgl. *in dem letzten Konzert hat auch Charlotte gesungen — Was?*, *Gib ihm ein Trinkgeld — Wieviel?*, *Ich brauche noch Geld — Wozu?*; *Das kann ich nicht glauben — Warum nicht?* Als Antwort auf eine Satzfrage genügt einfaches *ja* oder *nein.* Diese sind gewissermaßen Prädikate, zu denen die Frage das Subjekt bildet. Entstanden sind diese Partikeln aus Satzteilen. Den älteren Gebrauch von *ja* haben wir in Sätzen wie mhd. *jâ wære er gërner anderswâ*; auch im Nhd. wird *ja* noch als Satzglied, aber mit Zwischenstellung gebraucht, vgl. *es ist ja wahr.* Den Übergang von solchen Sätzen zu isoliertem *ja* bildet im Mhd. eine Konstruktion, bei der noch das Subj. des Frage-

satzes angeschlossen wird. vgl. *lëbet ër noch? — jâ ër.* Im Nhd. kann man ja auch zur Bejahung Versicherungen verwenden, die sonst ihren Platz in einem vollständigen Satze haben, wie *gewiß, sicher, wahrscheinlich*; *freilich* wird südwestd. schon geradezu wie *ja* gebraucht. Unser *nein* ist aus *ni ein* entstanden, hatte also seinen Platz ursprünglich nach Fragen wie *sind Bücher angekommen?*, worauf wir auch antworten können *nicht eins.* Von da aus ist aber frühzeitig Verallgemeinerung eingetreten. Im Mhd. konnte auch an *nein* ein Subjektspron. angeschlossen werden. vgl. *welt ir mich? — nein ich.* Auch für die Negierung stehen uns Wörter zu Gebote, die sonst ihren Platz in vollständigen Sätzen haben, wie *keineswegs, auf keinen Fall, gewiß nicht, durchaus nicht, niemals*. Wie *ja* und *nein* verhalten sich als Prädikate zu einer Äußerung eines andern Urteile wie *gut, recht, schlimm (genug), möglich, schade, Unsinn, Geschwätz, Possen, Ausflüchte*; selbst Verbalformen werden entsprechend gebraucht. vgl. *kann (mag) sein, versteht sich.*

§ 534. Wo keine Anknüpfung an eine vorhergehende sprachliche Äußerung stattfindet, kann ein einzelnes Glied, wie wir schon in § 1 gesehen haben, nur dadurch zu einer Mitteilung werden, daß es an die Situation angeknüpft wird. Wir haben a. a. O. als Beispiele die Alarmrufe wie *Feuer, Diebe* angeführt. Hierbei soll die Aufmerksamkeit anderer Menschen erregt werden. Ähnlich verhält es sich mit dem Anbieten von Waren. Aber auch bloß innerliche Gemütsbewegungen können zu ähnlichen Ausrufen führen. So ruft man etwa aus *Karl!* oder *der Vater!*, wenn man diese Personen an einem Orte trifft, wo man sie nicht erwartet hat, oder wenn man sie zunächst aus der Ferne undeutlich gesehen hat und sie nun beim Näherkommen plötzlich erkennt. Ähnliche Äußerungen kann jemand auch über leblose Gegenstände tun, auf die die Aufmerksamkeit gefallen ist, nachdem man sie genau beobachtet oder geprüft hat. So bricht der Prinz in Lessings Emilia, nachdem er die vor ihm liegenden Schriftstücke angeschaut hat, in die Worte aus *Klagen nichts als Klagen, Bittschriften nichts als Bittschriften!* Ähnlich sind die Ausrufe des Erstaunens, Unwillens oder Bedauerns wie *diese (unnötigen) Umstände*; *Diese Vorbereitungen* (O. Ludwig 3, 20). Ferner solche

in Form einer Wortfrage wie *Sehet, welch ein Mensch* Lu., Luk. 19, 5, *Welch reicher Himmel* Goe., Sänger; *welche Niedertracht*; *was für eine entzückende Gegend*; *wie schade* (*um ihn*). Solche Ausrufe können unmittelbar auf etwas Wahrgenommenes bezogen werden, aber auch auf eine Mitteilung, wie z. B. bei Schi. (Kampf mit dem Drachen): *Und hinter ihm, welch Abenteuer, Bringt man geschleppt ein Ungeheuer.* So kann auch die eigene Person als Subj. zu einem ausgesprochenen Präd. hinzugedacht werden, vgl. *Ihr* (*gehorsamer*) *Diener, einverstanden*; *Verbunden! Verbunden! Herr Wirth* Stephanie, Neugierde 32, *Jetzt euer Gefangener!* Schi. 3, 507, 21. Desgl. die angeredete, so besonders in Ausrufen des Erstaunens, die mit Frageton gesprochen werden, z. B. *Schon aufgestanden? Schon zurück? Schon bei der Arbeit? Noch so spät auf? noch nicht zu Bette? so fleißig?* Ungewöhnlich ist eine Wendung wie *Jetzt mein Vater wieder* (Max zu Oktavio) Schi. 5^2, 197, 1039.

§ 535. Am häufigsten ist wieder die Verwendung eines einzelnen Gliedes zu Aufforderungen und Wünschen. Hierbei kann man deshalb leicht mit knappem sprachlichen Ausdruck auskommen, weil die Beziehung zu den angeredeten Personen selbstverständlich ist. So werden Tätigkeiten angegeben, die man mündlich von den Angeredeten oder schriftlich von denen, die es angeht, verlangt, vgl. *Achtung! Obacht! Vorsicht! Marsch!* Vgl. auch *Keinen Laut weiter!* Schi. 2, 113, 9, *keinen Einwurf!* 5^2, 194, 1009. Ferner wird so etwas angegeben, was man für sich oder auch für einen andern von dem Angeredeten verlangt, vgl. *Gnade, Erbarmen, Hilfe*, vgl. auch *wer spricht mir nicht nach: „Egmonts Freiheit oder den Tod!“* Goe. 8, 276, 16, *Einen Stoß! einen Todesstoß!* Schi. 2, 200, 4, *Nur kurzen Aufschub!* 12, 536, 3099. Hierher gehören auch Bestellungen im Wirtshaus wie *ein Glas Bier, eine Tasse Kaffee, ein Beafsteak mit Ei.* Anderseits nennt man etwas, was auf den Angeredeten übergehen soll, was man ihm wünscht, und zwar im Akk., vgl. *Schönen Dank, Guten Tag, gute Nacht* usw., *Glückliche Reise, gute Verrichtung, fröhliche Ostern, ein gutes neues Jahr, viel Glück, guten Erfolg, angenehme Ruh, guten Appetit.* Besonders häufig sind Richtungsbezeichnungen mit aufforderndem Sinn, vgl. *fort! weg! auf! vorwärts! zurück! herein! hinaus! zu!*

weiter! an die Arbeit! ans Werk!, schon mhd. *wol balde von dër strâzen* Gottfried, Trist. 16015, *ûz in gotes hûz* ib. 5459. Eingliedrig sind ursprünglich auch Wendungen wie *hinaus mit ihm! ins Gefängnis mit ihm! ins Feuer mit dem Brief!* die eigentlich Aufforderungen an Personen sind, eine Person oder einen Gegenstand mit sich wohin zu nehmen; indem der ursprüngliche Sinn verdunkelt ist, kann man sie nun als zweigliedrige Sätze auffassen. Auf eine Tätigkeit bezogen, die der Angeredete im Begriff ist, auszuführen, ruft man ihm zu *Schnell! langsam! leise!* u. dgl. Den Beginn einer Tätigkeit, über die man sich schon verständigt hat, befiehlt man mit dem Worte *los!*

§ 536. Eine besondere Art der Verknüpfung besteht darin, daß ein Satzglied die Stelle eines Vordersatzes vertritt, wozu der Nachsatz entweder ohne eine verknüpfende Partikel oder durch *so* oder auch kopulativ durch *und* angereiht wird. Auf solche Weise werden Zeiträume angegeben, nach deren Verlauf etwas eingetreten ist oder voraussichtlich eintreten wird, vgl. *Nicht lange, so ward die Tochter mit einem gewissen Hilar bekannt* Le. 9, 224, 9, *Nicht lange, so wurde sie ihn ebenfalls gewahr* Wi. 30, 335, *nicht lange, so war das alles .. erloschen* Hölderlin 1^{b}, 60, *Nicht lange, so kam auch der Verwalter an* Tieck 21, 77, *nicht lange, so stand er im dichten Walde vor jenem wilden Manne* id., Nov. 6, 33 und öfter, *Nicht lang, der Ritter trat herein* Uhland 174, 21. 175, 36, *Nicht lange, so ritt der Taillefer in's Gefild* ib. 273, 17, *wenige Wochen, so übersandte er dem Bruder folgende Zeilen* Schi. 2, 390, 24, *Ein Jährlein, so ist er erschlagen* Uhland 250, 51, *Nicht ganz acht Monate mehr, so war sie eine Leiche* Mörike 6, 10; *und noch ein halbes Jahrhundert hin, so wäre es vielleicht ganz um ihn geschehen gewesen* Le. 8, 77, 37, *ein Jahr in der großen Welt und du müßtest in ein Tollhaus gesperrt werden* Iffland, Lonau 105, *Ein paar Tage später, so würde vielleicht das Gemählde auf sie passen* Eberl, Männerfrevel 44, *Acht Tage später und Brüssel öffnete dem Sieger die Thore* Sybel, Revolutionszeitalter 2, 38. Auch sonst wird etwas schlechthin genannt, was dadurch, daß es ins Dasein getreten ist, den Nachsatz zur Folge hat, vgl. *Noch einiger Wortwechsel zum Abschiede, noch einige Ausrufungen in der Stille, und*

beide . gehen ab Le. 10, 71, 21, *Noch einige Gänge durch die Allee, und sie stiegen wieder in den Wagen* Schi. 3, 551, 19, *Ihre Briefe — und wir waren Freunde* Schi. Br. 1, 228. Gewöhnlicher etwas, was für den Fall, daß es ins Dasein trete oder getreten wäre, den Nachsatz zur Folge haben oder gehabt haben würde, vgl. *so viel Widersprüche in den Erzählungen der Evangelisten, als man will! — Es sind nicht . .* Le. 12, 448, 26, *meinem Vater nur den kleinsten Theil Ihres guten Herzens, so wär ich glücklich* Großmann, Henriette 70, *Nur einen Wind, so fallen Schlossen und Blize* Schi. 3, 51, 14, *den Einen Sieg noch, und der Feind liegt nieder* 13, 328, 4718, *Ein Federzug von dieser Hand — und neu erschaffen wird die Erde* id., Carlos III, 10, *Eine Arbeit noch, Die letzte, dann magst du in Frieden scheiden* ib. V, 10, *Nur etwas Eifer mehr, braucht Ihr mich nicht* Tieck, Phant. 3, 360, *Ein Tropfen Blutes vergossen an einem von diesen, und ich stoße mir dieses Messer in die Brust* E. T. A. Hoffmann 8, 36. Ganz gewöhnlich sind Sätze von der Art wie *noch ein(en) Schritt, so war er (und er war) verloren* oder *so bist du (und du bist) verloren.*

§ 537. Eigentliche Ellipse, die darin besteht, daß ein Satz unvollendet abgebrochen wird, kommt in der Wechselrede häufig vor. Einige solche abgebrochenen Sätze sind traditionell geworden, vgl. Drohungen wie *warte, ich will dich! daß dich! dich soll doch gleich!*; einen entrüsteten Ausruf wie *da soll doch gleich!*; einen Ausruf der Verwunderung wie *das wäre!* (im DWb. 10 Sp. 333 e α aus Le. und Goe. belegt). Einiges andere Derartige wird im DWb. 2 Sp. 824, 17 angeführt: *daß Gott = daß es Gott erbarm* (viermal aus Le. belegt), *daß dich der Kuckuck!* u. dgl.

Kap. 16. Anomalien.

§ 538. In diesem Kap. sollen einige mehr oder weniger verbreitete Unregelmäßigkeiten besprochen werden, die im Vorhergehenden noch nicht behandelt sind.

Anakoluth.

§ 539. Wir bezeichnen es als Anakoluth, wenn eine begonnene Konstruktion nach einem Zwischensatz verlassen und zu einer andern übergegangen wird. Dieser in der mündlichen Rede sich so häufig einstellende Vorgang ist auch den literarischen Erzeugnissen nicht fremd geblieben. Am häufigsten ist wohl der Übergang von abhängigem zum selbständigen Satze oder auch zu konjunktionsloser indirekter Rede. Von Relativsatz: *Welche, da sie hinab kamen, beteten sie vber sie* Lu., Apostelgesch. 8, 15. *von welchem da die Verkleger auftraten brachten sie der Ursache keine auf* ib. 25, 18. *Welcher, ob er wol in göttlicher gestalt war, hielt ers nicht fur einen Raub, Gotte gleich sein* Philipper 2, 6. *Der, wann ein guter mann jhn vmb was zu bitten hat, Der besser ist als er, vnd viel mehr weiß vnd kan, So sieht er jhn doch kaum halb über Achsel an* Op. 150, 342. *die Wollust, welche wann sie Herr, und die Vernunfft Knecht ist, so must du ihr folgen* id., K. 114, 38 und öfter so, *welche wann sie jetzige vnsere vnwissenheit, verachtung der Künste, leichtfertige Sitten vnnd Thorheit gesehen hetten, würden sie nicht gelinde .. verfahren seyn* id. 150, 51. *die erste Torheit .., welche, obgleich sie zimlich groß war, ward sie doch von niemand gemerckt* Simplic. 259. *welche Lehre ob sie wohl gemeiniglich obenhin tractiret, und von vielen als zur Gelahrtheit ohnnötig gar ausgelassen wird, so ist sie dennoch bey gescheiden Leuten billich für das Hauptstück .. angesehen* Thomasius 34, 19. Von *daß*-Satz: *Gott weis, das, welchs tags jr da von esset, so werden ewre Augen auff gethan* Lu., 1. Mos. 3, 5. *Auf das sie erkenneten, das womit jemand sündiget, damit wird er auch geplagt* Weish. Sal. 11, 18. *Habt Ihr nicht gelesen das, der im Anfange den Menschen gemacht hat, der macht, das ein Mann vnd Weib sein sollt?* Matth. 19, 4. *daß wenn die Natur selbst hätte sprechen wollen, so würde sie sich seiner Worte haben bedienen müssen* Le. 4, 170, 13. *daß je gelehrter die Commentatores sind, je weniger Witz ließen sie dem Schriftsteller* ib. 172, 28. *daß je mehr ein Frauenzimmer liebe, je mehr sei es verbunden* ib. 445, 2. *Sind Sie .. überzeugt, daß, wie das Buch seine Physiognomie hatte, also haben auch die Urtheile die ihrige* Goe. 37, 336, 20. *er ließ mich bedeuten,*

daß wenn ich nicht verfolgt würde, sollte ich nur ruhig sein 43, 147, 27, *worauf er denn sagte, daß wenn Seine Exzellenz es zufrieden wären, so würde sich die Königin meiner bedienen* 44, 295, 7, *Ich bin überzeugt daß, wenn es einmal im Gange ist, so muß es .. sich .. sehr weit verbreiten* Goe. Br. 13, 223, 8, *ich bin überzeugt, daß, wenn alles beisammen ist, so wird der Saal .. auf eine angenehme Weise imponiren* ib. 251, 8. *Ich wiederhole, daß wenn August arthig seyn will, so wendet er eine halbe Stunde des Tags dran* ib. 21, 82, 16, *daß, wenn ich mich darin nicht selbst als in einem verjüngenden Spiegel sähe, so möchte ich gar nichts davon wissen* ib. 28, 106, 28, *auf daß wenn die Lawine kommt, so fahrt sie über das Häuslein weg* Hebel 197, 11, *die .. schrie, daß wenn sie nicht freiwillig gleich das Haus verließe, wenn sie ihre trügliche Ähnlichkeit mißbrauchen wollte .., so würde sie ihr das .. Antlitz mit den Nägeln zerreißen* Arnim 1, 125, *so daß, wenn man auf dem blank polierten .. Mahagoni-Parkett der Schlegelschen Verse leicht ausglitschte, so stolperte man ebenso leicht über die versifizierten Marmorblöcke des alten Voß* Heine 5, 242. In anderen Fällen ist mit der Form des Hauptsatzes gewechselt, wobei ein Satzglied wiederholt zu werden oder durch ein stellvertretendes Pron. wieder aufgenommen zu werden pflegt, vgl. *dieselbigen, dieweil sie das Gesetze nicht haben, sind sie jnen selbs ein Gesetz* Lu., Röm. 2, 14, *meine Augen, wenn ich sie ja öffne, so sehn sie so trübselig aus* Hermes, Soph. R. 1, 232, *so würde ich doch, stände mir der Zauberstab wirklich zu Gebote, den die Muse unserm abgeschiedenen Freunde geistig anvertraut, ich würde diese ganze düstere Umgebung augenblicklich in eine heitere verwandeln* Goe. 36, 313, 8, *als aber das ungeheure Lehrgebäude errichtet war, so mußten alle die, welche sich bisher in freiem Leben, dichtend so wie philosophirend ergangen hatten, sie mußten eine Drohburg, eine Zwingfeste daran erblicken* ib. 339, 20, *der Kondukteur, als er seinen Mann erkannte, ging er mit geballter Faust auf ihn los* Hebel 160, 36, *Letztere aber, obgleich sie ihm die unbedingteste Anerkennung zollten, haben sie doch nie öffentlich ihn nach Gebühr gepriesen* Heine 5, 317; ähnlich ist auch *doch Emes ränge — Ich ränge kühn dein Bild ihm ab* Lenau 1, 103, 27.

Übergang in die normale Wortstellung.

§ 540. Wenn an einen Satz, dessen Wortfolge von der gewöhnlichen des selbständigen Behauptungssatzes abweicht, ein anderer kopulativ angeknüpft wird, so besteht eine Neigung, wieder in die Hauptsatzstellung überzugehen. So zeigt sich dieser Übergang nach einem Wunschsatze: *O könnt' ich so hineilen zu euch, und mir käme dann Helene entgegen .. und ich dürfte sie .. an mein Herz drücken* V. Weber, Sagen 1, 54, *O wärt ihr Bettler, doch ich hätt euch hier* O. Ludwig 3, 389; insbesondere aber nach den verschiedenen Arten des Nebensatzes: *daß sein Pferd gedrückt war, oder bekam Drüsen, oder die Fußgallen; — oder ward spattlahm, oder hatte sich verfangen* Bode, Schandi 1, 45, *Es können ohngefähr 16 Jahre seyn, daß ich diese beyden Acte schrieb, nahm sie aber bald in Aversion* Goe. Br. 13, 196, 2, *wenn wir nicht wüßten, daß plötzlich eine unsichtbare Hand aus den Wolken fährt, und zerstört ist ihr Spiel* W. Alexis, Ruhe 2, 133, *das ist eben so abscheulich, daß Sie einen Stachel Einem ins Herz senken, und dann laufen sie fort* ib. 4, 41, *Man sagt .., daß er Eine gesehen, und er wäre gerettet* ib. 5, 138, *du bist in einer so philosophischen Laune, daß einer neben dir zu Grunde gehen könnte, und du fändest nichts dabei* P. Heyse 7, 311; *Vnd es begab sich, da er wandelte am Sobbath durch die saat, vnd seine Jünger fingen an, in dem sie giengen, Ehren aus zu rauffen* Lu., Mark. 2, 23, *Als aber das Volk anfing laut zu murren, und der ungeschickte Henker wußte sich nicht zu helfen, so warf er sich endlich .. an den Gehenkten hin* Hebel 173, 30, *Als .. der rote Dieter den Schrei hörte und es war alles auf einmal still, sagte er* 177, 13, *wie ich auf der Brücke angelangt war und vernahm das Rauschen der steigenden Fluth, hörte die Wogen anschlagen gegen die steinernen Pfeiler, und rings umher herrschte tiefe Nacht* Holtei 12, 69, *Wie das Porzellanservice aus Meißen ankam, und der Spediteur es so schlecht verpackt hatte, und mehr als die Hälfte war auf dem Transport zerschlagen* W. Alexis, Ruhe 2, 120, *Wie die zwei so allein in der Kammer sein, und es ist so ruhig* Anzengruber 6, 191, *Während dem der Offizier seine Zeche bezahlte und der Wirt schaute ihm auf den Rock, dachte er* Hebel 169, 24;

Ist dieses auch nicht zu erhalten und ich soll schlechterdings aus meines Vaters Hause gestoßen werden Clarissa 2, 67, *Wäre es noch Zeit, eine Vignette aufs Titelblatt fertig zu bekommen, und sie wollen die Erfindung dazu geben* Gleim (Le. 19, 154, 19), *Besäß sein schwerer Geist Euclides und Cartesen, . . Allein er wagte nicht, allein er dächte nie . .* Le. 1, 254, 195' *Ist . . diese Person ein Geiziger und es brennen zwey Wachslichter in dem Zimmer* 6, 148, 10, *Fiel' eine Kron' ihm zu, und es bedürfte nur, Sie mit der Hand im Fallen aufzuhalten, Er streckte nicht die Hand* Wi., Ob. 8, 15, *geschieht das nicht und man will nur seine Zöglinge vor der neuen Lehre . . warnen, so läßt sich sicher voraussetzen* Goe. Br. 12, 370, 12, *Sollte er . . gefallen und er suchte kein Engagement* ib. 15, 12, 9, *Ist etwas gedruckt . . und es findet sich bey uns* ib. 21, 53, 1, *Hätte ich nun damals . . auftreten wollen, und man hätte in Europa plötzlich vernommen, der ächte König von Preußen ist erschienen* Tieck 28, 384, *Gefiel es einem schadenfrohen Gnomen die Nase . . eines Zuhörers . . zu kitzeln, und der Unglückliche nieste . ., so war alles aus* A. Meißner, Leben 1, 86; *wenn ich eine* (Frau) *hätte, und Sie hätten ihr so begegnet, ich würde Ihnen den Hals umgedreht haben* Thom. Jones 2, 349, *wenn die Jagd hierher kömmt, und die Pferde und die Hunde kriegen dich in die Kloppe* F. Weiße, Op. 3, 47, *wenn einer eine schöne Jungfrau . . geheurathet hätte, und er sperrte sie . . in das Innerste seines Hauses ein* Wi., Luc. 1, 70, *Es müßte einem die Liebe sehr thöricht vorkommen, wenn man am Ende wieder zurücksähe, und sie hätte Leute, die zum Überfluß gebohren sind, in Dürfftigkeit gesetzt* Clarissa 1, 308, *wenn er mich aber verläßt und sie sollten mich mit Gewalt wieder in ihre Hände bekommen* ib. 3, 115, *wenn alle Nerven und Adern gespannt sind, und das Blut ist in der heftigsten Circulation und die Lebensgeister sind alle in einer Hitze* Lenz, K. 38, 20, *Wenn der erste Sturm vorüber ist, und du bezeugst Reue über deine vorige Ungeduld, und du giebst gute Worte* Gemmingen, Hausv. 62, *wenn sie ginge? und der König schickte einen andern?* Goe. 8, 223, 15, *wenn man alt wird und hat so viel versucht* ib. 224, 21, *Und wenn sie auf der Schildwache stehen und du gehst an einem vorbei* ib. 245, 23, *wenn er in den Himmel voll Sterne hinaufschaut, einer blinkt schöner*

und freudiger als der andere, so meint er, sie seien alle wegen seiner da Hebel 1, 11, *wenn schon auch nicht alles ist, wie man's wünscht, und kommt manchmal etwas Ungerades* 76, 19. *wenn's mir doch nur ein wenig in den Ohren brauste, oder das Herzwasser lief mir* 176. 4. *wenn er ihn auf immer gebannt glaubte und es bewegte irgend ein böser Wunsch sein Gemüth* Arnim 1. 178. *wie wenn man über eine neblige Wiese geht, meinend, sich verirrt zu haben, und die Sonne wirft plötzlich einen freudigen Schein dazwischen* Fouqué, Zaub. 2, 22. *wenn der Stiefel eines Stallknechts sich nur aufzuheben braucht und der Bau ihres Lebens ist zerstört* W. Alexis. Ruhe 4, 45. *wenn ich über die Gasse ging und die Kinder ließen ihr Spiel ruhen, um mich anzusehen, oder die Mädchen stießen sich heimlich mit den Ellenbogen an* P. Heyse 6, 49. *Wenn sie nun einmal hier hereinbrächen und überfielen dich und du könntest die Großmutter nicht errufen?* ib. 259. *Wenn nun die Thüre aufging und sie kam herein, mußte da nicht ein neues Zeitalter beginnen* Wassermann, Melusine 124: *wofern die Sachen anders ausfallen, als er geweissagt hat, und man wird seiner habhaft* Bode, Mont. 2, 97: *als läge er tief unten im Meeresgrunde und über ihm rauschten die Wellen* Auerbach, Dorfg. N. F. 80. *als ob ihm Einer die alte Dame stehlen wollte oder gar entführen, und er wäre ihr Liebhaber* Schücking 1. 152: *wie komme ich zu einem schäbigen Löwenthaler, so du doch mehr Silber und Gold hast als hundert Maulesel tragen können, und meinen Kindern daheim werden vor Hunger die Nägel blau* Hebel 178, 16.

In §§ 419. 420 ist über ungenaue Anknüpfungen an Rel.-Sätze gehandelt, bei denen aber doch die Wortstellung des Nebensatzes beibehalten ist. Es findet aber auch geradezu Übergang in die Form des Hauptsatzes statt, vgl. *einem Senffkorn gleich, welches ein Mensch nam vnd warffs in seinen Garten* Lu., Luk. 13, 19. *einem Sawerteige gleich, welchen ein Weib nam vnd verbarg in vnter drei scheffel Melhs* ib. 13, 21. *Welchem nicht wollten gehorsam werden ewre Veter sondern stiessen jn von sich* Apostelgesch. 7, 39. *Wen der Eigennutz regieret, Und, wenns Bienlein nicht mehr führet, Alsdann geht er nach der Thür, Ei! der bleibe fern von mir* P. Gerhard 43, 10, *die mit Freuden seinen Willen thun, und keine Qual rühret*

sie an Claudius 3, 71, *ich habe viel Jungfern gekannt, die kaum jappen mehr konnten und als Weiber sind sie dick und fett worden* Lenz, Lustsp. 67, *Schurken, die den Namen vom Gelehrten nur auf dem Zettel tragen, und im Kopf ist leer Papier* id., K. 17, 32, *es wäre .. eine Schande, daß ich bey einem Herrn diente, der fast alle Ehen in der Stadt gemacht hätte, und ich selber wär noch unversorgt* Bretzner, Eheprokurator 18, *einen gefühlvollen Denker .., dessen Herz lange schon einer Wahrheit ahndend entgegenschlug, und worüber sich in seiner Stirne Glauben und Zweifel wechselweise bewegten — und auf einmal steht vor ihm die sinnliche Gewißheit dessen, was er ahndete, hoffte* Goe. 37, 337, 15, *Wer einem andern zu einer mißlichen Spekulation riethe und jener scheiterte daran und würde bankerott, der würde es bereuen* Tieck 28, 151, *ein Wilhelm der Eroberer ... dem man nur eine Bärenmütze aufzusetzen brauchte, und er verwandelte sich in einen Nationalgardisten* Heine 6, 393, *Thut der Gärtner recht, der lauter exotische Gewächse in seinem Garten ziehen wollte, und sie kamen nur zum Theil oder verkrüppelt fort, der darum alle ausreutet* W. Alexis, Ruhe 1, 171, *ein Leierkasten, den man nur zu stimmen braucht, und er flötet Liebeslieder* ib. 2, 262, *wo blieb ihr Licht .., wo .. die weiche Bärenhaut, in die sie sich hüllten, und alle Sorgen waren vergessen* ib. 4, 98, *Schmetterlinge, denen der Blüthenstaub den Duft leiht, und der Finger des Knaben entfärbt sie wieder* ib. 4, 128, *wen er zum Schatzmeister gemacht, und seine Läden bleiben verwahrt, soll er ihn fortjagen?* ib. 4, 237, *wir alle sind ja Erwählte oder Verstoßene, denen die Gnade leuchtet, oder es blieb in ihnen finster* ib. 5, 174, *warum das eitel sein soll, was ich genieße, und es schmeckt mir* ib. 5, 251, *Eins von den Geschöpfen, welche die Soldaten mitschleppen, oder sie laufen ihnen von selbst nach* ib. 5, 297, *Ueber die Creatur, die er zum Mann schuf, und sie ward ein Wurm* ib. 5, 355, *in den Worten eines Freundes, der uns mit lächelnder Miene belehrt, und wir wittern nicht, daß sich dahinter Ernst verbirgt* Gutzkow 12, 75, *Ein unendliches Bangen ergriff ihn wieder, wie es über den kommt, dessen Geliebte weggegangen sind für einige Stunden, und die Sonne ist untergegangen, und die Nacht kömmt herauf, und sie kehren ihm nicht wieder* J. Gotthelf, Schr. 2, 185, *das Elixier .., das doch*

längst schon gegeben war vom Himmel herab, aber die Menschen erkannten es nicht ib. 7, 183, *des . . Wanderers, der einen schweren langen Tag gerungen hat mit des Weges Pein und Noth, einen freundlichen Abend hoffte in traulicher Herberge, und auf der Höhe des Weges sieht er keine Herberge, sondern eine endlose Ebene* id., Käthi 1, 11; *ein armer hungriger Bettler, der nach übergebliebenen Brosamen schnappte, und du verweigertest sie und es freute dich* Fr. Müller, Genov. IV, 6.

Anm. 1. Vgl. Behaghel, Idg. Forschungen 14, 453 ff., wo größtenteils andere Belege beigebracht werden. Die meinigen zeigen wohl, daß die Erscheinung sich nicht bloß, wie Behaghel meint, und wie es nach seinem Material zu sein scheint, bei solchen Schriftstellern findet, die sich bemühen, die Volkssprache nachzuahmen.

Anm. 2. Nach Bedingungssätzen mit Fragesatzstellung wird zuweilen in die Stellung des Konjunktionssatzes übergegangen, als wenn das Ganze mit *wenn* eingeleitet wäre, vgl. *Werdet jr diesen auch von mir nemen, vnd jm ein Vnfal widerferet* Lu., 1. Mos. 44, 29, *Wird deine Treu sich deiner Schönheit gleichen, Und du mich meinst, wie dich mein Hertze liebt* Op. K. 352, 231. Ein zweifacher Wechsel liegt vor: *Kann gleich von vielen Zeiten Dein Stamm bewiesen seyn Und dir zu beyden Seiten Kein Wappen an der Zahl, kein blanker Helm gebricht, Du aber bist ein Stock, so hilft die Abkunft nicht* Op. K. 291, 299. Innerhalb eines Nebensatzes ist die Form gewechselt: *Klösse, die wenn man nicht an einigen zerrissenen Stellen gesehen hätte, daß sie Wolle waren, man sie dem Gefühle nach wohl für Kiesel hätte halten können* Tieck, Quix. 1, 194.

Kopulative Verknüpfung von Satzgliedern ungleicher Form.

§ 541. Daß Satzglieder von ungleicher Form kopulativ miteinander verknüpft werden, weil sie ähnliche Funktion haben, haben wir schon früher (§ 38) gesehen. Ich bringe dafür noch eine Anzahl Belege. Der häufigste Fall ist wohl Verknüpfung eines Adj. mit einem Rel.-Satz: *dir ward ein großes, Göttliches Herz, und das mehr verlangte* Kl. O. 1, 70, 139, *wenn man den billigen, weisen und kleinsten Theil, und der allein sollte entscheiden können, ausnimmt* Kl. Br. 72, *welche treffliche Stimme! — und die alle Farben und Gestalten ihres empfindenden Herzens annimmt* ib. 306, *Sie geben so unmerklich zarte Stiche, und die so ohne eines Widerwillens . . sind* Clarissa 2, 247 und ähnlich oft. *Eine unangenehme Nachricht,*

und die ich nur erst gestern erfahren habe Le. 8, 34, 10, *sie ist zwar eine stumme Poesie, aber die sich unmittelbar unsern Augen verständlich machen will* 9, 205, 6, *ein jugendlicher Freund Voll Zärtlichkeit, und der nichts Böses meint* Wi., Idr. 5, 83, 1, *ich stellte mirs als etwas lustiges und das mir ein Ansehen unter meinen Cameraden geben würde vor* id., Luc. 1, 4, *dieser sonst gutherzige Mann, und der beym Antritte seines Amtes auf die symbolischen Bücher geschworen hatte* Nicolai, Notha. 1, 18, *alle unverschlossene Thüren, oder deren Schlosse man nicht trauet* id., Reise 1, 23, *ein sehr gelehrter Mann, und der auch die Welt zu kennen scheint* ib. 352, *Einen recht artigen jungen Menschen, und der mich noch zehnmal mehr liebt, als ich ihn* Schröder, Victorine 109, *ein ehrlicher Mann denk ich zu seyn, und der . . Grundsätze und Lebensart hat* Hermes, Soph. R. 6, 393, *Die Gruppierung . . ist eine der schwersten Künste, und welche viele große Leute nothwendig verstehen musten* Lichtenberg 90, 2, *was ist die gröste Sünde, und die ihn am grimmigsten aufbringt* Schi. 2, 186, 6, *einen genauen Freund des Prinzen von Oranien und der im Verdacht war* 7, 315, 27, *die Kalvinisten, als die schwächern, und welche ohnehin vom Religionsfrieden ausgeschlossen waren* 8, 47, 20, *Ich weiss keinen schönern Stoff als diesen, und in welchem sich Geschichte, Philosophie und Beredsamkeit mehr vereinigen ließen* Schi. Br. 1, 291, *eine wahrhaft eigene interessante Person, und von der ich begreife, daß Göthe sich so ganz an sie attachiert hat* ib. 383, *Freilich sinds nur einige hingeworfene Winke, aber die mir zu ihrer Zeit geredet scheinen* ib. 3, 123, *Im ersten Stück . . kommt ein sehr großer Aufsatz von mir, und der nicht nur leicht zu verstehen ist . .* ib. 4, 351, *ein kenntnißreicher Mann, und für dessen Redlichkeit ich Ihnen einstehe* Tieck 24, 500; weitere Belege, meist aus neueren Schriftstellern bei Brandstäter, Gallicismen S. 175; vereinzelt in umgekehrter Reihenfolge: *Über einen wicht'gen Punkt, Den noch Nebel dicht umwallen, Und nur dir bekannt von allen* Grillp. 7, 193. Ziemlich häufig ist auch die Verknüpfung einer Artbestimmung durch *von* mit einem Rel.-Satz: *ein junger Mann von etwa dreißig Jahren, und zumal der nicht gereiset hatte* Thomasius 38, 12, *ein Mann von meinen Jahren, und der die große Welt gesehen hat* Frau

Gottsched (D. Schaub. 5, 114), *ein begüterter Mann von Muth, und der ein edles Herz hat* Clarissa 1. Personenverz. und öfter, *ein Kind .. von dem Alter seines Sohnes, und das viel Artigkeit zeiget* Le. 6, 329, 27, *einem Mann von solcher Bedeutung, und mit dessen Hause sie immer in gutem Vernehmen gestanden* Wi. 8, 53. *Ein Mann, dem Ansehen nach von stillem, ernsten Muthe, Und der .. Ein Wenig mehr als fünfe zählen kann* 12, 43, *einer Gesellschafterinn .. von unbescholtenen Sitten, und der es nicht an Verstande und Geiste fehle* Nicolai, Notha. 2, 125, *Leute von wahrem grosen Geschmack und die sich nicht blos nach holden Liedgen gebildet haben* Lichtenberg 105, 6, *Sie sind als ein Mann von Herz bekannt und der den Degen gut führet* Iffland, Allzu scharf 73, *ein Mann vom ältesten Adel und dessen Bruder noch dazu der erste Steuerbeamte des Regierungsbezirkes war* Spielhagen 9, 271, *Gestalten von edlem Schwung und Zuschnitt und in deren Augen nicht unebene Gedanken lagen* G. Keller 4, 66 Seltener wird ein Rel.-Satz an eine andere präpositionelle Bestimmung angeschlossen: *Göschen will ein Journal für Frauen, und welches auch nur von Frauen soll geschrieben seyn, herausgeben* Schi. Br. 7, 197, *Jenes fürchterliche Verhältniß ohne Liebe und Achtung, und aus welchem auch die letzte Spur von Heiligkeit verschwunden ist* Tieck 28, 73, *ein Elend ohne Sorge, oder dessen einzige Sorge darin besteht* Heine 5, 279, *der Hauswirt, ein Mann in der Blüte seines Alters und seiner Kraft, und dessen Schutz sich Lord Edward anvertraut hatte* 7, 366. Mehr vereinzelt stehen aus andern Bestandteilen zusammengesetzte Verknüpfungen: *einer Angelegenheit des Herzens, oder die man wenigstens also nennt* Heloise 2, 215, *Der bloße Abglanz — nur eines Theils ihrer Seele, und den wir — ach! nur so schwach aufzunehmen vermögen* H. Jacobi 1, 56, *Stentor, einer der heissesten Köpfe in der Stadt, und der seiner polternden Stimme wegen viel im Senat vermochte* Wi., Merk. 80, III, 109 (*und* fehlt 8, 98), *daß beide ihren abgesagten Feind und den Urheber ihres Unglücks in ihm erkennen und dem sie nachgereist sind, um eine blutige Rache an ihm zu nehmen* Schi. Br. 3, 262; *mein Vater .. überraschte mich, auf meinen Knieen vor dem leblosen Mädchen liegend und mein Gesicht über eine ihrer Hände gebückt* Wi. 30, 228; *Christoph (in Stiefeln und*

Sporen, und zwey Mantelsäcke unter den Armen) Le. 1, 388, 7, *in feuerfarbenen Weiberkleidern und den ganzen Kopf . . mit bunten Blumen besteckt* E. T. A. Hoffmann 4, 65, *mit vielem Anstande und einen Fuß bereits in den Wagentritt gesetzt* Haken (Erz. 93, 17); *er hatte etwas hervorschwellende Lippen, aber blasser Farbe* Nicolai, R. 352, *so mordlustig und so unverwarnter Sachen* Fouqué, Zaub. 3, 154, *die aus Ermüdung oder von ihren Wunden geschwächt seiner Behendigkeit nicht folgen konnten* Wi., Arasp.[1] 34; *es macht der starre Blick . ., wie heftig sie erschrocken Und die Gewalt des schnöden Räubers kund* id., Idr. 2, 3, *ihrem sehr einfachen Anzug nach, und weil er sie mit vieler Munterkeit beschäftigt sah* id. 13, 128, *Als älterer, und weil ich nur ein Weib, Ersah er mich zum Spielwerk* Grillp. 7, 14, *sie wollte . . zu Fuß zu pilgern* (sic!), *angeregt ohne Zweifel von dem wallfahrenden Mütterchen und weil sie so am ehesten ihren Gedanken überlassen war* G. Keller 5, 333; *daß man die Verhältnisse und ob sie einerley sind, auch bey andern Dingen bemerken könne* E. Schlegel 111, 2, *sowohl in der Nähe der Stadt, als wenn man das Thal auf- und abwärts fährt* Goe. 35, 174, 16, *geht es auf eine vorsichtige Diät hinaus und daß man wachsam sey* Goe. Br. 19, 366, 6, *Mit der größten Ruhe und ohne als wenn es etwas Auffallendes wäre* Tieck, Cev. 405, 9.

Anm. Etwas anderes ist es, wenn Satzglieder von ungleicher Funktion ohne Not durch *und* verbunden werden, vgl. *in ihrer Kammer und mitten in der Nacht* Gil Blas 2, 129, *Von wenigen besucht und heimlich nur* Goe., Na. To. 738, *da sie ohnehin selten und nur gewisse Partien des stillen Landes betrat* J. Paul, Loge 237; *daz eteswër und eteswie dar . . kæme* Gottfried, Trist. 17404.

Kompositionsglieder als selbständige Wörter behandelt.

§ 542. Zuweilen wird ein Kompositionsglied einem selbständigen Worte parallel gestellt und mit diesem kopulativ verbunden, vgl. *in glücklichen (jetzt möchte man beynahe sagen in Schlaraffen-) Zeiten* Goe. Br. 19, 247, 28, *eine menschliche oder Thier-Gestalt* ib. 21, 89, 13, *mit dem Erziehungs- und Wissenschaftlichen Wesen* ib. 161, 19, *Seelen- oder körperliche Krankheit* Tieck 24, 307, *die astrologischen und Zauberbücher* id., Phant. 1, 378. Ferner wird zuweilen an ein Kompositionsglied

eine Konstruktion angeknüpft, wie sie nur dem selbständigen Worte zukommt, vgl *O starcker Menschenschutz nach dem er war verlohren* Op. 148, 498. *die sich bemühen, dieses Vergnügen hervorzubringen und dennoch so sorglos sind, zu wissen, wie es entspringt* E. Schlegel 130, 14. *Ich begreife, daß du ein Menschenfeind bist, nachdem du so vieles .. Unrecht von ihnen erlitten hast; aber das begreif ich nicht, wie du ein Götterfeind seyn kannst, da sie doch gütig für dich sorgen* Wi., Luc. 1, 84. *Verzweiflungsvoll Nachzuahmen die .. Veränderung* Herder 27, 48, *Fühllos, daß du dir selbst mit dem Erwerbe Schaden erhandelst* ib. 63, *Verdank' es Erdensohn dem Weisen Der ihr* (der Erde) *die Sonne zu umkreisen Und dem Geschwister wies die Bahn* Goe. 3, 82, 10, *ahnungsvoll, welch eine neue Welt sich .. entwickeln wird* 21, 96, 15, *eine Zweifelsucht an dem, was man sonst für würdig gehalten hatte* 33, 194, 4, *der Glaubensfreiheit am Wunder und Zeichen* 34, 21, 18, *manche Erpressungsgeschichten unter allerley Vorwänden* Goe. Br. 12, 248, 24, *in Rücksicht auf meine Cessionsurkunde auf meine väterliche Erbschaft* Schi. Br. 6, 405, *sie sprach .. dem Abtrünnigen das Verbannungsurtheil aus ihrem Herzen* Musäus, Volksm. 4, 138, *Unsere Trennung war nicht ohne Schmerz, aber rasch und hoffnungsvoll, uns in Paris wieder zu finden* Seume, Spazierg. 1, 37, *besinnungslos, wohin sie sich wenden solle* H. Kleist 3, 250, 27, *Besinnungslos, wie er sich aus diesem allgemeinen Verderben retten würde* ib. 297, 19, *Achtlos, wer ihn zu sich wendet* Grillp. 7, 158, vgl. auch § 222 Anm. 4. Sogar an das Grundwort zu einer Ableitung wird eine solche Anknüpfung gewagt: *in den mütterlichen Schoos .., von deren* (der Mutter) *Stoffe ich entstanden bin* Möller, Waltron 98, *des Schröderschen Briefes. .. Der Geist dieses wackern Mannes* Goe. Br. 13, 102, 12. Etwas ähnliches ist es, wenn auf eine substantivische Eigenschaftsbezeichnung zurückgewiesen wird, als ob das betreffende Adj. vorangegangen wäre: *Die Eifersucht ist ein allgemeines Übel! Schon wird es der Mann, da in seinem Herzen noch kaum die Liebe glost* Nanine 21. *Das einzige was vor ihn spricht möchte die Unschädlichkeit seyn und das ist er nicht* Goe. Br. 13, 196, 27.

Komplexe.

§ 543. Gruppen von Wörtern, die in Verbindung untereinander stehen, verschmelzen zuweilen zu einer Einheit, wodurch Konstruktionen möglich werden, die ohne eine solche Verschmelzung unstatthaft wären. So ist *nichts als* von korrekten Fügungen aus wie *er hat nichts als Dummheiten im Kopfe* dazu gelangt, ganz wie *nur* verwendet zu werden, vgl. *was der gemeine Mann Nichts als mit ofnem Maul und Wunder sehen kann* Rachel, Sat. 6, 208, *der vorher nichts als geschmählt und gepoltert habe* Le. 10, 86, 23, *indem . . das Fräulein fast nichts als weinte und zitterte* La Roche, Sternh. 179, 32, *da es doch nichts als feurig denkt* Goe. 37, 22, 4. Vgl. dazu auch die schon in § 181 besprochene Kongruenzerscheinung. Ähnlich ist *nicht anders als* = *nur* geworden. Den Ausgangspunkt bilden Sätze wie *das ist nicht anders als billig*; danach hat man auch solche gebildet wie *das Opfer kann mir nicht anders als zur Ehre gereichen* Klinger (DWb.), *der ihn nicht anders als sehen kann* Le. 3, 378, 9, *den guten Absichten . ., welche man den Männern . . nicht anders als beymessen kann* 9, 181, 6, *der . . sich von allen übrigen Gedanken . . nicht anders als auszeichnen kann* 11, 243, 29 und oft so, *den Zustand der Fürstin . . konnte man nicht anders als liebevoll betrachten* Goe. 33, 231, 17, *in beiderley Rücksicht konnte er den Prager Frieden nicht anders als mit Abscheu verwerfen* Schi. 8, 367, 9, *die ich nicht anders als billigen mus* Schi. Br. 1, 135. Nach Sätzen wie *er ist nichts weniger als ein Held* werden solche gewagt wie *mit einer nichts weniger als schönen Bewegung* Le., *den wir Deutsche noch nichts weniger als haben* Herder, *daß wir der Gewalt der Empfindungen nichts weniger als sklavisch unterworfen sind* Schi. 10, 219, 35, *das Menschengeschlecht . . trägt das geahndete Resultat dieser Reize und Mittel nichts weniger als lebendig und hehr in sich selbst* Pest. 11, 94. Nach *er ist mehr als Mensch* wagt Le. 1, 241, 3 *ein mehr als Mensch* und Schönaich, Neol. Wb. 230, 27 wohl mit absichtlicher Nachahmung des von ihm getadelten Stiles *unsern mehr als Milton.* Nach Sätzen wie *ich vermeide es so viel als möglich* konstruiert Le. *die so viel als mögliche Vermeidung, in so wenig als mögliche Worte bringen, außer*

der so lange als möglichen Dauer, eine so gut als freiwillige Erklärung (s. Lehmann S. 196). Ähnlich ist *ein unmenschliches, ärger als thierisches Beginnen* Herder 18, 268. Eine Zeitlang war *der letzte ohne einen* üblich = *der vorletzte*; die Verschmelzung zu einer Einheit zeigen Stellen wie *die letzte ohne eine Zeile* Le. 11, 169, 30, *in der letzten ohne einen Zeile* id. (DWb.). Nach franz. *jusqu'à*, das man durch *sogar* wiedergeben könnte, gebildet sind Sätze wie *ich würde bis auf meine Seele dahingeben* Wi., Arasp.[1] 79 (= *würde meine Seele selbst* 40, 36), *Eine Art von Krampf erschütterte bis zu den veststen Theilen meines Körpers* Hermes, Soph. R. 5, 658.

§ 544. Abhängige Fragesätze sind durch Fortlassung des Verb. zu bloßen Satzgliedern verkürzt. In sehr frühe Zeit zurück gehen Verschmelzungen wie mhd. *neizwër, neizwaz, neizwar, neizwie*, denen angelsächsische mit *nát* entsprechen aus urgerm. *nait* = *ni wait*. Sie bedeuten also eigentlich „ich weiß nicht wer" usw., werden aber ganz wie *etewër* usw. = „irgend wer" gebraucht. Im Nhd. sind entsprechende Verbindungen neu gebildet, vielleicht unter franz. Einfluß, z. B. *es kam mir ich weiß nicht wer entgegen, er hat ich weiß nicht welchen Kummer, er ist ich weiß nicht wo zurückgehalten, ich bin ich weiß nicht wie viel Jahre nicht dort gewesen.* Le. sagt auch *welche uns .. ein ich weiß nicht was für Erklärungen geben* 6, 152, 25. Ähnliche Verschmelzungen werden mit *wer weiß* gebildet, vgl. *ich bin wer weiß wie lange nicht dort gewesen, man könnte wer weiß was denken, er hat wer weiß was für Hirngespinste im Kopfe*; auch mit Präpp.: *von wer weiß was* Le. 11, 282, 28, *unter ich weiß nicht welchem Vorwande* Goe. 32, 177, 16.

Anderer Art an Ausrufesätze, die aus Fragesätzen hervorgegangen sind, angeschlossen sind die Satzverkürzungen in Sätzen wie die folgenden: *ich hätte nicht wie viel nehmen .. wollen* Le. 1, 354, 18, (sie) *haben .. es wie oft möglich gemacht* Tieck 20, 358, *Um eine Thräne nur mir zu erkaufen, hätte sie, mit welcher Seligkeit, sich selbst ganz hingeopfert* Chamisso 506. 19. *Ich wollte, wie gerne, dich herzen* ib. 55 (20, 1). Über *was für ein* ist schon § 231 gehandelt.

Kontamination.

§ 545. Unter Kontamination verstehe ich den Vorgang, daß sich zwei sinnverwandte Ausdrucksformen gleichzeitig in das Bewußtsein drängen, so daß infolge davon eine Mischung aus beiden entsteht, vgl. meine Prinzipien Kap. 8. Manches dergleichen ist schon früher zur Sprache gekommen, namentlich im Kap. 14. Im folgenden bespreche ich noch eine Reihe von Erscheinungen, die ich meistens noch reichlicher belegt habe in den Sitzungsberichten der Philos.-Philol. Kl. der bayer. Akademie der Wissenschaften 1919, 2.

§ 546. Der synonyme Gebrauch von *einer Sache halb, halben, halber* oder *wegen* und *um einer Sache willen* hat den Anlaß zu verschiedenen Vermischungen gegeben, vgl. *um Geldes halber* Simplic. 246, *um seinethalben* Frau Gottsched (D. Schaub. 2, 323), *um dessenthalb* Voß, Il. 2, 138, *um des Sinnes halben* Goe. (DWb.), *um deinethalb* A. W. Schlegel, Richard III., I, 2, 146, *um meinethalb* P. Heyse 7, 81; *umb deßwegen* Simpl. Sch. K. 4, 86, 33, *um ihretwegen* Tieck, Nov. 7, 173, *um der Ehe wegen* Grillp. 6, 24. Auch die Fortlassung von *um* vor *willen* wird auf den Einfluß von *wegen* zurückzuführen sein: *der Menschen willen* Op. K. 282, 489, *meinetwegen, meiner Entdeckung willen* Le. 4, 114, 10. Die nicht ganz seltene Verknüpfung von *um* mit dem Genitiv wird auf dem Einfluß von *um — willen* beruhen, mit dem es bei dieser Konstruktion immer gleichbedeutend ist, vgl. *ich verhafte Dich um Hochverrates* A. W. Schlegel, Heinr. VI. [2], V, 1, *Der wird doch Um meiner Haare nicht gekommen sein* H. Kleist 2, 370, 1017 (so öfters bei ihm), *Um einer Laune, eines leeren Nichts* Grillp. 6, 61.

§ 547. Anhd. ist *in willens*, Kontamination aus *willens* und *in willen*; es steht noch bei Le. 3, 273, 5. 17, 228, 13 und Goe. Br. 26, 90, 22. Eine andre Art von Kontamination ist *willens haben* statt *den Willen haben*; auch diese findet sich nicht nur anhd., sondern zuweilen auch bei jüngeren Schriftstellern: *weil ich itzt nicht Willens habe* Rabener, Sat. 3, 73, *wann er auch niemanden zu treffen Willens hat* Le. 5, 145, 20.

Vom 16. bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts finden sich Verbindungen wie (*eines*) *teils Leute* als Kontamination

aus *ein Teil der Leute* und *die Leute teils* (zum Teil), ferner auch bloßes *teils* als Subjekt oder Objekt, vgl. *theils Damen haben solche Sitten* Logau, *Theils Häuser warf er ein, ein Theil setzt er in Brandt* Werder. Rol., *Theils suchten ihre Wollüste, Theils mein Geld* Simplic. Schr. 3, 36, 18, *indem Theils sich die Hoffnung machten* Gil Blas 1, 159.

Eine ähnliche Kontamination liegt an folgenden Stellen vor: *Horaz, der sich dieser Zwischenzeit zu Nutze machte* Andrews 142, *daß .. man sich des Mondenscheins zu Nutze machen müßte* ib. 209, *daß man sich der Umstände zu Nutze machte* Le. 6, 148, 9, *sich der theuren Gelegenheit zu Nutze zu machen* Bode, Klinkers R. 2, 101; hierbei scheint ein *sich bedienen* oder dgl. vorgeschwebt zu haben. Vgl. ferner *des Briefschreibens hat jetzt bey mir kein Ende* Le. 18, 188, 27, Kontamination aus *des Briefschreibens ist* und *das Briefschreiben hat.*

Häufig seit 1500 ist die Kontamination *gewahr nehmen* aus *gewahr werden* und *wahrnehmen*, s. DWb. 4783, 4, z. B. *nehmt des Vortheils gewahr* Goethe, Fuchs, *das nehm ich nun auch gewahr* Schi. 3, 35, 22, (geändert in *werde*), *er nahm nun allerlei Gelegenheiten gewahr* Auerbach, Dorfg. 272. Eine wohl meist scherzhaft gebrauchte Kontamination ist *paß Acht* aus *gib Acht* und *paß auf*; literarische Belege: *paß Acht* Gutzkow R. 5, 418, *passen Sie Achtung* Holtei 17, 109.

Landschaftlich verbreitet, besonders südwestdeutsch ist *das gehört mein* als Kontamination aus *das gehört mir* und *das ist mein.* Seit dem 18. Jahrhundert ist es auch bei Schriftstellern nicht selten, vgl. z. B. *nichts von allem dem gehört ihre* Heloise 2, 211, *denn gehöret die ganze Gegend meine* Claudius 4, 7, *der ganz Dein gehört* Goe. 11, 190, 25, *das nicht mein gehört* id., Br. 1, 144, 15, *das Einzelne .. gehört eigentlich sein* ib. 20, 140, 23, *da Plan und Gedanke nicht mein gehörten* Schi. Br. 7, 41; weitere Belege im DWb. 2508, 9. Vgl. auch *Gehört das Haus ihr eigen ..?* Stephanie, Neugierde 32.

Das seit dem 18. Jahrhundert gebräuchliche *das lohnt sich der Mühe* ist eine Kontamination aus älterem *das lohnt der Mühe* und *das lohnt sich*, vgl. *wenn es sich der Mühe verlohnte* Le. 17, 33, 7.

§ 548. Auf *vorziehen* folgt zuweilen wie auf einen Komparativ *als*, vgl. *ich habe es vorgezogen .., einen wirklichen Einsiedler in jene Hütte hinein zu stiften, als einen nachgemachten hinein zu setzen* Tieck 20, 47. Umgekehrt folgt auf einen Komparativ oder Superlativ zuweilen eine Präposition, die den Vorzug ausdrückt, vgl. *Doch eine* (Begierde) *ward herrlicher Vor allen andern* Kl., Od. 1, 72, 45, *der über das Zeitalter Ludwigs nichts Erhabneres, über Addison und Pope nichts Kunstmäßigeres kennt* Herder 23, 211.

Auf einer Kontamination beruht schon mhd. *deste* aus *dës diu*, insofern der Gen. oder der Instr. jeder für sich genügt hätte. Ursprünglich bezeichnet *deste* die Ursache s. Behaghel, PBB. 42, 222. Nhd. *desto* wird jetzt aber auf den Grad bezogen, es ist daher synonym geworden mit *um so* (*viel*). Das hat dann die Verbindung *um so viel desto* veranlaßt, die im 17. Jahrh. nicht selten ist, s. DWb. 1034. 5. Im 18. Jahrh. kommt dann die kürzere Kontamination *um desto* auf, vgl. z. B. *um desto edler* E. Schlegel 201, 37, *um desto mehr* Gellert (DWb.), *um desto lästiger* Goethe (oft bei ihm), *um desto besser* A. W. Schlegel, Richard III, III, 2, *um desto weniger* E. T. A. Hoffmann 11, 51.

§ 549. Der in *wenig* und namentlich in dem Komparativ *weniger* liegende negative Sinn (s. § 509) hat mancherlei Kontaminationen veranlaßt. Neben *weniger* steht noch direkte Negation: *desto weniger konnt' ich weder von der geringen noch von der mittleren Klasse, weder am Morgen, noch den größten Theil des Tages ja von keinem Alter und Geschlecht eigentliche Müßiggänger finden* Goe. 31, 255, 15. Dem mit *weniger* angeknüpften Satze geht nicht eine Negationspartikel vorher sondern *un-* in Zus.: *dieses .. Werk .. gab der Jüngling hin, ganz unbekümmert um seine Wirkung und noch viel weniger darüber, wie es .. zur wirklichen Erscheinung gebracht werden könnte* Tieck 28, 255. Statt einer Negation geht *ohne* voran; *ohne diese Naturzweckmäßigkeit auf einen verständigen Willen, noch weniger auf einen moralischen Zweck zu beziehen* Schi. 10, 14, 25. Mit *weder* korrespondiert zuweilen statt *noch* ein *noch weniger*: *ich sehe weder was unbegreifliches, noch viel weniger was verdammliches darinnen* Le. 4, 67, 16, *es bedarf weder des Vornahmen, noch viel weniger der Titel* Schi. Br. 3

430. In dem Satzgliede, welches dem mit (*noch*) *weniger* angeknüpften vorangeht, ist eine Negation zu ergänzen (vgl. § 508): *die guten P. P. betheuerten zwar so sehr sie konnten, daß Bücher überhaupt und noch weniger verbotene Bücher ihre Sachen wären* Nicolai, Reise 487. Befremdlich ist es für uns, wenn die Negation nicht vorangeht, sondern folgt: *Marianna, deren schlanken Wuchs, viel weniger deren Antlitz man nicht erschauen konnte* E. T. A. Hoffmann 4, 65.

§ 550. Eine ähnliche Erscheinung wie die pleonastische Negation nach Wörtern mit negativem Sinn (s. §§ 516—18) ist es, wenn nach solchen das positiv Beabsichtigte oder Bewirkte gesetzt wird, vgl. *daß dieser nur in Kleinigkeiten betrügt, davon hält ihn nicht sein Gewissen, nein sein Unvermögen, seine Armuth hält ihn ab* Rabener, Sat. 4, 51, *ich weiß nicht welcher feindseelige Dämon die Verfasser davon verhinderte, daß sie .. sehr selten den Gedanken des Petron, und den Ton, in welchem er ihn sagte, getroffen haben* Heinse 2, 3, *er gedenkt des Verbots seines Vaters, diesen Ort sorgfältig zu vermeiden* Le. 9, 355, 6, *ich habe es auch verschworen, daß der Almanach außer dieser nur noch eine einzige Fortsetzung erleben und dann aufhören soll* Schi. Br. 5, 414.

§ 551. Zu vielen sogenannten Verba sentiendi und dicendi oder den dazugehörigen Nomina actionis tritt statt eines *daß*-Satzes oder eines Konjunktivsatzes ohne einleitende Konjunktion ein Satz mit *als ob* (*als wenn*) oder ein solcher von der Form *als hätte ich Angst.* Statt daß einfach der Inhalt einer Meinung oder Äußerung angegeben wird, der doch als solcher eine Tatsache ist, machte sich die Rücksicht auf das Verhalten dieses Inhalts zur Wirklichkeit geltend, und wenn die Vorstellung in den Vordergrund tritt, daß die Übereinstimmung desselben mit der Wirklichkeit nicht stattfindet oder wenigstens unsicher ist, entspringt daraus die Form des hypothetischen Satzes. Belege: *mir ahnet .., als wenn deine schöne Seele bald auf einer andern .. Insel .. sein werde* J. Paul, Hesp. 645, *man nimmt stillschweigend an, als ob er eine Verbindung dadurch eingehe* Le. 9, 223, 6, *er will dafür angesehen sein, als ob er zu viel Witz hätte* Wi. 8, 94, *Mich kränkt der Argwohn meines edlen Vetters, Als hätt' ich wider ihn nichts Guts im Sinn*

A. W. Schlegel, Richard III. III, 7, *er muß nicht von mir denken, als ob ich ihm dergleichen Dinge aufdringen wolle* Le. 17, 366, 4, *denken Sie sich doch einmal, als wäre die Menschheit vielleicht ein Baum* Gutzkow, Ritter 8, 386, *wenn Sie bisher in den Gedanken gestanden, als wäre ich vermögend gewesen* Rabener, Sat. 3, 168, *mir dünkt als wenn ich bestimmungslos im luftleeren Raume hienge* Schi. Br. 6, 20, *bilde dir ein, als ob du gleich dem Phönix neu geboren worden seyst* Simplic. 111, *so will ich mir einbilden, als ob ich die Fragmente von Faust zufällig fände* Schi. Br. 5, 205, *dann kam mir die Empfindung, als sei es mir unbequem* Storm 8, 142, *sie könne nur das Gefühl nicht überwinden, als ob ihr .. etwas besonderes bevorstünde* Mörike 5, 94, *der Schmuck an Früchten und Blumen .. ließ glauben, als wenn es der Herbst jenes ersten Frühlings wäre* Goe. 20, 397, 26, *daß mich Ew. Herrlichkeit für fähig halten sollte, als könnte ich falsche Zeugen .. anstiften* Thom. Jones 4, 140, *lass Dich nicht zu Hoffnungen verleiten, als könntest Du dir wirklich eine Freundin in ihr erwerben* Schi. Br. 2, 398, *ich habe .. so was gehört, als wollten die Schüler ein Feuerwerk abbrennen* P. Heyse 7, 82, *der wan er wil ein Hun verzehren, Nur meint, als wenn es Fische wären* Logau I, 4, 1, *wenn man mir die Meinung zuschriebe, als ob .. unsre vernünftige Seele sich ihren Körper im Mutterleibe gebaut habe* Herder 13, 174, *die Kalb hat .. mir .. gar nichts merken lassen, als wüßte sie, daß ich in W. gewesen sey* Schi. (Schi. und Lotte 273), *manchmal kam es ihm in den Sinn, als müsse er .. herrliche Gemälde ausführen* E. T. A. Hoffmann 10, 104, *da die Sorge, als könne dasselbe öffentlich feilgeboten werden, .. gehoben ist* Goe. Br. 28, 221, 22, *da träumte mir, als käme die schöne Frau .. zu mir gegangen* Eichendorff 3, 28, *ich hatte Sie anfangs im Verdacht, als wollten Sie uns zum Besten haben* Goe. 22, 95, 15, *U. hatte keine Vermuthung .., als ob ein Riese mehr Mann als andre Männer wäre* Wi., Amadis 2, 1, *daß Sie voraussetzten, als hätte ich das Geld ums neue Jahr empfangen* Kl. Br. 69, *indem er sich vorstellte, als ob drei zumal im Bett lägen* G. Keller 4, 223, *das Vorurtheil .. als ob unsre Sprache sich unmöglich in Regeln bringen lasse* Gottsched, Sprachk. Vorw. 4, *welches .. den von etlichen gefaßten Wahn benehmen würde, als ob unsere Sprache der Regeln unfähig ..*

Leibniz, Unvorgr. Gedanken 107, 8, *wähne nicht, als könnt' ich Deiner schwererworbenen Güter Dich berauben* Platen 13. 2, 504, *daß Sie mir zutrauen werden, als hätte ich mein Studiren am Nagel gehangen* Le. 17, 203. 9, *welcher den geringsten Zweifel schimmern lassen würde, als hätte er den besten Handel von der Welt* J. Gotthelf, Uli Pä. 236; *Clarigo habe ihn angeklagt, als sei er unter einem falschen Namen in sein Haus geschlichen* Goe. 11, 113. 25, *und mir aufbürden, als ob ich diesem ganzen Stande allen Menschenverstand absprechе? Und mir aufbürden, als ob ich glaube* Herder 4. 339, *den Seufzer . ., der Bartuschen auszudrücken schien, als wollte er sagen: Sie sprechen gut* Gutzkow, Ritter 2, 200, *daß Wittenberg ausstreuet, als wenn Klotz meine Korrespondenz mit ihm wollte drucken lassen* Nicolai (Le. 19, 316. 16), *äußertest Du nicht vorhin etwas, als ob beide Dlles. Neupeter sich in der That für häßlich ansähen . .* J. Paul, Flegelj. 164, *daß man . . sich am Ende . . beklagen würde, als wenn er sie mit einem bloßen Kindermärchen hätte abspeisen wollen* Mörike 6, 28, *und will ihn bereden, als ob Sie . . ihn selbst liebte* Gellert 3, 87, *die Beschuldigung . ., als ob wir Neuere allbereits von der Bahn des Natürlichschönen abgewichen wären* Le. 7, 131. 28, *ich will damit . . nicht andeuten, als ob Frau von Staël häßlich gewesen sei* Heine 6, 27, *ich habe so oft das falsche Gerücht hören müssen, als ob ich einen Wilhelm Tell bearbeitete* Schi. Br. 6, 365, *es sey Nachricht hier als wenn Kammer-Rath Rühlemann unterwegs krank geworden* Goe. Br. 24, 98, 15, *vor diesen pralte der Fischer-Knecht, als wolt er seine Profession nimmermehr fahren lassen* Chr. Weise, Mas. 91, *jene Rede des Dragoners, als sei ich gestorben* Arnim 2, 137, *den unschuldigen Naturforscher in den Ruf zu bringen, als ob er Abderit genug gewesen sei* Wi. 7, 81, *Dieser Benvenuto rühmt sich, als wenn ich ihm einen Marmor versprochen hätte* Goe. 44, 197, 5, *daß Kardan . . nicht sagen wolle, als ob die erste niemals nachgedruckt worden sey* Le. 5, 332, 32, *die nicht nur Andere, sondern auch sich zu täuschen vermögen, als ob sie es noch so ehrlich meinten* Holtei, 40 Jahre 3, 246, *den Leser zu überreden, als habe er selbst die Handschrift . . zu Rathe gezogen* Le. 5, 26, 21, *so wollte es nach einiger Zeit verlauten, als wenn der General dem Zufall . . ein wenig nachgeholfen hätte* Tieck 21, 286, *die*

deutschen Juden verfolgten mich mit Verleumdungen, als sei ich ein Räuber und Mörder id., 20, 54, *wir wollen dadurch aber nicht zu verstehen geben, als ob die übrigen Veränderungen nicht auch merklich genug wären* Le. 7, 27, 33, *die ihm zu verstehen geben, als wenn ihr übel von ihm gesprochen hättet* Goe. 44, 144, 16, *das Vorgeben, als ob in Lucians .. Bericht .. verdächtige .. Umstände vorkämen* Wi., Luc. 3, 101, *und ließ mir vorspiegeln, als wenn sie nach Civita Vecchia den Weg genommen hätte* Goe. 43, 183, 25, *der ihm vorgespiegelt hatte, als habe er mich gehen lassen* ib. 372, 19, *unter dem Vorwande, als ob die Personen beyde noch zu jung .. wären* Bode, Klinkers, R. 3, 290, *alle kommen .. in dem Vorwande überein, als wenn an diesem Tage .. jenes Lusthaus gerichtet werden sollte* Goe. 20, 152, 6, *als man geschlossen .. hatte, warfen ihm die andern vor, als wenn er getrachtet habe sie irre zu machen* Goe. 25[1], 68, 4, *mit dem Namen .., der den Vorwurf enthielt, als ob sie die Sache Gottes bloß weltlichen Rücksichten aufopferten* Schi. 8, 337, 3, *wenigstens mache ich mir selbst nicht weiß, als wäre ich der Mann* Bode, Mont. 3, 128, *gleichsam um zu zeigen, als hätte die bessere Regung schon von Anbeginn bestanden* Gutzkow 10, 33. Diese Art der Kontamination reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück, wird im 17. häufig und ist auch jetzt neben manchen Verben und namentlich neben manchen Substantiven ganz gewöhnlich. Ganz allgemein ist jetzt *es kommt mir vor als ob.* Ursprünglich ist aber ein Subjektssatz am Platze, denn die ursprüngliche Bedeutung ist „es tritt mir vor die Seele". Früher sind denn auch Subjektssätze gebräuchlich, vgl. *nur ein einziges Mal kam mir's vor, es hebe den Kopf auf* Wi. II, 3, 405, 12, *mir kommt vor, daß die Frauenzimmer geschaffen sind, die liebe .. heitre Sonne .. nachzuahmen* Schi. Br. 2, 159, *es kam ihm aber vor, er hab'es schon längst gesehen* J. Paul, Fleg. 266, *mir kommt's vor, ihr solltet nicht mehr saufen* Hebel 330, 9, *es kam mir vor, ich stand im untern Flur* Mörike 6, 62.

§ 552. Seltener ist der umgekehrte Vorgang, daß ein Konjunktivsatz ohne einleitende Konjunktion eintritt, wo vom logischen Standpunkt aus ein Satz mit *als ob* am Platze wäre. So besonders nach *mir ist*: *jm was es stündint zwen rot visch vor jm* Buch der Beispiele 143, 21, *mir ist schier .., du seyest*

ein halber Hexenmeister Simplic. Schr. K. 3, 189, 9, *wie Euch dies schöne Haar Den Rücken herunter fiel, war mir's, ich seh ihn selber* Wi., Ob. 1, 23 (ähnlich oft bei ihm), *weil ihm war, er habe als Schutzpatron sie mehr zu lieben* J. Paul, Komet 35, *mir ist, ich sei das Wild* Tieck, Genov. 298, 9, (ähnlich häufig bei ihm), *mir war, ich säß' auf majestät'schem Sitz* A. W. Schlegel, Heinr. VI², I, 2, *es ist mir, die Sache sei nicht gut* Hebel 177, 15, *Mir war's, er habe gesprochen: Ich bin auf ewig dein* Chamisso 12, 45, *es sei ihm immer gewesen, man hätte es nicht so lieb wie die andern* J. Gotthelf Schr. 7, 200, *daß mir nun ist, ich säh' zum erstenmal dich* Mörike 4, 140, *ihm war, er stände inmitten aller Friesen* Storm 7, 247 (ähnlich oft bei ihm), *mir ist, ich trüg ein Kleid* Hofmannsthal, Theater 103 (ähnlich öfters). Zuweilen auch nach *sich stellen*, vgl. *die Schöne stellte sich, sie sehe nichts* Wi., Musarion 20 (35).

§ 553. Eine verbreitete Art der Kontamination besteht darin, daß nach einem Pron. oder einem den Kasus eines Pron. vertretenden Adv., wenn dies auf ein Kausalverhältnis hinweist, anstatt eines erläuternden *daß*-Satzes (vgl. § 440) ein Satz mit *weil* eintritt, als ob nicht schon eine Hindeutung auf das Kausalverhältnis vorangegangen wäre. Allgemein ist jetzt die Verknüpfung *darum, weil*. Jedoch anhd. überwiegt bei weitem noch *darum, daß*, vgl. *darumb, das er deines Namens ist* Lu., 1. Mos. 21, 13 (ähnlich sehr häufig). Auch aus neuerer Sprache fehlt es nicht ganz an Belegen, vgl. *Hab ich Dir nicht das weiße négligé darum geschickt, daß ich ein weißes Schäfchen in meinen Armen haben will?* Goe. (DWb.), *darum lieb' ich Dich nur um so mehr, daß Du nicht bist wie alle Menschen* Tieck 28, 9, *Ihre .. Brüder werden das Vaterland darum noch nicht verrathen, daß ihr Ohr noch nicht geübt genug scheint* Gutzkow, R. 2, 318. Anderseits erscheint *darum, weil* hie und da schon seit dem 16. Jahrhundert. Entsprechend verhält es sich mit *deshalb, deswegen, desto*. Ziemlich junge Belege für *daß* sind z. B. *Der Geruch von meinem Opfer würde deswegen nicht weniger gnädiglich angenommen werden, daß er zugleich mit dem von einem gebrochenen Herzen Himmel an stiege* Bode, Yorick 2, 142, *er ist eine merkwürdige Erscheinung deshalb, daß er hier seine farblosen Blätter schrieb* Tieck 21, 123, *sie*

verdient nur desto mehr unsre Achtung, daß sie .. sich nur durch die Vorstellung ihrer kindlichen Pflichten leiten ließ Schi. Br. 5, 68. Das Auftreten von *weil* läßt sich bis in das 17. Jahrh. zurück verfolgen. Auch *daher weil* ist ganz üblich geworden, wenn auch *daher daß* nicht ganz verdrängt ist.

In anderen Fällen hat sich *weil* statt des älteren *daß* gelegentlich eingestellt, ohne daß es zur allgemeinen Geltung gelangt ist, vgl. *Der Gedanke .. wurde dadurch nothwendig, weil man voraussah* Wi. 8, 59, *Du wurdest nur dadurch gerettet, weil der Zufall Dich in mein Haus führte* W. Alexis. Ruhe 2, 49, *so würde ich es schon daraus schließen können, weil sie daran zweifeln* Le. 1, 346, 20, *daß wir dieses .. thäten, seh' ich daraus .., weil wir in den Träumen .. Alles wiederholen* J. Paul, Siebenkäs 488, *daß ihr mir Unrecht gethan habt, zeigt sich darinn, weil ihr den Lucius Pella verurtheilt .. habt* Wi. II, 2, 253, 35, *der darüber außer sich gerathen will, weil die Karten ihm zuschlagen* E. T. A. Hoffmann 3, 239, *kommt dieses etwa davon, weil die Tragödie zu einem bestimmten, das epische Gedicht zu einem allgemeinen und freien Gebrauche da ist* Schi. Br. 5, 311. Auch wo ein *daß*-Satz zur Erläuterung eines Subst. stehen sollte, hat sich zuweilen *weil* eingestellt, vgl. *aus Ursache, weil er von den Sardinern hier Geschenke erpreßt* Wi. II, 2, 253, 37, *aus dem Grunde, weil ich befürchte* Holtei, 40 Jahre 387.

Selbst für einen Subjekts- oder Prädikatssatz tritt ein Satz mit *weil* ein, vgl. *aber dis würd die ursach sein: Dieweil jr wüßt, das euer Spis Sie meh dan ain Bauren vertris* Fischart (N.-L.) 1, 89, 3028, *und zwar sey dieses die vornehmste* (Ursache), *weil er .. dem Mario die funfzig tausend Thaler nicht geben könne* Le. 6, 318, 6, *eine wichtigere Ursache ist noch die: weil sie bestimmt sind ihr ganzes Leben allein zu stehen* Goe. 20, 281, 11; *was ist denn nun der mächtige Grund .. Kein andrer als dieser: weil* Le. 11, 447, 29, *der zweite Grund, warum er stehen blieb, war, weil er im Briefe weiter lesen .. wollte* J. Paul, Flegelj. 257; *das macht, weil er abergläubisch ist* Frau Gottsched (D. Schaub. 2, 309), *das macht, weil ich Dir gar nichts zu schreiben hatte* Tieck, Lov. 1, 168; *Was bewegt Dich einen Anspruch an Deines Bruders Güte zu machen? — Weil er ein halbes Gesicht hat, wie mein Vater*

Wi. II, 2, 142, 6, *was aber den Bauer am meisten zurückhielt, war nicht die Stimme Sancho's, sondern weil er sah, daß Don Quixote weder Hand noch Fuß mehr rühre* Tieck, Quix. 2, 466. Auch für einen Objektssatz kann ein Satz mit *weil* eintreten, vgl. *ohne eine andre Ursache angeben zu können, als weil Du nußbraune Augen hast* Wi. II, 3, 221, 25, *und führen zur Ursache an, weil eine große Begebenheit darinn erschöpft ist* Schi. Br. 1, 435.

§ 554. Wie Sätze mit *weil*, so können auch solche mit *wenn* (*ob* in der älteren Sprache) an die Stelle von *daß*-Sätzen treten, sobald die Auffassung als Angabe eines hypothetischen Grundes möglich ist: *dës buoches sol niemen spotten dar umbe ob ëz die wârheit in ganzer durnähte seit* Reinbot, Georg 47, *daß man die Meinungen der Menschen . . deshalb nicht bessert, wenn man sie einschränkt* Nicolai, Notha. 2, 63, *dieses merkte sie daraus, wenn er . . stumm wurde* J. Paul, Loge 96, *einer Diät, die eben dadurch nur Diät ist, wenn ich sie zur Lebensregel mache* Goe. 23, 66, 2, *das Vertrauen eines Kranken kann nur dadurch erschlichen werden, wenn man seine eigne Sprache gebraucht* Schi. 1, 118, 20, *die größte Feinheit eines dramatischen Richters zeiget sich darinn, wenn er in jedem Falle . . zu unterscheiden weiß* Le. 9, 183, 20, *das kommt davon, wenn man nüchtern aus dem Hause geht* Kotzebue 10, 282, *das kommt aber alles nur daher, wenn ein Mensch zu sehr verbauert* Tieck 24, 450; *sie . . nahm das Geschenk unter der Bedingung an, wenn es ihr erlaubt würde, die Hemden wieder zu verkaufen* Möser 3, 29, *auf den Fall wenn er etwann Lust hätte etwas einzukauffen* Wi. II, 3, 381, 13, *es würde aber doch in dem Falle nöthig sein, wenn meine Wünsche erfüllet werden sollten* Möser 4, 35, *da . . sie auch für den Fall sorgen müssen, wenn auswärtige Zahlungen nicht eintreffen* Tieck 20, 405. Auch für einen Subjektssatz tritt zuweilen ein Satz mit *wenn* ein, vgl. *der einzige Beweis, daß du von ihrer Tugend am Meisten gerührt bist, wird dieser sein, wenn du deine eigene bewahrest* Wi. 40, 42, *vorausgesetzt, wenn ich dieselben . . so einrichtete* Holtei, 40 Jahre 5, 337.

§ 555. Seltener sind andere analoge Arten der Stellvertretung für einen *daß*-Satz, z. B. *daß man nur dadurch*

Kenner wird, indem man den einseitigen Enthusiasmus verliert Tieck 9, 89, *eines alten Gesetzes . ., welches . . deswegen nicht weniger kräftig wäre, ob es gleich selten angerufen würde* Bode, Yorick 2, 47, *Mariannel benützte diese . . Gelegenheit schon deshalb, damit sie jedes hingeworfene Wörtlein auffassen . . möge* Holtei 14, 97, *um deswillen . ., damit* Rabener, Sat. 3, 122, *daß junge Weiber deswegen allgemein zu gefallen suchen um sich nach dem Tode ihres Mannes einen zweyten vorzubereiten* Goe. Br. 13, 348, 12.

§ 556. Zur Erläuterung einer substantivischen Zeitbestimmung dient ursprünglich, wie überhaupt zur Erläuterung eines Subst. (s. § 442), ein *daß*-Satz. So auch noch öfters in der neueren Sprache, vgl. *in dem Augenblick . ., daß Marie sich recht entsetzen wollte* E. T. A. Hoffmann 1, 237, *im Augenblick, daß ich nach meinen Kugeln fassen will* W. Alexis, Cab. 1, 21, *mit jedem Male, daß er diese Worte wiederholte* Wi. 13, 54, *das erstemal, daß ich das Theater betrat* Goe. 52, 283, 11, *das nächste Mal, daß er Haare übrig hat* A. W. Schlegel, Was ihr wollt III, 1, *an dem Tage, daß er in die Kammer trat* Gutzkow, R. 7, 145, *seit der Zeit, daß ich Sie nicht gesehen habe* Goe. 23, 23, 10, *in der Zeit, daß ich Ihre Resolution erwartete* Schi. Br. 4, 261. Häufig aber tritt statt des *daß*-Satzes ein Temporalsatz mit *als* ein, als wenn die substantivische Zeitbestimmung gar nicht vorangegangen wäre, vgl. *in dem Augenblick als ich Ihnen zu schreiben vorhabe* Goe. Br. 25, 335, 16, *in dem Augenblick, als ich eben in der Erinnerung schwelge* E. T. A. Hoffmann 11, 174, *in demselben Augenblick, als ich diese Worte hörte* Heine 4, 95, *es sind schon mehrere Jahre her, als ich von den Gütern meines Vaters nach B. zurückkehrte* E. T. A. Hoffmann 2, 93, *so wird sie es in demselben Moment zurücknehmen, als der Trieb seine Vollmacht misbrauchen will* Schi. 10, 110, 22, *von dem tag, als ich zu des küngs dienst kummen bin* Buch der Beisp. 146, 27, *den Tag, als er angekommen war* Stifter 2, 251, *zu eben der Zeit . ., als die Bürgerschaft so weit gebracht war* Rabener, Sat. 4, 24, *es ist kurze Zeit, als ich Dir . . begegnete* Goe. 12, 71, 18, *zur Zeit, als Arminius den Varus schlug* Heine 6, 390. Zuweilen wird in entsprechender Weise ein Satz mit *wie* verwendet: *zur Zeit, wie Christus zum Tode verurtheilt wurde* Möser 4, 136,

es fällt in die Zeiten, wie ich die von Miltenberg und Singlingen in der Wirthstube fand Goe. 8, 137, 7. Auch Sätze mit *wenn* sind verwendet worden, wenn der Inhalt eine hypothetische Fassung veranlassen konnte, vgl. *es ist wohl das Betragen eines gewandten Ministers, eine Sache, die er befördern will, in dem Augenblicke seinem Fürsten vorzulegen, wenn er ihn gegen sich erzürnt weiß* Goe. Br. 25, 247, 10, *im Augenblicke, wenn ich erführe* Tieck, Quix. 3, 217, *zur Stunde, wenn der Freiherr aufzustehen pflegte* E. T. A. Hoffmann 8, 103, *um die Zeit, wenn die jungen Herren .. sich in der Allee sehen lassen* Rabener, Sat. 1, 211. Früher noch als Sätze mit *als* treten solche mit *da* auf, vgl. *in dem Augenblicke, da er ihn besah* Wi. 30, 166, *das letzte mal da ich euch sah* Klinger, *bis auff den tag, da jr ewrem gott opffer bringet* Lu., 3. Mos. 23, 14, *Dies ist der Tag, da Tauris seiner Göttin .. dankt* Goe., *zu der zeit da der Herr mit Mose redete* Lu., 4. Mos. 3, 1, *zu eben der Zeit, da sich droben der Himmel läutert und sondert* Herder (s. DWb. 657. 58). Dieses *da* ist wie sonst lokales *da* durch *wo* ersetzt (s. § 424), und dies ist jetzt das Gewöhnliche. Natürlich läßt sich überall auch ein Relativpron. verwenden, z. B. *an dem Tage, an welchem*; *in der Zeit, in der*; vgl. auch *Dann wird ein Tag sein, den werd' ich auferstehn* Kl.

§ 557. Als Kontamination zu betrachten sind auch Fälle, die, äußerlich angesehen, sich als Auslassungen darstellen. Auf einen negativen Satz mit *eher* oder dem jüngeren und selteneren *früher* folgt ganz gewöhnlich statt eines *als bis* bloßes *bis*. Dieses tritt ein, als ob nicht *nicht eher*, sondern nur *nicht* vorangegangen wäre. Belege: *nimpt .. den Huet nicht ehe abe, biß das er nahe beim Hertzogen ist* Jul. v. Braunschw. 527, *wolten mich auch nicht ehender von sich lassen, biß ich .. einen guten Herrn .. hätte* Simplic. 291, *daß diese verzweifelte Kur nicht eher zu gebrauchen ist, bis das Laster gar zu gefährlich ist* Rabener, Sat. 1, 20, *ich werde nicht eher ruhig werden, bis ich Sie gesund an Ort und Stelle weiß* Le. 18, 139, 30, *ohne daß wir eher ans Abschiednehmen dachten, bis uns die untergehende Sonne daran erinnerte* Wi. 25, 82, *beginne du Das heil'ge Werk nicht eh' bis er's erlaubt* Goe. 10, 62, 1443, *eher stecken wir das Schwerdt nicht in die Scheide, bis wir den Thron unsrer Väter bestiegen* Schi. 15, 59, 1297, *hab' ich*

eine heilige Legende Begonnen, kann mein Herz nicht eher ruhn, Bis sie geendet ist Tieck, Gen. 186, 8, *ich dringe .. in ihr Arbeitszimmer und verlasse es nicht früher, bis wir besitzen, was mein ist* Gutzkow, R. 5, 526. Auch nach *nicht länger* folgt zuweilen bloßes *bis*, vgl. *das man nicht länger hält, bis man den Huth wieder aufsetzt* Rabener, Sat. 1, 20.

§ 558. Als Kontamination wird es auch zu betrachten sein, wenn nach *nicht anders* statt eines eigentlich erforderlichen doppelten *als* nur ein einfaches gesetzt wird, als ob *nicht anders* gar nicht vorherginge. Dieses häufige Verfahren ist allerdings dadurch begünstigt, daß sich doppeltes *als* sehr übel ausnehmen würde. Korrekter wäre es freilich, diesen Übelstand durch die Wahl einer anderen Ausdrucksform zu vermeiden. Belege: *wie sihestu mich so an? nicht anders, als wenn du mich durchsehen wolltest* Jul. v. Braunschw. 235, *es war nicht anders, als wenn Eris einen neuen Zank-Apfel zwischen diese zwey Helden geworfen* Lohenst., Arm. 39[a], *er meynte nicht anders, als hätte Lysias einen Collegen d'Amour bekommen* Chr. Weise, Klügste Leute 25, 6, *nicht anders als ob sie eine Verschwörung wider ihr Vaterland im Sinne hätten* Frau Gottsched (D. Schaub. 5, 106), *er betrachtete seinen Vater nicht anders als einen Menschen* Gil Blas 4, 130, *so war es nicht anders, als ob eine Mine .. in die Luft flöge* Wi. 30, 298. *so daß ich nicht anders glaubte, als ob es mein letztes wäre* Schi. Br. 3, 144, *es war nicht anders, als wollte er nun eben zu sprechen .. anfangen* Tieck 20, 208, *du .. darfst es nicht anders nehmen, als ob ich gesagt hätte* Fontane, Irrungen 51. Auch nach einem Komparativ steht zuweilen nur einfaches statt doppeltem *als*, vgl. *die man nicht mehr zu respectieren hat, als wenn sie mit Heu und Stroh ausgestopft wären* Tieck 24, 71, *daß man ihn .. mehr als eine fremde .. Macht .., als einen Rebellen .. betrachten müsse* H. Kleist 3, 188, 1.

Anm. 1. Zuweilen steht nach *nicht anders* gar kein *als*, sondern ein Konjunktivsatz ohne einleitende Konjunktion, wie er angewendet werden könnte, wenn kein *nicht anders* vorhergehen würde. vgl. *nicht anders meynende: ich läge noch in der feuchten Herberge* Banise 32, 3, *indem sie nicht anders vermeynte, es würde dem Kinde ein Unglück .. zugefügt sein* Felsenburg 192, 22, *daß .. die erschrockene Bertha nicht anders glaubte, er würde solchen augenblicks zerschellen* Musäus, Volksm. 1, 63.

Anm. 2. Für die ältere Sprache besteht die Verlegenheit des doppelten *als* nach *anders* oder Komparativ nicht, indem ja *denn als* verwendet wird. Für Schriftsteller die *ob* = *als* verwenden, fand sich ebenfalls ein Ausweg ohne Kontamination, vgl. *daß ich . . nicht anders dachte, als ob hätte er mich auf seine eigene Rechnung nach Toledo geschickt* Gil Blas 4, 254.

§ 559. Der anscheinenden Auslassung eines Wortes steht doppelter Ausdruck für das nämliche Verhältnis gegenüber, was gleichfalls als Kontamination zu betrachten ist. Über Häufung der Negation haben wir schon in Kap. 14 gehandelt. Unnötige Häufung von Synonymen liegt vor: *blos, um nur alle diese Begebenheiten zu haben* Hermes, Soph. R. 1, 392, *weiter nichts, als nur bloß noch diese vier Gruppen* Nicolai, Reise 1, 121, ähnlich Notha. 2, 146 und öfter, *die Frage ist nur blos* Möser 3, 10, *es ist nur bloß, um meine Familie schweigen zu machen* Stephanie, Werber 143, *daß ich es nur bloß gethan habe, um ihre Freunde zu quälen* V. Weber, Sagen 88, *Nur blos die Folgen will ich euch vor Augen stellen* ib. 220; *und bloß allein, weil Er in ihren Mauern residiren sollte* Schi. 7, 324, 32; *Nur in deinen Armen ist die einzige Rettung* V. Weber, Sagen 1, 358; *Sein Buch kam ein Jahr früher heraus ehe Newton auf seine Hypothese fiel* Goe. Br. 62, 17. Bei den Steigerungsformen neigen viele Sprachen zum Pleonasmus. Im Mhd. steht häufig *baz* neben einem andern Komparativ. Ähnlich ist *Rinaldo machte sie immer mehr zutraulicher* Vulpius, Rin. 3, 97. Etwas anderer Art ist die Häufung bei Lessing im Laokoon: *niemand hatte mehr Recht, wegen eines solchen Geschwieres bekannter zu sein.* Belege für doppelten Superlativ: *seine innigst-geliebteste Banise* Banise 11, 8, *der best bewehrtesten* ib. 309, 9, *die höchstlebendigste Schilderung* Schi. 10, 155, 17.

Sachregister
zu Teil IV.

Ablativ 253
Absichtssätze 425. 445. 448
Adhortativ 14
Adjektivum: als Subj. 36. Stellung des prädikativen Adj. 70, des attributiven 72. Scheidung vom Subst. 77. Flexion 77—87. Substantivierung 88—92. Entstehung aus Subst. 93—94. Verhältnis zum Adv. 96—100
Adverbium 38. 96—100. 210
Akkusativ 195 ff.: der Richtung 195, der Raumerstreckung 196, der Zeiterstreckung 197, des Tätigkeitsgebietes 198, des Inhalts und Ergebnisses 199, neben Richtungsbezeichnungen 200; traditioneller 201 ff., neben zusammengesetzten Verben 202—207, doppelter 207, prädikativer 208—210, nicht als Obj. empfundener 211; Acc. absolutus 216—218. Akk. der Person neben Gen. der Sache 272—275. Schwanken zwischen Dat. und Akk. 256—258. 268. Akk. nach Präpp. 279—291. 293. 294. 299. 305—307. Acc. cum Inf. 338
Aktionsart 316. 323
Anakoluth 539
ἀπὸ κοινοῦ 11. 406
Apposition 43. 44, nicht kongruierend 182. 187. 188. Subst. als Appos. zu einem Satze und Satz als Appos. zu einem Subst. 390
Artikel 143 ff.: Allgemeines 143, bestimmter 144, unbestimmter 145—147, vor Pron. 148, Entbehrlichkeit des Art. 149—156, Setzung oder Fortlassung in präpositionellen Verbindungen 157, Stellung des Art. 158. 159, Art. neben Superlativ 160, neben Eigennamen 161. 162, einfache und mehrfache Setzung des Art. 163
Attribut 11. 41—45, ungenaue Verknüpfung mit dem zugehörigen Subst. 44, zeitliche Bestimmung 45. Prädikatives Attr. 13. 46—50: adjektivisches 46, substantivisches 48, pronominales 49, partitives und distributives 50, Annäherung an Präd. 47. 48, vgl. auch 184
Aufforderungssätze 10
Ausnahme: Partikeln zur Anknüpf. derselben 434
Ausrufesätze 501

Bedingungssätze 435. 462—469
Beiordnung von Sätzen 378—382. allmähliche Annäherung an Unterordnung 383—386
Betonung 2. 8. 54

Dativ 253 ff.: an Stelle von Lok. Abl. und Instr. 253, Allgemeines über den eigentlichen Dat. 254, Dat. als einziger Kasus neben Verben 255, Schwanken zwischen

Dat. und Akk. 256—258. 268, Dat. neben Objektsakk. 259, an Stelle eines doppelten Akk. 260. 261, neben präpositionellen Adverbien 262. 263, neben zusammengesetzten Ortsadverbien 264, neben Adjektiven 265. 266, von Substantiven abhängig 265 A, von Adverbien 266, von Interjektionen 266, freierer Gebrauch des Dat. 267—271, Dat. ethicus 271. Dat. der Person neben Gen. der Sache 276. Dat. nach Präpp. 279—291. 293—299. 301—307.
Demonstrative Pronomina und Adverbia 121—126

Einschließung 53
Ellipse 537
Ergänzung: Wörter, die einer solchen bedürfen 190
Ersparung s. Sparsamkeit

Flexionslosigkeit 185
Folgesätze 443
Fragepronomen und -adverbien 127—128, Stellung 67
Fragesätze 10, abhängige 398—404. 485
Futurum: durch Umschreibung gebildet 368. Gebrauch des Fut. 372. 273

Gefühlston 2
Genitiv neben Subst. 220 ff.: neben Verhältniswörtern 221, subjektiver und objektiver 222, possessiver 223, expletiver 223, doppelter 226, zum Adj. umgedeutet 227; Gen. partitivus 228 ff.: abhängig von Adverbien 233, umgedeutet zum Nom.-Akk. 232; Gliederungsverschiebung 234—236; Gen. prädikativ 237—239; Verbindung des Gen. mit Poss.-Pron. 240, Ersatz des Gen. durch den Dat. mit Poss.-Pron. 241. durch *von* 242. — Gen. neben Adjektiven 243. 244, neben Interjektionen 245. — Gen. neben Verben 246 ff.: partitiver 246, Ersatz desselben durch *von* 247, traditioneller Gen. und Ersatz desselben 248. — Reste des freieren Gebrauchs 249 ff.: Ort 249, Zeit 250, Art und Beziehung 251, Ursache 252. — Gen. der Sache neben Akk. der Person 272—275, neben Dat. der Person 276. — Gen. neben Präpp. 288. 291. 294. 295. 297—306
Gerundium 330
Gerundivum 343
Geschlecht: unbestimmtes 165, grammatisches und natürliches 166, neben mehreren Substantiven 179
Gliederungsverschiebung 52. 57. 234—236. 241. 345. 346. 355 A 1. 498. 508

Höflichkeitsanreden 103

Imperativ 14. 375
Impersonalia 22—25. 30 A 3, 4. 31. 39
Indefinites Pronomen und Adverbium 129—135
Indeklinabilia: Substantivierung 95
Indikativ 377
Infinitiv 329 ff.: Genus 329, Tempus 329, Flexion 330, nach Richtungsverben 332; bloßer Inf. abhängig von Verben und sein Ersatz durch *zu* mit Inf. a) auf das Subj. bezogen 332—334, b) auf einen Dat. 335, c) auf einen Akk. 336—337; eigentlicher Acc. cum Inf. 338; Inf. neben Adjektiven 339, neben Substantiven 340, neben *da* mit präpositionellem Adv. 341, neben *dünken* und *scheinen* 342; Inf. mit *zu* prädikativ 343, nach *als zu* 344, nach *um zu* 345. 346, nach *ohne zu* 347, nach *(an)statt zu* 348; Umschreibung des Verb. durch den Inf. mit *tun* 349, mit

werden und *sein* 350; Inf. an Stelle des Part. Perf. 351; Inf. befehlend 352, selbständig in Fragen 353; Annäherung an substantivische Natur 354—358; Inf. zur Umschreibung des Futurums 368. Stellung des Inf. 68
Instrumentalis 253
Interpunktion 2
Intransitiva: Entstehung aus Transitiven 213, Übergang zu Transitiven 214. 215

Kasus Kap. 5. Allgemeines 191—194. Kasusunterschied aufgegeben 277
Kollektivum 167
Komparation 548
Komparativ 81
Komplexe 181. 543. 544
Kompositionsglieder als selbständ. Wörter behandelt 542
Kongruenz 164—189
Konjunktionen: kopulative 52. 379. 508; nebensatzeinleitende 422 ff.: Allgemeines 422, aus relativen Adverbien 423—437, solche, die aus dem regierenden Satz in den abhängigen übergetreten sind 438—461, Konjunktionen in Bedingungssätzen 462—469, Übertragung von satzeinleitenden Konjunktionen auf Satzglieder 470; Konjunktionen aus Präpp. 293. 294. 301; Stellung 67
Konjunktiv 375 376, als einzige Bezeichnung der Unterordnung 392—397; s. ferner Modusgebrauch
Kontamination 545—559
Konzessivsätze 386. 418. 437. 450. 468. 469
Kopula 33. 40, Entbehrlichkeit derselben 34, Fehlen derselben 525—528
Kopulative Verknüpfung 11. 52. 379. 508
Korrelation 508

Litotes 509
Lokativ 253

Maßbestimmungen 196. 244
Modalsätze 443
Modusgebrauch in selbständigen Sätzen 375—377; in abhängigen Sätzen 471 ff.: Beeinflussung des abhängigen durch den regierenden Satz 473, Absichtssätze 474, Sätze, die ein Geschehensollen ausdrücken 475, Folgesätze 476, Irrealis 477, Substantivsätze 478—483, Vergleichungssätze nach Komparativ 484, Fragesätze 485, Konzessivsätze 486 (vgl. auch 468), Relativsätze 487, Sätze, die etwas aus dem Sinne eines andern heraus angeben 488, Bedingungssätze 463

Nebensatz 6, Verhältnis desselben zum Hauptsatz 491 ff.: Nebensatz als Unterschied eines Satzgliedes 491, Stellung des satzgliedbildenden Nebensatzes 492—494, Wortstellung im Nachsatze 495. 496, Satzverschlingung 497, losere Abhängigkeit des Nebensatzes 498, Umkehrung des Verhältnisses von Haupt- und Nebensatz 499, Konjunktionen, die für den Nebensatz ausgebildet sind, an der Spitze eines Hauptsatzes 500, Sätze in der Form der Abhängigkeit ohne regierenden Satz 501—505
Negation 506 ff.: *ni* (*en*) und seine Zuss. 506, *nicht* 507, negative Verbindungspartikeln 508, Verstärk., Abschwächungen u. Vertretungen der Negation 509, Häufung der Negation 510. 511, Negation nach *ohne* 512, nach *außer* 513, nach Komparativ 514, nach *ehe, bevor, bis* 515, nach negativen Ausdrücken 516—518, nach *fürchten* u. dgl. 519
Neutrum auf Personen verschiedenen

Geschlechts bezogen 165; Ntr. des Pron. auf männliches, weibliches oder pluralisches Subst. bezogen 178
Nominativ statt prädikativen Akkusativs 208
Numerus: Plural kongruierend mit singularischem Kollektivum 167, mit Pron. indef. 168, mit singularischem Allgemeinbegriff 169, Sg. oder Pl. des Verb. bei mehrfachem Subj. 170. 172, Sg. des Präd. zu pluralischem Subj. 174, Pl. des Präd. zu singularischem Subj. 175, Pl. nach einer Anknüpfung durch *mit* oder dergl. an das Subj. 176, Schwanken der Kopula bei Verschiedenheit des Numerus von Subj. und Präd. 177, Numerus durch eine Apposition bestimmt 179, Pl. neben *nichts als* 180, neben *mehr als* 181, Sg. neben Zahlen 185

Objekt: äußeres und inneres 201
Oratio directa 388, indirecta 393
Ortsadverbien, den Kasus eines Pron. vertretend 299

Partizipium 317 ff.: Allgemeines 317, Part. Präs. 318—321, Part. Perf. 322—329, Part. mit Acc. absolutus 216—218, Part. Perfecti zur Tempusumschreibung 359—367, Part. Futuri oder Passivi 343, Stellung 68
Passivum durch Umschreibung gebildet 369, Zweck des Pass. 32, Grenzen der Pass.-Bildung 370
Pausen der Rede 2
Perfectum: Umschreibung mit *haben* und *sein* 359—367, Perf. statt des Prät. 374
Personalpronomen 102—120; *es* einen Inf. vorwegnehmend 334. 335, einen *daß*-Satz vorwegnehmend 439; Fehlen des Subjektspron. 14—21
Person des Verbums bei mehrfachem Subjekt 173, Person der Kopula durch das Präd. bestimmt 177
Pleonasmus 559, des Pron. 61. 67. 104. 123, der Partikel *so* 123
Possesivpronomen 106
Prädikat: verbales 26—32, nominales 33. 34. 37, Adverbia und präpositionelle Bestimmungen als Präd. 38; psychologisches Präd. 7. 12. 58. 75, Betonung und Stellung desselben 8, Widerspruch zwischen psychologischem und grammatischem Präd. 54, Mittel zur Ausgleichung des Widerspruches 55
Präpositionen: alte lokale 278—292, solche, die nur den Dat. oder den Akk. regieren 279, solche, die Akk. oder Dat. regieren 280—290, Stellung der alten Präpp. 294—296. 299, nicht lokale 293. 298—307, Verknüpfung mehrerer Präpp., die verschiedenen Kasus verlangen 308, flexionslose Wörter von Präpp. abhängig 309, präpositionelle Bestimmungen prädikativ gebraucht 310, neben Adjektiven 311, neben Substantiven 312, neben Interjektionen 313, zur Kennzeichnung der Ungenauigkeit 314. Vgl. noch 216. 242. 243. 247. 248. 272—275
Präsens 371. 372
Präteritum 374
Pronomen: 102—135. 405—421 (s. auch Demonstratives Pron. usw.), Fehlen des Subjektspronomens 14. 18—21, Entnahme desselben aus dem Vorhergehenden 15—17, Stellung 71
Pronominale Adjektiva 142
Pronominales Adverbium an Stelle des obliquen Kasus eines Pron. 136—140

Redeteile: Scheidung derselben 76 ff. Allgemeines 76; im Übrigen s. unter Subst. usw.

Reflexivum 25. 111—120
Relatives Pronomen und Adverbium 405 ff.: Doppelte Reihe 405, Entstehung aus dem Dem. 406. 407, Vertretung von Rel und Dem. durch das gleiche Wort 408, Entstehung des Rel. aus dem Pron. der 1. und 2. Person und Beziehung auf dieselbe 409, Rel. aus Fragepron. 410. 411, mehrere kopulativ verbundene Sätze an ein Rel. angeknüpft 411, Übergreifen des aus dem Interrog. entstandenen Rel. in das Gebiet des aus dem Dem. entstandenen 413—416, Relativsatz statt Modalsatz 417, Rel. ohne Beziehung im regierenden Satze 418, Verlassen der Rel.-Konstruktion bei kopulativer Anknüpfung eines Satzes, 419, Anknüpfung eines Satzes, in dem das Rel. keinen Platz hat 420, Verknüpfung des Rel. mit einem nicht relativen Gliede 421, Stellung 67
Richtungsbezeichnung: Stellung 69, Akk. zur Richtungsbezeichnung 195, Akk. neben Richtungsbezeichnungen 200, Richtungsbezeichnungen neben Verben, die an und für sich keine Fortbewegung bezeichnen 524

Satz: Begriff desselben 6, Gliederung in Subj. und Präd. 7, Erweiterung 11. 12. 53, abstrakte und konkrete Sätze 9, Aussage-, Aufforderungs- und Fragesätze 10
Satzfrage 10. 61
Satzglied: Feststellung, was als solches zu betrachten ist 57. 58, Auseinanderreißung 59
Satzstellung 491—494
Satzverschlingung 497
Situation 1. 2. 534. 535
Sparsamkeit im Ausdruck: Ergänzung eines Satzgliedes 520, einfache statt doppelte Setzung eines Pron. 521, Ersparung von Flexions- und Ableitungssilben 522, eines Zwischengliedes 523, Verba, die an und für sich keine Fortbewegung bezeichnen, mit Richtungsbezeichnung 524, Fehlen der Kopula 525—528, Fehlen des Hilfsverb. in der Perfektumschreibung 529, direkte Verknüpfung von Satzgliedern ohne Vermittlung eines Verbums 530—532, scheinbar eingliedrige Sätze 533, Satzglieder, die durch die Situation zu Sätzen zu ergänzen sind 534. 535, Satzglieder als Vertretung von Vordersätzen 536. Ellipse 537. Vgl. auch 557. 558
Subjekt: Verhältnis des grammatischen Subj. zum verbalen Präd. 26—31, zum nominalen Präd. 35—37, ein Adj. als Subj. 36. Psychologisches Subj. 7. 61. 67. 75, Betonung und Stellung desselben 8, Widerspruch zwischen psychologischem und grammatischen Subj. 54, Mittel zur Ausgleichung des Widerspruchs 55
Substantivum: Bedeutung 77. Übergang zum Adj. 93. 94. 227. 230. Entstehung aus Adj. 88—92
Superlativ 81. 559
Syntax: Begriff derselben 1, ihre Mittel 2, ihr Umfang 3, ihre Anordnung 4, Darstellungen der deutschen Syntax 5

Tempo der Rede 2
Tempus: Allgemeines 315, Gebrauch der Tempora 371 ff. Tempusgebrauch in abhängigen Konjunktivsätzen 489. 490
Transitiva: ohne Objekt 213, Übergang zu Intransitiven 27. 213, aus Intransitiven 214. 215

Unterordnung von Sätzen: allmählicher Übergang aus Beiordnung

383—386, logische Unterordnung 387—391, Unterordnung durch den Konjunktiv bezeichnet 392—397

Verbum: Formen desselben Kap. 7. Stellung desselben 60—66

Vergleich 183. Vergleichungspartikeln 429—433

Verschmelzung mehrerer Pronomina 141

Wortfrage 10. 67

Wortstellung 56ff.: Allgemeines 56, Feststellung, was ein Satzglied ist 57. 58. Auseinanderreißung v. Teilen eines Satzgliedes 59, Stellung des Verb. 60—66, des interrog. und relat. Pron. und Adv. und der einen Nebensatz einleitenden Konjunktion 67, des Inf. und des Part. 68, der Richtungsbezeichnungen 69, des prädikativen Adj. 70, der Personalpronomina 71, des attributiven Adj. 72, der Bestimmung zu einem solchen 73, des Gen. 74; psychologische Wortfolge 75. Vgl. noch 158. 159. 495. 496. 540

Wunschsätze 502. 503

Zeitfolge s. Tempus

Wortregister

zu Teil IV.

ab 278, ab- 205. 262
aber 66
abdanken 258
abhanden 278
abhelfen 276
abkommen 248
Abrede 236
abschließen 28
abseits 306
abstehen 248
abtreten 248
abtun 275
abwarten 248
ach 245
Acht 236
achten 208. 209. 238. 248
achtlos 243
achtsam 243
After 90
ahn(d)en 30. 31 A 3. 257
all 49 u. A 1. 84. 134
alldieweil 455
allein 66 u. A 1
allerhand 227
allerlei 227
allerseits 97 A
allerwege(n) 249
allewege 195. 198
als 48. 122. 208. 209. 344. 428—434. 436. 465. 543. 551. 556. 558
also 122
an 157. 280—286. 314, an- 206. 207. 263
ändern 247
anders 64. 426. 558
anderseits 195
anderthalb 186
anderweit(ig) 99
anekeln 263
anerben 29 A 1
anfangen 27
anfliegen 263
anfragen 206
angehen 263
angehören 206
angesehen 327
angesichts 302
angewöhnen 206
angst 94
anheben 27
anheischig 243
anklagen 274
ankommen 263. 284
anlangen 284
anlangend 64 A 1
anlegen 207
anliegen 263
anmaßen 274
annehmen 207
anschuldigen. 206
ansichtig 243
anständig 243
anstatt 301, anstatt daß 459, anstatt zu 348
ansterben 29
antun 207
anwandeln 263
anweisen 274
anziehen 207
apart 99

applaudieren 258 A 2
ärgern 30
arm 243
auch 66. 469
auf 157. 278. 280—286. 314, auf daß 448, auf- 206. 263
aufbieten 258
aufhorchen 263
aufhören 248
aufkommen 248
aufmerken 263
aufnehmen 281. 282
aufpassen 263
aufsterben 29 A 2
aus 278. 279, aus- 205. 262
ausdauern 205
außer 294. 448
außerhalb 298
äußern 275
ausgenommen 327
ausharren 205
aussterben 29 u. A 2
auswähren 205
auswarten 205
ausweichen 262

backen 27
baden 27
bange 99
bar 243
-bar 265
be 278, be- 203
beargwöhnen 274
bedanken 203. 274
bedecken 28
bedenken 274
bedenten 260. 274
bedienen 274
Bedienter 322
bedürfen 31. 248. 334 A 2
bedürftig 44 A. 243
befahren 274
befestigen 281
befleiß(ig)en 274
befragen 203
befreien 275
befremden 257
befürchten 274
begeben 275
begegnen 258. 366
begehren 248
begierig 243
beginnen 27
begraben 281. 282
begrenzen 28
behende 99. 278
behufs 302
behüten 203
bei 157. 289. 314. 324, bei- 262
Beichte hören 207
beide 49. 52. 134. 148
beiderseits 97 A
beinahe 376
beiseite 289
beitragen 341
beklagen 274
bekommen 248
bekümmern 274. 400
belehren 207 A 1. 274
belohnen 260
belügen 203
bemächtigen 273
bemeistern 273
beneiden 260
benötigt 243
berauben 275
berechnen 203
berechtigen 274
bereden 274
bergen 28. 281
berichten 274
beruhen 284
berühmen 274
besage 301
beschäftigen 341
bescheiden 274
beschließen 281
beschreiben 203
beschuldigen 274
besinnen 274
besonder(s) 99
besorgen 203. 274
besprechen 203
best 81

bestehen 283
bestreben 274
bestricken 281
betreffend 45 A 1
betteln 214
betten 258
bevor 452
bewahren 203
beweisen 274
bewußt 243
bezahlen 203
bezeihen 274
bezicht(ig)en 274
bezüglich 306
biegen 27
bilden 28
binden 28. 201
binnen 295
bis 307. 314. 453. 557
bitten 271
bleiben 46. 332
blitzen 31
bloß 243
bohren 201
braten 27
brauchen 31 A 7 248. 334
brechen 27. 201. 213. 246. 365
brennen 27. 201
bringen 246
bürgen 276

da 122. 123. 136. 341. 406. 416. 424. 428. 556
dafern 424
daher 122
dahin 122
damit 425
Dank 236
dank 303
danken 276
dann 122, dann und wann 130
dannen 122
das 125
daß 438—448. 502. 526. 556
dar 122
darben 248
datieren 29
dauern 31 u. A 3. 257
decken 28. 201
denken 30 u. A 3. 215. 248
denn 64. 66. 383. 431. 434
derselbe 105. 141
derweil(en) 455
deshalb 300
desto 253. 548
deswegen 301
dicht 29 A 4
Dieb 222
dienen 341
diesseit(s) 195. 298
dieser 121
dieweil 455
Dings 232
-dings 251
doch 66
donnern 31
dort 122
drehen 201
dringen 213. 363
dünken 40. 257. 342
durch 354, durch- 204
dürfen 31. 248
dürsten 31 u. A 4

ehe 297. 452
eilen 364
ein 135, ein- 206. 263
einander 50. 141 u. A
einerlei 227
eingedenk 243
einig 132. 243
einkehren 284
einlegen 206
eins 243
einschenken 206
einschließen 281. 282
einschneiden 206
einspannen 206
eintreffen 213. 284
einunddersselbe 141
einwilligen 206
einzig 46 A 5
eitel 80
ekeln 31 u. A 2. 5. 258

Eltern 90
empfangen 284
empfänglich 243
empfinden 248
empfindlich 243
Ende 236. 249
enden 27. 116
ent- 282
entbehren 248
entbinden 275
entblöden 274
entblößen 275
entbrechen 275
entgegen 308, entgegen- 263
entgehen 248
entgelten 248
entgürten 275
enthalten 275
entheben 275
entkleiden 275
entladen 275
entlang 306
entlassen 275
entlasten 275
entleeren 275
entraten 248
entsagen 248. 275
entschlagen 275
entschließen 274. 275
entschuldigen 275
entschütten 275
entsetzen 275
entsinnen 274
entübrigen 275
entweder 52. 66
entwohnen 248
entwöhnen 275
entziehen 275
er 95. 102
er- 203. 316
erbarmen 30 u. A 2. 31 u. A 3. 257. 274
erben 29 u. A 1. 201
erblicken 336
erdreisten 274
erfahren 243. 322
erfrechen 274
erfreuen 273
erfüllen 273
ergötzen 274
erharren 248
erholen 274
erinnern 274. 337 A 1
erklären 208
erkühnen 274
erkund(ig)en 201. 273
erlassen 275
erledigen 275
erleichtern 275
erlöschen 27
erlösen 275
ermahnen 274
ermangeln 30 u. A 4. 248
ermüden 248
ernst 94
erschrecken 116. 248
ersehen 274
erstaunen 27 A. 248
erste 46 A 4. 48, erste beste 160
erwägen 274
erwähnen 248
erwarten 248. 320
erwehren 275
erwenden 275
es 22 ff. 102. 107—110. 355
essen 246
etlich 132
etwa 132
etwa(n)ig 132
etwann 132
etwas 132. 138. 198. 231

fabeln 214
fähig 243
fahren 214. 362
Fall 458
falls 251. 458
fegen 201
fehlen 31. 248
fehlgehen 196
feind 90. 94
fern 99
finden 208. 209. 246. 336
flechten 201
flehen 276

fleißen 274
fliehen 362
fließen 29 A 3
fluchen 248
flüchten 27
flüstern 214
folgen 258. 276. 362
forschen 215
fragen 274
frei 243
freuen 30. 273
Freund 90. 94
frieren 31 u. A 4
froh 243
fröhlich 243
frohlocken 248
fromm 94
fühlen 208. 209. 271. 334 A 2. 336. 338
füllen 201. 273
für 157. 208. 209. 287
Furcht 222
fürchten 201. 248. 258
Fürst 90
fußen 283
füttern 201

ganz 80. 100. 228 A 4
Garaus 95
ge- 316
Gebackens 91
geben 24 A 3. 246
gebrauchen 248
gebrechen 31
gebresten 31
Geck 94
gedenken 30 u. A. 3. 248
Gefahr laufen 207. 214. 367
gegen 290. 314
gegenüber 305
gegenwärtig 243
gehen 316. 332. 362
gehorchen 258
gelingen 31 u. A 1. 366
gelten 211. 256
gelüsten 31 u. A 4. 257
gemahnen 257. 274
gemeint 322
gen 157. 290
genießen 248
genug 70. 198. 230
genügen 31 u. A 2. 257
geraten 366
gereuen 31 u. A 3. 257
geschweige 19
geschweigen 248
Geschworener 322
gesinnt 243
gesonnen 243
gestalten 460
geständig 243
gestatten 276
gestehen 276
getrauen 258. 276
getrösten 274
Gevatter stehen 48
gewahr 243. 547
gewahren 248
gewähren 274
gewaltig 243
gewärtig 243
gewärtigen 273
gewinnen 213
gewiß 142. 248
gewohnen 248
gewöhnen 248. 273
gewohnt 243
gierig 243
gießen 201. 246
glauben 208. 209. 248. 338
gleich 89. 386. 469
gleichen 27
gleichsam 429
glücken 366
gönnen 276
graben 214
gratulieren 276
grauen 258
Greis 90. 94
gründen 283
grüßen 208

ha 245
haben 246. 336. 359—367

habhaft 243
halb 78. 80
-halb 298. 300
halben 298. 300
halber 300. 546
halbwegs 195. 249
halten 208. 209. 213. 283. 288
Hand 249
hangen 27. 366
harren 245
Haß 222
Hehl 236
hehlen 207
Heiland 90
heilen 27
heim 195. 253
heimleuchten 258
heimsterben 29 u. A 2
heißen 27. 40. 207. 208. 260. 336
helfen 256. 276. 335
Herr 90. 93. 236
hier 136
hin(nen) 122
hinsichtlich 306
hinsichts 302
hinter 204. 280 ff.
hinterher 264
hinterziehen 263
höchst 81
hoffen 248
Hoffnung 222
höhnen 248
horchen 270
hören 207. 209. 336
huldigen 214
hüllen 201
hungern 31 u. A 4. 257
hüten 248

ich 95 u. A 3
icht 132
ihm 107
immer 131. 133
imstande 236
in 157. 280—286. 314
indem 449
indessen 291. 449
infolge 301
informieren 274
inmittelst 301
inmitten 306
inne 243
innen 295
inner 295
innerhalb 298
inzwischen 460
irgend(s) 132
irren 27. 116. 364

jagen 363
jähling 99 A
jammern 31 u. A 2. 257
je 64. 96. 131. 133. 450. 454
jeder 80 A 2. 134
jedoch 66
jemand 132
jenseit(s) 195. 298
jetzt 122
jucken 257
Jünger 90

kapabel 243
kaufen 246
kaum 381
Kehraus 95
kehren 201. 213. 363
kein 50. 132. 506
kitzeln 257
klagen 215
kleben 27. 361
kleiden 257
knieen 285. 361
knüpfen 201
kochen 27
kommen 284. 316. 332
kosen 258
kosten (constare) 207. 211. 213. 260,
(gustare) 246
kraft 301
kümmern 257. 274
kundig 243

lächeln 248
lachen 248

laden 201
landen 363
längs(t) 306
langen 214
lassen 258. 261. 336. 375
lasten 215
lästern 213
laufen 29 u. A 3. 214
lauschen 248
laut 301
lauter 80
leben 248
ledig 243
leer 243
leeren 201
legen 281
lehnen 27. 285
lehren 207. 260. 336
-lei 227
leicht 356
leid 39
leiden 213
lernen 260. 351
leugnen 248
-lich 265
Lieb 91
Liebe 222
liebkosen 258
liegen 361
links 98. 306
locken 258
lohnen 276
los 243
lösen 275
lüsten 31 u. A 4. 257
lüstern 31 A 4. 257

machen 201. 208. 238. 261. 336
Macht 236
mächtig 243
mahnen 274
mäkeln 214
man 131. 135
manch 80. 142. 148
mancherhand 227
mancherlei 227
mangeln 30. 248
maßen 469
-maßen 251
mehr 230
mehrere 142
meist 81
Meister 93. 208. 236.
Meldung 236
Mensch 90
merken 261
messen 29
minder 230
missen 248
mit- 262
mitfahren 262
mitspielen 262
Mittel 91
mittelst 301
mitten 306
mittlerweile 455
mißbrauchen 248
mißlingen 31
mögen 375
möglich 456
müde 243
münden 366
müssen 375
müßig 243

na 66
nach 279. 324. nach- 262
nachäffen 262
nachahmen 262
nachdem 449
nachdenken 262
nachforschen 262
nachfragen 262
nachgeben 213
nachgraben 262
nachgrübeln 262
nachlassen 213
nachsehen 262
nachsinnen 262
nachsprechen 262
nächst 306
nachstellen 213
nachsuchen 262
nachtrachten 262

nahe 99
nahen 270 A
nähren 274
namens 223
nämlich 66 u. A 1
neben 299
nebst 299
nehmen 246
neiden 260
nennen 208
niederhalb 298
niederkommen 248
niederlassen 281
nießen 248
nicht 198. 507
nichts 50. 198. 232, nichts als 181. 543, nichts anders 231
nirgends 132
noch 508
nörgeln 214
Not 94. 236
nötig 243
nun 66. 122. 451
nur 394 A, nur daß 447
nutz 547
nützen 258

o 245. 266 u. A
ob (Konjunktion) 398 ff. 462—466. 468. 469. 505. 554, (Präp.) 288, ob- 262
Ober 90
ober 288
oberhalb 298
Oberst 90 u. A
obgleich 469. 500
obschon 469
obwohl 469
obzwar 469
oder 52. 66. 384. 508
oft 99
ohne 293. 347. 512, ohne daß 448. 512, ohne zu 347. 512
Ort 249
oweh 245

Paar 229
packen 201
passieren 367
pfänden 201
pflegen 248
pflügen 201
pfui 245. 266 A
pochen 214

quellen 27
quitt 243

rächen 201
Rat 236
rauben 275
rauchen 27
räumen 201
rechnen 29
recht 100
Rechte 92
rechts 98. 306
regnen 31
reich 243
reichen 214
reifen 27
reinigen 275
reißen 27. 213. 365
reiten 214
rennen 213
reuen 30 u. A 1. 31 u. A 3. 257
riechen 27
rinnen 29 u. A 3
rücksichtlich 306
rücksichts 302
rufen 258
ruhen 116
rühmen 208. 274

Sache 251
sagen 334 A 2. 335 A 1
samt 296
satt 243
sättigen 273
säumen 27
schade 94
schämen 275
schätzen 238
schaudern 257
schauen 336
scheiden 27. 28

scheinen 40. 342
schelten 208. 274
schenken 201. 246
scheuen 201. 275
schießen 27. 201. 365
schimpfen 208. 214
schlagen 27. 201. 213. 365
schleppen 118
schließen 27. 28
schlüssig 243
schmähen 213
schmälen 213
schmecken 27
schmeicheln 258. 276
schmelzen 27
schmerzen 257
schmieren 201
schneiden 28. 201
schon 469
schonen 248
schreiben 28
Schuld 236
schuld 94
schuldig 243
schwanger 243
schweigen 215. 248
schwelgen 213
schwer 356
schwindeln 31. 258
schwingen 27
sehen 208. 238. 336
sehnen 116
sein 350. 359–367. 369
seit 297. 452
seitab 306
seiten(s) 301
-seits 249
selber, selbst 49. 78. 107
selten 99
setzen 208. 213. 281. 299. 363
sich 111—120
sicher 142. 243
sickern 29 A 3
Sie 95
Siechen 95
sieden 27
Sieke 95
singen 215
Sinn 237
sintemal 456
sitzen 285. 361
so 123. 380. 429. 435. 450. 496, so daß 443
sobald 381. 450. 499
sofern 450
sogar 66 A 2
solch 80. 126. 148
sollen 368
sonder 293. 512
sondern 66 u. A 1. 379
sonst 64
sorgen 248
sotan 126 A
soweit 450
sowie 437
sowohl — als 52
sparen 248
speisen 27
spielen 29. 201. 248
spinnen 201
spotten 248
sprechen 201
spreiten 201
sprengen 201. 213. 246. 363
springen 364
spritzen 27
sprühen 27
stark 243
statt 301. 348. 459
staunen 27 A. 248
stechen 201
stecken 27. 366
stehen 211 A. 258. 361
stellen 337 A 3
sterben 248
stoßen 27. 201. 365
stracks 98
strafen 274
stranden 366
streichen 201
streiten 215
streuen 246
stürzen 27

tagen 366
teilhaft(ig) 243
teils 251. 547
tragen 118. 246
trauen 258. 276
träumen 30. 258. 361
treffen 365
treiben 27
trennen 28
treten 213. 365
trinken 246
trocknen 27
trösten 274
trotz 303
trotzdem 449
trotzen 257
trunken 243
tun 336. 349. 394 A

über 157. 288. 314, über- 204. 263
überdrüssig 44 A. 243
überfließen 29
überführen 274
überheben 275. 337 A 1
übernachten 366
überreden 263. 274
überströmen 29 A 3
überweisen 274
überzeugen 274
um 157. 200. 245. 279 u. A 2. 546, um- 204, um daß 448, um — willen 301, um zu 345. 346
umgeben 28
umschließen 28
umsonst 308
unangesehen 327
unbeschadet 327
und 52. 66
unerachtet 327
unersättlich 243
unerwartet 327
unfern 306
ungeachtet 327
ungebeichtet 327
ungefähr 99
ungescheut 327
Unhold 90
unnot 94
Unter 90
unter 280—286. 278, unter- 204. 263
unterdessen 291. 380. 449
unterfangen 274
unterhalb 298
unterrichten 274
unterstehen 274
unterweisen 274
unterwinden 274
unterziehen 274
unweit 306
unwissend 243
Ursache 236
urteilen 213

ver- 203. 316
verändern 247
verantworten 274
verbinden 28
Verbindlichkeit 267
verdächtig 243
verdammen 274
verdenken 274
verderben 27
verdient 322
verdrießen 31 u. A 2. 257
vererben 29 A 1
verfehlen 248
vergeben 258
vergebens 98
vergessen 248. 288
vergewissern 273
vergraben 281
verhängen 276
verhelfen 256
verhüllen 28
verjagen 274
verklagen 274
verlangen 31 u. A 4. 248. 320
verleugnen 248
verlohnen 276
verlustig 243
verlustigen 275
vermahnen 274
vermessen 274
vermissen 248

vermittelst 301
vermöge 301
vermögen 320
vermuten 248. 271. 320. 350
Verpflichtung 267
verschließen 281
verschonen 248
versehen 274
versenken 281. 282
versichern 273
versinken 281. 282
versperren 28
verständig 243
verständigen 273
verstecken 281
verstehen 260
versterben 29
vertiefen 281. 282
vertrösten 274
verwarnen 274
verwegen 274
verweigern 275
verweisen 274
verwundern 274
verzeihen 275
viel 198. 230
vis à vis 305
voll 29 u. A 4. 78. 243
von 78. 157. 229. 237. 242. 247. 278
vonnöten 236
vor 157. 287, vor- 206. 263
vorbei 196. 264
vorlieb 213
Vorhaben 237
vorhanden 99
vorüber 196. 264

Wache 48
wachen 248. 288
wagen 201
wähnen 208. 209. 248
wahren 248
während 304. 453
wahrnehmen 236
wahrsagen 91
wallen 29 A 3
walten 248. 288
wan 434
wan(de) 383
wann 428
wannen 127
warnen 274
warten 248
-wärts 306
warum 136 u. A 2. 383
was 127. 138. 198. 231, was für ein 231
waser 231
weder 127. 431 A 3. 508
Weg 249
wegen 301. 546
weh 245
wehe 266
wehklagen 214
wehren 201. 275
weiden 27
weigern 201. 275. 276
weil 455. 553
weinen 215
weise 243
-weise 98. 99. 251
weisen 274
welch 80. 127. 128. 130. 410. 415
wenig 198. 230. 549
wenn 428. 462—469. 554. 556
wenngleich 469
wer 127
werben 214
werden 350. 368. 369
werfen 201
wert 243
weshalb 300
weswegen 301
wickeln 201
wider 290, wider- 204. 263
widersprechen 204
wie 127. 403. 429. 432—434. 437. 466 A 3
wiegen 211
wiewohl 437. 500
willen 301. 546
willens 236. 547
willig 243
willigen 214

willkommen 284
wimmeln 29
winden 201
wischen 201. 213
wissen 208. 209. 336. 353
wo 136. 416. 426. 427
wofern 424
woher 122
wohin 122
wohl 99. 266
wollen 270. 368. 376
Wort 236
Wunder 236
wundern 31. 274
wünschen 248
würdig 243
würdigen 273
wurmen 258

zahlen 203
zählen 29
zeigen 209. 334 A 2
zeihen 274
Zeit 457
zer- 203
Zeuge 93. 236
Zeugs 232
ziehen 213
zittern 524
zu 157. 200. 208. 278. 279. 314, zu- 262
zubringen 213
zufolge 301
zufrieden 99. 243
zugegen 308
zuhören 262
zumal 456
zunächst 306
zürnen 248. 257
zusammen 308
zusterben 29 u. A 2
zuwider 308
zwar 66. 91. 469
zwecks 302
zweifeln 31 u. A 6. 215. 334 A 2
zwischen 299

Berichtigung.

§ 261, S. 394: die dort vorgetragene Auffassung von *sich merken lassen* ist unrichtig. Der doppelte Akk. ist das Ursprüngliche. Die richtige Erklärung ist schon in meinem Wörterbuche gegeben.

Druck von Ehrhardt Karras G. m. b. H. in Halle (Saale).

LaG. Gr.
P32442

165658

Author Paul, Hermann

Title Deutsche Grammatik. Vol.4

NAME OF BORROWER.

DATE.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU